BSB Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum
Digitale Bibliothek

Paravicini, Werner

Die Preußenreisen des europäischen Adels

Bd.: 2

Sigmaringen (1995)

89.21617-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00026330-6

Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Datensystemen ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.

00026330

WERNER PARAVICINI
DIE PREUSSENREISEN DES EUROPÄISCHEN ADELS
Teil 2

deutsches
historisches
institut
historique
allemand

paris

00026330

BEIHEFTE DER FRANCIA

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

Band 17/2

DIE PREUSSENREISEN DES EUROPÄISCHEN ADELS

von

Werner Paravicini

Teil 2

JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN
1995

00026330

WERNER PARAVICINI

DIE PREUSSENREISEN DES EUROPÄISCHEN ADELS

Teil 2

JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN
1995

00026330

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

[Francia / Beihefte]
Beihefte der Francia / hrsg. vom Deutschen Historischen Institut, Paris. – Sigmaringen : Thorbecke.
Früher Schriftenreihe
Reihe Beihefte zu: Francia / 01. Francia / 02. Francia /03
NE: HST
Bd. 17. Paravicini, Werner: Die Preussenreisen des europäischen Adels.
Teil 2 (1995)
Paravicini, Werner:
Die Preussenreisen des europäischen Adels / von Werner Paravicini. – Sigmaringen : Thorbecke.
(Beihefte der Francia ; Bd. 17)
Teilw. zugl.: Mannheim, Univ., Habil.-Schr., 1982
Teil 2 (1995)
ISBN 3-7995-7348-8

BEIHEFTE DER FRANCIA
Herausgeber: Prof. Dr. Werner Paravicini
Deutsches Historisches Institut Paris, Hôtel Duret de Chevry, 8, rue du Parc-Royal, F-75003 Paris

Institutslogo: Heinrich Paravicini, unter Verwendung eines Motivs am Hôtel Duret de Chevry

Dieses Buch ist aus säurefreiem Papier hergestellt und entspricht den Frankfurter Forderungen zur Verwendung alterungsbeständiger Papiere für die Buchherstellung.

Verlagsadresse: Jan Thorbecke Verlag GmbH & Co., Karlstraße 10, D-72488 Sigmaringen
© 1995 by Jan Thorbecke Verlag GmbH & Co., Sigmaringen
Gesamtherstellung: M. Liehners Hofbuchdruckerei GmbH & Co. Verlagsanstalt, Sigmaringen
Printed in Germany

ISSN 0178-1952 · ISBN 3-7995-7348-8

00026330

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort und Dank 11

VII. Die »Reise« 13

1. Reise und »Reise« 13

2. Der Gegner: Litauen im 14. Jahrhundert 46

3. Reisetypen 52

a. Geographische und klimatische Voraussetzungen 52

b. Sommerreise und Winterreise 53

c. Der Verheerungsfeldzug 56

d. Belagerungen 59

e. Die Baureise 59

f. Die Schlacht 64

g. »Landwehr« und »Geschrei« 66

4. Ablauf 66

a. Die »Ausrichtung« 66

b. Ausrüstung 68
Nahrungsmittel (68), Unterkunft (72), Kleidung (72), Waffen und Verwandtes (73), Arzt und Priester (76)

c. Transport 77

d. Mannschaften 83
Ritter und Knappen (83), Prussen (84)

e. Kundschaft 85

f. Durch die Wildnis 88

g. Bei den Heiden 95

h. Beute 99
Menschen, Tiere, Sachen (100), Kriegsgefangene (101), Verzeichnisse (104), Litauer in Westeuropa (105)

i. Kälte, Hunger, Gefahr und Tod 110
Die »Reise« ein Spiel? (110), »Reisen« der Litauer (111), Kälte (112), Hunger (112), Gefahr (113), Gefangenschaft (114), Opfer (115), Tote und Verletzte (116)

j. Höfisches Leben auf der »Reise« 122
Farbe und Schmuck (122), Unterhaltung (126), Geschenke (126), Bankette (127), Bannererhebungen und Heroldstaufen (129), Rittererhebungen (130), Turniere, Zweikämpfe, Besuche (132)

5. Die Preußenfahrer im Ordensheer 137

a. Einordnung und Unterordnung 138

b. Georgsbanner und Marienbanner 139

c. Nutzen: qualitativ 152

00026330

d. Nutzen: quantitativ 155
e. Schaden 156

VIII. Finanzierung 163

1. Die Reisekosten 165
a. Absolute Kosten 165
b. Relative Kosten 174
c. Gründe für erhöhte Ausgaben 175
d. Fremde Kosten, eigene Kosten: Zu den Finanzen der Gagenempfänger 180
e. Ruinierte Edelleute? 181

2. Die Aufbringung des Geldes vor und nach der Fahrt 183
a. Eigenes Geld 183
b. Anleihen im Herkunftsland und ihre Rückzahlung: Geldverleiher, Stände, Nachbarn, Bedienstete 184
Lombarden (185), Juden (186), Einheimische Geldleute (186), Adel (187), Geistlichkeit (189), Städte (189), Nachbarn und Standesgenossen (189), Amtleute und Bedienstete (191), Rückzahlung (191)
c. Geschenke von Fürsten und Städten 195
d. Beden, Steuern, Zwangsanleihen 199

3. Die Reisekasse unterwegs 200
a. Herr und Rentmeister 200
b. Probleme des internationalen Zahlungsverkehrs 201
c. Mitgenommenes Geld 202
d. Geldtransport, Gefahr und Wechselbriefe 206
e. Refinanzierung unterwegs 207
f. Die Rolle Lübecks 208

4. Die Anleihen in Preußen und ihre Rückzahlung 210
a. Relatives Volumen, Beträge, Zeitpunkt 210
b. Probleme 219
Bargeldsicherung und Münztransport (219), Geld, Münze, Zahlungsverkehr in Preußen (222), Großgeld und Kleingeld, Zähl- und Wiegeverluste (223), Verbindungsleute (226): Makler und Wirte (226), Kaufleute (226), Ordensritter und adliges »Hochmeistergesinde« (227)
c. Gläubiger 227
Kaufleute (227): Englische Kaufleute (239), Niederländische Kaufleute (239), Preußische Kaufleute (241): Gesellschaften und Familien (242), Städtische Oberschicht (242), Der Orden (244)

00026330

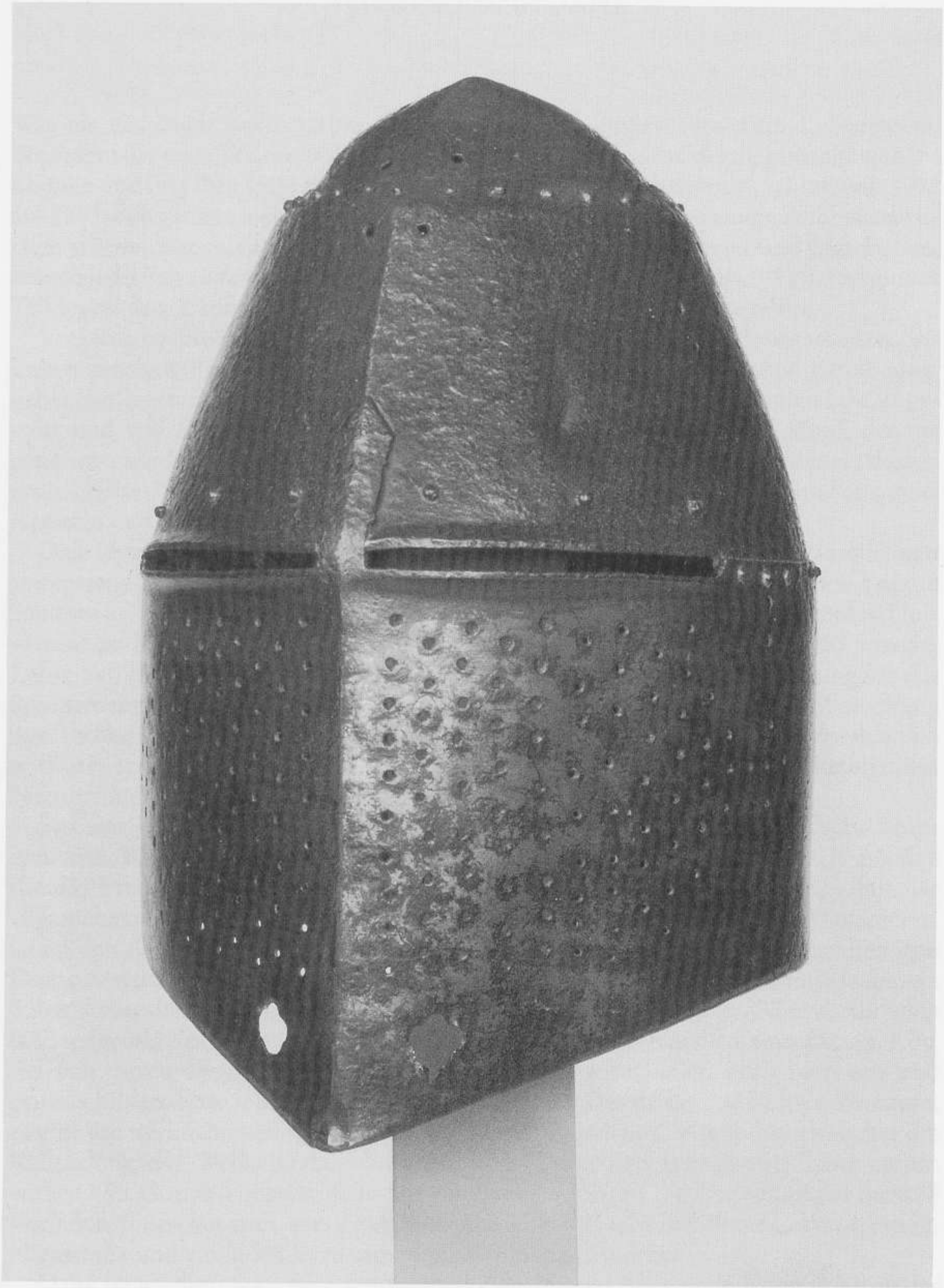
d. Die Darlehnsbedingungen 247
(1) Garantien 248
Schuldbriefe (248), Bürgen (251), Schadlosversprechen (252), Besiegelung (252), Gesamthaftung (253), Erben, Verzichtserklärungen (253), Eid und eidesstattliche Erklärung (253), Verpfändung der ritterlichen Ehre (253), Quittung, Kassierung und Aushändigung des Briefes (255), Transportkosten und Transportrisiko (256), Depot (256)
(2) Strafbestimmungen bei Verzug 258
Schaden und Kosten (258), Eventualverpfändung von Gütern (259), Einlager (259)
(3) Fristen 262
Reisetermin und Zahlungstermin (262), Dauer (262), Termine des Ordens (269)
(4) Zinsen, Provisionen, Wechselgewinne 269
Der Orden (269), Kaufleute (272), Weshalb nicht immer der Orden? (273)
e. Rückzahlung 273
(1) Vorbereitung vor der Heimkehr 273
(2) Rückzahlungsorte (außer Brügge) 274
In Preußen (276), Im Einzugsgebiet des Ordens (277), Niederlande (278), England (278), Frankreich (278)
(3) Der Finanzplatz Brügge 279
Preußische Kaufleute in Brügge (279), Die Schäffer und Lieger des Deutschen Ordens in Brügge (280), Hosteliers als Zeugen und Zahlungsempfänger (285), Die Wechsler Collard de Marke und Willem Ruweel (289), Italiener (292), Umschuldungen via Brügge (294)
(4) Zahlungsmoral 299
Große Herren, kleine Herren (299), Säumige Zahler aus Frankreich (301): Renier Pot, Boucicaut und ihre Freunde (301), Poitevinische Edelleute (302), Die de la Tour d'Olliergues (303), Bürgschaften: Foulques d'Archiac und Konsorten (304), Ruinierte Kaufleute? Geldeintreibungsreisen nach Frankreich (306)
(5) Alternative Zahlungsweisen 308

5. Umfang und Bedeutung 310
a. Ein gut funktionierendes System 310
b. Umfang 311
c. Bedeutung für das Ordensland Preußen 313
d. Bedeutung für den hansischen Zahlungsverkehr 313
e. Edelleute und Kaufleute 316

Verzeichnis der Tabellen 319
Ergänzendes Literaturverzeichnis 321

00026330

00026330



Der Helm des Sir Richard Pembridge, gest. 1375, von seinem Grab in der Kathedrale von Hereford. Auf seiner Preußenreise im Winter 1362–1363 könnte er ihn getragen haben (vgl. S. 225 Anm. 243)

© Trustees of the National Museums of Scotland

00026330

UXORI CARISSIMAE

00026330

VORWORT UND DANK

Was als ein Buch unter vielen gedacht war, wird unversehens zum Lebenswerk. Nachdem der erste Teil mit Hilfe eines Freisemesters hatte druckfertig gemacht werden können und im Jahre 1989 erschienen war, meinte ich, innerhalb eines Jahres, von 1992 auf 1993, den ganzen zweiten Teil schreiben zu können. Daß dies einige Zeit beanspruchen würde, war mir bewußt. Denn für Teil 2 gab es nur Notizen und Materialien, keinen lediglich zu revidierenden Text: Die Habilitationsschrift von 1982 hatte nur aus Teil 1 und dem künftigen Dokumenten-Teil 3 bestanden. Die Mitte fehlte.

Vergebliche Hoffnung. Nebenarbeiten wurden zeitweilig zu Hauptarbeiten, ins Leben gerufene Forschungsprojekte verlangten nach Überwachung und Beteiligung, lieben Kollegen waren Festschriftenbeiträge zu schreiben. Nur der Eremit lebt ungestört und will es auch. Gleichwohl: Das böse Diktum vom zweiten Band, der nie erscheint, wird hiermit Lügen gestraft. Es liegt nunmehr vor Teil 2 (genauer: dessen erste Hälfte), immerhin fast genauso umfangreich wie Teil 1, obwohl nur aus zwei Kapiteln und einem ergänzenden Literaturverzeichnis bestehend.

Daß überhaupt so viel fertig werden konnte, ist der mäzenatischen Einsicht von wenigstens vier Institutionen zu verdanken: dem Kultusministerium des Landes Schleswig-Holstein und der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, die mich für die Wintersemester 1987/1988 und 1992/1993 von der Lehre befreiten; der Gerda-Henkel-Stiftung in Essen, die mir eine Vertretung für das Sommersemester 1993 bezahlte; schließlich dem Bundesministerium für Forschung und Technologie, dessen Staatssekretär Dr. Gebhard Ziller ein Einsehen hatte und mich wirklich erst nach Ablauf des Freijahrs die Leitung des Deutschen Historischen Instituts in Paris übernehmen ließ.

Für eine Weile wird nun dieses wachsende Institut meine ungeteilten Kräfte beanspruchen. Bis die zweite Hälfte des zweiten Teils (Band 3) mit den Kapiteln IX: Motive für die Preußenfahrt, und X: Motive gegen die Preußenfahrt, zusammen mit der allgemeinen Zusammenfassung erscheint, werden einige Jahre vergehen. Danach erst ist an den dritten Teil (Band 4) zu denken mit all den numerierten Materialien und Dokumenten, auf die schon stets verwiesen wird. Ob der alles erschließende Index ein Stück dieses dritten Teils sein, oder, eher, mit Abbildungen, Karten, Plänen, Addenda & Corrigenda einen 5. Band füllen wird, das vermag ich noch nicht abzuschätzen. Alle, die sich durch die zahlreichen Verweise ins Leere einstweilen noch betrogen und genarrt fühlen, bitte ich um Nachsicht und Geduld: Der dritte Teil ist kein Phantom, es gibt ihn wirklich, wenngleich vorerst nur im Manuskript. Wer sollte sehnlicher die Vollendung des Werks herbeiwünschen als ich, wer den Schlußstein lieber setzen wollen? Es läßt sich vorerst nicht anders machen. Mögen die Ungeduldigen derweil Vorlieb nehmen mit dem, was ihnen hier geboten wird: aristokratische Lebensform im »Ernstfall« und ein Stück nordeuropäischer Finanzgeschichte.

Dank ist wiederum an viele abzutragen: Zunächst an Alvydas Nikzentaitis von der jungen Universität Memel/Klaipeda für die Übermittlung mancher seiner und anderer in litauischer Sprache veröffentlichter Forschungsergebnisse. Er hat das Kapitel VII durchgelesen und von den gröbsten Fehlern befreit, außerdem durch geschickt orga-

00026330

nisierte Kurierdienste dafür gesorgt, daß Bücher, Sonderdrucke, Kopien, Auskünfte sicher in meine Hand gelangten. Major G. T. Plunkett (Colchester) und Dr. John Todd (St. Bees) setzten mich auf die Spur des rätselhaften »St. Bees Man« (wer darüber Näheres erfahren will, schlage S. 116ff. nach) und machten sich die Mühe, meine Zeilen über dieses Thema ihrer förderlichen Kritik zu unterziehen. Norman Housley (Leeds) teilte mir seinen Fund in der Kirche von Felbrigg in Norfolk mit, der ihn und mich gänzlich überraschte und uns deshalb nur desto mehr erfreute (vgl. S. 121). Rainer Babel vom Deutschen Historischen Institut Paris half wiederholt mit Kopien und Auskünften aus den Beständen des Nationalarchivs und der Nationalbibliothek.

Einzelne Hinweise gaben Erik Aerts (Brüssel), M. H. Benschop (Dordrecht), G. H. Evans (Edinburg), Mikael Harsgor (Tel Aviv), A. Jamees (Antwerpen/Deurne), † Wilhelm Koppe (Kiel/Preetz), Franz Machilek (Bamberg), Jean-Paul Peeters (Brüssel), † Ulrich Tolksdorf (Kiel). Einblick in ihre unpublizierten Manuskripte gewährten Klaus van Eickels (Neuss, jetzt Bamberg), Klaus Militzer (Köln), Henryk Samsonowicz (Warschau) und Jürgen Sarnowsky (Berlin).

Unvergeßlich ist mir das Kölner Brügge-Seminar im Winter 1983/84, und dort vor allem die hübsche Karte, die Annerose Wolf von den preußischen Anleihen zeichnete, was dazu führte, daß Asterix und Obelix Eingang in die ehrwürdigen Hansischen Geschichtsblätter gefunden haben (104. Jg., 1986, S. 20, auf der bretonischen Halbinsel zu suchen). Auch in Kiel habe ich viel Hilfe erfahren und Bereicherung in verschiedenen Seminaren, zur Kriegführung des Deutschen Ordens, zu Brügge als Finanzplatz, zum Rittertum im Norden, zur Adelsreise. Ich weiß, daß mir dieser Quell der Inspiration in Paris fehlen wird. Die Kieler Forschungsgruppe »Hanse und Flandern« ist für das Finanzkapitel eine besondere Bereicherung gewesen. Aus ihr sei Stephan Selzer, der die preußischen Kaufleute in Brügge bearbeitet, manche identifizierte und mehrere Tabellen beigesteuert hat (Nr. 75, 99, 100, 106, 107), besonders genannt; neben ihm haben sich Anke Greve (Kiel/Gent), die über die Brügger Wirte Auskunft erteilte, Jochen Storjohann, der sich der Tabellen 101 und 102 annahm, und Renée Rößner verdient gemacht. Kollege Michael North nahm sich die Zeit, das Kapitel VIII durchzulesen (daß wirklich daran nichts auszusetzen ist, kann ich immer noch nicht glauben). Auf verschiedene Weise halfen auch Christian Albrecht, Heidi Ceulemans, Rainer Demski, Johann Kolb, Klaus Krüger (jetzt Jena) und Harm von Seggern (jetzt Trier).

In Paris las Ursula Hugot aufmerksame Korrektur und begleitete die Drucklegung, über die Hartmut Atsma, homo expertissimus in libris constituendis, bis zum guten Ende wachte. Hergestellt aber haben den Band Joachim Bensch und der Thorbecke Verlag. Sie lassen es sich nicht nehmen, bei Büchern auf Qualität zu achten.

Paris, am 4. Advent 1993

Werner Paravicini

00026330

KAPITEL VII
DIE »REISE«

Trotz aller Kurzweil in Königsberg, trotz höfischen Festen, Jagd, Wallfahrt, ja selbst Ehrentisch: Erhoffter Höhepunkt jeder Preußenfahrt war die Teilnahme an einer »Reise« gegen die heidnischen Litauer.

1. Reise und »Reise«

War die Preußenreise, *le voyage de Pruce*[1] schon ein Begriff, so sehr, daß ab 1375 spätestens in Frankreich regelmäßig von den *freres de Pruce*, dem *ordre de Pruce* und dem *hault maistre de Pruce* die Rede war, wenn der Deutsche Orden gemeint war,[2] den es ja keineswegs nur in Preußen gab, dann erst recht die »Reise«. Das Wort wird im Lateinischen gewöhnlich mit *expedicio* wiedergegeben, aber auch mit *reysa*.[3] *Reisa, reze* schreiben auch die englischen und französischen Quellen der Zeit und übernehmen damit aus Preußen[4] den deutschen Fachausdruck für Fehde und Krieg (und Heeresfolge, Heersteuer),[5] der dort die Bedeutung einer größeren, offensiven Kriegsexpedition nach Litauen (aber nicht nur dorthin) hatte.[6] Bei weitem nicht allen Preußenfahrern war es vergönnt, ihre Reise durch eine »Reise« zu krönen (s. Tab. 48). Siebenmal ritt der Herzog von Geldern ins Ordensland, nur einmal hat er tatsächlich in Litauen

1 Dok. 22 und 23, passim. Bd. I 44 Anm. 156 (Saintré).

2 Bd. I 44 Anm. 155, S. 93f. Anm. 387, 391. Vorher (und z. T. danach) ist von den »Deutschen« die Rede *(Alemanz, Thioys)*. Siehe Dok. 92 Nr. 9 *(frere de Pruce)*, 20, 84, 91, 96a und c, 97 *(Grant Maistre de Prusce)*, 54, 82a *(Hault Maistre de Pruce)*; Berry (Dok. 34): *le hault maistre de Pruce, seigneurs de Pruce* (nach 1451). Ähnlich die englischen Quellen, s. Dok. 24 Nr. 2, 7, und Wylie, Henry the Fourth II S. 70. Vgl. den Bd. I 46 Anm. 14 zit. Text (vor 1383) und, weitere Zusammenhänge herstellend, Maschke 1955/1970 S. 172ff.

3 Siehe Tab. 49; *expedicio* regelmäßig bei Dusburg und Wartberge. Handfeste von 1363 mit Befreiung für 10 Jahre *a reysis versus Litwinos* (PUB VI 1, 1986, S. 116 Nr. 199). 1377 begegnet *insultus* (Tab. 49 Nr. 190), 1388 auch *transitus* (Dok. 92 Nr. 26b und c). Vgl. zum Wort auch Benninghoven 1970 S. 632 mit Anm. 3–4.

4 The Oxford English Dictionary VIII (1933) S. 391 kennt als ältesten Beleg für *Reise* Chaucers Prolog von ca. 1386 (Bd. I 118 bei Anm. 498: *In Lettow hadde he reysed*) und die RR Derby von 1390 *(le Reys)*. Zu ergänzen ist *reise* im Wappenprozeß Scrope & Grosvenor (1386) und Grey & Hastings (nach 1390): Bd. I 120f. mit Anm. 512 und 518c; vgl. schon S. 131 Anm. 556 (1352). Aus derselben Zeit stammen die französischen Stellen bei Godefroy, Dict. de l'ancienne langue franç. VI (1889) S. 755 und Tobler-Lommatzsch, Altfrz. Wörterb. VIII (1971) Sp. 1004 (Froissart, Eustache Deschamps [zit. 4.i. Anm. 494]), alle mit Bezug auf die »Reise«. Der bislang früheste Beleg – ältere Übernahmen ins Afrz. sind selten – stellen die Statuten des Ordens vom Tiercelet von 1377/85 dar, o. Bd. I 104 Anm. 398. Noch aus dem 14. Jh.: Chron. des quatre premiers Valois S. 14 *(reze)*. 15. Jh.: Livre . . . Boucicaut (unten Dok. 30), Lagogue (Dok. 29), Chron. . . . Bourbon (Dok. 28 bei Anm. 13), Lannoy (Dok. 20 Anm. 30, 36: Bd. I 205 Anm. 134), Jaique Dex (Dok. 33), Berry: *Et appellons ce voiage le Reses de Pruce* (Dok. 34). Weitere Nachrichten bei Wylie, Henry IV, Bd. 4 (1898) 8 Anm. 7, und unten Anm. 80 (Sommerreise, Winterreise).

5 Vgl. Grimm, Dt. Wörterb. VIII (1893) 718ff.; Lexer, Mittelhochdt. Handwörterb. II (1873–1876) 393f. Verwijs/Verdam, Middelnederlansch Woordenb. VI (1907) 1234ff. Diefenbach, Gloss. (1857) 207: *equitatus*.

6 Vgl. Tab. 50 Nr. 14 (Masowien), 18 (Pommern), 31 und 38f. (Gotland), 42 (Dobrin/Polen); unten Anm. 21.

00026330

Tabelle 48 *»Reisen« und Wetter*

	Zeit	Text	Tab. 49
1	W 1307	Vom Rhein kommen viele Kriegsgäste. Der LM v. Preußen ordnet ein sehr großes Heeresaufgebot an: *tamen propter teneritudinem glaciei procedere non valebat* (Dusburg III c. 296).	7
2	W 1323	*In hac hyeme intensissimum fuit gelu, sic quod quasi omnes arbores fructifere in partibus Lyvonie et Prussie aut omnino aruerunt vel infra multos annos vires pristinas resumere non valebant. Unde licet exercitus magnus a fratribus congregatus* (mit vielen böhmischen u. rheinischen Kriegsgästen) *venisset fere ad medium vie inter Lethowiam et Prussiam, tamen ultra procedere non valebat, quia pre nimio frigore communis populus periisset* (Dusburg III c. 342).	43
3	W 1324	Aus Böhmen, vom Rhein, aus dem Elsaß kommen viele Kriegsgäste: *nihil tamen poterat agi contra inimicos fidei propter teneritudinem glaciei* (Dusburg III c. 348).	46
4	W 1331	27.585 *dô was der winter alsô lâ,* *daz sî wedir hî noch dâ* *wege mochten vinden* *zu den gotis vinden.* *Des sach man dâ betrûbit sîn* *dî brûdir und pilgerîn,* *daz sî nicht mochten reisen* *noch dî Littouwen neisen* (schädigen). Der Kg. v. Polen will mit den Litauern in Preußen einfallen: 27.607 *want dô dî Littouwen* *quâmen und schouwen* *begonden sô cranc sîn daz îs,* *daz sî immochten keine wîs* *der brûdre lant ankumen,* fallen sie in Polen ein (Jeroschin S. 622).	–
5	W 1337	Zahlreiche hohe Kriegsgäste (Kg. v. Böhmen, Mgf. v. Mähren, Gf. v. Holland, v. Berg u. a.) sind gekommen. *Do hatte der meyster eyne reyse ausgeboten, und do her quam ken Konigspergk, do lys der meyster und dy gest vorsuchen das hap* (das Kurische Haff), *ab man mochte obirkomen. Das is was zu schwach; dovon wart in missewendigk* (Kurze Preuß. Annalen SRP III 4). *Hiemps vero tam mollis erat, quod glacies non erat; unde procedere contra Litwanos non potuimus, sed reversi sumus unusquisque ad propria* (Vita Caroli IV., ed. Hillenbrand S. 132 = SRP II 733). . . . *quia hyemis lenitas non permisit glacies in locis paludosis et aquosis, que ibi habundant, fieri, ut per glacies velut per pontes christianus exercitus contra hostes Christi transiret, et eos in suis terminis aptius et acrius inpugnaret, igitur omnes christiani frustrati spe belli ex aeris qualitate non magna ibidem adepta utilitate, redire ad propria cogebantur* (Chron. Aulae regiae, SRP II 733; vgl. Ben. v. Weitmil, ibid. S. 735).	–
6	W 1339	Der LM v. Livland bleibt (nur) zwei Nächte im samaitischen Feindesland: *Propter nimium frigus rediit, multis ex frigore mortuis aut lesis in membris* (Wartb. S. 68).	74

00026330

	Zeit	Text	Tab. 49
7	W(?) 1340	Der LM v. Livland beginnt eine *expeditio, quam non perfecit propter aeris intemperiem, et vocabatur madida* (d. h. die feuchte) (Wartb. S. 67).	77
8	W 1344	Der HM verheert zwei Tage lang Litauen: »Sed propter inundacionem ex resolucione nivis et glaciei dissolute ortam compulsus est exire« (Wigand c. 30 S. 501; vgl. das Fragment SRP VI 47).	78
8a	W 1345	Der Kg. v. Böhmen u. a. müssen sich aus Litauen zurückziehen: *flante austro, dissolvetur glacies, et ex mora, illis periculum imminebat; ideo quam citius retrocesserunt, et sine fructu, vacui redierunt* (Chron. Hungarorum, zit. Brinker 1987 S. 139, mit anderen Quellen, darunter die Autobiographie Karls IV.).	79a
8b	[1348/61]	Der Hz. v. Jülich bleibt den Winter über in Preußen: *Men mocht nyet reysen, dair was geen iis* (Gelre ed. Bouton I 102, 3. Preußenreise des Hz.s, vgl. o. Bd. I 53 Anm. 59).	–
9	W 1348 Febr. 2	Schlacht an der Strebe. Wigand c. 38 SRP II 512, IV 4: *Den christen dô zu vromen* *merclichen daz îs zubrach* *ûf dem vlîze gefroren swach,* *dô inne di heiden irtrunken* *von wazzer dô vorsunken.* *Di cristen darobir al* *gingen âne mûsal,* *unde obir di tôten,* *di si irslagen hôten* *mit* [troc]*ken vûzen obir vurte . . .*	88
10	W 1352	Der HM hat in Samaiten verheert, da »fiel ein treffentlicher grosser regen, das sie stracks widder zu rucke musten in befarung, das eisz solte erweichet werden vnd sie vber die ströme nicht widdervmb zuruck kommen kunten, war also der abzug der flucht ehnlicher dan der victorien; die gefangene vnd was sie an vieh erobert, musten sie fast alles zuruck lassen; das land war verheeret vnd fur die rosse kein futter vorhanden, das yhrer viel vermuckerten vnd wegsturben; die reuter, so in mangel yhrer pferde musten zu fusze gehen, starben mehrern teils von frost vnd hunger; auf den strömen brachen yhr viel ein, man vnd pferde vndt ertruncken, so das der vbrige hauffe mit grosser nott vnd kummer zu hause gelangete« (Schütz nach Wigand c. 43 S. 519). Vgl. Gelre ed. Bouton I 53 über eine Fahrt des Dietrich v. Elner: *Dat weder onventlich waert / Er tsiit en moest die vedervaert* (s. Bd. I 51 Anm. 46, S. 132 Anm. 559).	91
11	S 1353	Der HM erläßt ein Aufgebot für eine Reise nach Litauen, »aber es war den folgenden gantzen sommer vnd herbst so nasz vnd schlackicht wetter, das er sein furhaben nottwendig bis ins ander jar einstellen muste« (Schütz nach Wigand c. 44 S. 520).	–
11a	W 1360	Gelre ed. Bouton I 60 über eine Preußenreise Daniel v. d. Merwedes: *die reyse wendlich waert* (s. o. Bd. I 52 Anm. 50).	101?
12	W 1361	*. . . der inter enfros wenig ichtes icht, das man nicht usz mochte komen zu reisen* (Posilge S. 81).	vgl. aber 110–114
13	W 1364	*In desim jare was so herter winter und werte eyn virteil jares, das man vil guter reysen tate den winter mit grosim vromen* (Posilge S. 83). Menschen und Kleinvieh erfroren (Annal. Thor., ibid.).	vgl. 124–128

00026330

	Zeit	Text	Tab. 49
14	S 1370	. . . *fratres in Livonia propter aëris intemperiem et inundacionem himbrium nullam facere potuerunt expeditionem* (Wartb. S. 97).	vgl. 153
15	W 1371	. . . *hiems adeo tepida et instabilis fuit, quod census de Karx* (Karkus) *vehiculis ad castrum nostrum Rigense* (Riga) *advehi non potuit, nec aliqua expedicio fieri* (Wartb. S. 97).	vgl. 155/156
16	W 1372	Hz. Leopold v. Österreich u. a. warten in Königsberg auf eine »Reise«: »sed quia hyems talis fuit inabilis ad reysas, hospites igitur dicti tristes . . . revertuntur domum« (Wigand c. 77 S. 568). *Omnes libenter ivissent contra Letwinos, sed aura prohibuit, aque enim non fuerunt congelate* (Wartb. S. 100f.). Suchenwirt XVIII V. 508f. (ed. Primisser S. 63, SRP II 260, vgl. Brinker 1987 S. 144): *Nu was der winder nicht so chalt, / Da von di rais ward wendich.* Vgl. Gelre ed. Bouton I 106 zur 7. und letzten Preußenreise des Hz.s v. Jülich (o. D., vor 1374): *Dies winters en was dairgesien / Geen yis dair men op monchte tien, / Entie reyse ginc te niete* (dazu o. Bd. I 53 Anm. 60). Am Karfreitag, 16. März 1372 *vil also gros snee . . ., das die lute kume mochten komen czu iren pfarren* (Posilge S. 91).	–
17	W 1375	LM v. Livland in Aukstaiten: *Frigus fuit maximum et nivium profunditas ac durities, quod totus exercitus non potuit nisi singillatim transire* (Wartb. S. 106). Die Expedition wird (dennoch) mit zehntägigem Aufenthalt im Feindesland durchgeführt, *licet plures homines ex frigore lesi* (HM-Brief, s. Tab. 49 Nr. 175).	176
18	W 1375	*in quadragesima* (März 6/April 15). Ktr. v. Balga *cum multis hospitibus* schickt b. Przelom a. d. Memel Kundschafter voraus: *qui redeunt dicentes Mimilam degelatum et clarum, quod placuit paganis, christiani vero turbati revertuntur domum* (Wigand c. 86b S. 576).	179
19	W 1376	Gf. v. Kleve u. a. in Preußen: *sed marscalcus non potuit stare propter hiemis humiditatem* (Ann. Thor. S. 99); *man kunde nicht gereysen, wend der winter gar weich was* (Posilge, ibid.).	–
20	W 1379	. . . *was der winter gar unstete, das die Wysel* (Weichsel) *drystunt* (dreimal) *bestunt und weder abeging, das nicht reyse wart* (Posilge S. 109f.).	vgl. 206–208
21	W 1380	. . . *non fuit reisa propter defectum nivis et glaciei* (Ann. Thor. S. 113); *was weich winter, das man nicht mochte gereysen* (Posilge, ibid.).	–
22	W 1382	Der OM zieht mit den Gf. v. Kleve und v. d. Mark nach Oberlitauen »tempore frigoris et nivis«, mit den Zielen Soleczniki u. Traken. »Sed propter aure distemperanciam et fluviorum inundanciam propositum mutaverunt« (Wigand c. 124 S. 611, c. 121 S. 609; vgl. c. 113 S. 603).	223
23	W 1383	. . . *non potuit esse reysa propter defectum hiemis* (Ann. Thor. S. 124); *was der winter gar weich, das man nicht mochte gereysen* (Posilge, ibid.).	–
24	W 1384	. . . *non fuit hyemps, ideo reysa* (Ann. Thor. S. 129); *worin vil geste czu Kongsberg, und der winter was weich, das man nicht mochte reysen* (Posilge, ibid.).	vgl. 228

00026330

	Zeit	Text	Tab. 49
25	W 1385	. . . *fuerunt multi hospites in Prussia; sed non fuit reysa defectu hiemis* (Ann. Thor. S. 136); *do worin gar vil geste czu Kongsberg, unde man mochte nicht reysen, wend is nicht herte winter was* (Posilge, ibid.).	–
26	W 1386	*Anno 1386 fuerunt valentes hospites in Prussia* (Hz. v. Geldern, Ruprecht v. d. Pfalz, ein Mgf. v. Baden u. a.). *Sed non fuit reisa, quia hyems nimis cito dissoluta* (Ann. Thor. S. 144). . . . *man mochte nicht gereysen, der winter was weich* (Posilge, ibid.).	vgl. 234
27	W 1387	*Anno 1387 fuerunt hospites in Prussia* (Gf. v. Ostrevent, ein Gf. v. Namur u. a.); *sed non fuit reysa, quia nives fuerunt in partibus inferioribus nimis magne* (Ann. Thor. S. 148f.) . . . *man mochte nicht gereysin* (Posilge, ibid.). »Reyse quedam edicte in hyeme erant, sed non consummate propter aure intemperiem, que quidem propter peregrinos erant mandate« (Wigand c. 141 S. 633).	–
28	W 1388	*Nec fuit reysa, quia domini tantum iverunt usque in Nerweketen* (Norkitten am Pregel), *et statim sunt reversi* (Ann. Thor. S. 149); *wart nicht reyse weters halbin* (Posilge, ibid.). (Der OM) »statuit reysam veniensque in Ynsterburg propter temporis intemperiem rediit domum« (Wigand c. 148b S. 639).	236
29	W 1391	*Non fuit reysa propter tarditatem hyemis* (Ann. Thor. S. 168); *was weich winter, das man nicht mochte gereysen, alleyne vil geste worin in deme lande* (u. a. Gf. v. Derby) (Posilge, ibid.).	–
30	W 1391	(Nach dem Fall von Garten/Grodno, Dez. 29:) *Do wart das weter also weych, das sie weder heym musten czin* (Posilge S. 176).	249
31	W 1394	(OM ist auf Reise im oberen Memelgebiet:) *Der marschalk wolde vort habin geczogin ken Salseniken; do kunde her nicht vor weter, wend is sere towte, das sy kume weder komen mochten obir die Mymmel* (Posilge S. 191).	259a
32	W 1395	. . . *was weych winter, das man nicht mochte gereysen* (Posilge S. 199).	–
33	W 1396	. . . *qwam der herczoge von Gelre in das lant, und man hette gerne gereyset, man mochte nicht, wend vil snes was, und undir dem snee was is ungefroren; und woren komen mit deme heere in dy wiltnisse, und musten weder keren* (Posilge S. 202); *non fuit reysa propter multidudinem et profunditatem nivium* (Ann. Thor., ibid.); *alto vele snees hinderde en in deme weghe* (und die Litauer hätten sie zurückgetrieben, Detmars Forts., ibid.).	266
34	W 1397	. . . *mochte man nicht gereysin, wend der winter weich was* (Posilge S. 209).	–
35	W 1398	*Anno domini* (13)*98 czuhant noch wynnachten was der meister gereyt* (bereit) *und wolde reyse habin geczogin; do brach das weter und was so unstete, das is undirwegin bleyb. Dornoch uf die vastin fros is gar sere weder, das die von Lyfflant reysetin ken Samaythin* . . . (Posilge S. 216f.); *Anno 1398 domini nostri ordinarunt contra Samaytas magnam expeditionem; sed, quia non fuit constrictio, ire non potuerunt* (Ann. Thor., ibid.).	270f.

00026330

	Zeit	Text	Tab. 49
36	W 1399	*Anno domini* (13)*99 mochte nicht reyse werdin, wend das weter gar unstete was gewest, das kein frost nicht redelich was, wen uf sente Lucien tag* (1398 Dez. 13) *hub is an czu frysen und werte bis Invocavit* (1399 Febr. 16). (Der OM reist jedoch nach Samaiten, liegt 4 Nächte im Land:) *Das weter ging yn abe, das sy nicht lenger dorynne mochten blibin* (Posilge S. 226). Vgl. aber Detmars Forts. (ibid.): *In deme jare Cristi 1399 do was so grot vrost in deme wintere, alse ye bi den daghen unses levendes was vornomen; men mochte in der tit wanderen up deme yse van Rostok bet in Dennemarken; dat sulve dede men van Lubeke* (wo die Chronik geschrieben wurde) *ut over ys went to dem* (Stral-) *Sunde.*	274
37	W 1400	(Reise des OM mit dem Hz. v. Lothringen nach Samaiten:) *kundin obir das hap* (das Kurische Haff) *nicht geczin, und mustin durch die wiltnisse uf Rangnith* (Posilge S. 235).	279
38	W 1402	*Anno domini XIIII*^{c} *secundo was der winter beyde vor winnachten* (1401) *und ouch dornoch alzo weych, das man nicht mochte gereysin* (Posilge S. 254. Vgl. aber S. 255): (Der OM verheert ab Febr. 12 die Gegend bei Garten/Grodno; nach drei Übernachtungen will er weiterziehen) *do was der harst* (Harsch) *so gros, das sie nicht vordir mochtin komen.* (März 5 kann der Kumpan des Komturs v. Balga aber über die Memel:) *das ies was gerucket, und dy Mymmel hatte sich weder gestoppit* (S. 256).	282–283
39	W 1406	*. . . was der winter gar weich, das man nicht mochte gereysin* (Posilge Forts. S. 282). *Ouch was deser winter ane allin vrost und reynik, das keyne flys bestundin; und dy lute gedochtin des glichin ny mer. Und die lute storbin vaste in vil enden; ydoch was ist nicht gemeyne obirall. Dornoch conversio Pauli* (1406 Jan. 23) *wart frost also, das die Wysel bestunt und etliche ander flys; und werte doch nicht lange, und ging snellichin weder ab, und bleib dornoch lustig, und der gancze monde aprilis was sundir sne und vrost und reyn* (S. 284).	–
40	W 1407	*. . . was der winter weich ane frost, als vor gescrebin ist, des glichin nymant gedochte. XIIII tage noch wynnachtin lys ich grabin im garthin und petircylien und moen seen als noch ostern; und was gemeynlich in Dutschin landin also, das is donnerte sam in dem zomir* (Posilge Forts. S. 284).	–
41	W 1408	*Anno XIIII*^{c} *octavo was also gut winter, als her by langer cziit was gewest, wend her sich bie czitin irhub vor wynnachtin, und werte vier gancze monden und lenger* (Posilge Forts. S. 289).	vgl. 293

00026330

kämpfen können.[7] Vergebens kamen 1351/1352 der Herzog von Lancaster, 1358/1359 der Graf von Foix, Leopold III. von Österreich 1371/1372 und 1386/1387 der Graf von Ostrevent. Wie im Jahre 1392 der Graf von Derby mußten sie *ungereyset* heimkehren.[8] Nach 1376 fand kaum noch eine Winterreise statt, obwohl viel Fremde gerade ihretwegen ins Land gekommen waren.[9] Auf der »Reise« in Litauen aber an einer Schlacht gegen die Heiden teilzunehmen, das war es, womit man sich zu Hause, am abgewandelten Gesellschaftszeichen des Ordens vom Tiercelet sichtbar,[10] zu schmücken gedachte – Schlachten waren noch seltener als »Reisen«.[11]

Die Quellen über diese Kriegsexpeditionen fließen reichlich. Die Ordenschronistik[12] verzeichnet alle größeren und viele kleinere »Reisen« in zuweilen ermüdender Ausführlichkeit und Wiederholung: ein Spiegel des Selbstverständnisses des Ordens, der im Heidenkampf seine Lebensaufgabe sah. Auf diesen Angaben beruht Tabelle 49, eine Liste von ca. 300 »Reisen« verschiedener Art und Dauer aus der Zeit von 1305–1409, dem ersten (Wieder-) Auftreten von »Gästen« im Ordensland bis zur Schlacht bei Tannenberg.

Wesentlich ergänzt wird unsere Kenntnis der Kriegführung durch Akten der Ordensverwaltung: Aufmarschpläne,[13] einzelne Briefe und die offiziellen Berichte, die der Hochmeister nach Avignon und Rom an die Kurie sandte,[14] Kundschafteraufzeichnungen,[15] Rechnungen,[16] – leider alles erst aus den Jahrzehnten um 1400, denen auch die städtische Überlieferung angehört, voran das Elbinger Kriegsbuch über die Zeit 1384–1409,[17] mit genauen Angaben zur Stärke und Dauer des Ausbleibens des städtischen Aufgebots und der Art des Zuges; Tabelle 50 gibt dessen Inhalt in knapper Form wieder. Bruchstücke ähnlicher Quellen und einschlägiger Stadtrechnungsfragmente sind wiederum aus Elbing,[18] sind aus Reval,[19] Braunsberg[20] und Thorn[21] erhalten.

7 Siehe Bd. I 60–66 und Tab. 12 Nr. 73, 75, 78, 80, 86, 88, 90. Die Reise fand im Winter 1392–93 statt; die Winterreise 1395–96 mußte in der Wildnis abgebrochen werden (vgl. Tab. 49 Nr. 256, 266).

8 Siehe Tab. 12 Nr. 40, 50, 59, 77, 85; das Zitat Dok. 19 Anm. 26 (Posilge SRP III 182).

9 Siehe Tab. 50.

10 Siehe o. Bd. I 104 Anm. 398.

11 Siehe unten S. 64f.

12 Vgl. Bd. I 14 Anm. 25.

13 Zu den Ausrichtungen s. unten S. 66–68.

14 Siehe Tab. 49 Nr. 175–177 (1375), 190 (1377), 218 (1381); SRP II 625 Anm. 1680 (vgl. Prokuratorenber. I Nr. 163–165: 1384).

15 Die »Wegeberichte«, s. unten 87ff.

16 Das Marienburger Treßlerbuch 1399–1409, ed. Joachim (1896), vgl. Bd. I 13 Anm. 13, dazu Sarnowsky, Quellen (1989) und ders., Wirtschaftsführung (1992), Kap. 2.1.

17 Siehe Bd. I 15 Anm. 30.

18 Auszüge ed. Toeppen 1872 (S 1399) und 1899 (S. 232f. in Anm.: S 1404, W 1405, S 1405d). Vgl. auch Himmelreich S. 24 (Tab. 49 Nr. 196).

19 Johannsen 1935 S. 72–77 (1360, 1369).

20 Aufzeichnung zur Reise des Sommers 1364 (1363: Tab. 49 Nr. 122): SRP III 82 Anm. = CDW II 390f. = SRP VI 72. Vgl. CDW III S. 408 Nr. 1, S. 410 Nr. 15, S. 412 Nr. 25 = SRP VI 73, 75, 76.

21 Aus dem inzwischen verschollenen (vgl. Ekdahl, Tannenberg I S. 88 Anm. 15) Thorner Kriegsbuch veröffentlichte Wernicke, Geschichte Thorns, Bd. 1 (1842) S. 110–127 Auszüge zu den Jahren 1398–1408. »Ex Protocollo« Auszüge bei A. Voigt (ed.), Thorner Denkwürdigkeiten (1904) zu den Jahren 1384ff. Einzelne Aufgebotsverzeichnisse der Jahre 1398–1408 bei Cisielska 1967 (wozu Benninghoven, Reval, 1972, S. 624 mit Anm. 14). Die Thorner Wachstafeln edd. Górski/Szczuczko (1980) enthalten S. 81–84 (Poliptychon D) undat. Bewaffnetenlisten mit Angabe der Ausrüstung, und

Tabelle 49 *Preußische und livländische Kriegsexpeditionen nach Litauen 1305–1409*

Abkürzungen:
KB (Elbinger) Kriegsbuch (s. Bd. I 15 Anm. 30)
N Nacht, Nächte
S Sommer
T. Tag(e)
TB Marienburger Treßlerbuch (s. Bd. I 13 Anm. 13)
W Winter
W. Woche(n)
WB Wegeberichte (s. unten S. 87 Anm. 348)

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
1	1305 *temp. hyemali*	W	Verheerung	Ktr. Königsbg. Ktr. Brandenbg.	*exercitus magnus*	*Jedemine* (= Wilna?)	ja		Dusb. III c. 289
2	1305 März 12	W	*dimicatum est*			*aput Dubena*	–		Can. Samb. S. 284
3	1305 *in quadragesima*	W	Verheerg.	Ktr. Königsbg.	*major exercitus quam prius* (> 2000 Reiter)	Oukaym	–		Dusb. III c. 290
4	1306 ca. Aug. 15	S	Verheerg.	Vogt d. Bfs. v. Samland	11 Brr., 200 Mann	Litauen	–		Dusb. III c. 291
5	1306		Belagerg.	Br. Albert de Indagine	einige Brr., 400 Mann aus Natangen	Garten	–		Dusb. III c. 292
6	1306		Belagerg.	Ktr. Königsbg.	100 Brr., 6000 Reiter	Garten	–		Dusb. III c. 293
7	1307 *temp. hyemali*	W		(LM Preußen)	*maximus exercitus*	–	ja	abgebr.	Dusb. III c. 296
8	1307 Juli 2		Schlacht vor Riga				–		Can. Samb. S.284, Wartb.S. 56
9	1307		Verheerg.	Br. Hildebrand v. Rebergk i. A. des Ktr.s v. Ragnit	einige Brr., 80 Mann	*terra Carsovie*	–		Dusb. III c. 297
10	1307/15		Belagerung	Ktr. Ragnit	*exercitus* d. Ktrei Ragnit	Putenicka	–		Dusb. III c. 298
11	1307/15 *eodem anno in autumno*		Belagerung	Ktr. Ragnit	*cum suis fratribus et equitibus*	Putenicka	–		Dusb. III c. 299
12	1307/15		Überfall	Vizektr. Ragnit	21 Brr., 60 Mann	*campus Calsheim*	–		Dusb. III c. 300
13	1307/15		Belagerung	Ktr. Ragnit	*cum omnibus sibi subjectis*	Putenicka	–		Dusb. III c. 301
14	1307/15		Verheerg.			Scroneyte, Biverwate	–		Dusb. III c. 302

15	1308 April 23		Geschrei		*fratres cum maximo exercitu*	Samland	–		Dusb. III c. 303
							–		
							–		
16	1311 nach Febr. 23		Verheerg.	Ktr. Königsbg.	*magnus exercitus*	*territorium Pograude*	–		Dusb. III c. 307
17	1311 nach Febr. 23		Verheerg.	Br. Otto de Bergo	5 Brr. 400 Reiter aus Natangen	*territorium castri Garthe*	–		Dusb. III c. 308
18	1311 April 7		Schlacht	Großktr.	150 Brr., *multus populus*	Woplauken b. Rastenbg.	–		Dusbg. III c. 310; Can. Samb. S. 282 u. 285; ÄChr. Oliva S. 710; Wigand c. 2 (S. 456); Ann. Thor. S. 64 mit Anm.; Kolberg 1874 und unten S. 65 Anm. 190.
19	1311 *in estate*	S	Verheerg.	Ktr. Brandenbg.	viele Brr., 1500 Mann	*territorium Pograude*	–		Dusb. III c. 311
20	1311		Belagerg.	Großktr.	viele Brr., 5000 Mann	Garten	–	abgebr.	Dusb. III c. 312
21	1311 ca. Juli 2		Verheerg.	Großktr.	150 Brr., *validus exercitus* und 2000 zu Fuß	*territorium Salsenicka*	–	z. T. zu Schiff	Dusb. III c. 313
22	1313 April 8–22		Baureise	HM	*omnis virtus exercitus sui*	Christmemel	–	zu Schiff	Dusb. III c. 315; Can. Samb. S. 285; ÄChrOliva S. 710
23	1313 *in estate*	S	Belagerg.	OM	*totum robur exercitus sui*	Bisen a. Memel	–	z. T. zu Schiff	Dusb. III c. 316
24	1313 (Sommer)	S	Belagerg.	Ktr. Ragnit	Kriegsschiff mit Kastellen und mehrere andere Schiffe	Junigeda	–	zu Schiff	Dusb. III c. 317f.
25	1313 *in autumno*		Belagerg.	OM	die Brr. u. Männer aus Samland u. Natangen	Bisen a. Memel	–		Dusb. III c. 319
26	1314 nach Jan. 1	W	Verheerg.	OM	die Brr. u. Männer aus Samland u. Natangen	*territorium Medenicka*	–		Dusb. III c. 320
27	1314 ca. Febr. 2	W	Verheerg.	OM	*omnis potencia exercitus sui*	*territorium Medenicka* (erneut)	–		Dusb. III c. 321
28	1314 Sept.	S	*expedicio* Verheerg.	OM	*omnis virtus exercitus sui* (>1500 Pferde)	*terra Criwicie* a. Memel	–		Dusb. III c. 322; Can. Samb. S. 282 u. 285
29	1315 ca. Okt. 11	S	Entsatz	HM	*magnus exercitus* (>6000 Mann)	Christmemel, Junigeda	–		Dusb. III c. 325; Can. Samb. S. 286
30	1316 *temp. hyemali* (vor April)	W	Verheerg.	OM	*magna potencia equitum*	*territorium Pastovie*	–		Dusb. III c. 326
31	1316 *temp. hyemali* (vor April)	W	Verheerg.	OM	*magnus exercitus*	*territorium Medenicka*	ja		Dusb. III c. 327; Can. Samb. S. 286 (zu 1317)
32	1316 (vor April)	W	Hinterhalt	Vizektr. Christmemel	20 Brr., 60 Mann	Besatzung d. Burg Bisene	–		Dusb. III c. 328

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
33	1316 April 4	W		Br. Dietr. v. Altenburg	2 Brr., 3 *armigeri* v. Ragnit	Bisene	–		Dusb. III c. 329
34	1316 *in estate*	S	Verheerg.	Vogt v. Samland	800 Mann, die Brr. v. Ragnit *cum suis*	*territorium Medenicka*	–		Dusb. III c. 330
35	1317 *temp. hyemali*	W	Verheerg.	OM	die Brr. u. Männer aus Samland u. Natangen	*territorium Waykina*	–	abgebr.	Dusb. III c. 331
36	1317 c. Juni 24	S	Verheerg.	OM	Brr. u. Männer v. Samland, Ktr. v. Ragnit	*territorium Pograuda*	–		Dusb. III c. 332
37	1317 c. Sept. 21	S	Verheerg.	OM	*magnus exercitus* (>1500 Reiter)	*campus Calsen*, Junigeda	–		Dusb. III c. 334
38	1318 *in autumno*	S	Belagerg., Verheerg.	OM	*magnus exercitus*	Pisten, Junigeda	–		Dusb. III c. 335
39	1319 nach April 8		Belagerg.	OM	*multi fratres et pugnatores*	Pisten, Junigeda	–	zu Schiff	Dusb. III c. 336
40	1320 Juli 27	S	Schlacht	OM	40 Brr., Reiter aus Samland u. Memel	*territorium Medenicka*	–		Dusb. III c. 338; Can. Samb. S. 282 u. 286; Kurze Preuß. Ann. S. 2
41	1321 c. April 19		Baureise	LM Livl.		Burg Mesoten in Semgallen	–		Can. Samb. S. 284; Wartb. S. 60
42	1322 *temp. hyemali* (ab Königsberg Febr. 7, zurück am 28.)	W	Verheerg., Belagerg.	Br. Friedr. v. Wildenberg i. V. des HMs	c. 20000 Mann	Waykina, Russigena, Erogela, Pisten (4 T.)	ja		Dusb. III c. 340 (zit. o. Bd. I 144 Anm. 10); Can. Samb. S. 287; Ann. Thor. S. 64
43	1323	W			*exercitus magnus*		ja	abgebr.	Dusb. III c. 342
44	1323 Mai c. 15	S	*magna expeditio* (Belagerg.)	Vize LM Livl.		Pleskau			Wartb. S. 60 mit Anm. 4; Can. Samb. S. 284
45	1324 *temp. messium*	S	Verheerg.	Ktr. Tapiau	300 Pferde	*ad campum Semegallia, qui ex opposito castri Pastovie situs est*	–		Dusb. III c. 347
46	1324	W	*explorabant Bohemi (non fuit expeditio)*			*pars Litwinorum terre*	ja		Dusb. III c. 348; Can. Samb. S. 282
47	1324 *in quadragesima*	W	Verheerg.		3 Brr., 600 Mann aus Natangen	Besitz d. Kastellans v. Garten	–		Dusb. III c. 349 (vgl. unten Anm. 450)
48	1324 c. Mai 22	S	Verheerg.	Ktr. Ragnit	44 Brr., 400 Mann aus Samland u. Natangen	*castrum Gedemini*	–		Dusb. III c. 351
49	1324 Mai	S	*latrunculi*	Mucko a. d. Best. Ermland	19 Mann	*in solitudine*	–		Dusb. III c. 352
50	1328		Verheerg.		60 Brr. *et familia virorum de Prussia*	Garten	–		Dusb. Suppl. c. 6

51	1328		Verheerg.		Brr. v. Ragnit mit 80 Mann	Puthenica	–		Dusb. Suppl. c. 7
52	1328		Verheerg.		Brr. v. Ragnit *cum suis subditis*	Oukaym	–		Dusb. Suppl. c. 8
53	1329 Jan.–Febr.	W	Verheerg., Belagerg.	HM	2000 Brr. (!), 10000, 18000 (!) Mann	Samaiten, Burg Medewage (11 T.)	Kg. v. Böhmen u. a.		Dok. 26
54	1330 *temp. hyemali*	W	Verheerg.		100 Brr., 3000 Reiter	*territorium Wayken*	ja		Dusb. Suppl. c. 14
55	1330 (Jan.?)		Verheerg.		Brr. v. Ragnit *cum suis subditis*	*castrum Jedemini*	–		Dusb. Suppl. c. 15
56	ca. 1330 ca. II 20				*multitudo magna populi* aus Livland, dann aus Preußen	*contra paganos*	–	von der Ordensleitung mißbilligt	Wigand c. 19 S. 489f.
57	1331 Aug. 17		Verheerg., Schlacht	LM Livl.	*cum exercitu*	Samaiten	–		Can. Samb. S. 285; Wartb. S. 66 (zu 1330); Wigand c. 19 S. 487
58	1331 Sept. 27		Schlacht b. Płowcze	OM	*magnus exercitus* aus Preußen u. Livland	Polen	ja		ÄChrOliva S. 714; Can. Samb. S. 283, 288; Jeroschin S. 624; Wartb. S. 66; Wigand c. 17 S. 478–484; SRP III S. 4,6 Nr. 2; Ann. Thor. u. Detmar S. 69 u. 71; Chron. terr. Pruss. SRP III 470; ÄHMChr c. 154 S. 592; Cont. ann. Polon. SRP III 721f; SRP II 725–731 (Klageart. 1339); Oberrhein. Chr. S. 31 (zu 1334)
59	1332		*expeditio*	LM Livl.		Samaiten: *curiae* Mazeiken u. Windeiken	–		Wartb. S. 66
60	1332 April 17ff.			OM		Polen: Brzesc in Kujawien u. Włocławek	ja		Wigand c. 18 S. 484–486; Ann. Thor. S. 70 mit Anm. 2; Bitschin SRP II 478; Chron. terr. Pruss. SRP III 471; Cont. ann. Polon. SRP III 722
61	1333 c. Febr. 2		Verheerg.		Brr. v. Livl. u. Preußen *cum duobus exercitibus*	Samaiten	–		Wartb. S. 67, Wigand c. 19 S. 487

00026330

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
62	1333			LM Livl.		Wilkomir	–		Wartb. S. 67
63	1333			LM Livl.	*copiosus exercitus navigalis*	Polotzk a. d. Düna	–	zu Schiff	Wartb. S. 67
64	1334		Verheerg.	LM Livl.	*exercitus*	bis nahe Wilna	–		Wartb. S. 67
65	1334		*expeditio*	LM Livl.	*copiosus exercitus*	Polotzk a. d. Düna	ja		Wartb. S. 67
66	1335 März 1/ April 16		Baureise	LM Livl.		Burg Doblen in Semgallen	–		Wartb. S. 67
67	1336 Febr. c. 25		Verheerg., Belagerg.	HM	200 Brr., 6000 *armati*	Burg Pillenen im Land Troppen	Mgf. v. Brandenburg u. a.		Can. Samb. S. 283, 288; SRP I 646 (Hiobs-Übers.); SRP II 7 (Kurze Reimchr. v. Preußen, V. 208ff.); Wigand c. 20 S. 488–490; SRP III 9 Nr. 27; Ann. Thor. u. Detmar S. 72
68	1336 Mai 30 (Baubeginn)	S	Baureise	HM		Bau der Georgenburg (unvollendet)	–		Can. Samb. S. 280f.; Wigand c. 21 S. 490
69	1337 *intrante anno*	W	Baureise	HM	*magna copia*	Bau der Baierburg	Kg. Böhmen Hz. Bayern		Can. Samb. S. 281; SRP I 646 (Hiobs-Übers.); ÄChrOliva S. 717; K. Reimchr. v. Pr. V. 226ff.; Wigand c. 23 S. 492–495 u. c. 30 S. 500ff.; Ann. Thor. u. Detmar S. 72; Chron. Aulae regiae, SRP II 733. Weiteres s. o. Bd. I 79 mit Anm. 275, und unten Anm. 174–178. Vgl. Gudavičius 1984
70	1337 Juli	S	Verheerg.	OM		Medeniken	–		Wigand c. 23 S. 494f.
71	1338 Aug. 14		Geschrei, Schlacht	OM		bei Ragnit	–		Can. Samb. S. 283; K. Reimchr. v. Pr. V. 234ff.; Wigand c. 24 S. 495–497; SRP III 7 Nr. 9
72	1338 (Ende)	W	Belagerg.	HM		Welun	–		K. Reimchr. v. Pr. V. 248ff.; SRP II 69 Anm. 1
73	1338 nach Dez. 25	W	Baureise	LM Livl.		Bau der Burg Terweten in Semgallen	–		Wartb. S. 67
74	1339 c. Febr. 2	W	Verheerg.	LM Livl.		Samaiten (2 N.)	–		Wartb. S. 68
75	1339 *in hyeme*	W	Belagerg.	HM		Welun (4 T.)	Pfalzgf. bei Rhein		Wigand c. 25 S. 497; K. Reimchr. v. Pr. S. 8

76	1339		»multas reysas fortes« auf Anordnung des HMs						Wigand c. 25 S. 497
77	1340 *expeditio*			LM Livl.			–	abgebr.	Wartb. S. 67
78	1344 Febr.	W	Verheerg.	HM		(2 T.) Gf. Holland		abgebr.	
79	1344	S	Baureise	HM	*cum accessu suorum preceptorum*	Verlegung d. Baierburg (oder der Georgenburg)	–		Wigand c. 30 S. 500f.; Winterthur S. 221; Dok. 2 u. 12 Wigand c. 30 S. 501; Ann. Thor. u. Detmar S. 73
79a	1345 Febr. 10–21	W	Belagerg.		*magna multitudo*	Welun, Pisten (>10 T.)	Kg. Böhmen Kg. Ungarn Hz. Bourbon Gf. Holland	abgebr.	o. Bd. I 79f. mit Anm. 276ff.; Dok. 3 u. 13; Conrad 1972, Brinker 1987, S. 138–141
80	1345 nach Nov. 3		Baureise			Bau der Johannisburg	–		Wigand c. 35 S. 508
81	1345 nach Dez. 13 (oder Anfang 1346)	W		HM (?)		*in campum Augken*	–	abgebr.	Wigand c. 34 S. 507
82	1345 nach Dez. 13 (Anfang 1346)	W		HM (?)		*in campum Germedie*	–	abgebr.	Wigand c. 34 S. 507
83	1346 *in carnisprivio*	W	Geschrei		*magna multitudo*	Samland	–		ÄChrOliva S. 723; Wigand c. 37 S. 509
84	1346 Dez./ 1347 Jan.	W		HM	*exercitus magnus*, 40000 Mann		Mgf. Brandenburg u. a.	in Insterburg abgebr.	Wigand S. 510; Dok. 94 Anm. 6
85	1347/51		Verheerg.	OM		*terrae Pernare, Gesow, Eroglen et Pastow*			Wigand c. 39 S. 513
85a	1347/59		Verheerg.	OM	*hostilis potencia*	*terra Eroglen*			Wigand c. 39 S. 513
86	1347/59 (1348?)	S		OM		Pisten, Welun	ja	zu Schiff	Wigand c. 40 S. 514
87	1348 Anfang	W	*expeditio*	LM Livl.		Samaiten, *ad curiam Gedeghinnen, que nunc Bussike dicitur*			Wartb. S. 75
88	1348 Jan. c. 6 (Sammeln) Jan. 24 (Einbruch) Febr. 2 (Schlacht)	W	Verheerg., Schlacht an der Strebe	OM		Aukstaiten (9 T.)	ja		S. 65 Anm. 191
89	1348 Febr. 14	W	Verheerg.	LM Livl.		*terra Saulia*	–		Wartb. S. 75
90	1348 Aug. 15– Sept. 14	S	Belagerg.	HM	*potens exercitus*	Welun (4 T.)	–		Wigand c. 40 S. 514; Ann. Thor. S. 78; Oberrhein. Chr. S. 39

00026330

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
91	1352 vor Febr. 21	W	Verheerg.	HM	*cum potenti manu*	*terra Gesow*, *Eroglen*, *Rosgeyn*, Widuklen, *Pastaw*	ja	abgebr.	o. Bd. I 132 Anm. 559
92	1355 vor Febr. 2	W	*reysa*, Verheerg.	OM	*cum magna potencia*	*terra Medenike*, *Eroglen*, *Wayken* (5 T.)	ja		Wigand c. 46 S. 520f.
93	1355 Sommer	S	Verheerg.	OM		in Littauen	–		Wigand-Schütz c. 46 S. 521
94	1356 Jan.	W	Bau			Wiederaufbau v. Ragnit	–		Wigand c. 46 S. 521f.
95	1356 nach April 24	S	Bau (4 Wochen)			Verlegung v. Ragnit	–		Wigand c. 46 S. 521f.
96	1356 nach Mai 1	S	Bau	HM		(Wiederauf)bau der Schalauerburg	–		Wigand c. 46 S. 521f.
97	1357 Anfang	W	Verheerg.	OM		*Wayken*, *Rogeyne*, *Subna*, *Galva*, Pisten, Welun (3 Nächte)	ja		Wigand c. 49 S. 523f.
98	1358 Jan. 24	W	Belagerg.	LM Livl.	*coacto exercitu*	Burg Dobitzen *in Saulia*	–		Wartb. S. 78
99	1358 (Jan.?)	W		HM		Samaiten	–	*in auxilium* d. LM Livl.	Wartb. S. 79
100	1359		*magna expeditio*	LM Livl.	*magna expeditio*	*terra Popillen*	–		Wartb. S. 80
101	1360 c. Febr. 25	W	*expeditio*, LM Livl. Verheerg.	LM Livl.		*curia Eginthen*	–		Wartb. S. 80; vgl. Bd. I 52 Anm. 50
102	1360 (Anfang?)		Belagerg.	OM		Welun	ja	zu Schiff	Wigand c. 50 S. 524–526
103	1360 April 5–Mai 24	S	Baureise	HM	*multa copia, exercitus*	Errichtung v. Neuhaus b. Tilsit	–		Wigand c. 50 S. 524
104	1360 nach Mai 24	S	Baureise	OM	*exercitus*	Errichtung v. Windenburg am Kurischen Haff	–		Wigand c. 50 S. 524
105	1360 Juni (?)	S			einige Brr. mit 300 Mann	Ragnit: Sicherung u. Wiederaufbau nach Brand	–	von Windenburg aus	Wigand c. 50 S. 524
106	1360 Juni–Juli	S		OM		Zerstörg. d. Burg Rajgród	ja	gegen Polen	Wigand c. 50 S. 525; PUB V, 2 Nr. 894
107	1360 Sommer (?)	S	Baureise	Ktr. Balga		Burg Rungenbrust	–		Wigand c. 50 S. 525
108	1360 Sommer (?)	S	Baureise	Ktr. Balga		Burg Grebyn	–		Wigand c. 50 S. 525
109	1360 Herbst	S	*reysa*, Belagerg.	OM	*exercitus*	Welun	Lgf. v. Hessen		Wigand c. 50 S. 525f.

110	1361 *in hyeme*	W	*prima reysa hyemalis*	OM			ja		Wigand c. 51 S. 526
111	1361 *in hyeme*	W	Verheerg.	Ktr. Ragnit		*contra paganos*	–	(1)	Wigand c. 51 S. 526f
112	1361 *in hyeme*	W	Verheerg.	Ktr. Ragnit		*contra paganos*	–	(2)	Wigand c. 51 S. 526f.
113	1361 vor Febr. 24	W		Pfl. v. Rastenburg	3 Brr., 250 Mann	obere Memel	–	Bei Rückkehr Gefangennahme Kinstuts v. Litauen (März 14, 20 od. 21)	Wartb. S. 81; Wigand c. 52 S. 527f.; SRP III 12 Nr. 51; Ann. Thor., Detm. Posilge S. 80f.; Bitschin SRP III 479
114	1361 *temp. estivo*	S	Belagerg.	OM		Garten	ja	abgebr.	Wigand c. 51 S. 526f.
115	1361 *temp. estivo*	S	reysa	OM		Kauen	ja	abgebr.	Wigand c. 51 S. 526f.
116	1361 *in autumno*	S	*expeditio*	LM Livl.			–		Wartb. S. 81
117	1361 nach Mitte Nov.		Gefecht mit Kinstut	die Pfl.v. Rastenburg u. Barten		in der Wildnis	–		Wigand c. 53 S. 529f.
118	1362 c. Jan. 25	W	*expeditio*	LM Livl. (1)		*villa Sethenque dicitur sancta*	–		Wartb. S. 81
119	1362 c. Febr.	W	*expeditio*	LM Livl. (2)		*in terram infidelium*	ja		Wartb. S. 81
120	1362 März–April		*expeditio navigalis*, Belagerg.	HM u. LM Livl. (3)		Kauen	ja	zu Schiff	Wartb. S. 81f.; Wigand c. 54 S. 531–539; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 81f.; Niem SRP 736; Gray, Scalachr. (ed. Maxwell) S. 169; vgl. Köhler 1886 S. 531–537, Milthaler 1940 S. 79f. Anm. 261; unten Anm. 333, 499
121	1362 *in autumno*	S	*expeditio*	LM Livl. (4)		*in terram infidelium*			Wartb. S. 82
122	1363 April 11–30		*reysa solempnis* (Stadtb. Braunsberg)	HM	*navigalis exercitus*	Neu-Kauen, Pisten, Welun	ja	zu Schiff	o. Bd. I 120 Anm. 511, unten Anm. 160; Tab. 1 Nr. 4; PUB VI, 1 Nr. 151 (Ktr. u. Hausktr. v. Danzig abwesend schon April 9)
123	1363 *in autumno*		*expeditio* Verheerg.	LM Livl.		*terra Opythen*	–		Wartb. S. 84
124	1364 Jan. 21–Febr. 4 (im Feindesland)	W	Verheerg.	HM und LM Livl.	*cum duobus exercitibus*	Vereinigung bei Wilkomir (?) (15 T.)	Pfalzgf. Ruprecht II.		o. Bd. I 51 Anm. 44

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
125	1364 *in quadragesima*	W	*reysa* Belagerg., Verheerg.	OM	*covcocat copiam de longinquis*	Garten	ja		Wigand c. 57 S. 544f.
126	1364 *in hyeme*	W	*more latronum*	Ktr. Ragnit	*convocavit a longe, quos voluit*		–		Wigand c. 60 S. 548
127	1364	W			12 Schalauer aus Ragnit	*solitudo*	–		Wigand c. 60 S. 548
128	1364	W	Verheerg.	Ktr. Ragnit		Samaiten	–		Wigand c. 60 S. 548
129	1365		*expeditio*	LM Livl.		*terra Opythen*	–		Wartb. S. 85
130	1365	W(?)	Verheerg.	Ktr. Ragnit		Eroglen, Pastowen (3 T.)	ja		Wigand c. 61 S. 548f.
131	1365 Aug. 15ff.	S	*reysa*	HM		Wilna (10–13 T.)	(ja)	z. T. zu Schiff	Wartb. S. 85f., Wigand c. 62 S. 550 u. 63b S. 552–554; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 84, ÄHMChr S. 595
132	1365 (gegen Ende?)			LM Livl.		in Litauen (6 T.)	–		Wartb. S. 86
133	1366			Pfl. Insterbg.		*ad deserta*	–		Wigand c. 69 S. 557
134	1366 Anfang	W	*reysa*, Verheerg.			*terra Eroglen*	Hz. Jülich		Wigand c. 68 S. 557
135	1366	S	*reysa*	Pfl. Gerdauen (?)		Gotteswerder, Gollandia	Hz. Berg	zu Schiff	Wigand c. 66 S. 556
136	1367 Febr. c. 28	W	Verheerg.	OM		Oberlitauen, Neu-Kauen (>2 T.)	–		Wartb. S. 88, Wigand c. 71 S. 558f.
137	1367 März c. 2	W	Verheerg.	LM Livl.		*terra Opithen* (4 T.)	–		Wartb. S. 88
138	1367 April 28	S	Baureise	Ktr. Ragnit		Verlegung d. Marienburg a. d. Memel	ja		Bronzetafel, SRP II 558 Anm. 852; Wigand c. 70 S. 558; vgl. unten Nr. 142
138a	1367 Sept.	S	Belagerg., Verheerg.	HM	*exercitus fortis*	Welun, Neu-Kauen (>6 T.)	–		Wartb. S. 89, Wigand c. 72 S. 559f., Ann. Thor. S. 86; Zeugenaussage von 1412, SRP II 711 (vgl. unten Anm. 375)
139	1367 Sept.	S	Verheerg.	Ktr. Goldingen		*regio Sare*	–		Wartb. S. 89
140	1337 (?)		Verheerg.	OM		terra Seldwischen	–		Wigand c. 72 S. 560
141	1367 (?)		Verheerg.	Ktr. Ragnit		*in Romeyne*	–	zu Pferd	Wigand c. 72 S. 560
142	1368 c. Juni 29	S	Baureise	HM		Vollendung d. Marienbg. a. d. Memel	–		Wartb. S. 92, Wigand c. 70 S. 558; Ann. Thor. S. 87
143	1368 c. Aug. 20	S	Verheerg.	LMarschall Livl.		*in Opithen*	–		Wartb. S. 92

00026330

144	1368 Sept. c. 8	S	*reysa* Verheerg., Belagerg.	OM		Neu-Kauen	–	Wartb. S. 92, Wigand c. 72 S. 560, Ann. Thor. S. 88
145	1369 c. April 15–c. Mai 20 (Bauzeit)	S	Baureise	HM		Bau v. Gotteswerder	Joh. v. Blois	unten Anm. 160, 183
146	1369	S (?)	Belagerg.	OM		Burg Pasten a. d. Memel	–	Wigand c. 74 S. 564f.
147	1369 (Sept.)	S	Verheerg.	Vogt v. Grobin in Kurland		Litauen		Wartb. S. 94
148	1369 Nov.		Belagerg.	OM	*copiosus exercitus*	Wiedereroberung v. Gotteswerder	–	Wartb. S. 95, Wigand c. 73 S. 561–563; Ann. Thor., Posilge S. 88
149	1370 c. Jan. 20	W	Verheerg.	LMarschall v. Livl.	die Leute v. Kurland, Mitau u. Kokenhusen	bis Remgallen	–	Wartb. S. 95
150	1370 c. Febr. 2	W	Kundschaft, Verheerg.	OM		Litauen (1 Nacht)		Wartb. S. 95f., Wigand c. 94 S. 564, 565
151	1370 Febr. 17	W	Geschrei, Schlacht b. Rudau	HM			ja	unten Anm. 192
152	1370 c. März 9	W	Verheerg.	Ktr. v. Goldingen in Kurland	die Leute v. Kurland	Medeniken (1 Nacht)	–	Wartb. S. 96
153	1370 *in estate*	S	Verheerg.	Vogt v. Samland	*quidam* aus Samland u. Ragnit	Erogelen, Pernarwe, Gesow	–	Wartb. S. 97
154	1370 *in autumno*	S	Verheerg.	Ktr. Ragnit	100 Mann	Gesow	– zu Schiff	Wartb. S. 97
155	1370 *in autumno*	S	Verheerg.		*expediti*	*terra Drogotzen* (4 Nächte)	–	Wartb. S. 97 vgl. Wigand c. 84 S. 573
156	1371 Aug. 26ff.	S	Verheerg.	HM	*exercitus magnus*	Rossiene, Viduckelen, Wayken, Erogelen, Pernarwe, Galve, Gesow, Bastowe (8 T.)	– zu Schiff	Wartb. S. 98 Wigand c. 79 S. 569f.
157	1371 *eodem temp.*	S	Verheerg.	LM Livl.		bis zur *curia Algeminnen in terra Arvisten* a. d. Nawese	–	Wartb. S. 98f.
158	1371 (1370?)	S	Verheerg.	Pfl. v. Insterbg.	seine Leute	*quaedam villa* nahe d. Memel	–	Wigand c. 80b S. 570
159	1371 (1372?) *in authumpno*	S	*reysa*	OM	Ktr. v. Balga, Pfl. v. Barten u. v. Gerdauen	*in Rusiam, castrum Drewik*	–	Wigand c. 92b S. 571
160	1372 (Frühj., Sommer?)		Verheerg.	Pfl. v. Insterbg.	*cum 100 electis*	jenseits der Memel	–	Wigand c. 83 S. 572
161	1372 c. Febr. 10	W	Verheerg.	LMarschall Livl.	*exercitus*	*terra Lankeniken* (2 Nächte)	–	Wartb. S. 99

00026330

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
162	1372 nach Aug. 15	S	Verheerg.	LMarschall Livl.	*exercitus, cum potencia*	Samaiten (9 T.)	–		Wartb. S. 101; s. Benninghoven 1970
163	1372 nach Aug. 15	S	*expeditio*	HM	*fortis exercitus*	Medeniken/Weduclen, Eiragola, Geysow, Golanten, Pastow	ja		Wartb. S. 101, Wigand c. 82a S. 571
164	1372 *in authumpno*	S	*reysa*	Pfl. v. Insterbg.		jenseits der Memel *in villam Kraistekayme*	–		Wigand c. 83 S. 572
165	1373 (Frühj., Sommer?)		*reysa* Verheerg.	Hausktr. Balga		*in Rusiam, terra Bolisken, terra Kamentz*	–		Wigand c. 84 S. 573; vgl. Wartb. S. 97
166	1373 *in hyeme*	W	Verheerg.	Pfl. Insterbg., Pfl. Gerdauen		*terra Dirsunen, terra Weygow*	ja		Wigand c. 82c S. 571f.
167	1373 c. Febr. 14	W	Verheerg.	LM Livl.	*exercitus*	Aukstaiten (8 Nächte)	–		Wartb. S. 103
168	1373 März 19/20	W		LMarschall v. Livl.	*exercitus* von 400 Mann	Burg Usupalle	–		Wartb. S. 103
169	1373 April c. 17		*latrunculi*		8 Mann aus Ktrei Mitau	*quadam villa Letwinorum*	–		Wartb. S. 104
170	1373 Aug. c. 22	S		HM		Aukstaiten (10 T.)	–		Wartb. S. 104
171	1373 *in authumpno*	S	*gratia rapiendi*	Pfl. Insterbg.	60 Mann	Dirsune a. d. Memel	–		Wigand c. 84 S. 573
172	1374		*reysa*, Verheerg.	Pfl. Instergb.	Insterburger u. 200 Samländer	Weygow	–		Wigand c. 84 S. 573
173	1374 Sept. c. 8	S	Verheerg.	OM	*cum duobus exercitibus*	Aukstaiten (3 T., 3 Nächte)	–		Wartb. S. 104
174	1374 Sept. c. 8	S	Verheerg.	LM Livl.	*exercitus*	Litauen (5 T., 5 Nächte)			Wartb. S. 104
175	1375 Anf. Jan.	W	Kundschaft, Verheerg.		500 Mann	*vasta solitudo*	–		HM-Brief, SRP II 574 Anm. 1023; vgl. Prokuratorenberichte I Nr. 151
176	1375 Febr. c. 5	W	Verheerg.	LM Livl.	*copiosa congregatio* aus ganz Livland	Aukstaiten (10 T.)	–		HM-Brief (o. Nr. 175); Wartb. S. 105; Ann. Thor., Detmar, Posilge
177	1375 Febr. c. 9	W	*reysa* Verheerg.	OM	*exercitus magnus*	vor Traken, vor Wilna (8/9 T.)	ja		HM-Brief (o. Nr. 175); Wartb. S. 106f.; Wigand c. 85a S. 574 u. c. 89 S. 578–580 (zu 1376); Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 95; ÄHMChr. c. 164 S. 597f.; Dok. 28; unten Anm. 471

178	1375 *in quadragesima*, c. April 1	W	*bona parva reysa* Verheerg.	Pfl. Insterbg.	die Leute aus Samland u. Natangen	Dirsunen (2 T., 1 Nacht)	–		Wigand c. 86a S. 576; Wartb. S. 108, Ann. Thor. S. 95
179	1375 *in quadragesima*	W	Verheerg.	Ktr. v. Balga	*collecta copia*	Parlam a. d. Memel nördl. Garten	ja	abgebr.	Wigand c. 86b S. 576
180	1375 c. April 1	W	Verheerg.	Pfl. Insterbg.	die Leute aus Samland u. Natangen	Litauen (2 T., 1 Nacht)	–		Wartb. S. 108
181	1375 April 6–15		Verheerg.	Vogt v. Rossitten (Livl.)	400 Mann	*in terram illorum de Plotzko* (Polotzk)	–		Wartb. S. 108
182	1375 nach April 22		*ut rapiat*	Pfl. Insterbg.		*in deserta*	–		Wigand c. 86c S. 576
183	1375 c. Mai		*rapine causa*	ein Br. aus Rastenbg.	30 Mann	*in desertum*	–		Wigand c. 86d S. 576
184	1375 c. Juni 29		Verheerg.	Ktr. Ragnit	Ragniter u. 300 Mann vom OM gesandt	*terra Wayken*	–		Wartb. S. 108f.; Wigand c. 88 S. 578, c. 92 S. 581–583., S. 805f.; Ann. Thor. S. 97; ÄHMChr. c. 165 S. 598
185	1375 Juli		Verheerg.	Ktr. v. Balga	*cum parvo/magno exercitu*; 500 Mann	*in Russia:* Burg Beliag, *terra Cammentze*	–		Wigand c. 88 S. 578, c. 92 S. 581f. (zu 1376 Nov. 1)
186	1375 nach Sept. 8		Verheerg.	LM Livl.	*parva congregatio*	*terra Opythen* (1 Nacht)	–		Wartb. S. 109
187	1375 April 13/20		Verheerg., *pedestres more latrunculorum*	Ktr. v. Doblehn in Kurland	600 Mann	*contra infideles*	–		Wartb. S. 110
188	1376 Aug. 12		Belagerung	Ktr. v. Dünaburg	die Leute v. Rositten u. Selburg u. einige d. Ebf. s. v. Riga	*Novum castrum Letwinorum ultra Duneborch*	–		Wartb. S. 111
189	1376 (?) *in authumpno*		*reysa magna*	Vogt v. Samland		Pristen (obere Memel?)	–	z. T. zu Schiff	Wigand c. 91 S. 581
190	1377 c. Febr. 2		*insultus*, Belagerg., Verheerg.	OM	*potens exercitus, tota potencia terre*, >12000	Wilna (11 Nächte)	ja		Wartb. S. 112; Wigand c. 97 S. 586–588, c. 99 S. 589f.; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 104f. vgl. o. Bd. I 144 Anm. 11; HM-Brief, SRP II S. 586f. Anm. 1155 (vgl. Prokuratorenberichte I Nr. 156)
191	1377 c. Febr. 10		Verheerg.	LM Livl.		*contre Letwinos*	–	abgebr.	Wartb. S. 113
192	1377 c. Mai 17		Baureise			Errichtung (Verstärkung) der Burg Barten *in desertis*	–		Wigand c. 94d S. 584

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
193	1377 c. Mai 17		Baureise			Errichtung (Verstärkung) der Burg Rhein *in desertis*			Wigand c. 94d S. 585
194	1377 c. Mai 24		Verheerg.	LM Livl.	die Leute v. Wenden, Segewold, Candow, Mitau u. Doblehn	*in terram Opythen*	–		Wartb. S. 113
194a	1377 Aug. 24–Sept. 5		Belagerg.	LM Livl.	*magnus exercitus*	*Novum castrum Rutenorum* oberhalb Dünaburg	–	mit Belagerungsmaschinen	Wartb. S. 113
195	1377 Sept. c. 4		*gude reyse* Verheerg.	HM	*exercitus*, c. 2000 Pferde	Samaiten (8 T.)	Hz. Österreich		Tab. 1 Nr. 6; Brinker 1987 S. 109–135
196	1377 Dez. c. 24/25		Verheerg.	Ktr. v. Balga	600 Mann	Burg Belitz (Rußland 1–2 Nächte)	–		Wartb. S. 115; Wigand c. 94b S. 584; ÄHMChr. c. 166 S. 598; Himmelreich S. 24.
197	1377 Dez. c. 25		Verheerg.	Ktr. v. Ragnit	500–600 Mann	*terra Slawislow* b. Kauen	–		Wartb. S. 115, Wigand c. 94a S. 583, 584; ÄHMChr. c. 167 S. 598f.
198	1377 Dez. c. 25	W	Verheerg.	Ktr. v. Ragnit	150 Mann	*terra* Romayn, Pastow	–		Wigand c. 94c S. 584
199	1377 (c. Dez. 25?)		Verheerg.	OM		*Merken et Alyten terrae*	–		Wigand c. 94e S. 584
200	1378 c. Febr. 2	W	*bona reisa*, Verheerg.	OM		*villa Parlayn* (8 T.)	Hz. Lothringen		Dok. 29
201	1378 c. Febr. 12	W	Verheerg.	LM Livl.		Opythen, Wilkomir (9 Nächte)	–		Wartb. S. 115
202	1378	S	Verheerg.	HM	*exercitus*	Weduclen (6 Nächte)	Hz. Österreich	zu Schiff	Wigand c. 105b S. 595, 596
203	1378 c. Juni 24	S	*reise*, Verheerg.	Ktr. v. Ragnit	*cum copia*	Prevan, Labunow, Pedyn, Arwist, Pastewyn, Eroglen, Pernaren	Hz. Lothringen		Wigand c. 98b S. 588f.
204	1378 (?) c. Nov. 11		*causa rapine*	Pfl. Insterbg.	60 Mann	*deserta*	–		Wigand c. 105c S. 595
205	1379 (?)			LM Livl.		Plockow/Ploskow (Polotzk a. d. Düna?)	–		Wigand c. 101 S. 591
206	1379 c. Febr. 10	W	*bona reisa* Verheerg.	LM Livl.		Medeniken	–		Wigand c. 102c S. 592; Ann. Thor., Posilge S. 110

207	1379 c. Febr. 16	W	*valde bona reisa*, Verheerg.	OM, Ktr. v. Balga	*cum parva potencia*	Perlam, Meiken (a. d. oberen Memel) (>6 T.)	–		Wigand c. 102b S. 592, c. 105d S. 595f.; Ann. Thor., Posilge S. 110; HR III Nr. 118 (1379 Jan. 16)
208	1379 vor Febr. 22	W	*optima reisa* Verheerg.	Ktr. Osterode	*cum paucis*	Russia: *terra* Camentz (2 T. u. Nächte)	–		Wigand c. 102d S. 592; Ann. Thor., Posilge S. 110
209	1379 (vor Juni; Herbst?)	S	Verheerg.	OM		Labune, Egullen, Romaynen, Pastow	–		Wigand c. 100b S. 590, c. 102a S. 591f.
210	1379 c. Juli 12	S	Verheerg.	Ktr. v. Ragnit	*cum exercitu suo*	*4 terras*	–		Wigand c. 103c S. 593
211	1379 c. Juli 28	S	Verheerg.	Ktr. v. Ragnit		*terra* Arwisten	–		Wigand c. 107a S. 597
212	1379 c. Aug. 3	S	Verheerg., Belagerg.	Ktr. v. Balga		Russia: Gebiete am Bug südl. Grodno; Brest-Litowsk	ja		Wigand c. 103d S. 593f.
213	1379 nach Juli 28	S		OM	*cum magno exercitu*	*terra* Gesow, Labunow, Persin; Alt Kauen, Nerga, Nawese, Pastow, Marienburg	–	z. T. zu Schiff	Wigand c. 107b S. 597, c. 110c S. 600f.
214	1380 (?) zw. Ostern und Pfingsten	S		Ktr. v. Ragnit (?)	*cum multis*	auf d. Memel, bis Wyrstekaym unterh. Kauen	–	zu Schiff	Wigand c. 100a S. 590, c. 105a S. 595
215	1381 (?)		Verheerg.	Ktr. v. Ragnit	*cum exercitu*	*Schalwen prope Pastow*	ja		Wigand c. 110b S. 600
216	1381 (?)		Verheerg.	Ktr. v. Ragnit	250 zu Fuß; weitere 300 zu Fuß u. zu Pferde	*prope Pastow*	ja		Wigand c. 110b S. 600
217	1381 (?)		Verheerg.	Ktr. v. Ragnit	*cum paucis*	*terra* Pickegallen, Romeyen, Land Wilna	–		Wigand c. 117 S. 605f., c. 122 S. 610f.
218	1381 Febr. 11/24	W	*reysa*, Belagerg., Verheerg.	OM		Burg Naupillen, Dirsunen hus	ja		Wigand c. 110a S. 599f., c. 111 S. 601f.; HM-Brief SRP II 599 Anm. 1348 (1381 Febr. 24); Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 115f.
219	1381 bis Juni 13	S	*bona reysa*, Verheerg.	LMarschall Livl.	*in copia*	Samaiten: *terra* Medeniken (14 T.)	–		Wigand c. 117 S. 605, c. 122 S. 610; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 116
220	1381 c. Aug. 10	S	Belagerg.	LM Livl.	*cum magno exercitu*	Polock a. d. Düna (11–16 Wochen)	Gf. v. d. Mark		Wigand c. 119 S. 607f.; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 116f. mit Anm.; Arnold, Engelbert III.
221	1381 (?)		Baureise	i. A. des LM Livl.		*edificavit domum Neriem* (= Wilia?) *advertente*	–		Wigand c. 119 S. 607f. mit Anm. 1470

000263330

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
222	1382 Jan. c. 18	W	Geschrei	Vogt v. Samland, Pfl. v. Tapiau u. Insterbg.		Abwehr eines Einfalls Kinstuts, Verfolgung bis zur *villa Culmen* (Kulwa a. d. unteren Wilia)	–		Wigand c. 112 S. 602f.; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 118
223	1382 c. Febr. 21	W	Verheerg.	OM	*convocata copia*	mittlere Memel, (bis nahe) Traken (9 T.)	Gf. v. d. Mark		Wigand c. 113 S. 603, c. 121 S. 609f., c. 124 S. 611f.; Briefe SRP II 610 Anm. 1485; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 118f.; Arnold, Engelbert III.
224	1382 nach April 6		*predatur*	Pfl. v. Insterbg.	60 Mann	*in deserta*, zur Scheschuppe			Wigand c. 125 S. 613
225	1382 Juni–Juli	S	Belagerg., Verheerg.	OM	*magno exercitu* (nur Aufgebot d. Niederlande)	Eigule a. d. Wilia, Traken	–		Wigand c. 126 S. 613f., c. 128 S. 616; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 122f.; Archid. v. Gnesen SRP II 718; vgl. Górski/Szcŭczko 1980 S. 191 (Thorner Aufgebot: *reysa*, s. oben Anm. 21).
226	1382 c. Aug. 3	S	Belagerg.	LM Livl.	300–400 Mann	Traken	ja		Wigand c. 126 S. 614, c. 131 S. 618f., c. 132 S. 620; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 122; ÄHMChr. S. 603 mit Anm. 3
227	1383 Juli–Sept.	S	*reisa*, *reysa estivalis*, Belagerg.	HM	mit Leuten aus Samaiten	Traken, Wilna	ja	z. T. zu Schiff	Wigand c. 135a S. 622f.; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 126–128; ÄHMChr. 604f., Archidiak. v. Gnesen SRP II 719, HR III Nr. 170 S. 150 (9. Juli); Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 1; Górski/Szcucko 1980 S. 191f. (Thorner Aufgebot, *equitando* s. o. Anm. 21).

228	1384 (Frühj.)		Gefecht	Vize-Ktr. v. Ragnit	40 Mann, 150 Leute Witolds	Marienbg. a. d. Memel, *in Litwaniam*	–	mit Leuten Witolds	Wigand c. 135b S. 623f.
229	1384 *in estate*	S	Verheerg.	Vize-Ktr. v. Ragnit		*Wandeiagel terra*	–	mit Leuten Witolds	Wigand c 135b S. 623f.
230	1384 c. Mai 29	S	*reisa navis* Baureise	HM	*cum magno exercitu*	Bau von Marienwerder (ehem. Kauen) (vier Wochen)	–	zu Schiff	Wigand c. 137b S. 626; Ann. Thor., Posilge S. 129; HM-Briefe Juli 6 SRP II 625f. Anm. 1680 u. Prokuratorenber. I Nr. 163–165; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 2; Voigt, Thorner Denkw. 11 Dok. 30 Anm. 1
231	1384 Mai c. 25	S	*bona reysa* (= beuterêich), dann aber Niederlage	Ktr. v. Ragnit	500 Mann und Leute Witolds; *mit eyme rytendin here*	Wylkenberg, Land Kulwa	ja		
232	1384 c. Sept. 16	S	Entsatz d. Burg Marienwerder	OM		Marienwerder	ja		Wigand c. 139 S. 628–631; Ann. Thor., Posilge S. 135f.; ÄHMChr. S. 607f.; HM-Brief nach Nov. 6 SRP II 628 Anm. 1712, Prokuratorenber. I Nr. 165 Tab. 50 Nr. 4 (Elbinger KB)
232a	1385 ab Mai 14	S	Schiffsreise						
233	1385 Aug.–Sept.	S	*reysa magna, magna expeditio,* Verheerg.	HM	*per totam Pruziam . . . convocat exercitum*	Aukstaiten: Gegend von Wilna, Medeniken, Oszmiany	ja		Wigand c. 136 S. 624f., c. 140 S. 632; Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 137–140, 145; SRP II 431 (Ben. v. Posen); WB Nr. 66, 67, 71; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 6
234	1386 c. Febr. 2	W	*ene schone reyse*	LM Livl.	mit Russen	bis Oszmiany	–	Jagiełło zu Taufe u. Hochzeit in Krakau	Ann. Thor., Detmar, Posilge S. 145
235	1387 Mai 19–Juli 1	S	*buunge* (Baureise)			Wiederaufbau v. Georgenburg (Jurgenborg) *et nominarent illud castrum Bavarie*	–	zu Schiff	Ann. Thor., Posilge S. 149; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 9

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
236	1388 Anf.	W	*reysa*	OM (?)			ja	in Norkiten oder Insterbg. abgebr.	Wigand c. 148b S. 639; Ann. Thor. Posilge S. 149; WB Nr. 4, 53; Dok. 30 Anm. 10
237	1388 nach März 29		*ad predandum*	Kumpan des OM		*in solitudinibus*	–		Wigand c. 142 S. 634
238	1388 Sept. 6–Okt. 11	S	*reysa* Verheerg.	OM	*mit eyme grosin here*	*terra* Romanye, *castrum* Wyssewalde, Wilkenberg (12 T.)	–		Wigand c. 142 S. 633, Posilge S. 153f., Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 16 (vgl. 14); Voigt, Thorner Denkw. 14; Wernicke, Gesch. Thorns I 110f.
239	1389		*eyne gute reyse*			von Livland: Land zw. Nawese u. Swenta	–		Detmar, Posilge S. 156
240	1389		*eyne gute reyse*	Ktr. v. Ragnit		Samaiten: *terra* Kaltanenen	–		Wigand c. 145b S. 63f., 148b S. 639; Posilge S. 157
241	1389 (?)			Pfl. v. Rastenbg. u. v. Barten		*deserta*	–		Wigand c. 145a S. 636
242	1389 Febr. 4–März 7	W		OM	*cum magno exercitu*	Falkenburg u. Köslin i. Pommern	ja	Befreiung des Hz.s v. Geldern	o. Bd. I 248 Anm. 474f.; Voigt, Thorner Denkw. 14f.
243	1389 c. Febr. 28	W	*gereyset*	Ktr. v. Memel, Vogt v. Samland	*nicht vil*	*terra* Medenik (Samaiten)	–		Wigand c. 147 S. 637–639; Posilge S. 157; ÄHMChr. S. 616f.
244	1389 *in hyeme*	W		Pfl. v. Intersbg., Kumpan d. Ktr.s v. Balga, Pfl. v. Tapiau	*in copiam*	*petranseunt desertam usque ad flumen Drause*	–		Wigand c. 147 S. 638
245	1390 Jan. 19–Febr. 11	W	*reysa magna*, Verheerg.	OM u. Witold	*reysa magna*, >40000 [!] Mann	Aukstaiten: Kernow, Maysigal (12 Nächte)	ja		Wigand c. 141 S. 633, c. 149 S. 649, S. 639; Posilge S. 162f.; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 20; Voigt, Thorner Denkw. 18; Wernicke Gesch. Thorns I 113
246	1390 *in quadragesima*	W	Entsatz	OM	mit den Niederlanden	Garten	–		Wigand c. 149 S. 641f., Posilge S. 163

247	1390 Aug. 1–Okt. 25	S	*reysa*, Belagerg.	OM u. Witold		Wilna	Derby		Tab. 1 Nr. 9; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 21; Ekdahl, Banderia 123–125; unten Anm. 470
248	1391 Aug. 9–Sept. 28	S	*reysa*, Verheerg., Belagerg., Bau	HM u. Witold	*exercitus*	Alt-Kauen, Traken, Wilkenbg., Wissewalde, Ritterswerder (Bau)	Mgf. Meißen u. a.		Dok. 30 Anm. 34ff.; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 23; Wernicke, Gesch. Thorns I 115
249	1391 Nov.–Dez.		Belagerg.	OM u. Witold	*exercitus*	Garten	–		Wigand c. 153 S. 646f.; Ann. Thor., Posilge S. 176
250	1392 c. Jan.	W	Verheerg., Schlacht	Witold u. Ktr. v. Ragnit	*mit eyme cleynen heere*	Alyten/Lida östl. Garten (gegen Karibut)	ja		Wigand c. 152 S. 645f.; Detmar, Posilge S. 177
251	1392 c. Mai 19	S	*eyne gute reyse*	Witold u. Br. Marquard v. Salzbach		terra Medenike (i. Aukstaiten) (8 T.)	ja		Wigand c. 154 S. 647; Posilge S. 178f.
252	1392 *in estate*	S	Bau	Ktr. v. Balga		Errichtg. v. Neu-Garten gegenüber Garten	–		Wigand c. 154 S. 647; Posilge S. 179; ÄHMChr. 622
253	1392 *in estate*	S	Bau	Ktr. v. Brandenbg.		Errichtg. v. Metenburg in d. Wildnis zw. Lyck u. Garten			id.
254	1392	S	Verheerg.	Witold u. Br. Marquard v. Salzbach		Ritterswerder, Welsanen i. Aukstaiten	ja		Wigand c. 154 S. 647 (vgl. S. 648 u. Posilge S. 180)
255	1392 c. Sept. 29	S		OM	*mit eym here* (Niederlande)	Johanisbg., Surazd a. Narew	ja		Wigand c. 155a S. 648f., 650; Posilge S. 184f.; HM-Brief SRP II 649 Anm. 1950 = HR III Nr. 411
256	1393 Jan. 9–Febr. 11	W	*reysa hyemalis*, Belagerg.	OM		Garten	Hz. v. Geldern u. a.		Wigand c. 155b S. 649f.; Ann. Thor., Posilge S. 185; ÄHMChr. S. 263f.; Dok. 32; HM-Brief (wie o. Nr. 255); o. Bd. I 63 Anm. 135; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 25
257	1393 od. 1393 c. Pfingsten		*ad latrocinandum*		6 Mann, vom Pfl. v. Insterbg. gesandt	*in deserta*	–		Wigand c. 162 S. 654
258	1393	S	*reise*	OM	*cum exercitu*, zu Wasser u. zu Lande	Garten	ja	zu Schiff v. Rhein aus	Wigand c. 156 S. 650f., ÄHMChr. S. 624

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
259	1393 c. Aug. 15	S	*reise*, Verheerg.	OM	*in magno exercitu* (Niederlande)	Samaiten: Rossiene, Pomedien	Gf. Württembg.	z. T. zu Schiff	Wigand c. 158 S. 651f.; Ann. Thor., Posilge S. 188, 189; ÄHMChr. S. 625
259a	1394 Jan. 5–Febr. 11		*reysa*, Verheerg.	OM	Aufgebot *in latum*	Gegend v. Garten (Grodno), Neugarten (Nowogródek) u. Lida (Alytus), Merken (Merecz) (15 Nächte)	ja		Wigand c. 160 S. 652f., Posilge S. 191 mit Anm. 3, ÄHMChr. S. 627, WB Nr. 57; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 26
260	1394 Frühj.		Verheerg.	Ktr. Balga	*cum potencia*	Droytzen (Drohiczyn a. Bug)	–		Wigand c. 160 S. 653, Posilge S. 191
261	1394 Frühj.		*reysa*	Vogt v. Samland	*cum preceptoribus et peregrinis*	Rossiten (a. d. Dubissa i. Samaiten)	ja		Wigand c. 160 S. 653
262	1394 Aug. 9–Okt. 5	S	*reysa*, Bau, Belagerg.	HM u. LM Livl.	*cum magno exercitu*, genues. Bogenschützen	Wiederaufbau v. Ritterswerder; Wilna, Traken	ja	z. T. zu Schiff	Wigand c. 163 S. 654–661; Posilge S. 193–196, Ann. Thor. S. 194; Stachnik, Akten S. 64–69, 414 u. SRP II 654f. Anm. 2029; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 27; Koppmann, HGB 1900 S. 107, 110; Kat. »Unter Kreuz und Adler« 1990, S. 104 Nr. E. 24 (Schuldb. Christburg)
263	1394	S	Verheerg.	stellv. Pfl. v. Barten	200 Mann	*terra Draweten* (in Russia) (1 Nacht)	–		Wigand c. 164 S. 661
264	1394 Okt. 20		*latrocinari*		4 Mann, vom Ktr. v. Ragnit gesandt	*in deserta*	–		Wigand c. 164 S. 662
265	1395 c. Juli 25	S	*reyse*			*in Lettowen*	–		Detmar SRP III 199
266	1396 Jan. 31–Febr. 19	W	*reysa*		Heer	*in Lettowen*	Hz. v. Geldern	abgebr.	o. Bd. I 64 Anm. 148–150; vgl. Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 26
267	1396 (Aug.)	S	*eyne gute reyse*, Verheerg.	Ktr. v. Rhein		*uf dy Russen*	–		Posilge S. 206 mit Anm. 2
268	1396 (Okt.)	S	*eyne gute reyse*, Verheerg.	Ktr. v. Ragnit		*uf dy Samaythin*	–		Posilge S. 206
269	1397 c. Sept. 8 (vor Dez. 25)	S		Ktr. v. Ragnit	>1000 Pferde	*uf die Samayten*	ja		Posilge S. 214f., Ann. Thor. S. 216

270	1398 Anf.	W	*magna expeditio*	HM	*magna expeditio*	*contra Samaytas*	–	abgebr.	Ann. Thor., Posilge S. 216f.
271	1398 *uf die vastin*	W		*die von Lyfflant*		*ken Samaythin*	–		Posilge S. 217
272	1398 c. Mai 26	S	Bau			Bau von zwei »Häusern« zu Gotteswerder (4 Wochen)	–		Posilge S. 220
273	1398 c. Mai 26	S	Bau	OM		Bau der Angerburg	–		Posilge S. 220f.
273a	1398 c. Mai 26	S	Bau	Ktr. v. Balga		Bau der Burg Lyck			Posilge S. 221; vgl. unten Nr. 296
274	1399 Febr. 4–23	W	*reyse*, Verheerg.	OM		Samaiten: Land Medeniken (4 Nächte)	ja	abgebr.	Posilge u. Ann. Thor. S. 225f., Detmar Forts. S. 226; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 32
275	1399 Febr. c. 2	W	*ene gude reyse* Verheerg.	Livländer	15000	*to middest in de Sameyten*	–		Detmar Forts. u. Posilge S. 226; S. 225 Anm. 4 (Rufus)
276	1399 Juni 18–Juli 7	S	*zomerreyse* (Elbinger KämmereiR), *ene quade reyse* (Detmar Forts.)	HM	*mit eyme mechtigen heere*	Samaiten (11 Nächte)	keine (?)		Ann. Thor., Detmar Forts. Posilge S. 228; TB S. 27–30; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 33; Elbinger KämmereiR: Toeppen 1872 u. 1899 S. 230 Anm. 3; Voigt, Thorner Denkw. 24f.; Wernicke, Gesch. Thorns I 118f.
277	1399	S		Livländer		Samaiten	–		Detmar Forts. SRP III 228
278	1399 Aug. 12		Schlacht a. d. Worskla	Witold DO: Ktr. v. Ragnit	DO: 100 Gleven	Tataren	ja		Ann. Thor., Detmar Forts., Posilge 229–231; TB S. 34^{21}, 36^{31}, 40^{6}, $69^{28,30}$, 70^{28}, 75^{32-38}, 79^{6}
279	1400 Jan. 23–Febr. 24	W	*winterreise* Verheerg.	OM, Witold, Ktr. v. Ragnit	3 Heere: Preußen, Livl., Witold	Samaiten	Hz. v. Lothringen		Dok. 33, Benninghoven 1967, S. 217 Nr. 1; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 34; vgl. Voigt, Thorner Denkw. 27, und Wernicke, Gesch. Thorns I 121 (beide zu 1401)
280	1401 Sept. c. 22	S	Verpro-viantierg.	OM	*mit wening lutin*	Gotteswerder, Kauen	–		Posilge S. 247f., TB
281	1401 c. Sept. 22	S	Verheerg.		*ein heer*	*von Pruszin hin ken Russin*			Posilge S. 248

Nr.	Zeit	W/S	Bez./Typ	Leiter	Stärke	Ziel	Gäste	Bem.	Quelle
282	1402 Febr. c. 12	W		OM	*mit eyme heere* (Niederlande, Osterode)	Garten (3 Nächte)	–	abgebr.	Posilge S. 255; vgl. TB S. 142 (Jan. 20)
282a	1402 Febr. c. 12–18	W	Verheerg.	*die von Lyfflant*		*ken Littouwen*	–		Posilge S. 256
283	1402 März c. 3	W		Kumpan d. Ktr.s v. Balga	*mit wenigen luten*	Gegend v. Garten a. d. Memel	–		Posilge S. 256
284	1402 Juli 24–Sept. 10	S	*sommerreise*, Verheerg.	Großktr. u. Switrigal	*eyn mechtig heer, beyde czu schiffe und czu rosse*; >40000 Mann	Wilna, Medeniken, Aschmyn, Salseniken, Perlam a. d. Memel. Das »reitende« Heer am 30. Juli zu Insterbg., zu Schiff in Labiau	–	für 6 W. Kost	Ann. Thor., Posilge S. 258f.; TB S. 172–177, 184, 217–219; Hecht 1914 S. 37–39; Benninghoven 1967 S. 218–220 Nr. 3; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 35; Voigt, Thorner Denkw. 28; Wernicke, Gesch. Thorns I 123; Stadt A Thorn Kat. I Nr. 421 (Rastenbg., 5. Sept. 1402)
285	1403 Jan.–Febr.	W	*winterreysse*, Verheerg.	OM		Gegend v. Garten, Merkin, Strebe, gegen Traken, Kauen (14 Nächte)	ja	in Lötzen (Jan. 2) mit 11 Nacht Futter u. 3 W. Kost	Posilge S. 264–266; TB S. 225ff., 233[17], 287[8]; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 36a–b; Benninghoven 1967 S. 220 Nr. 4
286	1403 Febr.	W	Verheerg.	LM Livl.	*mit syme here*	*ken Littowin* (8 Nächte)	–		Posilge S. 265
287	1403 ab April 22 (–c. Mai 20)	S	*buwinge* (Baureise)	OM	*gar starik do lag* (der OM)	Verlegung v. Ragnit	–	für 4 W. Kost	Posilge S. 266; Benninghoven 1967 S. 220 Nr. 5; TB
288	1405 Jan.	W	*magna expeditio, winterreisse*	OM, Witold	*myt eynem mechtigen here*	Samaiten's Unterwerfg.: Rosseyn, Wydockl, Erogiln	–	Jan. 15 a. d. Memelmündung mit 8 Nacht Futter, 14 T. Kost, Jan. 17 Ragnit	Ann. Thor., Posilge Forts. S. 276f.; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 40 u. Toeppen 1899 S. 232 Anm. 1 = Pelech I 21–23 Nr. 77–85 (Stadtrechng.); Benninghoven 1967 S. 220f. Nr. 6

289	1405 Juli 19–Aug. 22	S	*somerreise* Verheerg., Bau	OM, Witold	*mit eyme mechtigen heere*	*ken Samaythin* (dies. Lande), Bau d. Königsburg. Das »reitende« Heer Juli 25 zu Insterbg., die Schiffe Juli 21 in Labiau. Die Danziger ziehen Königsbg., Kremitten (Juli 23), Saalau, Georgenbg.	ja		Ann. Thor., Posilge Forts. S. 277f. (zit. unten Anm. 146); Benninghoven 1967 S. 213–216, 221f. Nr. 6; id. 1976 S. 599, 601 (Karte); HR V Nr. 258; TB 357[36] u. ö.; Elbinger KB: Tab. 50 Nr. 41; Wernicke, Gesch. Thorns I 126f.; Pelech I S. 47 Nr. 222, S. 51 Nr. 256–259, S. 115 Nr. 556 (Stadtrechng. Elbing; vgl. Krumbholtz 1900 S. 54f.; Klein 1904 S. 149–153 (Beilage Nr. IV)
290	1406 vor Juli 25–Sept.		*Russche reyse*	Witold, Ktr. v. Ragnit		gegen d. Gfst. v. Moskau (1) (aus 15 Wochen)	ja		Posilge Forts. S. 282f.; TB 407[21], 409 u. ö.; vgl. Nöbel 1969 S. 23 mit Anm. 89
291	1407	S	Bau			Errichtung einer Burg Dobyse, uf der Thobisin, Thobese (Dubissa i. Samaiten)	–		Posilge Forts. S. 291, 300, 303; CEV I Nr. 351; vgl. Nöbel 1969 S. 33 mit Anm. 139; Sarnowsky, Wirtschaftsführung, Anh. 7.1.
292	1407 Aug.	S		LM Livl.		Pleskauer Russen	ja		Posilge Forts. S. 286; TB 434[18] u. ö.
293	1408 c. Febr. 11	W		LM Livl., Witold		Pleskauer u. Nowgoroder Russen	ja		Posilge Forts. S. 289; CEV I S. 153–155 Nr. 374
294	1408 c. Sept. 14			Witold, DO	DO: >2000 Pferde	gegen d. Gfst. v. Moskau (2)	ja?		Ann. Thor., Posilge Forts. S. 291f., TB 488f.
295	1408 Sommer	S	Bau			Errichtung der Burg Tilsit	–		Posilge Forts. S. 291; Sarnowsky, Wirtschaftsführung, Anh. 7.4.
296	1408 Sommer	S	Bau			Errichtung der Friedeburg in Samaiten			Posilge Forts. S. 291, 303
297	1408 Herbst	S	Bau	Ktr. v. Balga		(Erweiterungs)-Bau von Lyck			Posilge Forts. S. 293; s. o. Nr. 273
298	1409 c. Mai 26	S	*eyne grose buwunge* (Bau)			Ummauerung d. Stadt Memel	–		Posilge Forts. S. 300
299	1409 c. Mai 26	S	Bau			Ausbau der Burg uf der Thobese (Dubissa)	–		Posilge Forts. S. 300

00026330

Tabelle 50 *Chronologisches Verzeichnis zum Elbinger Kriegsbuch 1383–1409*

Zur Vorlage siehe Bd. I 15 Anm. 30. Hier nach Toeppen 1899 mit Korrekturen aus der Handschrift.[1]

	Zeit	W/S	Bez.	Stärke	Ziel	Dauer	Bem.	Toeppen	Tab. 49 Nr.
1.	1383 c. Aug. 5	S	*reisa*	2 Hauptleute 52 Mann				S. 224	227
2.	1384 c. Mai 29	S	*reisa* *navis*	2 Hauptleute 50 Mann 10 Ruderer				S. 224	230
3.	1384 ab Okt. 3 (?)		*clamor*	2 Hauptleute 40 Mann	Rückkehr über Königsberg			S. 224	
4.	1385 ab Mai 14	S	*schif* *reise*	2 Schäffer 10 Ruderer 1 Steuermann 1 *plateman*				S. 225	232a
5.	1385 ab Juni 15		*clamor*	2 Hauptleute 41 Mann				S. 225	
6.	1385 ab Aug. 19	S	*reisa*	2 Hauptleute 68 Mann 1 Schiffshauptmann 15 Ruderer				S. 225	233
7.	1386 Juni c. 10		*lantwere*	2 Hauptleute 40 Mann				S. 225	
8.	1386 kurz nach Juni c. 10		*geschreye*	1 Hauptmann 24 Mann		3 T.		S. 225	
9.	1387 Mai 19–Juli 1	S	*buunge*	2 Hauptleute 28 Schützen 2 Schiffe mit 31 Mann 15 Ruderer	Labiau (weiter nach Georgenburg a. d. Memel)	42 T. (6 W.)	mit 6 W. Kost	S. 225f.	235

1 Vorgenommen von St. Selzer (Kiel).

10.	1387 Juni 3–21		*lantwere*	1 Hauptmann 54 Mann		18 T.		S. 226		
11.	1387 Juni 10–21		*lantwere*	1 Hauptmann 40 Mann		12 T.		S. 226		
12.	1388 Juli 27– Aug. 1		*geschreye*	2 Hauptleute 49 Mann		6 T.		S. 226		
13.	1388 Juli 28– Aug. 1		*geschreye*	2 Hauptleute 50 Mann		5 T.		S. 226		
14.	1388 Aug. 23–27	S	*reyse*	1 Hauptmann 29 Mann	*solde vor dy Wyse* (Wisna in Masowien)	5 T.	abgebrochen	S. 226	238	
15.	1388 Aug./Sept.		*geschreie*	1 Hauptmann 39 Mann	Morungen	3 T.		S. 227		
16.	1388 Sept. 6– Okt. 11	S	*reise*	1 Hauptmann 29 Mann	(Wisna?)	35 T. (5 W.)		S. 227	238	
17.	1388 (Okt.?)		*geschreye*	1 Hauptmann 29 Mann (?)		3 T.		S. 227		
18.	1389 Febr. 4– März 7		*reise*	135 Mann	Falkenburg in Pommern	32 T.	Befreiung des Hz.s v. Geldern, s. Bd. I 248 Anm. 474	S. 227	242	
19.	1389 Juni 15–17		*geschreye*	1 Hauptmann 44 Mann	Morungen	3 T.		S. 227		
20.	1390 Jan. 19– Febr. 11	W	*reise*	1 Hauptmann 67 Mann		23 T.	6 Schützen reisen anderen Weg	S. 227	245	
21.	1390 Aug. 14– Okt. 25	S	*reise*	2 Hauptleute 51 Mann	Wilna	72 T.		S. 228	247	
22.	1390 Nov. 19–26		*landwere*	4 Hauptleute 63 Mann	Schwetz	7 T.		S. 228		
23.	1391 Aug. 9– Sept. 28	S	*reyse*	2 Hauptleute 59 Mann	Wilna	51 T.		S. 228	248	
24.	1391 Sept. 6–17		*landwere*	2 Hauptleute 53 Mann	Graudenz	11 T.		S. 228		
25.	1393 Jan. 9– Febr. 11	W	*reyse*	2 Hauptleute 53 Mann	Garten	33 T.		S. 228	256	

	Zeit	W/S	Bez.	Stärke	Ziel	Dauer	Bem.	Toeppen	Tab. 49 Nr.
26.	1394 Jan. 5–Febr. 12	W	*reyse*	2 Hauptleute 32 Mann	*Nougarten* (Nowogródek)	38 T.		S. 229	259a
27.	1394 Aug. 9–Okt. 6	S	*reyse*	2 Hauptleute 68 Mann	Wilna	58 T.	mit dem HM	S. 229	262
28.	1396 Jan. 30–Febr. 19		*landwere* (gelöscht: *reyse*)	2 Hauptleute 42 Mann		20 T.		S. 229	266
29.	1397 Jan. c. 20–29		*landwere*	1 Hauptmann 54 Mann	Allenstein	9 T.		S. 229	
30.	1397 Herbst		*herbistreyse*	6 Hauptleute 50 Mann auf 3 Schiffen *(holk, bardze, snicke)*			*mit frideschiffen* (gegen Seeräuber, s. Posilge S. 215)	S. 229	
31.	1398 Febr. 15/25–April 25 (ein Teil bleibt auf See)		*reyse*	2 Hauptleute 54 Mann 1 Steuermann 28 Schiffsleute 6 *bosmans*	von Danzig aus (nach Visby auf Gotland)	60–70 T.	*czu fredeschiffen*	S. 230	
32.	1399 Febr. 4–23	W	*reyse*	1 Hauptmann 33 Mann	Samaiten	19 T.		S. 230	274
33.	1399 Juni 18–Juli 7	S	*reyse*	2 Hauptleute 41 Mann	Samaiten	19 T.		S. 230	276
34.	1400 Jan. 23–Febr. 24	W	*reyse*	1 Hauptmann 33 Mann	Samaiten	33 T.		S. 231	279
35.	1402 Juli 24–Sept. 10	S	*reyse*	1 Hauptmann 51 Mann	gegen Witold	48 T.		S. 231	284
36a.	1403 ab Jan. 12	W	*reyse*	1 Hauptmann 32 Mann				S. 231	285
36b.	1403 ab Jan. 20			10 berittene Schützen	nach Königsberg		zusätzlich auf Bitten des HMs	S. 231	285

37.	1403 Mai 17–24		*landwere*	1 Hauptmann 35 Mann	Friedland	8 T.		S. 231	
38.	1404 März 2– Juli 13		*reyse*	1 Hauptmann 74 Mann 35 Schiffsleute	Gotland	133 T. (19 W.)	mit 8 W. *vitalie*	S. 232	
39.	1404 April 28– Juli 16		*reyse*	1 Hauptmann 24 Mann	Gotland	84 T.		S. 232	
40.	1405 ab Jan. 10	W	*reyse*	1 Hauptmann 49 Mann	Samaiten		zahlreiche Schlitten	S. 233	288
41.	1405 Juli 19– Aug. 23	S	*reyse*	1 Hauptmann 41 Mann	Samaiten	35 T.		S. 233	289
42.	1409 Aug. 11– Sept. 7		*reyse*	6 Hauptleute 216 Mann	Dobrin/Polen	27 T.		S. 233f.	

00026330

Auf der Seite der Kriegsgäste verzeichnen fünf Reiserechnungen auch Ausgaben für eine durchgeführte »Reise«;[22] mehrere auswärtige Chroniken,[23] Dichtungen,[24] und Ehrenreden[25] sprechen davon. In ihrer Ausführlichkeit unübertroffen und in ihrer Heroldsperspektive höchst bezeichnend ist Peter Suchenwirts Ehrenrede auf den Zug Herzog Albrechts III. von Österreich vom Herbst 1377,[26] die zu Recht des öfteren als Leittext benutzt worden ist, wenn es galt, eine »Reise« zu schildern.[27] Aus all dem ließe sich eine recht genaue Darstellung des Kriegswesens des Deutschen Ordens schreiben – die hier aber fehl am Platze wäre, zumal Friedrich Benninghoven und Sven Ekdahl an großen Werken darüber arbeiten, der eine zum gesamten Kriegswesen in Preußen und Livland im 13. und 14. Jahrhundert,[28] der andere über die Schlacht bei Tannenberg.[29] Hier kann es nur darum gehen, einen allgemeinen Begriff von der Kriegführung des Deutschen Ordens in Litauen zu geben und im besonderen den Anteil der Kriegsgäste an diesen »Reisen« zu ermitteln. Voraussetzung dafür ist, daß wenigstens in Umrissen bekannt wird, wer der Gegner war, mit dem der Deutsche Orden in Preußen anno 1283 den Kampf aufgenommen hatte.

2. *Der Gegner: Litauen im 14. Jahrhundert*

Es wäre verfehlt, wollte man sich die Litauer des 14. Jahrhunderts als ein friedliches Völkchen von Sammlern, Jägern und Bauern vorstellen, das, bar jeder politischen Organisation, in quasi steinzeitlicher Weise dahinvegetiert hätte. Zwar waren sie die letzten Heiden Europas, auf allen Seiten von christlichen Ländern umgeben. Im Norden an Livland, im Südwesten an Preußen grenzend, war der stets die Verbindung

S. 189–192 (Poliptychon N) 6 Aufgebotslisten: S. 189: *Ad eadem reysam Pomeranie* <1432/33?>. – S. 189: *Adfuerant eadem reysa*?. – S. 190: *Reysa Polonie* 1419. – S. 190f.: *Reysa Pomeranie* 1410. – S. 191: (1382 *hii in reysa*, 1 Hauptmann mit 9 Mann zu Pferd (Liste unvollst.). – S. 191f.: 1383 *hii fuerunt in reysa estivali equitando*, 2 Hauptleute und 23 Mann zu Pferd (Liste unvollst.?). StadtA Thorn, Kat. II, III Nr. 64 enthält fol. 16 einen undatierten Auszug betr. eine »Reise«; fol. 18v, 19, 21 Auszüge (ebenfalls des 19. Jh.s) zu einer »Reise« des Jahres 1396 (vgl. Tab. 49 Nr. 145–148). Kat. I Nr. 421 ist ein vom 5. Sept. 1402 aus Rastenburg datierter Bericht der beiden Thorner Hauptleute über die soeben vollendete »Reise«, s. Tab. 49 Nr. 284.

22 Siehe Bd. I Tab. 1 Nr. 2–5 und 9, auch Tab. 38 Nr. 1–4 und 6.

23 Dok. 28 (Chron. . . . Bourbon), 29 (Lagogue), 30 (Livre . . . Boucicaut), 31 (Monk of Westminster), 32 (Worp Tyaerda), 33 (Jaique Dex).

24 Dok. 26 (Guillaume de Machaut).

25 Suchenwirt, Gelre: s. Bd. I 49ff. (zu Gelre seither Anrooij 1990 und die Faks.-Ed. seines Wappenbuchs durch Bergen-Pantens 1992). Ehrenrede auf den Schultheiß von Eschweiler bei Nolte 1983 S. 192–200.

26 Siehe Tab. 1 Nr. 6.

27 G. Freytag, Bilder aus der dt. Vergangenheit, Bd. 2 (^{5}1867) S. 218–225; Boockmann, Der DO (1981) S. 164–168.

28 Zahl und Standortverteilung d. livländ. Streitkräfte (1963), Gotlandfeldzüge (1964), Schwertbrüder (Habil.Schr. 1965), Kriegsdienste der Komturei Danzig (1967), Technik spätmittelalt. Feldzüge im Ostbaltikum (1970), Aufgebotsverz. d. Stadt Reval (1972), Burgen (1976). Die Ed. des Elbinger Kriegsbuches ist in Vorbereitung. – Das Thema der Thorner Tagung von 1989 und damit der 5. Bd. der Reihe Ordines militares (1991) hat »Das Kriegswesen der Ritterorden im Mittelalter« zum Gegenstand.

29 Die Schlacht b. Tannenberg, Bd. 1 (1982). Weitere Titel s. im Lit.verz. o. Bd. I; außerdem: Kriegsdienste im Kulmerland (1964), Dienstbuch d. Kulmerlandes (1966), Schiffskinder (1973). – Ältere, weiterhin nützliche Arbeiten zum Kriegswesen des Ordens: L. Weber 1878 S. 602–688, Köhler Bd. II (1886) bes. S. 524–573.

00026330

beider erstrebende Deutsche Orden sein natürlicher Gegner, der es von zwei Seiten angreifen konnte. Im Osten rührte Litauen an das orthodoxe Rußland, im Südosten an das katholische Polen.

Die Litauer[30] waren, wie die Prussen, Jadwinger und Letten, ein baltisches, nicht ein slawisches Volk, das im Niederland (Samaiten/Samogitia)[31] an den rechten Zuflüssen der unteren Memel/Njemen/Nemunas siedelte (Minge, Jura, Scheschuwa, Dobese/Dubissa), im Oberland (Aukstaiten)[32] im Wilia/Nerisbecken und an den rechten Zuflüssen der mittleren Memel (Strebe, Mereczanka). Die Nawese bildete die Grenze zwischen diesen beiden Gebieten.

Im Unterschied zu den Prussen haben die Litauer eine politische und militärische Kraft entwickelt, die es ihnen nicht nur erlaubte, dem Deutschen Orden Widerstand zu leisten, sondern auch sich weit in die russische Welt hinaus auszudehnen, ja zum größten Konkurrenten Moskaus zu werden, ab ca. 1361/1362 Kiew und den Dnjepr zu beherrschen und zeitweilig das Schwarze Meer zu erreichen.

Der Orden wußte von der Stärke seines Gegners, nannte doch Peter von Dusburg die Litauer schon vor 1326 ein »mächtiges und überaus halsstarriges und kriegsgeübtes Volk«.[33] Das Pferd war ihnen wohlbekannt, wie Reitergräber schon der älteren Eisenzeit bezeugen.[34] Die *prusche schilde* der Ordensquellen vom Ende des 14. Jahrhunderts sind Reiterpavesen, aus Holz viereckig gearbeitet, originale prussisch-litauische Gebilde, die auch in die Ordensheere übernommen wurden.[35] Über feldbauenden Sklaven, zumeist Kriegsgefangenen, und einer im 14. Jahrhundert noch freien und waffentragenden Bauernschicht standen Berufskrieger *(milites, equites, armigeri)*, Edelleute mit eigener Gefolgschaft (*nobiles*, Bajoren), und darüber Häuptlinge (*principes, reguli*, »Könige«), die eine oder mehrere der in ihrer Zahl nicht feststehende Landschaften

30 Da mir die neueren Darstellungen in litauischer oder polnischer Sprache nicht verständlich sind, greife ich für den folgenden historisch-geographischen Überblick (bei dem ich mich aus praktischen Gründen fast durchweg der deutschen Orts- und Personennamen bediene) auf die z. T. ältere Lit. in westeuropäischen Sprachen zurück: M. Hellmann, Litauen, in: LexMA V Lfg. 10 (1991) 2011–2016 [Lit.]; ders. ⁴1990; ders. 1989 [S. 719–734, 841–848 Qu. u. Lit.]; Christiansen 1980 S. 34ff., 133ff.; die englischsprachige Encyclopedia Lituanica, 6 Bde 1970–1978; Forstreuter 1962; Rhode 1955 S. 326–361; Jablonowski 1955 S. 11–22; Deveike 1950 (Herrschaftsteilungen); Mortensen 1937–1938 (Wildnis) und 1926 (Landeskunde, nur innerhalb der Grenzen von 1918); Ivinskis 1933, Avizonis 1932, Salys 1930 (Samaiten, mit Identifzierung aller in Ordensquellen vorkommenden Ortsnamen und guter Karte), Krasauskaite 1927, Das Litauen-Buch 1917, Kozielsk-Puzyna 1914, Osten-Sacken 1908, Krumbholtz 1889–1890 (Samaiten). Siehe auch unten Anm. 61 die Arbeiten zu Gfst. Witold. Zur Zt. der Drucklegung noch nicht erschienen war das Buch von Rowell 1994 über den Zeitraum 1295–1345.

31 A. Nikzentaitis (Memel/Klaipeda), dem dieses Kapitel manche Berichtigung verdankt, weist mich darauf hin, daß die Bezeichnung des an sich höher gelegenen Samaiten als »Nieder«-Litauen eine Etymologie der Witold-Zeit ist, beruhend auf der direkteren Übersetzung von lit. zemas = niedrig. Es bleibt aber, daß Samaiten am Unterlauf der Flüsse liegt.

32 Vgl. M. Hellmann, Aukstaiten, in: LexMA I (1980) 1233f.

33 Dusburg III Art. 221, zit. Bd. I 23 bei Anm. 19. Vgl. den unter Anm. 72 zit. Text.

34 Vgl. Ekdahl 1991 S. 36 mit Anm. 62, mit Nachrichten über Zucht von Schlachtrössern mit geschenkten, gekauften, erbeuteten Ritterpferden um 1400, und eine angekündigte Abhandlung von E. Gudavicius (Wilna) über das Pferd im Kriegswesen Litauens.

35 Nadolski 1987 S. 54 u. 62; S. 60f. gute Bemerkungen zum Niveau der prussisch-litauischen Bewaffnung, das höher war als lange angenommen; Nowakowski 1991 S. 76, 82f. (auch zu »prussischen« Helmen); ders. 1992 und 1994 (im Druck). Erwähnungen dieser Schilde bzw. Tartschen s. auch o. Bd. I 118 Anm. 494 (Chaucer), S. 278 Anm. 136 und S. 337 Anm. 598 (RR Blois 1369).

00026330

anführten (*territorium*, *regio*, *districtus*, »Land«).[36] Jeder Bezirk hatte eine in Holz-Erde-Bauweise errichtete Fliehburg (*castrum*, lit. pilis). Gemauerte Festungen[37] wurden schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts aus Feld- und Ziegelstein errichtet: Kauen (1362 schriftlich erwähnt),[38] Traken (1383),[39] Medininkai,[40] Wilna,[41] Garten.[42] Sie lagen alle in Aukstaiten,[43] von dem aus Großfürsten bzw. Könige seit Ende des 13. Jahrhunderts das Land geeinigt hatten. Solche Burgen sah Guilbert de Lannoy im Winter 1413–1414 und fühlte sich vor dem neuen Haus zu Traken an die Befestigungen seiner nordfranzösischen Heimat erinnert;[44] die Burg zu Kauen nannte er sogar *ung*

36 Zur Sozialordnung s. bes. Avizonis 1932 (Adel), Ivinskis 1933 (Bauern), Hellmann 1989 S. 797–803 (Adel), 803–811 (Bauern).

37 Zu den litauischen Burgen s. Lietuvos TSR dailes ir architekturos istorija (1987), 31–37 (frdl. Hinweis von A. Nikzentaitis); Jurginis 1973 (beruhend auf dem von ihm hg., reich bebilderten Sammelband Lietuvos pilys [Die litauischen Burgen] 1971, in dem an älteren Wilna, Traken, Kauen, Medininkai und die Ordensburg Memel behandelt sind); EL 1 (1970) 121–140 (J. Puzinas: Archaeology), 472–477 (S. Suziedelis: Castle), 2 (1972) 234–238 (J. Puzinas: Fortress Hill); G. Mortensen 1960 S. 335f. (mit Karte), Reklaitis 1959 und 1972, B. Schmid 1942. »Fliehhäuser« legte auch der Deutsche Orden in Preußen an, s. SRP I 187f. Anm. 3.

38 Wartberge SRP II 81: *castrum muratum, altis muris firmatum*; vgl. Wigand SRP II 531–39, Posilge SRP III 82. Vgl. zu Kauen Reklaitis 1972 S. 43–48 u. 58f. mit Abb.; Lietuvos pilys 1971 S. 153–168 mit Abb. (K. Mekas); auch M. Hellmann, Kaunas, in: LexMA V (1990) 1087. Nach EL III (1973) 84–86 mit Abb. (S. Suziedelis), lassen die 1954–1961 veranstalteten Ausgrabungen vermuten, daß die erste trapezförmige Burg zu Kauen schon zu Anfang des 14. Jh.s in Stein errichtet wurde; einen vollständigen Neubau errichtete Witold 1404–1409.

39 Archidiak. v. Gnesen SRP II 719: *castrum Troky magnum et muris altis circumseptum*; vgl. Ann. Thor., Detmar, Posilge SRP III 127f. Vgl. zu den Burgen von Traken unten Anm. 40.

40 Wohl nach dem Brand von 1402 (Posilge SRP III 258f.) erneut in Stein aufgeführt, s. Schmid 1942 S. 6 mit Abb. 9, Jurginis 1973 S. 228–231 mit Abb. 1 (1, 3, 4a–b., EL III (1973) 500f. (S. Suziedelis), Lietuvos pilys 1971 S. 169–84, mit Abb. (Jurginis).

41 Wilna hatte drei Burgen, s. Dok. 18 Anm. 23 und EL 6 (1978) 161–165 mit Abb. (S. Suziedelis); Lietuvos pilys 1971 S. 25–88 mit Abb.; Ochmanski 1971 (zum »krummen Haus«), Reklaitis 1959 S. 225ff., mit Plänen u. Abb.; ders. 1972 S. 6–33 u. 52–57 mit Abb. Weiteres ikonographische Material bei Weber 1917. Ein auf der Reichenauer Herbsttagung 1985 gehaltener Vortrag von T. Wasilewski über »Wilna als Residenz der Großfürsten von Litauen« ist nicht veröffentlicht worden (Résumé und Diskussion: Konstanzer Arbeitskreis f. Mittelalterliche Geschichte, Protokoll Nr. 280, S. 24–29). Ergebnisse der 1988 begonnenen Ausgrabungen der Unteren Burg, die ins 14., evtl. 13. Jh. deuten, teilt Kuncevicius 1993 mit.

42 In dieser stärksten Festung des litauischen Südens, einer hölzernen Doppelburg, war im 14. Jh. nur ein Turm nahe dem Tor der Oberburg aus Stein; kurz nach 1398 erbaute Witold die Oberburg mit 5 Türmen und die Unterburg neu aus festem Material s. Reklaitis 1959 S. 216–219 (mit Grundriß); ders. 1972 S. 33–43 u. 57f. (mit Abb.); EL II (1972) 278–281 (J. Puzinas) mit Abb.; Jurginis 1973 S. 224, 231. Vgl. auch A. Poppe, Grodno, in: LexMA IV (1989) 1723. Ebenfalls schon gemauert waren Lyda und Kreva/Krewo.

43 Auch Krewo; in Schwarzrußland Lyda, Nowogrodek.

44 Lannoy ed. Potvin S. 40: *y a deux chasteaulz dont l'un est moult viel, fait tout de bois et de cloyes de terre placquiés, et est ce viel chastel assis sur ung costé d'un lacq, mais d'autre part siet en plaine terre. Et l'autre chastel est en la moyenne d'un autre lacq, au trait d'un canon près du viel chastel, lequel est tout neuf, fait de bricque à la manière de France* (vgl. Dok. 20 Anm. 44). Vgl. zu diesen beiden Burgen, deren jüngere in Anlehnung an Ordensbauten mit Sterngewölben und Fresken versehen war LE 5 (1976) 492–494 mit Abb. (A. Kucas & P. Reklaitis); Jurginis 1973 S. 227, 228, 236 mit Abb. 2; Reklaitis 1972 S. 48–51 u. 59 mit Abb.; ders. 1959 S. 222–224 mit Abb. 5–6; Lietuvos pilys 1971 S. 89–152 mit Abb.; B. Schmid 1942 S. 6–9 mit Abb. 8, 10–12, 19, 22, und ders. 1918 mit Abb., und vier Photographien auf S. 37f.; Kurschat 1904.

00026330

moult beau gros chastel.[45] Für die Besatzung solcher Befestigungen gab es Wachdienst mit Ablösung nach einer gewissen Zeit.[46] Nicht nur der Deutsche Orden, auch sein Gegner setzte schweres Belagerungsgerät ein.[47] Die Zeiten waren lange vergangen, als die den Litauern verwandten Semgallen noch meinten, die Steine einer Burg durch Seile herabziehen zu können, weil sie den Mörtel noch nicht kannten, und sich spielend mit einer Armbrust verletzten, die sie noch nie gesehen hatten.[48] Nicht einmal die Feuerwaffe blieb dem Orden lange vorbehalten:[49] 1362 erstmals chronikalisch bezeugt,[50] 1374 archivalisch,[51] setzte der Orden ab 1381 Belagerungsgeschütz in Litauen ein.[52] Ein Jahr später schenkte er es dem damals verbündeten Jagiello, der es wiederum zwei Jahre später erfolgreich gegen Marienwerder an der Memel verwandte.[53] 1382 war auch Kinstute schon in seinem Besitz und führte es (vergeblich) vor Georgenburg.[54]

Samaiten,[55] den Angriffen des Deutschen Ordens besonders ausgesetzt, ist weitgehend auf sich selbst angewiesen gewesen, hat in ungebrochener, wenngleich zunehmend durch den Großfürsten mediatisierter Häuptlingsherrschaft seine Verteidigung selber organisiert und ist im Vergleich zum monarchisch durchdrungenen Aukstaiten durch einen deutlichen technologischen Rückstand gekennzeichnet. Ohne die Intervention der oberlitauischen Kräfte wäre es sicher, wie ehemals das uneinige Preußen, vom Deutschen Orden unterworfen worden.

Die Entstehung größerer Herrschaftseinheiten[56] hatte schon Ende des 12. Jahrhunderts eingesetzt: erbliche Kleinfürsten waren hervorgetreten *(maiores inter duces)*. Die Nachbarn begannen, über die Raubzüge der nunmehr agressiv werdenden Litauer zu klagen.[57] Im Jahre 1236 stand fast ganz Samaiten unter einem einzigen Fürsten. Ein Großfürstentum, eine auf Gewalt beruhende Alleinherrschaft über ganz Litauen aber

45 Lannoy ed. Potvin S. 43.

46 Avizonis 1932 S. 148 mit Anm. 44, nach SRP I 174, 182; II 537, 559, 616–618; III 82, 594.

47 Dusburg III § 324, Can. Samb. SRP I 286 (1315). Wartberge, Ann. Thor. SRP II 94f., Wigand SRP II 561: 18 Belagerungsmaschinen, darunter eine Ebenhöhe, ermöglichen die Eroberung von Gotteswerder 1369.

48 Heinrich von Lettland, Livländ. Chronik I, 6 (1185). Vgl. zuletzt Ekdahl 1989 S. 224ff. und ders. 1992.

49 Zur Artillerie des Deutschen Ordens in Preußen s. Schmidtchen 1977, der nur die gedruckten Quellen und diese unvollständig auswertet (s. U. Arnold in: ZHF 7, 1980, 121f.; H. Boockmann in: GWU32, 1981, 576; K. Forstreuter in: HZ 229, 1979, 426f.; W. Hubatsch in: BDLG 176, 1980, 777f.). Außerdem: Hassenstein 1939. Rathgen 1922 (erneut in ders. 1928, S. 392–447). Engel 1897/1899 S. 230–233. L. Weber 1878 S. 627–635. Toeppen 1868.

50 Posilge SRP III 82 über die Belagerung von Kauen März–April 1362: *stormethin das hus tag unde nach mit blyden und tumelern* (Hebelwurfmaschinen und Schleudern); *dennoch woren nicht die groszin steynbuchszen* (für Belagerungen), *sunder alleine lothebuchszen* (Kleinkaliber für Bleikugeln). Vgl. Schmidtchen 1977 S. 24.

51 *item 3 buchsen*, Bestandsinventar der Vogtei Leipe, GÄB S. 524. Schmidtchen 1977 S. 26.

52 Das Ordensheer im Febr. 1381 vor Naupillen: »opponunt se castro bombarden advolventes . . . multi quoque paganorum perterriti sunt, quum ante hec tempora non asportabant bombardas contra paganos; unde subdiderunt se«. Wigand SRP II 599f., mit Anm. 1355.

53 Wigand SRP II 618, 628. Vgl. Christiansen 1980 S. 158f.

54 Wigand SRP II 613. Witold besaß Geschütz ab 1383, Wigand SRP II 622.

55 Siehe die o. Anm. 30 gen. Arbeiten von Krumbholtz, Salys und Mortensen. Nöbel (unten Anm. 64). Ivinskis 1938. EL V (1976) 46–50 (S. Suziedelis).

56 Avizonis 1932 S. 29ff., Giedroyc 1984.

57 Avizonis 1932 S. 32.

00026330

erreichte erst Mindaugas/Mindowe (†1263), unter dem auch die Expansion in Schwarzrußland und Ukraine begann. Bei ihm und seinem Neffen Tautwil begegnet zuerst die Annahme der Taufe als Weg, die Herrschaft mit Hilfe des Deutschen Ordens durchzusetzen. Im Jahre 1253 wurde der getaufte Mindaugas mit Kronen des Landmeisters von Livland zum König von Litauen gekrönt; aber er hat sich kaum zehn Jahre lang halten können.[58] Das Zentrum des Widerstands und des Heidentums war (und blieb) Samaiten. Der Gegensatz von Nieder- und Oberlitauen, von politischem Heidentum, orthodoxem und katholischem Christentum wird auch das 14. Jahrhundert bestimmen. In den Jahren 1323, 1349, 1351, 1358, 1373 setzen litauische Herrscher erneut das Mittel ihrer möglichen Konversion ein.[59]

Die inneren Streitigkeiten der seit 1293 herrschenden, aus Samaiten stammenden Familie der Gediminen (s. Tab. 51) kamen hinzu. Ihre Leitfigur ist Gedimin, der von 1315/1316–1341/1342 als Großfürst regierte.[60] Seine Söhne Olgerd[61] zu Wilna (1345–1377) und Kinstut(e)[62] zu Traken mit guten Beziehungen nach Samaiten (ca. 1337–1382) haben die Einheit Litauens aufrecht erhalten. Aber nach dem Tode Olgerds brachen in diesem politischen System, das weder Primogenitur noch Seniorat kannte,[63] Rivalitäten aus, die der Deutsche Orden für seine Zwecke zu nutzen verstand und die seine litauische Politik für den Außenstehenden geradezu unverständlich machen konnte, zumal sie aus Rücksicht auf ein stets drohendes Bündnis von Stadt und Erzbischof von Riga mit den Heiden[64] ohnehin oft schwankte. Künftig war stets ein Mitglied des großfürstlichen Hauses mit dem Orden gegen ein anderes verbündet, standen oft Litauer, Russen, ja Tataren gegen ihre Landsleute. Die entscheidende Figur in diesem Wechselspiel war Witold,[65] Sohn und Erbe des 1382 auf Befehl seines Vetters Jagiello ermordeten Kinstute. Witold, orthodox bzw. lateinisch auf den Namen Alexander, und Wigand getauft, jeweils mehrfach und für begrenzte Zeit, hat jahrzehntelang eine letzten Endes höchst erfolgreiche Schaukelpolitik zwischen Jagiello und dem Orden getrieben. Jagiello, seit 1386 König von Polen und deshalb mit dem Namen Wladyslaw IV. Christ, wurde dadurch gezwungen, seinen Vetter schließlich als Großfürsten in Litauen anzuerkennen, was ihm nach 1386, seiner neuen Krone wegen, leichter fiel als zuvor. Dem Orden ging es schließlich nur noch um den Erwerb Samaitens, das Witold ihm zeitweilig versprach, ja mit Waffengewalt verschaffte, und dann wieder entriß. So war er 1382–1384, 1389–1391, 1398–1401 und 1404–1409 Ordensfreund, dazwischen und danach sein Gegner. 1382 war dem Orden Samaiten bis zur Dubissa

58 Vgl. Giedroyc 1985. EL III (1973) 538–543 (S. Suziedelis). Hellmann, Hocij, Ivinskis 1954. Ivinskis 1938. Totoraitis 1905. N. Angermann, Mindowe, in: LexMA VI 3 (1991) 634f.

59 Hierzu künftig in Kap. X. Einstweilen: Nikzentaitis 1993.

60 Vgl. EL II (1972) 287–293 (J. Jakstas). Spliet 1953, 1959. Forstreuter 1955/1962. Vgl. M. Hellmann, Gedimin, in: LexMA IV (1988) 1167, und Nikzentaitis 1989 [Lit.]. Außerdem Rowell 1994 (im Druck).

61 Vgl. EL I (1970) 69–75 (J. Jakstas). LexMA VI 7 (1993) 1396f. (A. Nikzentaitis). Nikzentaitis 1993.

62 Vgl. EL III (1973) 113–118 (A. Kucas). M. Hellmann, Kynstute, in: LexMA V (1991) 1596f.

63 Avizonis 1932 S. 137. Vgl. Deveike 1950.

64 Vgl. die bei Lampe, Bibliographie Nr. 2250ff. gen. Lit. Außerdem Ivinskis 1938, Nadolny 1965, Jähnig 1977, Hellmann 1992, und die o. Anm. 60 gen. Lit. zu Gedimin.

65 EL VI (1978) 208–221 (S. Suziedelis). Pfitzner 1930, Heinl 1925, Osten-Sacken 1908, Boldt 1873. Eine moderne wiss. Biographie dieses litauischen Nationalhelden in einer westeuropäischen Sprache fehlt. Der 1964 erschienene Sammelband »Vytautas the Great« war mir nicht zugänglich.

00026330

Tabelle 51 *Die Großfürsten von Litauen und ihre Familie (Auszug)*

Pukuver(as)
† ca. 1295

- Witen
  Vytenis, Woin
  † 1315
- Gedimin(as)
  † 1341/42
  - Olgerd
    Algirdas
    get. Alexander
    † 1377
    ∞ (1) 1318 Maria v. Vitebsk † 1346
    ∞ (2) 1349 Juliane v. Tver † 1392
    - (2) Jagiełło
      Jagal
      Jogaila
      get. 1386 Władysław/
      Laudislaus Kg. v. Polen
      † 1434
      ∞ (1) 1386 Hedwig
      v. Polen (Anjou)
      † 1399
      (2) Anna v. Cilli
      † 1416
      (3) Elisabeth v. Cilica
      † 1420
      (4) Sophia Holszany
      † 1461
    - (2) Skirgal
      Skirgiełło
      Skirgaila
      get. 1383/84
      Iwan/
      Johannes
      † 1397
    - (2) Koribut
      Kaributas
      get. 1386
      Demetrius
      † nach 1404
    - (2) Korygiełło
      Korigaila
      get. 1386
      † 1390 Okt. 28 zu Wilna
    - (2) Wigunt
      Vigantas
      get. Alexander
      † 1392 Juni 28
    - (2) Swidrigiiełło
      Svitrigaila
      get. Boleslaw
      † 1452
  - Kinstute
    Keistutis
    † 1382
    ∞ (1) NN
    ∞ (2) Birute † 1382
    - (1) Waydot
      Woidete
      1362 gefangen
      (s. S. 109 Anm. 499)
    - (1) Butaut
      Butaw
      Butautas
      get. 1365
      Heinrich
      † 1380
      (s. Bd. I 290 Anm. 238–240)
    - (2) Witold
      Witowt
      Vytautas
      get. (lat.) 1383 Okt. 21 Wigand
      get. (lat./orthod.?) 1386 Alexander
      † 1430
    - (2) Towtiwil
      Tautvilas
      get. ca. 1383 Okt. 21 Konrad
      † 1390 Sept.
    - (?) NN
      get. ca. 1383 Sigmund
      † 1440

Quellen: ES NF II Taf. 124f.
M. Hellmann, Handb. d. Geschichte Rußlands I, 2 (1989) 850f.
S. C. Rowell, Lithuania ascending (1994), Taf. 2, 2a, 2b (mitgeteilt von A. Nikžentaitis, Klaipeda).

00026330

zugesagt,[66] 1398 ganz Samaiten.[67] Aufstände 1401 und 1409 machten seinen Versuchen, das Land durch Anlage von Burgen und die Einrichtung einer Ordensvogtei tatsächlich zu beherrschen,[68] ein nach Tannenberg unwiderrufliches Ende.

3. Reisetypen

a. Geographische und klimatische Voraussetzungen

Wie überall war die Kriegführung in Litauen von den geographischen Gegebenheiten abhängig, mehr noch als anderswo aber vom Klima. Preußen hatte der Deutsche Orden weichselabwärts und dann der Küste ostwärts folgend erobert; erst danach war er ins Landesinnere vorgedrungen. Ähnliches hat er in Litauen geplant, aber unter ungleich schwereren Bedingungen. Den breitesten Weg nach Litauen hinein bildete die Memel. Sie und ihren Nebenfluß die Wilia hinauffahrend kam man nach Kauen und Wilna und in die Nähe von Traken, die Hauptfestungen in Oberlitauen. Aber diesmal mußte der Angreifer hinauffahren, gegen den Strom, auf mäanderreichen Umwegen, also langsam – der Gegner war schneller beim Ordensheer als dieser bei jenem.[69] Die litauischen Burgen an der mittleren Memel, Garten (Grodno) z. B., konnten auf diesem Wege gar nicht erreicht werden, sondern nur auf dem Landwege.[70]

Der Landweg aber führte durch eine zwar nicht durchweg unbewohnte, aber unbebaute, z. T. urwaldhafte Zone, ein Niemandsland, das sich in einer Ausdehnung von wenigstens 30–50 km (von Memel aus) zwischen den preußischen und litauischen Siedlungsgebieten erstreckte und das nur nach sorgfältiger Planung, mit viel Erfahrung und in steter Gefahr zu durchqueren war: die Wildnis.[71]

Weiter wurden Unternehmungen größerer Art durch die Hydrographie des Landes[72] erschwert. Von unzähligen Flüssen und Fließen mit schwachem Gefälle durchzogen, von Seen und Sümpfen durchsetzt, fand nur der Landeskundige sich in diesem durchfeuchteten Gelände zurecht, waren größere Materialtransporte über Land unmöglich.

Schließlich das Klima. Zu den Regenzeiten und gewaltigen Hochwassern im Frühjahr und im Herbst war an umfangreichere Aktionen nicht zu denken. Krieg konnte nur im Sommer geführt werden, oder im Winter. Aber nicht in jedem Winter. Das Eis

66 Von Jagiello und Skirgal am 31. Okt. im Vertrag zu Dobesyn-Werder, s. Regesta II Nr. 1090–1092; LUB III Nr. MCLXXXVI; SRP II 608 Anm. 1470, 621 Anm. 1624, III 125 Anm. 1.

67 Durch Witold unter Vorbehalt der Zustimmung Jagiellos am 12. Okt. im Vertrag zu Sallinwerder, s. Regesta II Nr. 1392f.; Weise, Staatsverträge I Nr. 2, LUB IV Nr. MCDLXXVIII. Vgl. Neitmann 1986 S. 150–152.

68 Nöbel 1968, 1969 S. 15–33.

69 Vgl. Wigand SRP II 632, Christiansen 1980 S. 158, besonders hinsichtlich des Transports von schwerer Artillerie. Die Flußsysteme von Memel und Wilia sind mit Karte dargestellt in der EL 4 (1975) 65–68 u. 71f.

70 Wenn Mortensen 1926 S. 156 vom 13. Jh. schreibt: »In dieser Zeit fahren die Deutschordens-Ritter bereits zu Schiff bis Grodno«, dann kann dies nur auf einer Überinterpretation von Dusburg III c. 223 beruhen; in c. 260 wird der mißglückte Versuch geschildert, nach einem Ritt vor Garten zu Schiff memelabwärts heimzufahren; doch ging die Fahrt nur bis Junigeda, *ubi dum naves propter defectum aquarum stantes in arena procedere non valerent.*

71 Siehe unten S. 88ff.

72 Hierzu Mortensen 1926 S. 23–30, 155.

00026330

mußte so fest sein wie das kalte Wetter beständig; doch durfte die Kälte nicht zu groß sein, noch der Schnee zu hoch liegen.[73] Kurz, es war ein Krieg, in dem keine Fehler gemacht werden durften.[74]

b. Sommerreise und Winterreise

Die Besonderheiten der Kriegführung im Baltikum waren den Zeitgenossen auch außerhalb Preußens bewußt. Der in Paris, aber auch in Magdeburg lehrende englische Franziskaner Bartholomaeus Anglicus schreibt um 1240 über Litauen:

Litauen ist . . . an vielen Stellen sumpfig und reich an Wäldern, durch Flüsse und Gewässer befeuchtet . . . Durch Wälder und Sümpfe ist es geschützt und hat außer den Flüssen, Wäldern und Sümpfen wenige sonstige Befestigungen. Deshalb kann im Sommer jenes Land kaum erobert werden, sondern nur im Winter, wenn die Gewässer und die Flüsse gefroren sind.[75]

Das ebenfalls englische »Eulogium Historiarum«, das 1367 in Malmesbury abgeschlossen wurde, gibt diese Nachricht angereichert weiter.[76] Jean de Mandevilles, des in Lüttich gestorbenen Engländers Reisebuch ist über die litauischen Verhältnisse recht genau unterrichtet, wie der Text der ältesten Handschrift von 1371 beweist:

. . . man kann diesen Weg [nach Jerusalem über Preußen und Litauen][77] nur im Winter gehen, wegen der unglücklichen Wasser und wegen der Sümpfe, die es dort gibt; denn man kann nicht durchkommen, wenn es nicht sehr stark friert und wenn nicht viel Schnee darauf gefallen ist. Denn ohne Schnee kommt weder Mann noch Pferd über das Eis. Der Weg durch dieses schlechte Land bis zu den Sarazenen [Litauern] dauert gut drei Tage. Die Christen, die dorthin gehen, um sie zu bekämpfen, müssen ihre ganze Verpflegung mitnehmen, denn dort würden sie nichts finden. So lassen sie ihre Verpflegung über das Eis mit Wagen ohne Räder transportieren, die sie *scleues* [Schlitten] nennen. Solange ihre Verpflegung reicht, können sie sich [im Lande] aufhalten, und nicht länger; denn sie würden niemanden finden, der ihnen etwas verkaufte. Wenn die [litauischen] Kundschafter die Christen gegen sie kommen sehen, dann laufen sie zu den Städten und Festungen und rufen *Quera, Quera, Quera*; und alsbald bewaffnen, erheben und sammeln sie sich.[78]

Enea Silvio Piccolomini verwendet 1458 Mitteilunger. des Hieronymus von Prag, der 1394–1413 in Polen und Litauen gewesen war, wenn er in seiner »Europa« notiert:

73 Siehe Tab. 48, bes. Nr. 27, 35. Außerdem unten S. 112.

74 Vgl. Christiansen 1980 S. 151.

75 Barthol. Anglicus, De proprietatibus rerum, XV c. 87: *De Lettonia/Lectonia*, Text bei Schönbach 1906 S. 73 mit Kommentar auf S. 84. Vgl. Christiansen 1980 S. 38 (nach der engl. Übers. des John de Trevisa von 1397, XV c. 86, ed. Seymour II 777) und Benninghoven 1965 S. 330 (dt. Übers.). Vgl. Christiansen S. 45–47 und 160–170 allgemein zur Winter- u. Sommerreise. – Fast mit denselben Worten beschreibt die Verhältnisse zum Jahre 1400 der Metzer Preußenfahrer Jacques d'Esch, s. Dok. 33 bei Anm. 31/32.

76 Eulogium Historiarum II 102: *Lectonia* (hier wohl Litauen) *Scythiae est provincia, cujus populi robusti, feroces, et bellicosi. Est enim terra in quibusdam locis frugifera, palustrosa, nemorosa, fontibus et aquis irrigua, multis paludibus munita, paucas habens alias munitiones praeter flumina et paludes; et ideo in aestate vix potest illa regio impugnari, sed solum in hyeme quando flumina congelantur.* Aus demselben gut informierten Werk stammt auch die unten S. 109 Anm. 498 zit. Nachricht.

77 Vgl. Bd. I 205–208.

78 Mandeville ed. Letts I S. 301 (Pariser Hs.: frz.), II S. 92f. (Egerton Hs.: engl.). Zur prinzipiell richtig beschriebenen Verpflegungslage unterwegs (S. 68–72 und 112f.), vgl. indes unten S. 99 Anm. 427.

00026330

Im Sommer ist der Weg zu den Litauern schwierig, weil Sümpfe und Wässer alles fest umlagern. Der Winter gewährt Zugang, wenn die Gewässer vor Kälte gefroren sind. Die Kaufleute nehmen ihren Weg über Eis und Schnee und führen Speise für mehrere Tage auf ihren Fahrzeugen mit sich, auf ungewissem Weg; wie auf dem Meer zeigt der Gang der Gestirne die Richtung an.[79]

Angesichts der klimatischen Bedingungen sprechen die preußischen Quellen ganz natürlich von Sommerreise und Winterreise, sowohl in Aufzeichnungen des Ordens als auch in denjenigen der Städte.[80] Dasselbe, mit einer gewissen Bevorzugung des Winters, tun auch die auswärtigen Texte. Jean de Hocsem erwähnt die Attraktion der Winterreise schon im Jahre 1337.[81] Johannes von Winterthur spricht von einer Kriegsexpedition des Ordens *tempore hyemali more consueto*.[82] Der Ausdruck *winter reyse* steht bei Gelre,[83] *la rese d'esté* bei Eustache Deschamps.[84] Mehrfach spricht der Biograph des Marschalls Boucicaut von der *rese d'hiver* und der *rese d'esté*.[85] Und in der anonymen Ehrenrede auf den Schultheiß von Eschweiler (+1419) heißt es:

> . . . durch manig haiden land
> rait der ritter wol bekant.
> In Damasten [Samaiten?] vnd in Littawen
> vnd in Reussen mocht man schawen
> dick [oft] den frumen ritter werden,
> paide zů wasser vnd zů pferden,
> sümer vnd winter raisens gewiß,
> als in dem land gewonlich ist.[86]

Da Kampfeshandlungen im Winter anderswo in Europa selten waren,[87] galt die preußische Winterreise als typischer denn die Sommerreise. Landesbeschreibungen sprechen in der Regel von ihr allein.[88] Zur Winterreise brachen weitaus die meisten Edelleute aus Westeuropa im November auf.[89] Sämtliche Preußenfahrten des Herzogs von Geldern fanden in der kalten Jahreszeit statt.[90] Für den Beginn der »Reisen«

79 SRP IV 237, nach der Ed. Basel 1551 fol. 417.

80 Orden: z. B. Tab. 49 Nr. 276ff. (1399ff.); TB S. 69 Z. 33, S. 78 Z. 8, S. 85 Z. 1f., S. 199 Z. 138f. (1400); Bd. I 107f. = Dok. 107 (1403). Städte: z. B. Thorn 1383 *(reysa estivalis)*, o. Anm. 21; Elbing 1399, Tab. 49 Nr. 276; 1397 *(herbistreyse)*, Tab. 50 Nr. 31.

81 Bd. I 73 mit Anm. 232.

82 SRP II 741 (zu 1348).

83 Gelre ed. Bouton I S. 60: Ehrenrede auf Daniel van der Merwede (vgl. Bd. I S. 52 mit Anm. 49–51, S. 206 bei Anm. 150).

84 Eustache Deschamps, Œuvres complètes, ed. Raynaud IX (1894) S. 74, Le Miroir du Mariage (1381/1389), Vers 2192–2194: *Fault d'aler en Pruce soit près / ou en Yfflelent, a la rese / de l'esté.*

85 Siehe unten Dok. 30.

86 Nolte 1983 S. 195. Vgl. auch den Brief Eckharts v. Vilanders aus Königsberg vom [13.] Nov. [1401] (Dok. 91a): [. . .] *mir der marshalk des hoch*[w]*erdegen orden gesagt hat, wie ein guette winter reise sol werden. Da wil ich bei beleiben, und nach der selben reise wil ich reytten gegen Eyffenlant* [Livland] *und gegen Reußczen zu Groß Naugart* [Novgorod].

87 Vgl. Contamine 1980 S. 377–379.

88 Siehe die o. zit. Texte und Berry (Dok. 34).

89 Vgl. Dok. 22f. (Subsidienzahlungen), 92 (Ausreisegenehmigungen, Geleitbriefe), Dok. 96 bei Anm. 6: *certo termino anni expediri consuevit* (Urk. vom 7. Dez. 1354), Dok. 106 Nr. 2 bei Anm. 11: Aufbruch um Martini, 11. Nov. (1402).

90 Siehe oben Anm. 7.

00026330

bürgerten sich sogar allgemein bekannte, aber kaum auf den Tag befolgte Termine ein, die, nicht ohne Bezug zur Patronin des Deutschen Ordens, mit großen Marienfesten zusammenfielen: Purificatio Mariae am 2. Februar für die Winterreise, Assumptio Mariae (15. August) und Nativitas Mariae (8. September) für die Sommerreise.[91] Purificatio Mariae als Reisetermin war um die Jahrhundertmitte so eingeführt, daß die Bischöfe von Ermland und von Kulm ab 1362 alte Zinstermine von Mariae Reinigung, »um welche Zeit die Leute auf Kriegsreise zu gehen pflegen« auf Weihnachten verlegten.[92] Zwei »Reisen« pro Jahr galten als üblich und waren als Gewohnheit bekannt.[93] Daß die Expeditionen an Marienfesten begannen, wurde dem Orden vom polnischen Gegner zu Konstanz sogar als Heresie vorgeworfen.[94]

Die verschiedenen Jahreszeiten bedingten nicht nur verschiedene Transportmittel: Schiffe und Boote im Sommer, Schlitten im Winter, während Pferd und Wagen zu jeder Saison Verwendung fanden. Sie führten dazu, daß im Winter und im Sommer verschiedene Ziele verfolgt werden konnten und mußten, die sich idealtypisch unterscheiden lassen, wenngleich sie in Wirklichkeit selten unvermischt begegnen. Dem Winter entspricht der Verheerungsfeldzug, dem Sommer die Baureise. Die häufigen Belagerungen und die seltenen Schlachten kamen zu jeder Jahreszeit vor, genauso wie die Beutezüge der »Struter«, wie »Geschrei« und »Landwehr«, die der Landesverteidigung dienten. Für die verschiedenen Begriffe der Kriegführung gab es auch im Prussischen eigene Worte, wie wir aus dem Elbinger Vokabular aus der Zeit um 1400 wissen: *Reise* = *Karyago*, *Leeger* [Lager] = *Liscis*, *Schifreise* = *Artwes*, *Lantwer* = *Prio*, *Geschrey* = *Wackis*, *Herschaw* = *Cariawoytis*, *Bannir* = *Cinyangus*.[95]

91 Vgl. Tab. 49 und 50. Letztere (Elbinger Kriegsbuch 1383–1409) zeigt deutlich, daß es sich um annähernde Tage handelt. Allgemein: Christiansen 1980 S. 214; Boockmann 1981 S. 270 Anm. 66, Dygo 1989 S. 67f.

92 CDW II Nr. 328 (Reg.) = PUB VI 1 Nr. 26, 1362 Mai 27: Erneuerung einer Handfeste von 1313; UB Culm I Nr. 319, 320 (1367), 328 (1371).

93 Vgl. die o. bei Anm. 80 zit. Texte; Prokuratorenber. I S. 324 Art. 22 (1392): Der Orden (in Livland) macht jährlich zwei Feldzüge gegen die Ungläubigen. Möglicherweise war die Frequenz in der ersten Jahrhunderthälfte höher gewesen. Wigand SRP II 507 c. 34 bemerkt zum HM Heinrich Dusemer und dem LM Livland Goswin v. Herike 1345: »Nec plures consueverunt in hyemes servare reysas, quam 2«. Der bayerische Arzt und Literat Johannes Hartlieb (+1468) wußte um die Mitte des 15. Jh.s noch davon, wenn er in seinem »Buch aller verbotenen Künste« (S. 134 Kap. 130) über das Gänseknochen-Orakel schreibt, ein *groß, siglich capitany* habe ihm am 6. Nov. 1455 gesagt, *das die tewtschen herren in Brewssen all ir krieg nach dem gennspain getriben hetten, und wie das genspain gezaigt hett, also hetten sy ir zwuo fert, aine ym summer, die ander ym winter ußgericht*; seit sie das nicht mehr täten, hätten sie keinen Erfolg mehr.

94 Staatsschriften, ed. Weise I (1970) S. 133 u. 146 Nr. 42 = Die 52 Conclusiones des Paulus Wladimiri von 1416 (S. 152 u. 160f. zeitgen. dt. Übers.); S. 214–217 Nr. 19 Entgegnung d. Joh. Falkenberg (1416): *necessitate urgente, actus religionis*; S. 251f., 263, 270, 388 weitere Stellungnahmen in Verteidigung des Ordens (1416–1417). Es ist stets nur von Purificatio und Assumptio die Rede. Die ganze Diskussion zeigt, daß der von Schaller, Der heilige Tag als Termin mittelalterlicher Staatsakte (1974) S. 15–18 als typisch mittelalterlich angesehene Kampf gerade an Feiertagen so selbstverständlich nicht war, wenigstens nicht mehr zu Beginn des 15. Jh. s.

95 Trautmann (ed.), Die altpreußischen Sprachdenkmäler (1910) S. 88 Z. 411–417; es folgen Bezeichnungen für Waffen, Pferde und Zaumzeug (nähere Erläuterungen zu den Begriffen in Trautmanns Glossar). Vgl. zu Prussen auf der »Reise« unten S. 84f.

00026330

c. Der Verheerungsfeldzug

1314, im samaitischen Gebiet von Medenicken: Das Ordensheer »verwüstete alles in einem Umkreis von drei Meilen durch Brand und Plündern, tötete und fing 700 Menschen und kehrte mit reicher Beute zurück«; ein Jahr später »entvölkerten sie es nochmals durch Brennen und Plündern«.[96] 1322, im Gebiet von Wayken: Sie »verübten ein solches Morden unter der Bevölkerung, daß nicht ein einziger männlichen Geschlechts davonkam«.[97] 1328, in der Vorburg von Putenicka (lit. Putve): »Die Brüder drangen am frühen Morgen bei Tagesanbruch ein, als [die Verteidiger] noch auf ihren Lagern ruhten, fielen unversehens über sie her, töteten die Männer, Frauen und Kinder, die nicht entfliehen konnten, und legten die Vorburg in Asche.«[98] Die Dusburgsche Chronik ist voll von solchen Nachrichten. Diejenige des Hermann von Wartberge nicht minder. 1370, von samaitischen Gebieten: »Sie alle wurden verheert acht Tage lang mit Mord und Brand und Vernichtung des Getreides, und [das Ordensheer] machte viele Gefangene und führte sie davon.«[99] Knapp und präzise beschreibt er einen Zug des livländischen Landmeisters im Jahre 1378: »Neun Tage und Nächte tötete, brannte, verheerte und zerstörte er alles. ... Die Zahl der Gefangenen beiderlei Geschlechts belief sich auf 521, der Pferde auf 723«.[100] Kaum anders klingt es in der Chronik des Johann von Posilge, zum Jahre 1389 etwa: *Ouch bynnen des tatin dy von Lyffland eyne gute reyse, wend sie hertin die land czwisschen der Nawesin und der Swintoppe, und slugin wol 3000 mensche, und furten von dannen 700 mensche gefangen und vil pferde und vie.*[101] Gut war eine »Reise« eben dann, wenn es viele Tote, viele Gefangene und reiche Beute, vor allem an Vieh gegeben hatte.

Der Krieg wurde mit äußerster Härte geführt, doch ohne schlechtes Gewissen. Nur einmal, in der Chronik des Wigand von Marburg, scheint es sich zu rühren: »inhumaniter devastant« kennzeichnet er die Vorgehensweise des Ordensheeres um Garten im Winter 1364 – aber es ist nur ein beschreibendes Wort ohne tiefere Bedeutung.[102] Gefangene wurden in Einzelfällen an den Fersen aufgehängt zu Tode gefoltert.[103] Geriet das Ordensheer auf dem Rückzug in Bedrängnis, dann wurde die gesamte lebende Beute, wurden Mensch und Vieh umgebracht.[104]

Die Litauer verfuhren ebenso. Als Kinstut im Jahre 1377 in Kurland einfiel, »richtete er durch Verheerung, Brand, Hinschlachten von Vieh und Mensch einen in vielen Jahren nicht zu ersetzenden Schaden an«.[105] Zu 1345 heißt es: »Alles wurde verheert, viele wurden getötet, Frauen, Kinder gefangen und weggeführt, unendlichen Schaden verursachten sie in der Weise der Heiden«.[106] Auch sie haben ihre Gefangenen einzeln

96 Dusburg III § 320f.
97 Dusburg III § 340.
98 Dusburg Suppl. § 7.
99 Wartberge SRP II 98.
100 Wartberge SRP II 115f.
101 Posilge SRP III 156.
102 Wigand SRP II 545 c. 57. Es sei daran erinnert, daß der deutsche Originaltext Wigands bis auf einige Fragmente verloren ist.
103 Sedemunt, Verwandter Witolds 1394 vor Wilna, Wigand SRP II 657, Posilge SRP III 194.
104 Dusburg III § 311 (1311); Wartberge SRP II 109 (1375), 115 (1377).
105 Wartberge SRP II 113.
106 Wigand SRP II 505; »more pagano« ging auch der Orden vor.

00026330

oder in Gruppen auf die grausamste Weise umgebracht.[107] Es ist müßig danach zu fragen, wer mit dieser Form der Kriegführung angefangen hat. Sie war älter als diese Feindschaft.[108] Der in den Kategorien der Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts, also in Schlachten denkenden Kriegsgeschichtsforschung ist es lange schwergefallen, in der *vastacio*, im Verheeren mehr als unkontrollierte Gewalt und sinnlose Zerstörung zu sehen. Dabei handelt es sich um eine Grundform mittelalterlicher Kriegführung schlechthin, die im Baltikum von allen dort ansässigen Völkern gehandhabt wurde, bevor der Deutsche Orden kam, dann gegen ihn und durch ihn.

Für den hier interessierenden Raum hat diese Form erstmals Friedrich Benninghoven definiert und anhand mehrerer Beispiele erläutert, am ausführlichsten und eindringlichsten mit Hilfe einer besonders genauen Beschreibung der Sommerreise von 1372 in der Chronik des Hermann von Wartberge.[109] Es wird darauf zurückzukommen sein.[110] Typologisch ergibt sich, daß der Verheerungsfeldzug darauf zielte, den Gegner in systematischer Wiederholung zu schwächen, ihn durch Totschlag und Gefangenschaft zu dezimieren, ihm durch Brand von Haus, Vorrat, Ernte und durch Raub von Rind und Pferd die Lebensgrundlage zu nehmen, und somit in die Unterwerfung zu zwingen. Das verheerte Gebiet sollte »viele Jahre lang seine früheren Kräfte nicht wiedererlangen können«,[111] vornehme Bajorenfamilien sollten auswandern,[112] oder gar überwechseln,[113] Taufe und Herrschaft des Deutschen Ordens sollten angenommen werden.[114] Bekanntlich hat der Orden sein Ziel nicht erreicht. Seine Erfolge in Samaiten, kurz nach 1400 auf ihrem Höhepunkt, wurden aus der Tiefe des oberlitauischen Raumes immer wieder zunichte gemacht. Aber auch die Litauer haben den Deutschen Orden weder aus Livland noch aus Preußen verdrängen können. Der Kampf ging unentschieden aus.

Keinesfalls aber ist der Verheerungsfeldzug ein auf das Baltikum begrenztes Phänomen. Schon die rechte Fehde mitten im Reich besteht in ihrem Kern aus »Raub und Brand«, ist »Schaden trachten«, wobei es auch, aber nicht in erster Linie an Menschenleben geht.[115] Die Engländer ziehen Verheerungsstreifen durch Frankreich in ihren berühmten »Chevauchées« des 14. Jahrhunderts.[116] Italien kennt systematische *guasti*

107 Aufhängung »per talos« 1390, Wigand SRP II 639 c. 148a; *mit den hessen* 1402 (Verräter, vor Ragnit), Posilge SRP III 263. – Tötung auf dem Rückzug 1353, Wigand SRP II 520 c. 44. – Das Entdärmen wurde 1231 von Prussen im Dienst des Ordens praktiziert (ÄChrOliva SRP II 677), 1249 gegen den Orden (Dusburg III § 66), 1345 von Litauern vor Riga (Wigand SRP II 505). Zu rituellen Verbrennungen s. unten S. 115f.

108 Vgl. Ekdahl 1989 S. 223 mit Anm. 100.

109 Benninghoven 1970, bes. S. 646–650, nach Wartberge SRP II 101f.; die anderen Beispiele datieren von 1218/1219 und 1329 (Litauer) und 1220 (Orden) und sind ebenfalls durch Karten illustriert. Zum litauischen Einfall von 1311 s. Kolberg 1874.

110 Siehe unten S. 96–99.

111 Dusburg III § 307, vgl. 259 und den o. bei Anm. 99 zit. Text.

112 SRP II 540 Anm. 654 (1363).

113 Vgl. den Fall der Surwilles (1365), Paravicini 1987 S. 117f.; Forstreuter 1962 S. 8f. Anm. 10 weist u. a. auf ein entsprechendes Urkundenformular der Hochmeisterkanzlei hin, bei Grieser 1930, S. 445.

114 Dusburg III § 340 (1322), Suppl. § 9 (1329); Tab. 49 Nr. 279 (1400), 288f. (1405).

115 Brunner, Land und Herrschaft (^{5}1965) S. 77–95: Die Mittel der Fehdeführung, bes. S. 77f. Vgl. Patze, Grundherrschaft und Fehde (1983), bes. S. 272 u. 280f. Gaier 1968 S. 214–216: ca. 80% der Lütticher Kriegstätigkeit im Mittelalter.

116 Contamine 1981 S. 369–373 (mit Karte). Vgl. Jäger 1984 S. 182–193: »Raub und Brand«, und, für »ravaging« im 12. Jh. in richtiger Erkenntnis des Typs, Gillingham 1984, bes. S. 83–85.

00026330

in den Kämpfen der toskanischen Städte untereinander.[117] Erst recht wird in Grenzkämpfen verheert:[118] zwischen England und Wales,[119] England und Schottland,[120] Christen und Muslimen im Hl. Land,[121] in Spanien an der Grenze gegen das heidnische Granada.[122] Hier entfällt die Rücksicht auf das Leben der Gegner, die zwischen Christen eine gewisse Rolle spielt. Im Jahre 1457 nimmt der schwäbische Ritter Georg von Ehingen an einem kastilischen Feldzug gegen Granada teil:

Die lackaeyen [Fußsoldaten] *hetten och befelch, wyb und kind dod zuo schlagen, daß och geschah . . . Mir zugen allso nebend* [bei] *Grannata durch daß küngrych unnd zerschlaifften, verbrannten und schlugen zuo dod, waß mir funden. Und sunderlich am abzug liessen wir nütt* [nichts] *uffrecht stan. Eß ward alleß gewiest* [wüst gelegt].[123]

Ehingens Bericht liest sich wie die Beschreibung eines Verheerungszugs nach Litauen. Dort aber ist die Gefangennahme von Frauen und Kindern bei weitem häufiger überliefert als wahlloses Töten.[124]

Die Verheerungs-»Reise« ist die häufigste Form der Kriegsexpedition. Von den 307 in Tabelle 49 erfaßten Fahrten[125] gehören sicher 127 ganz oder teilweise diesem Typ an, wobei nicht zwischen kurzer und langer »Reise«, zwischen großer und kleiner unterschieden ist. Eine durchschnittliche »Reise« dauerte im Feindeslande kaum länger als ein bis zwei Wochen,[126] kurze Streifzüge mochten nur einen Tag lang währen.[127] Daß eine »Reise« unter Leitung des Ordensmarschalls oder gar des Hochmeisters mehr Leute und Mittel ins Feld stellte als Züge des Komturs von Ragnit oder des Pflegers von Insterburg,[128] liegt auf der Hand. Die Fremden nehmen in der Regel an den großen Reisen teil, während die kleinen die Sache von lokalen Aufgeboten und Besatzungen waren. Insbesondere haben sie keinen Teil an jenem permanenten Krieg allerniedrigster Art, an den Beutezügen einer Handvoll, aber auch mehrerer hundert Leute, prussische

117 Contamine 1981 S. 228; Roncière 1982 S. 737ff.

118 Vgl. den Sammelband Medieval Frontier Societies (1989), mit Einzelbeiträgen zu den im folgenden gen. Schauplätzen. Für Byzanz vgl. Dagron 1991.

119 Davies 1978 S. 67–85: »Military Lordship«.

120 Froissart ed. Diller S. 126ff.; Miller 1960; Jäger 1981 S. 192f.; Porter 1983 S. 62f. Vgl. Hay 1954 und 1968, Goodman/Tuck (edd.) 1992.

121 Marshall 1991 Kap. 5 (S. 183–209): »Raiding Expeditions«.

122 Vgl. Fernandez 1972; Bishko 1975 S. 416f., 441ff.; Contamine 1981 S. 148f., 168f. Schon Benninghoven 1965 S. 247f. hat auf die Parallele zwischen der Kriegführung im Baltikum, im Hl. Land und in Spanien hingewiesen.

123 Ehingen ed. Ehrmann I 65, 66f. Vgl. zur Grausamkeit der Kriegführung im Kgr. Granada MacKay 1989 S. 228f.

124 Das gleichwohl begegnet; die ÄChrOliva (SRP I 724) berichtet z. B. über den HM 1348: *occidit omnes, quos reperit, tam senes quam juvenes utriusque sexus.*

125 Nr. 1–299, dazu Nr. 79a, 85a, 138a, 194a, 232a, 259a, 273a und 282a.

126 Vgl. die Angaben zur Dauer in Tab. 38, 49 und 50, und s. Benninghoven 1970 S. 636: »Länger als vier Wochen, in der Regel 14 Tage, haben . . . im Ostbaltikum die Feldzüge nicht gedauert. Mit den Verheerungen war man in der Regel in spätestens 10 Tagen fertig«.

127 Vgl. Tab. 49 Nr. 150, 152, 186, 196; 161, 178, 180, 209.

128 Vgl. Tab. 49 Nr. 9–13, 24, 36, 48, 51f., 55, 111f., 126, 128, 130, 138, 141, 154, 184, 197f., 203, 210f., 214–217, 228f., 231, 240, 250, 254, 264, 268f., 278. Weniger häufig als diese Ragniter »kleinen Reisen« waren diejenigen der Pfleger v. Insterburg (Nr. 133, 158, 160, 164, 166, 171f., 178, 180, 182f., 204, 222, 224, 244, 257) und v. Rastenburg (Nr. 113, 117, 241) und anderer (Ktr. v. Balga, Vogt v. Samland, Pfleger v. Gerdauen etc.). Die Mehrzahl dürfte den Chronisten als Alltäglichkeit gar nicht erwähnenswert erschienen sein.

00026330

und litauische Grenzer, *latrunculi* oder »Struter« genannt, die auf eigene oder fremde Rechnung die Wildnis und ungewarnte Siedlungen unsicher machten.[129]

d. Belagerungen

Im Laufe der Verheerungszüge kam es oft vor, daß eine Holz-Erde Befestigung genommen werden mußte, die Hauptburg eines Distrikts angegriffen wurde, die Eroberung eines bedeutenden Stützpunkts gelang. Diese gleichsam sekundären Belagerungen sind hier nicht gemeint, sondern die geplanten, beabsichtigten, die Ziel und Inhalt eines ganzen Zuges waren oder wenigstens sein sollten und sich gegen die Hauptburgen des Landes richteten.[130] In Tabelle 49 kommen sie wenigstens 35mal vor,[131] waren also sehr viel weniger zahlreich als die Verheerungsfeldzüge.[132]

Die Belagerungsreisen fanden sowohl im Winter als auch im Sommer statt, aber eher im Sommer, weil das schwere Gerät dann zu Schiff transportiert werden konnte.[133] Die Ziele waren zunächst, außer Putenicka, die Burgen am Unterlauf der Memel: Bisen, Junigeda, Pisten und, immer wieder, Welun. Erst seit den 1360er Jahren wurden die Steinburgen Oberlitauens systematisch angegriffen: Kauen, Traken, Wilna.[134] Garten an der oberen Memel war das ganze Jahrhundert hindurch ein stetiges Ziel.

Die Preußenfahrer waren auch an diesem Typ der Kriegsreise beteiligt. Wir werden noch näher darauf eingehen.[135] Doch sei schon darauf hingewiesen, daß über die längste Belagerung von allen, diejenige Wilnas im Jahre 1390, auch die Reiserechnung des Grafen von Derby einige Auskunft gibt.[136]

Eine dieser Belagerungsreisen richtete sich nicht gegen eine litauische Burg, sondern gegen eine vom Orden in Litauen errichtete Feste, die von den Litauern erobert worden war: Gotteswerder.[137]

e. Die Baureise

Expeditionen mit dem alleinigen oder vorwiegenden Ziel, im Feindesland eine Befestigung anzulegen, sind sogar zahlreicher überliefert als Belagerungsunternehmungen: Tabelle 49 verzeichnet 38 Stück.[138] Dauernde Herrschaft war nur auf eine Burg zu

129 Vgl. Tab. 49 Nr. 49, 126 (127), 169, 171, 182f., (187), 204, 224, 237, 257, 264. Sie sind oft bei Dusburg erwähnt (Zusammenstellung mit Kommentar in SRP I 139 Anm. 1), auch bei Wigand, z. B. SRP II 545, und Wartberge SRP II 102 *(latrones)*. Vgl. zu dieser Guerilla Thomas 1884, H. & G. Mortensen II (1938) 19f., Christiansen 1980 S. 167f. Auch diese Art von Leuten gab es anderswo, in Spanien unter der Bezeichnung Almogavars oder *incensores*, s. Contamine 1980 S. 168f.

130 Auf den Typ weist hin, ohne ihn zu behandeln, Benninghoven 1970 S. 633.

131 Tab. 49 Nr. 5f., 10f., 13, 20, 23–25, 38, 44, 72, 75, 79a, 90, 98, 102, 109, 114, 120, 125, 138a, 146, 148, 188, 190, 194a, 218, 220, 225, 226f., 247, (248), 249, 256, (262). Nr. 38, 138a, 190, 218, 225 sind zugleich Verheerungsfeldzüge.

132 In den dichter besiedelten Gegenden Mittel- und Westeuropas war der Belagerungskrieg häufiger, s. Contamine 1980 S. 207ff., 342ff. Zur Belagerung allgemein (aber wenig befriedigend): Bradbury 1992; nur im 12. Jh.: Rogers 1992; im Hl. Land im 13. Jh.: Marshall 1991 Kap. 6 (S. 210–256).

133 Gegen Junigeda wurde 1313 sogar ein Kriegsschiff »mit mauerähnlichen Aufbauten« verwandt, das von den Litauern unter beträchtlichem Aufwand verbrannt werden konnte, Dusburg III § 317f.

134 Vgl. zu dieser Kriegsphase unten S. 61f.

135 Siehe unten S. 152–154.

136 Vgl. unten S. 153f.

137 Tab. 49 Nr. 148 (1368).

138 Tab. 49 Nr. 22, 41, 66, 68f., 73, 79f., 94–96, 103f., 107f., 138, 142, 145, 192f., 221, 230, 235, 248, 252f., 262, 272–273a, 287, 289, 291, 295–299.

00026330

gründen, der Flußlauf der Memel nur mit Hilfe einer Burgenkette zu kontrollieren.[139] Im Unterschied zur Belagerung, die auch mit Verheerungen verbunden sein konnte und zuweilen in Gefechte, ja Schlachten überging, trug die Baureise, bei der dies seltener vorkam, sogar eine eigene Bezeichnung: »Bauung« oder, wie im Falle der des Aufstands der Samaiten wegen nicht vollendeten Ummauerung der Stadt Memel, *grose buwunge*.[140] Die Darstellung eines Burgenbaus schmückte die Wand im Konventsremter der Marienburg.[141] Zunächst wurden nur Holz-Erde Werke errichtet, was innerhalb der zur Verfügung stehenden wenigen Wochen und der Transportprobleme halber gar nicht anders möglich war.[142] Aus demselben Grund fanden alle Baureisen auch im Sommer oder Herbst, jedenfalls dann statt, wenn Eis, Schnee und Hochwasser die Arbeiten nicht behinderten. Transportmittel waren in der Regel Boote und Schiffe,[143] die vorgefertigte Holzteile mitbrachten, die dann an Ort und Stelle eingesetzt wurden[144] – oder wieder zurückgebracht werden mußten.[145] Wenn eine unvorhergesehene Situation einen nicht geplanten Bau verlangte, so gelang auch dieser innerhalb der zur Verfügung stehenden Zeit von acht Tagen.[146]

Im 13. Jahrhundert waren nur wenige Stützpunkte in die litauische Wildnis gelegt worden: 1252 die Burg Memel, von Livland her gegründet;[147] 1259 die Georgen- oder Jur(gen)burg weit memelaufwärts, die ein Jahr später schon infolge des großen Prussenaufstands zerstört wurde und erst 1336 wieder auflebte;[148] 1289 die Burg Ragnit,

139 Zu den Burgen des Deutschen Ordens in Preußen s. Arszynski, Wehrbau (1991); ders., Bauwesen (1989); ders., Burgen (1987); ders., LexMA III 5 (1985) 914–917 [Lit.]; ders., Bauherr (1985); Borchert 1987 [Abb.]; Dygo, Architektur (1987) [Bedeutung der Form *ad quadratum*]; Benninghoven 1976 [grundlegend, mit zahlreichen Karten, u. a. Abb. 4 und 5 auf S. 573: Burgbauten 1283–1309, 1309–1410, doch nur Preußen und Livland selbst behandelnd, vorwiegend aufgrund der Amtsbücher 1382–1410]; Histor.-geogr. Atlas d. Preußenlandes, Lfg. 3: Vorgeschichtliche und mittelalterliche Wehranlagen (R. Wenskus, H. Zimmermann); G. Mortensen 1960 [gute Lagekarte auch der litauischen Burgen]; Clasen 1927. – Zu den litauischen Burgen s. die o. Anm. 37 gen. Lit.

140 Vgl. Tab. 49 Nr. 235, 287, 298; Tab. 50 Nr. 9.

141 Siehe Bd. I 342 Anm. 635.

142 Selbst Ragnit wurde anscheinend erst ab 1397 gemauert, s. Arszynski, Bauherr (1985) 152, und unten Anm. 149. In Kernpreußen beginnt der steinerne Burgenbau dagegen nachweislich spätestens um 1260, s. Benninghoven, Burgen (1976) 572.

143 Auf die Existenz einer Binnenschiffsflotte des Ordens hat Benninghoven 1976 S. 600f. hingewiesen, mit Karte der Standorte um 1404, von denen Königsberg, Ausgangspunkt der Litauerzüge, der wichtigste war, gefolgt von Christburg, Elbing, Marienburg und Memel. Zu Memel und Ragnit s. auch Forstreuter, Memel (1931) 57. Vgl. zur Schiffsreise unten S. 77–83. Kleinere Fahrzeuge wurden zuweilen auf Wagen mitgenommen, s. SRP II 691 Anm. 16.

144 Vgl. Arszynski, Bauherr (1985) S. 148 mit Anm. 13 u. 14, S. 153f.

145 Posilge SRP III 194 = Tab. 49 Nr. 262: Verzicht auf den Wiederaufbau der Burg Ritterswerder, 1394.

146 Die Königsburg in Samaiten wurde mit Hilfe von Witolds Litauern so schnell errichtet, Posilge Forts. SRP III 278 zu 1405 (s. Tab. 49 Nr. 289): *buwttin eyn hus in dem lande bynnen achtagen; und die Littowin tatin grosse arbeit czu dem huse nacht und tag, wend man is nicht willen hatte czu buwin, und man hatte ouch keyne czymmerlute noch geczow* (Werkzeug) *noch spatin; mit barkin* (Scheffeln) *und uf schildin wart das wal geschoth* (der Wall geschüttet) *und die grabin gemachet.*

147 Memel wurde erst 1328 dem preußischen Ordenszweig unterstellt (vgl. unten Anm. 151). Forstreuter & Stoob, Blatt »Memel« im Deutschen Städteatlas, Lfg. 2 Nr. 10 (1979), mit Lit. Vgl. Lietuvos pilys 1971 S. 277–300 mit Abb. (A. Tautavicius).

148 Dusburg III § 83; Tab. 49 Nr. 68, 235 (Wiederaufbau 1387 nach der Zerstörung von 1384, mit Translation des Namens Bayernburg, zu welchem unten bei Anm. 174). Vgl. Krumbholtz 1889 S. 228, 231, 255, 481 und S. 7. Wiederaufbauplan 1406/07: CEV I Nr. 351. A. Nikzentaitis äußert brieflich die

00026330

künftig Etappe aller Züge nach Samaiten und Oberlitauen,[149] und schließlich 1293 die Schalauerburg unweit Ragnit.[150] Bis auf die Georgenburg lagen sie noch alle geschützt auf dem linken, Preußen zugewandten Ufer der Memel. 1313 wurde wiederum ein Versuch unternommen, auf dem rechten Ufer Fuß zu fassen, mit der Anlage von Christmemel.[151] Aber von allen Memelburgen des 14. Jahrhunderts hat allein die erneuerte Georgenburg Bestand gehabt. Gründung und litauische Gegengründung, Zerstörung und Wiederaufbau folgten einander, ohne daß eine der Parteien einen entscheidenden Vorteil hätte erringen können.

Die Wiedergründung der Georgenburg im Jahre 1336 ist Teil eines großangelegten Versuchs des Ordens, sich an der mittleren Memel festzusetzen: Noch weiter den Fluß hinauf begann er im selben Jahr den Bau der Marienburg an der Memel, der im folgenden Jahre abgeschlossen wurde,[152] und gründete wiederum ein Stück flußaufwärts 1337 die Bayernburg.[153] Die 1336 errichtete Insterburg sollte den Landweg nach Ragnit vor Eintritt in die Wildnis schützen.[154] In einem neuen Anlauf, der mit dem Namen des Hochmeisters Winrich von Kniprode verknüpft ist,[155] wurde zunächst 1356 die Stellung in und um Ragnit verstärkt, durch Verlegung und Neuaufbau von Ragnit und der Schalauerburg, dann durch die Gründung von Neuhaus 1360.[156] Aber

Vermutung, daß es sich um zwei verschiedene Georgen-Burgen handelt, von denen die ältere im Lande Medininken gelegen habe; dazu künftig sein Buch »Von Daumantas bis Gedimin. Die Gründzüge der heidnischen Gesellschaft Litauens«.

149 Dusburg III § 235 (zunächst Landshut genannt); Chron. Terrae Prussiae SRP II 569. Nach doppeltem (nicht durch Litauer verursachtem) Brand Wiederaufbau und Verlegung 1356 (Tab. 49 Nr. 94f.). Erneute Verlegung und Aufführung in Stein ab 1397 (Posilge SRP III 212: *in desim jare uff den somir wart Rangnith das hus begunst czu muren*), wozu viele Nachrichten im TB und im OBA (z. B. Klein 1904 S. 138–141, 147–149 = Beilage Nr. I und III; Sarnowsky, Wirtschaftsführung [1992], Anh. 7.4 [auch zu Tilsit]); vgl. Tab. 49 Nr. 287 (1403): Abbruch des »alten Hauses«; Abschluß 1408/09. Guilbert de Lannoy sah Ragnit 1414 als *ung gros chastel et petite ville fermée de bois* (unten Dok. 20). Lit.: Tautorat 1972; Forstreuter 1934 (Abb. vom Anfang des 16. Jh.s, auch betr. Gerdauen, Insterburg, Tilsit, Memel); Clasen-Sandt 1931 (grundlegend, auch zu Splitter und Tilsit); Clasen 1927 S. 123–127, 222; Steinbrecht 1920 S. 85ff.; L. Weber 1878 S. 540–545 (Komturei); B. Jähnig, Lex MA VII, 2 (1994) Sp. 399.

150 Dusburg III § 235 und SRP I 271, 280. Nach Zerstörung Wiederaufbau 1356 (Tab. 49 Nr. 96). Endgültige Zerstörung 1365, s. unten Anm. 157f. Krumbholtz 1899 S. 242, 471. An die Burg erinnert der Ortsname Paskallwen.

151 »Mehr als sechs Meilen oberhalb von Ragnit« gelegen, unter Anlage einer Schiffsbrücke, s. Dusburg III § 315 = Tab. 49 Nr. 22. Die Burg wurde 1328 nach dem Übergang von Memel an den preuß. Ordenszweig (s. SRP II 63 mit Anm. 1) aufgegeben (Dusburg Suppl. 3). Es blieb ein Ordenshof, den die aufständischen Samaiten im Jahre 1409 verbrannten (CEV I Nr. 400).

152 Unter Beteiligung des unten zu nennenden Herzogs von Bayern. Die Burg lag auf der Memelinsel Romayn, Krumbholtz 1889 S. 255f. 1367–1368 wurde sie in die Gegend westlich von Kauen verlegt (Tab. 49 Nr. 138, 142; SRP II 558 Anm. 852: Text der Grundsteinlegungstafel), 1384 von Witold endgültig zerstört (Krumbholtz 1890 S. 7).

153 Siehe unten bei Anm. 174ff.

154 1376 bei einem litauischen Überfall verbrannt (vgl. SRP II 110, III 100), wurde sie wieder aufgebaut. Vg. HHSt Ost- u. Westpreußen (1966) S. 89; Clasen 1927 S. 108–113, 220.

155 Vgl. Köhler, Kriegswesen II (1886) S. 524–573: »Neun Kriegsjahre aus der Regierungszeit des Hochmeisters Winrich von Kniprode 1362–1370«. Die Lit. zu diesem HM s. Bd. I 162 Anm. 105.

156 Tab. 49 Nr. 94–96 und 103. Neuhaus bei Tilsit wurde 1365 verbrannt, dann aber wiedererrichtet; noch 1384 und 1406 ist es erwähnt, s. Wigand SRP II 524; Wartberge u. Wigand SRP III 85 u. 549f. c. 61, Ann. Thor./Detmar/Posilge SRP III 83f.; Posilge SRP III 182. Krumbholtz 1889 S. 467; Clasen-Sandt 1931 S. 214 mit Anm. 120 (1406).

00026330

es gelang den Litauern im Jahre 1365, all diese Burgen (mit Ausnahme der Hauptburg von Ragnit), dazu Kaustritten und Splitter einzuäschern.[157] Einige dieser Werke sind dann nie wieder errichtet worden.[158] Im Gegenschlag wurde die Marienburg (an der Memel) 1367–1368 verlegt[159] und 1369 der kühne Versuch unternommen, den steten Wiederaufbau der litauischen Burg von Kauen, dann Neu-Kauen durch die Anlage eines eigenen Werks an eben diesem Ort zu verhindern: vergeblich. In den Jahren 1368–1369 wechselte dieser Gotteswerder genannte Platz viermal den Besitzer.[160] Allen ähnlichen Versuchen war dasselbe Schicksal beschieden, zumeist im selben Jahr noch, sonst wenig später: Marienwerder (an der Memel) 1384,[161] Ritterswerder 1391–1394,[162] erneut Gotteswerder 1398–1402,[163] alle in und bei Kauen gelegen; dasselbe gilt 1404–1409 von den Besatzungsburgen Königsburg, Dubissa-Burg und Friedeburg in Samaiten.[164] Besseren Erfolg hatte ein gleichzeitiger Versuch, den östlichen Wildnisrand gegen Litauen durch eine Reihe von Burgen zu sichern: Barten (1325),[165] Eckersberg (ca. 1340),[166] Johannisburg (1345),[167] Rhein (1377),[168] Angerburg[169] und das weit vorgeschobene Lyck (1398)[170] hatten fast ohne Ausnahme Bestand. Weitere Vorstöße des Jahres 1392, als die Metenburg mitten in der Wildnis und gegen

157 Siehe die Anm. 160 gen. Quellen, und Krumbholtz 1889 S. 471 mit Anm. 9.

158 Kaustritten, die Schalauerburg. Einige Nachrichten zu Splitter, das 1384 wieder erwähnt wird und an dem 1403–1406 gearbeitet wurde (Ziegelfundamente kamen 1924 zutage), bei Clasen-Sandt 1931 S. 210f.

159 Siehe o. Anm. 152.

160 Auf einer großen Reise im April 1363 (Tab. 49 Nr. 122) zerstörte der HM erneut *castrum Kauve miro et inexplicabili opere reinceptum* (Wartberge SRP II 84); es wurde wieder errichtet und 1367 vergeblich angegriffen (Tab. 49 Nr. 136), dann 1368 erobert (Nr. 144), wieder aufgebaut und erneut erobert und nunmehr durch die Gotteswerder genannte Anlage im April-Mai 1369 ersetzt (Nr. 145). Die Litauer eroberten sie am 12. September zurück (Wartberge SRP II 94, Wigand SRP II 561–563c. 73; Ann. Thor./Posilge SRP III 88), der Orden setzte sich im Nov./Dez. erneut in den Besitz der Burgstatt (Nr. 148). 1384 noch in Ordensbesitz erwähnt (Wigand SRP II 630), wurden auf der Insel 1398 zwei Häuser errichtet (Nr. 272), die dann 1402 von Witold verbrannt wurden (Posilge SRP III 257f.). Vgl. Ivinskis in LE 7 (1956) S. 398f.; Hecht 1914 S. 19–25.

161 Tab. 49 Nr. 230, 232; Wigand SRP II 628, Ann. Thor./Posilge SRP III 133–136. Vgl. Ivinskis in LE 17 (1959) S. 320.

162 Die 1391 erbaute Burg (Tab. 49 Nr. 248) wurde 1392 von Witold vernichtet (Wigand SRP II 648, Ann. Thor./Posilge III 280f., ÄHMChr SRP IV 622). Ein Wiederaufbauversuch schlug 1394 fehl (Tab. 49 Nr. 262).

163 Siehe o. Anm. 160.

164 Tab. 49 Nr. 289, 291, 296f., 299; o. Anm. 146.

165 HHSt Ost- u. Westpr. (1966) S. 10–12; Verstärkung i. J. 1377 (Tab. 49 Nr. 192). Vgl. Clasen 1927 S. 119–121, 219.

166 HHSt Ost- u. Westpr. (1966) S. 43, Dehio/Gall 1952 S. 290. 1361 zerstört, dann wiederaufgebaut, 1378 erneut zerstört und als Burg aufgegeben.

167 Wigand SRP II S. 508c. 35, S. 529c. 53. HHSt Ost- u. Westpr. (1966) S. 92f., Dehio/Gall 1952 S. 469. 1366/1367 zerstört und als »befestigte Jagdbude« wiederaufgebaut. In Johannisburg wurde 1392 der Ehrentisch abgehalten, s. Bd. I 319 Text Nr. 7.

168 Tab. 49 Nr. 193; HHSt Ost- u. Westpr. (1966) S. 187f.; Clasen 1927 S. 121–123, 222.

169 Tab. 49 Nr. 273. Um 1335 als »Wildhaus« errichtet, 1365 zerstört, jetzt verlegt und in Stein gemauert. HHSt Ost- u. Westpr. (1966) S. 4f.; Clasen 1927 S. 142, 219.

170 Tab. 49 Nr. 273a; verstärkt i. J. 1408, Nr. 297. HHSt Ost- u. Westpr. (1966) S. 127f.; Clasen 1927 S. 142, 221.

00026330

Garten das Haus Neu-Garten angelegt wurden, schlugen dagegen noch im selben Jahre fehl.[171]

Der Anteil der Preußenfahrer an diesen Baureisen, ihre Hilfe bei der Anlage von Burgen ist beträchtlich. Im Schutze großer Kreuzheere fürstlicher Preußenfahrer waren im 13. Jahrhundert bedeutende Burgen in Preußen angelegt worden, die dann auch deren Namen erhielten: Königsberg 1255 (König Ottokar II. von Böhmen),[172] Brandenburg 1266–1267 (Markgraf Otto III.).[173] Dasselbe geschieht im 14. Jahrhundert in Litauen: Die 1337 angelegte »Bayer(n)burg« wurde nach dem daran beteiligten Herzog Heinrich II. von Niederbayern benannt,[174] dessen Vetter Kaiser Ludwig der Bayer durch Urkunden vom 15. November und 12. Dezember 1337[175] nicht nur ganz Litauen dem Orden schenkte,[176] sondern auch die künftige Bedeutung dieser Gründung seines Hauses hervorhob und zur Bedingung machte: Hauptburg Litauens sollte sie sein *(castrum capitale tocius terre Lythowie)*, Oberhof für dessen Einwohner, Sitz des künftigen Erzbistums zu Litauen. Heinrich habe dieser Burg den Namen, das Wappen und die Fahnen »des Landes Bavaria, das *Beyern* heißt« zugeeignet,[177] das Erzbistum solle auf ewig den Namen *Beyern* tragen; die Fahne habe künftig an Ehre und Würde den höchsten Rang einzunehmen und auf allen Litauerreisen bei der Vorhut die erste und bei der Nachhut die letzte zu sein.[178] Obwohl diese Urkunden vom Hochmeister-Notar Hermannus de Caminata[179] konzipiert worden waren, das Einverständnis des Ordens also voraussetzen, ist nicht erkennbar, daß diese auf den Ruhm des Hauses Wittelsbach zielenden Bestimmungen auch nur zeitweilig Wirklichkeit wurden, was im Falle der Fahne möglich und wohl auch nachweisbar gewesen wäre.[180]

Ähnliche Bestrebungen erscheinen in der Folgezeit nur noch als Projekt und in kleineren Dimensionen. Im Herbst 1349 unterrichtete eine Gruppe von vierzig englischen Rittern *vel circiter* Papst Clemens VI. in Villeneuve-lès-Avignon von ihrem Vorhaben, mit anderen Stiftern in Litauen eine Burg zu errichten und mit fünf

171 Tab. 49 Nr. 252f. und die dort gen. Quellen. Zu den Aufwendungen für die Bauten um 1400 vgl. Sarnowsky, Wirtschaftsführung (1992) Kap. 7.2.1. H. Sahanowitsch (Minsk) bereitet eine Untersuchung der Kämpfe des Dt. Ordens in Weißrußland vor.

172 Siehe Bd. I 22 Anm. 12.

173 Dusburg III § 127, 130f.; vgl. o. Bd. I 22 Anm. 11.

174 Tab. 49 Nr. 69 und 79 (Verlegung 1344); Bd. I 147 Tab. 12 Nr. 18; Bd. I 79 Anm. 275. LE 2 (1954) S. 511: Art. »Bajerburgas«.

175 PUB III,1 ed. M. Hein (1944) Nr. 134f., mit ausführlichem Kommentar. Nr. 134 (das Datum des 15. Nov. ist erschlossen) ist eine im Original erhaltene Prunkausfertigung mit Goldbulle an grünen und roten Seidenschnüren und einer historisierten Initiale (s. unten Anm. 178) des Meisters Leonhard von München, s. Wrede 1980 S. 119–121. = Katalog Nr. 10, mit 2 Abb.; zitiert im Kat. Wittelsbach und Bayern I 1 Beiträge (1980) S. 401 Anm. 29 (P. Acht); Notiz in Bd. I 2 Katalog Nr. 344 (P. Acht); Abb. des Faks. im Kat. Unter Kreuz und Adler (1990) S. 143 Nr. 5 F; Suckale, Hofkunst (1993) S. 36f. mit Abb. 24, S. 219f. Nr. 14. Von der älteren Lit. sind zu nennen Hein 1942, Werminghoff 1914.

176 Nicht auch »Rußland«, wie Urban 1982 und 1983 richtiggestellt hat; gemeint ist die samaitische Landschaft Rossenia/Rasenai.

177 *Cui quidem castro principali . . . nomen et insignia armorum et vexilli terre Bawarie que Beyeren dicitur appropriavit.* Vgl. Wigand SRP II 494: »ditavit castrum cum armis et victualibus necessariis, vexillo et sigillo«.

178 Die o. Anm. 175 erwähnte Initiale L(udowicus) zeigt einen mit der Bayernfahne (Rauten) vor dem Kaiser knieenden Ordensritter (weißer Mantel mit schwarzem Kreuz).

179 Siehe das Hein'sche Vorwort zur Edition, o. Anm. 175.

180 Vgl. unten bei Anm. 185 und 700.

00026330

Kaplanei-Stellen auszustatten, und bat darum, allen, die bis Weihnachten persönlich daran teilnehmen oder den Monatssold eines Ritters spenden wollten, vollen Sündenerlaß zu gewähren. Clemens VI. bewilligte am 30. September dieses Jahres einen zehn Jahre geltenden Ablaß, aber nur der Buße eines Jahres und 40 Tagen.[181] In den preußischen Quellen findet sich von alledem nicht die geringste Spur: Der nächste erwähnte Burgenbau ist die Wiedererrichtung der Schalauerburg im Jahre 1356.[182] Dagegen ist die Mitwirkung von Johann von Blois an Bau und Verproviantierung von Gotteswerder 1369 wohl bezeugt.[183] Wenn der Biograph des Jean le Meingre gen. Boucicaut schreibt:[184] »durch seine Unternehmung wurde mit dem Hochmeister von Preußen in jenem Sarazenenland, im Königreich Litauen, den Feinden und ihrer Kraft zum Trotz eine starke und schöne Burg auf einer Insel gegründet und errichtet, und sie nannten diese Burg auf französisch ›le Chastel des Chevaliers‹; und es blieben an der Stelle der genannte Hochmeister und Boucicaut, von einer schönen Gesellschaft von Kriegsleuten begleitet, um den Platz zu beschützen, bis er vollendet war« – dann beschreibt er richtig den Bau von Ritterswerder im Sommer 1391, nur daß nicht Boucicaut der vornehmste und mächtigste Gast war, sondern der Markgraf von Meißen, dem zu Ehren das meißensche Banner auf der Burg aufgepflanzt wurde[185] in einer Weise, die an die Ereignisse auf der Bayernburg im Jahre 1337 erinnert.

f. Die Schlacht

»Der Krieg besteht also vor allem aus Plünderungen, oft aus Belagerungen, manchmal aus Schlachten«. Die Weise, wie Claude Gaier die Kriegführung im spätmittelalterlichen Fürstentum Lüttich charakterisiert,[186] kann auch die Kriegführung in Litauen beschreiben, wenn wir die Baureisen hinzunehmen. Schlachten waren selten, aber sie waren zuweilen entscheidend. Keine preußisch-litauische Schlacht vor 1410 ist es in solchem Maße gewesen wie diejenige bei Tannenberg. Keine wurde auch wie diese als Entscheidungsschlacht geplant und vorbereitet.[187] Schlachten entstanden vielmehr bei Belagerungen und bei Verheerungen, wenn der Feind zum Entsatz heranrückte, wenn er den Rückweg versperrte und die Beute abjagen wollte.[188] Tabelle 49 verzeichnet lediglich zehn Vorkommnisse dieser Art, kleinere Gefechte und größere Treffen zusammengenommen.[189] Drei Litauer-Schlachten des 14. Jahrhunderts sind dadurch

181 Unten Dok. 95 Nr. 1–2 (PUB IV Nr. 457, 738).
182 Tab. 49 Nr. 96.
183 Unten Dok. 15 mit Anm. 33, und o. Bd. I 284 bei Anm. 183. Vgl. unten bei Anm. 753.
184 Unten Dok. 30 bei Anm. 43 (Livre des fais, ed. Lalande 1985 S. 77).
185 Posilge SRP III 173.
186 Gaier 1968 S. 216. Vgl. ähnlich Contamine 1980 S. 207 und S. 379–389: »Tactique: la bataille rangée«.
187 Siehe die Arbeiten von Ekdahl, o. Anm. 29. Seither: Nadolski 1990. Baranowsky & Biskup, Bibliografia (1990). Jucas 1990. Zalgirio laiku lietuva ir jos kamynai (1993), mit Beiträgen litauischer Autoren sowie von Ekdahl und Militzer in deutscher Sprache.
188 Vgl. Benninghoven 1970 S. 634, der an dieser Stelle nicht näher darauf eingeht. Die aus ebensolchen Situationen erwachsenen livländischen Schlachten von Treiden (1211), Fellin (1217) und zu Saule 1236, als die Litauer den Schwerbrüderorden fast gänzlich vernichteten, sind ausführlich in seinem Buch von 1965 behandelt, S. 112f., 143–152, 327–401.
189 Tab. 49 Nr. 8 (vor Riga, 1307), 18 (unten bei Anm. 190), 40 (Niederlage, unten Anm. 193), 57 (in Samaiten, 1331), 71 (1338, bei Ragnit), 88 (unten Anm. 191), 117 (1361, Gefecht in der Wildnis), 151 (unten Anm. 192f.), 228 (1384, Gefecht in Litauen), 250 (1392, bei d. Belagerung d. Burg Lyda in Oberlitauen). Außer der Reihe stehen die Schlacht bei Plowcze 1331 (unten Anm. 196) und die

00026330

hervorgehoben, daß die Ordensleitung nach dem Sieg ein Kloster stiftete, dem Ereignis also hohe Bedeutung beimaß. Das Nonnenkloster zu Thorn war der Dank der Brüder für den Sieg über Witen von Litauen, der ins Ermland eingefallen war und bei seinem Auszug aus dem Land in der Wildnis bei Woplauken nahe Rastenburg gestellt und am 7. April 1311 geschlagen worden war.[190] Hochmeister Heinrich Dusemer stiftete 1349 das Nonnenkloster zu Königsberg-Löbenicht nach dem großen Sieg, den er am 2. Februar 1348 an der Strebe in Aukstaiten über Kinstut von Litauen errungen hatte, der ihm amFlußübergang den Rückweg hatte abschneiden wollen.[191] Das Kloster der Augustiner-Eremiten zu Heiligenbeil stiftete Hochmeister Winrich von Kniprode nach dem Sieg über Olgerd und Kinstut, deren verheerender Einfall ins Samland am 17. Februar 1370 unter großen Verlusten bei Rudau hatte abgewehrt werden können;[192] für den tödlich verwundeten Obersten Marschall Henning Schindekop ließ der Hochmeister auf dem Kampfplatz eine noch 1870 erneuerte Gedenksäule errichten.[193] An zwei dieser drei Schlachten, 1348 und 1370, haben mit Sicherheit auch Preußenfahrer mitgekämpft.[194] Sie nahmen auch an anderen Gefechten und Schlachten teil,[195] auch wenn es, wie am 27. September 1331 bei Plowcze[196] und am 25. Juli 1410 bei Tannenberg,[197] gegen polnische Christen ging.

Tataren-Schlacht an der Worskla 1399 (Nr. 278). Unnötig zu betonen, daß es gerade an kleineren Gefechten sehr viel mehr gegeben haben muß, als in Tab. 49 erscheint.

190 Tab. 49 Nr. 18. »Zur Erinnerung an diesen ruhmreichen Sieg und zum Lobpreis und zur Ehre Jesu Christi gründeten die Brüder in der Stadt ein Nonnenkloster [O. S. B.] und statteten es mit reichen Gaben aus«, Dusburg III § 310. Urkundlich erwähnt wird es erst im J. 1327 anläßlich einer Verlegung, s. PUB II Nr. 594 (Regest), UB Culm Nr. 219 (Text). Vgl. Kolberg 1874.

191 Die Stiftungsurkunde vom 17. Nov. 1349 nennt das Gründungsmotiv, ebenso Wigand SRP II 512f. und IV 4 (Or.-Text). Siehe o. Bd. I S. 275 mit Anm. 109; zu Kontakten der Preußenfahrer mit diesem Kloster ibid., S. 273 bei Anm. 88, S. 283f. bei Anm. 178, 181, 183. – Berichte über die Schlacht: ÄChrOliva SRP I 724; Wartberge SRP II 75f., Wigand SRP II 510–513c. 38 und IV 4f. (Fragment d. Or.-Texts). Augenzeugenbericht SRP II 511 Anm. 413. Ann. exp. pruss. SRP III 12 Nr. 53. Ann. Thor./Detmar SRP III 77f. Hoeneke, Jüng. Livl. Reimchr. S. 35f. Albert. Argentinensis SRP II 737. Joh. v. Winterthur ed. Baetghen S. 279f. (SRP II 741). Oberrheinische Chronik S. 38f. (dazu Arnold 1984). Matth. v. Neuenburg S. 252–254. Gelre I 51 (Dietrich v. Elner, vgl. Bd. I 51 bei Anm. 47).

192 Tab. 49 Nr. 151. Die Gründung erwähnt Wigand SRP II 568c. 78, doch ohne das Motiv. Berichte über die Schlacht: Wartberge SRP II 96. Wigand SRP II 565–568c. 75f. Ann. Thor./Detmar/Posilge SRP III 88–91. Bitschin SRP III 479f. Nr. 6. Chron. terr. Pruss. SRP III 471. Gesamtdarstellung und weitere (spätere) Quellen: Hecht 1914.

193 HHSt Ost- u. Westpr. (1966) S. 194. Zu einem irrtümlich auf die Schlacht bei Rudau bezogenen Nürnberger Wappenschild s. unten Anm. 580. Auch der Oberste Marschall Heinrich Gf. v. Plotzke fiel im Kampf gegen die Litauer, am 27. Juli 1320, als die vorgewarnten Litauer das in Samaiten einfallende Ordensheer erwarteten (Tab. 49 Nr. 40).

194 Siehe außer den o. Anm. 191 und Tab. 49 Nr. 151 gen. Texten Bd. I Tab. 8 Nr. 27f. (Frkr.), Tab. 9 Nr. 13 (England).

195 Tab. 49 Nr. 250 (1392).

196 Siehe die in Tab. 49 Nr. 58 gen. Texte und o. Bd. I 27 bei Anm. 32. Ein Memorandum des Ordens von ca. 1335 nennt als Teilnehmer (Söldner) auch Otto v. Bergau, Poppo v. Kökeritz, zwei [Grafen] von Schwarzburg, *den* von Isenburg *unde genuk ander ritter unde knecht unde von dem Reyne unde von andern landen* (Prochaska, Analekta 1909–1913, S. 251f. – frdl. Hinweis von A. Nikzentaitis, Memel).

197 Siehe Bd. I 34ff. Oder 1389–1390 und 1413 gegen Pommern, o. Bd. I 248 mit Anm. 473–475, unten Dok. 20 Anm. 33.

00026330

g. »Landwehr« und »Geschrei«

Eines letzten Typs kriegerischer Tätigkeit sei noch gedacht, an dem Preußenfahrer ebenfalls beteiligt waren, wenngleich nur gelegentlich, vor oder nach einer »Reise«, die stets das eigentliche Ziel ihres Kommens war. Hierbei handelt es sich um die Verteidigung des Ordenslandes selbst gegen einen möglichen oder tatsächlichen Angriff der Litauer. Die erste hieß »Landwehr«[198] und begleitete zumeist »Reisen« des Ordens, um das Land gegen einen gleichzeitigen Angriff des Gegners zu schützen – oft genug verfehlten die Kontrahenten einander ja; oder sie war eine davon unabhängige vorbeugende Maßnahme. Weil ein Einfall des Königs von Polen zu befürchten war, begab sich der Graf von Derby nach vollbrachter Sommerreise im Oktober 1390 von Königsberg nach Danzig und blieb dort mehrere Wochen lang, bis er wieder nach Königsberg zurückkehrte (die erhoffte Winterreise konnte Wetters wegen dann aber nicht stattfinden).[199] *Clamor*, »Geschrei«[200] erhob sich, wenn der Feind tatsächlich oder gerüchteweise ins Land eingebrochen war und es galt, ihn zurückzudrängen oder ihm wenigstens die Beute abzujagen. Deshalb ritt am 14.–15. Februar 1344 der Graf von Holland und Hennegau von Königsberg nach Wehlau,[201] zog Johann von Blois Anfang Mai 1363 von Königsberg gegen Tapiau und auf seiner zweiten Preußenfahrt vom 25. Februar bis 1. März 1369 nach Bartenstein.[202] Auch der Graf von Ostrevent war 1387 darauf vorbereitet, auf ein *gherucht* zu reagieren; da es ausblieb, zahlte er den schon als Leitsleuten engagierten Prussen lediglich ein Trinkgeld.[203]

4. *Ablauf*

Jeder Preußenfahrer, dem es vergönnt war, auf eine »Reise« zu gehen, erlebte sie anders und erlebte anderes, je nachdem, an welcher Art von Unternehmung er teilnahm. Was allen Fremden oder wenigstens den meisten widerfuhr, wie sie sich vorbereiteten, ausrüsteten, informierten, wie sie sich auf der »Reise« verhielten, welche Gefahren sie dabei liefen: all das sei nun in jener schönen Ausführlichkeit beschrieben, die das erhaltene Material erlaubt.

a. Die »Ausrichtung«

Wenn überhaupt etwas, dann wird ein Kriegszug sorgfältig geplant. Den Rahmen für eine »Reise« setzte selbstverständlich der Orden, in Form von sogenannten »Ausrichtungen«, in denen geregelt wurde, wer mit wieviel Leuten, welcher Ausrüstung, für wieviel Tage sich wo einzufinden habe.[204] Die Chroniken lassen davon nur einen schwachen Widerschein erkennen, etwa wenn es bei Wigand zu Sommer 1365 heißt:

198 Vgl. die Bezeichnungen des Elbinger Kriegsbuches, Tab. 50 Nr. 7, 10f., 22, 24, 28f., 37. Ein gutes Beispiel gibt Posilge SRP III 265f. (Anfang 1403).

199 Dok. 18 bei Anm. 32.

200 Vgl. Tab. 50 Nr. 3, 5, 8, 12f., 15, 17, 19. Vgl. allg. Hammerich 1941.

201 Dok. 12 mit Anm. 8.

202 Dok. 14 mit Anm. 5, Dok. 15 mit Anm. 23.

203 Siehe Bd. I 288 Anm. 221.

204 Zu den Ausrichtungen, die noch keine systematische Darstellung oder Textveröffentlichung erfahren haben, s. A. Klein 1904 S. 36–39, 138ff. (Texte), 164f. (äußere Form); Milthaler 1940 S. 77–85; Ekdahl, Armbrust 1992 S. 44 (Quellenanhang Nr. I: nach Samaiten, 1405 vor Juli 25). Einzelne sind ausgewertet in den Arbeiten von Benninghoven (bes. 1976 S. 599f. mit Karte 15: Sommerreise 1405), Ekdahl, und Sarnowsky (Wirtschaftsführung 1992, Kap. 8.2 und [Texte] Anh. 8.5).

00026330

»Danach bereitet der Meister sich mit dem Könige [dem übergelaufenen Butaut/Heinrich von Litauen] und den Gebietigern auf eine »Reise« zum Tage Mariä Himmelfahrt vor. Es wurde auch angeordnet, daß ein jeder Proviant mitnehme mindestens für vier Wochen, und so drangen sie am besagten Fest in Litauen ein.«[205]

Die archivalische Überlieferung solcher Anordnungen, die stets vorauszusetzen sind, setzt spät ein. Das früheste mir bekannte Stück ist Teil einer Sammelhandschrift aus dem Königsberger Marschallamt, die auch sonst wichtiges Material zur Kriegsplanung des Ordens enthält.[206] Der kurze Zettel lautet:

Aufgezeichnet im Jahr [13]86 am Tage der Erscheinung des Herrn [6. Januar].
Am Mittwoch nach der Erscheinung des Herrn [10. Januar] soll man das Aufgebot erlassen *(sal mans usgebieten)*, am Dienstag vor dem Paulstag [9. Januar] soll man am [Kurischen] Haff sein, am achten Tag danach [16. Januar] sollen die Vorreiter zu Königsberg bei dem [Obersten] Marschall sein. Man soll jenseits des Haffs haben für elf Nächte [Pferde-]Futter und für drei Wochen Kost.[207]

In besonderer Dichte und Ausführlichkeit sind »Ausrichtungen« aus den Jahren 1400–1406 im Danziger Komtureibuch überliefert,[208] also bei einer untergeordneten Instanz, die den Rahmenbefehl in eigenen Unterbefehlen spezifizierte und weiterleitete. Die Ausrichtung der Sommerreise von 1405 gibt die Order des Hochmeisters ausdrücklich wieder; nach dem Vermerk *Hie hat des meisters brieff ende* folgt *des kompthurs* [von Danzig] *usrichtunge*.[209] Wie detailliert schon das Rahmenaufgebot war, zeigt die folgende Anweisung des Hochmeisters an den Komtur von Danzig zur Winterreise 1404/1405:

Winterreise im Jahre [140]5 , zum 1. Januar, beschlossen am Dienstag davor [30. Dezember 1404]. Die Dienstpflichtigen sollen sein jenseits des [Kurischen] Haffs an der Memel [am südlichsten Memelarm, der Schalteik] am Donnerstag vor Prisca [15. Januar] und am Sonnabend danach [17. Januar] zu Ragnit. Die Schlitten [und] Saumpferde sollen sein zu Danzig am Mittwoch nach dem Tage der Erscheinung des Herrn, d. h. acht Tage nach dem Fest der Beschneidung [7. Januar]. [Die] Schlitten sollen haben einen Treiber, einen Begleiter *(volger)*, eine Axt [und] einen großen Bohrer *(eyn nebeger)*. Die Saumpferde sollen haben ein Sattelbeil, einen Sack und einen Kratzer *(eyne schrope)*. Die Dienstpflichtigen sollen haben jenseits des Haffs von der Memel an für acht Nächte Futter [und für] vierzehn Tage Kost.[210]

205 SRP II 552. Vgl. Tab. 49 Nr. 131.

206 Siehe Bd. I 13 Anm. 17: neben »Ausrichtungen« eine Ehrentischliste von 1385 (dazu Bd. I 317f., Text Nr. 4, und unten Dok. 7) und eine Sammlung von Wegeberichten (unten bei Anm. 348). Vgl. die Inhaltsübersicht dieses OF 1 (ehem. A 186) in SRP II 662f.; einzelne Stücke sind auch in den Regesta I verzeichnet, z. B. Nr. 428a; 438c–k; 443a–b. Daraus auch Sarnowsky, Wirtschaftsführung (1992), Anh. 8.5 (unten Anm. 766). – Perlbach 1873 veröffentlicht 11 Stücke des Briefarchivs der Königsberger Komturei der 1320er Jahre, die in Einbänden von Königsberger Hss. entdeckt worden waren; Nr. VI und VII sind Antworten auf Aufgebote.

207 OF 1 S. 30. Erw. Regesta I Nr. 443b, auch SRP II 662 Anm. 1 (hier o. Jahr). Dieser Text wirft in seiner chronologischen Verschränkung einige Interpretationsprobleme auf, zumal über eine preußische Winterreise zu Anfang 1386 sonst nichts bekannt ist (vgl. Tab. 49 Nr. 234). Möglicherweise ist ein anderes Jahresdatum einzusetzen.

208 Die sieben Texte bei Benninghoven 1967 S. 217–222 (vgl. Benninghoven 1976 S. 599 und Karte auf S. 601) und in der Gesamtedition des Danziger Komtureibuchs von Ciesielska & Janosz-Biskupowa 1985 S. 232–240 Nr. 235. Vgl. o. Tab. 49 Nr. 279, 284, 285, 287–289.

209 Benninghoven 1967 S. 221 Nr. 7; Ciesielska & Janosz-Biskupowa 1985 S. 237–240.

210 Benninghoven 1967 S. 220 Nr. 6; Ciesielska & Janosz-Biskupowa 1985 S. 237.

00026330

Wegen der Frage, ob für acht Tage Futter zu Pferde mitzunehmen sei oder nicht doch besser für zwei bis drei Wochen auf Schlitten, schrieb der Marschall am 5. Januar (wohl) desselben Jahres 1405 einen langen Brief an den Hochmeister – ein Zeichen für die Sorgfalt der Planung, allerdings auch für eine unterschiedliche Lagebeurteilung in der Zentrale und bei den weisungsgebundenen Befehlshabern im Osten.[211]

Ähnliche Anweisungen, nur mündlich, sind an die in Königsberg wartenden Gäste ergangen. Sie waren ja gerade im Jahre 1365 besonders zahlreich dorthin gekommen.[212] Wenigstens ein Text, Peter Suchenwirts Gedicht auf die Preußenfahrt des Herzogs von Österreich, erwähnt diesen Sachverhalt zum Sommer 1377 ausdrücklich:[213]

Der marschalk und die weisen	Der Marschall und die Gebietiger
gebot, man solt sich speisen	geboten, man solle sich verpflegen
envollen auf drei wochen	vollständig für drei Wochen
(daz wart nicht widersprochen)	(dem ward nicht widersprochen)
zu pferden und zu schiffen.	zu Pferde und zu Schiff.

Suchenwirt beschreibt dann, wie die Gäste sich entsprechend ausrüsteten:[214]

die amptleut dâ zûgriffen,	Die Amtleute griffen nun zu,
chauften choste manigerlai;	kauften Verpflegung mancherlei,
wer ains pedorft, der chauft ir zwai;	wer einer Sache bedurfte, kaufte ihrer zwei,
golt noch silber man nicht spart.	an Gold und Silber man nicht sparte.

b. Ausrüstung

Die Ausgaben für diese Käufe, Lebensmittel, Kleidung, Waffen und Gerät und anderes mehr, sind in den Reiserechnungen nachzulesen. *Om alrehande provancye mede te betalen, die jeghens die reyse ghecoft waren* gab der Rentmeister des Grafen von Holland und Hennegau im Februar und März 1344 in Königsberg über 1200 pr. Mark aus,[215] im Januar 1345 mindestens 675.[216] Johann von Blois ließ sich die *provanchen in Lettouwen mede ghevoert* im April 1363 über 510 pr. Mark kosten.[217] Seine *coste van der reise in Lettouwen* mit *camer* und *foreine coste* im April und Mai 1369 betrugen sogar fast 800 pr. Mark,[218] während der Graf von Derby von August bis Oktober 1390 für seine sehr lange, neun Wochen währende »Reise« für Proviant, Wagen- und Schiffstransport über 1500 pr. Mark zahlte: *Expense hospicii cum providenciis factis pro le reys cum batillagio et cariagio et custubus de prames.*[219]

Nahrungsmittel

Tabelle 52 (Johann von Blois, 1363) gibt Auskunft darüber, was alles auf einer »Reise« an Proviant im engeren Sinne mitgeführt wurde. Die anderen Rechnungen vermitteln

211 OBA/Regesta I Nr. 791. Auszug bei Milthaler 1940 S. 78 Anm. 257.
212 Siehe Bd. I 290.
213 V. 165–169, ed. Primisser S. 10, ed. E. Strehlke SRP II 164.
214 V. 170–173, ed. Primisser S. 10, ed. E. Strehlke SRP II 164.
215 RR Holland 1343–1344 S. 228 und 254: 1344 Febr. 10, März 4 (vgl. unten Dok. 12, unter dem Datum) und März 9.
216 RR Holland 1344–1345 S. 378: 1345 Jan. 29.
217 Siehe Tab. 52.
218 RR Blois 1368–1369 fol. 21–29v, einschließlich 50 m. 16 sc. 2 d. für die Kosten des in Königsberg verbliebenen Gesindes. Die Ausgaben der 6. Zwischensumme fehlen.
219 RR Derby 1390–1391, ed. L. T. Smith, S. 38–57; unten Tab. 53 und 54. Dazu kommen noch diverse Geschenke, S. 104ff. – Zu *batillagium, prames, cariagium* s. unten S. 77–83.

00026330

ein ähnliches Bild.[220] Das meiste wurde getrocknet, geräuchert, eingesalzen in Fässern und Tonnen verladen: Fleisch, Schinken, Wurst von Rind, Schaf und Schwein, dazu Fisch verschiedener Art, und Hühner in Pasteten verbacken. Rinder, Schafe, Hühner und Fische wurde aber auch lebendig auf die (Sommer-)Reise mitgenommen: 240 Hühner in vier Verschlägen, Fische in einem eigenen »Wasserschiff« (Blois 1363); Ochsen und Hühner in unbestimmter Zahl, und 32 Feldhühner *(pertrisen)* in drei verdeckten Körben (Blois 1369); 14 Ochsen mit eigenem Viehtreiber,[221] 360 Hühner, 27 Hammel in Hürden (Derby 1390).

Ebenfalls in Tonnen, dem universalen Transportmittel, waren Brot, Käse, Erbsen und Eier verpackt (Blois 1363: 2340 Stück in einer Tonne), die Gewürze und Südfrüchte des Küchen- und Kammerkrauts, waren Schüsseln, Becher und Küchgerät, und selbstverständlich Wein, Met und Bier. Die einfacheren Sorten, Landwein (aus Preußen) und Gubenscher Wein wurden neu eingekauft, die besseren vom Rhein oder von noch weiter her befanden sich bereits im Vorrat und wurden mitgenommen[222] – die Sonderrechnungen geben nur einen Teil der Gesamtausrüstung wieder.[223] Nicht alles war in den gewünschten Mengen auf dem Königsberger Markt käuflich. Die große Nachfrage überstieg offensichtlich dessen Kapazität. Johann von Blois mußte Leute über Land senden, um die notwendigen Stücke Groß- und Kleinvieh und Fische aufzutreiben;[224] manches kam auch direkt aus der größeren Stadt Elbing,[225] wobei, wie überhaupt bei diesen Transaktionen, Kaufleute, Wirte, Prussen und andere Einheimische als Vermittler und Beauftragte handelten.

Mehl wurde in Säcken mitgenommen, also unterwegs verbacken. Folgerichtig erwähnt die Rechnung des Johann von Blois zu 1369 auch Bäcker auf der »Reise«, Pastetenbäcker im Lohn, des Hochmeisters Bäcker, und den Bau eines durch eine Hütte geschützten Backofens auf Gotteswerder.[226] Die Danziger Ausrichtung von 1405 erwähnt ausdrücklich ein »Backschiff« für die »Reise« nach Samaiten, das also mit einem Ofen ausgestattet war.[227]

220 Vgl. RR Blois 1368–1369 fol. 20v, 21–29v: *Coste van der reise in Lettouwen*. RR Derby 1390–1391 S. 41–43, 46–54. Zu Käufen unterwegs s. unten Anm. 427. Der Reichtum dieser Texte kann hier auch nicht annähernd ausgeschöpft werden.

221 Zwei Ausrichtungen von [1405] nach Litauen im CDP VI S. 180f. Nr. CLXIII Nr. 2–3 (vgl. Voigt, GP VI 261) bestimmen: *Item was man vyes durch die weltnisse tryben wil, das sal sien am sontag vor Michaelis* [Michaelis = 29 Sept.] *czu Instirburg*.

222 RR Blois 1368–1369 fol. 48v: ein Faß Rheinwein, *daer deel of in Lettouwen ghevoert was*, $5^1/_2$ Ohm 17 *scoep*, je Ohm 6 m., 33 m. 20 sc. 12 d. Vgl. Bd. I S. 222 Anm. mit 229–231, S. 293 mit Anm. 255f., S. 295 mit Anm. 280; unten bei Anm. 632.

223 Vgl. auch RR Blois 1362–1363 fol. 49v: 9 Tonnen Hering gekauft am 3. März 1363, *daer menre vier tonnen of mede in Letouwen voerde*.

224 Tab. 52 unter Nr. 3: Rinder, Hühner, Aale.

225 Siehe Tab. 52 unter Nr. 3 und 4: Schinken und Fleck vom Ferkel, Erbsen. Ähnliche Engpässe bei der Kleidung s. unten bei Anm. 239.

226 RR Blois 1368–1369 fol. 21v, 27; s. auch Tab. 52 unter Nr. 7 (Backlohn vor Welun, 1363).

227 Benninghoven 1969 S. 222 (Nr. 7) = Ciesielska & Janosz-Biskupowa 1985 S. 240: *Item das bagschiff sal man nemen 2 $^1/_2$ leste rockenmeel, item 1/2 last weissenmeel. Item vam spicher 400 scheffel habir.* In einer Ausrichtung von [1405] nach Litauen heißt es: *Item sal der bacmeister czwei* [Schiffe] *habin. In das eyne sal her eynen bacoven machin* (CDP VI 180). Die RR Blois 1368–1369 spricht fol. 21v von einem *broetscepe* (1369).

00026330

Tabelle 52 *Provianteinkäufe für die »Reise« des Johann von Blois Königsberg, April 1363*

Quelle: RR Blois 1362–1363, fol. 54r–58r.
Preußische Währung.

1. *Pentherie*			
84 Schock = 5040 Stück Weiß- und Roggenbrot	14 m.		
2 große *oesterse* Fässer dafür, mit Nebenkosten	1 m.	21 sc.	
1 Last = 60 Scheffel backfertiges Weizenmehl	7 m.	12 sc.	
1 Last Roggenmehl	5 m.	12 sc.	
52 Säcke f. d. Mehl aus 183 Ellen Laken, mit Nähelohn und Transport in Königsberg	4 m.	9 sc.	2 d.
3 1/2 Schock = 210 Doppelkäse	4 m.	17 sc.	2 d.
4 Falt-Eßtische mit 4 Bänken und Böcken	1 m.	6 sc.	
1 Tönnchen Seife zum Reinigen der Laken und Balken		10 sc.	10 d.
zusammen:	39 m.	15 sc.	14 d.
2. *Bottelrie*			
8 Last und 3 Faß *oesters* Bier, mit Tonne	45 m.	2 sc.	
2 Faß Met	2 m.	12 sc.	
8 Stück Landwein, je 4 m.	32 m.		
3 Stück Landwein, je 4 m. 6 sc.	12 m.	18 sc.	
4 Stück Guben'scher Wein	18 m.		
Transportkosten in Königsberg	2 m.	7 sc.	
6 Schock = 360 Becher		18 sc.	
10 hölzerne Hörner zum Bierausschank		6 sc.	20 d.
1 Fäßchen und 14 Tonnen zum Transport		21 sc.	21 d.
1 Trichterchen		2 sc.	
Tragevorrichtungen und div.		13 sc.	
zusammen:	115 m.	15 sc.	11 d.
3. *Grote Coeken*			
23 Ochsen und 1 Kuh, je Haupt 2 m. 4 sc. 20 d.	52 m.	8 sc.	
Für Ausgaben bei Kauf *in tlant* bei Königsberg und Hüten	1 m.	8 sc.	
74 Schafe, je 8 sc.	24 m.	16 sc.	
Einem Mann fürs Holen, Vlies-Abziehen, Einsalzen in Tonnen	1 m.	3 sc.	
57 Stein Salz zum Einsalzen, je 2 sc.	4 m.	18 sc.	
43 Tonnen zum Einsalzen der Rinder, je 2 s.	1 m.	10 sc.	12 d.
Für Einbinden und Zuschlagen der Tonnen	1 m.	20 sc.	
12 Schweine, von denen eines zu Frischwurst verarbeitet, die anderen mitgenommen, je 9 sc.	4 m.	9 sc.	
Für den Schlachter bei Krankheit des zuständigen Knechts des Joh. v. Blois		13 sc.	
12 Paar Eberschinken (? *beerscilde*)	5 m.	10 sc.	
75 Schweineschultern	4 m.	3 sc.	12 d.
244 Schweinewürste	2 m.	7 sc.	6 d.
60 Ferkelschinken, aus Elbing gebracht	3 m.	18 sc.	
78 Rinderzungen	1 m.	7 sc.	
30 Stück Ferkel-Flecken [Eingeweidestücke], aus Elbing gebracht	10 m.	19 sc.	
Holz zum Aufhängen des Fleischs in der Küche		1 sc.	
240 lebende Hühner, je 1 sc.	10 m.		
4 Planken-Verschläge hierfür		12 sc.	
53 Hühner in Pasteten gebacken, je 1 sc.	2 m.	5 sc.	
Backlohn, je 1/2 sc.	1 m.	2 sc.	15 d.

00026330

Einem Mann, der drei Tage lang zum Einkauf der Hühner über Land ritt		8 sc.	
70 getrocknete Lachse	6 m.	20 sc.	
150 Stockfische		12 sc.	15 d.
40 Dorsche (zusätzlich zum schon vorhandenen Vorrat)		20 sc.	
1 Tonne eingesalzener Kabeljau	2 m.		20 d.
2 1/2 Schock = 150 lebende Brachsen	4 m.	4 sc.	
Einsalzen derselben in eine Tonne		2 sc.	
Brachsen, die in eine schon vorhandene Tonne Aals hinzugesalzen wurden		17 sc.	
20 Schock = 1200 *bockrix* (geräucherter Hering?)	2 m.	12 sc.	
Einem Mann für zwei Tage Aal zu kaufen		8 sc.	
zusammen:	151 m.	10 sc.	15 d.

4. *Cleyne Coeken*

2 Tonnen Salz, 2 1/2 Faß Butter, Öl, 39 Schock = 2340 Eier, 37 Becher Honig, Stör (hier nur das Faß), 4 Faß *Edix* Bier, 5 Tonnen Erbsen aus Elbing mit Transport, 1 Tonne Senf, usw., dazu Küchengerät als Kesselhaken, 3 Zurichtbänke zum Falten mit eisernen Scharnieren, 14 Schock = 840 gr. Schüsseln, 7 Schock = 420 kl. Schüsseln, alles mit den dazugehörigen Tonnen.

zusammen:	35 m.	18 sc.	6 d.

»Küchenkraut«: Würzwein *(galent)*, Saffran, Zucker *caffetin* (aus Caffa auf der Krim?), Ingwer, getrocknete Paradiesäpfel, Gewürznelken, Mandeln, »tatarische« Rosinen usw.; dazu 20 Tonnen mit Zubehör.

zusammen:	42 m.	20 sc.	12 d.

5. *Camer*

Kerzen, Fackeln mit Kisten zum Transport; »allerhand Kammerkraut«: u. a. Rosinen, Feigen, Pfeffer, Haselnüsse, usw.

Ein Falttischchen zum Messelesen		8 sc.	
168 Ellen grobes Laken für Betten und Strohsäcke und für eine *waerderobe* im Zelt des Joh. v. Blois	17 m.	12 sc.	
Nähelohn		21 sc.	
1 Bettstatt für Joh. v. Blois		6 sc.	
1 Schafsfell-Bettdecke hierzu		9 sc.	
25 Ellen rotes und weißes Laken für 28 Kopfbedeckungen *(caproenen)* der Prussen, die Joh. v. Blois' Schiff ruderten, davon 14 Ellen »zu einer Decke um sie auf dem Schiff meinem Junker unterzulegen«, mit Nähelohn	6 m.	19 sc.	
5 Ellen *vesteyns* [Barchent] für ein Wappenwams des Joh. v. Blois u. anderes, und 4 Ellen Leinenlaken hierzu		14 sc.	
zusammen:	66 m.	19 sc.	14 d.

6. *Armurye*

Das Detail s. in Tabelle 53.

zusammen:	48 m.	3 sc.	20 d.

7. *Alrehande particlen*

Miete für ein Wasserschiff *(waterscepe)*, in dem man lebende Fische hielt		7 sc.	
4 Ruderknechte hierzu	2 m.		
Miete für ein gr. Boot, das mit Proviant nachfuhr, als die zu sehr beladenen gr. Proviantschiffe nicht nachzufolgen vermochten	1 m.		
10 Schiffsleute aus Seeland, die dasselbe 10 Tage lang ruderten	2 m.	12 sc.	

00026330

6 Knechte, die ein Schiff mit 2 Last Mehl u. a. ruderten, aus demselben Grund	1 m.	6 sc.	
3 Menestrels aus Thorn »von St. Georgsbanner« am 27. April in Litauen beim Essen für den HM, den OM und alle Komture aus Preußen vor Welun	1 m.		
Backlohn für 100 Fladen und Pasteten vor Welun für dasselbe Essen	1 m.	2 sc.	
Geschenk für die Prussen, die das Schiff des Joh. v. Blois hin und zurück gerudert hatten	1 m.	12 sc.	
zusammen:	10 m.	15 sc.	
insgesamt	511 m.	22 sc.	2 d.

Unterkunft

Der vornehme Preußenfahrer auf der »Reise« übernachtete in Zelten.[228] Dasjenige von Johann von Blois war sogar mit einer »Garderobe« versehen.[229] Die beiden Zelte des Grafen von Derby wurden auf ein Pferd geladen und von zwei prussischen Knechten aus Ragnit betreut.[230] Geringeres Volk scheint dagegen mit den Vorräten in Hütten untergekommen zu sein, die in Königsberg gemietet werden konnten: Die Leute des Johann von Blois liehen im April 1363 z. B. 21 Stück zu je 14 sc.[231] Der Herr schlief in einer eigens angefertigten transportablen Bettstatt auf einem Strohsack, von einer Schaffelldecke zugedeckt. Strohsäcke wurden auch für seine Leute angefertigt oder geliehen.[232] Die feldmäßige Ausrüstung wurde ergänzt durch Bänke und zusammenfaltbare Tische auf Böcken, in der Küche durch Zurichtbänke zum Zusammenklappen mit eisernen Scharnieren.[233] Der (hölzerne) Saal aber, in dem Johann von Blois mit seinen Leuten auf Gotteswerder aß, wurde vor Ort (?) angemietet.[234]

Kleidung

Die erwähnte Schaf-Felldecke erinnert an die Besonderheit der Winterreise: Es war kalt, kälter als manche Gäste aus ihrer Heimat gewohnt waren. Dagegen half nur warme Kleidung. Spezifisch ist nicht der Pelz an sich, der zu jeder Jahreszeit getragen

228 RR Holland 1344–1345 S. 358 (7. Febr. 1345); RR Blois 1362–1363, Tab. 53 Nr. 15, 22f.; RR Blois 1368–1369 fol. 25v, 26, 27v, 28v; RR Derby (unten Anm. 230).

229 Tab. 52 unter Nr. 5, und RR Blois 1368–1369 fol. 26: *waerderobe* aus grobem Leinen.

230 RR Derby 1390–1391 S. 50 Z. 3 und 27, S. 105 Z. 17.

231 Tab. 53 Nr. 24–26 (darunter eine Hütte zu 15 sc.). Vgl. RR Blois 1368–1369 fol. 26, 27v, 28v: 14 (?) Hütten, davon 4 zu 11 sc., 2 zu 12 sc.

232 Tab. 52 unter Nr. 5, bes. fol. 56: *Item van eenre betstat mit yseren naglen, die men oncleden mochte ende in de aerde setten, minen jocher op te legghen, met lynen laken daer om ghenayt, coste overmits 1 appel teenre tente* (?) *6 scot.* Auch RR Blois 1368–1369 fol. 25, 26.

233 Tab. 52 unter Nr. 4 (Blois 1363); RR Blois 1368–1369 fol. 21 (3 Falttische), fol. 26: *item 35 delen, daer men taflen of makede ene daer 1 scarm of ghemaect was t'enden der zalen, daer men in at op Goodswaerder, ende voir di bottelrie, costen 45$^{1}/_{2}$ sc.* RR Derby 1390–1391 S. 49 Z. 18: *pro 1 tabula comensali cum 1 pare tresteles et 1 tabula pro altari et 1 longo scabello una cum scaccario . . . emptis ibidem* (Königsberg) *pro le Reys, 26 sc.* – Tab. 52 unter Nr. 4.

234 RR 1368–1369 fol. 26v: *van eenre zalen te huere, daer mijn heer mit sinen luden in plach te eten op Goodswaerder, 44 sc.* Vgl. die vorangehende Anm.

00026330

wurde – der Graf von Derby erwarb im Sommer 1390 zu Königsberg einen Bibermantel[235] – sondern das Füttern vorhandener Kleidung oder die Anschaffung von zwei Wolfsdecken im Januar 1369, die Johann von Blois für eine Winterreise kaufte, die dann nicht zustande kam und im übrigen Anlaß für ein aufschlußreiches Eventualgeschäft mit Entschädigungsklausel wurde.[236] Der Graf von Holland und Hennegau ließ am 9. Februar 1344 123 Lammfell-Futter für die Röcke seiner Ritter, Knappen, *clerken*, Amtleute und Knechte bezahlen,[237] am selben Tag 13 *baetseleers*-Futter[238] ebensoviel Rittern geben, »weil es keine Futter zu kaufen gab«: der Markt für diese Spezialität war am Tag vor dem Aufbruch zur »Reise« eng geworden.[239] Auch Johann von Blois sorgte vor, in kostbarer Weise, indem er einen langen Rock mit 46 Marderfellen füttern ließ und mit auf die Reise nahm.[240]

Waffen und Verwandtes

In der Regel brachten die Fremden ihre Waffen mit und ließen sie vor Beginn der Reise lediglich instand setzen. Tabelle 53 bietet wiederum das Beispiel des Johann von Blois, das aber durch die anderen Reiserechnungen bestätigt wird.[241] Stets wird das Schwert gefegt, sowohl vor wie auch nach der »Reise«, wird das Kettenhemd mit neuen Ringen ausgebessert,[242] die Speerspitze ersetzt oder geschliffen, zuweilen die Armbrust neu gebunden. Vielleicht hat jener Topfhelm, der 1375 über dem Grab von Sir Richard Pembridge in der Kathedrale von Hereford aufgehängt wurde und heute im Royal Scottish Museum zu Edinburg zu besichtigen ist, Preußen und Litauen gesehen (abgebildet als Frontispiz in diesem Bande): Sir Richard war im Winter 1362–1363 dort gewesen, und Johann von Blois hatte ihn in Königsberg zu Gast geladen.[243] Doch werden in Königsberg (und Elbing)[244] auch Waffen geliehen und gekauft: Schwerter, Panzer, »Platen«, Helme, Kesselhüte, Eisenhandschuhe, Arm-

235 RR Derby S. 49 Z. 30. Zur Weise, wann und wie (innen) Pelz getragen wurde, s. Delort 1978 (1980) I 377ff., 485ff.

236 RR Blois 1368–1369 fol. 26: Die beiden *wolfs dekene* kosteten zusammen 4 m. Für Säcke wurden 300 Ellen Leinwand *op de winterreise* angekauft unter Bedingung, daß sie gegen Entschädigung von 1 d. pro Elle an den Verkäufer zurückgehen sollten, *ghinge de winterreise of, als si dede*; 10 sc. wurden deshalb gezahlt.

237 RR Holland 1344–1345 S. 361: je $^1/_2$ Schild = 5 sc. pr. (vgl. unten Dok. 39 Nr. 3), zusammen 61 $^1/_2$ Schilde = 25 m. 15 sc. pr.

238 Futter für einen »bachelier«, einen im Vergleich zum »banneret« Ritter minderen Ranges.

239 RR Holland 1344–1345 S. 350f., *omdat men gheens voeders te cope vant*, je 3 Schilde = (vgl. o. Anm. 237) 1 m. 6 sc. pr.; zusätzlich erhielten zwei Ritter des Grafen 2 *bonte voeders* (aus Eichhörnchenfellen) zu je 4 Schilden; alles zusammen 47 Schilde. Vgl. o. bei Anm. 225f. zu ähnlichen Engpässen bei der Verpflegung.

240 Die Felle kosteten 6 m. 6 sc. 15 d.: RR Blois 1368–1369 fol. 49v.

241 RR Holland 1343–1344 S. 158f., 161 und passim; frühere Waffenkäufe in Brünn und Breslau erwähnt nach dieser Rechnung Gaier 1973 S. 75 Anm. 44; s. auch unten Anm. 248. RR Holland 1344–1345 S. 354–363 passim. RR Blois 1368–1369 fol. 27v–28v, 51/1r. RR Derby 1390–1391 S. 46.

242 Tab. 53 Nr. 3. *Mailez pro plates domini* (RR Derby 1390–1391 S. 46 Z. 16).

243 Zur Fahrt und zur Person s. Dok. 5 Nr. 110 mit der Anm. Zum Helm: Norman 1972 Nr. 3 S. 13f. (frdl. Hinweis von G. H. Evans, Curator of European Metalwork and Sculpture).

244 RR Holland 1344–1345 S. 347 (16. Jan. 1344): 1 Armbrust (1 Schild = 18 d. gr. = 10 sc. pr.); 1 Paar *platinen* für den Grafen (20 d. pr.).

00026330

Tabelle 53 *Ausgaben für Waffen und Verwandtes für die »Reise« des Johann von Blois, Königsberg, April 1363*

Quelle: RR Blois 1362–1363 fol. 56v–57r: Abschnitt *armurye* (s. oben Tab. 52 Nr. 6).

Preußische Währung

1.	1 Paar eiserne Handschuhe für Joh. v. Blois		12 sc.	
2.	1 Paar Kniekappen		8 sc.	
3.	Reparatur seines Kettenharnischs *(maelge haernasc)*		16 sc.	
4.	Fegen seines Schwertes u. andere Ausbesserungen		17 sc.	
5.	2 hintere *(achterste)* Armleder		4 sc.	
6.	2 Dutzend *koen naelden*		5 sc.	
7.	20 Ellen Laken, um Banner und Wimpel *(pennesel)* drauf zu färben *(verwen)*		20 sc.	
8.	Daraus gefertigt 40 Wimpel *(pennesel)* und 2 gr. Banner, die auf die Schiffe des Joh. v. Blois und seiner Leute gesetzt wurden	2 m.	16 sc.	
9.	Reparatur von einem Paar Waffenhandschuhe des Joh. v. Blois		5 sc.	
10.	Miete für 2 gr. (Wappen)schilde *(paveyen)*, Joh. v. Blois auf der »Reise« vorzutragen		8 sc.	
11.	Diese Schilde schwarz zu färben		6 sc.	
12.	2 Lanzeneisen *(glavyen)*		4 sc.	
13.	3 Bannerschäfte		4 sc.	
14.	Ein Riemen zum Tragen der Banner und für *enen reevel nachteling. of te snyden*		9 sc.	
15.	2 Schäfte für das Banner des Joh. v. Blois, vor sein Zelt zu setzen		2 sc.	4 d.
16.	6 lange eiserne Bänder zum Beschlagen von gr. Schilden *(paveyen)*		7 sc.	
17.	Miete von Joh. v. Blois' Helm		6 sc.	
18.	Anfertigung der Helmzier *(timber)*, mit Kapaunenfedern		7 sc.	
19.	Beschlagen eines Stockes zum Helmtragen		2 sc.	
20.	3 Seidenkordeln zum Schnüren von Joh. v. Bois' Panzer *(plate)*		4 sc.	
21.	Laken für einen Schutzsack		4 sc.	
22.	Bäume zum Aufrichten des Zelts		6 sc.	
23.	Hanfleinen und 32 Faden kleine Kordeln dazu		10 sc.	
24.	Miete für 12 Hütten, je 14 sc.	7 m.		
25.	Miete für 1 Hütte		15 sc.	
26.	Miete für 8 Hütten [je 14 sc.]	4 m.	16 sc.	
27.	Binden von Joh. v. Blois' Armbrust		4 sc.	
28.	20 Schock = 1200 gr. u. kl. Fußbogen-Pfeile	6 m.	12 sc.	
29.	9 Dutzend = 108 Handbogen-Pfeile	2 m.	6 sc.	
30.	3 lb. Garn für Bogensehnen, und für Leim		9 sc.	
31.	Federn für 2 Adlerflüge [für die Helmzier]		2 sc.	
32.	35 Borde mit Steigringen und ein Leder dazu, »da meines Herren Ritter und Knappen Helme drauf gemalt waren für seine Herberge zu Königsberg«	1 m.		
33.	Joffr(ied) für das malen derselben Helme	2 m.	12 sc.	
34.	Kordeln zum Anbinden der Borde an die Steigringe			16 d.
35.	Demselben Joffr(ied) »für meines Herren und seiner Leute Helm zu malen in meines Herren Herberge zu Königsberg«	3 m.	8 sc.	
36.	60 Stockfackeln, »die man auf der ›Reise‹ brannte«	1 m.		
37.	6 Spaten		18 sc.	
38.	2 Beile, 1 Spaten		9 sc.	

00026330

39.	25 Beile, groß und klein, mit den Spaten an Joh. v. Blois' Leute geliefert	2 m.	12 sc.	
40.	250 Nägel, groß und klein		12 sc.	
41.	1 Pauke *(bougghe)* »auf der Brancin auf der ›Reise‹ *tambuyrde*«		3 sc.	
42.	2 Arbeiter *(pijnres)* für das Tragen des gesamten Proviants auf die Schiffe, 21 Last schwer	1 m.	1 sc.	
43.	Miete eines Hauses, in dem der Proviant 6 Wochen lang aufbewahrt wurde und in dem während der ›Reise‹ ein Teil von Joh. v. Blois' Pferden stand	2 m.	1 sc.	
44.	Reparatur von Joh. v. Blois' Harnisch nach der Rückkehr von der ›Reise‹		13 sc.	
zusammen		48 m.	3 sc.	20 d.

brüste,[245] Pfeile,[246] Lanzenschäfte und »prussische« Tartschen[247] – nicht nur für den Herrn, sondern auch für seine Leute (einschließlich des Malers, der beiden Rentmeister und der Menestrels),[248] oder als Geschenk für andere. Es muß in Königsberg ein blühendes Waffenhandwerk gegeben haben, das im Stande war, diese zahlreichen Reparaturen vorzunehmen, und wohl auch neue Waffen herzustellen: Die herrschende Vorstellung, die Waffenproduktion in Preußen sei Monopol des Ordens gewesen, ein hierauf spezialisiertes städtisches Handwerk habe es nicht gegeben,[249] verträgt sich mit der Aussage der Reiserechnungen nicht.

Zur militärischen Ausrüstung gehörten ebenfalls die auch in den Ordensausrichtungen genannten Äxte und Spaten,[250] in gewisser Hinsicht auch die Wachskerzen und Stockfackeln, deren Erwerb in den Reiserechnungen verzeichnet ist.[251] Auch Brancin's Pauke ist als militärisches Instrument anzusehen,[252] ebenso die Flöte des Pfeifers.[253]

Großen Raum nehmen in den Rechnungen die Ausgaben für Heraldica aller Art ein. Davon soll später die Rede sein.[254]

245 Auch eine *hoernen armborste* für 20 sc., RR Holland 1343–1344 S. 358 (7. Febr. 1344). Der Orden verschenkte hin und wieder Armbrüste an seine Gäste, s. Bd. I 269 mit Anm. 49. Zur Armbrust beim Deutschen Orden, der vorwiegend solche aus Horn mit dem Durchschnittspreis von 1 pr. m. = 24 sc. verwandte, s. Ekdahl 1992.

246 Tab. 53 Nr. 28f.

247 RR Holland 1344–1345 S. 358 (7. Febr. 1344): *Item van 2 pruchen targen te riemen, 4 sc.* RR Blois 1368–1369 fol. 51/1 r: *te Coninxberghe om twee paveyen ende ene prwssche taerge voir minen heer, 26 sc.* Vgl. fol. 63, zu Mitte Sept. 1369 im holländischen Schoonhoven, Herrschaft des Joh. v. Blois: *Gherijt Ammekin om die prwsche taerdzen te varwen, 4 daghe*. Zur prussischen Tartsche (einem einheimischen Handschild) s. Bd. I 337 Anm. 598, und o. Anm. 35.

248 Diese Waffen ließ der Gf. v. Holland schon auf der Hinreise am 30. Dez. 1343 in Breslau kaufen, RR Holland 1343–1344 S. 143f.

249 So Gause I (1972) S. 95, namentlich zu Königsberg und Danzig.

250 Vgl. Tab. 53 Nr. 37–39, und o. bei Anm. 210.

251 Vgl. Tab. 53 Nr. 36.

252 Tab. 53 Nr. 41.

253 1363 war Peter der *pyper* mit auf der Reise, 1369 Hans, s. RR Blois 1362–1363 fol. 37, 1368–1369 fol. 26, 27v. Zu Menestrels s. unten bei Anm. 620.

254 Siehe unten nach Anm. 588.

00026330

Arzt und Priester

In noch anderer Weise wurde für das Wohlergehen von Leib und Seele während des Feldzugs vorgesorgt. Ärzte zogen mit auf die »Reise«. Die Rechnung des Grafen von Holland und Hennegau verzeichnet unter dem 9. Februar 1345, dem Tag vor dem Aufbruch, eine Ausgabe von 1 pr. Mark für »allerhand Salben und Pflaster, die Meister Jan van Kloetinghen hatte anfertigen lassen, um sie mit auf die Reise zu nehmen«;[255] am 22. Februar, unmittelbar nach der Rückkehr, erhielt ein »Meister Chirurg, der gemietet war, mit meinem Herrn in die Reise zu fahren, seine Leute zu verbinden und zu pflastern, falls es notwendig gewesen wäre«, die stattliche Summe von 6 pr. Mark 16 sc.[256] In der Rechnung des Johann von Blois 1369 ist es ein »Meister Wilhelm«, der vor der »Reise« für ein Pfund Wachs *tot zalven* 40 d. ausgibt.[257] Auffälligerweise fehlen dergleichen Posten in Derby's Rechnungen.

Andererseits wurde nicht nur eine Abschiedsmesse, etwa in St. Georg außerhalb Königsbergs gelesen, und ein Dankgottesdienst nach vollbrachter »Reise«.[258] Vielmehr verzeichnen die Reiserechnungen regelmäßig eine Ausgabe für einen faltbaren Altartisch.[259] »Bruder Ruerich«, Johann von Blois' Kaplan erhielt 1369 zusätzlich einen kleinen Schrein, *sijn ornament in te sluiten*, außerdem eine eigene Hütte und, als Transportmittel, ein eigenes Schiff.[260] Der Gottesdienst wurde also während der ganzen »Reise« fortgeführt, einschließlich der üblichen Opfergabe. Lediglich die Almosenspende an Arme vor der Kirche und unterwegs entfiel (im Heidenland), wie der Rentmeister desselben Herrn gewissenhaft vermerkte.[261] Auch die Daheimgebliebenen beteten währenddessen:

> Sooft eine Reise angesagt war zum Lobe Gottes und der Jungfrau Maria gegen die Heiden, sooft wurden vermehrt die Gebete, Prozessionen, Meßfeiern, insbesondere der Hl. Dreifaltigkeit, von Allerheiligen und der Glückseligen Jungfrau, zum Heile der zu Kampf und Krieg etc. Aufgebrochenen. Deshalb wurden in allen Kirchen, auch der Dörfer, alle Christgläubigen aufgerufen, in demütigem Gebet bei Gott zu intervenieren, daß nicht ein Feind dem Orden zu schaden sich erdreiste.

255 RR Holland 1344–1345 S. 359; derselbe S. 348, 364, 374 (am 16. März 1345 auf der Rückreise in Stettin). Vgl. Bd. I 279 Anm. 144.

256 RR Holland 1344–1345 S. 373f. Vgl. o. Bd. I 279 Anm. 144.

257 RR Blois 1368–1369 fol. 25. Daß der Arzt des HMs Preußenfahrer pflegte, ist belegt, jedoch nicht für die »Reise«, s. Bd. I 279f.

258 Bd. I 305, 308.

259 RR Holland 1344–1345 S. 359: *1 houten outaer, dien haer Pieter, mijns* [heren] *capellaen, hadde doen maken, om met hem in Lettouwen te voeren, 4 sc.* RR Blois 1362–1363 fol. 56: *Item van enen vouttafelkin, misse op te lezen, 8 sc.* Blois 1369 s. unten Anm. 260, Derby 1390 o. Anm. 233. Vorauszusetzen sind entsprechende päpstliche Dispense.

260 RR Blois 1368–1369 fol. 26, u. a. *om 1 outaer op die reise, dat mit vouthancselen ghemaect was, 2 sc.*

261 RR Blois 1368–1369 fol. 8: tägliche Messe mit durchgehende 20 d. holl. Opfer und Almosen pro Woche in der Höhe von 1 1/2 schweren Gulden, *daghelix armen luden in cleenen ghelde voir die kerken ende op den weghe*; von der Gesamtzeit der Rechnung abzuziehen 5 Wochen und 3 Tage *voir die reise in Lettouwen, daer men gheene aelmisse an ghelde en gaf*. Joh. v. Blois hatte auf der Preußenfahrt 31 Messen versäumt, wofür er je 4 s. holl. Buße zahlte. Durchgehender Gottesdienst auf der »Reise« auch beim Grafen von Holland 1344, der indes 40 sc. an seinen Kaplan zahlte, weil er am Freitag (dem 5. März) in Königsberg nicht gefastet, sondern ein Bankett gegeben hatte (RR Holland 1343–1344 S. 91; vgl. das Itinerar, Dok. 12, unter dem Datum).

00026330

Diese Nachricht Wigands von Marburg, in seinem Lob des geistlichen Lebens unter Hochmeister Winrich von Kniprode (1352–1382) enthalten,[262] wird durch ein zufällig in einem Formelbuch erhaltenes Mandat des Bischofs Heinrich von Ermland, wohl vom Februar 1381, illustriert, das feierliche Prozessionen für den Erfolg eines Zuges gegen die Litauer in seiner Diözese anordnet.[263]

c. Transport

Auf welche Weise man sich ins Feindesland begab, hing von der Jahreszeit und dem Zweck der »Reise« ab. Eine Baureise im Sommer geschah zu Schiff; Pferde brauchte man dafür weniger: Sie fehlen denn auch in der Reiserechnung des Johann von Blois 1369, der am Bau von Gotteswerder teilnahm. Er ritt zwar von Königsberg bis Labiau, wo die Schiffe warteten, dann aber gingen die Pferde zurück nach Königsberg; 1363 war ein Teil von ihnen für die Dauer der »Reise« in ein angemietetes Haus eingestellt worden.[264] Bei Verheerung und Belagerung waren dagegen winters wie sommers Pferde notwendig, als Reittiere, Packpferde und zum Ziehen der Schlitten oder Wagen. War es Sommer, und war das Memelbecken das Operationsgebiet, dann wurde in der Regel eine kombinierte Land-Schiffsreise durchgeführt.[265] Die Ausrichtungen unterscheiden in diesem Falle zwischen den Schiffen und dem »reitenden« Heer. Für die Sammlung waren dann verschiedene Orte und Termine festgelegt: für die Schiffe Labiau am Kurischen Haff, für das reitende Heer Insterburg am Eingang der Wildnis, meistens einige Tage später.[266] Der schwere Proviant ging mit den Baumaterialien, zuweilen auch den Wagen zu Schiff voraus,[267] kam aber gleichwohl zuweilen so spät an, daß das an der Memel eingetroffene und auf Verpflegung wartende Heer in Versorgungsschwierigkeiten geriet und Proviant auf schnelleren Booten nachgefordert werden mußte.[268] Bei der Rückkehr wurden gelegentlich die Pferde verladen oder schwammen auch

262 Wigand SRP II 616 (aus der lat. Übersetzung zurückübersetzt).

263 Wattenbach, Das Formelbuch des Domherrn Arnold von Protzan [aus Breslau verbannt, 1381–1383 bei Bf. Heinrich von Ermland], S. 307 (fol. 147): *iam instet commune passagium Cristi militum ad reisam procedencium contra Litwanos* (vgl. Tab. 49 Nr. 218). Erwähnt SRP III 19 Anm. 1, CDW III Nr. 129. – Gebete etc. in Abwesenheit, diesmal in der Heimat des Preußenfahrers, sind aus England bekannt, s. Bd. I 129 mit Anm. 542. – Dankgottesdienste nach einer erfolgreichen »Reise« wurden vom HM angeordnet, s. die *litera magistri generalis de reysa anno lxxxi* (zu dieser s. Tab. 49 Nr. 218) an den Hausktr. v. Danzig vom 24. Febr. 1381: *sagit is uwyr pfafheuyt un(d) lazit is ouch in der stat un(d) den monchen czu der Olive wyssentlich tuen, das se mit uns got uns(er)n herren in eren messyn un(d) ghebete(n) loben und danken ym syne gnade.*

264 Dok. 15 unter dem 17. April; Tab. 53 Nr. 43; unten bei Anm. 308.

265 Der Begriff »Schiffsreise« ist u. a. im Elbinger dt.-prussischen Vokabular belegt, s. o. S. 55.

266 Benninghoven 1967 S. 218–220 Nr. 3 = Ciesielska & Janosz-Biskupowa 1985 S. 233: Sommerreise 1402, *das rytende her* am 30. Juli zu Insterburg, *di czu schiffe* o. Datum zu Labiau, je mit 6 Wochen Kost. S. 221f. Nr. 7 (S. 238): Sommerreise 1405, *dass rytende heer* zu Insterburg am 25. Juli, *di schiff* zu Labiau am 21. Juli, je mit 4 Wochen Kost. Vgl. Tab. 49 Nr. 284, 289, und den unten Anm. 546 zit. Text.

267 Benninghoven 1967 S. 218f. Nr. 3 = Ciesielska & Janosz-Biskupowa 1985 S. 234 (Sommerreise 1402): *Die von der Oliua richten us fumf wayne, iclichen wayn mit tzwen guten pferden. Die wayne sal man in di schiff legen, und die pferde geen obir landt.* Wagen von Danzig zu Schiff nach Königsberg: unten S. 78f. Zu den Proviantschiffen s. weiter unten im Text.

268 Tab. 52 unter Nr. 7 (1363); unten Anm. 296f. (1369); RR Derby 1390–1391 S. 46 Z. 34, S. 50 Z. 32, unten Dok. 18 Anm. 18 und Dok. 31 bei Anm. 7/8 und 11/12 (1390).

00026330

angebunden die Memel hinunter;[269] in der Regel bestieg der Fürst mit einem Teil der vornehmeren Herren nun das Schiff, während ein anderer Teil und das Fußvolk sich mühselig durch die Wildnis nach Königsberg durchschlagen mußten.[270]

Die Preußenfahrer brauchten also zu verschiedenen Zeiten Pferde, Wagen, Schlitten und Schiffe. Kauften sie sie, mieteten sie sie, oder bekamen sie sie vom Orden gestellt?

Beritten waren sie schon, wenn sie in Preußen ankamen, so daß wohl dieses oder jenes Pferd in Preußen gekauft wurde,[271] zum Eigenbedarf oder als Geschenk,[272] aber eine komplette Montur nicht notwendig war. Anders stand es mit Last- und Zugpferden,[273] etwa dem Pferd, das des Grafen von Derby Zelt trug,[274] oder den vier Saumtieren, in Königsberg für denselben gekauft *ad portandunm victualia domini in le Wyldrenesse*, um den Proviant des Herrn in der Wildnis zu tragen,[275] oder weiteren zwei zum selben Zwecke unterwegs in Insterburg gekauften Pferden, die notwendig geworden waren, *eo quod caruce non potuerunt ulterius transire*, weil die Wagen nicht weiterfahren konnten. Ein Teil der Vorräte und anderen Gepäcks mußte in Insterburg zurückbleiben.[276] Man kann hieran sehen, daß auch im Sommer nicht immer zutrifft, was der Herold Berry über die Winterreise schrieb: *menoient leur vivres en charrectes et charios*, sie führten ihren Proviant in Karren und Wagen mit sich.[277] Im Winter wurden indes nicht allein Schlitten verwandt: Für die »Reise« nach Litauen versorgte sich Johann von Blois zwar mit einem kleinem Schlitten und einem großen (der dann ins holländische Schoonhoven mitgenommen wurde);[278] zum »Geschrei« nach Bartenstein ging es Ende Februar aber nicht nur mit 58 Pferden und mit Schlitten, sondern auch mit zwei vierspännigen Wagen für die *provanche*; Schlitten und Wagen mit Bespannung waren diesmal gemietet.[279] Zum Winter oder (eher) Sommer 1390 erwähnt Wigand von Marburg, daß erstmals »Speisewagen mit Proviant« nach Litauen geführt wurden[280] – offensichtlich per Schiff, denn Derbys Wagen (und sicherlich alle anderen)

269 Vacat.

270 Siehe unten S. 68, 93f., 112–114, 160 mit Anm. 769.

271 Zu Pferden im Ordensland allg. und im Kriegswesen s. Ekdahl 1991, mit der Lit.

272 Vgl. RR Holland 1344–1345 S. 351, 352, 356 (Schlittenpferde), 361f.; o. Bd. I 277 Anm. 133. Immerhin kaufte der Gf. in Preußen 59 Pferde, darunter als teuerstes einen grauen Hengst im Werte von 70fl. für sich selbst; der Gf. v. Ostrevent erwarb 1386–1387 44 Stück (L. Weber 1878 S. 684, 687).

273 Als der HM im Jahre 1394 reisewilligen Engländern von der Preußenfahrt abriet, begründete er seinen Bescheid u. a. mit herrschendem Pferdemangel: *Dorczu haben wir iczunt grose gebrechin in unserm lande an pherden, das der wening sein, und dyselben, dy hie sin, dy sin tüer* (unten Dok. 103).

274 Siehe o. Anm. 230.

275 RR Derby 1390–1391 S. 49 Z. 12. Pferdekäufe Derbys erwähnt ohne Ortsangabe Posilge SRP III 164.

276 RR Derby 1390–1391 S. 50 Z. 25 (vgl. unten Dok. 18 unter dem 21. Aug. 1390). Dieselbe Erscheinung unten Anm. 383.

277 Unten Dok. 34.

278 RR Blois 1368–1369 fol. 26v: der (kleine) Schlitten kostete 6 sc.; der große, gezahlt an *heren Zidow*, 26 1/2 sc. = 1 m. 2 sc. 15 d.

279 RR Blois 1368–1369 fol. 17r-v, 27v; Einzelpreise sind nicht genannt. Der Gf. von Ostrevent kaufte im Jan. 1387 einen Schlitten für 13 sc., RR Ostrevent 1386–1387 (SRP III) S. 772 (25), und ließ Proviant von Danzig nach Königsberg teils auf Wagen, teils auf Schlitten transportieren, ibid. S. 766 (11). Der »Schlitten Kohlen« war in Königsberg eine Maßeinheit für dieses Heizmaterial, s. RR Blois 1368–1369 fol. 37–38. Pferdekäufe für Schlitten s. o. Anm. 272.

280 Wigand SRP II 641 (»ducunt secum victualia in plaustrum, quod ante ea non fuit visum«); Wigand/Bornbach ibid. 643 (»wegen mit spissen vnd speisewegen mit profiant, welches das erstemol war, das in Litauen geschen war«). Wagen in den litauischen Wegeberichten (1384/1402) s. unten Anm. 364 und 370.

00026330

Tabelle 54 *Ausgaben für Wagen für die »Reise« des Grafen von Derby, August–Oktober 1390*

Quelle: RR Derby, ed. L. T. Smith, S. 54f.

Preußische und englische Währung.

Die Preise wurden vom OM festgesetzt *(per ordinacionem Marescalli)* und von zwei den Grafen von Derby begleitenden Ordensherren (vgl. Bd. I 279 mit Anm. 142f.) abgerechnet *(per compotum cum eis factum per dictos ij heers).*	
1. Clauk Schone *carectarius* mit 17 Gesellen, von Königsberg nach Insterburg, jeder für sich und seine *carecta* 1 m. 16 sc. [= 18 Wagen]	30 m. pr.
2. Hanky Markesworth *carectarius* mit 21 Gesellen, für die »Reise«, jeder Wagen mit 4 Pferden und 1 *famulus*, 9 Wochen, pro Woche und Wagen 42 sc. [= 346 m. 12 sc. pr.] [= 22 Wagen, 44 Leute, 88 Pferde]	106 £ 13 s. 4 d. st. weniger 4 sc. pr.
3. Petrus Schulkes, 2 Wagen u. 6 Pferde, für sich und 2 Pferde (?), 9 Wochen [= 2 Wagen]	19 nob. 10 sc.
4. Hansk Adam, id. [= 2 Wagen]	19 nob. 10 sc.
5. Hans Schulshe, *carectarius*, mit 6 Gesellen, jeder mit einem Wagen und 2 Pferden, 9 Wochen, pro Woche und Wagen 21 sc. [= 55 m. 3 sc. pr.] [= 7 Wagen, 14 Leute, 14 Pferde]	17 £ st. weniger 3 sc. pr.

hatten die Wildnis, wie erwähnt, nicht durchqueren können.[281] Sieben von ihnen waren neu in Danzig gekauft über See nach Königsberg gebracht worden: Derby war zu spät zur »Reise« gekommen und hatte es deshalb besonders eilig.[282] Seine Reiserechnung gibt detaillierte Auskunft über die Anmietung von nicht weniger als 33 Wagen, die ihn neun Wochen lang auf der Reise begleiteten, geführt von mehr als 50 Leuten und gezogen von über 100 Pferden (s. Tab. 54).

Was Pferde, Schlitten, Wagen betraf, mußte der Preußenfahrer also für seinen Transport selbst sorgen und hatte die Kosten zu tragen. Bei Schiffen und Booten war dies anders, wenigstens zum Teil.

Der Graf von Derby, reich und großzügig, mietete, wie aus Tabelle 55 ersichtlich, eine ganze Flottille unter einem eigenem *magister omnium navium* und Lotsen an,[283] die aus mindestens zwölf Schiffen unterschiedlicher Größe bestand,[284] die teils aus Danzig (mit seinem Proviant und von einem städtischen Sachwalter begleitet) gekom-

281 Siehe o. Anm. 276. Umgekehrt kam es vor, daß Wagen 8 Meilen weit Boote über Land führten, Wigand SRP II 650 (1393). Kleine Boote (»naviculae«) zur Flußüberquerung wurden unterwegs in der Wildnis gefertigt und faßten 6 Mann, s. Wigand SRP II 581 (ca. 1376).

282 RR Derby 1390–1391 S. 41 Z. 8–17, das Stück kostete 1 m. 10 sc. Zur Eile Derbys s. unten Dok. 18 bei Anm. 9.

283 Jacob Poppyn und Henke Loge, Tab. 55 Nr. 31f.

284 Es werden unterschieden Prahm *(prama, prame)*, Schiff *(navis)* und kleines Schiff *(parva navis)*; zum Prahm s. unten Anm. 291. Kleine transportable Boote sind o. Anm. 281 erwähnt.

00026330

Tabelle 55 *Ausgaben für Schiffe und Seeleute für die »Reise« des Grafen von Derby, August–Oktober 1390*

Quelle: RR Derby, ed. L. T. Smith, S. 55–57.

Preußische Währung.

Festsetzung der Preise wie in Tab. 54.			
1.	Heyn Kogeler aus Danzig mit 17 Gesellen, 11 Wochen, jeder pro Woche 10 sc., 1 Prahm von Danzig *versus regnum de Lettowe*	92 m.	12 sc.
2.	Worsten Warderer, 1 Prahm, id.	92 m.	12 sc.
3.	Miete der beiden Schiffe [= 2 Prahme, 36 Leute]	20 m.	
4.	Hanke Holste, 1 Prahm, 12 Gesellen, 8 Wochen	43 m.	8 sc.
5.	Miete seines Schiffs [= 1 Prahm, 12 Leute]	5 m.	
6.	Hanke Scheffer, 1 Prahm, 15 Gesellen, von Danzig nach Königsberg, 3 Wochen	20 m.	
7.	Heyne Colendorf, 1 Prahm	20 m.	
8.	Miete der beiden Schiffe [= 2 Prahme, 32 Leute]	6 m.	
9.	Nikell Zymmermann mit 13 Gesellen, 9 Wochen, 1 Prahm von Königsberg *versus regnum*	52 m.	12 sc.
10.	Miete des Schiffes [= 1 Prahm, 14 Leute]	4 m.	12 sc.
11.	Hanke Semeland mit 13 Gesellen, 7 Wochen, 1 Schiff *(navis)*	40 m.	20 sc.
12.	Miete des Schiffes [= 1 Schiff, 14 Leute]	4 m.	12 sc.
13.	Jacob Schele mit 7 Gesellen, 9 Wochen, 1 kl. Schiff *(parva navis)*	30 m.	
14.	Miete des Schiffes [= 1 Schiff, 8 Leute]	4 m.	12 sc.
15.	Hanke Hoult mit 6 Gesellen, 4 Wochen, 1 Schiff *(navis)*	11 m.	16 sc.
16.	Miete des Schiffes [= 1 Schiff, 7 Leute]	2 m.	
17.	Martyn de Lake mit 9 Gesellen, 8 Wochen, 1 Schiff *(navis)*	33 m.	8 sc.
18.	Miete des Schiffes [= 1 Schiff, 10 Leute]	4 m.	
19.	Hermann Kuer mit 11 Gesellen, 9 Wochen, 1 Schiff *(navis)*	41 m.	12 sc.
20.	Miete des Schiffes [= 1 Schiff, 12 Leute]	4 m.	12 sc.
21.	Hanke Heynrych mit 7 Gesellen, 4 Wochen, 1 Schiff *(navis)*	13 m.	8 sc.
22.	Miete des Schiffes [= 1 Schiff, 8 Leute]	2 m.	
23.	Claus der Prusse/Preuße *(Prucianus)* mit 7 Gesellen, 4 Wochen, 1 Schiff *(navis)*	13 m.	8 sc.
24.	Miete des Schiffes [= 1 Schiff, 8 Leute]	2 m.	
25.	Henrych Lange für die Zubereitung der Tische *(paracio mensarum)*		8 sc.
26.	Dems. für eiserne Beschläge hierfür		5 sc.
27.	Longbeyn mit 8 Gesellen, 24 Tage, 1 Schiff *(navis)*, jeder pro Tag 1 sc.	12 m.	18 sc.
28.	Miete des Schiffes [= 1 Schiff, 9 Leute]	1 m.	

00026330

29.	Claus Krozier mit 9 Gesellen, 5 Wochen, 1 kl. Schiff *(parva navis)*	20 m.	20 sc.
30.	Miete des Schiffes [= 1 kl. Schiff, 10 Leute]	2 m.	12 sc.
31.	Jacob Poppyn, *magister omnium navium*, 11 Wochen, pro Woche 1 m.	11 m.	
32.	Henke Loge, sein Geselle, Lotse *(lodesman)* der anderen Schiffe, id., pro Woche 20 sc.	9 m.	4 sc.
33.	Kunge Jekell, Schiffsherr *(magister navis)* für den Rückweg von Königsberg nach Danzig, 3 Wochen, 1 Schiff *(navis)*, pro Woche 20 sc.	2 m.	12 sc.
34.	Pege Peegolt, sein Geselle, Lotse *(lodesman)* eines anderen Schiffs *(navis)*, pro Woche 15 sc.	1 m.	21 sc.
35.	Petrus Hausmere, Schiffsherr eines anderen Schiffs *(magister alterius navis)*, dies. Zeit, pro Tag 20 sc.	2 m.	12 sc.
36.	Ein Bediensteter *(serians)* der Stadt Danzig, 11 Wochen auf Befehl von Bürgermeister u. Rat der Stadt Danzig, Abfertigung und Begleitung der Pramen, pro Woche 12 sc.	5 m.	12 sc.
37.	Claus Carpentarius (Zimmermann), 11 Wochen Arbeit im Schiff und Begleitung des Grafen v. Derby auf der »Reise«, die Woche 15 sc.	6 m.	21 sc.
zusammen: 118 (189) Leute, 18 gen. Schiffe		640 m.	20 sc.

men waren,[285] teils in Königsberg unter schriftlichen Vertrag genommen wurden,[286] aber nicht alle über die ganze Dauer der neun Wochen lang währenden »Reise«: Die kürzeste Mietzeit betrug 24 Tage, die längste elf Wochen, wobei nicht stets deutlich ist, ob die kürzeren Fristen sich auf den Transport zwischen Danzig, Königsberg und zurück oder ebenfalls auf die »Reise« beziehen.[287]

Von solcher Miete steht in den beiden Reiserechnungen des Johann von Blois nichts. 1363 wurden zwar das erwähnte »Wasserschiff« und ein zusätzliches großes Boot zur nachträglichen Verproviantierung mit Mannschaften angemietet,[288] aber nicht die erwähnten großen Proviantschiffe,[289] noch die Transportschiffe für den Herrn selbst und seine Leute. Die Erklärung hierfür nennt desselben Herrn Rechnung zur »Reise« von 1369 unter dem Kapitel *Foreine coste op die reise in Lettouwen:*

Item hat Johannes Tolnaer (der Rentmeister) an Unkosten, die mein Herr wegen seiner Schiffe hatte, die ihm zur »Reise« geliefert worden waren, und wegen fehlender Schiffe, die man mieten mußte, weil ihm nicht genug Schiffe geliefert worden waren, und an Heuer von Leuten, die man brauchte, und an allerhand anderen Unkosten auf der »Reise«, in der hiernach folgenden Weise. Und ist zu wissen, daß mein Herr von den Schiffen besonders große Unkosten hatte, weil man dazu die ganze Ausrüstung an Tauen, an Steuerrudern und anderen Dingen hinzukaufen mußte.[290]

Diese Sonderrechnung beginnt denn auch mißgelaunt:

Zum ersten zu einem schlechten alten Schiff *(tot eenen quaden ouden scepe)*, das meinem Herr für seinen Proviant geliefert war, welches Schiff dann doch (in Labiau) zurückbleiben mußte . . .

285 Tab. 55 Nr. 36 und Bd. I 280 mit Anm. 162.
286 Bd. I 179 Anm. 143, unten Dok. 18 Anm. 14; vgl. unten Anm. 297.
287 RR Derby 1390–1391 S. 51 Z. 12 erwähnt zum 27. Aug. 1390 *infirmi dimissi in les prames*: Möglicherweise gingen diese vorzeitig zurück.
288 Tab. 52 unter Nr. 7, vgl. o. zwischen Anm. 220/221 und bei Anm. 268.
289 Tab. 52 unter Nr. 7.
290 RR Blois 1368–1369 fol. 25 ff. Die Kosten für die Schiffsausrüstung beliefen sich auf ca. 27 pr. Mark:

00026330

Hinzuzukaufen waren auch Masten, Spriete und anderes Schiffsholz, an Eisen Bootshaken, Anker und anderes. Mit wievielen Schiffen Johann von Blois schließlich die Memel aufwärts fuhr, läßt sich nicht mehr genau ermitteln. Die Rechnung erwähnt ihm zur Verfügung gestellte drei große Prahme für den Proviant (offene, kiellose Flachschiffe zum Lastentransport),[291] andere Prahme, »gut« 15 »Nassuten«,[292] ein Boot, ein Schiff; darunter mögen die Fahrzeuge sein, die an anderer Stelle als Schiff des Kaplans und »Brotschiff«,[293] als »der große Prahm der *bottelrie*«,[294] als des Herrn von Beaumont Schiff,[295] der Prahm mit dem Gäste-Proviant oder auch als der Gäste-Prahm[296] bezeichnet werden. Ein *praemkin* mit zwei Last Bier kam nach und wurde mit Steuermann und acht Ruderknechten drei Wochen lang gemietet.[297] Auf einem der Schiffe wurde für Johann von Blois eine Hütte errichtet und unter anderem mit einer »Bärenhaut« ausgestattet.[298] Treidelbaum und Treideltaue zeigen, daß die Prahme und Nassuten flußaufwärts gezogen wurden[299] – von wem, Menschen, Pferden? Ein Passus in der Reiserechnung des Grafen von Derby 1390 scheint darauf hinzudeuten, daß es Menschen waren.[300] Die Schiffe wurden aber auch gerudert, wie der Kauf von 50 Riemen beweist[301] und die Erwähnung von Rudermannschaften.[302]

Der Orden stellte also Schiffe zur Verfügung, offensichtlich nicht immer und nicht immer in bester Qualität, keineswegs betriebsfertig und auch nicht in ausreichender Zahl. Die Gestellung war den Preußenfahrern bekannt. Deshalb ritten Jan Breien und Paul der Prusse[303] (am 18./24. März 1369 von Königsberg) nach Balga zum Komtur,

291 In der Rechnung *praem*. Das Wort stammt aus dem Slawischen, war aber schon im 13. Jh. gemeinhansisch geworden, s. Kluge, Etym. Wörterb. d. dt. Sprache [21]1975, S. 562. Vgl. H. Frischbier, Preuß. Wörterb., II (Berlin 1883) 176; Günther 1987 S. 60.

292 Vgl. unten Anm. 301. Was die »Nassute«, die von 16 (Klein 1904 S. 145–147: 1403) oder 18 Mann gerudert wurde (CDP VI S. 180: 1404, S. 181: undat.), also ein größeres Boot war, vom Prahm unterscheidet, ist unklar. Das Wort ist untergegangen. Auch die Arbeitsstelle »Preußisches Wörterbuch« zu Kiel (U. Tolksdorf) konnte nicht weiterhelfen.

293 Siehe o. Anm. 227 und 260.

294 Fol. 27.

295 Fol. 27: 2 m. 12 sc. Heuer für 5 Knechte, die 3 Wochen lang das *scip* dieses Herrn (unten Dok. 5 Nr. 8) ruderten, je pro Woche 4 sc.

296 Die letzten beiden sind identisch. Fol. 27: 3 m. für 6 *ghesellen, die op den praem ghewrt waren, daer der gaste provanchen in waren*, 3 Wochen zu je 4 sc.; 20 sc. dem Steuermann *van den praem, daer der gaste provanche in was, die mit voirwaerden* (vorherige Verabredung, Vertrag; vgl. o. Anm. 286) *ghehwrt was*, vier Wochen zu je 5 sc.; Schiffsmiete 5 m. Der Besatzung ging zwischen Königsberg und Gotteswerder der Proviant aus; der Steuermann *van der gaste praem voirs*. legte deshalb 5 sc. 15 d. aus, die ihm dann ersetzt wurden.

297 Fol. 25v und 27: Schiffsmiete für drei Wochen 15 sc.; fol. 27 ist auch der Steuermann Peter erwähnt, *die den praem stuerde, die de Marscalc minen heer na leende* [hiernach Lücke im Text].

298 Fol. 25v; *eene berenhwt, die in mijns heren scip was* (5 sc.) ist fol. 27v erwähnt. Zu Auskleidung und Verdeck s. unten Anm. 328 und 332.

299 Fol. 25r–v: *treylen, treilboem*.

300 *pro iij cabul* (Kabel, dickes Tau) . . . *emptis ad tractandum les prames versus le Memele cum hominibus* (wohl: mit Hilfe von Menschen/Männern), 5 m. 11 sc.

301 Fol. 25v: *Item 50 rieme mede te roeyen, die men leverde in den pramen ende in den nassuten, daer sie braken* (wo es an ihnen gebrach), je 2 s., 40 sc.

302 Oben Anm. 283 und vor allem unten nach Anm. 323.

303 Siehe Dok. 5 Nr. 15 und 60.

00026330

»um mit ihm von den Schiffen zu sprechen, die mein Herr für die Reise nach Litauen erhalten sollte«.[304]

Wie schon die »Ausrichtungen« vermuten ließen,[305] verfügte der Orden in der Tat über eine eigene Flotte von Flußschiffen, deren Stärke sich aufgrund der Übergabe-Inventare im Großen Ämterbuch des Deutschen Ordens für die Zeit um 1404 beziffern läßt: Belegt sind 114 Einheiten, davon allein 30 in Königsberg – nicht zufällig mehr als irgendwo sonst in Preußen.[306] Daß auch der Orden im Bedarfsfall zusätzliche Schiffe anmietete, ist zeitüblich und etwa für Danzig nachzuweisen.[307]

d. Mannschaften

Für die »Reise« nach Litauen brauchte der Preußenfahrer, zumal der hochgestellte, Leute: solche, die für Transport und Ernährung sorgten, und solche, die ihre Aufgabe allein im Kämpfen sahen. Wie die Reiserechnungen, aber auch die Chroniken erkennen lassen, brachte er grundsätzlich seine kämpfende Truppe und seine Haushaltung mit. Beide Gruppen seiner Umgebung wurden aber vor der »Reise« ergänzt, durch Ritter und Knappen, Einheimische und Fremde, Ordensleute und Prussen, während andererseits nicht seine ganze Haushaltung am Kriegszug teilnahm: Johann von Blois ließ bei den 87 Pferden, die er auf seiner Schiffsreise von 1363 nicht brauchte, 40 Mann zurück.[308]

Ritter und Knappen

Daß der Orden »Verbindungsoffiziere« zur Verfügung stellte, Königsberger Wirte mit ihren Gästen auf die »Reise« gingen, Prussen in ihre Dienste traten und gelegentlich preußische »Landesritter« deutscher oder litauischer Herkunft, unter die Edelleute eingereiht, ist bereits dargelegt worden.[309] Hier ist nachzutragen, daß weitere Ritter und Knechte in Dienst genommen wurden. Zuweilen waren dies Leute, die bisher auf eigene Kosten mitgezogen waren und nun Gehalt erhielten.[310] Andere kamen ganz neu zu Dienst und Gagen. Johann von Blois hatte schon am 20. Januar 1363 in Elbing den Kölner Patrizier und Erzpreußenfahrer Rutger Raitz mit zehn weiteren Rittern und Knappen in seinen Dienst genommen,[311] als er am 22./28. Januar in Erwartung der (dann ausfallenden) Winterreise seine Truppe in Königsberg um nicht weniger als 17 Ritter und 13 Knechte vermehrte. Diese Leute stammten aus ihm vertrauten Gegenden: Köln, Niederrhein, Niederlanden; nur zum Teil waren sie mit ihm gekommen.[312] Von ihnen konnten nicht alle die Sommerreise abwarten: Am 11. Februar

304 Fol. 45v. Vgl. Dok. 15 unter dem Datum. Weshalb zum Ktr. v. Balga *(ter Balghe)* gesandt wurde (damals Ulrich Fricke), ist nicht ohne weiteres einsichtig. Labiau war ein Pflegeamt der Komturei Ragnit; in Balga waren, soweit bekannt, keine Schiffe stationiert.

305 Vgl. o. nach Anm. 263.

306 Benninghoven 1976 S. 600f. mit Standortkarte. Christburg verfügte danach über 23 Flußschiffe, Elbing über 19, Memel über 12, Marienburg über 8.

307 Benninghoven 1976 S. 600 Anm. 56. Im Frieden vermietete der Orden seinerseits nicht gebrauchte Schiffe.

308 RR Blois 1368–1369 fol. 18v, 19, 51v. Vgl. o. bei Anm. 264.

309 Bd. I 277–279, 284–288.

310 RR Holland 1343–1344, Dok. 2 Nr. 31–35; Dok. 5 Nr. 47.

311 Dok. 14 unter dem Datum, und Dok. 4 Nr. 6; 1368–1369 war er von Anfang an dabei, Dok. 5 Nr. 37.

312 Dok. 14 unter dem Datum, und Dok. 4 Nr. 12ff.

00026330

wurden zwei Bayern, die aus den Niederlanden mit ihm heraufgezogen waren und nun Abschied nahmen, durch zwei Franzosen ersetzt;[313] am 21. Februar brachen die Jülicher auf.[314] Auf seiner zweiten Preußenfahrt hatte Johann von Blois am 31. Dezember 1368 in Marienburg die Hochmeisterverwandten Ritter Gerd von Kniprode, Ritter Heinrich von Varresbeck und den Knappen Steven von Hochstaden »enthalten«.[315] Vor dem Aufbruch zur (wiederum ausfallenden) Winterreise nahm er am 21./27. Januar 1369 in Königsberg sieben Ritter und sieben Knappen in seinen Dienst, wiederum Kölner Patrizier und verschiedene niederrheinisch-niederländische Edelleute, die dann alle (mit zwei Ausnahmen)[316] bis zur Sommerreise ausharrten.[317] Zu dieser fuhr Johann von Blois dann mit 43 Rittern und Knechten aus, nahm aber unterwegs noch einmal sieben »gute Leute« in seinen Dienst, so daß er schließlich 50 »Helme« in St. Georg, in den Saal seiner Herberge und in den Dom zu Königsberg malen lassen konnte.[318] Im Frühjahr 1363 waren es 30 gewesen.[319]

Dieselbe Form des »Enthaltens« auf dem Weg nach Preußen und dort im Lande erwähnt Peter Suchenwirt in seinem Gedicht auf die Ritterreise Herzog Albrechts III. von Österreich vom Jahre 1377.[320] Das Gefolge des holländischen Herren von der Leck im Winter 1380–1381, nur als Wappenrolle überliefert, wird ähnlich zusammengestellt gewesen sein, worauf die darin aufgenommenen Schilde des Ordensherrn Jan van der Straten und der nach Preußen übergewechselten Litauer Thomas und Hans Surwille hinweisen.[321] Nur der Graf von Derby hat 1390 allein seine aus England mitgebrachten Leute unter Soldvertrag genommen; vom 18. August bis 22. Oktober 1390 ließ er zusätzlich zu den schon vorhandenen zwanzig Gagenempfängern vierzehn weiteren *Vadia ... pur le Reys* zahlen;[322] andere erhielten unterwegs und nach vollbrachter »Reise« Geldgeschenke.[323]

Prussen

Derby bezahlte nicht nur die Miete seiner Schiffe, sondern auch den Lohn der Schiffsbesatzungen: für nicht weniger als 188 Leute, bis zu elf Wochen lang, über 600 pr. Mark (Tab. 55). Die Namen der jeweiligen Schiffsführer und Vertragspartner[324] klingen fast alle deutsch. Ihre »Gesellen« werden dagegen überwiegend einheimische Prussen gewesen sein; einer der Schiffsführer heißt sogar *Claus Prucianus*, Klaus der Prusse/Preuße.[325] Nur die Seeleute, die den Grafen in einem Boot auf der Rückreise vom Kurischen Haff nach Tapiau brachten, waren Bedienstete des Marschalls (und

313 Dok. 14 unter dem Datum, und Dok. 4 Nr. 7f., 26f.
314 Dok. 14 unter dem Datum, und Dok. 4 Nr. 12–19, 21.
315 Dok. 15 unter dem Datum, und Dok. 5 Nr. 44–46. Zur Verwandtschaft mit dem HM Winrich v. Kniprode s. Bd. I Tab. 16.
316 Dok. 5 Nr. 50 und 57, und Dok. 15 unter dem 14. Februar.
317 Dok. 5 Nr. 47–61.
318 Bd. I Tab. 24 Nr. 23; Bd. I 337; unten Dok. 15 bei und mit Anm. 45: an die 40, 42 Helme.
319 Bd. I Tab. 24 Nr. 10, und S. 337 bei Anm. 597 (der 31. Helm ist derjenige des Joh. v. Blois).
320 Dok. 6 Nr. 17–26.
321 Dok. 11 Nr. 5, 11, 13. Die Wappenrolle zeigt 23 Schilde und einen Herold. Paravicini 1987 S. 117f.
322 RR Derby 1390–1391 S. 131f., unten Dok. 9 Nr. 21–34 und Dok. 18 unter dem 18. August.
323 Dok. 9 Nr. 43–62 passim, bes. 61; Dok. 18 unter dem 28. und 20. Oktober.
324 Vgl. o. Anm. 283.
325 Tab. 55 Nr. 23.

00026330

wurden mit einem Faß Bier beschenkt).[326] Daß die Mannschaften in der Regel tatsächlich aus Prussen bestanden, geht eindeutig aus den beiden Reiserechnungen des Johann von Blois hervor.[327] 1363 ist mehrfach von den Prussen die Rede, die sein Schiff hin und zurück ruderten, 28 an der Zahl, die in rot-weißes Tuch eingekleidet wurden und eine entsprechende Kopfbedeckung erhielten, auch mit einem Geldgeschenk bedacht wurden.[328] Ihr Lohn taucht aber in der Rechnung nicht auf. Sie wurden demnach mit den Schiffen vom Orden gestellt. Auf der »Reise« von 1369 war möglicherweise *Pouwels die Prwssche*, der mit Knappengehalt in Dienst genommen worden war,[329] der Anführer oder wenigstens der Verbindungsmann zu dieser Rudermannschaft, 60 Mann auf den zwei Schiffen des Johann von Blois und seines Bruders,[330] pro Schiff also wenig mehr als die 1363 genannten 28 Leute. Ausnahmsweise ließ Johann von Blois sie verpflegen, da sie ihre Vorräte (aus einem unbekannten Grund) in Labiau hatten zurück lassen müssen.[331] Eine Livrée, rot und grün, hier ausdrücklich mit Wappenschild am Hut, erhielten auch sie.[332]

e. Kundschaft

Waren Kämpfer und Troß bereit, konnte der Feldzug gleichwohl noch nicht beginnen: Vorher mußte ausgekundschaftet worden sein, was der Feind plante und wie stark er sich, falls gewarnt, gerüstet hatte; wie der Weg beschaffen war, den man zum festgesetzten Ziel ziehen wollte; im Winter: ob das Eis ein Heer schon oder noch immer trug.

Wie weit die Ordensleitung vorausplante und wie systematisch sie sich Informationen verschaffte, verdeutlicht Wigands folgender Bericht zum Jahre 1361:

Bruder Heinrich von Schöningen [Komtur zu Ragnit] begab sich auf Befehl und mit Zustimmung der Gebietiger und begleitet von Meistern, die ihm gesandt worden waren, nach Kauen, um dort die Dicke, Tiefe und Höhe des Hauses und der Mauern in Erfahrung zu bringen und auszukundschaften. Die so ermittelten Maße sandte er dem Hochmeister, damit demgemäß Belagerungsmaschinen und Widder etc. angefertigt würden; denn sie hatten sich vorgenommen, im kommenden Winter Kauen zu belagern.[333]

326 RR Derby 1390–1391 S. 54 Z. 12: *pro j barello de beer . . . empto ibidem* (Königsberg) *et dato nautis domini Marescalli venientibus cum domino de la Haff usque Tapiou cum j batella, 20 sc.*

327 Prussische Begriffe aus dem Kriegswesen sind o. S. 55 genannt.

328 RR Blois 1362–1363 fol. 56: *Item 25 ellen roids ende wits lakens mijns joncheren Prussen, diene royden* [die ihn ruderten], *te capr*(oenen) *ende 14 ellen vanden selven tot eenre couverture voer op 't scip, minen joncher onder te legghen, coemt 39 ellen, d'elle 4 sc. f* (acit) *6 1/2 m. Item van 28 capr* (oenen) *daer of te nayen, 7 sc.* Fol. 58: *Item dede mijn heer gheven den Pruyssen, die zijn scip gheroyt hadden, daer hie in voer inder reyse ghins ende weder, 1 1/2 m.* (vgl. Tab. 52 unter Nr. 7).

329 Dok. 5 Nr. 60; vgl. Bd. I 287 bei Anm. 220.

330 Des Herrn von Beaumont, s. Dok. 5 Nr. 8 und oben Anm. 295.

331 Siehe den Dok. 15 nach Anm. 45 zit. Text: mit anderen Prußen *bet dan 60 man*. Die genaue Zahl gibt die folgende Anm.

332 RR Blois 1368–1369 fol. 28r–v: *Item 60 scildekine den Prwsschen te gheven op hoir caproene te setten in de reise, elc stuc 12 d., loept 1 m.* Fol. 48: *Item mijns heren scip die helfte mede te verdecken ende sinen Prwsschen tot halven caproenen 20 ellen roeds, d'elle 3 1/2 scot, f* (acit) *2 m. 22 sc.* [. . .] *Item alle den stuermans van mijns heren ende sijnre lude scepen op die reise in Lettouwen tot caproenen ende oec deel Prwsschen, 22 ellen roeds ende groens, d'elle 3 sc., f*(acit) *2 m. 18 sc.* Dieselbe Livrée für einen Litauer: unten Anm. 475; von Joh. v. Blois selbst getragen: unten Anm. 609.

333 Wigand SRP II 530. Meine Übersetzung versucht, den Sinn des gestörten Textes zu ermitteln.

00026330

Kauen wurde tatsächlich im Jahre 1362 erobert und geschleift.[334] Nicht immer war Kundschaft so erfolgreich. Fehlinformationen und Fehleinschätzungen führten im Winter 1345 dazu, daß trotz eines durch zahlreichen Zuzug von Gästen überaus starken Ordensheeres Livland von den Litauern verheert wurde: Man suchte den Feind und fand ihn nicht. Der Hochmeister Ludolf König mußte zurücktreten.[335]

Die ständige Aufklärung war Aufgabe des Marschalls, der die Nachrichten in Königsberg zusammenzog und an den Hochmeister zur Entscheidung weiterleitete.[336] Um die »Eislage« kümmerten sich auch die fremden Kriegsgäste, wie den Kurzen Preußischen Annalen zu 1337 zu entnehmen ist:

Als er nach Königsberg kam, ließ der Hochmeister mit den »Gästen« das [Kurische] Haff untersuchen, ob man hinüberkommen mochte. Das Eis war [aber] zu schwach.

Die Reise mußte diesmal abgesagt werden.[337] Aber auch festes Eis konnte gefährlich sein, wenn ein Spion dabei war. So geschah es Anfang 1329 und eine wenige Jahre später aufgezeichnete Klageschrift des Ordens berichtet darüber:

Von dort [Königsberg] ritt derselbe Bote [des Königs von Polen] mit dem König [Johann von Böhmen] und dem Hochmeister in das Kurische Haff und besah es, ob man darüber ziehen konnte und prüfte [das Eis] wohl, daß keine Umkehr [des Heeres zu erwarten] war.

Dann ritt er mit Briefen des König Johanns und des Hochmeisters zum König von Polen zurück und meldete, das Heer sei nach Litauen gezogen und das Land von Verteidigern entblößt. König Wladyslaw Lokietek verheerte daraufhin das Kulmer Land.[338] Als der Graf von Holland Anfang 1344 erneut in Preußen weilte, sandte er sogar eigene Leute aus und ließ am 4. Februar ein Zehrgeld von 12 scot auszahlen an:

Ghillys van Hellemes, Willekin Deth und den König der Herolde, von meinem Herrn [dem Grafen] auf das [Kurische] Haff gesandt, um zu besehen, ob das Eis dort noch lag.[339]

Er wollte wissen, ob das Warten auf die Winterreise sich noch lohne – diesmal lohnte es sich.[340] Aus der Reiserechnung des Grafen von Ostrevent wissen wir, daß auch die Preußenfahrer sich für die »Reise« mit Leitsleuten versorgten, bei denen es sich in der Regel um Prussen und flüchtige Litauer handelte.[341]

Den Informationsfluß innerhalb der Ordensleitung illustrieren zwei Briefe aus der Zeit um 1400, die jeweils der Marschall an den Hochmeister richtete:

Unseren willigen untertänigen Gehorsam zuvor. Ehrwürdiger lieber Herr Meister, wir haben Eurer Würdigkeit geschrieben, wie das [Kurische] Haff heute vor acht Tagen überall ganz wohl zugefroren *(bestanden)* ist, desgleichen auch die Memel, und man wohl an allen

334 Vgl. Tab. 49 Nr. 120.
335 Conrad 1972. Vgl. Tab. 49 Nr. 79a.
336 Barbendererde 1913, bes. S. 225ff.; Milthaler 1940 S. 64f., 66f. Vgl. mehrere an den Ktr. v. Königsberg gerichtete Nachrichtenbriefe aus den 1320er Jahren bei Perlbach 1873.
337 SRP III 4, Tab. 48 Nr. 5.
338 Prochaska, Analekta (1909–1913) S. 249 (ca. 1335).
339 RR Holland 1343–1344 S. 171, zit. unten Dok. 93 Nr. 4. Die ersten beiden waren Knappen im Dienst des Grafen (s. Dok. 2 Nr. 44 und 51); die Identität des Heroldskönigs ist nicht bekannt (vgl. Bd. I Tab. 47).
340 Vgl. Tab. 49 Nr. 78. Der Metzer Patrizier Jacques d'Esch beobachtete auf seiner Fahrt, daß die Flüsse zu Weihnachten 1399 zufroren und auf dem Rückwege am 14. März 1400 wieder überquert wurden (unten Dok. 23 bei Anm. 41).
341 Bd. I 287f. mit Anm. 221; o. Anm. 203.

00026330

Enden darüber reiten mag, und die Fließe in der Wildnis wohl gefroren und klein sind, und auch der Schnee niedrig *(czmale)* ist, nicht hoch *(gros)* in der Wildnis, und die Wege überall gut sind. Ob dieser Brief Eurer Weisheit überantwortet worden ist, wissen wir nicht. Auch haben wir dem Komtur von Ragnit geschrieben, daß er uns die Dicke des Eises mitteilen soll. Sobald er uns schreibt, wollen wir es Eurer Würdigkeit mitteilen. Gegeben zu Königsberg am Sonntag nach Andreas.[342]

Handelte hier der Marschall allein, so sehen wir ihn im folgenden Brief einem Kriegsrat der Litauen am nächsten gelegenen Komture vorsitzen.[343] Selbständig entscheiden durfte aber auch dieser nicht:

Unseren willigen Gehorsam zuvor. Ehrwürdiger lieber Herr Hochmeister. Als dieser Brief gegeben wurde, sind bei uns gewesen die Gebietiger [Komture] von Balga, Brandenburg und Ragnit mit ihren Leitsleuten, und wir hatten auch alle unsere Leitsleute zu uns befohlen, und haben diese zwei Wege [nach Litauen] ausgezeichnet, die wir Eurer Ehrwürdigkeit hierin verschlossen senden[344] und die Eure Weisheit wohl vernehmen wird. Und wir bitten darum, uns Euer Gutdünken in dieser Sache mitzuteilen; dazu wollen wir das Beste tun nach all unserem Vermögen. Gegeben zu Königsberg am Montag nach Lucie.

Auch, ehrwürdiger lieber Herr Hochmeister, senden wir Eurer Würdigkeit in einem anderen eingeschlossenen Zettel[345] die Maße von der Dicke des Eises.[346]

Die Erkundigung nach der Tragfähigkeit des Eises ist in diesem Brief verbunden mit der Aufzeichnung von Wegen nach Litauen hinein mit Hilfe von ortskundigen »Leitsleuten«.[347] Ein Sammlung solcher Wegeberichte, wenn auch ohne die hier erwähnten, ist in der schon öfter zitierten Handschrift aus dem Königsberger Marschallsamt erhalten, insgesamt 100 Stück, die datierten aus den Jahren 1384–1402.[348] Sie stellen grundlegende Informationen auch für den Historiker dar, der sich den Zustand der Wege ins noch weitgehend schriftlose Litauen und die damalige Beschaffenheit dieses Landes vergegenwärtigen will.

342 OBA/Regesta Nr. 648. Der Andreastag ist der 30. November. Datierung nach den Regesta: »um 1400«. Der Schreiber ist nicht Peter von Wormditt, der 1396–1399 als Schreiber des OM nachweisbar ist, s. unten Anm. 346.

343 Vgl. das o. Anm. 211 zit. Schreiben.

344 Diese Einlage ist verloren.

345 Der Zettel ist verloren.

346 OBA/Regesta Nr. 649. Der Lucientag ist der 13. Dezember. Der Brief ist aufgrund der Tatsache, daß Peter von Wormditt, wie die Schrift ausweist, sein Schreiber ist, den Jahren um 1396/1398 zuzuweisen, da Wormditt, der spätere Prokurator des Ordens bei der Kurie, 1396 Okt. 25 – 1397 Jan. 12 und 1399 I 7 als Schreiber des OMs bezeugt ist, 1399 Dez. 10 – 1401 Okt. 20 aber als HM-Notar, s. Prokuratorenber. II 29f. Anm. 15f.

347 Siehe zu diesen das TB, Index, und (auch zu denjenigen der Gegenseite) H. & G. Mortensen II (1938) 20–22, 46 mit Anm. 178 und 181f.: Trotz des »Zeichnens« der Wege durch Anschlagen (»schelmen«) der Bäume führten sie zuweilen in die Irre, absichtlich oder unabsichtlich, s. unten Anm. 392.

348 Vgl. Bd. I 13 Anm. 17; S. 317f. Text Nr. 4; o. Anm. 206. Th. Hirsch hat die Wegeberichte (WB), mit Einleitung, ausführlichem Kommentar und drei Anhängen versehen, in den SRP II (1863) S. 662–671 veröffentlicht, geordnet nach Samaiten (Nr. 1–53) und Aukstaiten (Nr. 54–100). Zwei wurden in der originalen Form eines vom Pfleger zu Insterburg an den OM gerichteten Briefes kopiert (WB Nr. 39 und 57). Einzelne sind (auch) urschriftlich im OBA überliefert, z. B. Regesta Nr. 438 = WB Nr. 57. Eine umfassende Untersuchung und Kartierung der Wegeberichte fehlt. Vgl. Thomas 1883/1885, H. Müller 1927 (innerhalb Ostpreußens, bes. Nr. 39–42, 54, 58), Lemke 1927, Salys 1930 (Identifizierung der samaitischen Ortsnamen), Birziska 1930 (lit., betr. Samaiten), [Ahlemann] 1935 (kommentierte Wiedergabe der von Insterburg ausgehenden WB Nr. 39–42, 54, 57f.), H. & G. Mortensen II (1938) 45–55, Ivinskis in: EL 3 (1973) 352f.

00026330

f. Durch die Wildnis

»Über große Gewässer und durch weite Einöden und über besonders gefährliche Wege müssen wir auf unseren ›Reisen‹ ziehen« – so schrieb, angekündigte Reiselust dämpfend, der Hochmeister im Jahre 1394 an den Herzog von Burgund und fügte hinzu: »Wie oft hängen unsere ›Reisen‹ von Gottes Willen und Fügung ab und auch vom Wetter!«[349] Die Aufzeichnung eines Weges von der Memelmündung nach Mediniken und in östlich davon gelegene Landschaften Samaitens soll von diesen Schwierigkeiten einen ersten Eindruck geben. Der Bericht stammt aus der Zeit um 1385:

Robutte, Naybut und sein Bruder von Waldow [östlich Königsberg] wissen diesen Weg zu führen.

[1] Zum ersten [Nachtlager] liegt man jenseits des [Kurischen] Haffs an der Memel gegen *Noyken*, da läßt man für eine Nacht Kost [für die Menschen] und Futter [für die Pferde]. [2] Die zweite Nacht liegt man an der *Gussel* [im Memeldelta], und sind 2 Meilen [1 preuß. Meile = 8280 m]. [3] Die dritte Nacht liegt man zu Splitter [unweit Tilsit an der Memel], da läßt man auch Futter und Kost, und sind 3 1/2 Meilen. [4] Die vierte Nacht liegt man an der *Lumpe* [vgl. Lumpöhnen], das sind 3 Meilen. [5] Die fünfte Nacht liegt man zu *Wilkeniskin*, das sind 3 Meilen von der *Lumpe*, Holz und Wasser [gibt es] genug, dazwischen muß man an etlichen Enden räumen, da läßt man auch Futter und Kost. [6] Die sechste Nacht liegt man zu *Arisken* [Wüstung Oryskiany in Samaiten], das sind 2 Meilen, Holz und Wasser genug. [7] Von *Ariskin* bis zur Jura sind es 2 Meilen, dazwischen ist auch an etlichen Enden zu räumen, da läßt man die letzte Kost, und da kehren die Schlitten um, Wasser und Holz genug. [8] Von der Jura zum Feld *Cutybe* [Kutimai], das sind 2 Meilen, dazwischen muß man räumen, und man wappnet sich daselbst. [9] Von *Cutibe* in das Land zu Medenikin sind es 2 Meilen Wegs, und wenn man in das Land sprengt, so hat man noch 2 Meilen bis *Parsepil* [Burgberg am Parsezeris-See], das ist das erste Nachtlager im Lande, da ist Futter genug, Holz und Wasser genug und zum Heeren genug, man mag da 2 Nächte im Lande liegen. [10] Von *Parsepil* bis *Twertekaymen* [Tverai] sind es zwei Meilen zu Heeren genug, Wasser und Holz genug. [11] Von *Twertekaymen* bis zur *Warnestilte* [Varnes tiltas = Brücke über die Varnele] 2 Meilen, zu Heeren, Futter, Wasser, Holz genug. [12] Von *Warnestilte* bis zum Fließ *Asswe* [Asva] 2 Meilen, alles zu Heeren genug. Mase von Ragnit weiß weiter [zu führen]: [13] Von *Asswe* nach *Crasien* [Kraziai], wo [der litauische Bajor] Girstawt wohnt, und ist von *Asswe* 3 Meilen volles Land zu Heeren genug. [14] Von *Crasien* nach *Passeel* ins Land [Pasile] 2 1/2 Meilen wieder zurück, zu Heeren genug. [15] Von *Passeel* nach *Questen* [Kvesciai] 1 1/2 Meilen, Futter, Wasser, zu Heeren genug. [16] Von *Questin* wieder zur Jura, da kommt man wieder zur Kost, sind 5 Meilen.[350]

Verschiedene, immer wiederkehrende Dinge sind an dieser Beschreibung zu beobachten. Die weite Entfernung, die die besiedelten Zonen Preußens und Litauens voneinander trennte, hier sieben Tage,[351] und die Beschaffenheit der Zwischenzone machten es notwendig, Verpflegung und Futter für Mensch und Tier schon für den Rückweg mitzunehmen und in Lagern zu deponieren, und dies nicht nur wie hier im Winter,

349 Unten Dok. 104. Vgl. die ähnlichen Formulierungen in Dok. 103 vom selben Jahr.

350 WB Nr. 8. Der Bericht unterscheidet im folgenden noch zwei verschiedene Wege im Feindesland, falls man das Land »mit zwei Heeren überreiten wollte, so daß ein Heer zum andern nicht käme, noch daß des einen Heeres Verheerung der des andern nicht schade am Futter in den Nachtlagern«.

351 Der Herold Berry spricht übertreibend von »Sümpfen, die 14 Tage dauern«, unten Dok. 34 bei Anm. 15/16.

00026330

sondern auch im Sommer, wo man zwar weniger Holz, aber ebensoviel Wasser und Pferdefutter brauchte, und letzteres war unterwegs zuweilen selten.[352] Die Wegeberichte vermerken deshalb, wenn es Gras und wenn es keines gab,[353] oder wenn Wassermangel in oberlitauischen Heiden die Anlage eines Nachtlagers unmöglich machte.[354] In unserem Beispiel war mit Futter erst im Feindesland, nicht unterwegs zu rechnen. Die Vorratslager wurden mit baltischen Namen »Maia« genannt, eine feste Einrichtung, lange bevor der Orden kam. Hermann von Wartberge erklärt den Ausdruck in seiner Chronik: »Maia, das sind Lager, in denen Kost und Futter aufbewahrt werden, die für vier Tage ausreichen.«[355] Der Herold Berry behielt den spektakulären Aspekt dieser Nachtlager zur Winterszeit in Erinnerung; die Preußenfahrer auf der »Reise« »nächtigen«, so schreibt er, »auf kleinen Inseln aus Holz und Erde, die in ... Sümpfen sind.«[356]

Mehrfach ist in unserem Text von »räumen« *(rümen, rumen)* die Rede. Fast alle Wegeberichte sprechen davon.[357] Zwischen Preußen und Litauen lag also unwegsames Gelände, lagen Gesträuch und Wald, durch die man sich den Weg räumen, freihauen mußte – dafür (aber auch für Zimmerarbeiten unterwegs und beim Burgenbau) dienten die mitgeführten Äxte und Beile.[358] Zwar hatten sich im Laufe der Zeit Heerstraßen nach Litauen hinein ausgebildet. Sie sind in den Wegeberichten verschiedentlich als *heerweg* oder *fredeweg* genannt.[359] Aber weit gereicht haben sie offensichtlich nicht.

Ein zweiter, undatierter Wegebericht verdeutlicht noch andere Hindernisse, denen die Ordensheer und mit ihnen die Preußenfahrer zwischen Preußen und Litauen begegneten. Er beschreibt einen anderen Weg vom Kurischen Haff hinein nach Samaiten:

Diese Wege wollen führen Eywon Spandenne und Swalgenne von Waldow.

[1] Zum ersten Nachtlager Rossitten [auf der Kurischen Nehrung]. [2] Von dort auf der Nehrung bis gegenüber Windenburg. [3] Das dritte Nachtlager gegenüber am Haff. [4] Das

352 WB Nr. 43: Nachtlager, *do findet man füters genug, das müs man die helfte behalden uf die wedirreise* [Rückreise]. Nr. 6 S. 669: *wen man Namaxsten* (Nemaksciai in Samaiten) *uff eyne mile na kumt, so mus das heer futern und das futer metefüren uff das legir* [Lager]. Vgl. Nr. 21, 88 und die Stellensammlung bei H. & G. Mortensen II (1938) S. 14 Anm. 41. Allgemein: Ekdahl 1991 S. 34–36.

353 WB Nr. 24: *do lyt* [liegt] *man die dritte nacht und vindet do grasis gnug*. Nr. 62: *von dannen vj mile* (fast 50 km) . . ., *do czwischin hat man keyn gras*. Im Winter mußte das ganze Futter mitgeführt werden, vgl. die Ausrichtungen o. bei Anm. 207 und 209.

354 WB Nr. 93: Je 4 Meilen lang *wassirs halben keyn nachtleger; keyn nachtleger durch gebrechen wille des wassers*.

355 Wartberge SRP II 112: *maia, id est habitacula, ubi cibi et pabula servabantur sufficientia ad quatuor dies*. Die Wigand-Übersetzung SRP II 590 hat hier »victualia« (vgl. zu diesem Zug Tab. 49 Nr. 190). Ältere Belege bei Benninghoven 1970 S. 637 mit Anm. 19. Vgl. unten bei Anm. 531ff.

356 Unten Dok. 34 bei Anm. 15/16.

357 Vgl. WB Nr. 21: *einen walt dri mile lang do czwisschen rümen*. Räumen und Brücken sind besonders häufig auf dem Weg von Insterburg zur Memel zw. Nawese und Wilia in Nr. 42 genannt.

358 Vgl. die Ausrichtungen, o. bei Anm. 210; Anm. 234; Tab. 53 Nr. 38f.

359 WB Nr. 10: *heerweg* an der Gilge/Unterlauf der Memel (1393). Nr. 12: *fredeweg* von Ragnit nach Pütinveld (Putves an der Akmena) in der samaitischen Landschaft Karschauen (1393). Nr. 59: *dy herwege, dy von Barthen komen und von Girdawen*. Nr. 93: *heerweg* bei Garten, wohl ein litauischer (undatiert). Vgl. H. & G. Mortensen II (1938) 47–53, allerdings unter Berücksichtigung des unten Anm. 376 Gesagten; diese Autoren begreifen den *fredeweg* als einen besonders geschützten Weg für Kaufleute, während ich eher an die Parallele Friedeschiffe = Kriegsschiffe denke.

00026330

vierte Nachtlager 3 Meilen an der Minge (Minija), da ist wenig zu räumen, denn es ist freie Heide; da läßt man die erste Kost. [5] Das 5. [Nachtlager] zu *Bereykenfelt* (Bareikos), und sind 5 Meilen (über 41 km); man muß es an einem Tage ziehen, der Weg ist gut; und da läßt man die zweite Kost, und man muß brücken über die *Weywirs* (Veivirzas, rechter Nebenfluß der Minge) und außerdem über ein kleines Fließ mit Gesträuch (*strüche*). [6] Von dort bis zur Jura hat man 3 Meilen, dazwischen ist ein Grauden, und man muß räumen, und zwei Fließe, die muß man brücken und [den Weg aus]bessern; an der Jura soll man sich ausruhen [7] und hat weiter 2 Meilen bis ins Land [Samaiten]; dazwischen sind Hegen, die muß man räumen, und man muß die zwei Meilen bei Nacht reiten, und man kommt nach *Schawden* (Sauduva) in das Land. [8] Wenn man hineinkommt, da soll sich das Heer in drei Teile teilen: ein Teil auf die rechte Hand gegen *Kaltenynen* (Kaltinenai), der andere Teil auf die linke gegen *Twertekain* (Tverai), der dritte Teil zieht geradeaus über das Nachtlager *Lakawsche* (Bach bei Laukuva) und mag vor sich heeren und zum Nachtlager zurückziehen.[360]

Abgesehen von dem der Tarnung dienenden Nachtritt unmittelbar vor Einbruch in das Feindesland[361] sind »Brücken«, »Grauden« und »Hegen« auffällig. Die zahlreichen Wasserläufe waren oft von breiten Brüchen umgeben, die man überbrücken mußte: »Vor dem Fließ ist ein Bruch; ist es nicht gefroren, so muß man's wohl fünf Seile [lang über]brücken«, heißt es in einem anderen Wegebericht.[362] Anderswo mußte man »zwei Speerschäfte« lang brücken oder einen »Armbrustschuß« weit.[363] Wieder anderswo gab es eine »Lache, da mag das reitende Heer wohl durchreiten, aber will man Wagen mitführen, so muß man darüber brücken«.[364] Vorzustellen sind neben Brückenkonstruktionen vor allem Knüppeldämme, Reisigauffüllungen und dergleichen Mittel, um sumpfige Gegenden wegbar zu machen.[365] Große Flüsse, die Memel, die Nawese, die Wilia waren auf diese Weise nicht zu überqueren. Hier setzte man mit Booten über,[366] errichtete eine Schiffsbrücke[367] oder suchte eine Furt: knietief, gürteltief, sechs Spannen tief[368] – die der Gegner unpassierbar zu machen suchte, indem er sie »verpfählte«, zuweilen mit Erfolg.[369]

Grauden sind Hochwälder besonderer Art, zwischen Insterburg und Ragnit/Tilsit über Lehmuntergrund so grundlos morastig, daß die Tagesleistung von vier Meilen auf

360 WB Nr. 2.

361 Sie sind auch in WB Nr. 6 und 88 über die besonders großen Entfernungen von 7 und 8 Meilen (über 50 bzw. an die 60 km) erwähnt, die wiederum den Überraschungseffekt erhöhten. Im Hl. Land wurde im 13. Jh. ähnlich verfahren, s. Marshall 1991 S. 197.

362 WB Nr. 91. Ein Seil = 50 m.

363 WB Nr. 22, 62.

364 WB Nr. 97 (ca. 1385).

365 WB Nr. 15 (1393): *das mus man brucken mit risechte*. H. & G. Mortensen II (1938) S. 7 Anm. 23.

366 Vgl. unten bei Anm. 382.

367 Zum Beispiel 1313 bei der Belagerung der Burg Bisene an der Memel, Dusburg III § 316.

368 WB Nr. 37f., 47, 69.

369 Kämpfe an Furten erwähnen z. B. Wigand SRP II 526f. c. 51 (1361) und Wartberge SRP II 104 (1373), an »verpfählten« Furten Posilge SRP III 106 (1377: Kinstut *hatte die vorte* [der Wilia] *alle vormachet*), Wigand SRP II S. 624f. c. 136 und S. 632 c. 140 (1385, »vadum erat clavatum«, »vadum tum constipaverat«, ebenfalls in der Wilia), Posilge SRP III 258f. (1402, Kampf an der Wiliafurt auf dem Hinweg, Witold *vormacht* die Furten der Memel und der Wilia, um auf dem Rückweg den Zugang zu den Schiffen zu verhindern: Das Heer zieht heim, die Schiffe kommen leer nach). – Zu den Verlusten unter den Gästen 1385 s. unten bei Anm. 560.

00026330

eine verringert wurde, und auch dies nur unter größten Mühen, anderswo trocken und sogar für Wagen befahrbar;[370] der Name ist noch unerklärt.[371]

Hegen, Hagen, Haine, auch Schläge, Verhaue, *indagines*, *rubeta*, *septa* genannt, sind aus gefällten Bäumen und Dornengestrüpp errichtete Landwehren, die das Vordringen des feindlichen Heeres aufhalten sollten, bis die Verteidigung sich organisiert hatte. Bis zu elf lagen auf dem Wege und mußten geräumt werden.[372] Manchmal war es möglich, sie zu umreiten.[373] Wenn nicht, konnte das Gedränge groß werden. Peter von Dusburg berichtet aus dem Jahre 1305 von einem Zug gegen das samaitische Oukaym (Batakiai): »Bruder Heinrich von Wolfersdorf stürzte mitten in den Verhauen (*indagines*), und das ganze Heer zog über ihn hinweg. Der Weg war so eng, daß keiner vermeiden konnte, über ihn hinwegzusteigen. Der Schild, den er über sich hielt, weil er sich nicht aufrichten konnte, wurde in winzige Stücke zertreten. Schließlich erhob er sich mit Gottes Hilfe . . .«.[374] Die *samaytischen hegene* waren ständige Grenz- und Verteidigungslinien, an denen auch gekämpft wurde, oder sie wurden schnell errichtet, um dem gegnerischen Heer den Rückzug abzuschneiden.[375] Auch der Orden bediente sich, etwa vor Labiau, Ragnit, Insterburg, solcher halb natürlicher, halb künstlicher Verteidigungswerke,[376] die ehemals nicht nur den Osten durchzogen, sondern auch weite Teile

370 Morastig: s. unten den Text Suchenwirts; die Tagesleistung nach den unten Anm. 383 gen. Texten von 1427. Trocken: WB Nr. 33 (undatiert) über einen Grauden zu Gaizuva: *ist güt wek do in deme grauden, das do keine hindernisse nicht do inne ist, und wol die helfte do dürch faren mochte mit einem wagene.*

371 Th. Hirsch SRP II (1863) 665f. Anm. 14. L. Weber 1878 S. 681. H. Mortensen 1934 S. 129f., H. & G. Mortensen I (1937) S. 36, II (1938) S. 203. Mager 1960 I S. 149–153. Vgl. E. Fraenkel, Litauisches etymol. Wörterb., I, Göttingen 1962, S. 164: »graumenys« = große Wüsteneien, Urwälder.

372 WB Nr. 36. Der Weg ist *vorhagent und vorhouwen*, schrieb der LM Livland im Jahre 1423, als er dem HM erklärte, weshalb er nicht nach Welun an die Memel ziehen könne (unten Anm. 383). Zu den Hegen in Preußen und Litauen s. H. Mortensen 1926 S. 121, 1934 S. 131f., H. & G. Mortensen I (1937) S. 20–22, Benninghoven 1965 S. 342 Anm. 62 mit Nachweisen ab 1211.

373 WB Nr. 26, 31.

374 Dusburg III § 290. Vgl. Tab. 49 Nr. 3.

375 Ein Beispiel für beide Fälle ist der Sommerfeldzug von 1394 (vgl. Tab. 49 Nr. 262): Wigand SRP II 657 mit Anm. 2049, 660 Anm. 2094; Posilge SRP III 196. Vgl. H. & G. Mortensen I (1937) S. 20 Anm. 54. Die Rolle der Verhaue um Samaiten als Grenze beschreibt anschaulich eine Aussage von preußischen Rittern und Knechten aus dem Jahre 1412, SRP II 709–711. Bis zu ihnen reichte die Herrschaft des Ordens, bei ihnen begann das Heidenland (s. unten Anm. 641). Nicht immer waren sie in gutem Zustand: *vor deme lande wol eyne myle ist eyn hayn eyns armbrost schossis breit, der ist ald und gut czu rumen* (WB Nr. 27, 1395); *czwene hegene, die woren beide gebrochen* (WB Nr. 32, o. J.).

376 Zu Insterburg s. SRP II 682 Anm. 7 mit weiteren Verweisen. Labiau: Wigand Fragment B SRP IV 7 = SRP II 518 (1352). Weiteres (Laukischken, Gerdauen) bei H. & G. Mortensen I (1937) S. 20–22, Gaerte (1929) S. 354 und bei Kolberg (1874) S. 172–199. – Wigand meldet SRP II 497 (lat. Übersetzung nach dem verlorenen dt. Or.): »Anno 1341 dictus Magister [HM Dietrich v. Altenburg] in profectum terre Pruszie tres fecit vias amplas in terram Lithwanorum cum fossatis, quibus prohibuit (facilem) aditum et exitum inimicis«. Dieser Passus ist häufig als Anlage von Heerstraßen gedeutet worden, insbesondere von H. & G. Mortensen II (1938) S. 47–53 (vgl. o. Anm. 359), was aber dem Sinn des Textes widerspricht: Heerstraßen hätten dem Feind den Ein- und Ausgang nicht erschwert, sondern erleichtert. Schon der Hg. Th. Hirsch hat ihn Anm. 300 mit einer Wigand-Paraphrase von Schütz S. 494 (zu 1337/1338) in Verbindung gebracht: »lies er doselbst an den grentzen drei grosze schüttungen machen und plockheuser auffschlagen, die er mit graben und schantzen also versorgete, das die Littawen desselben orts auf Samland nicht mehr so leichtlich ausfallen kunten«. Es handelt sich also um die Anlage von Landwehren zum Schutze des Samlands. Eine Liste von derartigen Blockhäusern/Wildhäusern aus derselben Hs., aus der auch die Wegeberichte stammen (o. Anm. 348), s. SRP II 708f. (1384), auch bei L. Weber 1878 S. 110f., 552f., mit weiteren Namen.

00026330

von Mittel-, West- und Südosteuropa.[377] Verstärkt durch Gräben und manchmal Türme, umgaben diese Landwehren alle größeren Städte des spätmittelalterlichen Reichs.[378]

Wie eine Sommer-Landreise tatsächlich von statten ging, schildert zum Jahre 1377 der Herold und Augenzeuge Peter Suchenwirt:[379] Zuerst zog man von Königsberg durch das Samland bis Insterburg, also den gewöhnlichen, oft für den Anmarsch benutzten Weg auf dem rechten Ufer des Pregel über Kremitten und Tapiau und dem rechten oder linken Ufer der Inster entlang über Taplacken und Saalau oder Wehlau und Norkitten.[380] Dann wurde nicht der Weg nach Ragnit, dem Hauptvorposten an der Memel eingeschlagen, sondern das Heer zog auf den Memel-Nebenfluß Scheschuppe zu. Hier wird nun das Brückenschlagen erwähnt:

an di Suppen, dâ man sach
vîr prukken uberslahen;
daz wazzer ist, als wir sâhen,
nâchen [nahe] ganzer glefen [Lanze] tief;
auf ieder pruk man wênig slief
von getret und von gedranch.

Der Zug geht weiter an die Memel, die, so beobachtet der Herold, einen Bogenschuß breit war: Entfernungen wurden, wie oben schon deutlich geworden war, gerne handgreiflich vorgestellt.[381] Hier wartete eine Flotte von 610 Schiffen, die das Heer von mehr als 30.000 Mann von Mittag bis zur Vesperzeit übersetzte – der Vorgang ist wahrscheinlich, die Zahlen sind es ganz und gar nicht.[382] Ertrunken seien dabei nur drei Pferde und ein Knecht. Der nächste Doppelvers gibt Antwort darauf, wer denn die gewaltigen Räumarbeiten vornahm – nicht die Preußenfahrer und ihr Gefolge:

Wol tausent man man raumen sach
durch die helken [Hegen] in der wild[nis].

Ein Teil des Ordensaufgebots wurde also für diese Schwerarbeit abgestellt. Als im Dezember 1427 eine große Ordensgesandtschaft unter Leitung des Marschalls sich auf dem Wege nach Traken von Königsberg nach Ragnit durch den Grauden durcharbeitete, gingen ihr *wol by 200 rumer*, scharwerkspflichtige Bauern aus vier Kammerämtern der Komturei Königsberg voraus.[383] Doch auch nach dem Räumen war

377 Vgl. Higounet 1980 (mit Lit.). Contamine 1980 S. 367f. mit Karte 4 (Fossés-le-Roi zwischen Perche und Normandie).

378 Vgl. den Kat. Württemberg im Spätmittelalter (1985) Nr. 83 und das Beispiel Göttingens bei Boockmann 1986 S. 12f. Nr. 1–3. Lit.: H.-K. Junk, Art. »Landwehr«, in: LexMA V 8 (1991) 1682.

379 Vers 178ff. Vgl. unten Dok. 16 (Itinerar).

380 Vgl. die »Reise« Derby's 1390, o. bei Anm. 275, das Itinerar unten Dok. 18; den Aufmarsch gegen Samaiten 1405, mit Karte bei Benninghoven 1976 S. 599–601.

381 Siehe o. bei Anm. 363f.; s. auch Anm. 375 in fine.

382 Die gesamte Flußschifflotte des Ordens zählte um 1404 nur 114 Schiffe, o. bei Anm. 306. Zu den Heereszahlen (max. 10.000–15.000 Mann) s. unten S. 155f.

383 Dennoch mußte der Ktr. v. Ragnit ihm mit Schalauern von Ragnit und Tilsit »entgegenräumen«. Wie im Falle des Gf. v. Derby (o. Anm. 275) hatten die Proviantwagen (*warpen*) zurückbleiben müssen. Ursprünglich hatte der Marschall sich zu Schiff über das Kurische Haff und die Memel nach Ragnit begeben wollen, doch war ihm wegen der Schwere der Last und der Zahl der Leute davon abgeraten worden. OBA/Regesta Nr. 4859, OM an HM, Auf dem Oeßfließe am Grauden, 1427 Dez. 21 (am 22. war er in Ragnit: Nr. 4861); Nr. 4862, Ktr. v. Ragnit an HM, Ragnit (1427 Dez. 22). Nr. 4859 und 4862

00026330

der Weg keineswegs bequem, ganz anders als in der ungarischen Puszta (Vers 206–229):[384]

man scheuchte greben noch gevild,
tiefen wazzer, prûch noch ran:

(in Ungern ist man ungewan
sô pôz geverd auf slechter haid!)
Gemus daz tet uns vil zu laid.
Daz her zôch in der wûst entwer
schîr auf, schîr ab, dâhin, dâher,
hôch sprengen, sliefen, puchen;
die est begunden zuchen
manigem sêr pei seinem chragen;
der wint hêt nider vil geslagen
der grôzen paum manigvalt;
daruber mûst wir mit gewalt,
ez tet uns wol, ez tet uns wê.
In dem gedrang vil maniger schrê,
die Preuzzen têten uns ungemach.
Pferd und seum man ziechen sach
sô vil mit chost und mit gedranch;
dâzwischen wart vil maniger chranch,
wen man in sêre drukte,
chnie und pain verrukte;
schimphen, lachen ward dâ wett.
Di pfert di wurden sêr getrett,
daz manigez mûste hinchen.

Man scheute Gräben nicht noch ebene Räume,
noch tiefes Wasser, noch Sumpf, gestürzte Bäume:
(in Ungarn ist man nicht gewöhnt
so böse Fahrt auf ebener Heid').
Morast, der tät uns viel Leid.
Quer durch die Wildnis zog das Heer
schier auf, schier ab, dahin, daher,
hoch springen, bücken, schlupfen;
die Äste kräftig zupfen
manchen Mann an seinem Kragen;
der Wind hatt' nieder viel geschlagen
der großen Bäume mannigfalt;
darüber mußten wir mit Gewalt,
es tät' uns wohl, es tät' uns weh.
In dem Gedränge viel mancher schrie,
die Prussen täten uns Ungemach.[385]
Pferde und Saumtiere man ziehen sah
so viel mit Kost und mit Gedrang;
dazwischen wurde mancher krank,
weil man ihn sehr drückte,
Knie und Bein verrückte;
Scherz und Lachen ward da abgetan.
Die Pferde, die wurden sehr getreten,
daß manches mußte hinken.

Stellenweise also ein Zug durch morastigen Urwald, in dem vom Wind gefällte Bäume den Weg versperrten[386] und das Gedränge so groß war, das Mensch und Tier sich gegenseitig verletzten. Diejenigen Preußenfahrer, die nicht zu Schiff zurückfahren durften,[387] erlebten dasselbe noch einmal, im Grauden wald zwischen Memel und Pregel (Vers 469–482):

Daz her daz zoget uber lant.
Ich wên, ir lutzel chêm gerant:
die pfert di wôrn hellich,
chranch, mued und flozzgellich.
Ein wildnuz haizt der Grauden;
gên westen noch gên sauden

Das Heer, das zog über Land.
Ich glaube, ihrer wenige kamen gerannt:
Die Pferde, die wurden erschöpft,
krank, müde und flußkehlig.
Eine Wildnis, heißt der Grauden;
Gen Westen noch gen Süden,

sind verwandt u. zit. bei H. Mortensen 1934 S. 130 und ausführlich bei Mager 1960 I S. 150–152. Für die Natur der Wildnis im engeren Sinne nicht weniger illustrativ ist ein Brief des LM Livland an den HM vom 21. Febr. 1423 (OBA/Regesta Nr. 4076, Druck: LUB V Nr. 2686, daraus H. & G. Mortensen II, 1938, S. 15 Anm. 46) in dem er begründet, weshalb es ihm unmöglich ist, über Land zu einem Treffen nach Welun zu kommen.

384 Die dt. Übersetzung folgt streckenweise derjenigen von H. Mortensen 1963.

385 Gemeint ist wohl der Vorwurf, die prussischen Leitsleute führten in die Irre.

386 Vgl. WB Nr. 39, Insterburg – Marienwerder a. d. Memel, 1384 (S. 683): ein Wald ist *ser vorvallin*.

387 Siehe o. bei Anm. 270 und unten bei Anm. 769.

00026330

sô pôz gevert ich nie gerait,	so böse Fahrt ich nie geritten,
daz sprich ich wol auf mein ait!	das sprech ich wohl auf meinen Eid!
wen an den satel stûnt ein ros	Wenn bis an den Sattel stand ein Roß
in leten und in tiefem mos,	in tiefem Morast und im Schlamm,
sô lag vor im ein grôze ron;	so lag vor ihm ein großer Stamm;
mit sparen tet man in gedon:	man spornte es, die Kräfte herzugeben,
ez mûst hinuber in der not,	es mußt hinüber in der Not,
solt ez genumen hân den tôt.	sollt's haben auch davon den Tod.

Die Landschaft, die zu durchqueren so große Mühe machte und so viele Vorkehrungen erforderte, nennt der sichtlich beeindruckte Herold bei ihrem in Preußen üblichen Namen, wie er nicht anders auch in der Reiserechnung des Grafen von Derby begegnet[388]: die Wildnis.[389] Die *ingens, vasta solitudo*[390] war in der Tat eine Erscheinung, deren Erlebnis zu den Eigenheiten der Preußenfahrt gehörte. Wenn Peter Suchenwirt so ausführlich davon erzählte, dann wußte er auch, daß ehemalige Preußenfahrer, seine Zuhörer, darin ihre Erinnerung bestätigt fanden. »In welch Preußen hat uns der Admiral gebracht?«, riefen murrend die französischen Ritter und Knechte aus, die Jean de Vienne 1385 in die Dürftigkeit Schottlands geführt hatte.[391] Mehrere Tagesritte durch siedlungsarmes, wenn auch nicht ganz menschenleeres Land, oft unter schwersten Anstrengungen für Mensch und Tier nur zu leisten, trennten Preußen und Litauen voneinander. Auch erfahrene »Leitsleute« konnten sich hier verirren – oder bewußt fehlleiten.[392] Nicht immer war so furchterregender, nasser Urwald zu durchqueren wie zwischen Pregel und Memel. Es gab auch lichten Hochwald, von Eichen durchsetzten Mischwald (Damerau), Buschwald, trockene Heide, hin und wieder eine Wiese. Aber keine Dörfer und Äcker, nur zeitweilige Unterkünfte von Fischern, Bienen-Beutnern, Holzschlägern, Pelzjägern oder Trappern, Grenzern aller Art einschließlich der oben erwähnten[393] räuberischen Struter: Einsamkeit und Gefahr allenthalben. Hatte es diese Wildnis im engeren und weiteren Sinne stets gegeben, die die Verteidigung erleichterte und den Angriff äußerst erschwerte? Oder war sie das Ergebnis weitschauender Planung des Ordens, der Preußen durch sie zu schützen gedachte? Die deutsche Siedlungsforschung der Zwischen-

388 Siehe oben bei Anm. 275, und Bd. I 286 bei Anm. 212.

389 Die Wildnis war Hauptgegenstand der Forschungen des Geographen Hans Mortensen und seiner Frau Gertrud, vgl. das Schriftenverzeichnis bei Jäger 1965 S. 8–11; s. insbes. die Titel von H. 1926 S. 59–86, H. 1927 S. 44ff., G. 1927, H. 1934 S. 127–130, H. & G. II (1938) (die grundlegende Darstellung), H. 1939, G. 1960 (Überblickskarte), H. 1963 (Vergleich mit Nordamerika – auch mit Sibirien, Südamerika und anderen Urwaldgebieten hat H. stets treffend verglichen). Daneben: L. Weber 1878 S. 109–115, 546–553; Salys 1930 S. 74–82; Kasiske 1934 S. 74–150: »Die Besiedlung der [ostpreußischen] Wildnis«; Mager 1960 I S. 26–28, 33f., 135–153; Karp 1972 S. 44–54. Historisch-geographischer Atlas des Preußenlandes Lfg. 8 (1982): Die Besiedlung der Großen Wildnis (bis 1618) [nur innerhalb der Grenzen Ostpreußens].

390 Solitudo regelmäßig bei Dusburg. Andernorts auch *deserta*, z. B. im o. Anm. 263 erwähnten Formelbuch S. 309, 315.

391 *En quelle Prusce nous a chi amenés li amiraux? Nous ne seumes onques que che fu de povreté ne de dureté, fors maintenant.* Froissart ed. Kervyn X 336f.

392 Dusburg III § 308 (1311): *ductores exercitus . . . duobus diebus erraverunt in via.* Wigand SRP II 636 c. 145a (1389?): »Conductor vero eorum in falso convertit se ad paganos«, übte also Verrat. Zu den Leitsleuten s. o. 4.e.

393 Siehe o. Anm. 129.

00026330

kriegszeit[394] ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Entvölkerung des Wildnisgebiets zwischen Samaiten und Preußen nicht vom Orden ausgelöst wurde, schon eingesetzt hatte, ja abgeschlossen war, als er nach 1283 über Preußen hinausgriff: Sudauer, Schalauer, Karschauer und andere nicht litauische Stämme hätten ihre Siedlungsgebiete bereits geräumt. Erst nach Ende der Kämpfe, im 16. Jahrhundert seien Litauer an die Memel gekommen, sei »Preußisch Litauen« entstanden. Diese Sicht hatte politische Bedeutung, wies sie doch jeden Anspruch des jungen Staats Litauen auf das nördlichste Ostpreußen und das Memelland zurück, was die litauische Wanderung der frühen Neuzeit betrifft, sicher zu Recht. Von litauischer Seite wurde denn auch widersprochen und insbesondere auf das Ende von Burgen und Siedlungen im 14. Jahrhundert an der Memel und im südlichen Samaiten hingewiesen:[395] Colayne (1291), Scroneyte und Biberwaten (1307), Bisena (1313), Putenicka/Putves (1328), Oukaym/Batakiai (1328/1345), Pisten/Pestvenai (1363) und Junigeda/Welun/Veliuona (1367) sind in den Kämpfen mit dem Deutschen Orden untergegangen;[396] übrigens auch Kernave in Oberlitauen.[397] Die Frage kann hier nicht entschieden werden. Grenzwälder und Einöden im Berührungsgebiet zweier feindlicher Bevölkerungen sind eine allgemeine Erscheinung[398] und ganz ohne Folgen können die unausgesetzten Verheerungszüge des Ordens nicht geblieben sein, auch wenn ihnen der schließliche Erfolg versagt war. Unsere Aufgabe muß vielmehr sein, zu beobachten, in welcher Weise die Preußenfahrer am litauischen Krieg des Deutschen Ordens Teil genommen haben.

g. Bei den Heiden

Hatte das Ordensheer sich dem litauischen Siedelland hinreichend genähert, so daß Aussicht auf künftig gesicherte Fourrage bestand, dann kehrten die Schlitten um, an einem Ort, den manche Wegeberichte genau bezeichnen,[399] und bevor man in das bewohnte Feindesland eindrang, wappnete man sich.[400] Das heißt nicht nur, daß der Gurt festgezurrt, die Bewaffnung geordnet und sicherlich auch die Marschformation geändert wurde, sondern daß der schwerbewaffnete Edelmann nunmehr den bequemeren Kesselhut mit dem Helm und seiner gewaltigen Helmzier vertauschte, der auf einem bemalten Stock mitgetragen worden war,[401] daß er das leichte Reitpferd mit dem schweren Streitroß vertauschte und die Lanze aus der Hand seines Knappen entgegen-

394 G. & H. Mortensen, auch Mager (o. Anm. 389).

395 Salys 1930 S. 74–82.

396 Salys 1930 S. 76. H. & G. Mortensen II (1938) 202–219. Vgl. Dusburg III § 243 und Tab. 49 Nr. 14, 23, 51, 52, 79a, 122, 138a.

397 1365 vom Ordensheer niedergebrannt, 1390 von den Litauern selbst angezündet und aufgegeben, später aber wieder bewohnt, vgl. S. Suziedelis EL 3 (1973) 110–112 und Tab. 49 Nr. 131 und 245. Die Frankfurter Allgemeine vom 16. Sept. 1986 kündigte sowjetische Ausgrabungen in Kernave an.

398 Grenzwälder begegnen etwa auch in Schlesien (s. den Art. »Preseka« von W. Kuhn, in: HHSt Schlesien,1977, S. 416f.), Einöden der *meseta* an der Grenze von Kastilien und Granada (Bishko 1975 S. 416f.).

399 WB Nr. 6 (ca. 1386): *do kerin dy sletin wedir*. Ähnlich WB Nr. 8 (§ 7, zit. o. bei Anm. 350) und WB Nr. 9 (ca. 1385).

400 WB Nr. 8 (§ 8, zit. o. bei Anm. 350): *und man wopint sich daselbist*. Ähnlich WB Nr. 6, 7, 9.

401 RR Holland 1343–1344 S. 158, in Königsberg: *Item om eenen stoc, mijns heren helm op te draghen, 2 scot. Item van mijns heren ketelhoet te stofferen, 2 1/2 scot. . . . Item van mijns heren ketelhoede te hernaghelen, 1 scot.* Joh. v. Blois 1363: Tab. 53 Nr. 19. Zur Helmzier s. unten Anm. 590ff.

00026330

nahm. Dann, notfalls nach langem, tarnendem Nachtritt,[402] »sprengte« man in das Land,[403] in der Hoffnung, es »ungewarnt im ersten Schlaf«[404] zu finden, was bei weitem nicht immer gelang.[405] Als der Komtur von Ragnit im Herbst 1397 mit »Gästen« und auf deren Wunsch auf »Reise« nach Samaiten zog, war der Gegner gewarnt und griff ihn bei einem Verhau an; an die 200 Mann wurden erschlagen oder gefangen, von 1000 Pferden ging etwa die Hälfte verloren.[406] Wehe aber auch den Litauern, die zu früh in ihre Häuser zurückkehrten. »Zu ihrem Unglück waren sie heimgekommen«, schreibt Posilge, unversehens wurden sie in Bett und Badstube überfallen.[407]

Das Heer blieb in schneller, mitunter täuschender Bewegung,[408] um zu verhindern, daß der Feind sich und seine wertvollste Habe in Fluchtburgen und Verhauen in relative Sicherheit brachte,[409] in denen er dann aufgesucht und belagert werden mußte,[410] oder gar sich sammelte, um einen Gegenschlag zu führen und den Rückweg abzuschneiden und die Beute abzujagen.[411] Bei Suchenwirt klingt an, daß die Litauer ihre Geländekenntnis einzusetzen suchten, damit das Heer sich »verrenne«, denn:

> Wer sich verrannt, dem fiel das Roß
> bis an den Sattel in den Bruch.
> »Herab, herab«, den selben Spruch
> schrie man da mit lauter Stimm'. (V. 375–379)

Womit der lebensgefährlichen Situation eine launige Seite abgewonnen war. Das Heer der Schwertordensbrüder war 1236 in der Schlacht bei Schaulen vernichtet worden, weil es sich in eine derartige Geländefalle hatte locken lassen.[412] Jetzt »war man ihnen zu klug«, bemerkt Suchenwirt (V. 383).

Um den größten möglichen Schaden anzurichten und eine ganze Region verwüsten zu können – die Metzer Chronik spricht von 60×40 Meilen[413] – blieb das Heer nicht beisammen in einer Säule oder Kolonne, sondern teilte sich auf: in drei, vier, oder (wie die Litauer im Samland 1352) sogar fünf Abteilungen:[414]

> Das Heer, das teilt' sich in das Land
> gleich recht als wie ein Siebenstern

402 WB Nr. 6 (§ 9, zit. o. bei Anm. 360), und Anm. 361.
403 Suchenwirt IV SRP II 165 V. 238; WB Nr. 8 (§ 9, zit. o. bei Anm. 350).
404 Im Jahre 1372 überfiel der Pfleger von Insterburg vier Dörfer »non avisatas et in primo sompno«, Wigand SRP II 572 (vgl. Tab. 49 Nr. 160). *In primo somnu* erobert der LM Livland 1373 die Vorburg von Usupalle, Wartberge SRP II 103 (Tab. 49 Nr. 168). Vgl. o. bei Anm. 98 (1328).
405 Vgl. unten bei Anm. 434f.
406 Posilge und Annal. Thorun. SRP III 214–216. Vgl. Tab. 49 Nr. 269.
407 Posilge SRP III 256. Vgl. Tab. 49 Nr. 283 (1402).
408 Vgl. Benninghoven 1970 S. 646–650, am Beispiel der livländischen »Reise« von 1372 (Tab. 49 Nr. 162).
409 Zum Beispiel Wigand c. 39 SRP II 513 (1347/1359, Tab. 49 Nr. 85), Wartberge SRP III 109 (1375, Tab. 49 Nr. 186). WB Nr. 25 (1385): *czü Karsov do findet man ein hüs, do das lant alle czü flüget*. WB Nr. 37 (1394) erwähnt befestigte Dörfer: *iclich dorf hat ij toer*. Fliehhäuser im Grenzbereich und in der Wildnis hatte auch der DO angelegt, s. o. S. 62 Anm. 167 und 169, und S. 91 Anm. 376.
410 Vgl. Dok. 33 bei Anm. 30 (Tab. 49 Nr. 279: 1400).
411 Zum Beispiel 1394, s. Wigand und Posilge, SRP II 660, III 196 (Tab. 49 Nr. 262). Vgl. o. Anm. 104.
412 Benninghoven 1965 S. 237–247: »Das Bruch von Saule«.
413 Allerdings auch von 3500 verbrannten Dörfern, womit eher die Zahl der (folgend im Text genannten, aber nicht bezifferten) Gefangenen gemeint ist (Dok. 33 bei Anm. 26, Tab. 49 Nr. 279).
414 3 Abt. 1367 (Tab. 49 Nr. 136); 1375 (Nr. 177); 1382 (Nr. 223); 1394 (Nr. 259a). 4 Abt. 1317 (Nr. 36). Litauer: 3 Abt. 1376 (Wigand SRP II 577), 5 Abt. 1352 (Wigand SRP II 517).

00026330

beschreibt Suchenwirt dieses Ausschwärmen am zweiten Tage im Heidenland (V. 326–327). Was dann geschah, schildert der folgende Text:

Der Vormarsch beginnt. Die Läufer und Anzünder eilen voraus, ihnen folgen die Fouragiere, die die Beute einsammeln und zum großen Troß führen sollen. Der Tumult beginnt. Die Bauern, kaum auf ihren Feldern angekommen, kehren eilends um und stoßen laute Schreie aus. Die Schäfer sammeln ihre Tiere und jagen sie zum nächsten Wald in der Hoffnung, sie in Sicherheit bringen zu können. Die Anzünder legen Feuer in die Dörfer, die die Fouragiere durchsuchen und plündern; die verzweifelten Bewohner kommen in den Flammen um oder werden mit gebundenen Händen als Beute fortgeführt. Von allen Seiten dröhnt die Sturmglocke, der Schrecken verbreitet sich in der Nachbarschaft und wird allgemein. Überall sieht man Helme glänzen, Fahnen wehen, Ritter die Ebene durchstreifen. Hier greift man nach dem Geld, dort treibt man Ochsen, Esel, Schafherden davon. Der Rauch breitet sich aus, die Flammen steigen auf, die Bauern, die Schäfer fliehen kopflos in alle Richtungen.

Diese Beschreibung ist einer Heldendichtung, keiner Chronik entnommen, stammt nicht aus dem 14. sondern aus dem 12. Jahrhundert und wurde nicht in Preußen, sondern in Frankreich geschrieben.[415] In der Tat gab es im heidnischen Litauen noch keine Glocken, anscheinend auch keine Esel (wenigstens werden sie in keiner Beuteliste erwähnt) – aber die Form der Kriegführung war dieselbe. Bei Peter Suchenwirt erscheint sie kaum anders als in der »Chanson des Lorrains«: Das Heer »kehrt« im Lande auf und nieder (V. 282–283), den »ungewarnten« Heiden (V. 285) wird »ritterlich« nachgejagt, mit Stich und Schlag und zur Gefangenschaft (V. 287–288):

> Da sah man [Ver]wüsten, Brennen,
> Schlagen, Schießen, Rennen,
> Heid ein, Busch aus, unverzagt,
> recht wie der Fuchs den Hasen jagt. (V. 363–366)

Auch hier steigen die Rauchwolken auf:

> Das Land das war mit Feuer
> entzündet und *verprunen* [verbrannt] auch;
> vor Dampf und auch vor großem Rauch
> konnt' niemand richtig sehen. (V. 414–417)

Bei diesem grausamen Kriegsspiel stellt sich ein Gefühl von Schuld oder Mitleid nicht ein, eher von hochgestimmter Lebensfreude:

> Was ihnen tät weh, das tät uns wohl! (V. 289)

heißt es und:

> Das Land war Leute und Gutes voll,
> damit hatten wir unsere Lust,
> den Christen Gewinn, den Heiden Verlust,
> wenn man es legt auf Krieges Waag'.
> Die Zeit war lustig und der Tag! (V. 290–294)

Dem Dichter ist gleich der erste Kampf am ersten Tag nicht mehr als eine blutige Groteske:

415 Chanson des Lorrains, zit. bei Luchaire 1909 und danach bei Gillingham 1984 S. 84.

00026330

Das Heer bracht' manchen werten Gast
in ein Land, das heißt Sameit[en];
da fand man eine Hochzeit;
die Gäste kommen ungebeten!
Ein Tanz mit Heiden ward getreten,
daß ihr[er] wohl sechzig blieben tot;
darnach das Dorf mit Feuer rot [sich rötete]
daß es hoch in die Lüfte brann[te].
Ich wär nicht gerne Bräutigam
da gewesen, auf meinen Eid;
Ich wäre leicht von der [Seite der] Braut *verjait [verjagt worden], als man sah Rauch und Brand*! (V. 256–267)

Dabei war die gestörte Hochzeit durchaus keine Erfindung, hinzugefügt der schöneren Wirkung willen. Peter von Dusburg berichtet, wie im Jahre 1286 ein Litauer mit Hilfe einer Truppe von *latrunculi*,[416] die der Orden ihm zur Verfügung gestellt hatte, an einem Kleinfürsten Rache nahm:

Als sie in die Nähe des Anwesens jenes Kleinfürsten *(regulus)* gelangten, fanden sie fast alle benachbarten Adeligen *(nobiles)* des litauischen Reiches zur Feier einer Hochzeit dort eingeladen; während sich alle Gäste nach üblicher Sitte betrunken auf ihren Lagern ausruhten, fielen sie über sie her und töteten außer vielen anderen 70 adelige Herren *(reguli)* samt dem Gastgeber. Bräutigam und Braut sowie die Frauen der Herren mit Gesinde und Kindern, 100 Pferde mit Gold und Silber und dem gesamten Hausrat führten sie mit sich fort.[417]

Dergleichen Vorgehen war selbstverständlich nicht auf den Orden und seine Helfer beschränkt. Die Litauer verfuhren ebenso, z. B. im Jahre 1315:

Als in jenem Jahre aus Kokenhusen [an der Düna oberhalb Ascheradens in Livland] eine Braut nach der Hochzeit mit großer Begleitung und Pracht zum Wohnsitz ihres Mannes geleitet werden sollte, erhielt das litauische Heer, das schon unbemerkt das Land betreten hatte, von einem Mann aus eben jener Stadt Kenntnis von diesem Brautzug. Sie legten also in einem Walde einen Hinterhalt, fielen über die herausziehenden Bürger mitsamt der Braut unversehens her und fingen Jungfrauen und Frauen; sie töteten auch einige Kinder, (andere entflohen,) viele führten sie in die Gefangenschaft davon.[418]

In so verstreuter Formation, wie das Jagen und Plündern es mit sich bringt, konnte das Ordensheer im Feindesland nicht nächtigen. Abends sammelte es sich wieder und bezog ein Nachtlager, das mit einem baltischen Ausdruck als »Sowalk« bezeichnet wurde.[419] Suchenwirt erwähnt genauer die Umstände der ersten drei dieser Lager, die offensichtlich jeweils des Morgens abgebrannt wurden (V. 314–316). Beim ersten die Schönheit der Zelte[420] und der verschiedenen Banner »von Herrschaft und von Landen«, an denen sich die Kriegsleute erkannten (V. 295–301),[421] aber auch die ununterbrochenen Hit-and-Run-Angriffe der »wie wilde Tiere« laut schreienden Litauer auf

416 Oder Strutern, s. o. Anm. 129.
417 Dusburg III § 228.
418 Wartberge SRP II 58.
419 Wartberge SRP II 101: *sowalk, id est accubitus* (zu 1372, Tab. 49 Nr. 162). Weiteres bei Benninghoven 1970 S. 638 mit Anm. 22–23. Vgl. die Bezeichnung »Maia« für Vorratslager in der Wildnis, o. Anm. 355.
420 *Dâ sach man manik schôn gezelt / daz ez gab gegen der sunne zîr* (V. 295–296). Vgl. o. Anm. 228.
421 Dazu unten bei Anm. 495ff.

00026330

Mann und Pferd, die das Heer nicht zur Ruhe kommen lassen (V. 302–313). Der Hochmeister und der Marschall schufen in der zweiten Nacht Abhilfe, indem sie einen starken Zaun um das Lager errichten ließen, der gut bewacht wurde: Die Gäste, zuvor durch dienende Prussen mit Nahrungsmitteln versorgt (V. 344–347),[422] konnten nun »ohne Sorgen schlafen« (V. 349–359). Das dritte Lager nennt Suchenwirt noch wegen des in ihm stattfindenden Festes,[423] aber mit dem vierten Tag bei den Heiden wird er summarisch: Acht Tage sei man im Lande geblieben (V. 420), die übliche Dauer von Verheerungszügen.[424] Ein Wetterwechsel drückte auf die Stimmung und verhinderte weitere Taten:

> Wind, Regen und der Hagel
> ergriff uns da mit großem Frost;
> da fault' uns Harnisch [Ausrüstung] und die Kost:
> drei Tag und Nacht es in uns goß,
> was Pferd und Leute viel verdroß.
> So kalt begann es zu wettern,
> daß manches Pferd vor Zittern
> des Nachts aß weder Laub noch Gras,
> so schädlich kalt das Wetter was [war]! (V. 430–438)

Damit zogen wir aus dem Land und zurück an die Memel, fährt Suchenwirt fort, wo die einen nur übersetzten, nachdem sie mit Mühe durch Röhricht, Sand, Morast unter Stoßgebeten zu den wartenden Schiffen gelangt waren, die anderen aber den Strom hinab zurück nach Preußen fuhren (V. 439ff.).[425]

Bei Belagerungen, die mehrere Wochen, ja Monate dauerten,[426] war das Verhältnis zur nicht-kämpfenden Bevölkerung zuweilen anders als auf dem reinen Verheerungszug: Kommerz entstand, Litauer verkauften, manche Quellen sprechen von einem regelrechten Markt wie in Friedenszeiten zu Wilna 1390.[427] Welche Rolle die Fremden bei dieser Art von Kriegstätigkeit spielten, beim Burgenbau, in der Schlacht, wird an anderer Stelle behandelt.[428] Wir wenden uns der Frage zu, welchen Gewinn der Preußenfahrer aus der »Reise« zog.

h. Beute

War in Litauen überhaupt etwas zu holen? Als die Livländer im Jahre 1209 den russischen Fürstensitz Gerzike an der Düna erobert hatten, konnten sie »aus allen

422 *Di Preuzzen prâchten gar genug / gens und hüner, schaf und chue, / darum si liten grôze mue, / pferd und plunder* [Geräte] *und honiges vil,/daz war irs herzen österspil* [höchste Freude]. Vgl. zur Ernährung o. bei Anm. 221–227.

423 Siehe unten S. 128f.

424 Siehe o. Anm. 126.

425 Vgl. unten bei Anm. 769.

426 Vgl. o. bei Anm. 130–137.

427 Posilge SRP III 166: *In deme here was genug futers und spyse von fleysche und mels, das dy Littowen und Samaythin czufurten; man mochte sicher von dem here rytin bynnen sechs mylen und holen, was man bedorfte, ungehindert.* Wigand SRP II 643: ». . . multi cum negociis veniunt ad exercitum de paganis et ut christiani mutuo negociantur.« Die RR Derby 1390–1391 spiegelt diese Verhältnisse S. 52–54 (vgl. Dok. 18, Aug. 30–Okt. 7), wo mehrfach Käufe von Lebensmitteln von Litauern vor Wilna, aber auch unterwegs am Kurischen Haff und in der Wildnis erwähnt sind. Die Quellen zur Sommerreise 1390: Tab. 49 Nr. 247. Weiteres zu den Preußenfahrern bei Belagerungen unten S. 182ff.

428 Vgl. o. bei Anm. 165–176, 196–198 und unten S. 182ff.

00026330

Winkeln der Stadt Kleider, Silber, Purpur, viel Vieh und aus den Kirchen Glocken, Heiligenbilder und anderes Gerät, Geld und vielerlei Gut« mit sich fortschleppen.[429] Das war in Livland eine Ausnahme und war es auch in Litauen.

Menschen, Tiere, Sachen

Gold und Silber wurden ausdrücklich 1286 auf dem Hof eines Kleinfürsten gewonnen.[430] Auch wenn die litauischen Bajoren mitunter recht wohlhabend waren,[431] ist mit nennenswerter Beute an Edelmetall und Geld dennoch nur bei der Eroberung von großen Burgen und Städten zu rechnen, von Wilna 1390 etwa oder von Garten 1393.[432] In Wilna verbrannte der dorthin geflüchtete *gros kouffenschatz*, als die »Krumme« oder »Schiefe« Burg in Flammen aufging und in ihr mehrere Tausend Menschen umkamen.[433] In der Regel bestand die Beute aber aus Vieh und Gefangenen – vorausgesetzt, das Land war nicht gewarnt, denn dann war es nicht *leute und gûtes vol*[434] und die Angreifer zogen mit nur mäßigem Ertrag heim.[435] Vieh und Gefangene hatten in der gehetzten Kriegführung des Verheerungsfeldzuges vor Stoffballen oder Truhen den Vorteil, daß sie sich auf den eigenen Füßen fortbewegten.[436] War dies nicht schnell genug, führte man sie zu Pferde, auf Schlitten und Booten davon.[437]

Die Zahl der erbeuteten Pferde, Rinder, Gefangenen ist beträchtlich: jeweils mehrere Hundert, ja Tausende bei besonders erfolgreichen Zügen.[438] Allein nach den Chroniken von Wartberge und Posilge wurden von 1368 bis 1378 in Livland und Preußen ungefähr 830 Litauer und Russen jährlich geraubt.[439] Mensch und Vieh behandelte man ohne Unterschied als Sachen, was daran zu erkennen ist, daß beide umgebracht wurden, wenn sie bei schwierigem Rückzug lästig fielen.[440] Suchenwirt, der Totschlag und Gefangennahme auf der »Reise« von 1377 mit eigenen Augen sah, beschreibt nur den grotesken, unhöfischen Aspekt dieser Erscheinung (V. 330–342):

> . . . man schlug ihr[er] viel zu Tod;
> gefangen wurden Weib und Kind;
> es war ein spaßhaft' Hofgesind!
> Man sah da viel manches Weib,
> zwei Kind' gebunden an ihren Leib,
> eines hinten und eins vorn;
> auf einem Pferde ohne Sporn
> kamen barfuß sie herangeritten!

429 Heinrich v. Lettland XIII, 4.
430 Siehe o. bei Anm. 417.
431 Vgl. Avizonis 1932 S. 64f.
432 Garten: unten bei Anm. 473.
433 Posilge SRP III 166. Die weiteren Quellen s. Tab. 49 Nr. 247. Zur Topographie s. Ochmanski 1971.
434 Suchenwirt, o. bei Anm. 415/416.
435 *quia homines longe ante premoniti fuerunt predam modicam receperunt*, Dusburg Suppl. § 14 zu 1330, vgl. Tab. 49 Nr. 54.
436 »They were self propelling«, bemerkt Hay 1975 S. 81 bei Gelegenheit der ganz ähnlichen Verhältnisse an der englisch-schottischen Grenze.
437 Zu Pferd s. unten im Text. Benninghoven 1970 S. 649.
438 Vgl. die Angaben o. bei Anm. 95–101, 413 und unten bei Anm. 450, 460–462.
439 L. Weber 1878 S. 636.
440 Siehe o. bei Anm. 104.

00026330

Und weiter:

> Die Heiden großen Kummer litten:
> man fing ihr[er] viel, und allzuhand
> die Händ' man ihn[en] zusammenband;
> so führt' man sie gebunden
> gleich den jagenden Hunden.

Oswald von Wolkenstein, der wohl damals und sicher später auf der »Reise« gewesen ist, erinnerte sich daran, als er im Jahre 1427 Gefangener in Tirol war:

> Darnach so ward ich gen Innsbruck
> ein' Preußenfahrt [*Preussen vart*] gen Hof köstlich geführet
> meinem Pferd all über Rück'
> verborgentlich unten zu verschnüret.[441]

Kriegsgefangene

Der preußische Gutsbesitzer und Privatgelehrte Lothar Weber hat schon vor mehr als hundert Jahren in kurzen Bemerkungen auf die quantitative Bedeutung des Phänomens hingewiesen.[442] Mehr noch: Er hat festgestellt, daß der Orden (baltisch-nordeuropäischem Brauch und auch polnischer Übung folgend)[443] die gewöhnlichen Kriegsgefangenen versklavte, als Arbeitskräfte einsetzte oder verkaufte, während die vornehmeren Gefangenen zunehmend ausgewechselt wurden.[444] In Westeuropa blieb die persönliche Freiheit von Kriegsgefangenen seit langem schon unan-

441 Wolkenstein, Lieder XXVI, 51–54 (vgl. SRP II 174); auch 21f., aber nicht auf Preußen bezogen: »Man band mich unterm Stegreif fest, an beiden Sporen säuberlich verschlossen.« Vgl. Schwob 1977 S. 25.

442 L. Weber 1878 S. 636f.; vgl. o. Anm. 439.

443 Transehe[- v. Roseneck] 1896 S. 242f., 312, 362; die S. 362 angekündigte Spezialuntersuchung zum Handel mit Kriegsgefangenen im Baltikum ist m. W. nicht erschienen. – Als der Kg. v. Polen vor der Schlacht bei Tannenberg mit seinem Heer im Lande war, wußte Posilges Forts. (SRP III 315), daß Frauen und Jungfrauen *czu eyginschaft* weggetrieben wurden. Siehe auch die drastische Beschreibung unten Anm. 556.

444 Die Praxis der Gefangenenauslösung zwischen dem Ordensstaat und seinen Gegnern ist noch nicht zusammenfassend dargestellt worden. Hinweise bei Milthaler 1940 S. 80 Anm. 262 (Gefangenenliste), S. 84 Anm. 281. Zu den vertraglichen Regelungen vgl. Neitmann 1986 S. 122, 212f. Reiches Material im TB (z. B. S. 287 Z. 11–22, 23f.: vgl. Klein 1904 S. 169) und in den SRP, z. B. Wartberge SRP II 95 (1369): OM verhandelt mit Olgerd u. Kinstut *pro redemptione captivorum, quos in expugnatione castri Godeswerder ceperant* (vgl. o. Anm. 160). Posilge SRP III 91 (1371): *In deme jare was nicht vil gescheftes, wend das man losunge machte mit Kinstod umb die gefangen;* Wartberge SRP II 103: HM trifft sich mit dens. am 1. Nov. 1371 *et redemit omnes captivos in Letovia detentos, reddendo vicissim Letwinos.* Wigand SRP II 601: Auf der Sommerreise 1379 (vgl. Tab. 49 Nr. 213) trifft der OM Kinstut an der Wilia, »qui cum marschalko loquitur super captivis, quos marschalkus in arta tenuit custodia et servavit«. Weiteres: unten Anm. 454 (1374), GÄB S. 150 Z. 23–25 (Übergabeinventar der Komturei Balga 1382: *item bleip im* [dem Ktr.] *Kynstutte schuldig wol 1000 m. vor syne gefangen, doroff hatte her syne briffe*), SRP III 609f. (55 Ordensherren in der Gewalt Jagiellos 1386), 150 mit Anm. 1 und 154 mit Anm. 1 (erfolglose Verhandlungen 1388), 157 mit Anm. 2 (1389), 188f. und 625 (*losunge* von bis zu zehn Jahre lang gefangenen Ordensherren, wobei 4 lit. Hzz. gegen 4 Ordensherren gegeben werden müssen, 1393), 262 (1402), 265f. (1403), Pelech 1987 (1409–1411). – In Nordeuropa ist es durch die Existenz des DO nicht zur Ausbildung eigener religiöser Gemeinschaften gekommen, die sich den Freikauf Gefangener zur Aufgabe gestellt haben, wie es in Spanien und im Mittelmeer der Fall war (Trinitarier, Mercedarier), s. A. Erler 1978 S. 30–36, Ferrer i Mallol 1985 und Brodman 1986. Für den Freikauf Gefangener vom Islam durch die Ritterorden vom 12. bis zum frühen 14. Jh. s. Forey 1991.

00026330

getastet.[445] Bis in die jüngste Zeit ist die Forschung diesem Sachverhalt nicht nachgegangen, der so wenig zum hehren Bild eines kulturell überlegenen Deutschen Ordens passen will.[446] Die großen Werke über mittelalterliche Sklaverei behandeln bislang vorwiegend den Mittelmeerraum,[447] wo etwa der Johanniterorden auf Rhodos sich ihrer ganz selbstverständlich bediente.[448] Ähnliche Selbstverständlichkeit hat es im mittelalterlichen Skandinavien gegeben, die auch im Baltikum bestand; hier wie dort hieß der Sklave *thrall/Drell*.[449] Sie ergibt sich auch aus einem Brief an den Komtur von Königsberg aus dem Jahre 1325 oder 1326, in dem es heißt, der Hochmeister habe angeordnet, gewisse in der Gegend von Garten erbeutete russische Gefangene keinesfalls zu verkaufen, sondern sie vielmehr in Bartenstein zu verwahren.[450] Oder, ohne Bezug auf den Krieg, aus der Bitte des Komturs von Narva an den Rat von Riga aus der Zeit um 1375, doch eine von seinem Vorgänger an einen Bürger der Stadt verkaufte Frau gegen Rückerstattung des Geldes oder zwei andere Frauen zurückzusenden, nun, da ihr Mann Christ und dem Komtur nützlich geworden sei.[451] Schließlich aus einem Schreiben des Landmeisters von Livland an den Hochmeister vom 11. März 1411:

> . . . als Eure Würdigkeit danach schreibt der Gefangenen gen Livland gefangen etc. wegen, bitten wir Euch zu wissen, daß dieselben Gefangenen alle hin und her weit gestreut und verkauft sind. Sollte man die wieder zusammenlesen und frei[kauf]en von den Leuten, die sie gekauft haben, das wollte uns viel Geld und Arbeit zu stehen kommen. Wenn aber Herzog Witold [von Litauen] danach senden wird, so wollen wir uns gerne daran beweisen, als wir am besten können.[452]

445 Neben bedingter Freiheit auf Ehrenwort diente dort aber auch strenge Kerkerhaft dem Zwecke, die Lösegelder schneller aufzubringen, s. Keen 1965 Kap. X: The Law of Ransom, Ph. Contamine, Art. »Kriegsgefangene«, in: LexMA V (1991) 1528–1531, mit dem Hinweis, daß lt. Froissart Deutsche hierbei rigoroser vorgingen als Engländer, Schotten und Franzosen.

446 Nach dem Vorgang von L. Weber 1878 S. 636f., Niitema 1949 S. 42–46 und Johansen/Zur Mühlen 1973 (S. 20 mit Anm. 4, S. 326f., S. 330 mit Anm. 17), hat erstmals Ekdahl, Tannenberg I (1982) S. 5 Anm. 16 (dem für briefliche Auskünfte zu danken ist) mit Entschiedenheit auf diese Forschungslücke hingewiesen und eine eingehende Untersuchung angekündigt (s. auch Ekdahl 1989 S. 238 mit Anm. 196, und ders. 1994 [im Druck]). Sie wird die Frage behandeln, ob Kriegsgefangene die Voraussetzung für die Eigenwirtschaft des Ordens waren, ihm als demographischer Ersatz nach der Wende der Ostsiedlung dienten und ihm auf seinen »Reisen« deshalb wichtiger waren als Taufe und Mission. Vgl. hierzu die allg. Beobachtung von Ph. Contamine (LexMA V, 1991, Sp. 1528): »Bei der Behandlung von Kriegsgefangenen ist erst wieder für die Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts, eine wirtschaftlich-demographische Krisenperiode, in größerem Umfang der Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen feststellbar«. – Zu (möglichen) Übergriffen von Ordensangehörigen gegenüber weiblichen Kriegsgefangenen s. Christiansen 1980 S. 84f. und o. Bd. I 310 bei Anm. 391, sowie unten bei Anm. 480 (Bastard des Hz. v. Geldern).

447 Verlinden I (1955) und II (1977); ein dritter Band, der Europa nördlich der Alpen behandeln soll, ist angekündigt; vgl. Verlinden 1979. Heers 1982. W. D. Phillips 1985, Kap. 5. Vgl. für Frankreich neuerdings Contamine 1991.

448 Luttrell 1976–1977.

449 Karras 1988, mit Zeugnissen bis zur Mitte des 14. Jh. s. Zum Wort: S. 41–45, und Johansen/Zur Mühlen 1973, Index S. 525, sub verbo »Drellen«.

450 Perlbach 1873 S. 80f. Nr. II. Dietrich v. Altenburg Ktr. v. Balga an Heinrich v. Isenburg Ktr. v. Königsberg, dat. Zinten, *feria sexta* (aus dem Inhalt ergibt sich, daß dies der 14. od. 15. Nov. 1325 od. 1326 sein muß): HM *iussit eosdem homines nusquam vendi sed in Bartinstein ipsos cum rebus suis conservare.*

451 LUB III 306f. Nr. MCXI (frdl. Mitteilung von Birte Schubert, Kiel/Greifswald).

452 OBA/Regesta I Nr. 1507. Druck: LUB IV Sp. 760f. Nr. 1872. Erwähnt bei Johansen/Zur Mühlen 1973 S. 330 Anm. 17.

00026330

Wenn die Gefangenen über das Land verteilt wurden, dann müssen sie sich auch im Lande nachweisen lassen. Bei den Litauern, die Preußenfahrer in Königsberg und Elbing auf der Ordensburg besuchten, ja sogar in Königsberg zum Essen empfingen, handelt es sich sicher um vornehme Bajoren.[453] Ausgaben für das »Ansetzen« von Litauern durch die Komture von Balga und Ragnit, den Marschall, den Hochmeister 1382–1409 können für den Schluß auf Zwangsarbeit nicht ohne weiteres herhalten, da es sich um normale Ansiedlung von Freien handeln kann.[454] Auch *eyne kethe czu gefangenen czu 23 mannen*, 1440 in der Komturei Elbing erwähnt, kann, da zu spät, dafür nicht in Anspruch genommen werden.[455] Aber das Große Ämterbuch des Ordens nennt in Amtsübergabeinventaren 1374 ausdrücklich Gefangene in der Komturei Königsberg,[456] 1392, nach Pferden und Silberbesitz *35 gefangen* im Karwanshof zu Labiau in der Komturei Ragnit, 1396 sogar *73 gefangen* unter den Sach- und Geldaußenständen ebendaselbst.[457] Wigand von Marburg schrieb im Oktober 1394 von der im Januar und Februar desselben Jahres mit Hilfe von Gästen durchgeführten Winterreise: »Sie brachten unzählige Gefangene nach Preußen, Männer, Frauen und Kinder, von denen mehrere bis heute in Preußen sind«,[458] und anscheinend sind viele dieser ungefähr 2200 Gefangenen[459] auch dort geblieben. Denn um das Jahr 1412 war die litauische Seite in Wilna in der Lage, dem Orden eine Liste von 663 ihrer Landsleute vorzulegen, die seit vielen Jahren in Preußen gefangen gehalten wurden; sogar die Orte, in denen, und die Namen der preußischen Leute, bei denen sie sich aufhielten, waren bekannt.[460] Desto sprechender wird folgender Eintrag in das Marienburger Treßlerbuch vom 20. März 1400:

Item 1/2 m. 4 Samayten gegeben, Wilthennen bruder und syner geselleschaft, die do gevangen suchen im lande.[461]

Das Treßlerbuch liefert anläßlich einer Auslösung von Familienangehörigen litauischer Überläufer auch eine Art Tarif für einfache Leute zum Jahre 1404. Der Marschall zahlte für Erwachsene beiderlei Geschlechts zwischen 2 und 4 pr. m.[462] Das entspricht dem

453 Siehe Dok. 15, 22. Jan./1. Febr. und 28. Jan. 1369; Dok. 17, 21./23. Jan. 1387; o. Bd. I 292 mit Anm. 249.

454 Übergabeinventar der Komturei Balga, 1382 (GÄB 150 Z. 23–25): *Item hat der kompthur Littowen gesaczt, das koste 4000 m.* – eine außerordentlich hohe Summe. TB S. 350 Z. 15: *Item 1/2 firdung eyme Littow gegeben zu zerunge, den der marschalk gesaczt hatte* und Z. 31: *Item 3 $^{1}/_{2}$ m. eyme Littauwen, den der meyster selber hatte gesaczt zu Angerburg* (beide 1405); S. 544 Z. 9: *Item 11 m. vor 11 pferde den Littawen dy man gesaczt hat* (Ktr. v. Ragnit, 1409). Ekdahl 1993 S. 47f. mit Anm. 57 auf S. 61f. nennt den ersten dieser Texte und meint in ihm eine Kriegsgefangenenansiedlung zu erkennen.

455 GÄB 98 Z. 10–11.

456 GÄB 2 Z. 10–13: *item vor die beczalunge der gefangen czum ersten den Samen* [Samländern] *316 m., item den Nadrowen* [Nadrauern] *119 m., item den Schalwen* [Schalauern] *158 m.*, insgesamt 593 m. Die Stelle ist schwer verständlich: Handelt es sich um Aufkauf, Auslösung, Unterhalt?

457 GÄB S. 261 Z. 29, S. 263 Z. 18.

458 Wigand SRP II 653. Vgl. zur »Reise« Tab. 49 Nr. 259a.

459 Posilge und die ÄHNMChr stimmen in dieser Angabe überein, dazu führt der eine 1400 Pferde, die andere »mehr als« 1000 Pferde und 9 Schock = 540 Stück Vieh an, s. SRP III 191 und 627.

460 SRP II 653 Anm. 2010.

461 TB 70 Z. 21. Samaiten, wohl dieselben, wurden am 21. März in Richtung Schlochau und Tuchel, also den Westen des Ordenslands geführt und mit einem Zehrgeld versehen, Ausgabe von 1 m. 7 1/2 sc. 11 d. (Z. 23–24).

462 TB 315 Z. 19–27 : *losunge der Littowen gesinde*. Insgesamt 89 m. für ca. 25 Leute.

00026330

Wert von ein bis zwei Rindern, oder zwei bis vier einfachen Pferden.[463] Für Kinder, so lehren andere Quellen, erlegte man entsprechend weniger, eine halbe Mark und mehr.[464] Auch einfache Gefangene hatten also, von ihrer Arbeitskraft abgesehen, beträchtlichen Wert, zumal davon auszugehen ist, daß die Kriegsgefangenen in Preußen höhere Preise erzielten als in ihrer nicht auf demselben Stand der Geldwirtschaft stehenden Heimat. Sind Auslösungssummen genannt, dann handelt es sich um ansehnliche Beträge.[465]

Verzeichnisse

Wie die Beute geteilt wurde, ist so gut wie unbekannt. Wenigstens können wir erkennen, daß der Orden sie nicht als sein alleiniges Eigentum betrachtete. Wigand berichtet vom Abschluß eines Winterfeldzugs vom Jahre 1364, an dem auch Fremde teilgenommen hatten: »Als sie [das Ordensheer] wohlbehalten heimgekommen waren, teilten sie die Gefangenen etc. unter sich auf; jeder erhielt seinen Teil.«[466] Wenn geteilt wurde, mußte eine annähernd genaue Vorstellung vom Ganzen bestehen, sei es, daß die gesamte Beute zusammengestellt und zusammengeworfen wurde auf einen großen Haufen und dann durch eigens hierzu bestellte Vertrauensleute zugeteilt wurde, oder daß, in späterer Zeit, Listen angefertigt wurden, die der Verteilung, dem Ausgleich und vielleicht auch der Geldablösung dienten.[467] Hermann von Wartberge bietet zuweilen erstaunlich präzise Zahlen für Gefangene und Häupter Vieh: 521, 715, 723.[468] Nur ein einziger Hinweis auf ein derartiges Dokument hat sich aus dem 14. Jahrhundert erhalten. Er stammt aus England und betrifft die Sommerreise des Grafen von Derby von 1390. Der auch sonst außerordentlich genau über die Preußenfahrt des Grafen unterrichtete Mönch von Westminster schreibt, bei der Eroberung von Wilna seien 4000 Menschen in der Stadt gefangen und getötet wurden, »nach dem, was man in der Rolle des Marschalls fand«, *secundum quod fuit inventum in rotulo mareschalli*. Nach Abschluß der Operationen habe der Marschall 8000 Gefangene mit sich nach Preußen geführt, um sie zu Christen zu machen *(ut faceret eos Christianos)*; der Meister von Livland aber habe 3500 fortgeführt, erneut »nach Schätzung der Marschallsrolle«, *secundum estimacionem rotuli mareschalli*.[469] Es ist also eine Aufzeichnung angefertigt worden, die vielleicht wirklich Rollenform hatte, vielleicht aber auch nicht, da der Engländer die in seinem Lande selbstverständliche Form für dergleichen vorausgesetzt haben kann. Die Zahlenangaben sind mit den Ansätzen der

463 Vgl. Tab. 52 unter Nr. 3: das Haupt 2 m. 4 sc. 20 d. (1363). Tab. 52–55 und 57 enthalten zahlreiche Vergleichspreise. Pferde: o. Anm. 454 (1409). Weitere Preise i. J. 1363: unten Tab. 74.

464 Siehe unten bei Anm. 482ff.

465 1000 m., 593 m., 89 m., oben Anm. 446, 456, 462. Vornehme Gefangene mußten dem Orden gegen Entschädigung abgetreten werden: ein König gegen 500 m., eine Hz. gegen 100 m., ein Gf. gegen 50 m. (Soldvertrag mit pommersch-neumärkischen Adligen a. d. J. 1390, CDP III Nr. 72, vgl. Christiansen S. 168); siehe auch unten Anm. 678.

466 Wigand SRP II 545, vgl. Tab. 49 Nr. 125. Wigand nennt Engländer, den Herren von Hanau und Ritter Kuno von Hatt(en)stein, der das Georgsbanner führte; vgl. unten S. 147 Nr. 6.

467 Zum Beutewesen allgemein und insbes. in Westeuropa vgl. Keen 1965 Kap. IX: »Gains of War and their division«; Contamine 1978; Schnerb 1993 S. 93–99.

468 Siehe o. bei Anm. 100, unten bei Anm. 470.

469 Dok. 31 bei Anm. 15 u. 19.

00026330

gleichzeitigen preußischen Quellen vereinbar, auch wenn es nicht genau dieselben sind.[470]

Litauer in Westeuropa

Bleibt nachzuweisen, daß die Preußenfahrer an der Beute teilhatten. Auch hierfür gibt es bislang nur ein einziges Zeugnis. Der Chronik des Hermann von Wartberge zufolge führte das Ordensheer am Ende der Winterreise von 1375 715 Häupter beiderlei Geschlechts aus dem Lande, »mit Ausnahme der Gefangenen, die die Gäste fingen«, *exceptis captivis, quos hospites ceperant.*[471] Möglicherweise lassen die Ordenschroniken den Anteil der Gäste gemeinhin außer Betracht und nur der genaue Hermann von Wartberge macht hier einmal eine Ausnahme. In der später, nach 1433 entstandenen Älteren Hochmeisterchronik, die Wartberge benutzt, die aber auch andere, verlorene Quellen ausschreibt, heißt es zum selben Feldzug:

. . . und vurten mit en [ihnen] *von dannen gefangen wol IX*^{c} *mensche, ane* [ohne] *die dy gesten mit en vurten ken deutschen landen.*[472]

Es sind also Spuren der Beute in den Herkunftsländern der Preußenfahrer zu suchen. Was Sachen betrifft, ist eine friesische Chronik die wiederum einzige Quelle. Sie berichtet, daß Rienck Bockema von seiner mit dem Herzog Geldern im Jahre 1393 unternommenen »Reise« von der eroberten Burg Garten ein Marienbild mitgebracht und der Antoniuskapelle der Stadt Sneek geschenkt habe, ein Bild, »das der vorgenannte Witold zu verehren pflegte, als er noch Christ war«. Leider ist dieses Bildnis, vielleicht eine Ikone, verloren gegangen.[473] Die Chronik erzählt aber weiter, von Menschen:

Auch brachte er aus Litauen zwei junge Knechte mit, die ließ er zu Sneek taufen und setzte sie zur Schule. Der eine von diesen zwei Jungen wollte nicht dazu taugen: Denn wenn er mit andern Kindern spielte, so nahm er den Kot in seine Hand, warf ihn ins Wasser und sagt dabei: »Ich taufe dich, wie ich getauft bin.« Für diese und andere Übeltaten hat Herr Rienck ihn oft gestraft und scharf korrigiert; aber als er darin keine Besserung fand, hat er ihn beseitigen lassen *(over syde laeten brengen)*, damit er nicht andere Kinder verführe. Der andere Junge, den Herr Rienck Mauritius genannt hatte hat ernstlich gelernt und sich züchtig verhalten und ist dann zu Thabor ins Kloster gegangen, im Jahre 1408, das Herr Rienck dort gegründet hatte . . . Und Mauritius hat im Kloster so gelebt, daß er dort

470 Vgl. Tab. 49 Nr. 247. Zu unterscheiden sind der Kampf an der Wilia-Furt auf dem Weg nach Wilna und die Kämpfe um und in Wilna selbst. Der offizielle »Reise«-Bericht des HM-Statthalters an den röm. Kg. Wenzel (undat., CDP IV Nr. 80 S. 114) nennt an der Wilia 100 Erschlagene, 3 russische Hzz. und 11 Bajoren als Gefangene, 200 gesattelte Pferde als Beute; bei der Eroberung des »hölzernen« Hauses (identisch mit der Schiefen Burg) in Wilna seien an die 1000 Menschen umgekommen und an die 2000 gefangen genommen worden; der Bericht gibt also keine Zahlen für den Feldzug insgesamt. Posilge SRP III 165 folgt dieser Quelle, während Wigand SRP II 643 für Wilna »mehr als« 7000 Gefangene und Getötete nennt. Walsingham, Hist. Angl. II 197f. hat für den Kampf an der Wilia 3 gefangene und 3 getötete Hzz., und mehr als 300 Gefallene *de valentioribus;* zu Wilna 4000 Gefangene und Getötete, dazu 3000 Gefangene, die der LM Livland fortführte. Damit kommt er den Zahlen des Mönches von Westminster am nächsten, obwohl er offensichtlich nicht aus dessen Chronik schöpft.

471 Wartberge SRP II 107. Vgl. Tab. 49 Nr. 177. Der offizielle, an den Ordensprokurator bei der Kurie gerichtete Bericht des HMs über diese »Reise« (SRP II 574 Anm. 1023) spricht von 800 Gefangenen beiderlei Geschlechts, und von 600 Gefangenen auf dem gleichzeitigen Zug des LM Livland (Nr. 176).

472 ÄHMChr SRP III 598.

473 Dok. 32 bei Anm. 11–12; dort auch eine weitere Chronik mit Nachrichten zur selben Sache. Zur »Reise«: Tab. 49 Nr. 256.

00026330

Kloster-Prokurator geworden ist; und dort, im Jahre unseres Herrn 1423, ist er gestorben, am 18. Mai.[474]

Dieser Bericht des Worp Tyaerda van Rinsumageest, des 1538 gestorbenen Priors von Thabor, ist in seiner Ausführlichkeit, die einen Mord an einem getauften Christen nicht verschweigt, ja nicht einmal mißbilligt, ein Einzelfall. Aber Litauer im Besitz von Preußenfahrern finden sich auch anderswo. Nach der Rückkehr von seiner »Reise« ließ Johann von Blois einen »Willoen« genannten Litauer in seine rot-grüne Livrée einkleiden und unmittelbar vor der Abreise aus Königsberg am 5. Mai 1363 taufen. Er hat ihn nach Holland mitgenommen, denn auf seiner zweiten Preußenfahrt 1368–1369 ist er sein Page und wird in Königsberg unter anderem mit einem »litauischen Hut« ausstaffiert, der mit Glöckchen versehen war, was etwas narrenhaft anmutet.[475] Jean de Werchin, der vielgereiste Truchseß von Hennegau, von dem wir nicht genau wissen, wann er in Preußen und auf »Reise« war, ließ einen *Wallerant de Letto*, aus Litauen, erziehen, auf seine Kosten in der Schule Notre-Dame in Tournai.[476]

Jahrelang, von 1393[477] bis 1403 lassen sich in geldrisch-jülichschen Rechnungen die »Heiden« verfolgen, die der Herzog von Geldern vermutlich zur selben Zeit wie Rienck Bockema aus Litauen mitgebracht hatte. Die Gruppe zählte zunächst drei, schließlich dreizehn Köpfe, Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, deren zwei dem Hof der Herzogin angehörten. Nach dem Tod des Herzogs fuhr die ganze Schar[478]

474 Dok. 32 nach Anm. 12. Rienck Bockema hatte das Augustiner-Kloster zu Sneek i. J. 1406 gegründet. Weshalb Herr Rienck den Jungen Mauritius nannte, ist nicht ersichtlich; doch war M. ein Ritterheiliger.

475 RR Blois 1362–1363 fol. 38 (Zahlung am 3. Mai) und fol. 39 (Zahlung am 5. Mai): *Item betaelt Perchevael* [Bediensteter des Joh. v. Blois] *die hi enen priester gaf, die mijns heren Lettowe kersten dede, 16 s.* Vgl. Dok. 14, unter den Daten. Zur Livrée auch o. bei Anm. 328, 332. RR Blois 1368–1369 fol. 48v (ca. 21. Jan. 1369): *Item Willoene enen lettouschen hoet, coste mitten bellen 3 1/2 s.* Außerdem: Dok. 5 Nr. 7.

476 Bataille 1932 S. 302–305 teilt den Inhalt einer Sonderrechnung mit, die in die Jahresrechnung 1408–1409 der Baronie Cysoing bei Lille in wallonisch Flandern, deren Herr Jean III de Werchin war, aufgenommen worden war: *Autres mises pour le norchon, vesture et cauchure et aultres parties* [de] *Wallerant de Letto, de l'ordenanche Messires Grart d'Esne et Rifflart de Wauchoel*. . . Sein Schulmeister, der *grand maistre d'escolle de Tournay*, wurde für ein halbes Jahr, das am 21. Sept. 1407 zu Ende ging, bezahlt, der Unterricht hatte also spätestens im Frühjahr 1407 begonnen. Der Kantor der Schule N. D. wurde eigens dafür bezahlt, daß er den Jungen *discanter* lehrte und *l'art de musique*. Gesamtausgabe für ein Jahr Unterricht, Kleidung und Material (darunter Papier *ou ledit Wallerant a copyet I livre de musique*): 37 l. 13 s. 6 d., *par certification escripte de la main ledit Wallerant*. Die vorangehenden Rechnungen sind ebenso wie die folgenden bis 1411/1412 verloren; in der Rechnung 1412/1413 wird Wallerant noch einmal 1412 als Empfänger einer Summe von 40 gr. für Kleidung erwähnt, dann anscheinend nicht mehr. – Jean de Werchin hatte am 1. Nov. 1390 das Alter von 16 Jahren erreicht (Bataille S. 293). Seine Preußenreise kann kaum früher liegen. Der Name Wallerant (Wallerand/Walram) wird in der Familie Luxemburg geführt, aus der Jean de Werchins Frau Marguerite stammte; die Heirat fand am 8. März 1397 statt (Bataille S. 300); jedenfalls ist er nordfranzösisch/südniederländisch. In Wallerant einen Sohn Marguerites aus ihrer ersten Ehe mit Pierre d'Enghien Gf. v. Lecce zu sehen (Bataille S. 302), halte ich für abwegig.

477 So Nijsten 1992 S. 246, doch ist 1393 von *den drien nyen heidenen* in der hzgl. Rechnung die Rede, so als ob es bei Hofe schon ältere gäbe. Die Expedition im Winter 1392/1393 war bereits Hz. Wilhelms fünfte Fahrt (s. Bd. I 63).

478 Am geldrischen Hof gab es bis 1458 noch »Heiden« (*Reynkin*, *Peter Snorkert* u. a., Nijsten 1992 S. 246 mit Anm. 106 auf S. 357), aber es ist nicht durchaus sicher, daß es sich um Litauer und nicht etwa um Zigeuner handelt (vgl. die folgende Anm.). Schon 1395 und 1401 waren einige »Heiden« zurückgesandt worden (Nijsten S. 246 mit Anm. 102 auf S. 357).

00026330

am 30. März 1403 mit einem Zehrgeld von 60fl. versehen von Kampen in ihre Heimat zurück.[479] In Geldern blieb der ab 1394 bezeugte *Willemken der heyde, myns lieven heren zoen*, genannt auch *Willem van Gelre geheiten Willem Sonderlant*, oder *Willemke wt* oder *van Lyctouwen*. Bei ihm handelt es sich also nicht nur um einen Patensohn, sondern um einen leiblichen, unehelichen Sohn des Herzogs, einen Bastard, gezeugt offensichtlich mit einer ungetauften Litauerin auf der Preußenfahrt. Zu Arnhem hatte er Schulgeld und Kleidung erhalten; auch sein Schulmeister war besoldet worden.[480]

Wie die Reiserechnungen deutlich erkennen lassen, war aber nicht jeder Litauer, der in der Heimat vorgeführt wurde, unter Gefahr erkämpfte Kriegsbeute. So kann man in der Rechnung des Grafen von Holland zum 8./16. März 1344 lesen:

Item bezahlt einem Prussen für einen Heiden, den mein Herr von ihm gekauft hatte und den mein Herr Heinrich von Crupe gab, wofür der Hauskomtur von Königsberg Bürge war, 2 [preußische] Mark.[481]

Der Graf von Derby kaufte 1390 in Litauen ein, die Ausgabe steht zwischen Aufwendungen für Wachs und Nüsse:

. . . cuidam homini de Lettowe pro ij pueris ab ipso emptis per dominum, j marc. pr.

. . . einem Mann aus Litauen für zwei von ihm durch den Herrn gekauften Kindern, 1 pr. Mark.[482]

Diese zwei Kinder *(pueri)* wurden in Preußen von einer eigens bezahlten *matrona* gehütet.[483] Daneben gab es aber andere Litauer, die Derby doch wohl als Beute mitgenommen hat: Drei *pueri* werden genannt, die ebenfalls von einer Matrone versorgt wurden.[484] Eine unbestimmte Zahl von litauischen Frauen und Kleinkindern *(mulieres et infantuli)* – wer dächte da nicht an Suchenwirts Bericht?[485] – bekommt Hemden, sechs Litauer erhalten Winterpelze, Schuhe, Kapuzen; »die Litauer« wurden

479 Die Nachrichten hierzu hat zuerst G. van Hasselt in seinem kleinen Werk »Stof voor eene geldersche historie der heidenen« (1805) auf S. 2–9 aus hzgl. geldrischen Rechnungen zusammengestellt, dann (ohne Kenntnis dieses Werks) Nijsten 1992 S. 246 mit Anm. 100–106 auf S. 356f. Neben Wilhelm begegnen als Namen *Joedel*, *Louwe*, *Peterken*, *Steeske*, *Tybus*, *Weyndelken*, dazu Grete und Katharina, welchen beiden die (letzter sicher den Taufnamen gebende) Herzogin Katharina (v. Bayern) 25 Rh. fl. in ihrem Testament hinterließ. An Aufenthaltsorten wird neben Arnhem auch Rosendaal genannt. Die Herzogin starb am 11. Nov. 1400, Hz. Wilhelm am 16. Febr. 1402; zu seiner Preußenfahrt von 1392–1393 s. Bd. I 63f. »Die älteste Rechnung des Herzogtums Jülich. Die Landmeister-Rechnung von 1398/1399«, edd. Herborn/Mattheier 1981 S. 102, verzeichnet Ausgaben für Kost und Kleidung für *Edewert ind Marie, die heyden*, die auf Kaster wohnen, einer Residenzburg des Hzt. Jülich, in dem Hz. Wilhelm v. Geldern i. J. 1393 die Regierung angetreten hatte. Die Namen gehören wiederum der hzgl. Familie (Eduard, 1361–1371 Hz.; Maria v. Brabant gest. 1399, Witwe Hz. Reinalds III.). Auch die hzgl. geldrischen Rechnungen sprechen nur von »Heiden«, mit welchem Namen auch Zigeuner belegt werden (so bei Hasselt S. 24f.); diese tauchen aber erst um 1420 in den Niederlanden auf.

480 Nijsten 1992 S. 246 mit Anm. 104f. auf S. 356f. Die Bezeichnung als »Sohn« könnte sich zwar allein auf das Patenschaftsverhältnis beziehen, der Zuname »von Geldern« ist anders aber nicht erklärbar.

481 RR Holland 1343–1344 S. 200. Vgl. Dok. 2 Nr. 77 (H. v. Crupe, ein anderer Preußenfahrer).

482 RR Derby 1390–1391 S. 52 Z. 26f.

483 RR Derby 1390–1391 S. 68 Z. 14–16, S. 92 Z. 21–23.

484 RR Derby 1390–1391 S. 65 Z. 5–8. Vgl. S. 67 Z. 24.

485 Siehe o. zwischen Anm. 440/441.

00026330

mit dem Wagen von Königsberg nach Danzig gekarrt und dort im Bischofshof untergebracht.[486] Eine englische Chronik spricht von acht Getauften.[487] Nur einer erhält in der Rechnung einen Namen: *Henricus*, Heinrich, offensichtlich Patensohn des gleichnamigen Grafen; er wird später als *Henricus conversus* 1391 auf die zweite Preußenfahrt des Grafen mitgenommen werden.[488] Von dieser Reise, die dann ins Hl. Land führte, brachte der Graf von Derby noch einen anderen getauften Heinrich mit, einen Sarazenen oder Türken, den er auf Rhodos erworben hatte.[489]

Die Patenschaft für einen Litauer oder eine Litauerin zu übernehmen, gehörte zum guten Ton:[490] Johann von Blois und ein anderer holländischer Herr hoben am 25. Januar 1368 in Königsberg ein heidnisches Mädchen aus der Taufe, lange bevor sie selbst auf die »Reise« gehen konnten.[491] Ein Ereignis höchsten Ranges war der Übertritt von Kinstuts Sohn Butaut von Litauen und seines Gefolges auf die Seite des Ordens im Jahre 1365. In Anwesenheit zahlreicher Gäste und von diesen reich beschenkt, wurde er Ende Juli/Anfang August 1365 zu Königsberg auf den Namen Heinrich getauft, ohne daß wir sicher wüßten, nach wem er sich nannte.[492]Unter seinen Bajoren erhielten die Gebrüder Surwille die Namen Thomas und Hans,[493] der eine vielleicht vom anwesenden Bischof Johann von Ermland,[494] der andere entweder von Thomas de Ufford oder von Thomas Graf von Warwick, deren Gegenwart Wigands Chronik eigens erwähnt[495] – mit einiger Sicherheit aber vom Grafen von Warwick, denn die Taufe eines »Litauerkönigs«, oder wenigstens seines Sohnes gehört zu den Ruhmestiteln der Familie, derer in der zeitgenössischen Chronik des John of Reading[496] und

486 RR Derby 1390–1391 (vgl. L. T. Smiths Einleitung S. XXXI) S. 68 Z. 25 (vgl. Dok. 18 Anm. 47), S. 89 Z. 1–2, S. 90 Z. 20, S. 91 Z. 30–34, S. 92 Z. 19–21, S. 113 Z. 13. Zum Bischofshof, in dem auch Derby wohnte, s. Dok. 18 Anm. 52.

487 Walsingham, Hist. Angl. II 197f.: *Facti sunt Christiani de gente de Lettow octo.*

488 RR Derby 1390–1391 S. 90 Z. 34f., S. 91 Z. 27–30, S. 163 Z. 4. Am 22. Okt. 1393 erhielt Paul Salesbury die kgl. Erlaubnis, für die Dauer seines Lebens dem »Peter Prus, a convert« eine jährliche Leibrente von 40 s. von seinem Grundbesitz in der City von London auszusetzen, CPR 1391–1396 S. 323. »Peter der Preuße« ist vermutlich ebenfalls ein Litauer gewesen.

489 RR Derby 1392 (vgl. L. T. Smiths Einleitung S. LXVI) S. 230 Z. 8, S. 233 Z. 25, S. 240 Z. 19, S. 254 Z. 18, S. 284 Z. 12, S. 287 Z. 26f.

490 Feierliche Taufen wurden auch im 13. Jh. vollzogen, damals aber noch an (samländischen) Prussen; s. für das Jahr 1246 und die Marienkirche zu Lübeck UB Lübeck I 115f. Nr. 117 = PUB I, 1 S. 136 Nr. 189.

491 *item op S. Pouwels dach conversio hief mijn heer mitten heer van Putte* [s. Dok. 5 Nr. 62] *eene Lettousche maghet, die kersten ghedaen was, der welker hi gaf . . . 4 zwaer gulden*, RR Blois 1368–1369 fol. 52v; vgl. Dok. 15, unter dem Datum.

492 Siehe Bd. I 290 mit Anm. 238–241 (Übertritt um den 25. Juli). Aus Litauen kommend begab Butaut sich nach Insterburg, wo er vom Pfleger Heinrich v. Schönigen empfangen wurde, der ihn weiter zum HM nach Marienburg geleitete (Wigand SRP II 551); vielleicht war er sein Taufpate. Zu den genealogischen Verhältnissen s. Tab. 51.

493 Siehe Bd. I 287 mit Anm. 214a.

494 Wigand SRP II 551f.

495 »Comes de Warwik, Thomas de Offart«, Wigand SRP II 551; vgl. Bd. I Tab. 9 Nr. 36f., Tab. 19f.

496 Reading ed. Tait (1914) S. 172, zum Jahre 1366: *Et ecce dominus Humfridus* [de Bohun] *comes Herfordiae, quamvis juvenis, intellectis famosis gestis militaribus domini Thomae de Bello Campo, comitis Werwikiae, ac aliorum Angliae nobilium nuper in Saracenos* [= Lituanos!] *quam humanitus et honorifice se gesserunt, quamplures convertentes ad Christum, e quibus filium regis Lettowe comes ille, proprio nomine baptizatum, de lavacro suscepit, cum quo ac aliis nobilibus nonodecimo die Maii hujus anni* [= 19. Mai 1366] *in Angliam venit ad dictum parliamentum, cum duobus armigeris clam se transtulit*

00026330

noch 120 Jahre später in Text und Bild gedacht wird.[497] Den späteren Quellen zufolge soll diese Taufe allerdings in London stattgefunden haben, wozu wiederum eine Nachricht im zeitgenössischen und ebenfalls englischen »Eulogium Historiarum« paßt, der für seinen Kreuzzug werbende König von Zypern habe bei seinem Besuch in London am 6. November 1363 nicht nur einen heidnischen »Herrn von Jerusalem« mit sich geführt, den der König von England aus der Taufe gehoben und mit seinem Namen Eduard begabt habe, sondern auch einen gefangenen heidnischen König aus Litauen.[498] Da Butaut alias Heinrich niemals ein Gefangener war, und schon gar nicht im Jahre 1363, muß es sich um einen anderen litauischen Großen handeln, vermutlich um seinen am 16. April 1362 gefangen genommenen Bruder Waydot/Woidete.[499] Oder sollten hier Nachrichten vermengt worden sein?

Mit der Aufsehen erregenden Vorführung eines Litauerkönigs in London verwandt ist ein anderer Brauch, den der Zeitgenosse Johann von Winterthur in seiner Chronik vermerkt:

> Im Jahre des Herrn 1347 um Fasten kehrte der Markgraf von Brandenburg, der älteste Sohn Kaiser Ludwigs [des Bayern] aus Litauen zurück, nachdem er dort die Heiden bekämpft hatte, und führte mit sich einen gefangenen König der Heiden oder drei mit mehreren seiner Bajoren *(satrapis)*, welche er, wie berichtet wird, an verschiedene katholische Fürsten zu eigen verteilte. Diese sind seines großartigen Triumphs augenscheinliches Zeugnis.[500]

Auch der Herzog von Geldern hat nach seiner Rückkehr im Jahre 1393 Heiden verschenkt, an Wilhelm Grafen von Ostrevent, seinen Preußenfahrtgenossen vom Winter 1387–1388, dem damals eine richtige »Reise« versagt geblieben war.[501] Noch im Jahre 1411 begegnet am holländischen Hof ein *Albrecht der heyde*.[502]

Von schwarzen Mauren, »Mohren«, Kriegsgefangenen der spanischen Heidengrenze ist bekannt, daß die Herrscher Aragons sie als (oftmals erbetenes) Geschenk

versus partis illas, ut consimile sibi nomen aptaret. Hierzu den ausführlichen Kommentar von Tait, S. 338–340, wonach die Abreise Bohuns eher in das Jahr 1367 fällt; vgl. Sandberger 1937 S. 236 mit Anm. 59, o. Bd. I 218 bei Anm. 189, Tab. 9 Nr. 45, unten Dok. 92 Nr. 19.

497 Bd. I S. 34 mit Anm. 72 (Beauchamp Pageants), S. 170 mit Anm. 140a (Rous Roll).

498 *Eodem anno VI. die mensis novembris venit rex Cipriae Londoniis conducens secum unum regem paganum de Lecto dictum prisonarium. Et unum alium magnatem, non prisionarium sed paganum vocatum »Dominus de Ierusalem«, qui conversus est ad fidem Christianam, quem rex Angliae de sacro fonte levavit et ipsum Edwardum nominavit*, Eulogium II 233, vgl. Iorga, Mézières 1896 S. 178f., und Hill, Cyprus II (1948) 226 mit Anm. 2; zur Chronik auch o. bei Anm. 76.

499 »Waydot filius Kynstud . . captivatus est cum 36 paganis«, bei der Erstürmung der Burg zu Kauen am 16. April 1362, Wigand SRP II 537, s. auch Wartberge SRP II 81f. und Tab. 49 Nr. 120. Die Gleichsetzung von Waydot und Butaut in der älteren Lit. ist irrig; vgl. die Genealogie Tab. 51. Auf dieser »Reise« sind englische Preußenfahrer bezeugt, s. Bd. I Tab. 9 Nr. 22.

500 *Qui sui triumphi magnifici sunt evidens testimonium.* Winterthur, Chronik ed. Baethgen S. 270 (nach älterer Ausgabe auch in den SRP II 741). Zur Preußenfahrt des Mgf. s. Dok. 94 Anm. 6.

501 Nijsten 1992 S. 246 mit Anm. 102 auf S. 356. Zur gemeinsamen Fahrt s. Bd. I Tab. 12 Nr. 77f., zur ausgefallenen »Reise« Tab. 48 Nr. 27.

502 *Heyne mitter luyt* [Laute] *ende Albrecht den heyden* wird je 1 Goldkrone gegeben, Jonckbloet, Geschiedenis III 615, nach einer gfl. holländischen Rechnung. Albrecht (v. Bayern) hieß der 1404 verstorbene Gf. v. Holland-Hennegau, der Vater des Grafen von Ostrevent; von ihm ist keine Preußenfahrt bekannt.

00026330

versandten.[503] Wir erfahren, daß mit gefangenen Litauern nicht anders verfahren wurde.

Keine einzige Reiserechnung läßt erkennen, daß aus litauischer Beute materieller Gewinn gezogen worden wäre. Wenn sie überhaupt genannt wird, dann nur in Form von Ausgaben für gefangene und getaufte Litauer. Das mag bei Preußenfahrern im Dienst anderer anders ausgesehen haben. Gleichwohl steht fest, daß das Gut, das eine Preußenfahrt einbrachte, nicht in Gold und Silber, Edelsteinen und Hausrat, Pferd und Rind bestand. Es ging um anderes als die ohnehin geringe Beute.

i. Kälte, Hunger, Gefahr und Tod

Mehrfach schon war angeklungen, daß die »Reise«, gleich welcher Art, der geographischen und klimatischen Bedingungen des Landes wegen ein gefahrvolles Unternehmen gewesen sei. Angesichts des verbreiteten Urteils, bei den Litauerreisen habe es sich lediglich um eine »promenade militaire« gehandelt, etwa so gefährlich wie jeder Kampfsport damals und noch heute, wie Jagd und Turnier, muß dies näher ausgeführt werden.

Die »Reise«, ein Spiel?

Die Auffassung von den Litauerfahrten als einem Spiel begegnet schon bei Treitschke: »Sehr ernsthaft und planvoll, offenbar, waren diese Kämpfe selten, und bald sanken sie herab zu einer leeren und rohen Spielerei«, schrieb er, der Herabsetzung des Deutschen Ordens wenig verdächtig, im Jahre 1862.[504] »Kriegerische Spielerei« sah in ihnen auch Gustav Freytag im zweiten Band seiner »Bilder aus der deutschen Vergangenheit« von 1859–1867.[505] Lothar Weber, der querköpfige Gutsbesitzer, urteilte 1878 noch schroffer: ». . . es war nur noch eine Carricatur von Kreuzzügen. Sie arteten aus in Trinkgelage, ritterliches Schaugepränge und Würfelspiel, verbunden mit einer meistens gefahr- und nutzlosen Reise in Heidenland.«[506] Hans Prutz bezeichnete sie im Jahr 1893 als »wüste Raubfahrten und oft geradezu barbarische Menschenjagden, denen militärischer Wert und militärisches Verdienst, die ihnen ehemals eigen gewesen waren, je länger je mehr abgingen«.[507] Erich Caspar nahm in seiner Königsberger Rektoratsrede von 1928 die Weberschen Formulierungen wieder auf,[508] die Konstantinas Avizonis 1932 noch durch die Beobachtung erweiterte, »daß diese Litauerreisen, meist aus Anlaß eines hochgestellten fürstlichen Besuchs aus dem Reich inszeniert, . . . eine fatale Ähnlichkeit etwa mit exotischen Jagdexpeditionen moderner Prinzen« hatten,[509] welch angewiderter Vergleich schon in Kotzebues Preußischer Geschichte von 1808 begegnet.[510]

503 Beispiele von 1354 und 1382 bei Lehoux, Berri I (1966) S. 39f. mit Anm. Bitte aus d. J. 1374: Vincke 1959 S. 147f. Nr. 23. Vgl. Devisse & Mollat 1979 über das Bild des Schwarzen in der mittelalterlichen Kunst, und die o. Anm. 447 gen. Lit. über Sklaverei.

504 Treitschke 1862 S. 37.

505 Freytag II 1 Kap. 6 (^{5}1867 S. 210).

506 L. Weber 1878 S. 680.

507 Prutz ed. RR Derby (1893) S. XV.

508 Caspar 1928 S. 18: »Unternehmungen ritterlichen Sports«, »Karikatur der alten Kreuzzüge«.

509 Avizonas 1932 S. 97. Dazwischen die Caspar/Weberschen Bezeichnungen.

510 Kotzebue 1808 II S. 96 zum »sogenannten Gotteskrieg«: »Kreuzfahrer kamen vom Rhein; die zu beschäftigen – denn oft war dieß allein der Grund verübter Gräuel – führte man sie schnell in Feindes Land, dort nach Gewohnheit hausend«; S. 187: »blutige Ergötzlichkeit«; S. 198: »Gleich einem

00026330

Durch Herbert Grundmann fand der »beliebte Rittersport« 1959 Eingang in Gebhardts »Handbuch der deutschen Geschichte«[511] und William Urban macht ihn 1980 zu einer »parade of bored nobles seeking parties and pageantry in the great brick castles and the magnificent dining halls, and finding excitement in the forests of Lithuania chasing human game«.[512] Dieser Auffassung haben energisch widersprochen unter anderen Erich Weise,[513] Kurt Forstreuter,[514] Udo Arnold,[515] Friedrich Benninghoven.[516] Ganz falsch ist sie nicht, aber mit Sicherheit auch nicht ganz richtig.

»Reisen« der Litauer

Zunächst waren die Litauer nicht nur kein wehrloses, kriegstechnisch primitives Volk, das gegen die Ordensheere keine Chance gehabt hätte.[517] Sie griffen vielmehr ihrerseits an. Unserer Tabelle 49 ließe sich ein fast ebensolanges Verzeichnis von litauischen Kriegszügen nach Livland und Preußen gegenüberstellen.[518] Auch sie führten Hunderte und Tausende von Gefangenen hinweg. Anfang 1311 hausten sie 18 Tage lang in Samland und Natangen, wenn man ihnen auf dem Rückweg auch die Beute abjagte.[519] Im Sommer 1323 verheerten sie derart das (polnische) Herzogtum Dobrin, daß in Stadt und Land 8000 Christen umkamen. Der Ordenschronist Peter von Dusburg bemerkt aus diesem Anlaß, daß die Litauer innerhalb von anderhalb Jahren 20.000 Christen gefangen und getötet hätten.[520] Ein Einfall Anfang 1347 in Ermland und Masuren hatte zur Folge, daß die Ordenskonvente, die nun nicht mehr zu ernähren waren, in Leunenburg und Insterburg aufgehoben und statt dessen Pflegeämter eingerichtet wurden.[521] Die Schlacht bei Rudau 1370 konnte gerade noch eine schwere Verwüstung des Samlands verhindern.[522] Aber die Reihe der litauischen Züge brach auch nach diesem Sieg nicht ab: 1376 drang Kinstut bis Neidenburg vor, 800 tötend oder gefangennehmend.[523] 1382 erbeutete er im Samland 500 Gefangene; die Verfolgung mußte ergebnislos abgebrochen werden.[524] Die Litauer waren ein ernsthafter, unbeugsamer Gegner.

Fürsten, der hohen Gästen zu Ehren ein Treibjagen in seinen Wäldern veranstaltet, schrieb der Orden eine Heidenjagd für Kreuzfahrer aus«.

511 Grundmann I (^{8}1959) S. 492 = I (^{9}1970) S. 592.

512 Urban 1980 S. 377, vgl. 329f.

513 Weise 1963–1964 S. 667, 403.

514 Forstreuter 1962 S. 5 mit Anm. 4.

515 U. Arnold 1970 S. 81f. mit Anm. 17.

516 Benninghoven 1970 S. 650.

517 Vgl. o. S. 46ff.

518 Eine unvollständige, fast ausschließlich nach Wigand gefertigte Liste 1311–1392 bietet Bujack 1869 S. 516–518.

519 Dusburg III § 306; Can. Samb. u. ÄChrOliva SRP I 282, 710; Wigand c. 2 SRP II 454f.

520 Dusburg III § 345, Can. Samb. SRP I 282; CDW I 369 Nr. 216. Bei einem lit. Verheerungszug gegen die Mark Brandenburg im Febr. 1326 sollen 140 Dörfer mit ihren Pfarrkirchen, 5 Klöster u. weitere Kirchen in der Gegend von Frankfurt a. d. Oder verwüstet und 6000 Menschen gefangen bzw. getötet worden sein, s. Dusburg III § 361, Can. Samb. SRP I 287, Wartberge u. Joh. v. Winterthur SRP II 62 u. 738; Ann. Thorun., Detmar u. Chron. terr. Prussiae SRP III 66 u. 470.

521 Wigand c. 36 SRP II 508f.

522 Siehe o. Anm. 192.

523 Wartberge u. Wigand c. 90 a-b SRP II 111 u. 580f.

524 Wigand c. 112 SRP II 602f.; Ann. Thorun., Detmar, Posilge SRP III 118.

00026330

Kälte

Zum andern konnten sich die Fremden dem Klima und der Landesbeschaffenheit nicht entziehen. Wenn es fror, dann wurde es für alle kalt:

> Doer vroos vil manich man,
> die ich genennen nyet in kan,
> zom aen vuesse ind aen hand[e]
> coude ind gaste vuys vreemde lande.

So heißt es in Gelre's Ehrenrede auf Dietrich von Elner, der 1348 an der Schlacht an der Strebe teilgenommen hatte.[525] Auch Suchenwirt gedenkt der Kälte einer im Regen endenden Herbstreise.[526] Das Kampieren in Eis und Schnee, das ein dritter Herold erwähnt, Berry,[527] konnte zu Erfrierungen führen und zum Erfrieren, wie es zu 1339 und 1375 überliefert ist[528] – zwar nicht von Fremden; aber man wußte etwa in Frankreich, daß die Expedition nach Litauen kein Vergnügen war. Als im Winter zu einem beschwerlich-kalten Feldzug aufgeboten wurde, dichtete Eustache Deschamps:

> *Autre querez qui ceste rese face!*
>
> Sucht euch einen anderen, der auf diese »Reise« zieht!

Mit Bedacht setzte er das fremde Wort *rese* ein. Sein adliges Publikum am Hofe Karls VI. hat die Anspielung ohne jeden Zweifel verstanden.[529]

Hunger

Schlimmer noch als die Kälte war der Hunger. Er tötete denjenigen, der vom Heer getrennt sich allein durch die Wildnis zu schlagen versuchte[530] und drohte immer dann, wenn der Feind die für den Rückweg angelegten Lebensmittellager *(maia, mansio)*[531] ausgehoben hatte, z. B. im Jahre 1314:

> An die Stelle gelangt, an der sie eine Wachmannschaft beim Gepäck zurückgelassen hatten, sahen sie, daß 30 Mann von David, dem Kastellan von Garten getötet und 1500 Pferde, Brote und alles an Verpflegung und anderen Dingen dort Verwahrte weggeführt worden waren. Als die Brüder voller Unruhe an die zweite Marschstation *(mansio)* gelangten und auch dort gar nichts an Brot und nichts von den anderen abgelegten Dingen vorfanden, zogen sie weiter und waren mehrere Tage ohne Brot; einige verzehrten bei stärker werdendem Hunger ihre Pferde, andere Kräuter und deren Wurzel, wieder andere starben vor Hunger; viele starben, vom Hunger ausgezehrt, nach der Rückkehr; der Rest kam etwa nach Ablauf der sechsten Woche, gerechnet vom Tag des Aufbruchs, zurück.[532]

525 Gelre ed. Bouton S. 51. Vgl. o. Bd. I 51 bei Anm. 45–48, Tab. 17 und Tab. 49 Nr. 88.
526 Zit. o. nach Anm. 424.
527 Dok. 33 bei Anm. 19.
528 Wartberge SRP II 68: *multis ex frigore mortuis aut lesis in membris* (1339, vgl. Tab. 49 Nr. 74). HM-Bericht SRP II 574 Anm. 1023: *plures homines ex frigore lesi* (1375, vgl. Tab. 49 Nr. 176).
529 Deschamps, Œuvres V 63 Nr. 879: »Autre balade sur les mandemens faiz pour la guerre de France« (nach 1388). Zum Wort *rese* vgl. o. Anm. 4.
530 Vgl. die Sammlung von Quellenstellen bei G. & H. Mortensen II (1939) S. 15f. Anm. 48.
531 Siehe o. Anm. 355, *mansio* im folgenden Text.
532 Dusburg III § 322; Tab. 49 Nr. 28. Tod vor Kälte und Hunger ist auch in dem unten bei Anm. 543 zit. Text erwähnt.

00026330

Die Teilnahme von Gästen an dieser »Reise« ist nicht bezeugt, wohl aber an derjenigen von 1357, bei der Ähnliches geschah, ohne daß der berichtende Chronist auch gleich schwere Folgen erwähnte.[533] Auch im Winter 1364 kamen die Gäste glimpflich davon: Während eines gemeinsamen preußisch-livländischen Feldzugs bemächtigten sich die Litauer der livländischen Lager, ohne die preußischen zu finden.[534] Als der Herzog von Lothringen im Lande war, Anfang 1378, gelang es der gewarnten Ordensleitung, die Zerstörung der Lager durch besondere Wachen zu verhindern.[535] War man rechtzeitig von deren Vernichtung unterrichtet, wie im Jahre 1403, dann versorgte man sich mit Kost und Futter im Feindesland und nahm es für den Rückweg mit.[536] Wahrscheinlich mußten aber auch die Fremden den Gürtel enger schnallen, als Anfang 1377 die Rückzugslager zerstört waren: Von Witold bis in die Gegend von Insterburg verfolgt, schreibt Wigand, »litt (das Ordensheer) mit seinen Pferden großen Hunger; manche nämlich sahen sechs Tage lang kein Brot«; »dennoch kehrten sie unversehrt zurück«, beschließt Hermann von Wartberge seinen Parallelbericht.[537] Und auch ohne ausdrücklich überlieferten Verlust der Vorräte konnte es knapp werden: *Zi ledent honger inde dorst*, sagt Gelre von der Winterreise 1348, bei der sein Held Dietrich von Elner dabeigewesen war.[538]

Gefahr

Wahrhaft dramatisch konnten die Verhältnisse werden, wenn zu Kälte und Hunger noch ein drohender Wetterumschwung kam. Mehr als einer aus dem Ordensheer ist im brechenden Eis versunken,[539] auch wenn der Untergang der Ordensritter im Peipussee in Sergej Eisensteins berühmten Film »Alexander Nevskij« aus dem Jahre 1938 erfunden ist; denn die zeitgenössischen Quellen zur Schlacht von 1242 wissen davon nichts.[540] Tauwetter machte 1378 die Überquerung der Memel so lange unmöglich, bis endlich eine so große Eisbarriere gefunden wurde, daß man vorsichtig, ein Mann nach dem anderen, hinübergehen konnte.[541] Der Metzer Patrizier Jacques d'Esch erlebte einen solchen Wetterwechsel im Jahre 1400 mit:

533 Wigand SRP II 523; Tab. 49 Nr. 97.

534 Wartberge u. Wigand SRP II 84 u. 540–544. Tab. 49 Nr. 124. Vgl. o. Bd. I 51 mit Anm. 43f. Anfang 1366 nahmen die Leute von Welun a. d. Memel das nahe Lager eines Heeres auf, zu dem der Hz. v. Jülich gehörte; es gelangte dennoch unbeschadet nach Ragnit, weil die Entfernung nicht so groß war : Wigand c. 68 SRP II 557 (Tab. 49 Nr. 134).

535 Wigand SRP II 595; Tab. 49 Nr. 200.

536 Posilge SRP II 264f.; Tab. 49 Nr. 285.

537 Wartberge u. Wigand SRP II 112 u. 590; Tab. 49 Nr. 190.

538 Wie o. Anm. 525.

539 Zum Beispiel 1283, Dusburg III § 222 : *IIII fratres et unus famulus cum equis et armis in Memela submersi propter teneritudinem glaciei.* Siehe auch den unten nach Anm. 542 zit. Text zur Winterreise 1352. In der Schlacht an der Strebe 1348 (Tab. 49 Nr. 88) brachen die Litauer ein, während das Eis bei den Ordensleuten hielt. Vgl. Math. v. Neuenburg, Cont. c. 154 S. 474f. zu Anf. 1353 [1352]: *filius autem regis cum multis, aperta et fracta in parte illa glacie, est submersus;* vgl. zu dieser »Reise« Tab. 49 Nr. 91.

540 Livländ. Reimchronik, ed. Meyer, S. 51–53, V. 2204–2280. Vgl. Taube 1942, Benninghoven 1965 S. 369–382. A. Poppe, Lex MA VI, 9 (1993) Sp. 1857.

541 Wartberge SRP II 115; vgl. Tab. 49 Nr. 197.

00026330

Das Wetter änderte sich so plötzlich, daß wir kaum noch die Flüsse überqueren konnten, so stark war der Wetterumschwung. Und wir mußten eine Nacht hindurch reiten; denn wenn wir bis zum Morgen gewartet hätten, wir wären niemals heimgekommen.[542]

Einen derart eiligen Rückzug beschreibt noch eindringlicher Caspar Schütz, den (verlorenen) Text des Wigand von Marburg vor Augen, anläßlich der auch von Gästen besuchten Winterreise Anfang 1352:

Es fiel ein treffentlicher grosser regen, das sie stracks widder zu rucke musten in befarung [Befürchtung], das eisz solte erweichet werden und sie uber die ströme nicht widderumb zuruck kommen kunten, war also der abzug der flucht ehnlicher dan der victorien; die gefangene und was sie an vieh erobert, musten sie fast alles zuruck lassen; das land war verheeret und fur die rosse kein futter vorhanden, das yhrer viel vermuckerten und wegsturben; die reuter, so in mangel yhrer pferde musten zu fusze gehen, starben mehrern teils von frost und hunger; auf den strömen brachen yhr viel ein, man und pferde, undt ertruncken, so das der ubrige hauffe mit grosser nott und kummer zu hause gelangeten.[543]

Aber auch die an sich so bequeme Rückfahrt zu Schiff im Sommer war nicht gefahrlos. Auf dem Kurischen Haff drohte Sturm, in dem 1314, nach der Erbauung von Christmemel, »viele Schiffe der Brüder, mit Lebensmitteln und zum Burgenbau notwendigen Material beladen, . . . Schiffbruch erlitten und vier Brüder und 400 Mann ertranken«.[544] Dazu kam es 1377 nicht, als eines der Schiffe des Herzogs von Österreich durch einen starken Wind weit aufs Haff hinausgetrieben wurde, die Gebrüder von Stubenberg meinten, sie sollten dort ihr Grab finden, ein Stoßgebet gen Himmel sandten und schließlich errettet wurden.[545] Im Sommer 1394 geriet der Hochmeister mit dem Heer und den »peregrini« zwischen Labiau und der Einfahrt in die Gilge in ein solches Wetter, daß Waffen und Ausrüstung über Bord gingen.[546]

Gefangenschaft

Wenn der Krieg in Litauen des Klimas, der Geographie und eines starken Gegners wegen, der auch unseren Preußenfahrern bei Überfällen, Flußübergängen an verpfählten Furten, Belagerungen und Schlachten zusetzte, so gefährlich war, dann muß es Gefangene, Verletzte und Tote auch unter den Fremden gegeben haben, und einige davon müssen sich trotz der lückenhaften Überlieferung nachweisen lassen.

Am wenigsten gelingt dies noch bei den Gefangenen. Im 1337 verriet »ein gefangener christe, ein junger vom deutschen adel, der schon neun Jahr bei yhme [Großfürst Gedimin] gewesen und sich so wol gehalten hette, das er yhn zu seinem leibjungen aufgenommen«, den geplanten litauischen Anschlag auf die Bayernburg – er mag ein Preußenfahrer gewesen sein.[547] Im Jahre 1400 befreite Witold, damals mit dem Orden

542 Dok. 33 bei Anm. 40. Tab. 49 Nr. 279.

543 Wigand-Schütz SRP II 519, vgl. Wigand S. 516 und Tab. 49 Nr. 91. Namentlich werden genannt ein Burggf. v. Nürnberg (Bd. I Tab. 12 Nr. 41) und ein Gf. v. Öttingen; außerdem Dietrich v. Elner (Gelre ed. Bouton I 53).

544 Dusburg III § 315, vgl. o. Anm. 151 und Tab. 49 Nr. 22.

545 Suchenwirt IV SRP II 167 V. 454–468. Vgl. Bd. I Tab. 6 Nr. 8–10.

546 Wigand SRP II 656: »De Labio magister, magnus commendator etc. navigio transeunt in reysam cum peregrinis, . . . et veniunt in stagnum vulgariter Kurisch-Hab et tempestate valida ingruente sunt turbati. Cirstburgenses amiserunt ibidem arma et alii plures, et cum periculo veniunt in Gilgam . . .« Vgl. Tab. 49 Nr. 262.

547 Wigand-Schütz SRP II 494f. Zur Bayernburg s. o. bei Anm. 174–179.

00026330

verbündet, in Samaiten *eynen ritter von Brabant, der do gefangen was.*[548] Bei seinem letzten Parteiwechsel 1392 hatte er sich gehütet, Preußenfahrer gefangenzuhalten: Die ihm zu Hilfe kommen wollten, schickte er unter dem Vorwand, er bedürfe ihrer Hilfe nicht, zurück, und die vielen, die schon bei ihm waren, *die lys her alle fruntlich von ym czin*; die Ordensangehörigen nahm er dagegen alle mit nach Litauen.[549] Nur von diesen ist sonst die Rede, bei Auslöseverhandlungen z. B.,[550] aber auch bei spektakulären Apostasien von Ritterbrüdern, wie Wartberge sie 1374 und 1376 verzeichnet.[551] Ein erst unlängst bekannt gewordenes Mandat Papst Gregors XI. aus dem Jahre 1376 macht deutlich, daß die litauische Gefangenschaft für einen in den Orden gezwungenen Ordensbruder auch den Weg in die Freiheit bedeuten konnte.[552]

Opfer

Zuweilen brachte sie aber auch einen qualvollen Tod. Die heidnischen Litauer pflegten vornehme Gefangene ihren Göttern zu opfern, indem sie sie in voller Rüstung zu Pferd sitzend verbrannten.[553] Diese Übung ist auch nach der Bekehrung des Großfürsten Jagiello von 1386 noch bezeugt, zuletzt im Jahre 1389, als Drohung noch 1394/1404.[554] Im 14. Jahrhundert scheint sie ausschließlich an Ordensbrüdern vollzogen worden zu sein, aber im 13. hatte dieses Schicksal auch einen Kreuzfahrer getroffen.[555] Die Furcht davor blieb lebendig. Im Jahre 1338 stellte der Marschall seinem schlachtbereiten Heer dar, berichtet Schütz nach Wigand, daß es besser sei, ehrlich zu kämpfen, als in die Hände der Heiden zu fallen,

548 Posilge SRP III 236, vgl. Tab. 49 Nr. 279.

549 Wigand c. 154 SRP II 648, Posilge SRP III 180.

550 Vgl. o. Anm. 444.

551 Wartberge SRP II 104f., 111. Vgl. Neitmann 1986 S. 416–433 u. 448–452 vertragliche Abmachungen betr. Überläufer u. abtrünnige Ordensbrüder.

552 Bull. Polon. II (1985) S. 383 Nr. 2335: Der *domicellus* Otto, Sohn des Gf. Otto v. *Euersteyn*, ist mit 13 Jahren *propter minas et terrores* seines Vaters in den Orden eingetreten, hat die Gelegenheit seiner Gefangenschaft bei den Litauern genutzt, wieder weltlich zu werden, und bittet um Aufhebung seiner Profeß'; der Papst erteilt den Auftrag, die Umstände seines Eintritts unter Hinzuziehung von Prior (!) und Brüdern des Ordenshauses, das ihn aufgenommen hat, zu erforschen. Der Ausgang ist unbekannt.

553 Vgl. Krumbholtz 1899 S. 203 mit Anm. 6; Christiansen 1980 S. 99 u. 138. Auch der tote Fürst Olgerd wurde derart 1377 verbrannt, s. Wartberge SRP II 113 und LE 17 (1979) 127, Art. »Maisiagala« (nach Dlugosz).

554 1261: s. die folgenden Anm. 1279: Polnische Annalen SRP I 768 (2 Ordensbrr., mit Wunderbericht). 1298: Nach Albr. v. Bardewik SRP II 55 Anm.: Ein Ordensbruder wurde zu Ehren der heidnischen Götter verbrannt, ein anderer »wie ein Rind« geschlachtet. 13. Jh.: Christiansen 1980 S. 99. 1320: Dusburg III § 338, SRP I 185 mit Anm. 5, Gerhard Rude Ordensvogt v. Samland. 1365: Wartberge SRP I 85. 1375: Wigand SRP II 583, »quendam fratrem captivatum alligabant ad arborem et lanceolis suis multis vulneribus occisum diis obtulerunt«. 1378: Wigand c. 106 SRP 596, der Pfleger v. Eckersberg soll geopfert werden, doch untersagt es Kinstut. 1389: Wigand SRP II 638, Posilge u. ÄHMChr SRP III 157 u. 617. 1394/1404: Stachnik 1978 S. 204, Aussage d. Margarethe Melczer zu Heiligenbeil 1404: War mit Mann und 2 Söhnen drei Jahre in Litauen gefangen, die Männer wurden getötet, sie sollte verbrannt werden *(eam vellent cremare)*; flieht in die Wildnis, verirrt sich dort von den Hunden verfolgt; gelobt eine Wallfahrt zum Grab der Hl. Dorothea v. Montau († 1394) und überquert schwimmend die Memel; viele Mitgefangene können ihre Aussage bezeugen. – Andere Grausamkeiten auf beiden Seiten s. o. Anm. 107, und vgl. Benninghoven 1965 S. 247f.

555 Den Magdeburger Bürger Hirtzhals, *nobilem et divitem*, der durch das (auch später angewandte) Los unter den gefangenen Deutschen ermittelt wurde, Dusburg III § 91. Die Gegner waren hier nicht Litauer, sondern Natanger.

00026330

die nicht an gemeiner weise des menschlichen todes benugig, sonder die gefangenen in yhrem harnisch mit rosz und man yhren teuffelischen abgöttern in unmenschlicher marter pflegten zu verbrennen und aufzuopffern.[556]

Philippe de Mézières erfuhr die Geschichte vom klugen Ordensbruder, der durch eine List der Verbrennung entging, bei seinem Besuch im Ordenslande 1364 ebenso wie die Legende von der Thorner Eiche: Beide waren Teil der Selbstdarstellung des Ordens.[557] Aber aus dem 14. Jahrhundert ist kein Beispiel bekannt, daß das Grauen an Preußenfahrern zur Wirklichkeit geworden wäre.

Tote und Verletzte

Tabelle 56 gibt darüber Auskunft. Krankheits- und Todesfälle gab es in Preußen und auf der »Reise« auch ohne Einwirkung der Litauer. *Infirmi* gingen von der »Reise« des Grafen von Derby zu Schiff aus Litauen zurück, aber die Reiserechnung läßt nicht erkennen, daß es Verletzte gewesen wären,[558] wie die in Nr. 20 genannten französischen Edelleute. Nr. 5 starb in Preußen, aber nicht vor dem Feind, auch Nr. 7 und 17–19 sind eines natürlichen Todes gestorben. Dagegen wurde ein österreichischer Knappe ausdrücklich »in Litauen totgeschlagen« (Nr. 4), andere kamen im Gedränge in einer angezündeten litauischen Holzburg um (Nr. 6), beim Sturm (Nr. 8),[559] in einer Schlacht (9),[560] ertranken oder fielen beim stets gefährlichen Übergang über die Wilia (Nr. 14, 16).

Vor einiger Zeit, im Jahre 1981, ist ein in einer Bleihülle aufbewahrter, von bienengewachstem Leinen doppelt umgebener und verschnürter, weder einbalsamierter noch

556 Wigand-Schütz SRP II 496. Der Text fährt das Los der Gefangenen illustrierend fort: »und wer gleich das gluck so gunstig haben mochte, das yhme das leben durch die feinde gefristet, so muste er doch in ewiger dinstbarkeit unter schlegen und beitschen bei denen leuten, do die gefangen christen nicht viel beszer, auch wol kaum so gutt, als die hunde gehalten wurden, sein leben in eussersten elend verschliszen«. Zum Feldzug: Tab. 49 Nr. 71. Ähnlicher Meinung waren, ebenfalls nach Wigand-Schütz, SRP II 554 (Tab. 49 Nr. 131), der Ktr. v. Ragnit und seine Leute 1365, als sie sich einer litauischen Übermacht gegenüber sahen: »Die wollen lieber alle in den rasen beissen, eh dan den unglaubigen sich gefangen ergeben, do sie doch folgig mit rosz und harnisch lebendig verbrennet und den teuffeln auffgeopffert werden musten.« Sie gewannen ihren Verzweiflungskampf.

557 Siehe Dok. 27 bei Anm. 8ff., 39ff., und Bd. I 270f., und den Kat. »800 Jahre Deutscher Orden« (1990) S. 260 Nr. III.13.4. (Darstellung von ca. 1740 aus der Ordensniederlassung Lengmoos in Südtirol). Die Brandopfer der Litauer allgemein sind auch in den Erinnerungen des Jean de Châteaumorand erwähnt, s. Dok. 28 bei Anm. 48.

558 Siehe o. Anm. 287.

559 Beim Sturm auf Welun a. d. Memel verletzt wurde Heinrich v. Öfte, s. Bd. I 51 bei Anm. 42 (wohl 1363, s. Tab. 49 Nr. 122, vgl. 138a). Dietrich v. Elner wurde 1348 vom Sturm auf Orekhov a. d. Newa »wie tot« davongetragen, s. Bd. I 51 mit Anm. 47f. Die Preußenfahrer nahmen Ärzte auf die »Reise« mit, o. bei Anm. 255–257.

560 Auch bei den gegen Polen und Polen-Litauen geschlagenen Schlachten von Plowcze und Tannenberg (o. Anm. 196f.) fielen Fremde. Machilek, Frömmigkeitsformen (1992) 183 mit Anm. 117 weist auf Rechter, Schwarzenberg (1984–1985) 113 hin, wo es heißt: [Der fränkische Nieder-Adlige] »Erkinger [v. Seinsheim] kämpfte um das Jahr 1400, wohl im Dienste des Deutschen Ordens, gegen die Polen, im Zisterzienserkloster Byszow an der Weichsel hat er im genannten Jahr für seine gefallenen Kameraden eine Seelmesse gestiftet«. Die Stelle ist nicht belegt, geht jedoch nach Auskunft von F. Machilek (Bamberg), der sich beim Autor erkundigt hat, wahrscheinlich auf E. Gf. v. Fugger, Die Seinsheim und ihre Zeit (München 1893) zurück, welches Werk mir nicht erreichbar war.

00026330

Tabelle 56 *In Preußen gestorbene, im Kampf mit den Litauern gefallene, im Dom zu Königsberg begrabene Preußenfahrer*

K. = Knappe; R. = Ritter

	Datum	Name	Art	Quelle
1.	1331 Sept. 27	Sander v. der Po aus Köln, K.	† Schlacht b. Plowcze (PL)	Bd. I 155, Tab. 14 Nr. 1, u. S. 178f. Anm. 39
2.	1344 Febr. vor 19	Jacques de Neufville, R. aus Frankr.	† und begr. in Königsberg (Dom?)	Dok. 2 Nr. 17
3.	1344 Febr. 19/29	Hans v. Skelinge(n), K. aus Österreich	*in Lettouwen doet ghesleghen*, in Königsberg begr. (im Dom?)	Dok. 2 Nr. 27, vgl. Tab. 49 Nr. 78
4.	1344 März Anfang	ein Knappe des Gérard de Bourbon-Lancy	in Königsberg (Dom?) begr. (auf der »Reise« gefallen?)	Dok. 2 Anm. 16, vgl. Tab. 49 Nr. 78
5.	vor 1357	Moritz v. Haunfeld (Steiermark)	† auf seiner 5. Preußenfahrt in Preußen (nicht auf einer »Reise«)	Suchenwirt ed. Friese S. 104; vgl. Dok. 95bis Anm. 16
6.	1362 März 29 /April 10	»Johannes de Czeno, Almanus« ». . . quidam eciam peregrini ab igne sunt offensi«	† verbrennt beim Sturm auf Kauen	Wigand SRP II 533, vgl. Posilge SRP III 82; Tab. 49 Nr. 120
7.	1363 Febr. 2	Philips Willemsz., adliger Diener d. Joh. v. Blois	vor d. »Reise«, im Königsberger Dom begr.	Dok. 4 Nr. 42. Dok. 14 unter d. Datum
8.	1363 April	Sir Goeffrey Scrope of Masham	† beim Sturm auf Welun oder Pisten, im Königsberger Dom begraben	Bd. I 120f.; vgl. Tab. 49 Nr. 122
8a.	1368 Sept.?	Sir Anthony de Lucy?	† vor Neu-Kauen?	s. im Text bei Anm. 561ff.
8b.	1368 Sept.?	John de Multon	† vor Neu-Kauen?	s. im Text bei Anm. 561ff.
8c.	1368 Sept.?	Sir Roger de Felbrigg	† vor Neu-Kauen?	s. im Text bei Anm. 561ff.
9.	1370 Febr. 17	*de hospitibus tres strenui viri, scilicet dominus Arnoldus de Larete cum duobus aliis militibus*	† Schlacht bei Rudau (vgl. o. Anm. 192)	Wartberge SRP II 96, ÄHMChr SRP III 596: *Arnold von Loreche*. Vgl. Dok. 5 Nr. 67 (1368–1369)
10.	1381 (?)	Herr v. Mastaing, Jean d'Obies u. andere Hennegauer	† *(occis)*, wohl auf einer »Reise«	Bd. I 86 mit Anm. 335; vgl. Tab. 49 unter d. Datum
11.	1384 Mai 24	*octo hospites nobiles peregrini*	† im Kampf auf der »Reise«	HM-Brief SRP II 625 Anm. 1680; vgl. Tab. 49 Nr. 231 u. Dok. 30 Anm. 1
12.	1384 Nov. 6	»duo peregrini, inter quos Johannes de Bucholtz«	gefangen oder † bei d. Eroberung v. Marienwerder/Memel durch die Litauer	Wigand SRP II 630; vgl. Tab. 49 Nr. 232

00026330

	Datum	Name	Art	Quelle
13.	vor 1385/1387	Robert Morley	in Preußen (wohl Königsberg) begr.	Bd. I 121 Anm. 518a
14.	1385 Sept.	Gf. Wilhelm v. Katzenelnbogen, *et alii duo hospites*; gen.: Joh. »de Schoneberge«	ertrunken beim Wiliaübergang	Wigand SRP II 624, Ann. Thor. & Posilge SRP III 137; vgl. Tab. 49 Nr. 233
15.	1390 Jan./Febr.	»multi quoque ordinis et hospitum sunt occisi«	† auf der »Reise«	Wigand SRP II 641; vgl. Tab. 49 Nr. 245
16.	1390 Aug. 28	Sir John Loudham, R.	† fällt beim Wiliaübergang, nach Königsberg gebracht; dort (im Dom?) begraben?	Dok. 9 Nr. 52
17.	1390 Aug. 17/ 1391 Febr. 9	William Havir, Bediensteter d. Gf. v. Derby	*sepultura* in Königsberg (wohl nicht auf der »Reise« †)	RR Derby 1390–1391 S. 111 Z. 23, 130 Z. 8, XCII Anm. b
18.	1390 Anf. Nov.	William Abbegode, Habbegode, Bediensteter d. Gf. v. Derby	*sepultura* (in Danzig)	RR Derby 1390–1391 S. 107 Z. 17, 130 Z. 3
19.	1392 Aug. 16	Hans *Ducke/Douche* = der Deutsche, Bediensteter d. Gf. v. Derby	sepultura in der (Marien-)Kirche in Danzig	RR Derby 1392 S. 167 Z. 1, 273 Z. 24; vgl. unten Dok. 10 Nr. 22
20.	1394 Aug. 29	»quidam de Francigenis«	»telis transfixi sunt«, vor Wilna	Wigand SRP II 657
21.	um 1400	NN	Grabstein eines *nobilis* vor dem Südtor der Pfarrkirche v. Christburg, 120×215 cm: Preußenfahrer?	B. Schmid 1935, Nr. 179; ders., Bau- u. Kunstd. Westpr. 13, 1909 S. 264

um die Eingeweide verminderter, erstaunlich gut erhaltener Leichnam eines etwa 40jährigen Mannes in der Prioratskirche zu St. Bees in West Cumbria an der Nordwestküste Englands ausgegraben und untersucht worden.[561] Er zeigt Verletzungen an Kiefer, Nacken und Brustkorb. Ein Stich durch die Rippen war es wohl, der den Haemothorax auslöste, an dem der Mann gestorben ist. Binnen 48 Stunden scheint er in die Tücher wenn nicht gar den Bleisarg eingeschlossen worden zu sein. Die englische Forschung vermutet mit einigem Zögern,[562] daß es sich um den in Cumberland reich

561 Anthropologisch und archäologisch: O'Sullivan; Tapp & O'Sullivan; Leek, alle 1982. Historisch: Todd 1983 und 1991. Für briefliche Auskünfte und Kopien dieser Arbeiten danke ich Major G. T. Plunkett (Colchester), für eine briefliche Stellungnahme zu einer ersten Version dieses Abschnitts Dr J. Todd (St. Bees). Fast alle unten angeführten Angaben und Belege stammen aus diesen Arbeiten, deren endgültige Publikation durch D. O'Sullivan noch aussteht. – Ich lasse die unerklärte Tatsache außer Betracht, daß der Körper einen Strick (zum Zeichen der Buße?) und langes fremdes Haar um den Hals gewickelt trägt (zum Zeichen der Trauer seiner ihn überlebenden Frau?).

562 Dr Todd »bietet seinen Identifizierungsvorschlag als den wahrscheinlichsten an; da jedoch keine Inschrift oder sonstiger schriftlicher Beweis vorliegt, möchte er betonen, daß Zweifel bleiben und daß andere Barone aus Cumbria in Frage kommen, insbesondere Robert of Harrington, der i. J. 1298 in St. Bees begraben wurde« (Brief vom 19. Aug. 1993).

00026330

begüterten Sir Anthony II de Lucy of Cockermouth handelt[563] – und um einen gefallenen Preußenfahrer. Da direkte Quellen in preußischen wie englischen Quellen fehlen, und Anthony auch anderswo im Kriege oder sogar im Turnier den Tod gefunden haben könnte, muß ein Indizienbeweis geführt werden, sowohl hinsichtlich seiner Identität als auch seiner Preußenfahrt. Hier die wichtigsten Elemente des Dossiers:

(1) Die Identifizierung beruht hauptsächlich auf folgenden Umständen: Anthony de Lucy war als Teilherr von Egremont einer der drei Patrone von St. Bees; es gibt Nachrichten darüber, daß er dort begraben worden sei;[564] als er im Jahre 1368 starb, war er 38 Jahre alt. Daß der Tote eine Person von Rang gewesen ist, zeigen die Lage des Grabes und die Bemühungen um die Konservierung an. Es fehlen alle Grabbeigaben, insbesondere Waffen.

(2) Seitdem er im Jahre 1365 das Erbe seines Vaters angetreten hatte, war Anthony de Lucy in königlichem Auftrag mit der Sicherung der schottischen Grenze beschäftigt gewesen. Doch Anfang September 1367 wurde ein Waffenstillstand geschlossen,[565] der ihm die Abwesenheit erlaubte.

(3) Er hat tatsächlich am 20. November 1367[566] eine Ausreisegenehmigung erhalten, für sich und eine Begleitung von 15 Mann zu Pferd, zwar nur »to foreign parts«, was in dieser nördlichen Gegend gemeinhin Schottland heißt. Aber als Ausreisehafen wird Dover ganz im Süden genannt: Preußen kann gemeint sein. Seine »licence« erlaubte ihm, bis zu 500 £ auszuführen, eine große Summe, welches Geld (600 £) er sich einen Tag später von Alice Perrers lieh, der Mätresse König Eduards III.[567] Lediglich erwähnt sei, daß später, vor dem 16. Juli 1386, die Preußenfahrt eines William de Lucy bezeugt ist.[568]

(4) Im selben Monat, im November 1367, z. T. am selben Tag, erhielten der Graf von Hereford, mehrere der Beauchamp of Warwick, andere Engländer und Lucys entfernter Verwandter John de Multon Ausreisegenehmigungen, diese alle ausdrücklich nach Preußen. Mehrere von ihnen sind danach auch in Preußen bezeugt.[569] Der mit John de Multon genannte Richard de Welby (of Kyrketon) war am 11. Nov. 1367 Zeuge in einer Urkunde Antony de Lucys gewesen.[570] John de Multon hat sich für die Reise am selben Tage wie Lucy bei Alice Perrers Geld geliehen, die 20 £, die ihm seine Licence auszuführen erlaubte.[571]

563 Vgl. zur Familie J. S. Critchley, in: LexMA V 10 (1991) 2165f.; Sanders 1960 S. 134f. Zur Familie auch CP VIII S. 248–254, zur Person ibid. 253f.

564 Die älteste Nachricht datiert erst von 1777.

565 Am 1. Sept. zu Morehouselawe und danach am 4. Sept. in Roxburgh, s. Rotuli Scotiae I 913f. Das kgl. Mandat vom 20. Sept. betr. die englischen Konservatoren des Waffenstillstands ist u. a. an Anthony de Lucy gerichtet, ibid. S. 914f. Der Waffenstillstand war (zunächst) bis Mariä Lichtmeß = 2. Febr. 1368 begrenzt.

566 CPR 1367–1370, S. 34 (»letters of attorney«), 57 (»licence«).

567 Schuldbrief, d. d. Westminster, 21. Nov. 1367, CCR 1364–1368, S. 396, zurückgezahlt im 50. Jahr Eduards III. = 1376 Jan. 25 – 1377 Jan. 24. Lucy hatte sich schon im Nov. 1365 in London 1000 M. von Alice Perrers geliehen, und im Mai 1366 zurückgezahlt, ibid. S. 198 und 200.

568 Bd. I 125 Tab. 9 Nr. 68. Das Wappenbuch Gelre hat Nr. 660 das Wappen des »Herren von Lucy«, aber nicht in einer möglichen Preußenfahrerliste; es fehlt ganz im Wappenbuch Bellenville.

569 Bd. I 124f. Tab. 9 Nr. 40–55.

570 Cal. of Inqu. Post Mortem XII S. 207.

571 CPR 1367–1370 S. 58 = Dok. 92 Nr. 16; CCR 1364–1368 S. 396 (Die Rückzahlung ist ohne Datumsangabe vermerkt).

00026330

(5) Nicht im Winter 1367–1368, aber im Sommer 1368 hat es tatsächlich mehrere »Reisen« und Kämpfe mit den Litauern gegeben.[572] Bei der dritten im September, bei der Neu-Kauen erobert wurde, verzeichnet die Chronik des Hermann von Wartberge Verluste *de nostris* von 3 Mann, dazu Verwundete.[573]
(6) Anthony de Lucy ist nicht lebend in die Heimat zurückgekehrt, vielmehr erklärt eine ›Inquisitio post mortem‹ aus dem Jahre 1375, er sei »beyond seas« gestorben, entweder am 19. August (oder 16. September) 1368.[574] Eine Überlieferung der verschwägerten Greystoke-Familie aus dem 15. Jahrhundert will wissen, er sei im Heiligen Lande gestorben;[575] aber dies ist vermutlich nur eine Konjektur, die die Kunde von seinem Tode in der Fremde präzisieren will, und dabei irrt. Auch John de Multon, von dem sicher ist, daß er nach Preußen ging, ist »in parts beyond seas« gestorben, am Freitag vor St. Bartholomäus, also dem 18. August 1368, wie eine ›Inquisitio‹ vom 29. März 1373 aussagt.[576]
(7) Das Blei des Sarges stammt weder aus der Gegend von St. Bees, noch überhaupt aus dem Vereinigten Königreich, wie es scheint.[577] Die sorgfältigen konservierenden Maßnahmen sprechen für einen längeren Transport.

Daß Anthony de Lucy nach Preußen fuhr, darf als sicher angenommen werden.[578] Die Wahrscheinlichkeit, daß es sich bei dem Toten von St. Bees um ihn handelt, und daß er tatsächlich in Litauen fiel, ist sehr groß. Um einen Grad wahrscheinlicher noch ist der Tod des John de Multon auf eben derselben Fahrt. Absolute Gewißheit aber läßt sich nicht erreichen.

In der Regel wurden die vornehmen Toten in Königsberg begraben, und wenn wir erfahren, in welcher Kirche, dann ist es der Dom (Tab. 56, Nr. 2–4, 13, 16f.; 7);[579] an die Preußenfahrer erinnerten dort nicht nur aufgehängte und an die Wand und auf Glas gemalte Wappen und Figuren der Heimgekehrten, sondern auch Marmortafeln und Grabmäler der Toten.[580] Wie solch Grabmal aussehen mochte, lehrt der Bericht über

572 Siehe o. Tab. 49 Nr. 142–144.
573 Wartberge SRP II 92.
574 Cal. of Inqu. Post Mortem XII S. 207–213 Nr. 233 (drei Inquis. aufgrund königlichen »Writs« vom 10. Okt. 1368 am 26. und 30. Nov. 1368 († 19. Aug.) und 10. Jan. 1369 († 16. Sept.); vgl. ibid., XIV, S. 182f. Nr. 169 (16. Febr. bzw. 14. März 1375: Todesdatum hier nur das 42. Jahr Eduards III. = 25. Jan. 1368 – 14. Jan. 1369). Vgl. CP VIII 253 Anm. (n). Am 1. Febr. 1369 schenkte Eduard III. die Vormundschaft über Anthonys Güter der Königin Philippa, CPR 1367–1370 S. 210.
575 Chartularium Abathiae de Novo Monasterio, S. 296. Anthony de Lucy war seit 29. April 1366 mit Johanna [FitzHenry], Witwe von Wilhelm Lord Greystoke verheiratet, s. CPR 1364–1367 S. 241, CP VIII 253.
576 Cal. of Inqu. Post Mortem XIII S. 244 Nr. 269 (»Writ« vom 4. Febr. 1373). »Um Michaelis« (29. September) 1368, haben zwei andere ›Inquisitions‹, vom 21. Sept. 1372 (»Writ« 10. Juli 1372), ibid. S. 90f. Nr. 121 (ohne Todesort), und vom 24. September 1369 (»Writ« 8. Nov. 1368), ibid. XII S. 273 Nr. 300 (»in parts beyond seas«).
577 Balinsky/Brown/Newton/Robinson (mitgeteilt von Dr Todd).
578 Er ist der in Bd. I 123–127 Tab. 9 mitgeteilten Liste von Engländern hinzuzufügen.
579 Eine recht unsichere Ausnahme stellt Nr. 40 dar.
580 Siehe Bd. I 120f., 335ff. Paravicini, Verlorene Denkmäler (1990). [B. Schmid], Kriegergrabmal-Beratung in Westpreußen, in: Die Denkmalpflege 16 (1918–1919 [1920]) 12–21, hier S. 15 mit Umzeichnung, wollte den 1693 erneuerten, in der Deutschordenskirche St. Jakob zu Nürnberg aufbewahrten Totenschild des Ordensherrn Julius Welser, lt. Inschrift 1278 unter Kg. Rudolf [in der Schlacht bei Dürnkrut] gefallen, wegen mißverstehender Renovierung der Schlacht bei Rudau von 1370 (s. o. Anm. 192) zuordnen (Rudolff/Rudau), doch ist diese Konjektur nicht haltbar; s. den Kat. 800 Jahre Deutscher Orden (1990) S. 544. Nr. VIII.4.7.t. (ohne Abb.).

00026330

die Jerusalemfahrt des Ogier VIII d'Anglure. Auf Zypern war am 18. Januar 1396 Simon von Saarbrücken-Commercy gestorben; er wurde bei den Franziskanern in Nikosia beigesetzt:

Er hat dort ein gut gearbeitetes Grabmal mit einer guten Inschrift darauf, und sein Wappen und er selbst sind auf die Mauer darüber gemalt, und sein Banner an einer Lanze mit seinem Wappenrock.[581]

Gelegentlich wird auch in der Heimat an die Grabstätte im fernen Preußen erinnert. Wir wissen nicht, wie Sir Roger de Felbrigg auf der Preußenfahrt zu Tode gekommen ist und auch nicht genau, wann dies geschah. Sein Sohn Simon (auch er ein Preußenfahrer)[582] ließ ihm und dem Großvater und ihren Frauen in der Kirche St. Margaret zu Felbrigg in der Grafschaft Norfolk eine Messingplatte errichten, die bis zum heutigen Tage erhalten ist. Dort ist u. a. zu lesen:[583] »Dieses Bild ist angefertigt zur Erinnerung an Sir Roger de Felbrigg, der in Preußen starb; und dort ist sein Leichnam begraben. Gott habe Erbarmen mit seiner Seele. Amen. Amen«.[584] Während der Großvater Simon († 1351) in ziviler Kleidung dargestellt ist, erscheint Sir Roger in voller Rüstung – weil er Ritter war und der Großvater nur Knappe?[585] Oder weil er auf einem Kriegszug, der Preußenfahrt umgekommen ist?[586]

Es gab also Verletzte und Tote, aber waren es viele? Es hat nicht den Anschein. Einmal heißt es zwar, »viele« von den Gästen seien auf einem Feldzug gefallen (Nr. 15). Die höchste bekannte Zahl ist die von acht (Nr. 11), sonst nennen die preußischen Chroniken, die die Verlustzahlen an Ordensbrüdern und anderen Vornehmen regelmäßig verzeichnen, nur höchstens zwei oder drei (Nr. 9, 12, 14). Doch ist die preußische Überlieferung höchst lückenhaft, kennen wir die meisten Toten doch aus anderen Quellen. Die »Reise« war sicherlich entbehrungsreicher als der übliche Kriegs-

581 *. . . y a une tombe bien faicte et bien escripte dessus lui, et ains' ses armes et lui sont painctes ou mur dessus lui, et sa baniere en une lance avec sa cotte d'armes.* Le saint voyage de Jherusalem du seigneur d'Anglure S. 87. Vgl. o. Bd. I 277 bei Anm. 131.

582 Bd. I 127 Tab. 9 Nr. 145 (Winter 1391–1392).

583 Norman Housley (Leicester) las es und sandte mir Nachricht und Unterlagen, am 16. Juli 1993.

584 *Ceste ymage est fait en remembraunce de mo(n)s(eigneur) (R)oger de Felbrig q(u)i m(ou)rust en Prus et la est son corps enterré. Dieu de sa alme eit ›eit‹ pit(i)é. Amen. Amen.* Nach: The Church of St. Margaret, Felbrigg, [5]o. J., S. 9–13, mit Abb., (nicht ganz korrekter) Transkription und engl. Übersetzung; S. 12 Nachrichten über Sir Roger. Dort heißt es: »Roger de Felbrigg died abroad about 1380« (und dementsprechend wird die Platte auch auf c. 1380 datiert), was ich trotz einiger Nachforschungen in den einschlägigen Calendars (Dank an Chr. Albrecht, Kiel) nicht verifizieren konnte. Nachweisbar ist er seit 1352, wurde 1353/1354 Ritter (CChR V S. 130, CPR Edw. III Bd. 10 S. 67), war im Winter 1362–1363 sicher *nicht* in Preußen, weil er damals zum Attorney für den nach Preußen gehenden Robert Howard ernannt wurde (CPR Edw. III Bd. 12 S. 251f. = Dok. 92 Nr. 6), erhielt jedoch am 24. Okt. 1367 (also zur rechten Aufbruchszeit für eine ›Winterreise‹), »going beyon seas«, Letters of Attorney (CPR Edw. III Bd. 14 S. 18). Spätere Nachrichten sind mir nicht bekannt, so daß er möglicherweise zur selben Zeit wie Sir Anthony de Lucy und John de Moulton den Tod gefunden hat (s. oben im Text). – Auch er ist in Bd. I 124f. Tab. 9 nachzutragen.

585 Die Inschrift gibt ihm keinen Titel.

586 Die überaus prächtige Platte von Sir Simon de Felbrigg d. J. (von 1416) erwähnt die Preußenfahrt nicht. Siehe den o. erwähnten Kirchenführer Clayton, Catalogue ([2]1929) Taf. 17, sowie den Kat. British Heraldry (1978) Nr. 45.

00026330

zug und alles andere als ein militärischer Spazierritt. Die Verluste scheinen aber die üblichen gewesen zu sein, nicht mehr, aber auch nicht weniger.

j. Höfisches Leben auf der »Reise«

Wenn also die »Reise« kein Spiel, sondern ein echter Feldzug war, Kälte, Hunger, Gefahr und Tod drohten, dann, so sollte man meinen, wurde sie auch als ein rein zweckbezogenes Unternehmen durchgeführt, in Feldgrau gewissermaßen, in militärischer Strenge und einer dem Deutschen Orden angemessenen mönchischen Kargheit. Aber das Feldgrau ist eine ganz späte Erscheinung.[587] Die Königsberger Saison[588] ging auch auf der »Reise« weiter.

Farbe und Schmuck

Die Buntheit des Heeres und besonders der Fremden porträtiert Suchenwirt im Moment des Einbruchs in das Feindesland (V. 239–255):

> Ragnit zo vorderst nach ihrer Sitt'
> da folgt St. Georgs Fähnlein *(vedel)* mit
> und Steierland mit *der panîr* [dem Banner],
> darnach die Fahn' *(der van)* mit reicher Zier
> des Meisters, dabei Österreich.
> Viel Banner sah man würdiglich
> hoch in den Lüften flattern;
> Kranz *(schapel)* und Straußenfedern
> führt' da manch stolzer Held,
> der sich zu Liebe hat[te] gesellt
> durch Freuden Trost, durch Minne Brunst:
> dem war *geschancht* [zugeschanzt, frz. chance] in lieber Gunst
> Gold, Silber, Edelstein;
> Perlen groß und klein
> sah man auf [Sturm-]Hauben *liechtgevar* [hellem Schein],
> Kränz' *(chrenz)* und Kleinod offenbar,
> daß es funkelte in der Sonne Glanz.

Wieweit die Minne die jungen Leute beseelte und sie veranlaßte, besondere Zeichen nur für diese »Reise« anzulegen,[589] können wir nicht nachprüfen. Aber sonst findet sich in den Reiserechnungen fast alles, was Suchenwirt hier als ein Bild vor uns hinstellt, und noch einiges mehr. Johann von Blois kauft tatsächlich Straußenfedern, unterwegs, zu Lübeck, auf dem Weg nach Preußen,[590] und der Graf von Holland versieht seinen Helm mit einer (roten?) Krone.[591] Das sind die hohen Helmzierden oder Helmkleinode

587 Es trat an die Stelle der bunten Uniformen unmittelbar vor und im Ersten Weltkrieg. Zum Prunk auf dem Feldzug allg. s. Bd. I 224 mit Anm. 255, und Fenske, Knappen (1991) 113f.

588 Siehe Bd. I 288ff.

589 Vgl. Brinker 1987 S. 262; Seyler 1890 S. 142–146: »Das Minnekleinod« und S. 190f.: »Das Schapel als Zusatz zum Helmschmuck«.

590 RR Blois 1368–1369 fol. 47: *Item minen heer gehcoft te Lubeke bi Gherijt den Wilden* (s. Dok. 5 Nr. 17) *.iij. 3 strwsvederen om eenen lubeecschen gulden.* Joh. v. Blois war in Lübeck vom 10.–13. Dez. 1368, s. Dok. 15.

591 RR Holland 1343–1344 S. 153 (Königsberg, 30. Jan. 1344, vor der »Reise«, s. auch Enno van Gelder, Reiskas 1990 S. 23): *Item om 1 elle vluels* (frz. velours, Samt) *tot mijns heren timmer, 20 scot*; S. 158 (Königsberg, 5./7. März 1344, unmittelbar nach der »Reise«): *Item van mijns heren timber te maken ende sine crone te sinen helme ende scildekijn te maken van mijns heren wapen ende van den pengoens*

00026330

(*timber*, *timmer*, *cymmer*, frz. cimier), für die hier 56 Kapaunenfedern erworben werden, dort zwei Adlerflüge:[592] Wir kennen sie aus den Wappenbüchern Gelre und Bellenville und von den Königsberger heraldischenMalereien[593] und erhalten hier den Beweis, daß sie sehr wohl noch im ernsten Kampf getragen wurden und nicht nur auf Turnieren.[594] Dazu kommen die bunten Wappenröcke.[595] Viereckige, geschwänzte Banner[596] mit bemalten Schäften,[597] in Bannersättel gestellt,[598] und dreieckige Wimpel werden oft in den Rechnungen erwähnt, in besonders großer Zahl die als *pennesel* oder *pinjoene*, *pengoens* (frz., pennon, pennoncel) bezeichneten Wimpel, 40, 104, 200, 300 Stück.[599] Die Rudermannschaften, Steuerleute und Bediensteten erhalten nicht nur die Livrée in den Farben ihres Herrn, sondern auch ein Schildchen mit seinem

te vermaken, die te Thoren ghemaect waren, 2 marc. Gelre Nr. 1010 und Bellenville 40r1 zufolge trägt der Gf. v. Holland-Hennegau als Helmzier einen aus einer roten Krone wachsenden Pfauenfedernstoß.

592 1363: Tab. 53 Nr. 18 (Kapaunfedern) und 31 (Adlerflüge). 1369: RR Blois 1368–1369 fol. 28 (Ausgaben vor der »Reise« zu Königsberg): *Item van mijns heren cymmer op sinen helm te maken 9 sc. Item 56 capoens vederen tot dien cymmer 3 s.* Nach Gelre Nr. 1011 trägt »der Graf von Blois« als Helmzier einen aus einer roten Krone wachsenden Schwan.

593 Bei Gelre haben alle Wappen Helmzierden, bei Bellenville ist die Mehrzahl der Preußenfahrerrollen damit versehen; vgl. Paravicini, Herald. Quellen (1987) und unten Dok. 11. Fresken: Bd. I, Frontispiz und S. 339–344, und Paravicini, Verlorene Denkmäler (1990).

594 Dies ist indes die übereinstimmende Auffassung der Handbücher, wenn sie vom Helmschmuck handeln, z. B. Pastoureau [1]1979 und [2]1993 S. 205–208 (der sogar vermutet, ein Teil von ihnen sei lediglich graphische Erfindung); Galbreath & Jéquier 1977 S. 171–182, oder Neubecker 1977 S. 152–165; Brinker 1987 S. 260 gegen ihren Autor Suchenwirt. Reiche Materialsammlung: Seyler 1890 S. 106–125. Nichts zu dieser Frage in Le Cimier (1990). Doch überraschte schon Eduard III. 1327 die gegnerischen Schotten mit *tymbris for helmis* (und *crakkis* = guns), s. Wagner, Heraldry in England (1946) S. 8 (ohne Angabe des Druckortes dieses Gedichts), danach Davies 1966–1968 S. 78f. Der erhaltene Grabhelm des 1375 gest. Preußenfahrers Sir Richard Pembridge hat Löcher, die zur Anbringung der Helmzier dienten – doch beweist nichts, daß dieser Helm auf der »Reise« getragen worden wäre (s. o. Anm. 243).

595 Vgl. Tab. 52 unter Nr. 5.

596 RR Holland 1344–1345 S. 368, 16. März 1345, Wiedererstattung v. Ausgaben zu Königsberg: *Item om 6 ellen wits samijts, langhe staerten of te maken boven mijns heren banier, elc elle om 2 1/2 sc., beloept 15 sc.* Derbys *vexilla*, *baner*, *penon*, *standardes*, *getens* 1390: RR Derby ed. Smith 43 Z. 29–30, 46 Z. 17, 90 Z. 3–5 und 23–25, 93 Z. 11f. und 18, im Index S. 341 *verbo* flag, und unten bei Anm. 705 *(getens)*. Banner und Wimpel des Hz. v. Lothringen auf der »Reise« i. J. 1400: Dok. 33 Anm. 43, 59.

597 RR Blois 1368–1369 fol. 28v (Königsberg): *item van glaviescaften, banierscaften ende helm stocken te varwen 2 sc. Item costen 60 vaenkine te malen, die an die glavien waren op die reise 8 sc.*

598 RR Holland 1343–1344 S. 158 (Königsberg): *Item des maerscalx knecht, die mijn here een banierzadel leende, te verdrincken, 4 sc.* RR Holland 1344–1345 S. 358 (Königsberg, 7. Febr. 1345): *Item . . . van 2 ijseren busen* (Röhren) *an 1 banierzadel te maken ende van mijns heren targen te vermaken, 16 sc. . . . Item om den banierzadel te verwen van mijns heren wapen, ende om 1 hoet van batturen* (vergoldeter Hut, Helm, Kranz) *te maken van mijns heren wapen, ende om 2 grote scilden van mijns heren wapen up sijn tente te setten, ende om 12 cleene scildeken den boeven op haer rocke te nayen, die in mijns heren herberghe dienden, ende van mijns heren 2 targen te verwen, 2 m. ende 2 sc. Item van 2 pruchen targen te riemen, 4 sc.*

599 Tab. 53 Nr. 7f. (2 gr. Banner, 40 Wimpel), Tab. 57 Nr. 1 (104), Anm. 597 (60 Fähnchen). RR Holland 1343–1344 S. 147 (200, zu Thorn): *Item te Coninxberghe betaelt bi Masset* (Bediensteter des Gf.) *om 56 ellen sindaels* (Seidenstoff), *banieren, groet pingoens ende cleyne of te maken, elc ellen om 2 sc., maect 4 m. 16 sc. Item om 3 ellen covelaers* (blaues Leinen), *om te maken de gourlen* (wohl Fransen) *van den banieren, elc ellen 2 sc., valent 6 sc. Item den meester, die de banieren ende die pengoens makede, voer sinen loen 3 1/2 m. 10 sc. . . . Item 300 so pengoens, so scildeken van mijns heren wapen, tstic te 12 d., maect 5 m.*; vgl. o. Anm. 591. – Zu Bannern auf der »Reise« s. auch unten bei Anm. 695ff.

00026330

Tabelle 57 *Die Rechnung eines Königsberger Wappenmalers für Johann von Blois, »Reise« April–Mai 1369*

Quelle: RR Blois 1368–1369 fol. 28–28v.
Preußische Währung.

1.	Angefertigt von *eenen maelre te Coninxberghe* 104 *pinjoene* (Wimpel), auf Schiffe zu setzen und anderswo auf der Reise zu verwenden, das Stück 18 d. zu malen	2 m.	14 sc. 12 d.
2.	60 Schildchen, den Prußen zu geben, auf ihre Kappen *(caproene)* zu setzen in der »Reise«, je 12 d.	1 m.	
3.	3 Banner und 1 Wimpel von Wasserfarben zu machen		18 sc.
4.	2 *paveyen* (Pavesen, Setzschilde) und 1 prussische Tartsche zu färben und zu bemalen mit *compassen* (Zirkel, Kreise), mit *sproken* (Sprüchen) von Ölfarben und von Gold		16 sc.
5.	12 *compassen* von Ölfarben *verwapent* (blasoniert) mit meines Herrn Wappen, auf seine Zelte und auf das *vedecsel* (Verdeck) des Schiffes zu setzen, darin er fuhr, Malkosten	1 m.	
6.	27 *compasse* von meines Herrn Wappen von Wasserfarben, gesetzt auf die Laken, die im Saal zu Königsberg und in der Kammer und auch auf Gotteswerder *ghespikert* (angenagelt) waren, womit der Saal und die Kammer mit *ghepareert* (geschmückt) waren		15 sc.
7.	14 Schildchen von Wasserfarben, auf Hütten zu setzen		14 sc.
	zusammen	6 m	21 sc.

Wappen.[600] Die ganze heraldische Pracht, die keinen Lanzenschaft, keinen Helmstock[601] ausläßt, schmückt die Hütten und die Zelte,[602] vor die noch große blasonierte Setzschilde gestellt werden,[603] und verschönt das Verdeck und die Masten der Schiffe, mit denen man die Memel hinauffuhr[604] und die nach der Rückkehr auf Holztafeln gemalt im Dom zu Königsberg zu sehen waren.[605] Die Wappenmaler zu Königsberg waren wohlbeschäftigt, wie die zwischen billigeren Wasser- und teureren Ölfarben unterscheidende Rechnung ausweist, die einer unter ihnen Johann von Blois präsentierte (Tab. 57).[606]

Heraldica wurden auch auf Vorrat mitgenommen: Wie in Königsberg schmückte Johann von Blois seinen mit Laken ausgeschlagenen Saal vor Gotteswerder mit zahlreichen Wappen,[607] und als er nach der Vollendung der Burg heimzog, hinterließ er fünf vorbereitete Pergamentfelle mit den 43 Wappen der Ritter und Knechte, die mit ihm

600 Siehe o. Anm. 328, 598, Tab. 57 Nr. 2.
601 Siehe o. Anm. 597.
602 Siehe o. Anm. 598, Tab. 57 Nr. 5 und 7. Vgl. TB 103 Z. 30: *item 3 1/2 m. vor 5 banyr of des meisters gezelt* anläßlich des Besuchs von Gfst. Witolds Frau i. J. 1400.
603 Tab. 53 Nr. 10, 11, 16; Tab. 57 Nr. 4. Vgl. auch o. Anm. 598.
604 Tab. 53 Nr. 8, Tab. 57 Nr. 1 und 5; o. Anm. 328. RR Blois 1368–1369 fol. 27v: *Item 6 1/2 ellen linnens lakens tot vaenkins van mijns heren wapene te setten op die scepe die hem toebehorden, ende om gaern, torke* (Fackeln) *mede te binden, 4 sc.*
605 Siehe Bd. I S. 337 bei Anm. 598 und S. 342 Anm. 628.
606 Der Name ist nicht genannt. »Gottfried der Maler« wird mehrfach zu Königsberg erwähnt, s. Bd. I 336 bei Anm. 588; Tab. 53 Nr. 33, 35.
607 Tab. 57 Nr. 6.

00026330

von Königsberg auf die Reise gezogen waren. Unterwegs waren noch sieben hinzugekommen, aber deren Schilde ließen sich nur in Königsberg ergänzen, nicht auf der »Reise«.[608]

Die Extravaganz kostbarer Kleidung wird etwa an folgenden Königsberger Ausgaben des Johann von Blois sichtbar:

Item meinem Herrn zu einem *vordersneden* Rock und Kappe *(caproen)*, worauf eine gestickte *(van broddueren)* Jungfrau stand, drei Ellen Rot und Grün, die Elle 12 sc., macht 1 1/2 m.[609]

Item für ein großes »S« aus vergoldetem Silber, das mein Herr an seinem Hals trug mit einem beschlagenen Gürtelchen, auf dem ein Spruch stand, und in dem »S« stand eine Jungfrau, wog zusammen 7 *vierdonc* Silbers, macht zusammen 3 1/2 m. 3 1/2 sc. Item für das Machen und für die Façon genau desgleichen für meinen Herrn von Putte, wovon mein Herr die Façon bezahlte, kostete zusammen 7 m. Item kosteten die beiden seidenen gewebten Gürtel, meines Herren und des Herren von Putte, und die Leder dazu 3 sc. 20 d.[610]

Es ist nicht sicher, daß diese Kostbarkeiten auf der »Reise« getragen wurden. Aber sie machen deutlich, daß Johann von Blois der westeuropäischen Mode der Devisen und Sprüche auch in Preußen anhing,[611] sich in Königsberg versorgen konnte und seine Embleme deutlich zur Schau stellte – ganz wie Suchenwirt andeutet.

Farbe und Schmuck waren keine Eigenheit der »Reisen« nach Litauen. Sie zeichneten die Kriegführung des späteren Mittelalters und besonders des 14. Jahrhunderts überhaupt aus. Als König Karl VI. und der Herzog von Burgund die (nie zustande gekommene) Invasion Englands vorbereiteten und 1385–1386 eine Flotte in Sluis vor Brügge zusammenzogen,[612] waren Kunsthandwerker und Künstler der ganzen Region beschäftigt, den Schiffen jenen (und noch größeren) Glanz zu verleihen, den wir an Prahmen und Nassuten auf der Memel kennengelernt haben.[613] Und mit Bewunderung, geradezu Rührung schildert Froissart sehend und hörend, wie zu Beginn des »Voyage d'Affrique« im Jahre 1390 die Flotte mit Kreuzfahrern (und vielen Preußenfahrern) zu Genua in See stach:

Großes Vergnügen bereitete es, die Ordnung dieses Aufbruchs in seiner großen Schönheit zu sehen, wie diese Banner, diese Wimpel und diese so reich blasonierten Schilde mit der

608 Siehe Bd. I 337 bei Anm. 599, vgl. Dok. 15 Anm. 45.

609 RR Blois 1368–1369 fol. 48. Der Rock war mit Perlen, Gold(bordüren) und Seide geschmückt (ibid. fol. 504). Rot und Grün sind die Farben des Joh. v. Blois, vgl. o. Anm. 528.

610 RR Blois 1368–1369 fol. 49v. Zum Herrn v. Putte, einem holländischen Herrn, der zur selben Zeit wie Joh. v. Blois die »Reise« tat, aber nicht in seinem Dienst stand, s. Dok. 5 Nr. 62. Der Spruch ist wahrscheinlich der unten vor Anm. 648 genannte.

611 Nur für England liegen kritische und umfassende Untersuchungen vor, s. die Lit. bei Boulton 1987 S. 4 Anm. 5, und vgl. den Kat. »Age of Chivalry« (1987) S. 22f. Nr. 68–70, S. 479–481 Nr. 626–633 (Schwarzer Prinz), S. 526 Nr. 730 (Heinrich Gf. v. Derby). Für Frankreich s. Beaune 1983 und die zahlreichen Abhandlungen von Chr. de Mérindol, bes. 1992 (Bretagne), zu welcher auch M. Jones 1991. Zu deutschen Devisen, die fast gar nicht bearbeitet sind, s. Kruse/Paravicini/Ranft 1991 S. 35 Anm. 126. Die beim Ehrentisch 1375 verliehene Devise hatte ebenfalls einen Spruch (s. Bd. I 325 bei Anm. 481) und ähnelt derjenigen des Joh. v. Blois. Siehe auch unten bei Anm. 648 den mit einer Wortdevise versehenen Rittergürtel, den Joh. v. Blois verschenkte.

612 Vaughan 1962 S. 48f., Palmer 1972 S. 71ff.

613 Die Masten waren z. T. vergoldet, s. Prinet, Les usages héraldiques au XIV^{e} siècle d'après les Chroniques de Froissart (1916) 146f.

00026330

Herren Wappen im Winde flatterten und in der Sonne erglänzten, diese Trompeten und diese Clairons hallen und aufsteigen zu hören, zu hören wie andere Spielleute ihr Geschäft mit Pfeifen und Schalmeien und *naquaires* (kl. Trommeln) vollführten, dergestalt, daß vom Ton und dem Klang, die daraus hervorgingen, das ganze Meer widerhallte.[614]

Die entsprechende Illustration gehört denn auch zu den prächtigsten der Froissart-Handschriften.[615]

Unterhaltung

Unerwarteterweise war den Preußenfahrern, aber auch dem Ordenshaupt, die Spannung und die Arbeit des Krieges nicht genug. Sie sorgten von vorneherein dafür, daß die Zeit an den Lagerabenden nicht zu lang werden konnte. Derby nahm ein in Königsberg erworbenes Schachbrett mit.[616] Auf die »Reise« gingen auch die Unterhaltungsfachleute: In großer Zahl die Herolde, die oft genug auch Musiker und Sprecher waren, hier aber vor allem als Tat-Zeugen auftraten.[617] Militärische Funktionen hatten auch die Musiker, am deutlichsten »Brancin« mit seiner Pauke,[618] weniger Johann von Blois' Pfeiffer, der in einen Harnisch gesteckt wurde,[619] am wenigsten die Menestrels des Landmeisters von Livland, denen der Graf von Derby zu Wilna 1390 eine Gabe überreichen ließ,[620] die drei Menestrels von Thorn, die zwei Menestrels »von St. Georgsbanner«, die 1363 genannt werden.[621] Wahrhaft erstaunlich aber ist die Begegnung mit *Thomas des hoofmeisters dwerch* (Zwerg), *die voir minen heer speelde*, wofür ihm Johann von Blois zu Gotteswerder, 1369 mitten im Feindesland, einen schweren Gulden schenkte.[622] Schon in dieser Zeit also hatte der Hochmeister einen Hofzwerg, dessen Existenz bislang nur im Marienburger Treßlerbuch von 1399–1409 bezeugt war, in dem mehrere, als *cropel*, Krüppel bezeichnet, sehr häufig vorkommen; auch ein Narr des Hochmeisters und ein Krüppel des Marschalls sind dort genannt.[623]

Geschenke

Wie in Königsberg galt auch auf der Reise das Gesetz der erwiderten Gabe, anscheinend aber nur zwischen dem Orden und seinen Gästen. Zu Wilna 1390 sandten der Marschall und der Komtur von Christburg dem Grafen von Derby je ein Pferd, der Landmeister von Livland einen Ochsen und vier Schafe, aber auch zwei

614 Froissart ed. Kervyn XIV 157.
615 Farbabb. nach BL MS. Harl. 4379 (15. Jh.) fol. 60v z. B. bei Coulton 1930 Taf. III.
616 RR Derby 1390–1391 S. 49 Z. 19f.
617 Siehe Bd. I 329–332 und die Materialsammlung Dok. 93.
618 Tab. 53 Nr. 41.
619 Siehe o. Anm. 248, 253. RR Blois 1368–1369 fol. 27v: *Item Anskin den piper ven den huere von sinen haernassche . . . 11 sc.* Der Zusammenhang läßt vermuten, daß hier nicht Ausrüstung im allg. Sinne gemeint ist.
620 RR Derby 1390–1391 S. 105 Z. 14; vgl. Dok. 18 Anm. 21. Auch der HM hatte Spielleute, s. Bd. I 266 mit Anm. 18; vgl. Boockmann 1991.
621 Tab. 52 Nr. 7, zitiert weiter unten im Text, bei Anm. 630. Das Thorner Aufgebot war vor Wilna dabei, s. Tab. 50 Nr. 21. Zum Georgsbanner s. unten bei Anm. 695ff., zur Funktion und Praxis der Musik Zak 1979 (doch ohne Kenntnis der preußischen Quellen).
622 RR Blois 1368–1369 fol. 51 (2), vgl. Bd. I 266 bei Anm. 19 und unten Dok. 15 Anm. 50.
623 Bd. I 266 mit Anm. 19f. Vgl. die das TB auswertenden Studien zur Kultur des Hochmeisterhofes von Boockmann 1991, 1992, 1994.

00026330

Tabelle 58 *Geschenke an Johann von Blois auf der »Reise« 1369*

RR Blois 1368–1369 fol. 24. Preußische Währung.	sc.	s.	d.
1. Item auf der Hinfahrt oberhalb Ragnit, wo man das Holz fällte, wovon Gotteswerder gezimmert wurde, gegeben dem Boten des Komturs von Ragnit, der meinem Herrn ein Reh brachte		6 s.	
2. Item als man zuerst auf Gotteswerder gekommen war, sandte der Hochmeister meinem Herrn ein Stück Störs, dem Boten gegeben		6 s.	
3. Item dem Boten des Komturs von Ragnit, der meinem Herrn auch Stör brachte		4 s.	
4. Item unlängst danach dem Boten des Hochmeisters, der meinem Herrn drei lebende *saerten* (Art Fische?) brachte		4 s.	
5. Item zu einer anderen Zeit Steffens Knecht, der meinem Herrn ein Stück Stör brachte vom Hochmeister	2 sc.		
6. Item in der Woche darnach einem Boten, der meinem Herrn *bissche* (frz. biche, Hindin) brachte vom Komtur von Graudenz		6 s.	
7. Item am Samstag nach Himmelfahrtstag (12. Mai 1369) dem Knappen des Komturs von Elbing, der meinem Herrn eine Tonne *venizoens* (Wildpret) und zwei Eberstücke *(beerscilde)* präsentierte	11 sc.		
8. Item den Trägern	2 sc.		
9. Item am selben Tag einem Boten, der meinem Herrn Biberschwänze und Biberhoden brachte von einem anderen Komtur	4 sc.		8 d.
10. Item des Sonntags darnach (13. Mai 1369) dem Boten des Hochmeisters, der Stör brachte	2 sc.		
11. Item dem Boten des Marschalls, der Stör brachte	2 sc.		
zusammen	33 sc.		20 d.

Pfauen.[624] In Johann von Blois' Rechnung von 1369 bildet das Trinkgeld für die Überbringer solcher Geschenke einen eigenen Posten, der in Tabelle 58 wiedergegeben ist. Gebracht wurden durchweg Wild, seltener Fisch und andere Leckerbissen. Der so Geehrte zeigte sich durch Gaben aus seinen mitgeführten Fässern erlesener Weine erkenntlich.[625]

Bankette

Der Rechnungstext, dem wir die Kenntnis dieses höflichen Umgangs verdanken, vermittelt noch weitere Einsichten in das Leben auf der »Reise«, das die Chroniken des Ordens nur insofern erahnen lassen, als sie berichten, das große Fest des Ehrentischs habe zweimal unterwegs stattgefunden: 1391 zu Alt-Kauen und 1392 zu Johannisburg.[626] Wie es 1369 zuging, erzählt der Rentmeister Johannes Tolnaer:

All die Zeit über, die man auf der »Reise« war, und besonders während man auf der Insel lag, auf der man das Haus [Gotteswerder] zimmerte, hatte mein Herr täglich großen Zulauf und Verzehr von den guten Leuten, weil der Hochmeister, alle Komture und sonst alle

624 RR Derby 1390–1391 S. 105. Vgl. Bd. I S. 269 mit Anm. 46–51, S. 275f. mit Anm. 113–118: Geschenke des Ordens in Preußen, zumeist ebenfalls Naturalien.

625 Siehe unten den nach Anm. 630 folgenden Text.

626 Bd. I 318f., Texte Nr. 6 und 7.

00026330

Ordensherren *(goodsheren)*, die da von Stand und Namen waren, mit ihm aßen, den welchen man auch von seinem Granadawein und Malvasier sandte. Dazu aßen mit ihm sonst alle Herren und guten Leute, die auf der »Reise« waren, einmal der eine, einmal der andere, zu vielen Zeiten, von welchen Herren und Leuten mein Herr täglich zumeist all' den Zulauf und Verzehr hatte. Und als man nach Hause fahren sollte, hatte mein Herr zum Essen alle die Ordensherren, den befohlen war, auf dem neuen Haus zu bleiben.[627]

Es blieb also bei den gegenseitigen Besuchen und der ständisch betonten Unterscheidung zwischen »guten« Leuten und anderen, die sich auch auf den Orden erstreckte.[628] Johann von Blois empfing im Lager auf Gotteswerder in einem eigens angemieteten Holzsaal, der ausgekleidet und mit Wappenschmuck versehen war.[629]

Auf anderen »Reisen« wurde ähnlich verfahren. Am 27. Mai 1363, bevor die Rückfahrt begann, hatte Johann von Blois vor der Burg Welun an der Memel bitten lassen und auch für Spielleute gesorgt:

Item erhielten drei Menestrels von Thorn und zwei Menestrels von St. Georgs Banner in Litauen am Donnerstag vor Maitag, als mein Herr dem [Hoch-]Meister, dem Marschall und allen Komturen von Preußen vor Welun zu essen gab 1 m. Item kosteten 100 Fladen und Pasteten zu backen vor Welun 1 m. 2 sc.[630]

Nun mag es scheinen, als wären dergleichen Festlichkeiten eine Sache lediglich von Schiffs- und Baureisen und des Sommers gewesen, wo wärmeres Wetter, längere Aufenthaltsdauer und leichterer Transport sie begünstigten. Auf Winterreisen mag es tatsächlich weniger aufwendig zugegangen sein; Quellenberichte dazu fehlen bislang. Suchenwirt ist Zeuge, daß raffinierte Festessen aber auch auf einem gewöhnlichen Verheerungsfeldzug möglich waren, hier am Abend des dritten Tages im Feindeslande, 6. September 1377, mitten in Samaiten (V. 385–410):

Von Cilli Graf Hermann tugendl(e)ich
den Fürsten bat von Österreich
und all die neue Ritterschaft,
daß sie durch ganzer Tugend Kraft
des Abends mit ihm essen
und des da nicht vergessen;
das ward verheißen und geschah.
Zu Tische man da sitzen sah,
die Ritter waren (ge)worden
durch hohen Ruhmes *horden* (Schätze),
zweiundachtzig an der Zahl.
Da trug man zu demselben Mahl
neun Herrenessen [Gänge] offenbar:
Die Kost hat(te) mit ihm (ge)bracht alldar
der tugendhafte Herre:
Der Markt, der war zu fer(n)e.
Ich muß von Abenteuer reden:
Ein Hirsch erjagt war unterwegen

627 RR Blois 1368–1369 fol. 21, im Wortlaut zit. Dok. 15 zu April/Mai.
628 Vgl. Bd. I 291 bei Anm. 245.
629 Siehe o. Anm. 226, 233f. (auch zu faltbaren Möbeln); Tab. 57 Nr. 6.
630 RR Blois 1362–1363 fol. 58; vgl. Tab. 52 unter Nr. 7.

00026330

von da wohl zweihundert Meil';
der ward nun derselben Weil'
mit der Ritterschaft verzehrt:
Dem Wildpret, dem war das beschert!
Nichts anders trank man zu dem Mahl,
nur Wippacher und *Rainfal*
und Lutenberger guten Wein.
Der Sach' will ich ein Zeuge sein!

Ein Rittermahl also mit neun Gängen, Wildpret und österreichisch-südlichen Weinen,[631] die man ebenso gut schon in Königsberg getrunken und nun auch nach Litauen befördert hatte.[632]

Bannererhebungen und Heroldstaufen

Neben diesem Fest der neuen Ritter gibt es noch andere Zeremonien, die zu einer »Reise« gehören: der Erhebung in den Ritterstand natürlich, aber auch weniger Bekanntes. Der Biograph des Marschalls Boucicaut erzählt von der Sommerreise des Jahres 1391:

[Es war] die größte und ehrenvollste, die es seit langer Zeit dort gegeben hatte, denn in diesem Jahr war der Hochmeister von Preußen [Konrad Zöllner] gestorben und [Konrad von Wallenrode,] der seine Stelle eingenommen hatte, stellte eine so große Armee auf, daß sie wohl 200.000 Pferde waren, die alle ins Königreich Litauen zogen, wo sie eine große Vernichtung von Heiden ausrichteten und mit Gewalt und schönem Sturm mehrere starke Burgen eroberten. Und auf dieser Unternehmung, weil Herr Boucicaut sah, daß es sich um eine große und ehrenvolle und schöne Sache handelte, und daß eine große Gesellschaft von Rittern und Knechten und Edelleuten sowohl aus dem Königreich Frankreich als von anderswoher anwesend war, erhob er zum ersten Mal sein Banner *(leva premierement baniere)* und verrichtete bei dieser Unternehmung soviele Waffentaten, daß alle ihn darob lobten.[633]

Boucicaut war schon Ritter, als er auf diese »Reise« ging. Guy de Blois, der Bruder Johanns, war es noch nicht, wurde es 1369 auf der »Reise«, *et avoit levé baniere*, schreibt Froissart.[634]

Anderer Art war die Erhebung, die 1381 (?) auf einer »Reise« des Komturs von Ragnit vorgenommen wurde: »Sie machten dort neun der Ehre Würdige zu Rittern und einen namens Bartholomeus zum Persevant.«[635] Es dürfte sich um Bartholomäus Luthenberg handeln, der 1388 als Hochmeister-Herold wiederbegegnet[636] und hier den niedrigsten Rang eines Herolds erhalten hatte, von denen es drei gab: den Persevant (frz. poursuivant, Wappenfolger), den Herold im engeren Sinne und den Wappenkö-

631 Zum *Rainfal* s. Bd. I 293 Anm. 256. Der Wippacher ist ein Wein aus Krain, offensichtlich von den Cillischen Gütern, Brinker 1987 S. 118 Anm. 84. Der Lutenberger ist vielleicht in derselben Gegend zu suchen.
632 Bd. I 222 mit Anm. 229, S. 293 mit Anm. 255f.; o. Anm. 222.
633 Dok. 30 bei Anm. 42. Zum Feldzug Tab. 49 Nr. 248. Die Zahl der Pferde dürfte nur etwa ein Zehntel betragen haben.
634 Dok. 5 Anm. 8.
635 Text in Tab. 59 Nr. 27.
636 Bd. I 331 bei Anm. 542, Dok. 93 Nr. 52.

00026330

nig.[637] Herolde, die den Namen »Georgenburg«, »Samaiten«, »Königsberg«, »Livland« führten, mögen in derselben Weise auf einer »Reise« kreiert worden sein.[638]

Rittererhebungen

Die dritte Art der Rangerhöhung ist in den Quellen sehr viel häufiger überliefert und hat wohl zum festen Bestandteil jeder »Reise« gehört. Ob sie ein wesentliches Motiv der Preußenfahrt überhaupt gewesen ist, soll später erörtert werden.[639] Hier ist zu fragen, bei welcher Gelegenheit, in welcher Form, von wem, an wen und in welcher Menge sie vorgenommen wurde. Tabelle 59 gibt einen Überblick über das zur Verfügung stehende, mit Ausnahme von Suchenwirts Gedicht nicht eben reichliche Material.

Die Umstände sind die üblichen:[640] Angesichts des Feindes unter dem Banner (Nr. 1), vor und bei dem Sturm auf eine Festung (Nr. 2, 50), nach dem ersten Kampf (Nr. 25, vgl. 28), nach der Durchquerung der samaitischen Hegen,[641] immer auf dem Boden des Gegners.

Die verschiedenen Wendungen, mit denen unsere Quellen den Erwerb oder die Verleihung der Ritterwürde umschreiben, sind wenig hilfreich, wenn es darum geht, sich den Vorgang konkret vorzustellen. Er hat den »Orden des Rittertums erhalten« (Nr. 36–39, frz.) ist spät (1394) und meint keinen »Orden« zum Anstecken, sondern die Aufnahme in einen Stand, so wie es der Orden der Ehe oder der Orden der Kleriker einer war.[642] Täuschend ist ebenfalls Nr. 49 von 1403: »Sie wurden mit dem Rittergürtel geschmückt«. Dies wurde in Flandern geschrieben und war zu dieser Zeit schon reines Formelgut, denn anstelle der Rittergürtung war in Westeuropa im Laufe des 14. Jahrhunderts der Ritterschlag getreten. Die Chronologie seiner Ausbreitung nach Osten und Norden ist noch nicht genau erforscht.[643] Desto interessanter ist Suchenwirts anschauliche Beschreibung des Vorgangs im Jahre 1377 (V. 268–281):

637 Seyler 1890 S. 19–29, Mathieu 1946 S. 61ff., Wagner [2]1956 S. 25ff., Pastoureau, Traité [2]1993 S. 61f. und 343f. (Lit.). Zum Herold allg. G. Melville 1992 (und künftige Studien) sowie Paravicini, Ritterlich-höfische Kultur (im Druck) Teil II Kap. 4. H. Kruse (Deutsches Historisches Institut Paris) bereitet eine Habilitationsschrift zum Thema vor.

638 Bd. I 330 bei Anm. 534–537.

639 Künftig in Kap. IX.

640 Vgl. Contamine 1976 S. 272–283, der S. 273 Anm. 76 auch vier Beispiele für Rittererhebungen auf der »Reise« gibt (Tab. 59 Nr. 29, 44–46, 50 und Petit Jehan de Saintré). Keen 1984 S. 79–81; vgl. das ganze Kap. IV: »The ceremony of dubbing to knighthood«, S. 64–82 u. 260–262. Seither, vor allem für die Anfänge bis zum 13. Jh.: Flori 1986 S. 9–115; Bumke 1986 I 318–341, II 326f. (Lit.); Orth 1990; Bumke 1992 S. 421f. Anm. 38.

641 Verteidigungsschrift d. DO ca. 1413, SRP II 710: *Item wy ufte das die heren von Prusen reysen czogen und reyseten kegen und in daz lant czu Samayten, wen si quomen obir das vlis Memel in das vorbescreben lant, geheysen Kurlant und der heren wiltnisse, alle di czit das si nicht quomen durch di Samaytischen hegenen, so wart gesprochen, das si weren in Prusen und in erer heren lande; wen sie aber mit dem heer quomen durch die Samaytischen hegene, so wart gesprochen und sprochen gemeynnilichen, si weren in Samayten; so machten die heren von Prusen ritter us erer manschaft und von erwirdigen gesten mancherleye geczunges alz in heydenischen landen.*

642 Vgl. Keen 1984 S. 70f. und S. Krüger 1984. Siehe auch unten Anm. 644 *(ordinati)* und 653.

643 Flandern dürfte das Ursprungsland der neuen Übung sein, s. Bumke 1984 I S. 327 und II 826f. mit der Lit., aus der für das Reich hervorzuheben sind Erben 1918–1920 u. 1934, Massmann 1932, Pietzner 1934. Siehe auch die o. Anm. 640 gen. Titel. Für das Spätmittelalter fehlt eine gründliche Arbeit. Ausgerechnet aus Flandern stammt aber ein unwiderleglicher, da auf einer Rechnung beruhender Beleg einer traditionellen Rittererhebung mit Beichte, Nachtwache, rituellem Bad, weißem Kleid und

00026330

Der Graf von Cilli, Hermann genannt,
das Schwert aus seiner Scheide zog
und schwenkt es in die Lüfte hoch
und sprach zu Herzog Albrecht:
»Besser Ritter als Knecht!«
und schlug den ehrenreichen Schlag.
Da wurden an demselben Tag
vierundsiebzig Ritter.
Der Fürst ohn' Schanden Zitter [Makel]
macht Ritter mit sei'm eig'nen Schwert
so oft wie man des' von ihm begehrt,
zum Lob der edlen Christenheit
und Maria der viel reinen Maid
zu Würden und zu Ehren.

Hier handelt es sich eindeutig um den *ritterslag* (V. 421) mit kurzem Spruch, die knappeste Form einer ehemals langen Zeremonie, und zugleich um einen der frühesten, Österreich und Preußen verbindenden Belege dieses Worts und reduzierten Rituals im deutschen Sprachraum.[644] Der soeben zum Ritter Geschlagene kann diese Würde unverzüglich weitergeben, und Herzog Albrecht III. von Österreich als der Ranghöchste wurde nicht weniger als 74 Mal darum gebeten. Verschiedenen Einzelnachrichten ist zu entnehmen, daß auch in Preußen dem neuen Ritter ein Geschenk gemacht wurde, sei es in Form des erwähnten Mahles, in Form von neuen Kleidern,[645] eines Geldgeschenks,[646] eines Ritterzaumes des Hochmeisters für den Herzog von Lothringen,[647] oder auch (oder eben doch) eines Rittergürtels, den Johann von Blois 1369 schenkte, der nicht silbern, sondern golden war und damit die neue Würde kennzeichnete:

Item einen breiten Gürtel mit großen gebrochenen Buchstaben aus vergoldetem Silber, worauf stand *aen keer*, den mein Herr Jan van Casteler gab, als er Ritter wurde, wog 3 Mark

Übergabe von Schwert, Fahne und Schild, vom 1. Nov. 1374: Johann Herr von Oudenaarde, zu Gent (also nicht auf einem Kriegszug) durch den Gf. v. Flandern; s. Thoen 1985 S. 11f., 119 Anm. 66, 123 Anm. 37. – Im Christburger Vertrag von 1249 (den die späteren Aufstände ungültig machten) wurde zwischen dem Orden und den Prussen noch vorgesehen, *quod illi ex ipsis neophitis, qui sunt vel erunt ex nobili prosapia procreati, accingi possint cingulo militari* (PUB I Nr. 218 S. 160 Z. 50f.).

644 Bumke I S. 330, Brinker 1987 S. 129–132. Der Spruch begegnet etwa gleichzeitig bei Heinrich dem Teichner (ed. Niewöhner III Nr. 580 V. 124). Ein Spanier sah Kg. Albrecht II. [1438–1439] eine Rittererhebung mit je drei Schwertschlägen vornehmen und schrieb dessen Worte nach Hause, so wie er sie gehört hatte: *peszer ricter deul renet* (Morel-Fatio, Les Allemands en Espagne S. 133f.). Auf polnischer Seite wurde 1410 noch eindeutig zum Ritter gegürtet, unten Anm.653. Bitschin berichtet zu 1431 (SRP III 496) vom Feldzug des Ordens gegen Polen (Dobrin), *quatuor vasalli terre Colmensis* (aus dem Kulmer Land), *videlicet dominus Joannes de Zegenbergk vexillifer ejusdem terre Colmensis cum aliis tribus militari baltheo decoratis cum preda ingenti revertuntur illesi*; auf dem Feldzug gegen Kujawien seien vor der Burg Nessau 36 Ritter ordiniert worden *(ordinati)*.

645 Im Wert von 14 m. 25 sc., RR Holland 1344–1345 S. 361, 363, 364: 1345 Febr. 21–25, für Johann Bastard [v. Holland]; vgl. Tab. 59 Nr. 14.

646 Je 10 Schilde durch den Gf. v. Holland am 7. März 1344 zur Rückreise an die Tab. 59 Nr. 7f. beiden Genannten, s. Dok. 2 Anm. 31–32. Der direkte Bezug zur Rittererhebung ist aber nicht durchaus deutlich.

647 TB 57 Z. 31, dazu einen Pelz mit vergoldeten Silberknöpfen und mit Seide gefütterte Handschuhe, TB 54 Z. 9, 68 Z. 22; vgl. Dok. 33 Anm. 25.

00026330

weniger 4 1/2 scot Gewichts, die Mark Silber zu 2 m. 2 sc., macht 6 m. weniger 3 1/2 sc. Item für das Machen, mit 4 Gulden, die daran vergoldet waren, 5 m.[648]

Man sollte denken, daß der Hochmeister, der Marschall und die anderen Gebietiger des Ordens sich das Recht der Rittererhebung auf der »Reise« vorbehalten hätten. Aber abgesehen davon, daß wir nicht einmal wissen, wie die Ordensherren selbst in den Besitz der Ritterwürde gelangten,[649] widersprechen unsere Quellen dem entschieden: Fürsten (Nr. 7f.), Grafen (Nr. 25), einfache Schildbürtige (Nr. 3, 50) haben die Ritterwürde auf der »Reise« verliehen. Von Ordensangehörigen verlautet nichts.[650] Eine spätere Ordenschronik will wissen, daß Albrecht III. vom Hochmeister zum Ritter geschlagen worden sei;[651] aber gegenüber dem eindeutigen Zeugnis des Zeitgenossen und Herolds Suchenwirt hat diese Aussage kein Gewicht.

Gesamtzahlen zu nennen ist angesichts der Überlieferung unmöglich. Nur selten nimmt die Ordenschronistik dergleichen in den Blick: 9 Ritter 1381 (?); 14 Ritter 1399, aber alle aus dem Lande.[652] Suchenwirt allein gibt eine Vorstellung von der beträchtlichen Zahl bei Teilnahme eines Fürsten: 104 neue Ritter, 74 auf einmal, dann weitere 8 und 26 bis zum Ende der »Reise«: fast eine Massenpromotion im Stile großer höfischer Feste.[653] Aber wir haben allein dieses in jeder Hinsicht einzigartige Zeugnis.

Turniere, Zweikämpfe, Besuche

Im Jahre 1365 fand nahe Konstantinopel ein Gruppenkampf von 21 Christen gegen 21 Heiden statt, den Gelre erwähnt,[654] und vor Mahdia im heutigen Tunesien rüsteten sich 1390 zehn Christen gegen ebensoviele Sarazenen.[655] Unter ihnen waren mehrere,

648 RR Blois 1369 fol. 49v, vgl. Tab. 59 Nr. 22. Vgl. die vergoldeten Knöpfe in der vorangehenden Anm., zur Unterscheidung von Silber und Gold für Knechte und Ritter auch Brinker 1987 S. 132f. Die genannte Devise ist möglicherweise der Spruch des Joh. v. Blois, vgl. o. vor Anm. 611.

649 Die Statuten des Ordens ed. Perlbach S. 129 enthalten im Aufnahmeritual einschlägige Weiheformeln: *Benediccio ensis ad faciendum militem* und *Benediccio ad militem*, aber über die Anwendung ist nichts bekannt. Hz. Philipp der Kühne v. Burgund befahl am 30. Juni 1388 die Zahlung von 100 fr. für Ausrüstung und Reise nach Rhodos des Johanniters Barthélemy Bet(h), den er *pieça* zum Ritter gemacht habe, ACO B 1598 fol. 98v–99 (99v-100).

650 Es sei denn, der o. Anm. 641 zit. Text *(machten die heren von Prusen ritter)* wäre so zu verstehen. Auch im Roman des »Petit Jehan de Saintré« aus der Mitte des 15. Jh.s erwirbt der Held den Ritterschlag in Litauen nicht vom HM, sondern vom Kg. v. Böhmen (ed. Misrahi & Knudson S. 214): . . . *Saintré, monté sur son destrier, s'en va au roy de Behaigne. Lors devant lui tira son espee et de par Dieu, de Nostre Dame et de saint Denis, l'ordre de chevalerie lui requist et demanda. Le bon roy . . . a tresgrant joye la collee et ordre lui donna, priant a Dieu qu'il lui donnast honneur et joye telle qu'il desiroit. Et dez lors par tout fut appellez le seigneur de Saintré.* Vgl. Taylor 1984 S. 255, 257.

651 ÄHMChr (entstanden 1433/1440) SRP III 598: *Den slug der meister do selbist zcu ritter.* Aufgrund dieser Stelle begegnet die Behauptung auch in der Lit.

652 Tab. 59 Nr. 27; Posilge SRP III 228. Zum Ritterschlag im Christburger Vertrag von 1249 s. o. Anm. 643.

653 Vgl. Bumke 1986 I 336–339 und die o. Anm. 640 und 644 gen. Lit. Die Massenhaftigkeit der Rittererhebungen vor der Schlacht (hier der Rittergürtung) belegt für Tannenberg am 15. Juli 1410 auch die polnische »Cronica conflictus« (zu welcher Ekdahl, Tannenberg I, 1982, S. 139–149), SRP III 436: *tuncque ad mille vel ultra milites cinxit* [der Kg. Jagiello] *manu sua, quousque a cinctura fatigatus fuit. Cumque iam amplius solus cingere non posset, venerunt ad regem duo heraldi . . .*

654 Gelre ed. Bouton I 63, Ehrenrede auf Daniel van der Merwede.

655 Froissart ed. Kervyn XV 243–249. Als es zum Kampf kommen sollte, blieb der Gegner aus.

00026330

Tabelle 59 *Rittererhebungen auf der »Reise«*

	Datum	Namen	Quelle
1.	1305	Werner II. Gf. v. Homberg *et plures alii nobiles dignitatem milicie susceperunt*, und zwar unter dem Banner der Brüder, das von Morgen bis Mittag auf dem Berg gegenüber der Gedemin-Burg steht.	Dusburg III § 289; vgl. Bd. I 21 Anm. 1, Tab. 49 Nr. 1
2.	1316	Gf. Adolf VIII. v. Berg *sub vexillo fratrum ante castrum Medewagam* (in Samaiten) *milites multos fecit.*	Dusburg III § 327; vgl. Bd. I 54 Anm. 65; Tab. 49 Nr. 31
3.	1329 Jan./Febr.	Friedrich v. Krebsbach mit Kg. Johann v. Böhmen: *Di êrsten vest, di man berant/dô rittert er vil manigen vor; er was der êrst an daz tor.*	Suchenwirt XIV SRP II 157 V. 126–128; vgl. Dok. 26; Tab. 49 Nr. 53
4.	1344 Febr.	Leute im Dienst des Gf. v. Holland und Hennegau:	Vgl. Tab. 49 Nr. 78:
		Gobel van Walsteyne	Dok. 2 Nr. 24
5.		Herbergher	Dok. 2 Nr. 25
6.		Jan Spaen	Dok. 2 Nr. 26
7.		Michiel van Boron, durch den Grafen	Dok. 2 Nr. 31
8.		und sein Bruder, durch den Grafen	Dok. 2 Nr. 32
9.		Thomas van Polanen	Dok. 2 Nr. 34
10.		Johann Bastard v. Beaumont	Dok. 2 Nr. 35
11.	1345 Febr.	*Manig edel ritter danne rait/der chnechtesweis was chumen dar.*	Suchenwirt XV SRP II 159 V. 143f.; vgl. Tab. 49 Nr. 79a
12.		Burggf. Albrecht I. v. Nürnberg: *Der herre dâ ze ritter wart.*	Suchenwirt VII SRP II 158 V. 84
13.		Leutold v. Stadeck: *wart ritter auf der selben vart.*	Suchenwirt XV SRP II 159 V. 129
14.		Johann Bastard [v. Holland]	Dok. 3 Nr. 31
15.	1346/47	(?) Astorge de Durfort	Dok. 47 Anm. 1
16.	1346/61	Hz. Wilhelm VI. v. Jülich, auf seiner 2. Preußenreise: *hi inder zelver rysen ridder wart.*	Gelre ed. Bouton I S. 101, vgl. Bd. I 53 Anm. 59
16a.	1350/51	Gf. Ulrich I. v. Cilli: *entphie den ritterssegen*	Suchenwirt XVI SRP II 160 V. 87; Tab. 49 verzeichnet 1350/1351 keine »Reisen«.
17.	1357/58	(?) Gaston III Fébus Gf. v. Foix	ist 1355 noch nicht Ritter, aber nach seiner Preußenfahrt, s. Tucoo-Chala 1960 S. 76 Anm. 29; o. Tab. 7 Nr. 49
18.	1369 April/Mai	Guy II de Châtillon-Blois, Herr v. Beaumont im Hennegau	Dok. 5 Nr. 8; vgl. Tab. 49 Nr. 145
19.		Johann vom Hirtze (Köln)	Dok. 5 Nr. 54
20.		Luffart (Crop) v. Lyskirchen (Köln)	Dok. 5 Nr. 55
21.		Jan van Troyen (Köln)	Dok. 5 Nr. 56
22.		Jan van Casteler	Dok. 5 Nr. 58
23.		(?) Alard V. Herr v. Buren (Geldern)	Dok. 5 Nr. 72 (1367/1370 Ritter)
24.		(??) Gerit de Cock Herr v. Weerdenburg (Geldern)	Dok. 5 Nr. 73 (1368/1376 Ritter)

00026330

	Datum	Namen	Quelle
25.	1377 Sept. 4	Hz. Albrecht III. v. Österreich durch Gf. Hermann I. v. Cilli (nicht den HM, ÄHMChr SRP III 598), nach dem ersten Kampf; 74 Ritterschäge durch Hz. Albrecht	Suchenwirt IV SRP II 165 V. 268–273; vgl. Tab. 49 Nr. 195; Dok. 16 (Itinerar) V. 274–281
	Sept. 6	Festmahl für die 82 neuen Ritter [74 + 8]	V. 395 (385–410)
	bis Sept. 11	Gesamtzahl der neuen Ritter: 108 [82 + 26]	V. 421–425
26.	1378 Febr. (?)	Raimondello del Balzo Orsini	Dok. 107; Bd. I 108 Anm. 421, 424; Tab. 49 Nr. 200
27.	1381 (?)	Auf einer »Reise« des Ktr.s v. Ragnit mit »Gästen«: »novemque ibidem faciunt milites honore dignos et unum persevant nomine Bartholomeus«	Wigand c. 110b SRP II 600; vgl. Tab. 49 Nr. 215, Dok. 93 Nr. 39
28.	1381 Febr.	»marchio de Baden . . . noticiam contraxit cum paganis, ubi suscepit insignia militaria«	Wigand SRP II 602; vgl. Dok. 4 Anm. 4; Tab. 49 Nr. 218
29.	1382 Febr. (?)	Raoul de Gruyère	Bd. I 86 Anm. 334
30.	1389 Anfang	Maso degli Albizzi	Bd. I 106 Anm. 417
31.	1390 Jan./Febr.	Friedrich III. Gf. v. Moers	Bd. I 54f. Anm. 77; vgl. Tab. 49 Nr. 245
32.		»domicellus de Marka«	Bd. I 54 Anm. 73
33.	1390 Aug./Okt.	John Dalynrigg	Dok. 9 Nr. 27
34.	1391 Aug./Sept.	Mgf. Friedr. IV. v. Meißen und viele Leute seines Gefolges	Dok. 30 Anm. 36 (a) Tab. 49 Nr. 248
35.	1394 Jan./Febr.	(?) Henry de Hoghton	Dok. 9 Nr. 39, vgl. Tab. 49 Nr. 259a
36.	1394 Aug./Okt.	Louis le Maréchal, *receu l'ordre de chevalerie*	Dok. 22 Nr. 59, vgl. Tab. 49 Nr. 262
37.		Hugues gen. Chatbrulé de Seris, id.	Dok. 22 Nr. 61
38.		Renaud de Sarcus, id.	Dok. 22 Nr. 62
39.		Philippe de la Trémoille, id.	Dok. 22 Nr. 71
40.		Philibert de Villiers	Dok. 22 Nr. 77
41.	1399 Juni	*XIIII nuwe ritter wordin gemachet dese reyse hy us dem lande*	Posilge SRP III 228; vgl. Tab. 49 Nr. 276
42.	1400 Jan./Febr.	Hz. Karl II. v. Lothringen	Posilge SRP III 235, Dok. 33 Anm. 25 u. 53; vgl. Tab. 49 Nr. 279
43.		ein Teil seines Gefolges: *nouvelz, jounez, jones chevaliers*	ibid.
44.		Jean II Noiron (Metz)	Dok. 33 Anm. 3
45.		Garciriat Boulay (Metz)	Dok. 33 Anm. 4
46.		Jean de Vaudrevange (Metz)	Dok. 33 Anm. 5
47.	1403 Jan./Febr.	Johann VII. v. Gistel	Bd. I 254 Anm. 522; vgl. Tab. 49 Nr. 285
48.		Roger v. Gistel	ibid.
49.		und andere aus ihrer Gruppe, *milicie fuerant cingulo decorati*	ibid.
50.	1413 Sept.	Guilbert de Lannoy, beim Sturm auf die Stadt Pollnow in Pommern, *ordre de chevallerie* gegeben von Rutger v. Palant (?)	Dok. 20 Anm. 34

00026330

die wir auch als Preußenfahrer kennen.[656] Haben sie sich auf der »Reise« ebenso verhalten? Die Zeit liebte und bestaunte solche Waffentaten, von denen der »Combat des Trente« 1351 zwischen Anhängern der englischen und der französischen Partei in der Bretagne die berühmteste geblieben ist.[657] Hundert Jahre später noch meinte der Schwabe Georg von Ehingen, den Bericht seines Heidenkampfes bei Ceuta durch die Beschreibung eines siegreichen Zweikampfes mit einem riesigen Heiden krönen zu müssen – was nicht heißt, daß der Zweikampf als solcher erfunden wäre.[658]

Jean d'Outremeuse, der Lütticher Literat und Chronist, läßt König Johann von Böhmen und den Litauerkönig »Margalis« einen Zweikampf verabreden, der dann nicht zustande kommt.[659] Zwar mußte eine rechte Heidenfahrt einen derartigen Höhepunkt wohl kennen. Aber der Autor hat weniger erfunden als man vermutet: »Margalis« ist ein Name, der als »könig Marger«, lit. Margiris, tatsächlich unter den litauischen Großen begegnet,[660] und einige unverdächtige Quellen erwähnen den prestigeträchtigen Zweikampf ebenfalls.[661] Es gibt Anzeichen dafür, daß die Preußenfahrer derartige Kraftproben geradezu gesucht haben. Der Königsberger Domherr berichtet zum Jahre 1316, daß viele Edelleute nach Preußen gekommen seien, darunter zwei *nobiles* aus Böhmen, deren einer namens *Plisk* einen Litauer tötete, mit dem er absichtlich einen Zweikampf angefangen habe: *qui valde viriliter occidit Litwanum, cum quo proprio motu iniit duellum.*[662] Suchenwirt hebt in seinem Gedicht hervor, daß Konrad von Schweinbart *der haiden haubtmann* mit dem Speer niederrannte und tötete.[663] Gruppenkämpfe und Turniere mit Litauern sind nicht überliefert, aber was sich 1394 zwischen Franzosen und Polen vor Wilna abspielte, zeigt doch, daß die Gäste, die schon in Königsberg, Thorn und möglicherweise anderswo im Ordensland Waffenspiele veranstaltet hatten, auf der »Reise« damit womöglich fortfuhren. Hochmeister und Marschall haben den vor Wilna verabredeten Kampf unterbunden: Überge-

656 Die zehn sind der Edelknecht *Ciffreval* (Jean de Chiffrevast), Guy et Guillaume de la Trémoille, der Herr v. Chin, Boucicaut, Hélion de Lignac, der Engländer John Russel, Jean Harpedaine, Alain Budes und Bochet. Vgl. unseren Index.

657 Hg. v. Brush 1911–1913, vgl. Contamine 1979 S. 72 mit Anm. 6. Wappenrolle eines ähnlichen Kampfes von je 7 Engländern und Franzosen bei Montendre 1402, ed. de Vaivre 1973.

658 Ehingen ed. Ehrmann S. 57–61. Zu Ehingen Paravicini, »Fürschriften« (1994) bei Anm. 58–59, und künftig ders., Georg von Ehingens unvollendete Reise.

659 Dok. 26. Daß Fürstenzweikämpfe nicht zustande kommen, gehört zu den Gesetzen des Genres, s. Goez 1967, o. Bd. I 133f., und Paravicini, Rois et princes chevaliers (im Druck).

660 Wigand/Schütz SRP II 489f. über sein Ende i. J. 1336 im kollektiven Selbstmord während des Angriffs des Ordens und der Gäste auf seine Burg im Lande Trapöhnen. Vgl. Tab. 49 Nr. 67.

661 Ioh. abbatis Victoriensis (Joh. v. Viktring) Lib. cert. hist., II 135: *Hoc tempore* [1329] *Iohannes rex Bohemie contra Lituanos profectionem fecit et habito congressu cum eis, fortissimus eorum prosternitur, cuius longitudinis mensuram rex pro miraculo transmisit, ita ut excessiva magnitudo corporis sui visa plurimos traheret in stuporem.* Franciscus v. Prag S. 403, ebenfalls zu 1329: *Unus procerum tunc gentilis occiditur, qui habuit XII pedes in longitudine.* Auch nach Wigand/Schütz SRP II 490 war »der oberste Marger . . . ein groszer starcker heune«. Allerdings ergibt sich die Schwierigkeit, daß der 1329 Getötete nicht mit dem 1336 Umgekommenen identisch sein kann. – Die Identifikationen und die Stellennachweise zu »Margalis« verdanke ich A. Nikzentaitis (Klaipeda/Memel).

662 Can. Samb. SRP I 186 (zu 1317), vgl. Tab. 49 Nr. 31. Plisk ist identisch mit dem gefeierten Ritter Plichta z Zirotina († 1322); frdl. Hinweis von A. Nikzentaitis, nach der Dalimil-Chronik.

663 Suchenwirt IV, SRP II 166, V. 368–372. Zur Person: Dok. 6 Nr. 7.

00026330

ordnete Gesichtspunkte der Anführer standen hier wie anderswo im Widerspruch zur Ehrsucht junger Heißsporne.[664]

Ungeachtet der Verteufelung der Heiden und der menschenverachtenden Behandlung einfacher Leute auf der »Reise« entstand selbst auf Seiten des Ordens eine wachsende Achtung vor dem ebenbürtigen Gegner. Die Anerkennung, die die Ältere Hochmeisterchronik um 1433/1440 der Wahrhaftigkeit und Ritterlichkeit des 1382 ermordeten Kinstut zollt, ist zwar eine gegen Jagiello und die wenig erfreuliche Gegenwart gerichtete Projektion.[665] Aber wenn Wigand zu 1379 von einem Treffen des Hochmeisters und Kinstuts berichtet, »auf Befehl des Königs sei das Feld mit Teppichen ausgelegt worden«,[666] zeigt sich auch hier eine Wertschätzung höfischer Qualitäten. Schon die Livländische Reimchronik aus den 1290er Jahren belegt die heidnischen Krieger mit denselben Bezeichnungen wie die Christen: *vromer helt, degen*.[667] In der Stadtmetzer Chronistik, wohl vermittelt durch den Preußenfahrer Jacques d'Esch, wurde ein sehr positives Bild des Litauerfürsten tradiert: Mit Kaiser Karl IV. und dem Hochmeister habe der Litauerkönig zu den drei weisesten Fürsten der Welt gezählt; trotz des Kriegszustandes hätten sich Hochmeister und König oft verständigt, in Waffenstillstandszeiten sich oft besucht und gut bewirtet.[668] Wigands Chronik belegt dergleichen anläßlich eines Waffenstillstands während der Belagerung Wilnas Anfang 1377: Olgerd lud den Marschall, den Großkomtur, den Komtur von Brandenburg und die anderen Gebietiger zu einem Mahl ein, denen er zum Zeichen des Friedens Met und Brot reichte; dazu als vornehmste der Gäste »besonders« die Grafen Eberhard und Dietrich von Katzenelnbogen »und viele andere Edle, die alle diesen Hof lobten«.[669]

Die Fremden waren ohnehin neugierig. Guilbert de Lannoy reiste 1414 während einer Kampfespause von Livland über Nowgorod und Pleskau durch Litauen zurück nach Preußen.[670] Ein wahres Husarenstück dieser Art, das ein rheinischer Herr im Sommer 1382 vollbrachte, nahm Wigand in seine Chronik auf, offensichtlich weil er es in seiner Verwegenheit als vorbildlich empfand und auf Beifall bei seinem Publikum rechnete (das Folgende ist eine Rückübersetzung der unbeholfenen und wohl auch unvollständigen lateinischen Übertragung des ursprünglich deutschen Reimtextes):

»Der Herr von Isenburg kam um Ritterschaft willen und zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria mit zwei Rittern, einem Edelmann und Knechten nach Livland, aber der Landmeister war schon im Heidenland. Der genannte Herr brach eilends mit den Seinen nach Wilna auf. Beim Eintritt in die Wildnis kam ihm der Landmeister auf dem Rückzug entgegen. Als der genannte Herr sah, daß der Landmeister nur von einem kleinen Aufgebot begleitet war, riet er ihm, gemeinsam mit ihm umzukehren. Er fürchte den Tod nicht. Eine halbe Meile vor Wilna sandte er einen Dolmetscher *(dolmesch)* zum König [Jagiello?] um Geleit mit der Botschaft, ein gewisser Ritter wünsche ihn zu sehen. Antwortete der König: Sein Anliegen ist töricht, denn die Christen haben mir Schaden zugefügt, ich gebe ihm kein

664 Bd. I 303f. Vgl. unten Anm. 774.
665 ÄHMChr SRP III 593 mit Anm. 4.
666 Wigand SRP II 597: »jussu regis ponitur schampum tapetis stratum«. Vgl. Tab. 49 Nr. 213.
667 Christiansen 1980 S. 92, vgl. 168.
668 Jaique Dex ed. Wolfram S. 315; ähnlich die Chronique Praillon, BM Epinal ms. 131fol. 86 (zum Jahre 1356).
669 Wigand SRP II 587, 589. Vgl. Tab. 49 Nr. 190.
670 Dok. 20.

00026330

Geleit. Diese Antwort gab der Dolmetscher seinen Gefährten, die voller Beklemmung in einer alten Hütte (? *in quadam stuba veteri*) warteten. Der Herr aber sagte: Auch wenn er uns mit dem Tode droht, achten wir es gering. Gehe hin und bitte den König ein zweites Mal, vielleicht wird alles sich zum Guten wenden. Der Dolmetscher eilte zum König, den er in guter Laune antraf, und erhielt zur Antwort, er möge den Ritter mit seinen Gesellen kommen lassen und guten Mutes sein. Nachdem [der Herr] dies vernommen hatte, brach er auf und wurde vom König gnädig aufgenommen und acht Tage lang mit großer Achtung am königlichen Tische geehrt. Nachdem ihm noch Kleinode geschenkt worden waren und er seinen Dank abgestattet hatte, erhielt er einen Leitsmann und begab sich durch die Wildnis nach Preußen.[671]

So eindrucksvoll zupackend sich dieser Edelmann hier gebärdet, sein Auftreten wirft doch ein grundsätzliches Problem auf, dasjenige der Unterordnung und Einordnung der Preußenfahrer in Politik, Strategie und Taktik des Deutschen Ordens.

5. *Die Preußenfahrer im Ordensheer*

Der Deutsche Orden als religiöse Gemeinschaft und als Landesherr in Preußen kannte klare Befehlsstrukturen und Hierarchien. Das Aufgebot, die »Ausrichtung« ging vom Hochmeister aus,[672] der auch Ziele und Vorgehensweisen, Anfang und Ende festsetzte. Er befehligte das Heer; in seinem Auftrag und in seiner (häufigen) Abwesenheit kommandierte der Oberste Marschall, der seinerseits einzelne Komture ermächtigen konnte.[673] Das Heer war nach Bannern gegliedert, die in einer durch Gewohnheit festgelegten Reihenfolge vorrückten,[674] wobei das Aufwerfen der Banner den Beginn der Feindseligkeiten kennzeichnete.[675] Auf der »Reise« wurde am Ausgang der Wildnis bei den samaitischen Hegen und unterwegs Kriegsrat gehalten.[676] In diesen Rahmen mußten die Fremden eingefügt werden.

671 Wigand SRP II 620. Vgl. Tab. 49 Nr. 225, 227. Es ist nicht sicher, um welches Mitglied der weitverzweigten Edelherrenfamilie es sich handelt.

672 Siehe o. bei Anm. 204ff.

673 Milthaler 1940 S. 59–83.

674 Vgl. Tab. 60 Nr. 9, 14, 17, 18, 22, 25, 27, 29, und unten bei Anm. 702. Zu den Bannern des Ordens aufgrund von Dlugosz's »Banderia Pruthenorum« aus der Schlacht bei Tannenberg 1410 und der archivalisch-historischen Überlieferung ausführlich und mit Farbabbildungen Ekdahl 1976. Vgl. zerstreute Nachrichten zusammenfassend Th. Hirsch SRP II 454 Anm. 13. Im Jahre 1368 (Aug. 24 u. Sept. 3) erhielten die Gebietiger des Ordens in Preußen u. Livland *propriis utentibus vexillis, cum erunt in expedicione contra infideles*, das Privileg, Messe vor Tagesanbruch und an einem Tragalter lesen zu lassen; genannt sind die Komture v. Balga, Brandenburg, Christburg, Danzig, Dünamunde, Elbing, Fellin, Goldingen, Jerwen, Leipe, Narwa, Osterode, Ragnit, Reval, Schwetz, Segewold, Strasburg, Thorn und Wenden; Drucke nach der Aussteller- u. der Empfängerüberlieferung: Theiner I 649 Nr. 877, CDP III Nr. 94, LUB III Nr. 1053f. Regesten: CDP III Nr. 96, CDW III Nr. 639; Arbusow 1931 S. 354f. Nr. 53 u. 55; Motzki 1914 S. 43 u. 47; Regesta II Nr. 4483f. Weitere Überlieferung im Formelbuch der HM-Kanzlei, OF 281 S. 126f.

675 »Magister . . . erecto vexillo hostiliter invadit incolas non avisatas«, Wigand SRP II 569 zu 1370; ähnlich 571, 574 (»erectis vexillis pernoctant«), 589 (»Orto sole erectis vexillis cum clamore castrum Wille [Wilna] obsident«), 589 (s. Tab. 60 unter Nr. 14), 612, 614 (»vexillis extensis«).

676 SRP II 710, prussisch *karigewayte* genannt; vgl. Milthaler 1940 S. 83 mit Anm. 275; auch bei Trautmann 1910, S. 353: *caryawoytis* (vgl. o. Anm. 343).

00026330

a. Einordnung und Unterordnung

Daß der Marschall Frachtraten bestimmte, Preise festsetzte und »Verbindungsoffiziere« zur Verfügung stellte, ist bereits erwähnt worden.[677] Er war aber auch Richter über die Fremden. Als der Orden daranging, gegen den König von Polen Söldner anzuwerben, enthalten die entsprechenden Verträge von 1388, 1390, 1401 die Klausel, daß die Söldner sich *des obirstin marschalks gerichte czu Pruszen* unterwerfen, *als das reisegerichte uswieset und czusaget*.[678] Solche vertraglichen Verpflichtungen der freiwilligen, unbesoldeten Preußenfahrer konnte es nicht geben, aber die Funktion des Marschalls als Richter, jedenfalls Schiedsrichter unter den Fremden ist doch erkennbar, wenn Engländer, Franzosen, Schotten und ihre Parteigänger miteinander in Streit geraten waren.[679] Die Chroniken bezeugen mehrfach, daß die Gäste auf der »Reise« in Begleitung des Marschalls, »in seinem Gehorsam« auftraten.[680] Mit vornehmen Gästen hat er sich auch unterwegs beraten.[681] Derby's Reiserechnung erwähnt zur Sommerreise 1390 einen *cryour*, einen »Rufer« des Marschalls, der offensichtlich der Befehlsübermittlung diente.[682] Den Marschall in seiner Funktion als Befehlshaber und Ordner des Heeres beschreibt wiederum anschaulich Peter Suchenwirt anläßlich der Preußenfahrt Herzog Albrechts III. von Österreich im Herbst 1377. Das Heer bricht nach der ersten Übernachtung im Feindesland auf (IV, 317–322):

> Des Heeres Marschall in Preußenland
> Gottfried von Linden war genannt,
> hieß stillehalten mit dem Heer,
> bis jedermann mit ganzer Wehr
> zu seinem Banner komm geritten,
> damit er reit' nach Landes Sitten.

Auch für die Gäste gilt also die Zuordnung zu einem Banner. Die Frage ist, zu welchem. Nicht zu den verschiedenen Bannern des Ordens und seiner Untergebenen.[683] Daß Fürsten, Grafen, Herren und vornehmere Ritter eigene Banner und Wimpel führten (Leute geringeren Standes nur letztes), haben wir bereits gesehen.[684] Die Statuten des neapolitanischen Ritterordens vom Schiff sehen sogar vor, daß das Banner dieses Ordens (in Rot ein goldenes Schiff) in Preußen getragen werden durfte.[685] Ein Königsberger Fresko und das Wappenbuch Bellenville bilden denn auch vornehme Preußen-

677 Oben Tab. 54 und 55, jeweils am Anfang; Bd. I 277f.

678 1388: Regesta II Nr. 1171, gedr. CDMP III Nr. 1844, UB Wedel IV Nr. 61 (vgl. Bd. I 247 Anm. 469a). 1390: Regesta II Nr. 1210 (vgl. Nr. 1207), gedr. CDP IV Nr. 82. Regesta II Nr. 1456, gedr. CDP V Nr. 120. Den Verträgen ist ebenfalls gemeinsam, daß sie die Eigentumsverhältnisse an künftigen Gefangenen regeln: Grafen, Freiherrn, Ritter, Knechte, Bürger, Bauern gehören dem Söldner, der König v. Polen, des Königs Bruder, Hzz. sind an den Orden gegen eine Ablösungssumme abzutreten, 1390 gegen 1000 bzw. 200 pr. m., 1401 gegen 500 bzw. 100 m. Silber. Vgl. o. Anm. 465.

679 Siehe Bd. I S. 313 bei Anm. 419 und S. 315 bei Anm. 436/437. HM als Schiedsrichter: Dok. 105.

680 Tab. 60 Nr. 4 (1361). Wigand SRP II 588, 594f. (1378).

681 Wigand SRP II 595, Hz. v. Lothringen 1378: »Marschalkus consultacione habita cum duce . . .«.

682 Dok. 93 Nr. 57.

683 Vgl. o. Anm. 674.

684 Vgl. o. bei Anm. 596–599, 633f. Neubecker, Art. Fahne, in: REK 6 (1972) Sp. 1060–1168, hier Sp. 1065–1069 (Banner) und 1069–1071 (Dreiecks-Fahne).

685 Siehe Bd. I 108 Anm. 425.

00026330

fahrer mit ihren Bannerträgern ab.[686] Derby zahlte seinem Ritter Thomas de Rempstone, *vexillator domini per totam reysam*, nach der Rückkehr eine besondere Gratifikation.[687] Die Gäste bildeten eigene Kampfeseinheiten mit eigenen Zeichen und eigenem Feldgeschrei,[688] auch wenn sie dem Kommando des Marschalls unterstanden. Daneben oder besser darüber läßt sich beobachten, daß sie sich nicht nur individuell in Waffenbrüderschaften,[689] sondern auch insgesamt organisierten.

Zunächst scheinen sie sich einen Hauptmann oder [Gäste-] Marschall gewählt zu haben: Der Herzog von Lancaster soll 1351 dazu ausersehen worden sein, ebenso William Douglas, bevor er in Königsberg erschlagen wurde; allerdings sind diese Nachrichten schlecht überliefert.[690] Deutlicher ist ein Geschenk, das Johann von Blois' Reiserechnung von 1369 verzeichnet:

Item Stevens knaep van Hoochstaden . . . overmids dat sijn meister maerscalc in de reise was, 1 zwaren gulden.[691]

Dem entspricht, was Suchenwirt über die österreichische Fahrt von 1377 schreibt (IV, 503–505):

> Chunrât von Chrei was haubetman,
> daz her was im underdân
> von Osterreich mit ganzer zucht.

Ausnahmsweise wird diese Nachricht durch eine preußische Chronik bestätigt und zugleich ergänzt. Wigand schreibt:

Alle genannten Gäste bereiteten sich mit dem Hochmeister froh zum Waffenzuge gegen die Heiden und gelobten einem edlen Deutschen Gehorsam als ihrem Hauptmann (»tanquam in capitaneum«).[692]

Hiernach war der Kärntner Konrad von Kreig, der auch den Vorsitz am Ehrentisch führte,[693] nicht nur der Marschall des österreichischen Heeres unter Herzog Albrecht III., sondern aller Gäste insgesamt. Wigand erwähnt weiter zu 1391 einen »Albertus Karsow capitaneus christianorum« auf der Reise – doch handelt es sich hier gerade nicht um einen fremden, sondern um einen einheimischen Ritter.[694] Welcher Art das Amt des Hauptmanns war, geht aus den Quellen also nicht eindeutig hervor.

b. Georgsbanner und Marienbanner

Der »Gästemarschall« war nicht die einzige gemeinsame Institution der Fremden. Es gab zwei Feldzeichen, die ihnen in besonderer Weise zugeordnet waren: Das Georgs-

686 Frontispiz in Bd. 1, und Dok. 11/VII Nr. 1.
687 RR Derby 1390–1391 S. 106 Z. 11; Dok. 9 Nr. 23.
688 »Otto de Hassia (s. Bd. I Tab. 12 Nr. 51) . . . cum suis militibus multis transiit in pugnam et fit clamor vulgariter: Hessenland«, Wigand SRP II 525, vgl. Tab. 49 Nr. 109 (1360).
689 Siehe Bd. I 83 bei Anm. 307, S. 310 bei Anm. 394, Dok. 29 bei Anm. 10.; S. 220 bei Anm. 211.
690 Bd. I 132 Anm. 561. Dok. 30 Anm. 34: *ammiraldus electus fuit ducentarum et quadraginta navium, ad oppugnandum Paganos* (Bower).
691 RR Blois 1368–1369 fol. 52v. Vgl. zu Steven v. Hochstaden (Kölner Ministeriale) und seinem unbenannten Knappen Tab. 16; Dok. 5 Nr. 46 und 117.
692 Wigand SRP II 585.
693 Vgl. Bd. I 317 Text Nr. 3, zur Person Dok. 6 Nr. 6.
694 Wigand SRP II 646 mit Anm. 1920.

00026330

banner (in Silber ein rotes Kreuz)[695] und das dem Deutschen Orden als Marienorden besonders nahestehende Marienbanner.[696] Das Material hierzu ist in Tabelle 60 zusammengestellt.

Beide Banner sind in Preußen ab 1311 bezeugt (Nr. 1),[697] sie zu führen galt als Auszeichnung, die Namen der so hervorgehobenen Ritter werden von dem Herolds-Chronisten Wigand von Marburg (und nur von ihm) wiederholt genannt (Tab. 60–62). Ihre Wappenschilde sind im Wappenbuch Bellenville durch das betreffende Banner gekennzeichnet, das ein gepanzerter Arm am Schafte hält (Nr. 5–7, 16).[698] Von beiden wird gesagt, daß ihm die »Gäste« folgten (Nr. 8, 18, 28; 3, 4, 13). Neben ihnen werden eigene Fürsten und Herren erwähnt: Sponheim, Steiermark, Österreich, Meißen (Nr. 9, 14, 15, 22). Das meißensche Banner wurde 1391 sogar besonders ausgezeichnet,[699] und das bayerische hatte 1337 gar das vornehmste Banner im Ordensland werden sollen.[700] Ein hennegauischer Geschichtsschreiber des 17. Jahrhunderts, François Vinchant, überliefert das Aussehen des Banners, das der Graf von Ostrevent 1386 nach Preußen führte:

»d'un costé . . . un Saint-George avec les armes de Bavière et de Hainaut escartelées et de l'autre une herche d'or sur un fond de geules avec ceste devise: Evertit et aequat.«

Auf einer Seite . . . einen St. Georg mit dem Wappen von Bayern und Hennegau viergeteilt, und auf der anderen eine goldene Egge auf rotem Grund mit dieser Devise: Sie stürzt um und macht gleich.[701]

Es steht also zu vermuten, daß Georgs- und Marienbanner die Feldzeichen derjenigen Preußenfahrer waren, die kein eigenes Banner führten. Beide sind im Ordensheer aber auch dann noch bezeugt, als es keine oder kaum noch Preußenfahrer mehr gab (Nr. 32 und 33), und sie begegnen auch außerhalb des Ordenslandes.

Regelmäßig wird das Georgsbanner vor dem Marienbanner genannt (Nr. 1, 18, 25, 27, 29), beide gehörten zu den Feldzeichen der Vorhut, des Angriffs in vorderster Linie. Der Vorstreit selbst aber gebührte im Ordensland den Bannern von Ragnit und Insterburg und dem Banner der »Witinge« genannten prussischen Freien: also den kampferfahrenen Leuten von der Wildnisgrenze (Nr. 1, 14, 22, 27; anders Nr. 9).[702]

695 Vgl. Ekdahl 1976 S. 25f., 90ff., 139f., 176f., und unten Anm. 703. Suchenwirt XV SRP II 159 V. 130–135 sagt vom Preußenfahrer Leutold von Stadeck: *Der Littau*[er] *er vil wênig spart / mit seines swertes straichen. / Er gab sant Jörgen zaichen durch weizzez harnasch lichtgevar / mit rôten wuden daz ist wâr, / daz maniger vor im tôt gelag*: Rote Wunden durch hellen Harnisch entsprechen St. Georgs Wappen – und (schon seit der 1. Hälfte des 13. Jh. s.) demjenigen des arthurischen Helden und perfekten Ritters Galaad, s. Pastoureau, Armorial de la Table Ronde Nr. 77.

696 Vgl. Rosenberg 1967 S. 329. Dygo 1989 S. 68.

697 Das Marienbanner zuvor in Livland, s. unten bei Anm. 715.

698 Bei Nr. 7fehlt der Arm. Außerdem wird im Wappenbuch Bellenville zwischen zwei Wappenschilden eine »Sancta Facies« von zwei Engeln gehalten. Vermutlich bedeutet diese nicht ein Banner, sondern eine Wallfahrt nach Rom, s. Dok. 11/III Nr. 72/73.

699 Siehe o. Anm. 185.

700 Siehe o. bei Anm. 178. Ein dem Orden gestiftetes österreichisches Banner ist Bd. I 269 Anm. 43 erwähnt.

701 Vinchant III, 1849, 298 = SRP II 762 = Devillers 1878 S. 128f.

702 Zum Vorrang des Ragniter Banners s. auch Wigand SRP II 643, das Ordensheer kommt im S 1390 vor Wilna (Tab. 49 Nr. 247): »Dehinc veniunt prope Willam, primum Ragnitarum vexillum pertransivit aquam . . .«

00026330

Tabelle 60 *Georgsbanner und Marienbanner auf der »Reise«*

	Datum	Banner	Quelle
1.	1311 Febr.	Abwehr eines litauischen Einfalls: »ordinis vexilla contra eos erecta sunt, primum Ragnitarum, commendatoris de Insterborg, Witingorum, sancti Georgii, vexillum virginis Marie et . . . alia vexilla«.	Wigand SRP II 454; vgl. Anm. 484
		»Do kwam im der orden entgegen mit dem banir von Ragnet, von Insterborg, von Holand mit dem banir S. Jorgens und unser liben Frauen etc.	Wigand-Bornb. SRP II 456
2.	1311 April 7	Schlacht mit den eingefallenen Litauern: »cum ordine vexillorum pretactorum et cum ymagine virginis de Holland«	Wigand SRP II 456; vgl. Tab. 49/18
3.	[1347/56]	»Reise« des von Hans v. Traun von Livland gegen d. Weißrussen, mit vergeblicher Belagerung von Isborsk	Suchenwirt XVIII, 187–189, SRP II 160 (nach 1378/79)
		Der edel helt ward haubetman *Sand Görgen, und furt seinen van* *mit den gesten ander weil.*	
4.	1348 Febr. 2	Schlacht an der Strebe: *Et in conflictu beata Maria protexit visibiliter Christianos, quia vexillum hospitum, in quo erat imago Virginis gloriosae depicta, in oculis et ante oculos erat omnium pugnatium fidelium in omni loco.*	Vgl. Tab. 49/88 ÄChr Oliva SRP I 724
		»virgo Maria, cuius ymago in vexillo hospitum eleganter depicta erat«	Wigand SRP II 512
		unser vrouwen bilde, *di in der zît gar milde* *vor ougen hin und her* *was den cristen ein gût wer.*	Wigand Fragm. IV, SRP II 512 und IV 4
		Dair no he sint in Prusen reyt *in Littouwen menlich streyt* *onder onser Vrouwen bannieren.*	Gelre ed. Bouton I 51 = ed. Regel S. 19 (Dietr. v. Elner)
5.	[1350/74]	[Johann] Banritz [v. Müllenmark] führt das Georgsbanner	Bellenville Dok. 11/III Nr. 1
6.	[1350/74]	[Johann v. Meeuwe Herr v.] Wavre führt das Marienbanner	Bellenville Dok. 11/III Nr. 53
7.	[1360er/ 1370er]	NN Förtsch v. Thurnau führt das Georgsbanner	Bellenville Dok. 11/VI Nr. 1
8.	1361	[peregrini] »qui omnes cum comitiva obediunt marschalko, fortiter stantes sub vexillo sancti Georgii, quod quidam nobilis miles duxit, dictus Johannes de Kalmut.«	Wigand SRP II 526; vgl. Tab. 12/51a–b, Tab. 49/110
9.	1362	»Comes vero de Sponheym cum vexillo suo viriliter aggreditur castrum [Kauen], post hunc sequitur vexillum ordinis, comes Gerhardus de Wirneborg [Virneburg] et duo de Honloch [Hohenlohe] cum aliis peregrinis comprimunt, post hoc vexillum sancti Georgii, quod tenuit Georgius de Hirtenberg, qui sequebatur vestigium Ragnitarum.«	Wigand SRP II 533f.; vgl. Tab. 49/120

00026330

	Datum	Banner	Quelle
10.	1363 April 27	*2 menestrels van S. Jor*(is) *baniere* beim Festessen des Joh. v. Blois vor Welun	RR Blois 1362–1363 fol. 58; vgl. o. bei Anm. 621
11.	1364	». . . dominus de Hanow reversus est de Lyvonia propter dictam reysam, ad quam veni[un]t Anglici erecto vexillo sancti Georgii; unde de Hanow indignatus eos invadere voluit, sed fratres non permiserunt et comittunt vexillum Theutuno domino Kun de Hattensteyn et sic uniti transeunt simul cum hospitibus in Garten . . .« (Ulrich III. Herr v. Hanau, Landvogt in der Wetterau, war am 19. Nov. 1363 bei Ks. Karl IV. in Prag, und erneut bei ihm am 1. Mai 1364 in Bautzen; im Juni 1364 war er wieder zu Hause, s. UB Hanau III Nr. 441, 460, 470.)	Wigand SRP II 544f.; vgl. Tab. 49/125
12.	1369 vor April 17	Ausgaben des Joh. v. Blois zu Königsberg vor dem Aufbruch zur »Reise«: *Item tot sinte Joris baniere 4 ellen 3 vierendeel wits bolcraens* [Barchentstoff] *10 1/2 sc. Item 1 1/2 ellen roeds bolcraens t crws te maken 4 1/2 sc.*	RR Blois 1368–1369 fol. 28
		Item . . . van eenre S. Joris baniere te nayen u. a.	RR Blois 1368–1369 fol. 50
13.	1373	»Ordinis vexillum erigitur et alia similiter beate virginis, quod ferebat Johannes de Strose, quod hospites sequuntur«	Wigand SRP II 572; vgl. Tab. 49/166
14.	1377	»Reise« Hz. Albrechts III v. Österreich: Reihenfolge der Banner beim Einfall ins Heidenland: 1. Ragnit (nach ihrer Sitte) 2. St. Georg *(fedel)* 3. Steierland *(panir)* 4. Hochmeister *(van)* 5. Österreich 6. weitere Banner	Vgl. Tab. 49/19 Suchenwirt IV, o. bei Anm. 589
		»iussu magistri vexillum ordinis elevabatur; similiter dux Austrie cum suis in spiritu militari«	Wigand SRP II 585
15.	1378 (Ende?)	[In Samaiten:] »cum ibidem paganos percepissent, premissis vexillis sancti Georgii, deinde ducis [Hz. Leopold III. v. Österreich] omnes paganos occursitantes occiderunt«	Wigand SRP II 595; vgl. Tab. 49/202
16.	[1379/81]	Johann [VIII.?] Kämmerer v. Worms führt das Georgsbanner	Bellenville Dok. 11/IX Nr. 1
17.	1383	»vexillum . . . magistri precesserat et alia subsequuntur«; Kampf an der Wiliabrücke zu Wilna: »Dominus Huport de Sendendorff vexillum sancti Georgii ferebat«	Wigand SRP II 622, 623; vgl. Tab. 49/227

00026330

	Datum	Banner	Quelle
18.	1385	»Reise« nach Aukstaiten: »intrantes terram erectis vexillis, primo sancti Georgii, deinde sequuntur peregrini, post hec vexillum beate Virginis, vexillum quoque ordinis cum aquila et cruce« »ante Medeniken exercent miliciam in honorem sancti Georgii«	Wigand SRP II 624, 625; vgl. Tab. 49/233
19.	1390 W	»Reise« nach Aukstaiten: »Vexillum sancit Georgii tenuit dominus Appil Vochs de Flanken.«	Wigand SRP II 641; vgl. Tab. 49/245 u. Bd. I 333 Anm. 557.
20.	1390 S	Zahlung des Gf. v. Derby nach der »Reise« nach Wilna, Nov. 1390:	Vgl. Tab. 49/247
		pro 1 duodena de blanket [heller Wollstoff] . . . *empta ibidem* [Königsberg] *pro le here qui portavit vexillum sancti Georgii in Lettow, virga ad 10 s., 9 m. st.*	RR Derby 1390–1391 S. 89 Z. 27–29
21.	1391 W	Gf. v. Derby in Preußen: *habuit multas contentiones pro vexillo sancti Georgii; sed non obtinuit.*	Annal. Thor. SRP III 168
22.	1391 S	»exercitus proficiscitur, omnesque sequuntur ordinis vexillum . . . de ordine vexillorum diversitas fuit. Ynsterburgenses volebant precedere, deinde vexillum sancti Georgii, post hoc Messenensium [der Meißener], et intrant terram«	Wigand SRP II 644f.; vgl. Tab. 49/248
23.	1392 W	[Witold v. Litauen bittet d. Orden um Hilfe. HM schickt ihm den Ktr. v. Ragnit, d. Ordensvogt v. Samland, d. Pfleger v. Insterburg] »cum peregrinis Teutonis nobilibus et virtuosis . . . Habeant quidem inter se bellum propter vexillum sancti Georgii, quod ex antiquo uni Teutonorum committi solebat, licet multi resistebant; commissumque fuit domino Ruperto de Schockendorff. Anglici etiam extenderunt vexillulum per dominum nobilem de Perfe [Percy], quod Teutoni prohibere contendunt, et fit dissencio, donec sopiretur per Wytaudum et conjugem suam [Anna] et cessavit parcialitas.«	Wigand SRP II 616; vgl. Tab. 49/250
24.	1392 S	Ehrentisch zu Johannisburg: »dominus Appil Vochs de Franken, vexillifer vexilli sancti Georgii, tenuit sedem digniorem«	Wigand SRP II 649; vgl. Tab. 49/255
25.	1393 W	»Reise« vor Garten: »premissis 4 vexillis sc. sancti Georgii, Gelrencium, Hollandinorum, 4tum Francigenarum, et alia quam plura vexilla steterunt ante Garten«	Vgl. Tab. 49/256; Wigand SRP II 649; o. Bd. I 63 Anm. 135
		»reise vor Garten mit 4 fenchen, Jorgens banier, von Gelleren das von Holandt, unser Frauen ere genant, das dritte ausz Frankreich und des ordens banier«	Wigand-Bornb. SRP II 650
26.	1393 S	»Reise« vor Garten: »dominus Johannes Subener miles tenens vexillum sancti Georgii in terra inimicorum«	Wigand SRP II 651a; vgl. Tab. 49/258

00026330

	Datum	Banner	Quelle
27.	1393 S	»Reise« nach Samaiten, Auszug: »premisso vexillo sancti Georgii, quam tenuit dominus Johannes Nidecker Francigena et consequenter vexillo beate Virginis etc.«	Wigand SRP II 651, 652; vgl. Tab. 49/259
		Einfall in Samaiten: »predecunt wytingenses, consequenter de Ragnita, de Ynsterburg, deinde vexillum sancti Georgii, deinde ordinis«.	
28.	1394 W	Nach Aufzählung der Gäste: »vexillo enim sancti Georgii non pepercerunt«.	Wigand SRP II 652; vgl. Tab. 49/259a
29.	1394 S	»Reise« nach Wilna: »in ordine vexillorum ut superius patuit [vgl. Nr. 1], sancti Georgii 4tum in ordine tenuit dominus Eberhardus de Entzenberg, beate Virginis dominus Rus Petzeler Francigena etc., deinde sequitur magistri et aliorum christianorum«	Vgl. Tab. 49/262; Wigand SRP II 657
		Außerdem erw: »vexillum marschalci«, »vexillum episciopi Sambiensis«.	Wigand SRP II 658
		Banner der Gebiete Balga, Brandenburg, Barten und Bistum Ermland.	Posilge SRP III 195
30.	1409	*Trappyer: . . . Item 8 scot vor sindol* (Seidentaft) *zu sinte Jorgen banyr.*	TB 572 Z. 37
31.	1409	*Trappyr: . . . Item 20 scot vor 5 elen rothe syde zu sinte Jorgen banyr.*	TB 586 Z. 26
32.	1410 Juli 15	Schlacht bei Tannenberg: Eines der drei Ordensheere kämpft *onder o*[nser] *l*[ieven] *vr*[ouwen] *bannier.*	Jüngere HMChr SRP V 124; vgl. Ekdahl 1976 S. 26f., 139
		Der Kampf wird durch den Angriff Witolds v. Litauen auf das *banarium sancti Georgii, scilicet banarium prime aciei* eröffnet.	Cronica conflictus, SRP III 437
33.	1435 Sept. 1	In der Schlacht an der Swieta führt das livländische Ordensheer *Sunte Juryens banner . . . in der spitcze* (die anderen: Banner des HM und Banner des OM)	Gerss 1878 S. 365, LUB VIII 595 Nr. 985
34.	vor 1456	In Antoine de la Sale's Roman »Jehan de Saintré« findet eine fiktive Preußenfahrt statt. Das Georgsbanner wird nicht erwähnt, aber das Marienbanner: *La baniere de Nostre Dame, que porta messire Gadiffer de la Sale, qui une autre foiz l'avoit portee.*	Saintré ed. Misrahi & Knudson S. 215; vgl. o. Bd. I 44 bei Anm. 155ff.

Merkwürdig ist, daß es für die Gäste nicht nur ein Banner gab, sondern deren zwei. Um dem anzunehmenden Funktionsunterschied zwischen beiden auf die Spur zu kommen, müssen wir Namen und Herkunft der bislang bekannten Bannerträger betrachten (Tab. 61 und 62). Es ergibt sich, daß die Träger des St. Georgsbanners durchweg Reichsangehörige, vorwiegend, doch nicht ausschließlich Schwaben und Franken sind und dem niederen Adel angehören. Einen höheren Rang nahm lediglich der »Banritz«, Bannerherr (nicht Edelherr) von Müllenark ein (Nr. 2); Jean de Châtillon-Blois (Nr. 7) hat das von ihm bezahlte Georgsbanner sicher nicht selbst getragen; überdies stammte der hochadlige Herr von Beaumont, Gouda und Schoonhoven zwar

00026330

aus Frankreich, war aber zur fraglichen Zeit ausschließlich holländisch-hennegauischer Herr und damit Reichsangehöriger.

Diese Feststellung paßt zu dem, was wir über Auseinandersetzungen um das St. Georgsbanner in Preußen und anderswo wissen: Die Deutschen, worunter auch die zum Reich gehörenden deutsch oder dietsch sprechenden Niederländer verstanden wurden, beanspruchten das alte Reichsbanner, das nunmehr als Fahne der Ritterschaft verstanden wurde,[703] als ihr altes Privileg (Nr. 23), gegen alle Konkurrenz, vor allem die englische, wobei auch zu den Waffen gegriffen wurde und es hoher Intervention bedurfte, um einen Frieden wieder herzustellen, der für den Beginn eines gemeinsamen Feldzugs gebraucht wurde (Nr. 11, 21 und 23: 1364, 1391, 1392). Der englische Anspruch beruhte auf der Tatsache, daß St. Georg mit der Stiftung des Hosenbandordens 1347/1349 zum Nationalheiligen des Landes geworden war,[704] weshalb der Graf von Derby im Juli 1392 vor der Abreise nach Preußen zwei weiß-rote *getens* (frz. guidon, Wimpel) *de armis Sancti Georgii* bestellte und bezahlte.[705] Um ein solches »vexillulum«, das der Herr von Percy flattern ließ, entbrannte der Streit Anfang 1392 (Nr. 23).

In derselben Zeit und an einer anderen Heidenfront war der nämliche Streit zwischen Deutschen und Böhmen ausgebrochen, worüber wir aus einer urkundlichen Einung erfahren, die 26 Grafen, 23 Freiherrn und über 400 Ritterbürtige aus Schwaben zur Unterstützung ihres angegriffenen Standesgenossen Johann von Bodman (am Bodensee) am Weihnachtsabend 1392 ausfertigten:

> Allen Fürsten, Herren, Rittern und Knechten und männiglich [= jedermann] thun wir die Hernachbenemte zu wissen: Von der Red wegen, die sich erloffen [= zugetragen] hat zu Ungarn von St. Georgen Panner, die die Teutschen, die dazumahl in Ungarn warend, redten, also, daß sie geredt hand, wo man gegen den Heyden reißte, da solle ein Teutscher St. Georgen Panner in der Hand haben und führen, und das hand sie mit Red gezogen uff unsern Herrn den Römischen König [Wenzel v. Luxemburg-Böhmen] und uff die Churfürsten, und was sie derselb unser Herr der König mit den Churfürsten darumb unterweysendt, da wollen sie gern bey bleiben. Nun haben wir von unsern Eltern auch nicht anderst vernommen, denn daß es also Herkommen ist, und bey der Red wollen wir mit inn [= ihnen] bleiben. Nun treiben etlich Böhem [= Böhmen] iren grossen Mutwillen mit Herrn Johannßen von Bodmann, mit Red und mit Scheltwort. Welche die sind, die inn das ihr Brief gesannt hand oder noch sendend, und die Wappensgenoß seynd, gegen denenselben wollen wir im [= ihm] helffen, sein Ehre zu verantworten: [folgen die Namen].[706]

703 So die verführerische These von E. Schubert 1979, Exkurs VI: König und Reich in der heraldischen Farbensprache (S. 358–366), die allerdings daran krankt, daß Schubert nur von den älteren Reichsfarben Rot und Silber und den jüngeren Königsfarben Schwarz und Gold spricht, ohne zu beachten, daß das 1378 zuletzt erwähnte Reichsbanner ein silbernes Kreuz in Rot zeigte, das Georgsbanner aber ein rotes Kreuz in Silber. Vgl. Ekdahl 1976 S. 90f. und die Rez. v. G. P. Marchal in: Schweizer Zs. f. allg. Geschichte 28 (1978) 66–92, hier S. 70 Anm. 10; ders. 1991 S. 30 Anm. 47.

704 Vgl. Boulton 1987 Kap. 4 (S. 96–166), bes. S. 124f. Vgl. Braunfels-Esche 1976 S. 93–95, 98–100, und den Kat. »Age of Chivalry« (1987) S. 213f. Nr. 35, S. 499f. Nr. 681f. (Eduard III. und seine Söhne präsentiert vom hl. Georg, 1355/1363).

705 RR Derby 1392 S. 152 Z. 27–29.

706 Mit veränderter Interpunktion und Groß- u. Kleinschreibung nach Burgermeister 1721 Bd. 1 S. 1–5, danach u. a. Fürstenberg. UB II Nr. 551, Bodman 1895 Nr. 371, vgl. 367 (Zimmersche Chronik), 369; Weinrich 1983 Nr. 104. Die Bedeutung dieses Zusammenschlusses für die Entstehung der organisierten Reichsritterschaft in Schwaben lasse ich hier außer Betracht. Über die Herren von Bodman zuletzt Danner 1985.

00026330

Tabelle 61 *Träger des St. Georgsbanners in Preußen und Livland*

	Datum	Name	Quelle
1.	[1350/74]	[Johann] Banritz [v. Müllenark], Ritter (?) In Preußen bezeugt im W 1377–1378 und 1395–1396 (Dok. 70 Anm. 2 und Dok. 86a Anm. 1), unsicher auch schon im W 1357–1358, s. Dok. 11/XI Nr. 13 (Bellenville). Müllenark, Gem. Schophoven b. Düren, Hzt. Jülich (14. Jh.). Ursprünglich edelfreies, dann ministerialisches, zwischen Köln und Jülich schwankendes Geschlecht mit dem Beinamen »Bannerherr«. Ritter Johann v. Müllenark bezieht nach Ausweis von Quittungen und Rechnungen 1358–1393 eine Erbrente von 30 fl. von der limburgischen Hft. Herzogenrath. Steht bei Gelre 1135 und Bellenville 44v5 unter den Vasallen des Hz. v. Jülich. Lit.: HHSt III 535f. De Raadt, Scaux II 534. Macco II, 1908 S. 1. Quicke 1932 S. 381 und 411 Nr. 3. G. Meyer 1977 S. 146f.	Tab. 60/5
2.	1355–1356	W Hans v. Traun, [Ritter] Erneut im W 1371–1372 mit Hz. Leopold III v. Österreich in Preußen, s. Bd. I 202 Anm. 128. Burg Traun sw. Linz. Mitglied des oberösterreichischen Herrenstandes, in habsburgischen Diensten. Landeshauptmann v. Österreich ob der Enns 1362–1363. Oft im UB LoE erwähnt. Focht u. a. bei Calais 1346–1347 und bei Poitiers 1356 auf englischer Seite. Stirbt 1378/1379. Lit.: Primisser ed. Suchenwirt 1827 S. 266f. Feldbauer 1972 S. 177–180. Brinker 1987 S. 32, 74. Nicht bei Gelre und Bellenville.	Tab. 60/3
3.	[1360er/ 1370er]	NN Förtsch v. Thurnau, [Ritter?] In derselben Wappenrolle und mit demselben Wappen wird ein weiterer *Tournou* genannt, der also ebenfalls ein Preußenfahrer war (Dok. 11/VI Nr. 6). In der Quelle ist der Name mit der Bezeichnung »Hessen« versehen. Auch Gelre 1381 reiht die Förtsch v. Thurnau unter die Hessen ein. Bellenville 30r11 ordnet sie jedoch den Burggff. v. Nürnberg zu, was der Wahrheit näher kommt: Thurnau liegt bei Kulmbach in Oberfranken und war ein Lehen der Bischöfe v. Bamberg, auf das die Burggff. Ansprüche erhoben, ohne sie durchsetzen zu können. Die Förtsch waren Dienstleute. Lit.: HHSt VII 746f. Genealogie: Biedermann, Geschlechtsregister (Gebürg) 1747, Taf. CCCXV.	Tab. 60/7
4.	1361	Johann v. »Kalmut«, Ritter Kallmuth b. Schleiden in der Eifel. Ein Konrad v. Calmont, Calmunt, Calomunt, Kalemont, Kalemunt war 1358–1360 Kumpan beim Ktr. v. Christburg, 1360–1363 Unterer Kumpan beim HM, vor 1368–1374 Ktr. zu Strasburg, 1375–1381 zu Thorn. Lit.: HHSt III 377. Lacomblet III Nr. 269 = de Raadt II 168 (ein Joh. v. Calmut, Knappe, *neve* des Joh. v. Greifenstein, 1333; Wappen: ein Adler). Posilge III 92. Limburg 1969 S. 58 Anm. 142. Jähnig 1981 S. 133. Unten S. 277 Anm. 520 (Ktr. v. Strasburg). Nicht bei Gelre oder Bellenville.	Tab. 60/8

00026330

	Datum	Name	Quelle
5.	1362	Georg v. »Hirtenberg«, [Ritter?]	Tab. 60/9
		Nicht identifiziert; v. Hertenberg in der Oberpfalz (Bayern)? Nicht bei Gelre oder Bellenville.	
6.	1364	Kuno v. Hattstein, Ritter, »Theutunus«	Tab. 60/11
		Hattstein im Hochtaunus. Familie wohl ehemals edelfrei. Der Vorname Kuno, Cune (Konrad?) begegnet bei ihr mehrfach. Möglicherweise handelt es sich um den 1361–1397 bezeugten Kuno Sohn Wolfs (1361 †) der Linie zu Neu-Falkenstein. Die Familie verarmt teilweise in der 2 H. des 14. Jh.s. Ein Kuno v. Hatt(en)stein war 1354–1356 Ordensvogt im Samland, 1356–1359 Ktr. v. Ragnit, 1360 bis zu seinem Tode in der Schlacht bei Rudau 1370 Ktr. v. Brandenburg. Ein anderer Kuno war 1374–1379 ebenfalls Ktr. v. Ragnit, 1379–1382 OM.	
		Lit.: Voigt, NC S. 76, 45, 23, 46, 8. Möller, Stamm-Taf. II 171f., Taf. LXII. Gensicke 1963 S. 68f. Scholz 1971 S. 250–253. Orth 1976. Mielke 1977 (Familienmonographie), bes. S. 348 Nr. 13 und S. 49–60 (wirtschaftl. Situation; kennt das preuß. Material nicht). Fenske/Militzer 1993 Nr. 354.	
7.	1369	Ein Untergebener d. Johann v. Châtillon-Blois, Herr v. Gouda und Schoonhoven; aus Holland?	Tab. 60/12
8.	[1379/81]	Johann Kämmerer v. Worms, Ritter	Tab. 60/16
		Ein Kämmerer v. Worms war in den 1360er/1370er Jahren ebenfalls in Preußen, s. Dok. 11/VI Nr. 5 (Bellenville: *kammerer*, mit Turnierkragen). Herren v. Dalberg b. Kreuznach. Vermutlich Johann, Sohn Winands († 1365), 1366 Schultheiß u. Amtmann zu Oppenheim (begr. in der Katharinenkirche), 1377 kurpfälz. Hofmeister, gest. 1415. Gelre 32 hat HER JAN KAMERER mit demselben Wappen, doch ohne Turnierkragen; Bellenville 16v18 KAMERER desgleichen, beide unter dem Ebf. v. Mainz.	
		Lit.: ES XI Taf. 55. Töpfer, UB Hunolstein II 1867 S. 422f. Wappenfibel ^{17}1981 S. 161 = Taf. 39 nach Möller 1921 (Wappendifferenzierungen innerhalb der weit verzweigten Familie). HHSt V 67f.	
9.	1383	»Hupport de Sendendorff«, Ritter	Tab. 60/17
		Eine Familie dieses Namens ist nicht bekannt, auch nicht am Niederrhein, wohin der Vorname »Hubertus« weisen könnte. Vielmehr dürfte der hier genannte mit Nr. 12: »Rupertus de Schockendorff« identisch sein und den Namen Ruprecht von Seckendorff getragen haben, der, 6. Kind des Burkard v. S. zu Jochsberg († 1365), i. J. 1369 noch unmündig war, 1379 das eichstättische Lehen Stadt Monheim bei Donauwörth an Bayern verkaufte, und 1392 verschuldet gestorben ist. Bei den S. ist kein Hubertus nachweisbar, Rupprecht ist der einzige Träger dieses Vornamens in der Familie. Gelre 269 und Bellenville 30r4 führen beide die Familie unter den Vasallen des Burggf. v. Nürnberg in Franken; Jochsberg war Ansbacher Lehen. Die S. waren über die Kommende	

00026330

Datum	Name	Quelle
	Virnsberg eng mit dem Deutschen Orden verbunden; kurz nach 1400 sind mehrere Träger des Namens als Ordensherren in Preußen und in Ämtern nachweisbar. Lit.: HHSt VII 459. Voigt, NC, passim (ab 1412). TB 144 Z. 33, 455 Z. 12, 462 Z. 9, 491 Z. 21 (ab 1402). Regesta I, im Index. S. Krüger 1977 S. 305 (*milites simplices* nach der Einschätzung des Konrad v. Megenberg). Rechter 1981 S. 180*f. und im Index; Rechter 1987 S. 56f. und im Index (ohne Kenntnis der preußischen Quellen).	
10. 1390 W	Apollinaris Fuchs [v. Dornheim, v. Stockheim?] aus Franken, Ritter Siehe unten Nr. 13 und Bd. I 333 bei Anm. 556–558. Biedermann, Geschlechtsregister, Bd. Baunach, Taf. XXXIV, XXXV, XXXVII hat drei verschiedene Träger des Namens im Zweig Dornheim: zu Burleswagen (Ritter), bez. 1393–1424; zu Neidenfels und Reupelsdorf, bez. 1401–1410; zu Wiesentheid, bez. ab 1393, † 1440. Apel Fuchs v. Stockheim = Fröhstockheim (Ritter, † 1395) und Apel Fuchs v. Dornheim waren ca. 1392 Gründungsmitglieder der Adelsgesellschaft vom Fürspang, s. Kruse/Paravicini/Ranft 1991 S. 161, und Ranft 1991 S. 378. Der Stockheimer führt 1374 zusammen mit Ruprecht v. Seckendorf (o. Nr. 9) Fehde, s. Rechter 1987 S. 57. Nicht bei Gelre oder Bellenville.	Tab. 60/19
11. 1390 S	NN, Ritter	Tab. 60/20
12. 1392 W	»Rupertus de Schockendorff«, Ritter Wahrscheinlich derselbe wie Nr. 9.	Tab. 60/23
13. 1392 S	Apollinaris Fuchs [v. Dornheim, v. Stockheim?] aus Franken, Ritter (erneut) Sitzt auch dem Ehrentisch vor. Siehe o. Nr. 10	Tab. 60/24
14. 1393 (1)	Johann »Subener«, Ritter Nicht identifiziert.	Tab. 60/26
15. 1393 (2)	Johann »Nidecker« aus Franken, Ritter *Hannus Nydekk(er),* vermutlich derselbe, saß 1385 unter den niederadligen Rittern am Ehrentisch (Dok. 7 Nr. 28). Dienstmannen der Bischöfe v. Bamberg zu Burg Neideck b. Ebermannstadt in Oberfranken. Lit.: Voit 1969 S. 211–214. HHSt VII 493f. Nicht bei Gelre und Bellenville.	Tab. 60/27
16. 1394	Eberhard v. »Entzenberg«, Ritter Vermutlich Enzberg b. Vaihingen (Schwaben). Ministerialen des Reichs und des Bistums Speyer, Vögte der Abtei Maulbronn. Die Stamm- und Ganerbenburg wird 1384 vom Pfalzgrafen zerstört; im Zusammenhang damit werden genannt Albrecht, Friedrich, Georg, Goler, Hans, Konrad v. E. Die zahlreiche Familie befindet sich in Krise und Niedergang, leistet 1352–1354 Solddienst in Italien (Wilhelm, Heinrich u. »Delchin«, »Anechinus«), steht 1395–1396 mit ihrer Burg	Tab. 60/29

00026330

Datum	Name	Quelle
	Heimsheim b. Leonberg an der Spitze des erfolglosen Schlegler Ritterbundes. Kg. Richard II. v. England empfiehlt am 1. Mai [1392?] seine und seiner Frau Anna v. Böhmen *amici* Lupold v. Kökeritz, *Lecze de Enczenbergh*, beide Ritter, und *Echardus de Enczenbergh* Knappe, dem Kg. v. Portugal. Lit.: Rösener 1977 S. 63–65. Perroy, Dipl. Corr. Nr. 143. Bossert 1887. Bauser 1909 (kein Eberhard erwähnt, jedoch S. 12–18 ein Engelhard, zu 1409). Stotzingen 1913 S. 84. Kruse/Paravicini/Ranft 1991 S. 179–182 Nr. 39 (Schlegeler). Nicht bei Gelre oder Bellenville.	

Banner und Wimpel mit dem Bilde des Ritterheiligen par excellence hat es in allen Heeren mit höfisch-ritterlicher Führung gegeben,[707] auch im polnischen Heer.[708] Wo immer es aber auftauchte, das Kreuzzugsbanner schlechthin,[709] haben es die Deutschen, und unter ihnen der Stamm der Schwaben (und derjenige der Franken) mit dem schon bei Lampert von Hersfeld erwähnten Vorkampf-Privileg, für sich beansprucht.[710] So auch im Lande des Deutschen Ordens, der als Adelskorporation St. Georg besondere Verehrung entgegenbrachte[711] und im übrigen in diesen beiden deutschen Landschaften besonders tief verwurzelt war.[712] Was der Herr von Hanau in Preußen gegen die Engländer tat (Nr. 11), verfocht Hans von Bodman mit dem Beinamen »der Landfahrer«[713] in Ungarn[714] gegen die Böhmen. Das Georgsbanner erhielt damit während der

707 Vgl. Braunfels-Esche 1976 S. 81–86 u. 217.

708 Nadolski 1991 S. 20, 22f., 24 zur Schlacht bei Tannenberg 1410 (nach Dlugosz): auch hier für die fremden Kriegsgäste, Söldner aus Böhmen und Mähren.

709 Papst Klemens VI. überreichte dem am 26. Mai 1345 zum Kreuzzug (von Smyrna) aufbrechenden Dauphin Humbert II. i. J. 1345 drei Banner: eines mit dem Kruxifix, ein Georgsbanner und ein Banner mit dem Wappen des Papstes (Setton 1976 S. 196 Anm. 12). 1390 erscheint den Kreuzfahrern vor Mahdia Maria mit dem Georgsbanner (*un gonfanon tout blancq et une croix vermeille par dedens*, Froissart ed. Kervyn XIV 234 und Setton 1976 S. 335 Anm. 48). Zu Kg. Sigmunds Kreuzzügen der 1420er Jahre gegen die Hussiten wird mit einem *s. Jörgen fenlein* aufgefordert (Chron. d. dt. Städte 5, 1866, S. XXIX). Van Eyck hat die Kreuzfahrer auf dem 1432 vollendeten Lamm-Gottes-Altar zu Gent mit roten Kreuzen auf dem silberglänzenden Harnisch dargestellt. Nicht ohne Bedeutung dürfte sein, daß die brabantische Familie von Bouchout das St. Georgswappen und als Helmzier einen den St. Georgswimpel führenden Mann trägt (s. Gelre, Bellenville).

710 Lampert ad a. 1075, vgl. Stälin 1877, Gritzner 1902 S. 121–128, E. Schneider 1921, Neubecker 1982 (wenig ergiebig). Streit zwischen Schwaben und Franken um die Führung des St. Georgsbanners gab es z. B. 1475 im Reichsheer vor Neuß. Der Ks. schlichtete durch tägliche Abwechslung (s. E. Schubert 1977 S. 364, auch Vaughan 1973 S. 334 mit Anm. 2), was der Franke Michel von Ehenheim zu 1490 als alte Übung aufgrund eines Privilegs Karls des Großen bzw. Heinrichs I. beschreibt und dazu vermerkt, daß keine Grafen und Herren als Hauptleute und Fähnriche *zu sant Jorgen venlein* eingesetzt werden, s. den Text bei Chr. Meyer (ed.) 1891 S. 27f., 36 u. 48, z. T. auch bei Wenzel (ed.) 1980 I S. 176ff. – In Schwaben und Franken gab es mehrere Adelsgesellschaften unter dem Patronat St. Georgs, s. Kruse/Paravicini/Ranft 1991, im Index.

711 Siehe Bd. I 307 Anm. 365; dort auch zur Georgsverehrung allgemein.

712 Vgl. Militzer, Die Einbindung des Deutschen Ordens in die süddeutsche Adelswelt (im Druck).

713 Bodman 1895 Nr. 348, 361, 366, 379; 1901 Nr. 1591. Vgl. zu ihm künftig in Kap. IX.

714 Offensichtlich anläßlich eines Feldzugs Kg. Sigmunds v. Ungarn gegen die Türken. Vgl. Palmer 1972 S. 192.

00026330

Zeit der Litauerreisen in Preußen eine Qualität, die es mit dem Ende des Heidenkampfs wieder verlieren mußte.

Beim weniger häufig bezeugten Marienbanner ist das Ergebnis der Untersuchung nicht so eindeutig. Auch das Marienbanner war eine Kreuzzugsfahne: im Jahre 1220 wurde es als Zeichen der Pilger, von zwölf Rittern eigens geschützt, von Riga aus ins Feld geschickt,[715] 1366 schmückte es das Flaggschiff des kreuzfahrenden Grafen von Savoyen bei der Ausfahrt von Venedig, war zugleich Banner des savoyischen Hofordens.[716] 1367 führte es (der Preußenfahrer) Foulques d'Archiac beim zypriotischen Angriff auf Gorhigos an der kleinasiatischen Küste.[717] 1390 wehte es vor Mahdia auf dem »Voyage de Barbarie«[718] und 1396 verteidigt (der Preußenfahrer) Jean de Vienne bei Nikopolis das Banner bis zum Tode gegen die Osmanen.[719] Als (der Preußenfahrer) Gadifer sich im Jahre 1402 zu seinem »Kreuzzug« gegen die Kanarischen Inseln aufmachte, führte er ein Marienbanner mit sich.[720]

Abgesehen davon, daß es sich in Preußen möglicherweise zugleich um das Banner der Komturei Preußisch Holland handelt (s. Tab. 60 Nr. 1, 2, 25) zeigt Tabelle 62, daß es von einem Brabanter, einem Flamen, einem Herrn vom Niederrhein und zweimal von einem Franzosen aus dem Poitou geführt wurde, wobei letztere Nachricht nicht als gänzlich gesichert gelten kann. Während Brabant und Kleve/Geldern zum Reiche gehören, waren Flandern und Poitou von der französischen Krone lehnsrührig. Offensichtlich war das Marienbanner nicht den Deutschen vorbehalten. Um Engländer, Franzosen und andere ebenfalls auszeichnen zu können, wird man es deshalb öfters den Nicht-Deutschen anvertraut haben, ohne es deshalb für diese zu reservieren. In welchem Verfahren ausgewählt wurde – durch Herolde wie bei Ehrentisch?[721] – lassen die Quellen nicht erkennen. Anscheinend war die Führung eines der Banner aber eine Vorstufe zur Zulassung zum engeren Ehrentisch und zu dessen Vorsitz (s. Tab. 61 Nr. 10 und 13), zu welch hoher Ehre man offensichtlich nur einmal im Leben erwählt wurde, während das Banner mehrfach demselben übergeben wurde (Tab. 61 Nr. 9 und 12 [?], 10 und 13; Tab. 62 Nr. 4 [?]). In Frage kamen ganz offensichtlich nur Ritterbürtige, keine Grafen und Herren, die eine späte Tradition bezogen auf einen anderen Ort sogar ausdrücklich vom St. Georgsbanner ausschließt.[722]

715 Benninghoven 1965 S. 163, nach der Livländ. Reimchronik.

716 Cox 1967 S. 212, erneuert S. 219, 223.

717 Machaut, La prise d'Alexandrie S. 140: *Messires Foulquaus d'Achiach / . . . estoit là, & fu esleus / de tous à porter la baniere / de Nostre Dame toute entiere . . .* Vgl. o. Tab. 9 Nr. 80.

718 Froissart ed. Kervyn XIV 223, wo einerseits von *la banière Nostre-Dame* die Rede ist, andererseits vom Banner des Oberbefehlshabers, des Hz.s v. Bourbon: *toute playnement armoiée des fleurs de lis de France à une blanche ymage de Nostre-Dame Vierge, la mère de Jhésu-Crist, ou mylieu assise et figurée à ung escuchon de Bourbon dessoubs les piés del ymage.*

719 Ähnlich wie das Bourbon-Banner (s. die vorangehende Anm.) auf Liliengrund und mit dem Wappen des nominellen Chefs Johann v. Burgund-Nevers versehen, Setton 1976 S. 345, 351 Anm. 108, 354. Vgl. Tab. 9 Nr. 64a. – Jean de Viennes Verhalten wurde von einem Bannerträger erwartet: »signifer, qui iam amputatis manibus vexillum non dimisit, donec transfixus rueret«, Wigand SRP II 627, über den Tod des Fähnrichs von Ragnit im Jahre 1384.

720 Tab. 62 Nr. 4.

721 Siehe Bd. I 324 bei Anm. 464.

722 Siehe o. Anm. 703.

00026330

Tabelle 62 *Träger des Marienbanners in Preußen*

	Datum	Name	Quelle
1.	[1350/74]	[Johann v. Meeuwe Herr v.] Wavre [Ritter] In Preußen W 1343–1344, Dok. 2 Nr. 12 (Ritter) Bastard des Hz. Johann I. v. Brabant († 1294), Herr v. Wavre im wallonischen Teil des Hzts. Urkundlich 1327–1372, 1384 tot. Gelre 827 und Bellenville 38v19 führen ihn unter dem Hz. v. Brabant, mit »Der Herr von Wavre« und »Wavre« bezeichnet. Gelre 1671 hat das um eine Raute verminderte Wappen auch unter dem »Hochmeister von Preußen« (s. Bd. I 67f. Anm. 184), wo es demnach einen Preußenfahrer bezeichnet, vielleicht einen Sohn des hier genannten. Lit.: de Raadt IV 214. Uyttebrouck 1975 II 683, 706.	Tab. 60/6
2.	1373	Johann van der Straten [Knappe] Mehrfach in Preußen: im Winter 1368–1369 (Knappe), vor Juli 1376 (Knappe), in den Wintern 1376–1377 (Knappe) und 1380–1381 (Ritter). Wird vor 1386 Ritterbruder des DO. Stammt aus der Diöz. Tournai. Sehr wahrscheinlich ein Mitglied der flämischen ritterlichen Familie van der Straten im Brügger Freiamt. Lit.: Paravicini, Herald. Quellen (1987) S. 117; unten Dok. 5 Nr. 93 mit Anm.	Tab. 60/13
3.	1394 S	Rutger [III. Herr] v. Boetzelaer, Ritter War schon im Winter 1388–1389 mit dem Hz. v. Geldern in Preußen gewesen, s. Bd. I 246 Anm. 457. Als »Francigena« = Rheinfranke bezeichnet. Ist am 14. und 26. Sept. 1394 (wieder) in der Heimat bezeugt. Geb. ca. 1327, erbt 1357, Ritter 1361 (Stadtr. Wesel), gest. ca. 1406. Herr der allodialen Burg Boetzelaer zu Appeldorn bei Kleve, die er 1379 vorübergehend Kurköln zu Lehen aufträgt. Edelfrei, im Konflikt mit dem Gf. v. Kleve, der ihn 1380–1385 gefangenhält, ruiniert: 1386 verpfändet er seine Hft. Hernen b. Nijmegen an d. Gf., 1396 läßt der Gf. die Stammburg erobern und zu einem klevischen Lehen machen. In der Niederlage weicht die Familie nach Geldern aus. Gelre 1298 hat sein mit Vornamen bezeichnetes Wappen, Bellenville 52r4 kennzeichnet es nur mit dem Familiennamen, beide unter dem Gf. v. Kleve. Lit.: HHSt III 26. De Raadt, Scaux I 271, IV 393. F. Gorissen, Stadtr. Wesel I 146, 148. F. Gorissen 1959 S. 128 (Hernen). Van Winter 1962 S. 256f. Des Tombe & van Boetzelaer 1969 S. 91–107, 487f.	Tab. 60/29
4.	?	Gadifer de la Salle, Ritter Trägt dem Roman »Jehan de Saintré« des Antoine de la Sale (kurz vor 1456) zufolge das Marienbanner zweimal, was auf einer dokumentarischen Vorlage beruhen kann, da Gadifer mehrfach in Preußen bezeugt ist, im W 1378–1379 und im W 1390–1391 (Tab. 7 Nr. 118 und 175) sowie durch das Wappenbuch Bellenville c. 1380 (Dok. 11/XI Nr. 5), das auch seinen Bruder Ritter Brandelis de la Salle ca. 1350/1374 dort nachweist (Dok. 11/III Nr. 70). Ritter (als solcher bezeugt	Tab. 60/34

00026330

Datum	Name	Quelle
	seit 1372) aus der Gegend von Thouars im Poitou. Geb. ca. 1350. Seit 1374 Kammerherr des Hz. v. Berry. Zeitweilig im Dienst des Hz. v. Anjou zu Schiff in der Adria, gleichwohl mit anderen als Seeräuber 1383–1385 in Ragusa gefangen. Seit 1394 im Dienst des Hz. v. Orléans (erhält i. J. 1400 dessen Orden des »Camail«), seit 1396 Karls VI., 1390–1402 Sénéchal v. Bigorre. Scheint auf Rhodos gewesen zu sein, nahm 1390 beim »Voyage de Barbarie« nach Nordafrika teil, 1401/1402 Mitglied der »Cour Amoureuse« Karls VI. und des Hz. v. Burgund in Paris. 1402–1406 mit Jean de Béthencourt (der ihn dabei skrupellos übervorteilt) Erkunder und Eroberer der Kanarischen Inseln, ausgestattet mit einer Kreuzzugsbulle und einem Marienbanner. Als Frauenentführer aktenkundig läßt er Gegner und Konkurrenten umbringen. Stirbt 1422/1423. Sein Wappen ist auch Gelre 366 bekannt. Lit.: Margry ed. Le Canarien 1896 S. 111–121, 286–289. Cioranescu ed. Le Canarien I, 1959, S. 163–169, mit Dokumenten. Galbreath & Jéquier 1977 S. 256 Abb. 689. Bozzolo & Loyau, Cour Amoureuse I 1982 S. 137 Nr. 198. Keen 1986. De Vaivre 1977 S. 75 mit Anm. 42 und ders. (in Vorbereitung). Fejic 1993 S. 110 (Ragusa).	

c. Nutzen: qualitativ

Sei es unter eigenen oder unter einem der beiden Gästebanner, die Fremden waren in die Befehlshierarchie der Ordensheere eingebunden, grundsätzlich wenigstens. Unautorisierte Streifzüge sind nicht überliefert.[723] Wir haben zu fragen, ob es nicht dennoch Probleme gab und welchen militärischen Gewinn, quantitativen wie qualitativen, der Orden aus der Gegenwart der Preußenfahrer zog.

Zuweilen haben die Fremden kriegstechnische Überlegenheit in Litauen eingesetzt und vielleicht nach Preußen vermittelt. Dusburg zur Winterreise des Jahres 1322:

> Am Abend des dritten Tages belagerten sie [das Ordensheer] die Burg Pisten und bestürmten sie sehr heftig; die Kreuzfahrer *(peregrini)* waren indes so gut bewaffnet, daß die Burgleute sie beim Besteigen der Wälle weder mit Lanzen noch mit Schwertern oder irgendeiner anderen Waffe davon abhalten konnten.

Der Sturm mißglückte gleichwohl, aber die litauische Burgbesatzung ergab sich am folgenden Tage, sichtlich unter dem Eindruck der »Unverwundbarkeit«, die eine überlegene Rüstung den Gästen verlieh, die aus Schlesien und vom Rhein gekommen waren.[724] Es ist aber sehr fraglich, ob der Deutsche Orden kriegstechnisch von seinen Gästen viel lernen konnte, waren doch auch die Ordensritter keine Einheimischen in Preußen, sondern stammten ebenfalls aus dem Westen. Ein sehr gutes Kettenhemd konnten sich nur vornehme Preußenfahrer leisten: Seine Qualität ist eine Frage des Preises, nicht nur der technischen Fertigkeit. Dabei scheint festzustehen, daß die Preise in Preußen höher waren als in der Heimat am Rhein.[725]

723 Vgl. jedoch Tab. 63 Nr. 2.
724 Dusburg III § 340; vgl. Tab. 49 Nr. 42.
725 Vgl. den Briefwechsel 1329–1331, zit. unten S. 178f. Anm. 39.

00026330

Aufsehen erregte offensichtlich im Sommer 1394, daß die Franzosen bei der Belagerung einer der Burgen von Wilna »cum equis tectis«, mit gedeckten oder gepanzerten Pferden auftraten, »von denen einige von Pfeilen durchbohrt wurden, so wie auch einige Pferde der Unsrigen«, schreibt Wigand.[726] Es wäre aber voreilig, daraus zu schließen, daß der Ordensreiterei Pferdepanzerung bislang unbekannt gewesen sei: Dienst mit *bedackten rossen* ist in Preußen schon im Jahre 1321 bezeugt.[727]

Der Graf von Derby teilte während der Burgen-Belagerungen zu Wilna im Sommer 1390 Geschenke aus, an verschiedene Bergleute, die einen Stollen gruben, und an verschiedene »Ingenieure«;[728] aber nichts beweist, daß diese Fachleute von ihm mitgebracht worden wären und nicht aus Preußen stammten. Nicht einmal für einen ebenfalls beschenkten Pfeil-Kanonier, der auf die Wälle der Burg zielen sollte, und von dem gesagt ist, daß er *coram domino*, also in Begleitung (und auf Kosten) des Grafen die »Reise« machte, kann dies behauptet werden.[729] Dafür, daß solche technischen Spezialisten allerdings von weither kamen, ist Zeuge das Epitaph, das der Kriegsingenieur Konrad Keyser von Eichstätt vor dem 23. Juni 1405 auf sich selbst verfaßt hat: Man kenne ihn in Rußland, Litauen, Mähren, Meißen. Er war ähnlich weit gereist wie (der Preußenfahrer) Oswald von Wolkenstein.[730]

Indes steht doch fest, daß man im Ordensland eine Kategorie fremder Spezialisten zu schätzen wußte: die Bogenschützen. Johann von Posilge hebt in seinem Bericht über die Sommerreise 1390 gegen Wilna das Verdienst Derbys und seiner Leute hervor:

Ouch was der herre von Lantkastel [Lancaster] von Engelland mit aldo, der vil guter boginschutczin hatte, dy gar wol totin, und her ouch gar menlich mit den sinen, und qwam czu groszim geschefte die reyse, nemlich als das obirste hus wart gewonnen. Und also alle ding wo volant [vollendet] worden mit der hulfe und willen des herren, do czogin sy weder heym czu lande, und vorloren nicht me wen XXX man dy reyse, die do worden geslagen und irschossen.[731]

Das englische Westminster Chronicle weiß es nicht anders[732] und vermerkt, daß Derby's Banner das erste auf der Wilnaer Stadtmauer gewesen sei,[733] was wiederum des Grafen Reiserechnung bestätigt:

Cuidam valetto domini de Bourser, eo quod recepit vexillum primo super muro civitatis de Welle, 40 s.

726 Wigand SRP II 657f.; vgl. Tab. 49 Nr. 262.

727 PUB II S. 271 (frdl. mitgeteilt von R. Wenskus/Göttingen); vgl. Ekdahl 1964 S. 3, nach PUB II S. 359f. (1325): mit *eyme vordacten rosse*. Nowakowski 1980, Nadolski 1987, Ekdahl 1991 gehen auf die Frage der Pferderüstung beim DO nicht ein. Im Westen ist die Panzerung der Pferde seit der 2. Hälfte des 12. Jh.s bezeugt, s. Bumke 1986 I S. 238.

728 RR Derby 1390–1391 S. 105 Z. 20f.: *Diversis mynours operantibus in quadam sue juxta castrum de Welle de dono domini, 66 s. 8 d.*; S. 106 Z. 1f.: *Diversis engynours apud castrum de Welle de dono domini per manus Gybbethorpe* (s. Dok. 9 Nr. 30), *6 s. 8 d.*

729 RR Derby 1390–1391 S. 105 Z. 24ff.: *Cuidam Gunner sagittario coram domino ad tractandum* (?) *super murum castri de Welle, per manus domini Willelmi de Wyloby* (s. Dok. 9 Nr. 58), *6 s. 8 d.*

730 Kyeser ed. Quarg I fol. 137a = II S. 105. Zu Wolkenstein s. Schwob 1977 S. 25f. Vgl. o. Anm. 441.

731 Posilge SRP III 167.

732 *Comes . . . ope suorum et praecipuus sagittariorum meruit multas grates*, s. Dok. 31 bei Anm. 10/11.

733 *Causa captionis praedictae civitatis erat praefatus comes qui revera ibidem cum suis egregie se habebat. et primus omnium vexillum suum apposuit super muros ejusdem*, s. Dok. 31 bei Anm. 17.

00026330

Einem Knappen des Herren von Bourchier dafür, daß er zuerst das Banner auf der Mauer der Stadt Wilna aufgenommen hat, 40 s.[734]

Dieselbe Wertschätzung erfuhren die 150 Bogenschützen, die auf der großen Sommerreise gegen Wilna von 1394 eingesetzt wurden und bei den preußischen Chronisten viel Lob ernteten. Wigand von Marburg erwähnt sie in seiner nicht im Wortlaut erhaltenen Chronik etwa folgendermaßen (deutsche Rückübersetzung):

Es hatte der Meister 150 Bogenschützen aus Genua (»sagittarii de Genewel«) herbeigerufen, mit welchen Herr Dietrich von Logendorff, nachdem er dort die Zeichen der Ritterschaft empfangen hatte, zu Schiff nach Preußen kam; einige von ihnen waren aus Frankreich gebürtig, der größte Teil aus Genua (»Genewel«), und kamen zur rechten Zeit, um die Ungläubigen zu bekämpfen.[735]

Ein preußischer Landesritter, der Ahnherr der Lehndorffs,[736] hatte diese Fremden, zu denen auch ein Kanonier gehörte,[737] also im Auftrage des Hochmeisters angeworben und nach Preußen geleitet. Als Söldner erwähnt sie auch der Thorner Annalist: »Mit einem großen Heer und Bogenschützen, die er aus Frankreich gegen Sold herbeigerufen hatte, zog der Hochmeister vor Wilna.«[738] Posilge ist noch ein Stück präziser: (Auf der Reise hatte der Hochmeister) *wol 150 schutczin von Burgundia, dy der meister uf solt hatte lassen holen*. An anderer Stelle spricht er von *den schutczen von Burgundien, dy dese reise gar nutzte wurden* und einen glimpflichen Abschluß der schließlich wenig erfolgreichen »Reise« ermöglichten.[739] Herzog Philipp der Kühne von Burgund war tatsächlich an der unerwarteten Anwerbung dieser Kompagnie von genuesischen Armbrustern, wie sie seit langem im Dienst der (damals von Burgund beherrschten) französischen Krone standen,[740] beteiligt: Am 20. Oktober 1394 dankte ihm der Hochmeister zu Händen seines in Preußen befindlichen Kammerherrn Pierre de la Trémoille für die Bogenschützen, die er ihm besorgt und gesandt habe, und bestätigte deren gute Führung.[741] Weitere Nachrichten, insbesondere aus burgundisch-französischen Rechnungen, fehlen.[742] Doch ist es nicht ohne Reiz, sich einen Grimaldi oder einen Spinola an der Spitze seiner Kompagnie in Wilna vorzustellen.[743]

734 RR Derby 1390–1391 S. 105 Z. 9–11. Zu Bourchier s. Dok. 9 Nr. 45.

735 Wigand SRP II 655f., vgl. 658f., 660.

736 Vgl. zu diesem bedeutenden Herrn, der seit 1392 *(armiger)* bis zu seinem Tode i. J. 1425 (oder wenig später) als Diplomat und vertrauter Rat verschiedenen Hochmeistern diente, deshalb in der Marienburg wohnte und sehr häufig in den Quellen der Zeit genannt wird (u. a. in: TB, HR V und VI; Ziesemer, Ausgabenbuch d. Marienburger Hauskomturs, und Marienburg Konventsbuch; Regesta; LUB III und IV), Voigt 1824 S. 305–308, 545f. Nr. XIII, und B. Schmid, Altpr. Biogr. I (1941) 405. Seinen (erhaltenen) Grabstein in der St. Lorenzkapelle in der Vorburg der Marienburg beschreibt und bildet ab ders. 1935 S. 137f. Nr. 196 und Taf. II (zu Lebzeiten gesetzt, darum kein vollständiges Todesdatum).

737 Wigand SRP II 656: »Lithwani . . . cum bombarda per quendam Gnewel sunt turbati«.

738 Annal. Thorun. SRP III 194: *Anno 1394 magister cum magno exercitu et sagittariis, quos pro stipendio de Francia vocaverat, ivit ante Vilnam . . .*

739 Posilge SRP III 194 und 196.

740 Contamine 1972 S. 154f. und S. 555–561 = Annexe I: alphabetische Hauptleuteliste 1370 – Ende 14. Jh. Während die Hauptleute tatsächlich in der Regel Genuesen oder doch Italiener waren, gab es unter Mannschaften zahlreiche Leute anderer Herkunft.

741 Dok. 104 bei Anm. 2.

742 Vgl. die gesammelten Auszüge Dok. 22–23.

743 Siehe die o. Anm. 740 erw. Liste. Mehrere genuesische Kompagnien waren auf Schiffen und in Honfleur und Harfleur stationiert, z. B. diejenige des Cosimo Grimaldi »écuyer, patron de la galée du roi la

00026330

Die besten Zeugnisse über den militärischen Wert der Fremden stammen also aus der Spätphase der Preußenfahrten und beziehen sich auf Soldtruppen, auch wenn sie vom Herzog von Burgund vermittelt waren und zur selben Zeit wie zahlreiche Freiwillige seines Hofes in Preußen weilten.[744]

Darüber hinaus war der typische Preußenfahrer ein schwerbewaffneter Panzerreiter, der gut bei Feldschlachten auf tragfähigem Boden einzusetzen war, nicht aber im baumbestandenen Sumpfgelände der Wildnis.

d. Nutzen, quantitativ

Die Zahl der Preußenfahrer dürfte eine größere militärische Bedeutung gehabt haben als die Art ihrer Bewaffnung und Kriegstechnik. In einem früheren Abschnitt wurde bereits eine Antwort auf die schwierige Frage gesucht, wie groß die Reisegruppen der Preußenfahrer waren und wieviele sich gleichzeitig in Preußen aufhielten.[745] Das beim Fehlen verläßlicher Gesamtzahlen höchst schwankende Ergebnis war, daß zahlenmäßig die erste Jahrhunderthälfte vor der großen Pest den Höhepunkt dargestellt haben dürfte mit den drei Reisen König Johanns von Böhmen, die in der (vergeblichen) Reise des Winters 1344–1345 gipfelten, als auch noch Karl (IV.) Markgraf von Mähren, der König von Ungarn, der Graf von Holland und Hennegau, der Herzog von Bourbon und zahlreiche Grafen und Herren in Preußen weilten, mit vielleicht insgesamt 3000 Pferden.[746] Kleinere Höhepunkte fallen in die 1360er und die ersten 1390er Jahre. Insgesamt ist stets mit 100–200 Lanzen zu rechnen, die Lanze zu 3 oder 4 Pferden, mehrere Hundert Kombattanten also, aus denen im Falle fürstlicher Besuche schnell Tausend und mehr werden konnten.

Die Bedeutung dieser quantitativen Größenordnung (um mehr kann es sich nicht handeln) tritt erst zutage, wenn deutlich geworden ist, wie groß das preußisch-livländische Aufgebot aus eigener Kraft war oder wenigstens sein konnte. Friedrich Benninghoven hat versucht, diese Größe festzustellen und ist dabei nicht von den oft phantastisch hohen Zahlen mancher (nicht aller) Chronisten ausgegangen,[747] sondern von Zins- und Dienstpflichtlisten, von Ausrichtungen, Aufgebotsverzeichnissen und städtischen Kriegsbüchern. Er hat festgestellt, daß das preußische Feld-Aufgebot ohne bäuerlichen Troß und zurückbleibende Burgenbesatzungen um 1400 theoretisch 9735

Sainte-Marie, capitaine d'arbalétriers, garde de la tour de Honfleur« 1374–1405: Vielleicht sind sie zu Schiff nach Preußen gekommen. Es gab aber auch Kompagnien zu Pferde und zu Fuß. Siehe Contamine 1972 S. 602f. und im Index.

744 Tab. 7 Nr. 211–232. Zu Söldnern im Dienst des Ordens s. Bd. I 34–36 mit Anm. 67 u. 83f.; künftig in Kap. X.

745 Bd. I 177–181 (Gefolge), und 181–190 (Gesamtzahlen pro Saison).

746 Vgl. Bd. I Tab. 12 Nr. 5–8, 16–24, 28-3; Tab. 49 Nr. 53, 69, 79a.

747 Die preußischen Chroniken sind oft genauer als die westeuropäischen, in denen sich die Propaganda des Ordens spiegelt. Jacques d'Esch veranschlagt das Heer der Winterreise 1400 auf 50.000 Mann aus Livland, 70.000 aus Preußen und 80.000 unter Witold v. Litauen (Dok. 33 bei Anm. 20–24). Aber selbst der HM spricht in einem Brief des Jahres 1384 an den Papst, daß er ein Heer von 60.000 Mann und 80.000 Pferden aufstellen wolle (s. Tab. 49 Nr. 230). Ganz phantastisch sind die 100.000, 200.000 Mann bei Ph. de Mézières (Dok. 27 bei Anm. 47), dem Biographen Boucicauts (Dok. 30 Anm. 39, vgl. o. vor Anm. 633), des Herolds Berry, der neben 100.000 allein an Fremden aber auch die Gesamtstärke von 20.000 – 30.000 nennt (Dok. 34 bei Anm. 16), und die Angaben im »Jehan de Saintré« (vgl. Bd. I 44). Realistisch ist dagegen die Angabe »cum 10.000« für die Winterreise 1329 bei Wigand, während Dusburg 2000 Ritterbrüder und 18.000 *pugnatores preter pedites* angibt (vgl. Tab. 49 Nr. 53).

00026330

Mann betrug, die aber vor 1409 nie zu gleicher Zeit ins Feld gerückt sind: je die Hälfte der anzunehmenden 426 Ritterbrüder, der 3200 Ordensdiener, der 5872 dienstpflichtigen Lehnsträger (»Dienste«) unterschiedlichen Rechts, 1200 der geschätzten 1500 Leute der vier preußischen Hochstifte (Ermland, Kulm, Pomesanien, Samland) und 850 der möglichen 1963 Wehrfähigen der sechs großen Städte des Landes (Danzig, Elbing, Thorn, Königsberg, Braunsberg, Kulm).[748] Zahlen für Livland liegen erst für die Mitte des 16. Jahrhunderts vor. Damals gab es dort ein Gesamtheer von 6000–7000 Mann; die Zahl der Ritterbrüder betrug 198, im Jahre 1451.[749]

850 Mann führten die preußischen Städte nur im Jahr 1409 ins Feld, sonst lagen die Zahlen sehr viel niedriger. Ein Blick in Tabelle 50, die die tatsächlichen Zahlen für die Stadt Elbing 1383–1409 nach deren Kriegsbuch aufführt, zeigt, daß gewöhnlich nicht 222 Leute ausgesandt wurden, wie 1409, sondern zwischen 30 und 70, mit Ausnahme der »Reise« gegen Falkenburg in Pommern zur Befreiung des Herzogs von Geldern 1389 (Nr. 18: 135 Mann)[750] und der Gotland-Expeditionen von 1398 (Nr. 31: 102 Mann) und 1404 (Nr. 38: 110 Mann). Für die als groß geltende Sommerreise des Jahres 1405 nach Samaiten hat Benninghoven eine Gesamtheeresstärke von 5000 Mann, davon die Hälfte Troß ermittelt;[751] die Elbinger beteiligten sich mit 42 Mann daran (Nr. 41).

Einige Hundert, gar einige Tausend Mann vermehrten die Ordensstreitmacht also beträchtlich: 250 Kombattanten wären 1405 10% gewesen, 1250 die Hälfte. 100–200 Lanzen waren so viel Wert wie das durchschnittliche Aufgebot aller Städte Preußens. Und die Preußenfahrer waren nicht nur bis auf Höflichkeitsgeschenke, Ehrentisch und zuweilen einige zur Verfügung gestellte Pferde[752] kostenlos: Von Johann von Blois wissen wir, daß er der auf Gotteswerder zurückbleibenden Besatzung bei der Rückkehr all sein entbehrliches Proviant überließ.[753] Und das viele Geld, das sie im Lande ließen, kam indirekt ebenfalls dem Orden zugute.[754]

e. Schaden

Andererseits brachten die Fremden auch ihre politischen und religiösen Parteiungen mit nach Preußen, nationale Rivalitäten und Spannungen, die zu blutigen, bisweilen tödlichen Raufereien führten.[755] Vor allem aber kamen sie mit dem Anspruch auf eine »Reise«, zumal wenn sie Gelübde abgelegt hatten,[756] und mit dem unbändigen Ehrgeiz, der Erste zu sein und sich auszuzeichnen.

748 Benninghoven 1964 S. 436–443, mit Tabellen und Karten.
749 Benninghoven 1963.
750 Für dieselbe Expedition (vgl. Bd. I 248) stellte die Stadt Thorn, sonst etwa ebenso hoch veranschlagt wie Elbing (Benninghoven 1964 S. 438), nicht weniger als 276 bzw. 282 Mann, s. SRP III 155 Anm. 1.
751 Benninghoven 1967 S. 216.
752 Guilbert de Lannoy hatte solche 1413 (also sehr spät) für die »Reise« gegen Pollnow in Pommern (also gegen Christen) erhalten und dann dem Orden vorenthalten; Jahre später leistete er freiwillig Entschädigung, s. Dok. 20 Anhang Nr. 3 und 4.
753 Dok. 15 Anm. 33 und 47; vgl. Bd. I 284 bei Anm. 183 und RR Blois 1368–1369 fol. 53, *van enen zacke meels, die op thws te Goodswaerder bleef*. Im Jahre 1337 hatte der Hz. v. Bayern seine gleichnamige Burggründung »armis et victualibus necessariis« ausgerüstet, s. o. Anm. 175.
754 Siehe unten S. 244–247 und 313. Zum finanziellen Wert des kostenlosen Zuzugs künftig in Kap. IX.
755 Bd. I 310–315.
756 Dazu künftig in Kap. IX.

00026330

Dem Anspruch auf eine »Reise«, auf tatsächlichen Heidenkampf, stand die Unsicherheit des Wetters entgegen, dem zuwiderzuhandeln höchste Gefahr bedeuten konnte: Die Folgen unvorhersehbarer Temperaturstürze während der Expedition belegen, daß gegen das Wetter nichts unternommen werden konnte.[757] Tabelle 48 enthält denn auch eine eindrucksvolle Liste von »Reisen«, die zur großen Enttäuschung der Fremden wegen mangelndem (oder zu großem) Frost nicht zustandekamen oder abgebrochen werden mußten. Der Druck, der von den in Königsberg wartenden Gästen ausging, ist groß gewesen. Der folgende Eilbrief, den der Marschall aus Königsberg an den Hochmeister Ende Januar (eines unbekannten Jahres um 1400) richtete, spiegelt die Situation nach einer ausgefallenen Winterreise recht deutlich wieder:[758]

Unsern gutwilligen untertänigen Gehorsam zuvor. Ehrwürdiger lieber Herr Meister, Eure Ehrwürdigkeit geruhe [zu] wissen, daß die Gäste heute allesamt mit uns das Morgenessen getan haben. Und der Herr, der hier im Lande ist von Brabant,[759] der hat Willen, morgen aufzubrechen und sich von Königsberg zu erheben; da mag sich Eure Würdigkeit nach richten. Und ein Teil seiner Gesellen werden sich mit ihm erheben. So sind die anderen Gäste auch zum Teil fest in dem Willen, daß sie von Tag zu Tag gedenken, wieder auszuziehen; und das wollen wir euch dann beizeiten schreiben, sobald wir vernehmen, wann sie von Königsberg zu ziehen Willen haben. Gegeben zu Königsberg am Donnerstag vor Conversio Pauli.

Oberster Marschall

[Beiliegender Zettel:]

Auch, lieber Herr Meister, so wäre wohl ein Teil der Gäste, die wohl hier blieben, wenn sie wüßten, daß gewißlich eine Reise würde auf Ostern oder desgleichen. Wenn Eure Weisheit davon nun schreiben wollte, so wollten wir die Gäste gerne darauf vertrösten.

»Trösten« mit Hilfe von Geschenken begegnet am 13. Februar 1404, als 6 Armbrüste im Werte von 7 1/2 m. bezahlt wurden, »die der Meister den Gästen verehrte«: Infolge des vom 25. Dezember 1403 bis zu Pfingsten (18. Mai) 1404 geltenden Waffenstillstandes war nicht mit einer »Reise« zu rechnen.[760]

Es ist die Frage, ob die Ordensleitung noch Herr ihrer Entscheidungen war, wenn nicht nur, wie hier, Herren und Ritter, sondern Fürsten kamen, auf die nicht nur in Preußen, sondern auch in der Heimat Rücksicht zu nehmen war, der Ordensbesitzungen wegen und des Ansehens bei Kaiser und Reich und, ebenso wichtig wenn nicht noch mehr, an der Kurie. Als die oben erwähnte große »Reise« von 1345, vielleicht die größte Reise des 14. Jahrhunderts überhaupt, einer evidenten Fehlentscheidung der durch den depressiven Zustand des Hochmeisters fast handlungsunfähig gewordenen

757 Siehe o. nach Anm. 539.

758 Modernisiert nach OBA/Regesta I, 1 Nr. 650, Donnerstag nach Conversio Pauli (25. Jan.) o. J., lt. Regesta »um 1400«, lt. Notiz auf dem Umschlag jedoch wegen des Wasserzeichens (Elch- oder Hirschkopf im Profil, nach links schauend) auf 1409/1410 zu datieren; der Inhalt paßt aber in keiner Weise in diese vom Kampf mit Polen ausgefüllten Jahre. Die Winterreisen fielen nach 1379 fast regelmäßig wegen zu warmen Wetters aus, s. Tab. 48 Nr. 20ff. – Als Eilbrief wird das Stück durch seine Dorsualadresse (*Deme erwirdigen homeister tag und nach ane allis sumen mit wirdikeit)* und Durchgangsvermerke ausgewiesen: Königsberg ab 13 h, Brandenburg ab 16 h, Balga ab 19 h, Elbing ab am Freitag 7 h.

759 Nicht identifiziert. Vgl. Bd. I 68 bei Anm. 186.

760 TB S. 300 Z. 22f. Stattdessen fand eine Expedition nach Gotland statt.

00026330

Ordensleitung wegen in einem eklatanten Mißerfolg endete, waren die vornehmen Gäste äußerst ungehalten. Karl IV., der dabeigewesen war, schreibt in seiner Autobiographie: »So wurden viele Große um die Erfüllung ihrer Gelübde betrogen, und sie vergeudeten Mühen und Ausgaben.« Der Orden geriet in eine Krise, die er erst nach dem Rücktritt des innerhalb und außerhalb des Ordens heftig beschuldigten Hochmeisters und der Auswechslung der Ordensleitung allmählich wieder überwand, vollends nach 1352, als der am Ausgang unschuldige Ordensmarschall von 1345, Winrich von Kniprode, Hochmeister wurde.[761] Andererseits nutzte der Graf von Derby im Jahre 1393 seinen auf zwei Preußenfahrten gewonnenen Einfluß, um sich in Briefen für den abgesetzten Marschall Engelhard Rabe einzusetzen, ein evidenter Fall von Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Ordens.[762] Zugespitzt lautet die Frage, ob der Orden wirklich immer am Zustrom der Fremden interessiert war,[763] und weiter, ob er »Reisen« veranstaltet hat, die militärisch sinnlos oder sogar gefährlich waren, nur um seinen Gästen einen nicht zu vermeidenden Gefallen zu tun. Die Texte hierzu sind in Tabelle 63 gesammelt.

Zunächst wird man festhalten müssen, daß kein Gast höheren Ranges unangemeldet nach Preußen kam. Die Ordensleitung wußte davon und war vorbereitet.[764] Eine »Reise« für diese Leute ausschreiben hieß nur, ein Angebot für die Zwecke des Ordens nutzen. Allerdings muß das Eingehen auf die Wünsche der Preußenfahrer zuweilen anstrengend gewesen sein: So wie der Herr von Isenburg im Sommer 1382 den der Heimat zustrebenden Landmeister von Livland noch vor dem Ausgang der Wildnis zur Umkehr veranlaßte,[765] so brach der Marschall 1316 wieder auf, als er in Königsberg viele Kreuzfahrer vorfand (Nr. 1) und veranstaltete der livländische Landmeister im Jahre 1362 offensichtlich eine eingeschobene »Reise« nur für die Gäste (Nr. 3). Aus Nr. 12 kann man sehen, daß die Anwesenheit vieler Fremder in der Regel Anlaß zu einer »Reise« gab. Nicht aber kann erwiesen werden, daß die »Gefälligkeitsreisen« anders, belangloser als normale »Reisen«, oder daß sie leichtsinnig und darum gefährlich gewesen wären. Möglicherweise handelte es sich zuweilen um Expeditionen mit lediglich »kleinem« Landesaufgebot.[766] Daß man sich nur 8 Tage oder 6 Nächte im Feindesland aufhielt (Nr. 6 – 8), war für Verheerungsreisen, deren Sinn oben dargestellt wurde, völlig normal.[767] Die eine einzige Nacht, die der Herzog von Jülich im Heidenland blieb (Nr. 4), ist auffällig – aber die schnelle Rückkehr dürfte durch das eintretende Tauwetter verursacht worden sein: »Mimila enim fuit degelatus«. Daß trotz schlechtem Wetter losgezogen worden wäre (vgl. Nr. 9), ergibt sich ebensowenig wie daß

761 Conrad 1972; vgl. Tab. 49 Nr. 79a.

762 Koeppen 1970, mit den Texten (OBA/Regesta I,1 Nr. 554): Der HM antwortet Kg. Richard II., John of Gaunt Hz. v. Lancaster, und Derby Anfang 1394.

763 Hierzu künftig in Kap. X.

764 Vgl. Bd. I S. 215 bei Anm. 158f., S. 221f. bei Anm. 223–228.

765 Siehe o. vor Anm. 671.

766 Dies vermutet Sarnowsky, Wirtschaftsführung (1992) Kap. 8.2.1. Anm. 8 aufgrund der Tatsache, daß die in OF 281 fol. 41 enthaltenen Aufgebotslisten des Marschallsamtes von 1384/1389 geringere Kontingente verzeichnen als lt. Benninghoven, Gotlandfeldzüge (1964) 436–443 sonst üblich; zur Hs. vgl. o. Anm. 206.

767 Und doch moniert es Christiansen 1980 S. 151 (»no more than a weeks safari«). Zur Sache o. bei Anm. 96–129.

00026330

Tabelle 63 *Wegen der Ankunft von Preußenfahrern veranstaltete »Reisen«*

	Datum	Reise	Quelle
1.	W 1316	»Als derselbe Bruder Heinrich [v. Plötzkau, Marschall, von einer »Reise«« mit großem Reiteraufgebot] nach Königsberg zurückgekehrt war, fand er dort viele Kreuzfahrer . . . vor . . ., mit denen er nach erneutem Aufbieten eines großen Heeres in das Gebiet Medenicka vorrückte [Verluste 50 Mann]	Dusburg III § 327; vgl. Tab. 49 Nr. 31
2.	W 1324	[Wegen des zu warmen Wetters keine] *expedicio, sed Bohemi explorabant aliquam partem Litwinorum terre.*	Can. Samb. SRP I 282; vgl. Tab. 49 Nr. 46
3.	1362	Anno 1362 *magister Arnoldus* [v. Vietinghof, LM Livland] *fecit quatuor expeditiones ad terram infidelium, primam conversionis beati Pauli usque ad villam Sethen, que dicitur sancta; secundam statim cum quibusdam hospitibus de Almania; tertiam navigalem ad peticionem generalis magistri circa festum Palmarum in destructionem castri Kauve* [. . .] *Quartam expeditionem fecit in autumno.*	Wartberge SRP II 82; vgl. Tab. 49 Nr. 118–121
4.	W 1366	»Dux Guliacensis cum multis in Prusziam venit et in multis honoratus fuit; fit reysa propter ordinis necessitatem in terram Eroglen . . .« [Nur eine Nacht in Samaiten]	Wigand SRP II 557; vgl. Tab. 49 Nr. 134
5.	1366	». . . dux de Monte erat cum multis in terra, ad cuius nutum fit reysa navigio . . .«	Wigand SRP II 556; vgl. Tab. 49 Nr. 135
6.	1377 Herbst	». . . magister Wynricus [de Kniprode] . . . ad quem cum venisset dominus Albertus dux Austrie cum 62 militibus et nobilibus in Prusziam pro fidei amplificacione, honorifice, ut decet principes, est susceptus et tractatus, statuitque reysam, unde omnes dicti peregrini leti se preparant una cum magistro in arma contra paganos . . .« [8 Tage im Feindesland, möglicherweise Abbruch wegen Regen und Kälte]	Wigand SRP II 585f.; vgl. Tab. 49 Nr. 195
		». . . denen zu gefallen und guter geselschafft halben der hohmeister selbst mit seinem volck und yhnen in starcker anzall auf Littowen zog.«	Wigand-Schütz SRP II 586
7.	W 1378	». . . dux . . . de Lotringen venit in Prusziam cum 70 galeis. Ad cuius honorem reysa ordinatur . . .« [8 Tage im Feindesland]	Wigand SRP II 588; vgl. Tab. 49 Nr. 200
8.	1378 (Ende?)	[Hz. Leopold III. v. Österreich] »cum multis, comes de Cle [Kleve] similiter erant in Pruszia. Ad quorum vota magister indixit exercitum; in quo personaliter ad honorem dominorum et patrie profectum intererat . . .« [6 Nächte in Samaiten, Rückfahrt zu Schiff, nur wenige Gefangene]	Wigand SRP II 595 mit Anm. 1290, vgl. Tab. 12 Nr. 68f., Tab. 49 Nr. 202
9.	W 1388	*Anno 1388 non fuerunt hospites nisi comes de Eu Francigena cum III^{c} equis. Nec fuit reysa, quia domini tantum iverunt usque in Nerweketen* [Norkitten a. Pregel], *et statim sunt reversi* [wegen schlechtem Wetter]	Ann. Thor. SRP III 149; vgl. Tab. 48 Nr. 28, Tab. 49 Nr. 236
10.	W 1387	»Reyse quedam edicte in hyeme erant, sed non consummate propter aure intemperiem, que quidem propter peregrinos erant mandate.«	Wigand SRP II 633; vgl. Tab. 48 Nr. 27

00026330

	Datum	Reise	Quelle
11.	1397 Herbst	*Item worin geste in desin czitin czu Pruszin, und hetten gerne gereyset.* Der Ktr. v. Ragnit zieht mit Erlaubnis d. HMs und d. OMs, die ihm 400 Mann zur Verfügung stellen, *in dy reyse mit den gesten uf die Samaythin. Und sprengetin* am 8. Sept. Die Samaiten sind gewarnt und greifen den Ktr. an einem *hayne* (Hegen) an und fügen ihm eine schwere Niederlage zu: ca. 200 Getötete u. Gefangene u. ca. 500 Pferde Verlust.	Posilge SRP III 214ff.; vgl. Tab. 49 Nr. 269
12.	W 1399	. . . *woren wening geste ym lande; ydoch reysete der marschalk ken Samythin* . . .	Posilge SRP III 226; vgl. Tab. 48 Nr. 36, Tab. 49 Nr. 274

Leichtsinn zur empfindlichen Niederlage von 1397 geführt hätte (Nr. 11). Gewarnte Samaiten kamen auch sonst vor, nicht nur auf einer »Gästereise« wie dieser.[768] Und daß den hohen Gästen zur Ehre der Hochmeister selbst mitzog (Nr. 6 und 8), und er mit ihnen eher zu Schiff denn beschwerlich zu Pferd nach Königsberg heimkehrte,[769] muß für niemanden einen Nachteil bedeutet haben, zumal die Aufteilung des Heers *czu schiffe und czu rosse*[770] schon aus Versorgungsgründen üblich war.[771] Kurz: ein durch Gästereisen angerichteter Schaden ist nicht anzunehmen. Es lag im Interesse aller, auch der Gäste, die Entscheidung über »Reise« oder Nicht-Reise, Fortsetzung oder Abbruch beim Orden zu belassen. Das war nicht immer so gewesen: Die vernichtende Niederlage des Schwertbrüderordens »im Bruch von Saule« 1237 war eine Folge des einmal gefaßten Entschlusses der Pilger gewesen, die »Reise« nach Litauen im gefährlichen Sommer-Terrain durchzuführen, gegen den sich die Bedenken der erfahrenen Ortskundigen nicht hatten durchsetzen können.[772]

Denn die Pilger, die Preußenfahrer waren ja des Kampfes wegen gekommen und sie brachten ihre Verhaltensweisen mit, die nicht notwendig denjenigen des Ordens entsprachen.[773] Daß sie Waffenspiele veranstalteten und vor Wilna mit dem Gegner (immerhin dessen christlichem Teil, den Polen) turnieren wollten, ist ein vergleichsweise harmloser Zug.[774] Aber es mangelte auch an Kriegsdisziplin.

Diese war nicht nur ein Problem der Fremden, sondern auch des engeren Ordensheeres. In den noch für den Gebrauch im Hl. Land gedachten Gewohnheiten des

768 Vgl. o. Anm. 424 und öfter.

769 Siehe o. bei Anm. 425 und 546 und unten Dok. 16 (Albrecht III. v. Österreich 1377); Dok. 18 Anm. 25 (Derby 1390); Wigand SRP II 656 und 661: »De Labio [Labiau] magister, magnus commendator [Großkomtur] etc. navigio transeunt in reysam cum peregrinis«, das Heer und die Pferde folgen nach; dasselbe auf der Rückkehr: »de Suppa [Szeszuppe] convertunt se ad Prusziam magister navigio cum peregrinis« (1394).

770 Posilge SRP III 258 (1402).

771 Siehe o. S. 68.

772 Benninghoven 1965 S. 328–231, nach der Livländ. Reimchronik.

773 Zur parallelen Problematik im Hl. Land vgl. zuletzt Marschall 1990 und 1991 S. 156f., 158–169.

774 Siehe o. Anm. 664 und Bd. I 303f.

00026330

Deutschen Ordens aus dem 13. Jahrhundert, die der Templerregel folgen, ist § 61 folgende Bestimmung zu lesen:

Swanne der marschalc, oder der den vanen [die Fahne] vûret, sprengen sal an die vîende [Feinde], sô sal ein sariantbrûder [dienender Bruder] einen vanen vûren, under dem sich die knehte samenen [sammeln] sulen unde beiten [warten], biz daz Got ir hêrren wider sende. Dekein brûder sal âne urlop [Erlaubnis] sprengen, ê danne der gesprenget hat, der den vanen vûret. Swenne ouch der hat gesprenget, sô mac ein iegelicher tûn, daz sîn herce Got gewîset, und doch alsô, daz er, sô in des dunket cît [Zeit], wider zu deme vanen kêre. Die brûdere, den der vane bevolhen ist, die tûn bî deme, swaz sie mugen [können], sô daz sie sich dâvon iht verren [nicht entfernen].[775]

Der richtige Zeitpunkt des Angriffs war entscheidend und das Beieinanderbleiben in geschlossener Formation. Sie waren eine ständige Sorge, wie eines der Gesetze des Hochmeisters Heinrich Dusemer vom Jahre 1347 zeigt:

. . . wenn man gereiset, daz kein brûder an der widerverte [Rückkehr] icht vor geturre iagen [nicht vorjagen darf], als eteswen geschên ist, âne sunderlichen urloup des marschalkes.[776]

Damit wurde die Lehre aus Erfahrungen gezogen, von denen wir nicht wissen, wann sie gemacht wurden.[777] Das Vorwegsprengen, die Sucht, der Erste am Feind zu sein, war aber typisches Verhalten der Ritterschaft, auf allen Kriegsschauplätzen, nicht nur in Litauen:

Wie manchmal im Galopp ein Reiter aus dem Trupp der übrigen hervorsprengt, um des ersten Anpralls Ehre sich zu sichern

trennt sich von Dante Forese Donati im 24. Gesang des Paradiso. Hans von Traun, der Hauptmann von St. Georg (Tab. 60 Nr. 3), tat sich Suchenwirt (XVIII, 159–167) zufolge darin besonders hervor:

In Littauen er mit Wehr
selbneunter sprengte vor dem Heer
und kam an die Heiden;
der wurden da geschieden
sieben von des Lebens Macht;
fünf er da gefangen bracht,
er und die Gesellen sein,
zu dem Heer gar ohne Pein.

Dann beschließt er, den Überfällen der Heiden auf die Fourragiere des Heeres ein Ende zu bereiten (V. 168–178):

Unter allen werten Gästen
nahm er zu ihm die besten,
selbsechsundzwanzigst, das ist wahr,
und kam an der Feinde Schar,

775 Perlbach 1890 S. 116. *Sprengen = insultum facere.*
776 Perlbach 1890 S. 152 Nr. 6. Lat. Fassung: *preterea in reditu facta reyza nullus fratrum absque speciali licencia marschalko precursitare, sicut aliquando factum existit, presumat.*
777 Perlbach 1890 S. 152 Anm. notiert: »Hierin liegt wohl eine Anspielung auf die unglückliche Reise nach Lithauen im Jahre 1345«; aber die Quellen (Liste bei Conrad 1972 S. 382 Anm. 1) berichten von keinem Zwischenfall, der Anlaß zu dieser Konjektur gäbe.

00026330

mit ganzer Mannheit fleißig.
Der Heiden zweiunddreißig
erschlagen wurden zu der Stund'
ohne die, die mit Schaden wurden wund.

Das waren geglückte Streiche, wie sie die Chronik Froissarts aus dem Hundertjährigen Krieg so oft erzählt. Wenn ein Mann aus dem Gefolge des Grafen von Derby als erster die Fahne auf der Stadtmauer von Wilna schwenkte, dann war er es, der diesmal im stets erneuerten Wettlauf um den Ruhm gesiegt hatte.[778] Friedrich von Krebsbach war, wie Suchenwirt vermerkt, der erste am Tor einer litauischen Festung gewesen (Tab. 59 Nr. 3). Auf dergleichen wurden mitunter Preise ausgesetzt, z. B. vom König von Zypern vor dem Sturm auf Alexandria im Kreuzzug von 1365: dem ersten auf der Mauer 1000 kleine Florenen, dem zweiten 500, dem dritten 300.[779] Die Statuten des 1381 gegründeten neapolitanisch-französischen Ritterordens vom Schiff kennen eine komplette Kasuistik solcher Auszeichnungen, die das Ordenszeichen vermehrten.[780] Aber dieses im Wortsinne stürmische Verhalten der Kreuzfahrer, zumal der französischen, riß 1396 das große Kreuzzugsheer vor Nikopolis in Niederlage und Tod.[781] Aus Preußen und Litauen sind so schwerwiegende Fehler der Gäste nur ein einziges Mal und sehr spät überliefert, dann aber mit katastrophalen Folgen für den Orden: Es waren die Gäste des Ordens (unter denen zu dieser Zeit sowohl Freiwillige als auch Söldner zu verstehen sind), die eine vorgetäuschte Flucht der Litauer in der Schlacht bei Tannenberg von 1410 mißdeuteten, in aufgelöster Formation dem Feinde nachjagten und damit die Wende der Schlacht einleiteten.[782]

778 Siehe o. Anm. 734f.
779 Ausgerufen durch einen *crieur*, Guillaume de Machaut, La prise d'Alexandrie, S. 84. Der erste war dann ein *maronnier* (Seemann), der zweite *uns escuiers*; ihre Namen sind nicht genannt (S. 89).
780 Text: Boulton 1985 § 131–145. Darstellung: Boulton 1987 S. 289–324, bes. 320–322.
781 Siehe die Bd. I 30 Anm. 53 gen. Lit., und J. M. Bak im LexMA VI 6 (1993) 1191.
782 Ekdahl 1963.

00026330

KAPITEL VIII
FINANZIERUNG

»Avez-vous argent?«, Habt ihr denn auch Geld? – diese Frage stellte wohlgelaunt im Spätherbst 1374 der Herzog Ludwig II. von Bourbon seinen Leuten, als sie ihn in der savoyischen Residenz Chambéry um Urlaub für eine Preußenfahrt baten. Die Antwort lautete überraschenderweise: Ja, sie hätten, denn sie seien vom Herzog von Anjou auf dem letzten Feldzug mit Gold und Edelmetallgeschirr reichlich beschenkt worden. Der gastgebende Graf Amadeus VI. von Savoyen hörte dies mit Wohlgefallen: »Lieber Schwager«, redete er den Herzog von Bourbon an, »Ihr habt gute Leute, denn sie verbergen ihre Güter nicht, sondern wollen sie ehrenhaft verwenden.«

So also sah die Finanzierung der Preußenreisen in der idealisierenden Rückschau des altgewordenen Teilnehmers Jean de Châteaumorand aus, ein Spiegel adligen Umgangs mit dem Gelde, das man eben hatte, von freigebigen Herren geschenkt und schnell wieder um der Ehre willen ausgegeben.[1]

Die Wirklichkeit, der wir uns nun zuwenden wollen, stimmt mit diesem schönen Bilde kaum überein. Es wird sich nicht nur herausstellen, daß große Summen für diese Kreuzzüge bewegt wurden,[2] sondern auch, daß das benötigte Geld in der Regel durchaus nicht immer vorhanden war, und daß Kredite und mit ihnen Kaufleute und der Orden bei der Beschaffung eine so große Rolle spielten, daß von einem Finanzierungssystem die Rede sein kann.

All dies wissen wir in erster Linie aus den Reiserechnungen, die hier wie auch sonst für die Kenntnis des Phänomens unersetzlich sind.[3] Rechnungen des Ordens gibt es nur wenige, und darin stehen, da sie erst Ende des 14. Jahrhunderts beginnen, nur einzelne einschlägige Passagen, so im Marienburger Treßlerbuch[4] und in den Büchern der Großschäffer von Königsberg und Marienburg und von deren Liegern in Brügge.[5] Aus den so rege am Geldgeschäft beteiligten Archiven der Städte Preußens ist kaum etwas überliefert oder bekannt, gerade ein einziger Stadtbucheintrag in später, unvollständiger Inhaltsangabe aus Thorn.[6] Unter den Etappenstädten hat das Lübecker Stadtarchiv bislang ebenfalls nur einen einzigen, wenngleich hochinteressanten Text geboten;[7] aber vielleicht steht noch mehr in den unveröffentlichten, jetzt wieder heimgekehrten Niederstadtbüchern. In den ohnehin seltenen Kaufmannsbüchern des

1 Dok. 28, mit dem Kommentar. Zu den Personen vgl. Leguai, Bourbonnais et Auvergnats à la Croisade de Prusse (1991). Zum Autor F. Vielliard in: LexMA VI, 7 (1993) Sp. 1490 (mit Lit.).

2 Wenn auch nicht in der gleichen Größenordnung wie für die Kreuzzüge ins Hl. Land. Vgl. Cazel 1989 und, für die Zeit um 1200, Constable 1982 und Stromer (Hg.) 1994. Einiges für die späteren Jh.e bei Tyerman 1988 S. 177–180, 285, 413.

3 Vgl. Bd. I 18f. mit Tab. 1. Ebenfalls aus den Reiserechnungen gezogen sind im vorliegenden Bd. die Tabellen 52–55, 57f., 64–74, 77–82, 85–87, 88–89 (z. T.), 91, 92–97 (z. T.), d. h. die allermeisten.

4 Dok. 90, vgl. o. Bd. I 13 Anm. 13.

5 Dok. 88. Vgl. Bd. I 13 Anm. 13; Jähnig 1989 S. 129 Anm. 61 (die Sattlersche Edition von 1887 druckt nur einen Teil des Vorhandenen); Sarnowsky 1992 S. 19f. (Ich danke dem Autor für die Erlaubnis zur Einsichtnahme in sein noch ungedrucktes Ms.).

6 Dok. 67b von 1371/1372. Vgl. o. Bd. I 14f.

7 Dok. 25, Lübeck = Paravicini 1987.

00026330

14. Jahrhunderts[8] ließ sich allein in demjenigen des Brügger Wechslers Collard de Marke ein Eintrag nachweisen (dem vielleicht noch weitere Einträge folgen werden),[9] während Rechnungen von Fürsten und Städten in der Heimat eine stattliche Reihe von Reisesubventionen erkennen lassen.[10] Immerhin ist aber die beträchtliche Zahl von 94 Finanztransaktionen zusammengekommen. 24 Schuldbriefe sind im Wortlaut erhalten. Die Einzelstücke traten an den verstecktesten Stellen zutage. Sicher werden noch weitere entdeckt werden.[11] Wie stets ist es der Streit, der die meiste Überlieferung geschaffen hat. Denn nur sehr selten ist ein kassierter Schuldbrief erhalten geblieben, so eine Urkunde Jean le Meingres genannt Boucicaut aus dem Jahre 1391, die Auguste Molinier im Jahre 1877 als Deckblatt in einer Handschrift des Dominikanerkonvents von Toulouse erkannte und publizierte.[12]

Trotz allen Lücken läßt sich ein detailliertes Gesamtbild zeichnen, wenn vollständige Geschäfte auch nur selten dokumentiert sind.[13] Gerade die Reiserechnungen erlauben es, hinter den Schirm der offiziellen Finanzinstrumente zu blicken, die oft ebensoviel verbergen wie sie öffentlich erklären.

Gleichwohl sind sie bislang kaum für die Wirtschaftsgeschichte genutzt worden. Vor mehr als hundert Jahren schon wies der kenntnisreiche K. Höhlbaum darauf hin, daß sich in der 3. Reiserechnung des Grafen Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau 1344–1345 »sehr genaue Angaben über das Verhältnis zwischen preußischem und niederländischem Gelde finden«. »Für die Geschichte der Preise in Deutschland sind dort [. . .] überaus eingehende Mittheilungen gemacht, welche eine gesonderte Bearbeitung verdienen«.[14] Dies gilt für alle Reiserechnungen der Preußenfahrer.

Wenigstens einige Münz- und Geldhistoriker haben diesen Aufruf gehört, wenngleich spät. G. Stefke wertete 1983 einige Seiten der Rechnungen von 1343–1344 und 1344–1345 für seine Untersuchung »Über ›Goldwährung‹ und ›lübisches‹ Silbergeld in Lübeck um die Mitte des 14. Jahrhunderts« aus.[15] Die ältere Abhandlung von H. Enno van Gelder über ›Die Reisekasse Graf Wilhelms IV.‹ auf der Reise ins Hl. Land und nach Preußen 1343–1344 war ihm nicht zugänglich gewesen. Sie stammt aus dem Jahre 1975, wurde 1980 neu gedruckt und schließlich 1990 anläßlich einer Ausstellung in Leiden, mit zahlreichen Abbildungen versehen und auf den Stand gebracht, als Einzelveröffentlichung gesondert herausgegeben – eine ebenso intelligente wie hübsche Publikation, auf die ich mich mehrfach beziehen werde.[16]

Das ebenfalls im Jahre 1975 erschienene bedeutende Buch von R. Sprandel mit dem Titel »Das mittelalterliche Zahlungssystem nach hansisch-nordischen Quellen des 13.–15. Jahrhunderts«[17] hingegen hat sich diese Delikatessen der Finanzgeschichte

8 Vgl. Sprandel (Hg.) 1982 S. 484–489; Stark 1989.
9 Siehe unten S. 289 und Tab. 101.
10 Dok. 22 und 23. Vgl. Bd. I 18.
11 Dok. 35–91[quater]; bei Dok. 69 und 75 ist fraglich, ob sie zur Finanzierung von Preußenreisen dienten. Seit dem Erscheinen von Bd. I (1989) sind bekannt geworden Dok. 55a, 64ter, 67a, 67b, und 91a.
12 Dok. 82.
13 Vgl. unten Tab. 101 und 102.
14 HUB III (1882–1886) 462 Anm. 6.
15 ZVLGA 63 (1983) 25–81, hier 54–56.
16 H. Enno van Gelder, De reiskas von graf Wilhelm IV., 1975/1980/1990. Vgl. auch Verkade, Een grafelijk huishouden, 1955, bes. S. 37ff.
17 Zu benutzen zusammen mit der Rezensionsabhandlung von Peters 1976–1977.

00026330

entgehen lassen: Nur einmal wird eine Transaktion aus einer Reiserechnung zitiert, aus der holländischen von 1344–1345, nach Poelmanns Regest aus dem Hansischen Urkundenbuch.[18] Auch J. Sarnowsky zog sie 1992 für seine umfassende Untersuchung des Wirtschaftsgebarens des Deutschen Ordens in Preußen nicht heran.[19]

Ich selbst habe 1986, 1987 und 1992 in einer Gesamtskizze und in zwei Einzelfällen einen Vorgeschmack auf das gegeben, was nun auszuführen ist.[20] An eine vollständige finanzgeschichtliche Auswertung ist nicht gedacht; sie wird nach wie vor fehlen. Nur dasjenige soll zur Sprache kommen, was uns den Edelmann in seiner Berührung zeigt mit der ihm fremden und zugleich vertrauten Welt des fast stets knappen Geldes.

Grundlegend für jede Beschäftigung mit dem Thema ist die Einsicht, daß eine Preußenfahrt für alle Selbstzahler stets und immer ein ökonomisches Verlustgeschäft war. Die wohl vorhandene Beute an Menschen, Tieren, Sachen fiel nicht ins Gewicht. Wenn die Reiserechnungen sie überhaupt erwähnen, dann nur auf der Ausgabenseite.[21]

1. Die Reisekosten

a. Absolute Kosten

Versuchen wir zunächst, uns davon Rechenschaft abzulegen, was für eine Preußenreise ausgegeben werden mußte. Jacques d'Esch, ein Metzer Patrizier, der die Reise im Winter 1399/1400 vollbrachte und uns darüber seinen köstlichen Bericht hinterlassen hat, gibt folgendes Rezept: »Item wer in jenes Land gehen will, der braucht für soviel Pferde soviel hundert Florenen«.[22] Am Ende des 14. Jahrhunderts wurden also 100 Florentiner Gulden pro Pferd für eine durchschnittliche Winterreise veranschlagt, das sind rd. 50 preußische Mark.[23] Diese Zahl zu verifizieren ist fast unmöglich, selbst im Lichte unserer Rechnungen, denn wir kennen die genaue Zahl der mitgebrachten Pferde nicht und wissen nicht, ob Jacques d'Esch nur an die Pferde der »ehrbaren« Leute gedacht hat (deren Zahl wir zumeist kennen), oder wirklich an alle Pferde, aus denen sich die vollständige Reisegruppe zusammensetzte.[24] Um Größenordnungen zu gewinnen, sei es gleichwohl versucht.

Ich gebe in folgenden Übersichten über die Einnahmen und Ausgaben nach den erhaltenen Reiserechnungen, (Tab. 64–70) eine Gesamtübersicht (Tab. 71) und den daraus resultierenden ungefähren Aufwand pro Kopf (Tab. 72).

18 Sprandel 1975 S. 52 mit Anm. 213, nach Poelman (Hg.), I (1917) 36 Nr. 169, dieser nach dem HUB III 462 Nr. 663, welches auf Hamakers Textpublikation zurückgeht (vgl. unten Dok. 39 Nr. 1).

19 Sarnowsky 1992 Kap. 6.3.1.: Die Vergabe von Anleihen.

20 »Edelleute, Hansen, Brügger Bürger: Die Finanzierung der westeuropäischen Preußenreisen im 14. Jahrhundert« (ohne Anm.); »Nobles artésiens et marchands lubecquois: une opération de change en 1349« (vgl. Dok. 25, Lübeck); »Das Haus Namur im Ostseeraum« (vgl. Dok. 52–53).

21 Siehe o. S. 99–100, bes. S. 107.

22 Dok. 33 bei Anm. 39: *Item qui veult aller en ce pays, il li faut tant de chevalx, tant de C florins.*

23 1 rh. fl. (≈1 florent. fl.) = (vor 1415) 10–12 sc. pr., Sprandel 1975 S. 198. Spufford 1986 S. 283 hat indes einen Beleg von 1317–1320, wonach 1 florent. fl. = 13 sc. pr. 1410/1411 in Preußen 12 sc. = 1/2 pr. m. wert war, s. Ekdahl, Soldbuch I (1988) S. 18 mit Anm. 91. Zum preußischen Geld s. unten Tab. 90.

24 Vgl. Bd. I 177–181.

00026330

Tabelle 64 *Einnahmen und Ausgaben auf der Fahrt des Grafen Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau ins Heilige Land und nach Preußen 1343–1344*

In flämischen Pfund Groschen.

Hamaker		l. gr.	sc.	d.	est.	miten	%
A. Tresoriersrechnung des Joh. van Nederhem, 8. August 1343–8. April 1344							
S. 71–80	Einnahmen						
S. 71–72	von Herrn Pieter v. d. Haye (mitgenommenes Geld)	892	18	2 1/2			36,8
S. 73–76	von versch. Leuten unterwegs (Anleihen)	1511	9			7	62,4
	davon in Preußen	864	7	3 1/2	4		35,7
S. 76–77	vom Grafen selbst (Spielgewinne)	12	17		1	2	0,5
S. 78–80	vom Pferdeverkauf unterwegs	4	10	3	1	1	
	zusammen:	2421	15	2 1/2		2	
S. 80–211	Ausgaben						
S. 80–92	Opfer und Almosen	16		7 1/2		2	
S. 92–109	Geschenke f. Herolde, Menestrels u. a.	224		15	1	3	9,2
S. 109–166	Pferde, Harnasch, Laken	398	18	10		18	
S. 166–173	Botenlohn	18	9	10		4	
S. 173–178	des Grafen selbst (Spielverluste)	54	11	9 1/2	1	2	
S. 178–185	Mundkosten, gezahlt an Ysebout (s. unten)	609	4	5		3	
S. 185–202	Verschiedenes	347	5	9		4	
S. 203–206	Galeere Venedig-Jaffa u. zurück	379	3	5		5	
S. 206–217	Gehälter auf der Preußenfahrt (ab Venedig)	386	3	5		5	15,8
	davon für Ritter	298	18				
	Knechte	105					
S. 217–221	Geleit u. Leitsleute auf der Preußenfahrt (ab Venedig)	5	18	9	1		
	zusammen:	2440	12	10 1/2		5	
	Bilanz:	−18	17	8		3	
B. Herbergsrechnung Ysebouts, 6. August 1343–8. April 1344							
S. 222–230	Einnahmen						
S. 223	Übertrag v. d. letzten Rechnung	10	12	1	2	3	
S. 223–229	von Joh. van Nederhem	595	19	4	2	1	
S. 230	von Jean de Cousolre	4	16				
	zusammen	611	7	6 1/2			
S. 230–260	Ausgaben (chronologisch)	602	15	8 1/2	1		
	Bilanz:	+8	11	9	2		

00026330

Tabelle 65 *Einnahmen und Ausgaben auf der Preußenfahrt des Grafen Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau 1344–1345*

Nur die Tresoriersrechnung des Joh. van Nederhem, 15. Nov. 1344–31. März 1345, ist erhalten, und auch diese nicht vollständig.
In flämischen Pfund Groschen.

Hamaker		£. gr.	sc.	d.	est.	miten	%
S. 326–336	Einnahmen von verschiedenen Rentmeistern in Holland, Seeland, Friesland	393	16	6			21,2
S. 328–330	vom Grafen selbst (Spielgewinne)	75	10	1/2			4,0
S. 330–335	Anleihen:						46,2
	in Holland, Seeland, Brabant	857					
	in Lübeck auf d. Hinreise	75					4,0
	von Dirk v. Brederode unterwegs	22	10				1,2
	in Preußen	347	5	6			18,7
	in Köln auf d. Rückreise	22	10				4,0
	zusammen	1325	6				
S. 335–336	Anleihen im Hennegau	60					3,2
	zusammen	1854	12	6 1/2			
S. 336–399	Ausgaben						
	Opfer und Almosen	unbekannt					
S. 336–369	Pferde, Harnasch, Laken	290	4	10			
S. 369–376	Verschiedenes	125	6	6 1/2			1
S. 376–380	Mundkosten, gezahlt an Ysebout	692	7	1 1/2	1		
S. 380–382	Gehälter:						
	Ritter	380	15	6			16,7
	Knappen	unbekannt					
	Geleit und Leitsleute	unbekannt					
S. 382–388	Geschenke an Herolde, Menestrels u. a.	47	6	5	1	2	
S. 388–398	Botenlohn	29	13 1/2				
	des Grafen selbst (Spielverluste)	unbekannt					

Ganz unrealistisch scheint der Richtwert von 50 pr. m. demnach nicht zu sein. Aber er konnte je nach Rang und Dauer auch ein Vielfaches betragen. Der einzig vollständig belegte Fall, derjenige der Winterreise des Jean de Blois 1368/1369 während sechseinhalb Monaten, eingeschlossen eine »Reise« nach Litauen im Frühling, führt zu einer sehr viel höheren Zahl als Jacques d'Esch angibt: Johann von Blois reiste mit durchschnittlich 60 Pferden und hat ungefähr 17.055 pr. m. ausgegeben. Dies ergibt 284 pr. m. pro Pferd oder 568 Florenen, den elffachen Satz.

Johann von Blois hat somit die teuerste (und die billigste) Preußenfahrt durchgeführt, deren Preis wir kennen. Auf die Dauer der einzelnen Fahrten umgerechnet ergeben sich die in Tab. 73 angeführten Tageskosten pro Reise.

00026330

Tabelle 66 *Einnahmen und Ausgaben auf der 1. Preußenfahrt des Johann von Blois 1362–1363*

In flämischen Pfund Groschen.

			£ gr.	s.	d.		miten	%
fol.	1–3v	Einnahmen:						
	1–2v	mitgeführtes Geld	571	14	4			30,2
	3–3v	Anleihen in Preußen	1321	6	8			69,8
	3v	zusammen:	1893	11				
fol.	4–58	Ausgaben:						
	4–60	Opfer und Almosen	8	5	2		2	
	7–25	tägliche Ausgaben	498	11	11	1/2		
	26–47	Verschiedenes:						
	26–30v	auf der Reise	61	18	4	1/2		
	31–41	in Königsberg	901	10	4		6	
		davon Gehalt f. Ritter u. Knappen	648		8			34,0
	42v–47	auf der Reise	135	15	3	1/2	6	
	47	Verschiedenes zusammen:	1099	4		1/2		
	48–53	Mundkosten in Königsberg	201	12				
	54–57v	Mundkosten während der »Reise«	133	12	10			
	58	Verschiedene Ausgaben auf der »Reise«	2	16	8			
	58v	zusammen:	1904	2	8		2	
		Bilanz:	–11	1	9		2	

Die Aufwendungen waren also verschieden hoch, konnten von einer Fahrt zur anderen das Doppelte betragen. Johann von Blois hatte einmal die geringsten, das andere Mal die höchsten Ausgaben. Kein Wunder, daß er 1369 Schwierigkeiten hatte, seine Anleihen fristgerecht zurückzuzahlen.[25]

Es ist nicht ganz einfach, diese Summen anschaulich zu machen. Als Johann von Blois sich im April 1363 für die »Reise« ausrüstete, mußte er offensichtlich überhöhte Preise zahlen; denn sie lagen zumeist weit über dem, was gut eine Generation später der Orden dafür zu erlegen hatte (Tab. 74); Stockfisch und Schwein waren 1363 zwar entschieden billiger, aber es handelt sich wahrscheinlich nicht um dieselbe Ware.

Für die Herbergsmiete für sich und seine Leute mußte Johann von Blois 1363 in 93 Tagen 91 pr. m. ausgeben, pro Tag rd. 705 d. oder etwas weniger als 1 pr. m. (zu 720 d.). Im Jahre 1369 betrug der entsprechende Satz rd. 670 d., man hatte also billiger abgeschlossen (128 pr. m. für 138 Tage). Der Tagessatz seiner persönlichen Herberge betrug 1363 271 pr. d., 1369 aber 470 pr. d.: Für sich selbst gab Johann von Blois also mehr aus.[26] Ganz andere Preise zahlte der Graf von Ostrevent im Jahre 1387: In 31 Tagen erlegte er 193 pr. m. Miete, pro Tag 4483 pr. d. oder mehr als 6 pr. m.! Seine eigene Unterkunft kostete sogar pro Tag 1347 pr. d., fast 2 pr. m. Hier wirkte sicherlich die Kürze des Aufenthalts preissteigernd.[27]

25 Siehe unten S. 294ff.
26 Bd. I Tab. 42 auf S. 282.
27 Bd. I Tab. 43 auf S. 283. Die preußische Währung war bis 1415 relativ stabil, vgl. Waschinski 1952; Sprandel 1975 S. 197f.

00026330

Tabelle 67 *Einnahmen und Ausgaben auf der 2. Preußenfahrt des Johann von Blois 1368–1369*

Rechnung: 12. Nov. 1368–25. Dez. 1369.
Fahrt: 20. Nov. 1368–5. Juli 1369.

In holländischer Währung: 1 d. flämisch = 8 d. holländisch.

		l.	s.	d.	miten	%
fol. 1–7v	Einnahmen:					
1	Übertrag a. d. letzten Rechnung	786	11			2,2%
1–3v	von verschiedenen Rentmeistern in Holland, Seeland, Friesland	16355	11		2	45,8%
4–5	Pferdeverkauf unterwegs u. a.	356	7			1,0%
	zusammen:	17498	18	11	2	
5v–7	Anleihen f. d. Preußenfahrt	13120	7	4	2	36,7%
	davon in Preußen	10065	9		28,2%	(74,1%)
	andere Anleihen	5098	13	9	1	14,3%
	zusammen:	18219	14			
7v	Einnahmen insges.:	35718	1		2	
fol. 8–55v	Ausgaben auf der Fahrt:					
8–9	Almosen	107	19			
9v–33v	tägliche Ausgaben					
9v–13v	Hinreise	1379	9	5		
13v–21	Aufenthalt in Kbg.	1642	10	6		
21–29v	»Reise« nach Litauen u. Kosten der in Königsberg Zurückgebliebenen	1727	5	4		
30–33v	Rückreise	992		6 1/2	2	
	zusammen:	5741	11	3 1/2	2	
34–55v	Verschiedenes					
34–40v	Proviant zu	2158	19	9		
41–42v	Haus- u. Bettmiete	32		9		
43–43v	Rittergeld u. »Wedden«	3239	9	8		23,8%
44–46v	Botschaften u. Reisen	84	11	10		
47–51	Kleidung	789	5	4		
51v–51^2v	Geschenke an Herolde, Menestrels u. a.	143	19	2		
51^2v–52	Spielverluste	520	5	6		
52–53	»alrande ghemeine dinghe«	95	6	3		
53v–54	Falknerei	111	15	1		
54–55	Wechsel u. Geld-Verlust	39		13	1	
55v	zusammen:	13590	12	7 1/2		
fol. 56v–106v	Ausgaben vor und nach der Fahrt					
105–106v	darin Ausgaben zur Rückzahlung des für die Fahrt geliehenen Geldes	12586	13	4		
107	zusammen:	22225	9	3		
fol. 107	Ausgaben insges.	35816	1	10 1/2		
	Bilanz:	rd. –98				

00026330

Tabelle 68 *Einnahmen und Ausgaben auf der Preußenfahrt des Grafen von Ostrevent 1386–1387*

In Dordrechter Gulden.

		Gld.	sc.	gr.	duit	%
S. 763 (S. 2)	Einnahmen					
	vom Probst von Bergen (mitgeführtes Geld)	9500				38,0%
	Anleihe in Preußen bei Heinr. Gothe aus Danzig	14400				57,4%
	Anleihe b. d. Stadt Lübeck	1163				4,6%
	zusammen:	25063		5 1/2		
S. 763 (S. 3)	Ausgaben					
S. 763 (S. 3)	Mundkosten	9610		3		
S. 763–764 (S. 4–6)	des Grafen selbst (Spielverluste)	1904		14 1/2		
S. 764–766 (S. 7–12)	Groet foreijn (mit Wechselkosten)	3039		30		
S. 767–769 (S. 13–18)	Pfeiffer und Herolde	576		30		
S. 769–770 (S. 19–21)	Botenlohn	257		11	3	
S. 770–772 (S. 22–27)	Pferde und Sattlerei	1314		26 1/2		
S. 772–778 (S. 28–41)	Cleijn foreijn (Geschenke, Geleit, Leitsleute)	569	4	1		
S. 778–780 (S. 42–46)	Gehalt f. Ritter u. Knappen	7224		27 1/2		28,5%
S. 780–781 (S. 47–49)	Zimmerlohn in Königsberg	714		17 1/2		
	Wagenmiete Fährlohn					
	Herbergsmiete					
	zusammen:	25312		2	1	
	Bilanz:	–248		28	1	

Unsere Rechnungen teilen auch Pferdepreise mit: ein gesatteltes Pferd war z. B. 15 pr. m. wert.[28] Von einem Priester, der in der St. Georgskapelle zu Königsberg die Messe lesen sollte, wurde 1336 erwartet, daß er mit kaum mehr, mit 16 pr. m. im Jahr auskomme:[29] Ein Schaar von mehr als tausend Altaristen hätte ein Jahr lang von dem leben können, was Johann von Blois 1368/1369 für seine Preußenfahrt mit ca. 60 Leuten in 222 Tagen ausgab. Diese erhielten nicht 31 1/2 pr. d. pro Tag, sondern durchschnittlich fast 84 pr. d.,[30] grob dreimal so viel. Im April 1363 kostete ein Ruderknecht auf der »Reise« dagegen pro Tag nur 18 pr. d.

Auch der Gesamtaufwand ist stattlich. Tabelle 75 läßt erkennen, was sich mit zehn- oder zwanzigausend pr. Mark sonst noch bewerkstelligen ließ. Der Deutsche Orden dient als Beispiel.

28 Bd. I 269 Anm. 46. Ein anderer Hengst: 27 pr. m., ein weiterer: 70 kl. Gulden (S. 277 Anm. 133). Waschinski 1952 S. 180f. verzeichnet nach dem TB für 1399–1409 Pferdepreise bis zu 40 pr. m. Erneut sei daran erinnert (vgl. o. Anm. 14), daß eine preis- und wirtschaftsgeschichtliche Auswertung der Rechnungen sich lohnen würde.

29 Bd. I 308.

30 Tab. 67 in Verb. mit Tab. 71 und 79.

00026330

Tabelle 69 *Einnahmen und Ausgaben des Grafen von Derby auf der 1. Preußenfahrt 1390–1391*

In englischen Pfund.
Seitenzahlen der Ausgabe von L. T. Smith.

			£	s.	d.	%
S. 3–4	Einnahmen:					
	vom Hz. v. Lancaster	4000 M. =	2666	13	8	
	vom Hz. v. Lancaster		111	2	2 1/2	
	vom Hz. v. Lancaster nach der Rückkehr		755	11	6	
	Rest aus Rechnung des Kammerherrn	1000 M. =	666	13	8	
	Diverses		184	8	3 1/2	
4	Einnahmen insgesamt:		4433	8	3 1/2	
S. 5–142	Ausgaben:					
5–34	Vorräte für die Reise		513	6	2 1/2	
34–36	Wardrobe in England		104	7		
36–38	Transport zu Schiff nach Calais und zurück und nach Preußen		118	12		
38–57	Haushalt in Preußen u. auf der »Reise«, mit Transport zu Wasser und zu Lande (336 l. 9 s. 2 1/2 d.)		680	13	11 3/4	
57–66	Haushalt in Königsberg		208	10	8	
66–88	Haushalt in Königsberg, Brandenburg, Elbing, Danzig		335	14	8 1/4	
88–95	Warderobe in Preußen		108	16	1 1/4	
95–100	Schiffsmiete (135 l.) und Vorräte für die Rückreise		330	6	10	
100–101	Gold- und Silbergeschirr, Schmuck		60	10	4 1/2	
101–102	Küchengeräte in Königsberg		14	10	6 1/2	
102–104	Haushaltsausgaben in Preußen (Einzelrollen)		389	6	5 3/4	
104–113	Geschenke lt. Rechnung des Kammerherrn		397	8	2 1/2	
113–115	andere Geschenke		19	8	3 1/2	
115	Spielverluste des Grafen		69	4	4	
116–118	Opfer und Almosen		12	6	1	
118–142	Gehalt f. Ritter, Knappen, *valetti*, Menestrels, Knechte		564	8	8 1/2	12,9%
142	Wechselverlust		132	16	3 1/4	
142	Ausgaben insgesamt:		4359	17	1 3/4	
142–143	Bilanz:		+23	11	1 1/2	
	nach Abzug weiterer Posten		+ 8	3	5 3/4	
			(rd. 4477 £ gr. fläm.).			
			(rd. 17.055 preuß. m.)[1]			

1 Wechselkurs lt. Dok. 64 Nr. 1: 1 pr. m. = 2 lb./Gulden 2 s. holl.

00026330

Tabelle 70 *Einnahmen und Ausgaben des Grafen von Derby auf der 2. Preußenfahrt und der Reise ins Hl. Land 1392–1393*

In englischen Pfund.
Seitenzahlen der Ausgabe von L. T. Smith.

		£.	s.	d.	%
S. 149–151	Einnahmen				
	Übertrag aus der letzten Rechnung	8	3	5 3/4	
	vom Hz. v. Lancaster vor der Abreise 3000 M. (davon 2000 geliehen)	2000			
	vom Generalrentmeister des Gf.n.	100			
	vom Ob. Marschall in Danzig	400			8,1%
	vom Hz. v. Lancaster in Venedig (durch Wechsel)	2008	2	10	
	vom Hz. v. Lancaster in Frankreich (durch Wechsel)	333	6	8	
	von Seneschall u. Marschall d. Hz.s v. Österreich in Wien, u. vom Marschall d. Patriarchen v. Aquileja	19	10		
	Wechselgewinne	27	6	8	
	Diverses	18	15	10	
151	Einnahmen insgesamt:	4915	5	3/4	
S. 151–290	Ausgaben:				
151–163	Vorräte etc. in England	321	10	10	
163–184	in Preußen	239	9	4	
184–187	in der Neumark	7	1	10	
187–188	in Frankfurt/Oder u. Umgebung ca.	5			
188–194	in Böhmen	71	18	7	
195–204	in Wien	73	12	9 1/2	
204–211	in Portogruaro/Friaul ca.	140			
259–262	Trinkgelder				
262–263	Pferdekauf				
263–264	Spielgeld				
264–272	Gehälter	467		13	9,6%
273–278	Opfer und Almosen				
278–279	Schiffsmieten				
	England–Preußen	52	6	8	
	Galeere Venedig–Jaffa–Venedig rd.	441			
	Calais–Dover (mit Hafen- und Transportgebühren)	25	10		
	Preußen–England (auch S. 290)	[66	13	8]*	
	Wechselkosten hierfür [Lotse, S. 162]	[2	13	8]	
	[Geschenk f. d. Steuermann, S. 162]	[	3	4]	
279–289	Wardrobe				
289–290	Geschenke				
	davon in preuß. Mark 37 1/2 m. 12 d.	12	10	1	
290	Ausgaben insgesamt:	4849	5	3 1/2	
290	Bilanz:	+65	19	9 1/4	
290–292	nach Abzug weiterer Posten		+22	3 1/4	

* nicht in dieser Rechnung abgerechnet.

00026330

Tabelle 71 *Gesamtausgaben auf der Preußenfahrt*

Name	Zeit	Summe	Tab.
Johann von Blois	1362–63	rd 1904 £ gr. fläm. (rd. 14.280 holl. Schilde) (rd. 7140 preuß. m.)[1]	66
Gf. v. Holland-Hennegau	1344–45	rd. 1850 £ gr. fläm. (rd. 10.278 preuß. m.)[2]	65
Gf. . Ostrevent	1386–87	rd. 25.312 Dordr. gld. (rd. 10.547 preuß. m.)[3]	68
Gf. v. Derby	1390–91	rd. 4360 engl. £ (rd. 13.080 preuß. m.)[4]	69
Gf. v. Derby (Preußen und Hl. Land)	1392–93	rd. 4850 engl. £ (rd. 14.550 preuß. m.)	70
Gf. v. Holland-Hennegau (Hl. Land und Preußen)	1343–44	rd. 2440 £ gr. fläm. (rd. 15.905 preuß. m.)[5]	64
Johann von Blois	1368–69	rd. 35.816 £ holl.	67

1 Wechselkurs lt. Dok. 60 Nr. 1a, b, e: 1 (alter) holl. Schild = 1/2 pr. m.; 1 lb. gr. fläm. = 7 1/2 holl. Schilde.

2 Wechselkurs lt. Dok. 38 Nr. 14 (u. ö.): 1 holl. Schild = 10 sc. pr., lt. Dok. 39 Nr. 3, 5, 7; 1 lb. gr. fläm. = 13 1/3 holl. Schilde. Zum Kursverfall des holl. Schildes bzw. des Goldes vgl. Stefke, ›Goldwährung‹ (1983) S. 55f.

3 Wechselkurs lt. Dok. 76 Nr. 1: 1 pr. m. (à 75 gr.) = 60 Rh. fl. (à 37 gr.), 25 Rh. fl. = 1 Dordr. gld. (à 31 1/2 gr.).

4 Wechselkurs lt. Toulmin Smith (Hg.) S. xcix: 1 pr. m. = 6 s. 8 d. = 80 d. englischer Währung, d. h. umgekehrt 1 lb. (240 d.) = 3 pr. m.

5 Wechselkurs lt. Dok. 38 Nr. 14 (u. ö.): 1 holl. Schild = 12 sc. – 8 d. pr. = 11 sc. 22 d. pr. = 352 d. pr.; 1 lb. gr. fläm. = 13 1/3 holl. Schilde.

Tabelle 72 *Ausgaben pro Kopf auf der Preußenfahrt*

Summen nach Tab. 71, Begleitung nach Tab. 14 (Bd. I 178–181).

Name	Zeit	Summe pr. m.	Begleitung	pro Kopf pr. m.
Holl.-Hennegau (Hl. Land u. Pr.)	1343–44	rd. 15.905	288 Perde (500 Pferde?	55 39?)
Ostrevent	1386–87	rd. 10.547	>188 Pferde	< 56
Derby	1390–91	rd. 13.080	≈ 80 Pers.	163
Blois	1362–63	rd. 7.140	> 43 Pferde	<166
Derby (Pr. u. Hl. Land)	1392–93	rd. 14.550	≈ 80 Pers.	182
Holl.-Hennegau	1344–45	rd. 10.278	> 54 Pferde (400 Pferde?	<190 26?)
Blois	1368–69	rd. 17.055	≈ 60 Pferde	284

00026330

Tabelle 73 *Tageskosten auf der Preußenfahrt*

Kosten nach Tab. 71, Tage nach Bd. I Tab. 40 in Verb. mit Tab. 38. »Reise« bedeutet, daß es zu einer Expedition nach Litauen gekommen ist.

Name	Zeit	Tage	Summe pro Tag
Johann von Blois	1362–63	187	rd. 38,2 preuß. m. »Reise«
Gf. v. Derby (Preußen und Hl. Land)	1392–93	365	rd. 39,9 preuß. m.
Gf. v. Derby	1390–91	283	rd. 46,2 preuß. m. »Reise«
Gf. v. Holl.-Hennegau	1344–45	168	rd. 61,2 preuß. m. »Reise«
Gf. v. Holl.-Hennegau (Hl. Land und Preußen)	1343–44	256	rd. 62,1 preuß. m. »Reise«
Gf. v. Ostrevent	1386–87	150	rd. 69,7 preuß. m.
Johann von Blois	1368–69	222	rd. 76,8 preuß. m. »Reise«

Tabelle 74 *Einzelpreise: Königsberg, April 1363 Marienburger Treßlerbuch 1399–1409*

Quelle: o. Tab. 51 (Blois 1363). Waschinski, Münz- und Geldpolitik (1952) S. 180–194 und Tab. auf S. 240 (nach dem TB 1399–1409).

Gegenstand	1363	1399/1409
1 (hölzerner?) Trinkbecher	1 1/2 d.	0,66 d.[1]
1 Roggen- bzw. Weizenbrot	2 d.	1,7–2,6 d.[2]
1 Stockfisch	2 1/2 d.	24–30,6 d.[3]
1 Huhn	30 d.	10–15 d.
1 Schaf	240 d.	90 d.[4]
1 Schwein	270 d.	345–735 d.
1 Ochse/Kuh	1580 bzw. 1820 d.	1080–1260 d.

1 TB 416 Z. 28 (1407).
2 TB 58 Z. 32 (1400), 432 Z. 2 u. 16, 494 Z. 6 (1408).
3 TB 394 Z. 18 (1406), 464 Z. 26 (1408).
4 TB 109 Z. 30 (1401), 404 Z. 41, 467 Z. 38, 474 Z. 31 (1408).

Deutlich handelt es sich um beträchtliche Summen, für die hier und anderswo politisch-rechtliche Entscheidungen, Herrschaften, Länder gekauft werden konnten.[31] Für die Kosten der beiden Reisen des Grafen von Derby erpfändete der Deutsche Orden ganz Gotland.

b. Relative Kosten

Das Wesentliche liegt aber nicht in diesen absoluten Zahlen. Es geht weniger darum festzustellen, was diese Reisen für sich allein gekostet haben (und das können wir den Reiserechnungen leicht entnehmen), als zu erfahren, was sie über die üblichen Aus-

31 Vgl. Conrad 1985; Neitmann 1992; Sarnowsky 1992 Kap. 8.3: »Die Politik des Landkaufs: Kosten und Folgen«.

00026330

gaben hinaus an Mehrkosten verursacht haben (was schon schwieriger ist). Graf Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau (1337–1345) etwa pflegte stets einen ungemein aufwendigen und damit teuren Lebensstil, in den sich die dreifache Preußenfahrt lediglich einfügt.[32] Um eine erste vorläufige Antwort zu gewinnen, kann man die Ausgaben eines Adligen in einem »normalen« Jahr mit den Ausgaben während eines Preußenreisen-Jahrs vergleichen. Dies ist erneut möglich im Falle des Johann von Blois.

Liest man die Reihe der Gesamtausgaben in den Jahren 1360 bis 1371 (Tab. 76), stellt man in den Jahren mit Preußenreisen eine Verdoppelung der Ausgaben fest.

Das ist viel. Aber nicht ganz so viel wie der strenge Philippe de Mézières seinen nach Preußen, Granada, Nordafrika, der Türkei, Ungarn, Serbien und der »doppelten Walachei« zum Heidenkampf reisenden Zeitgenossen im Jahre 1395 vorhielt: »Im Dienst des Gottes der Unterwelt geben sie in einem Monat mehr aus als sie in dreien sollten«.[33]

c. Gründe für erhöhte Ausgaben

Selbst angesichts des Lebensstils ostentativer Verschwendung, den alle diese Herren pflegten, waren die Preußenreisen also teuer, sehr teuer sogar. Die Gründe hierfür sind vielfältig.

Eine Preußenfahrt war kein Unternehmen, das in wenigen Wochen abzutun war. Vier, fünf, sechs Monate und mehr mußten dafür aufgewandt werden, je nach der Entfernung und der Dauer der Wartezeit in Königsberg.[34] Auch daß unterwegs und besonders in Königsberg ein kostspieliger Zwang zur Repräsentation herrschte, ist bereits beschrieben worden.[35] Die Nachfrage, den diese höfische Gesellschaft durch ihre Feste schuf und durch ihre Ausrüstung zur »Reise«,[36] ließ sicherlich die Preise steigen, auch wenn es sich einstweilen nicht nachweisen läßt. Der polnische Gegner jedenfalls hat es nicht versäumt, dem Orden auf dem Konzil zu Konstanz vorzuwerfen, er bereichere sich betrügerisch an seinen Gästen:

»[Es] strömten in großer Menge die verschiedenen Ränge der Ritterschaft [. . .] nach Preußen [. . .], wo sie bei den Brüdern manchmal monat- und monatelang auf die erwähnten ›Reisen‹ warteten und ihr Geld bei ihnen ausgaben, und dort große Schätze an Geld ließen. Und so zogen die besagten Brüder in ihrer schlauen Listigkeit und listigen Schläue Gold und Silber auf diese Weise aus ihnen heraus, indem sie ihnen oft unter dem Schleier der Ehrbarkeit, nämlich durch Mittelsmänner, für Geld Lebensmittel lieferten.«[37]

32 Brokken 1982 S. 20.

33 Règle de la Chevalerie de la Passion Jhesu Christ«, 3. Redaktion (Dok. 27a): *Mais au service de dieu infernal despendent plus en un moys qu'ilz ne devroient faire en .iij.* Vgl. zur Person die Einleitung zu Dok. 27.

34 Bd. I 260f.

35 Bd. I 288ff.

36 Siehe o. S. 68ff., bes. Tab. 52–55 und 57.

37 Wie Bd. I 320f. Nr. 12, Fortsetzung: [. . .] *confluebant, ubi et apud quos Fratres quandoque per mensem et per menses expectando dictas reysas et suas pecunias apud eos expendendo, magnos pecuniarum thesauros ibidem dimittebant. Sicque dicti Fratres hac ipsorum callida astutia et calliditate astuta, aurum et argentum ab eis taliter extrahebant; plerumque etiam sub velamine honestatis, videlicet per personas intermedias, eisdem pro pecuniis victualia ministrando.*

00026330

Tabelle 75 *Großausgaben des Deutschen Ordens 1310–1413*[1]

Genannte §§ verweisen auf die Hinweise zur Umrechnung am Ende der Tabelle.

Summe	Anlaß	Zeit
ca. 41 pr. m.[2]	durchschnittlicher Kaufpreis für eine Hufe Land	1400
130 pr. m.[3]	Pfandnahme des Dorfes Grunau mit einem Wald	1397
300 pr. m.[4]	Pfandnahme einer Kornmühle und sechs Dörfer	1394
562 pr. m.[5]	Kauf d. Gebiets der Michelau	1304/1317
3.000 Gulden[6]	Besetzung der Bistümer Kulmsee und Riga	1404
[= 1625 pr. m.]		
6.632 ung. Gulden[7]	Pfandnahme des Hauses Zlotterie	1391
[nach § 2 = 3.316 pr. m.]		
3.000 Mark pr. Münze[8]	Pfandnahme des Landes Tuchem	1385
[= nach § 9 (15 Jahre später)		
3.625 pr. m.]		
7.000 ung. Gulden[9]	Pfandnahme v. Haus und Land Wizna	1382
[= nach § 2 (20 Jahre später)		
3.500 pr. m.]		
6.100 Schock böhm. Gr.[10]	Kauf des Landes Dobrin	1329/1330
[= nach § 1, 2, 8 (1 Schock = 36 sc.)		
= 9.150 pr. m.]		
6.000 Mark lüb. Silbers[11]	Pfandnahme von Stolp in Pommern	1329
[= nach § 7 (?) 12.420 pr. m.]		
40.000 ung. Gulden[12]	Pfandnahme d. Dobriner Landes	1352/1353
[= nach § 2 (50 Jahre später)		
20.000 pr. m.]		
10.000 Mark Silber[13]	Kauf Pommerellens und Danzigs	1310/1311
[= nach § 6 (90 Jahre später)		
22.500 pr. m.]		
63.200 ung. Gulden[14]	Kauf der Neumark[15]	1402
[nach § 2 = 31.600 pr. m.]		
30.000 engl. Nobel[16]	Pfandnahme Gotlands	1399
[nach § 4 = 32.667 pr. m.]		
50.000 ung. Gulden	Pfandnahme des Dobriner Landes	1392
+ 22.838 ung. Gulden[17]	Erhöhung der Pfandsumme	1394
[nach § 2 = 25.000 + 11.419		
(= 36.419 pr. m.)]		
114.400 Schock böhm. Gr.[18]	Lösegelder nach Tannenberg	1411–1413
[nach § 5 = 209.733 pr. m.]		

Hinweise zur Umrechnung

1402	wurde im Kaufvertrag[19] für die Neumark vereinbart:	
	1 Schock böhm. Groschen = 3 ung. Gulden	[§ 1]
	1 ung. Gulden = 1/2 pr. m.	[§ 2]
1410/11	galt für die Soldzahlungen[20] des Deutschen Ordens u. a.:	
	1 ung. Gulden = 12 sc., d. h. 1/2 pr. m.	[§ 3]
	1 engl. Nobel = 26 sc. 4 d. pr.	[§ 4]
	1 böhm. Groschen = 22 d. pr., d. h. 1 Schock böhm. Groschen = 44 sc.	[§ 5]
	[das Schock zu 60 Stück gerechnet][21]	
	1 Mark lötigen Silbers = 2 pr. m. und 6 sc. Zählgeld	[§ 6]

Vor 1400 sind nach Waschinski 1952 S. 241–251 und Sprandel 1975 S. 197f. nur wenige Bewertungsverhältnisse bekannt. Auf eine Umrechnung über Gewicht und Feingehalt wurde verzichtet.

00026330

1 Mark lüb. d. = 0,69 m. pr. d. (1358) [§ 7]
1304, 1325 und 1373 galt 1 Mark lüb. Silber = 3 Mark lüb. d.[22]
27 Schill. Lüb. = 1 pr. m. (1400) [§ 8]
[1 lüb. Mark = 16 Schillinge = 192 d.]
1 böhm. Groschen = 18 pr. d. = 36 sc. (bis 1400)
1 ung. Gulden = 11 sc. 15 d. (1393) = 11 und 13 sc. (1399) [§ 9]
1 engl. Nobel = 25 sc. (1390/91)
1 Mark lötigen Silbers = 2 1/3–2 1/2 Mark Zählgeld (1399/1400)[23]
1 Gewichtsmark (190 g) = 870 Pfennige Zählgeld (1400)[24]
1 pr. d. = 1/5 Kölner d. (1234 Kulmer Handfeste)[25]

---

1 Zusammengestellt von St. Selzer (Kiel).
2 Waschinski 1952 S. 176f. ermittelt diesen Durchschnittswert aus den Handelsrechnungen des Deutschen Ordens. Die Preise liegen allerdings in einer Bandbreite von 16,67 bis 75 pr. m.
3 Neitmann 1992 S. 15f.
4 Sattler (Hg.), Handelsrechnungen 1887 S. 232f. Neitmann 1992 S. 15. Pfandnehmer war der GS Königsberg, Pfandgeber der Dompropst von Plock.
5 PUB I, 2 Nr. 808, 826f. PUB II Nr. 187. Vgl. Neitmann 1992 S. 3.
6 Prokuratorenberichte I 383. Der Kurs 1 Gld. = 13 sc. ebenda 379.
7 CDP IV Nr. 94. Vgl. Neitmann 1992 S. 6.
8 Neitmann 1992 S. 6.
9 Neitmann 1992 S. 4–6 und Quellenanhang S. 38–43, Nr. 1a–c zur weiteren Erhöhung der Pfandsumme und der hiermit verbundenen zusätzlichen Pfandnahme der Länder Zawkrze und Plonsk.
10 Sprandel 1975 S. 98 Anm. 458 nach Voigt, GB IV 439 u. 459. Addiert wurden hier offensichtlich die Zahlung an Kg. Johann von Böhmen von 16. März 1330 in Höhe von 4800 Schock böhm. Gr. (PUB II 450–452 Nr. 682) und der Betrag eines Schuldbriefes Johanns vom 3. April 1329 in Höhe von 1300 Schock böhm. Gr. (PUB II 430f. Nr. 645), der vom gleichen Tag wie die Schenkungsurkunde über die erste Hälfte des Landes Dobrin datiert (PUB II 429f. Nr. 643).
11 Pomm. UB VII 259f., Nr. 4458, PUB II 421–423 Nr. 636a, 636b. Vgl. Neitmann 1992 S. 4.
12 PUB V Nr. 202. Vgl. Neitmann 1992 S. 4.
13 PUB II 58 Nr. 11. Vgl. ebenda S. 6, Nr. 12 und S. 19, Nr. 29.
14 Staatsverträge I S. 23 Nr. 15, S. 24–27 Nr. 17. Vgl. Neitmann 1992 S. 8–15 und Quellenanhang S. 62–66 Nr. 4a–d.
15 Durch Aufschläge auf die Pfandsumme für die angekündigte Hilfe Sigmunds gegen Polen-Litauen (Staatsverträge I 68–70 Nr. 64–67) sowie den Ankauf und die Auflösung verschiedener Rechte in der Neumark erhöhte sich die Summe für den Deutschen Orden bis 1411 auf ca. 216.195 ung. Gulden [nach § 2 = 108.098 pr. Mark]. Neitmann 1992 S. 12–15.
16 Von dieser Pfandsumme zahlte der Orden lediglich 10.000 Nobel in bar, während die restlichen 20.000 Nobel auf seine Unkosten für die Eroberung der Insel angerechnet wurden. Staatsverträge I 16f. Nr. 7. Vgl. Neitmann 1992 S. 8.
17 Neitmann 1992 S. 6–8 und Quellenanhang S. 44–59 Nr. 2a–p.
18 100.000 Schock böhm. Gr. 1411 laut dem Thorner Frieden und 14.400 Schock böhm. Gr. Versäumnisgelder. Pelech 1979; Pelech 1983 S. 33–35.
19 Staatsverträge I 23 Nr. 15.
20 Ekdahl (Hg.), Soldbuch I (1988) 17–19.
21 Vgl. Ekdahl (Hg.), Soldbuch I (1988) 18f. Anm. 95f. und Pelech 1983 S. 52 über den Streit um das Wechselkursverhältnis der Zahlungen nach Tannenberg. Die Angabe bei Ekdahl ist deshalb dem Kurswert von 36 sc. bei Waschinski 1952 S. 199f. und 245 vorzuziehen.
22 Sprandel 1975 S. 196 und 198.
23 Waschinski 1952 S. 250f.
24 Waschinski 1953 S. 51f.
25 Waschinski 1952 S. 47 und passim.

00026330

Tabelle 76 *Die Ausgaben des Johann von Blois in den Jahren 1360–1371 nach seinen Generalrentmeisterrechnungen*

's-Gravenhage, ARA, Archief van de graven van Blois (vgl. das Inventar von Schmidt-Ernsthausen 1982). In Klammern die ehem. Signaturen im Archiv der gräfl. holländ. Rechenkammer.

In holländischen Pfund.

Inventarnummer		Datum	Ausgaben	Bemerkungen
37	(ehem. 5618)	1360–1361	rd. 12643 £	
38	(ehem. 5619)	1361–1362	rd. 12407 £	darin Feldzug nach Geldern (keine Gagen)[1]
39	(ehem. 5620)	1362–1363	rd. 29476 £	
614	(ehem. 5800)	1362–1363	rd. 15232 £	Sonderrechnung für die Preußenreise
40	(ehem. 5621)	1363–1364	rd. 20304 £	
41	(ehem. 5622)	1364–1365	?	durch Feuchtschaden unleserlich
42	(ehem. 5623)	1365–1366	rd. 18179 £	
43	(ehem. 5624)	1366–1367	rd. 24536 £	
44	(ehem. 5625)	1367–1368	rd. 14840 £	nur für ca. elf Monate
45	(ehem. 5626)	1368–1369	rd. 35816 £	für ca. 13 Monate, einschließlich Preußenreise
46	(ehem. 5627)	1369–1370	?	durch Feuchtschaden unleserlich
47	(ehem. 5628)	1370–1371	rd. 17939 £	
668	(ehem. 5797)	1371–1372	rd. 3070 £	Sonderrechnung (keine Gagen) für Feldzug nach Geldern[2]

1 Gesamtrechnung veröff. durch P. N. van Doorninck (Hg.) 1899.
2 Veröff. (mit Lücken, die das Licht einer Quarzlampe vermutlich schließen könnte) durch P. N. van Doorninck (Hg.) 1898.

Von Zwangszahlungen hören wir zu Beginn des 15. Jahrhunderts: Am 15. Mai 1402 antwortete Hochmeister Konrad von Jungingen auf einen Brief Wilhelms (von Jülich-Berg), des erwählten Bischofs von Paderborn, in dem behauptet worden war, der Hauskomtur von Königsberg habe den (paderbornischen Untertan) Heyncze (Heinrich) vom Hagen zur Zahlung von 10 pr. m. an die Königsberger Domherren gezwungen. Unrecht sei nicht geschehen, schreibt der Hochmeister; ein Brief der Bürger von Königsberg gebe genauere Auskunft über den Vorgang; der Elekt möge auf Einhaltung des Rechtsweges drängen und keine Repressalien in seinem Hochstift dulden. Leider fehlen weitere Dokumente, womit die Sache zu undeutlich bleibt und sich darauf nichts bauen läßt.[38]

Im Jahre 1330 schrieb Sander van der Po (de Pavone), ein Kölner Patriziersohn im Dienst des Hochmeisters, nach Hause, man möge ihm eine komplette Schlachtroßausrüstung senden: »Was bei euch für eine Mark gehandelt wird, kann ich hier nicht für

38 Kop. Pap. zeitgen. im HM-Registranten, Berlin, GStAPKB, Abt. XX, OF 3 S. 87 (fol. 41): [. . .] *der huskompthur czu Koningisperg, der unsers ordens bruder ist, sulde den selwen Heynczken betwungen haben, das her hette must geben den thumherren unser stat Koningisperg .x. marc wedir synen willen etc.* [. . .].

00026330

Tabelle 77 *Gagen für Ritter und Knechte auf der Preußenfahrt*

Die Belege s. o. Tab. 64–71 (Ausgaben), und Dok. 1–5, 8–10 (Tarife).

Datum	Herr	Sold pro Tag	insges.	% Ausgaben
1392	Derby	Ritter: 3 s. 4 d./5 s. Knappe: 7 1/2 d./12 d.	467 l. st.	9,6%
1390–91	Derby	Ritter: 2 s./12 d. Knappe: 12 d./7 1/2 d.	564 l. st.	12,9%
1336	Holland-Hennegau	1 s. gr. pro *armure de fier*		
1343–44	Holland-Hennegau	3 Pferde = 1 Schild	386 l. gr.	15,8%
1344–45	Holland-Hennegau	1 *wapentuer* = 1 Schild	306 l. gr.[1]	16,7%
1369–70	Blois	Pauschalverträge	3239 l. holl.	23,8%
1386–87	Ostrevent	2 Pferde: 1 Dordr. fl.	7114 Dordr. fl.	28,5%
1362–63	Blois	Pauschalverträge	648 l. gr.	34,0%

1 Nur Ritter.

zwei kaufen.«[39] Aus denselben Briefen geht hervor, daß Sander, kärglich entlohnt, da für reich gehalten, seine Einkünfte durch Warenhandel aufzubessern suchte.

Entscheidend für die Mehrausgaben aber war, daß es sich bei einer Preußenfahrt immer um einen Kriegszug handelte. Ein Herr mußte sich nicht nur ausrüsten, sondern auch ein hinreichend zahlreiches Gefolge anwerben, das, wie in jedem anderen Kriege auch, einen täglichen Sold oder eine vereinbarte Summe im Rahmen des Üblichen erhielt. Als der Graf von Foix im Jahre 1358 nach Hause schrieb, da sagte er auch, wofür er unterwegs Geld aufgenommen hatte: »um seinen Unterhalt zu bestreiten und um Sold und Gagen der ihn in seinem Heer begleitenden Edelleute zu bezahlen«.[40] Dieses Gefolge, das sich unterwegs und in Preußen für die »Reise« noch vermehrte,[41] schlug, wie Tabelle 77 zeigt, beträchtlich, aber unterschiedlich zu Buche.

Durchschnittlich liegt der Anteil des Soldes an den Gesamtausgaben bei rd. 20,2%. Am wenigsten gab dafür noch aus der große Herr, der der Graf von Derby war: Er nahm unterwegs niemanden in seinen Dienst und widmete dem Gefolge 1390–1391 knapp 13% seiner Ausgaben; im Folgejahr sank der Anteil sogar unter 10%, doch war es zu keiner »Reise« gekommen. Der Graf von Holland zahlte für Kriegsleute schon etwas mehr, um 16% seiner Ausgaben. Der Graf von Ostrevent wandte 28,5% auf,

39 Forstreuter 1951 S. 88f. und Nr. 8 auf S. 97f.: Sendet mir *omnia instrumenta que ad dextrarium pertinent de planta pedis usque ad verticem, tam arma quam instrumenta equi non carente minitissima corrigia, sed omnia bona et electa, et unum wambosium et pannum supra equum et tunicam, que solet fratri in expedicione, et frenum sellam et sic de aliis instrumentis, quia ex necessitate me oportet habere et in partibus nostris non reperiuntur, et quidque in partibus vestris emitur pro marca, apud nos pro duabus marcis comparare non possum.*

40 Dok. 55: *pro suis expensis subportandis ac stipendiis seu vuadiis nobilium qui secum erant in dicto exercitu exsolvendis.*

41 Siehe o. S. 83–85.

00026330

mehr als ein Viertel. Ähnlich war der Anteil auf Johann von Blois' erster Fahrt im Winter 1368/1369: 23,8%. Auf der zweiten Fahrt im Winter 1362/1363 mit besonders langer Wartezeit stieg der Anteil auf 34%, auf mehr als ein Drittel seiner Gesamtkosten.

Die Soldsätze waren die üblichen, wie sie auch anderswo im Reich und in Westeuropa geboten wurden. 1 (Rh.) fl. pro Tag = 1/2 pr. m. pro Gleve zu 3 Pferden zahlten Frankfurt 1355 und Straßburg 1405 (und noch 1470).[42] Der (siebenfache Preußenfahrer) Herzog Wilhelm von Geldern und Jülich bot 1392/1394 pro »Gleve« und Tag eine »mottoen« genannte (frz.) Goldmünze etwa gleichen Wertes.[43] Aus Frankreich sind ähnliche Tarife bekannt: Ein Ritter 1 Écu pro Tag, ein Knappe 1/2 (1359); oder: ein Bannerherr 40 s. tournois, ein einfacher Ritter 20 s. t., ein Knappe 10 s. t. (1364–1380).[44] Auch Derbys Tarife entsprechen ungefähr den unter Eduard III. vor 1377 üblichen: Ein Bannerherr erhielt normalerweise 4 s., ein einfacher Ritter 2 s., ein Knappe 1 s. pro Tag, doch konnte gelegentlich auch doppelter Sold ausgegeben werden.[45] Der Deutsche Orden selbst zahlte in Preußen 1409–1411 pro Spieß (3 Mann) und Woche 2 m. 18 sc. bis 3 m. pr., pro Tag also deutlich weniger als 1/2 pr. m.[46]

d. Fremde Kosten, eigene Kosten: Zu den Finanzen der Gagenempfänger

Die allermeisten Preußenfahrer waren also Söldner. Ihre Ehre wurde zwar durch dieses Abhängigkeitsverhältnis bis zu einem gewissen Grad gemindert,[47] ihr Lebensunterhalt war aber durch eben dieses Verhältnis auf Kosten anderer gesichert. Diesen Weg gingen durchaus nicht nur kleine Leute am unteren Rand der Ritterschaft.[48] Graf Adolf VIII. von Berg, Galeazzo (II.) Visconti von Mailand, Heinrich II. der Eiserne von Holstein-Rendsburg, ein Graf von Henneberg, große lothringische Herren – sie alle nahmen Dienst, allerdings nicht bei Gleichrangigen, sondern bei Fürsten, und zumeist auch mit höherer Pferdezahl als ein einfacher Ritter.[49]

Das heißt aber nicht, daß die Sold- und Dienstgeldempfänger mit ihren Gagen stets ausgekommen wären. Zuweilen hatten sie am Abschiedstage Schwierigkeiten, ihre Miete in Königsberg zu begleichen, und wandten sich deshalb an ihren Herrn. Die beiden Österreicher, die der Graf Wilhelm IV. (II.) von Holland-Hennegau in Dienst genommen hatte, erhielten am 7. März 1344 8 pr. m. geschenkt, *hare huushure mede te betalen te Conynxberghe, boven hare wedden;*[50] Johann Bastard von Holland

42 1 Helm in Straßburg um 1400 = 20 (Rh.) fl. pro Monat. Dirlmeier 1978 S. 68 Anm. 12f.

43 P. N. van Doorninck, Voorwaarden waarop de hertog vn Gulik en Gelre soldeniers aanneemt om hem te dienen in zijne landen van Gulik en Gelre, in: Gelre 6 (1903) 263–265. Zum Wert des »Lamms« (frz. Goldmünze oder deren Nachprägungen) s. unten Tab. 85f., S. 203–205.

44 Contamine 1972 S. 95–99, 625f., ähnlich S. 627f. Fowler 1991 S. 223–225 nennt einen kgl. englischen Tagessatz von 2 s. st. = 20fl. von Florenz für einen Ritter und von der Hälfte für einen Knappen (nach Hewitt 1966 S. 36); er verzeichnet in denselben 1360er Jahren mit ca. 20 fl. pro Lanze und Monat einen entsprechenden Sold in Verträgen mit den freien Söldnerkompanien. Vgl. künftig Fowler, Medieval Mercenaries.

45 Contamine 1972 S. 630.

46 Ekdahl, Soldbuch I 20.

47 Vgl. Bd. I 319 Nr. 8 (b), und unten S. 279.

48 Vgl. Bd. I 153.

49 Dok. 1 Nr. 1, Dok. 2 Nr. 1, Dok. 3 Nr. 22, Dok. 8 Nr. 27, Dok. 33, und s. Bd. I 152.

50 Vgl. Dok. 2 Nr. 24–25.

00026330

empfing am 22. Februar 1345 zu Königsberg 1 m. 16 sc. pr., *sijn huyshure mede te betalen, omdat hi sijn wedden al verteert hadde*.[51] Hofhaltungsangehörige, denen auch Pferdeersatz zustand,[52] mußten dagegen zuweilen vorfinanzieren, auch die Ausgaben ihres Herrn,[53] und dann lange auf Ersatz ihrer Auslagen warten. Am 20. Oktober 1346 wies des verstorbenen Grafen Schwester Margarete dem Ritter Wolfart von Gistel, der 1344–1345 mit auf der Fahrt gewesen war, zu Ath verschiedene Einkünfte an, bis u. a. 160 Schildgulden = 213 Florentiner Florenen 4 d. gr. »für eine Preußenreise in Begleitung unseres genannten teuren Bruders« beglichen wären.[54]

Im übrigen gab es noch eine dritte Form der Finanzierung: weder auf eigene noch auf fremde, sondern auf gemeinsame Kosten (und gemeinsamen Gewinn). Eidliche Waffenbrüderschaften, deren Kern diese Verabredung bildet, sind aus dem Hundertjährigen Krieg und von Pilgerfahrten ins Hl. Land bekannt. Auch für Preußenreisen wurden sie abgeschlossen, wie das Beispiel der beiden poitevinischen Edelleute Moreau de Magné und Jean de Verruyes zeigt, ungeachtet dessen, daß Magné kurz nach der Rückkehr den Kompagnon erschlug.[55]

e. Ruinierte Edelleute?

All diese Leute, mit Ausnahme des überreichen Grafen von Derby, kehrten aus Preußen hochverschuldet heim. Wir wissen das nicht nur aus erhaltenen Reiserechnungen, sondern auch aus vielen Einzeldokumenten.[56] Dies gilt für Fürsten ebenso wie für Ritter und Knechte: Im Jahre 1345 wurde eine Sondersteuer in Holland und Seeland (und wohl auch Hennegau) für Graf Wilhelm IV. (II.) erhoben, *doe hi comen was van overzee ende uyt Pruussen, om den groten cost, die hi daer ghedaen hadde*.[57] Der Mainzer Bürger Eberhard Windecke wußte, wovon er sprach, wenn er über seinen Zeitgenossen Herzog Ludwig II. von Liegnitz-Brieg urteilte, einen ritterlich-höfischem Verhalten besonders zugetanen Herrn († 1436),[58] der 1408 auch in Preußen gewesen war:[59] *der herzoge hette vil landz herfahrn und herritten, darumbe was er vil schuldig*.[60]

51 Vgl. Dok. 3 Nr. 31.

52 Hamaker (Hg.), Rek. Zeeland, II (1880) 393f.: Königsberg, 1344 Febr. 6, 17 und 24; Lippe, 1344 März 28. Vgl. Dok. 2 Nr. 41 und 53. Für den Hz. Johann I. v. Lothringen 1377–1378 s. Bd. I 83 Anm. 306.

53 Siehe unten Kap. S. 207f.

54 *Item, li devons-nous pour despens qu'il fist en un voiaige de Prusse, en la compaingnie de no dit chier frere, viij*^{xx} *florins à l'escut, qui valent ij*^{c} *et xiij florins de Florenche et iiij deniers gros*. Devillers (Hg.), Cart. des comtes de Hainaut, I (1881) 279f. Nr. CLXVII. Vgl. Dok. 3 Nr. 7.

55 Anlaß war Streit um lokale Gerichtsrechte. Bd. I 220 mit Anm. 211f. (1378) Die betr. Passage in einem späteren Urteil vom 22. Mai 1381 lautet: *ipso ambo tanquam amici affines et benivoli ac juramento astricti insimul expensis eorum communibus in remotis partibus scilicet in Prucia extiterant*, Text kollatiniert am Original, AN X^{2A} 9 fol. 235v (nicht wie o. und im Druck angegeben X^{1A}, was R. Babel in Paris mühevoll für mich herausfand).

56 Siehe unten Tab. 88 und 93.

57 Hamaker, Reken. Zeeland II 327. Vgl. unten bei Anm. 134.

58 Er gründete 1413 den Orden vom Rüdenband, in den auch Guilbert de Lannoy auf seiner Preußenfahrt aufgenommen wurde, s. o. Bd. I 230, und Kruse/Paravicini/Ranft (Hg.) 1991 Nr. 54. Dort noch nicht verzeichnet ist eine Mitgliederliste, die ein auf dem Konstanzer Konzil 1416 erstellter portugiesischer Heroldstraktat enthält, Manchester, John Rylands University Library, Ms. Lat. 28, p. 117–123; die Edition der Hs. durch Nascimento 1977 S. 311, hat den Zusammenhang nicht begriffen und die (zwei) Ordenszeichen weder erkannt noch abgebildet; Lannoy ist darin nicht genannt.

59 Bd. I 150, Tab. 12 Nr. 92.

60 Windecke, Denkwürdigkeiten, hg. v. Altmann, S. 235.

00026330

Unter den Gründen, die Heinrich den Teichner gegen die Preußenfahrt einnahmen, war auch, daß sie das Geld außer Landes führten.[61] In der Tat hatte die prächtige Unternehmung Herzog Albrechts III. von Österreich 1377[62] die Vettern Rudolf und Georg von Wallsee in solche Unkosten gestürzt, daß sie mit je 110 Wiener £ bei Juden in der Kreide standen, *auf têglichen schaden* (= Zinsen) *seind der Proewzzen vart.*[63] Philippe de Mézières resignierte Beobachtung der vielfachen Ausgaben[64] ist auch und gerade für französische Edelleute wahrscheinlich zu machen: Der Herzog von Burgund gewährte Preußenfahrern manches Geschenk, stets »um die großen Kosten und Ausgaben« der Preußenreise zu tragen,[65] manchmal aber auch ausdrücklich, um die daraus hervorgehenden Schulden zu begleichen: Jean de Saintré war 1392 *grandement endebtez* (500fr.) und Jean de Sempy zwei Jahre nach seiner Preußenreise von 1391 immer noch verschuldet (*est encores endebtez*: 500fr.).[66] In der Tat wissen wir, daß Jean de Sempy seine Anleihen nicht beim Lieger des Deutschen Ordens in Brügge zurückgezahlt hat, ebensowenig wie Jan van Cadzand, der Marschall Boucicaut oder Regnier Pot.[67] Hugues de Monnestry hatte für seine Reise eine Anleihe aufgenommen und erhielt 1395 vom Herzog 250 fr., ausdrücklich um sie zurückzuzahlen.[68] Manche Preußenfahrer, wie Tristan de Maignelay, lebten ständig in finanzieller Bedrängnis.[69]

Doch ist vollständiger Ruin bei diesen Edelleuten, denen Fürsten den aufwendig-ruhelosen Lebensstil subventionierten, selten. Nach der Niederlage von Nikopolis 1396 allerdings, als viele aus dieser Gruppe gefallen waren, kam manches von ihrer finanziellen Misere ans Licht: Die Witwe des Renaud de Roye mußte von ihren Gütern verkaufen, denn »im Wunsch, Ehre zu erwerben und guten Ruf durch mehrere große und ferne Reisen, und insbesondere auf der Reise nach Ungarn (*voiage de Hongrie* = Kreuzzug von Nikopolis) gegen die Ungläubigen, hat er sich verschuldet und verpflichtet gegenüber verschiedenen Personen zu großen und schweren Geldsummen.« Der Seneschall von Eu, sein Schicksalsgenosse, hinterließ ähnliche Verhältnisse.[70] Als der Herr von La Viefville in der Pikardie starb, lehnte seine Witwe es ab, die von Schulden überladene Erbschaft anzutreten: Sie habe große Ländereien und Einkünfte in die Ehe eingebracht, er hingegen habe kein großes Vermögen sein Eigen genannt; dennoch habe er große Reisen nach Preußen, nach Italien, nach Ungarn (Nikopolis), nach Jerusalem unternommen, begleitet von Rittern und Knechten in großem Staat, wobei er viel ausgegeben habe und Renten auf sein Vermögen habe

61 Heinrich der Teichner, ed. Niewöhner, Bd. II, Nr. 253.
62 Dok. 6 (Teilnehmer) und 16 (Itinerar).
63 Dok. 6 Nr. 15–16 (5. Nov. 1378). Evtl. handelt es sich auch um »Schaden nehmen«, d. h. das von christlichen Gläubigern wahrgenommene Recht, sich bei Zahlungsverzug durch Aufnahmen von Wucherdarlehen bei Lombarden und Juden zu Lasten eines Schuldners schadlos zu halten. Vgl. (mit Lit.), Gilomen 1990 S. 293 mit Anm. 119, auch Stromer 1970 II 233f.
64 Siehe o. bei Anm. 33.
65 Dok. 22.
66 Dok. 22 Nr. 46 und 48.
67 Dok. 88 Nr. 2 und 4 (a).
68 Dok. 22 Nr. 66: *pour soy acquitter de certains deniers lesquels il avoit empruntés pour acomplir et faire le dit voyaige.*
69 Siehe Dok. 28 Anm. 54.
70 Dok. 30 Anm. 9 in fine und Anm. 14.

00026330

verkaufen müssen.[71] Ins Bodenlose ist aber auch diese Familie nicht gesunken – eher bedrohte schlechte Zahlungsmoral die Gläubiger.[72] Seit geraumer Zeit schon ist die Rede von der allgemeinen Wirtschaftskrise »des« Adels im Spätmittelalter der Einsicht gewichen, daß es unvergleichliche Einzelschicksale und eine allgemeine Neuorientierung hin zu neuen Einkommensquellen gab; der Stand insgesamt war nicht gefährdet.[73] Die Preußenreisen stellten für Fürsten, Grafen und Herren sicher eine finanzielle Belastung dar: 1354 etwa mußte der heimgekehrte Graf Engelbert III. von der Mark eine Amtmannschaft verpfänden,[74] die finanzielle Lage des Herzogs von Gloucester war 1392 nach seiner kostspielig vorbereiteten und verlustreichen, im Sturm abgebrochenen Preußenfahrt sehr prekär.[75] Aber Fürsten konnten dergleichen in der Regel ausgleichen. Der Niederadel auf der Preußenreise befand sich insofern in einem Dilemma, als er Reisen auf eigene Kosten kaum bezahlen konnte, der sichere Dienst auf fremde Kosten sich aber nur bedingt zum Ehrgewinn verwenden ließ. Den Ausweg stellte die nur *gelegentliche* Preußenfahrt auf eigene Kosten dar.[76]

2. *Die Aufbringung des Geldes vor und nach der Fahrt*

Das Geld, das im Laufe der Reise und zu einem guten Teil in Königsberg ausgegeben wurde, mußte von den Preußenfahrern vor, während und nach der Reise aufgebracht werden. Wir müssen danach fragen, wie dies den einzelnen Preußenfahrern gelang. Nicht jeder war dabei erfolgreich.

a. Eigenes Geld

Im Falle des Grafen von Derby ist die Antwort einfach. Seine Reisekasse war ihm fast vollständig von seinem Vater, dem Herzog von Lancaster Johann von Gent (»John of Gaunt«), geschenkt worden.

Im Jahre 1390, vor dem Aufbruch nach Preußen, erhielt Derby von ihm nicht weniger als 24.000 aragonesische Goldflorenen im Werte von 4000 m. bzw. 2366 £ 13 s. 8 d. st(erling) englischer Währung, dann noch einmal 1000 arag. fl. = 111 £ 2 s.

71 Paris, AN, X^{1a} 4794, fol. 299v–300 (Verhandlung vor dem Parlament von Paris im Prozeß zwischen der Witwe und ihrem Sohn Pierre de la Viefville, 12. Aug. 1426, mitgeteilt von A. Demurger, Paris): *Dame Catherine de Monchy* [die Witwe] *dit qu'elle est noble dame de notable et loyal lignée et emporta grans terres et revenus en son mariage. Et d'autre part le sire de la Viefville n'avoit mie grant chevance, et neantmoins fist grans voiages en Prusse, en Ytalie, en Hongrie* [an anderer Stelle heißt es ausdrücklich *ou voiage de Hongrie*], *en Jerusalem, accompaigné de chevaliers et escuiers en grant estat ou il despendi moult. Et convint vendre rentes sur le sien.* Der Sohn widerspricht allerdings dieser (noch weiter ausgeführten) Darstellung der Vermögenslage.

72 Siehe unten S. 299–308.

73 Vgl. zuletzt Bittmann 1991, dort bes. S. 96–110 den Abschnitt über »Krieg und Fehde als Möglichkeit der Einkommensvermehrung«, der mit der Feststellung schließt: »Unter dem Gesichtspunkt wirtschaftlicher Rationalität waren Krieg und Fehde ein Verlustgeschäft«. Für die zweite Hälfte des 15. Jh.s, insbes. die v. Gemmingen: K. Andermann 1993.

74 Haus und Amt Botzlar gegen 300 Mark Dortmunder d. an Godeke von Hövel, s. Arnold 1968 S. 84f. (die Urk. nennt den Grund der Verpfändung nicht). – Diese Finanzierungsmethode ist auch 1344 hinsichtlich des Baljuw-Amts von Kennemerland in Holland bezeugt, s. Tab. 80 unter Nr. 1.1.

75 Vgl. Bd. I 234f.; Dok. 31 S. 260–263 (Monk of Westminster), und Goodmann 1971 S. 92f.

76 Vgl. unten Kap. IX.

00026330

1/2 d. st., zusammen 2477 £ 15 s. 10 1/2 d. st.[77] Nach der Rückkehr beglich der Herzog verbliebene Schulden durch ein neuerliches Geschenk von 755 £ 11 s. 6 d. st., die am 13. Juni 1391 in London entgegengenommen wurden. Aus eigener Kasse zahlte Derby nur 1100 m. und 100 £ st. = 833 £ 7 s. 4 d. st., rd. 5,3% seiner Aufwendungen.[78] Anleihen in Preußen machte er deshalb keine. Bemerkenswert ist, daß somit ein Teil des Geldes, das der Herzog von Lancaster seit 1388 als Abfindung für seinen kastilischen Thronanspruch aus Spanien erhalten hatte,[79] über Derby den Weg nach Preußen fand.

Für Derby's zweite Fahrt nach Preußen und zum Hl. Land 1392–1393 erwies sich der Herzog ähnlich großzügig: 3000 m. ließ er vor der Abreise auszahlen, davon allerdings 2000 nur geliehen, zusammen 2000 £ st., also nur englisches Geld. Weitere Zahlungen des Vaters erreichten Derby per Wechsel in Venedig und Frankreich (Paris) über die Alberti-Gesellschaft, Nikolaus von Lucca und Francesco Nerli. Aus Derbys Eigen kamen lediglich 108 £ 3 s. 5, d. Diesmal wurde in Preußen vom Ordensmarschall zu Königsberg eine kleinere Anleihe im Werte von 400 £ st. aufgenommen, die aber nur 8,1% des Finanzaufkommens der gesamten Reise ausmachte.[80]

b. Anleihen im Herkunftsland und ihre Rückzahlung: Geldverleiher, Stände, Nachbarn, Bedienstete

Andere Preußenfahrer, sicherlich die meisten, mußten ganz andere Anstrengungen unternehmen, um die nötigen Beträge aufzubringen. Bei ihnen finden wir die in der adligen Finanz übliche Mischung: Verkäufe, wie im Falle des Freiherrn Georg von Enne im Jahre 1418/1419;[81] Domäneneinnahmen aus der Hand der Rentmeister; Anleihen, gewährt wohl oder übel von der bürgerlichen und adligen Umgebung, von Kirchen, von Großkaufleuten oder von Lombarden, vor und nach der Reise, um in einer fortlaufenden Umlage die Schulden mit Schulden zu bezahlen.[82] Relationen dieses

77 Der Wechselverlust für die 25 fl. (3 fl. = 1 Nobel) betrug jedoch 132 £ 16s. 3,d., Reiserechnung ed. L. T. Smith, S. 142 und vgl. ihre Einleitung S. xcviij.

78 Tab. 69 und Reiserechnungen ed. L. T. Smith, S. 3f.

79 Vgl. Russell 1955 Kap. XIX: »The Lancastrian Settlement«, hier bes. S. 511 Anm. 1, Quittung desselben hzgl. Rentmeisters Thomas Tutbury, der an Derby zahlte, d. d. Bayonne, 26. Okt. 1388, u. a. über 12.831 arag. fl. Es wird weitere Zahlungen in dieser Währung gegeben haben. Den Text des Vertrags von Bayonne vom 8. Juli 1388 s. bei Palmer/Powell (edd.) 1988. Vgl. Goodman 1992 S. 131ff.

80 Tab. 70 und Reiserechnungen ed. L. T. Smith, S. 149–151, und die Einleitung S. livf. Wann (bzw. ob) die geliehenen 2000 m. zurückgezahlt wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. Möglicherweise geschah dies i. J. 1396, denn es wird in der vorliegenden Rechnung auf die Rechnung dieses Jahres verwiesen.

81 Der späte Fall ist kaum noch den klassischen Preußenfahrten zuzuordnen: Die aus Südtirol stammenden, völlig verarmten Freiherren von Enne (Ende, Enna, Enn) hatten sich auf Solddienst und auf Straßenraub gegen die Bodenseestädte verlegt; Konstanz zerstörte 1415/1416 Georgs Burg Grimmenstein (b. Rorschach, Kt. St. Gallen), worauf Georg sie am 14. Juli 1418 an die Stadt St. Gallen für 2000 fl. verkaufte, von denen sein Bruder Wilhelm am 2. Sept. 1419 zu St. Gallen 1500 fl. quittierte, aufgrund der Vollmacht, die Georg ihm ausgestellt hatte, *do er gen Prüssen reit*, UB St. Gallen V 136 Nr. 2725 (k). Georg urkundete in der Heimat noch am 9. Aug. 1419 (ibid. [h]) und wieder am 2. April 1420 (ibid. S. 203 Nr. 2896). Hofrichter zu Rottweil starb er i. J. 1436 als letzter seines Geschlechts. Vgl. Bütler 1915 S. 71–83. ES XII Taf. 141, mit weiterer Lit.

82 Vgl. die umfassende Studie von Bos-Rops 1993 über die Einnahmen der Grafen von Holland, jedoch nur der Jahre 1389–1433, so daß die hier interessierenden Transaktionen dort nicht beschrieben sind.

00026330

Tabelle 78 *Gläubiger vor der Preußenfahrt*

Kategorie	Wilhelm IV. 1336 Tab. 79	Wilhelm IV. 1344 Tab. 80	Blois 1362 Tab. 81	Blois 1368 Tab. 82
1. Lombarden	28,9%	3,3%	65,5%	25,8%
2. einheimische Geldleute	14,6%		35,5%	47,7%
3. Adel	10,9%	25,0%		26,5%
4. Amtleute	9,7%	28,8%		
5. Städte	7,6%	22,0%		
6. Geistlichkeit	6,6%	5,5%		
7. Bedienstete	5,7%			
8. Diverse	16,5%	15,7%		

Verhältnisses lassen sich nur in einigen wenigen Fällen angeben, betreffen auch immer nur die Anfangs- oder Teilfinanzierung der Reise (s. Tab. 78).

Eine näherere Betrachtung der Reiserechnungen und Einzeldokumente ergibt dabei Folgendes:

Lombarden

Die vor der Fahrt bei den italienischen Geldleihern (Lombarden)[83] im Lande aufgenommenen Summen waren beträchtlich. Im Jahre 1344 bezog Wilhelm IV. (II.) von Holland-Hennegau von ihnen zwar nur 3,3% seiner Anleihen (Tab. 80 Nr. 2), 1336 jedoch hatte er den Aufbruch zu seiner ersten Preußenfahrt zu 28,9% durch Kredite bei Lombarden in verschiedenen Städten seines Herrschaftsgebiets finanziert, wobei die größte Summe aber aus Mecheln im Brabant kam, gefolgt von Mons im Hennegau (Tab. 79 Nr. 1). Auch Johann von Blois bediente sich dieses Mittels: 1368 kam ein Viertel seiner Anleihen von ihnen, 1362 waren es sogar zwei Drittel gewesen (Tab. 81 Nr. 1–2, Tab. 82 Nr. 3). Für die Preußenfahrt des Grafen von Ostrevent hatten die (hier nicht namentlich genannten) Lombarden der »Tafeln« (Banken) zu Mons, Valenciennes, Maubeuge, Ath, Lessines, Chièvres, Hal, Bavai, Soignies et Haspres (alle im Hennegau) 5000 frz. Goldfranken (= Goldflorenen = 250 £ gr.) in bar geliehen, die der Vater Albrecht von Bayern am 17. November 1386 durch Anweisung auf Steuern und Renten der Stadt Valenciennes innerhalb von zwei Jahren zu vier Raten zurückzuzahlen versprach – was nicht gelang.[84] Die Summe ist mit den 285 £ gr. von 1336 vergleich-

83 Siehe für die alten Niederlande Bigwood 1921–1922 und de Roover 1948, besonders zum Hennegau auch Cauchies 1982 S. 469ff.; speziell zu denjenigen, die mit dem Grafen von Holland-Hennegau in Verbindung standen: Smit, Rek. III (1939) 189–191, 202–204; zu den namentlich genannten (Manfredi, Solari, Rotari) vgl. unten S. 188, 191–194, 294–299. Weitere Lit.: A. Schlunk, Art. »Lombarden«, in: LexMA V, 10 (1991) 2098–2100, und künftig in den Akten des im März 1992 veranstalteten Trierer Kolloquiums »Hochfinanz im Westen des Deutschen Reiches«.

84 Dok. 113. Vom 24. Aug. 1387 datiert eine Quittung des Antoine Rabaillon über seinen Anteil an den 100 fr. der Lombarden von Maubeuge, Rate vom vergangenen 31. Mai, s. Wymans 1985 Nr. 1152; am 1. Juli 1389 war die Anleihe noch nicht zurückgezahlt, ibid. Nr. 1157. – Zu einer evtl. Bede s. unten Anm. 132.

00026330

bar. Die Zinssätze waren für unser Verständnis exorbitant, aber üblich: 32 1/2 und 43 1/3 p. a.[85]

Juden

Daß auch bei Juden Geld aufgenommen wurde, ist zwar in den Reiserechnungen nicht belegt, aber mehr als die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß dem so war: Die Vettern von Wallsee mußten 1378, nach ihrer Preußenfahrt mit dem Herzog Albrecht III. von Österreich, für je 110 Wiener £ »bei Juden« *têglichen schaden* zahlen.[86] Auch Boucicaut hatte bei einem (Pariser?) Juden für die Preußenfahrt geliehen, zahlte nicht, und brachte seinen Gläubiger in Bedrängnis; es kam darüber zu einer Verhandlung vor dem Parlament von Paris, doch ist der Ausgang ebenso unbekannt wie Datum und Wortlaut des Gerichtsprotokolls.[87]

Einheimische Geldleute

Sehr viel mehr wissen wir über Anleihen einheimischer Geldleute in den Niederlanden, deren Anteil wohl gemeinhin niedriger als derjenige der Lombarden lag, ihn aber auch übertreffen konnte (s. Tab. 78). Mit 125 £ gr. kam 1336 (Tab. 79) die größte Summe aus Mecheln, von Jan Rikier und Wouter Bau, »dem Wechsler«; drei Leute aus Dordrecht, der damals wichtigsten holländischen Handelsstadt,[88] schossen zusammen 18 £ 15 gr. vor; es waren dies Herman Vincke, Jan Maleghijs und Gottschalk heer Heynenzoon. Sie alle standen in kontinuierlichen Finanzbeziehungen zum Grafen von Holland und Hennegau.[89] Herman Vincke (derselbe?)[90] gewährte 1368 auch Johann von Blois eine bedeutende Anleihe von über 237 £ gr.[91] Über die Zinsen wissen wir nichts. Nur einmal aber wird ausdrücklich gesagt, daß keine erhoben wurden, von »Freunden« von Johann von Blois' Knappen Jan Breye in Utrecht, indes waren auch hier Makler eingeschaltet worden und es entstanden einige Nebenkosten an kleineren Geschenken.[92] Markgraf Friedrich von Meißen mußte im Jahre 1391 den Rat der Stadt Jena bemühen, um in

85 Tab. 81 Nr. 1 und 2, Tab. 82 Nr. 3. Siehe zu den Zinsraten unten S. 269–273.

86 Siehe o. Anm. 63.

87 Frdl. Mitteilung von M. Harsgor (Tel Aviv) nach den Akten des Parlaments von Paris (Paris, AN, X^{1a}), doch ohne Angabe der Fundstelle oder der Zeit: das Stück blieb trotz einer Anfrage bei der Archivverwaltung (Antwort vom 17. Febr. 1993) unauffindbar. Der jüngere Boucicaut war Anfang 1384, im Winter 1384–1385 und im Winter und Sommer 1390–1391 auf Preußenfahrt (s. Dok. 30). Die Juden mußten Frankreich 1394 verlassen.

88 Niermeyer 1941–1942; ders. (Hg.), Bronnen I (1968).

89 Smit, Rek. III (1939), S. 192–196. Hermann Vincke war 1323 Thesaurier (Stadtkämmerer) von Dordrecht (frdl. Mitteilung von M. H. Benschop, Stadtarchiv Dordrecht); die Dordrechter Stadtrechnung von 1312 nennt Herman Vincke d. J., Herrn [= Schöffen] Jan Maleghijs u. andere als Pächter der städtischen Wein- und Bierakzise, s. Dozy (Hg.) 1891 S. 80. Zu Jan Maleghijs (mehrere Personen) s. auch Kort 1981 II Nr. 1026 (1295, Schöffe), 787 (1300), 1108 (1310); Niermeyer (Hg.), Bronnen I (1968) Nr. 184 III § 6 = S. 91 (1302), Nr. 196 (1315), Nr. 511 (1369); Jan Maleghijs Jansz. war Schöffe 1329, 1334, 1348 und 1356 (Mitt. M. H. Benschop, wie o.). Im Jahre 1322 pachteten Wouter Bau, Jan heer Gillijsz. und Gottschalk heer Heynenz. (dieser ein Dordrechter Schöffe 1335, Mitt. M. H. Benschop, wie o.) für vier Jahre den Zoll und den Wechsel zu Dordrecht: Niermeyer Nr. 230.

90 Es gab im Jahre 1369 in Dordrecht wenigstens drei verschiedene Namensträger nebeneinander: die Söhne des Jan, des Hermann und des Tilmann: Niermeyer, Bronnen I (1968) Nr. 511. Vgl. die Angaben unten Anm. 527.

91 Tab. 82 Nr. 1.

92 Tab. 81 Nr. 3.

00026330

indirekter Anleihe bei dem Erfurter Patrizier Otto von Vippach für seine Reise Geld aufnehmen zu können; die 450 Freiberger Groschen wurden pro Jahr mit 45 Groschen verzinst, waren also für 10% zu haben.[93] Bevor Herzog Karl II. von Lothringen Ende November 1399 auf Preußenfahrt ging, lieh er sich bei dem Metzer Aman und Bankier Pierre de Tournai[94] 2400 Goldfranken – dessen Standesgenossen aus dem Metzer Patriziat im übrigen an derselben Fahrt teilnahmen, auf eigene Kosten.[95]

Adel

Unter diesen Utrechter Gläubigern war auch ein (nicht namentlich genannter) Knappe. Überhaupt hat der Adel mehr Geld zur Verfügung gestellt, als das Vorurteil über dessen Liquidität vermuten läßt: 1336 fast 11%, 1344 und 1368 25% und mehr.[96] Im Jahre 1399 lieh sich vor der Fahrt Graf Hannemann II. von Zweibrücken-Bitsch von seinem Schwager Johann III. v. Vinstingen[97] 400 fl., für die sein Vetter Johann IV. Herr zu Lichtenberg bürgte und als Unterpfand bis zur Bürgschaftsbefreiung die Burg Waldeck erhielt.[98] Recht hoch ist der Beitrag von 500 Nobeln = 500 pr. m. (1000 fl.), den Johann II. von Polanen, Herr von der Leck, der zu anderen Zeiten auch selbst nach Preußen gefahren ist, 1368 Johann von Blois zur Verfügung stellte.[99] Alice Perrers, die »Mistress« König Eduards III. von England, lieh 1368 den Preußenfahrern Anthony de Lucy 500 £ st. 1500 pr. m., und John de Multon 20 £ st.[100] Noch bedeutender, kaum glaubhaft, ist die Summe von 16.000 ungar. fl. 8000 pr. m., die Christoph I. von Liechtenstein-Nikolsburg zur Preußenfahrt Herzog Albrechts III. von Österreich 1377 vorschoß, an der er auch selbst teilnahm.[101]

93 Die Zinsen wurden dem Jenenser Rat auf Abgaben der Stadt Altenburg angewiesen: Die Mgf.n Friedrich und Wilhelm an den Rat zu Jena, d. d. Weißenfels, 3. Juni 1391 *(wir eyne fard czihen wollen, da wir geldis zcue bedoerffen)*; Schuldbrief derselben an denselben, 12. Juni 1391, Or. Siegel ab im StadtA Jena *(uns Friderich zcu unser reyse geyn Pruzzin)*; Verpflichtung des Altenburger Rats gegenüber demjenigen zu Jena, 24. Juni 1391. Druck: UB Jena I 438–440 Nr. 477–479, erw. bei Streich 1991 S. 371 mit Anm. 38. Da alle drei Stücke in der landesherrlichen Registerkopie durchgestrichen sind, wurde die Schuld offensichtlich beglichen. – Vgl. zur Fahrt selbst Bd. I Tab. 13 S. 149 Nr. 83.

94 Zu ihm, der zusammen mit seinem Schwager Aubert Augustaire schon vom Vater her als Wechsler (Bankier), Lieferant, Wirt des Herzogs Robert von Bar bekannt ist, s. Schneider 1950, bes. S. 263–265 (Bilanz 1393) und 282–284; zur bedeutenden Metzer Finanz allg. ibid. 251–316.

95 Dok. 33 Anm. 12; nur das Regest einer Folgeurkunde von 1403 ist erhalten. Vgl. unten S. 279 mit Anm. 531. [Rückzahlung].

96 Tab. 78. Tab. 79 Nr. 3, Tab. 80 Nr. 1.2, Tab. 82 Nr. 2.

97 In der Quelle »Hensil Schelm von Vinstingen« genannt. Er hatte dessen Schwester Agnes geheiratet, und nach deren Tod 1396 Adelheid von Lichtenberg, Tochter des unten gen. Bürgen (ES XI Taf. 46 und 73).

98 Urkunde hierüber vom 25. Nov. 1399, s. Dok. 33 Anm. 50 (1).

99 Vgl. Dok. 11 Rolle III Nr. 59, VII Nr. 2, VIII Nr. 6.

100 Siehe o. Kap. VII Anm. 567. – Die künftig noch zu untersuchenden Ausreisegenehmigungen erwähnen oft die mitgenommenen Zahlungsmittel: Bargeld (20 £ – 1000 Mark: Earl of Warwick) und Wechsel (100 Mark – 600 £) auf Lombarden in Calais, s. Dok. 92, Vorbem. und Nrr. 10–12, 14 (Warwick), 15–18, 20, 21–23 (Wechsel), 27, 43f.; auch Barber 1957 S. 70f., und Michéa 1991.

101 Dok. 6 Anm. 11–14. Lediglich bei Wurmbrandt 1705 überliefert, der aber in der Regel verläßlich ist.

00026330

Tabelle 79 *Einnahmen des Grafen Wilhelm von Zeeland (Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau) für die Fahrt nach Preußen um den 11. Nov. 1336*

Mons, AE, Trésorerie des comtes de Hainaut, Recueil 45, fol. 2, ed. Devillers, Expéditions 1878 (hier mit dem Or. kollationiert; Anordnung von mir); vgl. Smit S. 68; unten Dok. 1 (Teilnehmer). Die Lombarden von Mons und Bavai wurden auf die künftigen Einnahmen aus der Bede angewiesen, die anläßlich der (bereits erworbenen) Ritterschaft des Grafen v. Seeland von den Ständen gewährt worden war (vgl. Wymans 1985 Nr. 758f.). Die Rechnung wurde gehört und geschlossen bereits am 10. Dez. 1336 zu Le Quesnoy im Hennegau, bezieht sich also nicht auf die ganze Preußenfahrt, sondern nur auf die Strecke bis Köln.

Gläubiger	or. Währung	fläm. Währung	
1. Lombarden:			
Lombarden v. Mecheln	2000 flor. fl.	100 £ gr.	
Lombarden v. Mons	1000 kl. fl.	50 £ gr.	
Lombarden v. Mons	800 fl.	40 £ gr.	
Lombarden v. Bavai	500 kl. fl.	25 £ gr.	
Lombarden v. Bavai	200 fl.	10 £ gr.	
Menfroit [Manfredi] Lombarde in Geertruidenberg	[500 fl.]	25 £ gr.	
Lombarden v. Dordrecht	[360 fl.]	18 £ gr.	
Lombarden v. *Zavelon-le-Comte* = Zavel, Sablon	[200 fl.]	10 £ gr.	
Lombarden v. Oudewater	[80 fl.]	4 £ gr.	
Lombarden v. Rotterdam	[60 fl.]	3 £ gr.	
zusammen	[10.360 fl.]	285 £ gr.	= 28,9%
2. Wechsler und andere einheimische Geldleute:			
Joh. Rikier und Wautier [Bau] *le cangeur* in Mecheln	2500 flor. fl.	125 £ gr.	
Herman Vincke [aus Dordrecht]	[125 fl.]	6 £ 5 s. gr.	
Jean Maleghijs [aus Dordrecht]	125 flor. fl.	6 £ 5 s. gr.	
Gottschalk *heren Heynenz.* [aus Dordrecht]	[125 fl.]	6 £ 5 s. gr.	
zusammen	[2825 fl.]	143 £ 15 s. gr.	= 14,6%
3. Adel:			
Mons. d'Abcoude	1000 flor. fl.	50 £ gr.	
Mons. Adam de Denaing	500 flor. fl.	25 £ gr.,	
Mons. Daniel v. d. Merwede	[500 fl.]	25 £ gr.	
Mons. de *Boull(ant)* [kommt mit auf die Reise s. Dok. 1 Nr. 46]	[160 fl.]	8 £ gr.	
zusammen:	[2160 fl.]	108 £ gr.	= 10,9%
4. Amtleute:			
Mons. Jean de *Poull(on)* baljuw v. Rijnland	[500 fl.]	25 £ gr.	
Rm. Südholland	[500 fl.]	25 £ gr.	
Baljuw v. Amstelland	[250 fl.]	12 £ 10 s. gr.	
Rm. Nordholland	[250 fl.]	12 £ 10 s. gr.	
Gerd Berthout, baljuw v. Medemblik	[250 fl.]	12 £ 10 s. gr.	
Rm. Kennemerland u. Friesland	[200 fl.]	10 £ gr.	
zusammen:	[1950 fl.]	96 £ gr.	= 9,7%

00026330

Gläubiger	or. Währung	fläm. Währung	
5. Städte:			
Stadt Valenciennes	1000 flor. fl.	50 £ gr.	
Stadt Dordrecht	[500 fl.]	25 £ gr.	
zusammen:	[1500 fl.]	75 £ gr.	= 7,6%
6. Geistlichkeit:			
Abt. v. Middelburg u. Mons. Gossuin de *Boshem* [Kaplan]	1000 flor. fl.	50 £ gr.	
M^{e} Henri de Jodoigne	300 fl.	15 £ gr.	
zusammen:	1300 fl.	65 £ gr.	= 6,6%
7. Bedienstete:			
Rijcwaerd le Mede	[1000 fl.]	50 £ gr.	
Arnold v. d. Dorp *(de le Dorpe)*	[125 fl.]	6 £ 5 s. gr.,	
zusammen:	[1125 fl.]	56 £ 5 s. gr.	= 5,7%
8. Diverse:			
Mons. *Maym(er)*[1]	1800 fl.	90 £ gr.	
Gilles de Wildelnesse, „für einen Kauf vom Grafen“	1250 flor. fl.	72 £ 10 s. gr.	
zusammen:	3050 fl.	162 £ 10 s. gr.	= 16,5%
Summa summarum:	[19.660 fl.]	983 £ gr.	= 100,0%

1 Lesung unsicher. Devillers: *Mayiu.*

Geistlichkeit

Entsprechendes galt von den anderen Ständen des betreffenden Landes. Auch die Geistlichkeit gab (Zwangs-)Anleihen, insbesondere der Abt der reichen Abtei zu Middelburg auf Seeland.[102]

Städte

Die Städte wurden auch als solche zu derartigen Anleihen herangezogen: Valenciennes und Dordrecht 1336, Dordrecht, Middelburg, Zierikzee 1344,[103] in welcher Stadt sich zudem noch 49 Bürger zu Einzelanleihen bereitfanden.[104] Der Breslauer Rat lieh am 20. Oktober 1341 (?) dem jungen Karl IV. 275 Mark für seine Litauerreise, rückzahlbar zu Weihnachten.[105] Daß der Markgraf nur auf dem Umwege über den Jenenser Rat zu Erfurt kreditwürdig wurde, haben wir bereits beschrieben.[106]

Nachbarn und Standesgenossen

Fürsten wandten sich auch an ihresgleichen, so 1386 Wilhelm I. Herzog von Jülich-Geldern an Bischof Floris von Wevelinchoven von Utrecht, der 1000 fl. vorstreckte.[107]

102 Tab. 79 Nr. 6, Tab. 80 Nr. 1.5.
103 Tab. 79 Nr. 5, Tab. 80 Nr. 1.3.
104 Tab. 80 Nr 1.5.
105 Bd. I 79 Anm. 277 (in der Vorlage 1343 datiert).
106 Siehe o. Anm. 93.
107 Bd. I 62 Anm. 124.

00026330

Tabelle 80 *Anleihen des Grafen Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau vor der Fahrt nach Preußen, Nov.–Dez. 1344 (und März 1345)*

Hamaker, Holland III S. 311, 326–328, 330–333, 370f., 392f.; Hamaker, Zeeland II S. 379f., 392f. Brokken 1982, S. 369 Anm. 91 u. 97. Rm. = Rentmeister.

Gläubiger	Datum	holl. Währung	fläm. Währung	%
1. Anleihen in Holland				
1.1. Amtleute:				
Rm. Beoosterschelde in Seeland	Nov. 22	36 Schilde	54 sc. gr.	
id.	Nov. 25	15 Schilde	22 1/2 sc. gr.	
id.	Dez. 12	1200 Schilde	90 £ gr.	
Rm. Nordholland	o. D.	1200 Schilde	90 £ gr.	
id.	März 20, Lippe[1]	700 Schilde	52 1/2 £ gr.	
id.	März 23, Köln[1]	300 Schilde	22 1/2 £ gr.	
Rm. Kennemerland und Friesland	März 20, Lippe[1]	400 Schilde	30 £ gr.	
Baljuw von Middelburg (Amstverpfändung)	Nov. 24	400 Schilde	30 £ gr.	
Rm. Bewesterschelde in Seeland	Dez. 10	1000 Schilde	75 £ gr.	
zusammen:		5251 Schilde	393 £ 16 1/2 sc. gr.	= 28,8%
(Anweisungen zur Erstattung der folgenden Anleihen durch verschiedene Rentmeister sind vermerkt:)				
1.2. Adel:				
Herr Guy v. Flandern Herr v. Putten u. Strijen Herr Zweder	Dez. 8	2000 Schilde	150 £ gr.	
Herr v. Abcoude (vgl. S. 370, 393)	Dez. 3	1000 Schilde	75 £ gr.	
Willem v. Assendelft	Dez. 8	500 Schilde	37 1/2 £ gr.	
Herr Simon v. Teilingen	Dez. 17	400 Schilde	30 £ gr.	
Florens v. Alkemade	Dez. 14	300 Schilde	22 1/2 £ gr.	
Herr Jan Persijn	Dez. 10	200 £	25 £ gr.	
zusammen:		4533 1/3 Schilde	340 £ gr.	= 25%
1.3. Städte:				
Stadt Dordrecht	Dez. 5	2000 Schilde	150 £ gr.	
Stadt Middelburg	Dez. 11	1000 Schilde	75 £ gr.	
Stadt Zierikzee	Dez. 11	1000 Schilde	75 £ gr.	
zusammen		4000 Schilde	300 £ gr.	= 22%
1.4. Einzelpersonen:				
Marie Boudijn	o. D.	1333 1/3 Schilde	100 £ gr.	
Einzelanleihen von 49 Bürgern von Zierikzee	Nov. 24	rd. 842 Schilde	rd. 63 1/2 £ gr.	
Arnold Jansz. von Zierikzee	Nov. 25	200 Schilde	15 £ gr.	

00026330

Gläubiger	Datum	holl. Währung	fläm. Währung	%
Willem de Gribber	Dez. 16	200 Schilde	15 £ gr.	
Jacob v. d. Hayden	Dez. 14	100 Schilde	7 1/2 £ gr.	
zusammen:		2675 1/3 Schilde	201 £ gr.	= 14,6%
1.5. Geistlichkeit				
Abt v. Middelburg	Dez. 11	1000 Schilde	75 £ gr.	= 5,5%
zusammen Holland:		17459 2/3 Sch.	rd. 1310 £	= 95,6%
2. Anleihen im Hennegau				
(Anweisungen zur Erstattung der folgenden Anleihen durch verschiedene Rentmeister sind vermerkt:)				
Herr Jacob v. Maubeuge	Dez. 11	200 Schilde	15 £ gr.	
Bernhard Royer (Rotari)	Dez. 16	600 Schilde[2]	45 £ gr.	
zusammen Hennegau:		800 Schilde	60 £ gr.	= 4,4%
Summa summarum:		18.259 Schilde	rd. 1370 £ gr.	= 100%

1 Dem heimkehrenden Grafen entgegengesandtes Geld.
2 500 holl. Schilde und verschiedene Goldmünzen im Werte von 100 holl. Schilden: 80 *cleene guldene*, 7 *lammere*, 15 *scilde*, 6 *pawelioene*, 2 *dobbeldoerne*, und 3 *middelenghele*. Vgl. zu diesen Münzsorten (mit Ausnahme des *dobbeldoerne*) u. Tab. 85f.

Thomas of Woodstock Herzog von Gloucester lieh sich am 6. September 1391 1000 Mark von seinem älteren Bruder John of Gaunt Herzog von Lancaster.[108] Gleiches taten auch Edelherren: Die Brüder Peter [II.] und Wolfram Freiherren zu Hewen (im Hegau) stellten am 24. März 1392 Rudolf [IX.] von Friedingen zu Tengen einen Schuldbrief über 160 Rh. fl. aus, wegen 100 Rh. fl. in bar und 60 Rh. fl. in Form eines silbernern Gürtels, die Rudolf von Friedingen dem Peter von Hewen für die (oder auf der gemeinsamen) Fahrt nach Preußen geliehen hatte; die Rückzahlung war auf den 8. September vereinbart, mit Garantien im Falle des Verzugs.[109]

Amtleute und Bedienstete

Aus der Umgebung des Preußenfahrers kam weiteres Geld, das adlige Baillis und Amtleute ebenso wie bürgerliche Rentmeister und andere liehen, die in einem Dienstverhältnis zu ihm standen. 1336 waren dies 15,4% des gesamten Volumens, 1344 sogar 28,8%.[110] Dem Herrn Geld zu leihen und für ihn zu bürgen, gehört zu den Leistungen, die in solchen Verhältnissen erwartet wurden.[111]

Rückzahlung

Über die Rückzahlung dieser verschiedenen Anleihen wissen wir oft weniger als über die Tatsache der Anleihe selbst, u. a. deshalb, weil die Folgerechnungen verloren sind.

108 Dok. 31 Anm. 38.
109 Dok. 114.
110 Tab. 79 Nr. 4 und 7, Tab. 80 Nr. 1.1.
111 Vgl. Smit, Reken. III (1939) 196–198. Zur Bürgschaft vgl. unten S. 251f.

00026330

Tabelle 81 *Anleihen des Johann von Blois in Holland für seine 1. Preußenfahrt 1362–1363, und deren Rückzahlung*

Quellen wie in Tab. 76: Nr. 39 (5620), Rechnung 1362–1363, fol. 4r–v, 63v–66v; Nr. 40 (5621), Rechnung 1363–1364, fol. 122v–124v. Die Anleihen in Preußen s. Dok. 63.
In holländischen Pfund (8 d. holl. = 1 gr. fläm.).

1.

Gläubiger	Datum	Termin	Zins	Höhe
Jacob van den Zolre (Solari) & C° vermittelt durch Michael v. d. Zolre	1362 XI 25 (Schuldbrief)	1363 VI 24	je £ 2 d./Woche = 43 1/3% p. a.	1000 Schilde = 100 £ fläm. = 800 £ holl.

Rückzahlung:
Am Johannistag, 24. Juni 1363, waren die Hauptsumme und Zinsen für 30 Wochen in Höhe von 25 £ gr. = 200 £ holl. fällig, wurden aber nicht gezahlt, weshalb der Rentmeister die Zinsen zum künftig zu zahlenden Kapitel schlug und verrechnete, nunmehr 125 £ gr. – Zum neuen Zahlungstermin wurde Weihnachten, 25. Dez. 1363, bestimmt, 26 Wochen desselben Zinssatzes = zusätzlich 27 £ 20 d. gr.; nur diese wurden zum Termin bezahlt. Die Hauptsumme von 125 £ wurde zum selben Zinssatz bis zum Johannistag, 24. Juni 1364 verlängert. Michael v. d. Zolre erhielt für seine Dienste, *om minen heer an die voirs. finanche te helpen, eer ment crighen mochte,* vor und nach der Preußenreise Zehrgeld in Höhe von insgesamt 6 £ holl. – Hauptsumme und weitere Zinsen wurden am 10. Okt. 1364 gezahlt, s. unten S. 194f., 295 = Tab. 103 Nr. 1.

2.

Gläubiger	Datum	Termin	Zins	Höhe
Jakob van den Zolre (Solari) & C° vermittelt durch Michael v. d. Zolre	1362 XI 25 (Schuldbrief)	1363 VI 24	je £ 2 d./Woche 43 1/3% p. a.	50 £ gr. = 400 £ holl.

Rückzahlung:
Die Anleihe wurde vorzeitig nach 12 Wochen (d. h. Ende März 1363) zurückgezahlt. Die Zinsen beliefen sich auf 5 £ gr. fläm. = 40 £ holl.

3.

„Freunde" von Johan von Blois' Knappen Jan Breye [s. Dok. 5 Nr. 15] in Utrecht, darunter ein Knappe, liehen unter Vermittlung von Maklern *omtrent* = ca. 1156 Schilde, zinslos. Im Einzelnen waren dies:
326 alte frz. Schilde
218 alte Kaisersschilde
100 alte fläm. Mottoenen „vom ersten Schlag"
100 schwere Gulden

Rückzahlung: lt. Rechnung vollständig, z. T. 5./11. Februar 1363, mit geliehenem Gelde neuen Schlags, darunter 630 brabant. und fläm. Mottoenen und 65 Kaisersschilde.

Nebenkosten inkl. kleine Geschenke: 27 £ 6 s. holl.

00026330

4.

Gläubiger	Datum	Termin	Höhe
Bernhard Royer (Rotari)	1362 XI 12 (Zahltag)	1363 Mai 3 Tag des Münzkaufs in Brügge f. d. Rückzahlung	311 alte frz. Schilde + 289 alte frz. Mott., à 32 s. gr.

Rückzahlung:
Die alten frz. Schilde mußten in Brügge zur Rückzahlung je 1 esterl. und die alten frz. Mottoenen je 1 gr. 4 miten teurer als die 32 gr. fläm. gekauft werden, die sie ehemals wert gewesen waren, was einen Wechselverlust von 36 s. 8 d. gr. 20 miten fläm. = 14 £ 13 s. 10 d. 2 miten holl. verursachte.

Aus den holländisch-hennegauischen Reiserechnungen ist bekannt, daß die verschiedenen Leihgeber auf verschiedene Domänenrentmeister angewiesen worden waren.[112] Der Graf von Holland und Hennegau scheint für seinen Kredit gesorgt zu haben: schon vor dem 22. Mai 1345 waren 48 der 49 Bürger von Zierikzee befriedigt, die ihm im November (und Dezember) 1344 Geld vorgeschossen hatten; desgleichen die Stadt Zierikzee selbst und Arnoud Jansz, ein weiterer Bürger der Stadt.[113] Auch die Schulden des Herzogs von Jülich-Geldern an den Bischof von Utrecht waren nach zwei Jahren zurückbezahlt.[114] Herzog Karl II. von Lothringen war hingegen am 2. August 1403 dem Metzer Bürger Pierre de Tournai immer noch 2000 der 2400 Goldfranken schuldig, die er von ihm Ende 1399 aufgenommen hatte; immerhin ist der (heute verlorene) neue Schuldschein ungültig gemacht worden und befand sich im Lothringer Urkundenschatz: Der Herzog hat also schließlich restlos gezahlt.[115]

Nur im Falle des Johann von Blois sind wir genauer über den Rückzahlungsvorgang und auch über den Zinsfuß unterrichtet. Beide Anleihen vom Weihnachtstag 1362,[116] die bei Jacopo Solari getätigt und durch Michele Solari (mit Kosten: 6 £ holl.) vermittelt worden waren, sollten am Johannistag, 24. Juni 1363 zurückgezahlt und mit 2 gr. pro lb. gr. und Woche = 43 1/3% p. a. verzinst werden. Bemerkenswert ist dabei, daß Johann von Blois bereits vor Beginn der Zinsperiode, am 8. Dezember 1362 zu seiner Fahrt aufgebrochen war:[117] entweder hatte er das Geld zu diesem Zeitpunkt noch nicht erhalten oder ihm wurden bis Weihnachten keine Zinsen berechnet. Vor seiner Rückkehr am 8. Juni 1363 schon begann die Rückzahlung: nach 12 (anstatt 30) Wochen

112 Tab. 79 und 80.
113 Hamaker, Rek. Zeeland II 392f., 394f. Vgl. o. Tab. 80 Nr 1.4.
114 Bd. I 62 Anm. 124.
115 Dok. 33 Anm. 12. Verabredeter Rückzahltermin war der 30. Nov. [1400] gewesen, binnen Jahresfrist. Ob die 2598 fr. 21 s. 9 d., die Aubert Augustaire am 24. Mai 1407 dem Hz. von Lothringen quittierte, hierher gehören, läßt sich nicht sagen; immerhin zahlten sie nicht nur Anleihen *par plussieurs lettres obligatoires* bei ihm ab, sondern auch bei Pierre de Tournai, dem der Hz. 2100 fr. schuldete; von diesen hatte er bereits 347 1/2 fr. zurückgezahlt: In jedem Fall handelt es sich um kontinuierliche Kreditgeschäfte (das Dokument ohne Datum und Untersummen erwähnt bei Schneider 1950 S. 284 Anm. 52, nach Paris, BN, Coll. Lorraine, 231 Nr. 18 [recte: 3]). Ich danke Herrn R. Babel (Paris) für die Suche nach der rechten Signatur und für eine Abschrift.
116 Tab. 81 Nr. 1–2.
117 Zu den Reisedaten s. Bd. I Tab. 37–40 auf S. 259–263. – Auch die Anleihe bei Bernardo Rotari wurde erst *nach* Beginn der Fahrt, am 12. Dez. 1362 ausgezahlt, s. Tab. 81 Nr. 4.

00026330

Tabelle 82 *Anleihen des Johann von Blois in Holland für seine 2. Preußenfahrt 1368–1369*

Quelle wie in Tab. 76: Nr. 45, RR 1368–1369, fol. 5v–7r (die Anleihen in Preußen s. Dok. 64).
In holländischen Pfund (8 d. holl. = 1 d. fläm.).

1.

Gläubiger	Datum	Gesamtwert
Hermann Vincke [aus Dordrecht]	1368 Nov. 14 zu Geertruidenberg	1964 £ 2 d. 2 miten holl.
Münzen	fläm. Kurs	fläm. Rechnungswert
531 *roeskins* mott.	à 26 gr. 2 eng. und	
39 *crvvskins* mott.	à 25 gr. 2 eng.	63 £ 3 s. 4 d. gr.
500 *crvvskins* mott.	à 25 gr. 2 est.	53 £ 9 s. 5 d. gr. 1 est.
100 *dobbel* mott.	à 50 gr.	20 £ 16 s. 8 d. gr.
310 fläm. *lyone*	à 42 gr.	54 £ 4 s. gr.
312 *ridders* von Dordrecht	à 28 1/2 gr. und	
8 hennegauische *ridders*	à 23 gr.	37 £ 16 s. 4 d. gr.
58 schwere Gulden	à 29 gr. und	
8 *Robertus* Gulden	à 23 gr.	7 £ 14 s. 6 d. gr.
zusammen:		237 £ 6 s. 4 d. 1 est.

Diese Goldmünzen werden nach Brügge gebracht und dort in 1964 schwere Gulden à 29 gr. 1 est. fläm. eingewechselt, wobei sich die fläm. *lyone* als zu leicht herausstellten, was einen Wechselverlust von 24 s. 8 d. holl. (= 1 *dobbel* mott.) verursachte (fol. 54v). Der Name des Brüggers Wechslers ist nicht genannt.

2.

[Joh. II. v. Polanen], Herr von der Leck, in Breda	1368 ca. Nov. 14	1090 £ 18 s. 2 d. holl.

Ausgehändigt wurden 500 (englische) Nobel, die alle in Preußen zum Kurs von 1 Nobel = 1 pr. m. ausgegeben wurden. Kurswert: 1091 schwere (holl.) Gulden *minus 1 scot*, à 11 scot pr. Der Herr v. d. Leck hatte einen Schuldbrief erhalten, der zur Zeit der Rechnungslegung (4. Febr. 1370) bereits eingelöst war.

3.

Michiel van den Zolre (Solari)	1368 Nov. 12/18	1060 £ holl.

Wert in fläm. Währung: 132 £ 10 s. gr.; Zins: pro £ fläm. u. Woche 1 1/2 d. = 32,5% p. a.. Inbegriffen sind 84 mott. für ein Pferd und 22 £ gr., die der Rentmeister *selve ontfinc eer hi te Prwssen waert reet.*

wurde die kleinere Anleihe von 50 £ + 5 £ gr. Zinsen beglichen. Die Rückzahlung der größeren Anleihe von 100 £ gr. mußte dagegen unter großem Aufwand um anderthalb Jahre vertagt werden. Zu Johannis 1363 konnten nicht einmal die Zinsen aufgebracht werden, weshalb von nun an 125 £ Kapital anstanden. Zu Weihnachten 1363 wurden lediglich die neuen Zinsen beglichen: 27 £ 20 d. gr., womit die Zinsen bereits die Hälfte des Kapitals überschritten hatten. Erst am 10. Oktober 1364 gelang die Rückzahlung, im Zusammenhang mit der Rückzahlung von in Preußen getätigten Anleihen, weshalb

00026330

dieser Abschluß weiter unten berichtet werden soll.[118] Dort wird auch deutlich werden, daß die Rückzahlung des bei dem Deutschen Orden und den preußischen Kaufleuten geliehenen Geldes Vorrang besaß.

Die Umstände der Anleihe in Utrecht und bei Bernardo Rotari sind weniger klar. Die Utrechter, anscheinend keine berufsmäßigen Geldgeber, obwohl durch Makler vermittelt, liehen zinslos und wurden offensichtlich fristgerecht befriedigt, allerdings mit geliehenem Geld; Zinsen und Provisionen (kleine Geschenke kosteten 27 £ 6 s. holl.) sind wahrscheinlich im Wechselkurs verborgen.[119] Dasselbe gilt für Bernardo Rotaris Anleihe, denn es mußten für die Rückzahlung eigens in Brügge Münzen eingekauft werden.[120]

Über die Rückzahlung der drei heimatlichen Anleihen des Johann von Blois im Jahre 1368 schließlich ist wenig bekannt:[121] Michele Solari nahm einen niedrigeren Zins als 1362: 32 1/2 anstatt 43 1/3%. Der Herr van der Lek hat sein Geld binnen zwei Jahren zurückerhalten.

c. Geschenke von Fürsten und Städten

Fürsten

Edelleute geringeren Ranges, also solche, die in einem Dienstverhältnis zu einem Edelherrn oder Fürsten standen, konnten unterwegs mit finanzieller Unterstützung ihres Herrn, aber auch anderer Fürsten rechnen.

John of Gaunt schenkte am 10. August 1392 Sir Thomas Erpingham 260 aragonesische Florenen für seine Reise mit dem Grafen von Derby, und Derby lieh vor der Abreise 1390 Sir John de Loudham 50 £ st., die dieser in Preußen zurückbezahlte; Gagen auf der Fahrt erhielten sie dementsprechend beide nicht.[122]

Der Herzog von Orléans hatte die Gewohnheit, seine Subventionen in Höhe von 50–500 Franken *vor* der Reise auszuzahlen: zwischen 1389 und 1393 insgesamt 4020 Franken für Geschenke; zu welchen die enorme Gratifikation von 4000 Franken kommt, die dem herzoglichen Marschall Jean de Trie nach der Reise gezahlt wurde, nachdem er schon zuvor 300 erhalten hatte.[123] Der Herzog von Burgund war freigebiger und zahlte in der Regel *nach* der Reise, je 100 bis 3000 Franken, in denselben vier Jahren 1389 bis 1393 insgesamt 13.866, im Halbjahrhundert 1360–1411 zusammen 28.821 Franken. Einige Persönlichkeiten wie Jean II le Meingre gen. Boucicaut und Pierre de la Trémoille erhielten vom König und den Herzögen mehrere tausend Franken.[124]

118 Siehe unten S. 295f. = Tab. 103.
119 Tab. 81 Nr. 3.
120 Tab. 81 Nr. 4.
121 Tab. 82.
122 Dok. 9 Nr. 52, Dok. 10 Nr. 4.
123 Tab. 84. Die 4000 wurden indes auch aus anderen Gründen gezahlt: neben der Preußenreise auch für den »Voyage de Barbarie« genannten Kreuzzug gegen Mahdia in Tunesien 1390 und einen beabsichtigten Güterkauf. – Enguerran VII Herrn von Coucy lieh der Hz. v. Orléans für den »Voyage de Barbarie« 10.000 Dukaten, die am 20. Dez. 1391 schon zurückgezahlt waren, s. Douët d'Arcq (ed.), Choix de pièces I (1863) 108f. Nr. 55.
124 Boucicaut: 1000fr. vom Hz. von Burgund, 500 vom Hz. von Orléans (Tab. 83 Nr. 28, Tab. 84 Nr. 10; stand in kgl. Dienst, doch sind die entsprechenden Rechnungen verloren). La Trémoille: insges. 6803fr. vom Hz. von Burgund, in dessen Dienst er stand (Tab. 83 Nr. 6, 12, 40, 47).

00026330

Tabelle 83 *Subventionen für Preußenfahrer in den Rechnungen der Herzöge von Burgund 1360–1411*

Abkürzungen: K (Edel-)Knecht
R Ritter
S Sommer
W Winter

Nr.	Name	R/K	Datum d. Reise	Summe vorher	Summe nachher	Dok. 22 Nr.
1	Jean d'Arlay	R	W 1360–61	105 Fl. (Pferd)		1
2	Simon de Brugdam	R	W 1372–3	100 fr.		1a
3	Bertaud de Chartres	R	W 1374–5		200 fr.	2
4	Jean de *Stracire*	K	W 1376–7	150 fr.		4
5	Jean de Poquieres	K	W 1377–8		200 fr.	5
6	Pierre de la Trémoille	K	W 1377–8		200 fr.	6
7	Pierre de Tournemine	R	W 1377–8		600 fr.	7
8	Damas de Busseul	K	W 1377–8		200 fr.	8
9	Perrinet de la Haye	K	W 1379–80		363 £ (Lösegeld)	11
10	Jean de Pontailler	K	W 1379–80		100 fr. (Lösegeld)	12
11	Gavignon de Semur	K	W 1379–80		484 fr. (Lösegeld)	13
12	Pierre de la Trémoille	K	W 1379–80		363 fr. (Lösegeld)	14
13	Guiot d'Orges	K	W 1379–80		242 fr. (Lösegeld)	15
14	Oudinet de Chazeron	K	W 1379–80		363 fr. (Lösegeld)	16
15	Jean de Chazeron	K	W 1383–4?		142 1/2 fr.	18
16	Jean Prunelé	R	S 1385?		250 alte Schilde	19
17	Jean de Montbertaut	K	W 1389–90		200 fr.	21
18	Jean de Boves	R	W 1389–90		400 fr.	22
19	Wittart de Bours	R	W 1389–90		400 fr.	23
20	Jean de Savoisy	R	W 1389–90		500 fr.	28
21	Louis de Poissy	R	S 1390		200 fr.	24
22	Jean Prunelé	R	S 1390		400 fr.	25
23	Jacques Herr v. Mametz	R	S 1390		200 fr.	26
24	Jean de Chazeron	R	S 1390		200 fr.	27
25	Galamedes (Regnier) Pot	R	S 1390 (ein Jahr)		700 fr.	29
26	Guill. de la Trémoille	K	S 1390 (ein Jahr)		400 fr.	30
27	Thomassin Mignot	valet	S 1390 (ein Jahr)		10 fr.	31
28	Jean le Meingre	R	WS 1390–91		1000 fr.	39
29	Geoffroy de Charny	R	S 1391		600 fr.	32
30	Jean d'Aigreville	K	S 1391		200 fr.	33
31	Jean Prunelé	R	S 1391		500 fr.	34
32	Guichart Dauphin	R	S 1391		300 fr.	35
33	Jean de Chiffreval	K	S 1391		1000 fr.	36
34	Guillaume Brun	K	S 1391		200 fr.	37
35	Louis de Poissy	R	S 1391		500 fr.	38
36	Jean Herr v. Hangest	R	S 1391		200 fr.	40
37	Louis Dauphin	R	S 1391		1000 fr.	41
38	Jean Herr v. Sempy	R	S 1391		500 fr.	48
39	Huguenin de Séries	K	W 1391–2		100 fr.	42
40	Pierre de la Trémoille	K	W 1391–2		3000 fr.	43
41	*Nicle Corps de Bouc*	K	W 1391–2		100 fr.	44
42	Jan van Cadzand	K	W 1391–2		300 fr.	45

00026330

Nr.	Name	R/K	Datum d. Reise	Summe vorher	Summe nachher	Dok. 22 Nr.
43	Jean de Saintré	R	S 1392?		500 fr. (z. T.)	46
44	Geoffroy le Meingre	R	W 1392–3	150 fr. (Juwel)	500 fr.	47, 50
45	Henri de Badencourt	K	W 1392–3		100 fr.	51
46	Jean de Boncourt	K	S 1393	100 fr.		49
47	Pierre de la Trémoille	K	S 1394	240 fr.	3000 fr.	54, 55
48	Andrinet de la Carnoye	K	S 1394	60 fr.	200 fr.	56, 76
49	Damas de Busseul	K	S 1394		337 1/2 fr.	57
50	Wittart de Bours	R	S 1394		700 fr.	58
51	Louis le Maréchal	K/R	S 1394		250 fr.	59
52	Lodewijk v. Zwevegem	K/R	S 1394		250 fr.	60
53	Hugues de Seris	K/R	S 1394		250 fr.	61
54	Regnaut de Sarcus	K/R	S 1394		250 fr.	62
55	Jacques Herr v. Mametz	R	S 1394		300 fr.	63
56	Jacqu. de Courtiambles	R	S 1394		300 fr.	64
57	le Galois de Renty	R	S 1394		225 fr.	65
58	Hugues de Monetoy	R	S 1394		250 fr.	66
59	Jean le Monnoyer	K	S 1394		150 fr.	67
60	Huguenin de Ligny	K	S 1394		200 fr.	68
61	Guillaume de Nanton	K	S 1394		200 fr.	69
62	Jacques de Busseul	K	S 1394		200 fr.	70
63	Ph. de la Trémoille	K/R	S 1394		500 fr.	71
64	*Nicle de Cordebourt*	K	S 1394		112 1/2 fr.	72
65	Girard de Rigny	R	S 1394		400 fr.	74
66	Jacques de Pontailler	R	S 1394		300 fr.	75
67	Philib. de Villiers	K/R	S 1394		250 fr.	77
68	Thierry de St-Seine	(K)	S 1394		100 fr.	78
69	Colinet de Sempy	R	W 1394–5?		100 fr.	79
70	Jean Mannorsy (?)	K	S 1395		112 1/2 fr.	80
71	Clignet de Brebant	K	S 1395		100 fr.	81
72	Charles de Savoisy	R	W 1397–8?		229 fr. 13 s. 6 d. t. (Juwel)	85
73	Renaud d'Azincourt	K	S 1398		100 Schilde	87
74	Andrinet de la Carnoye	K	W 1398–9		100 fr.	88
75	Guill. de la Trémoille	R	W 1398–9		500 fr.	89
76	(N. de) la Rocque	K	S 1411	33 fr. 15 s. t.		98
zusammen 1389–1391:					13866 fr.	
zusammen 1360–1411:					28821 fr.	

Wenn also die Leute des Herzogs von Bourbon 1374 vor dem Aufbruch zur Preußenfahrt meinten, sie hätten genug Geld,[125] dann haben sie damit gewiß nicht ausdrücken wollen, daß ihnen eine nachträgliche Gabe nicht willkommen sein würde.

Von den Zeugnissen für Gastlichkeit[126] und für Geschenke an fremde, durchreisende Preußenfahrer seien als Beispiele nur erwähnt, daß König Richard II. von England am 12. Dezember 1391 20 £ st. an einen böhmischen Ritter »bei seiner Abreise nach

125 Siehe o. S. 163.
126 Vgl. Bd. I 229f.

00026330

Tabelle 84 *Subventionen für Preußenfahrer in den Rechnungen des Herzogs von Orléans 1389–1398*

Abkürzungen: K (Edel-)Knecht
R Ritter
W Winter

Nr.	Name	R/K	Datum	Summe vorher	Summe nachher	Dok. 23 Nr.
1	Jean de Trie	R	W 1389–90	300 fr.	4000 fr. (z. T.)	1, 18
2	Engu. de Marcoignet	K	W 1389–90	120 fr.		2
3	Guyot de Roussay	K	W 1389–90	100 fr.		3
4	Robert de Machaut	K	W 1389–90	100 fr.		4
5	Friant de Montigny	K	W 1389–90	200 fr.		5
6	Ph. de Herville	K	W 1389–90	100 fr.		6
7	Ph. de Poitiers	K	W 1389–90	100 fr.		7
8	Yvonnet de Vieuxpont	K	W 1389–90	100 fr.		8
9	Jean de Dreux	K	W 1389–90	100 fr.		9
10	Jean le Meingre	R	W 1390–91	500 fr.		10
11	Gadifer de la Salle	R	W 1390–91	100 fr.		11
12	le Borgne Fouquaut	K	W 1390–91	100 fr.		12
13	Robert de Machaut	K	W 1390–91	150 fr.		13
14	Betiz Prunelé	K	W 1390–91	100 fr.		14
15	Jean de Dreux	K	W 1390–91	100 fr.		15
16	Lancelot de Langon	K	W 1390–91	100 fr.		16
17	Jean de Baldencourt	K	W 1390–91	50 fr.		17
18	Charles de Savoisy	R	W 1392–93	500 fr.		19
19	Robinet de Vendat	K	W 1392–93	200 fr.		20
20	Simon Louvel	K	W 1392–93	100 fr.		21
21	Robert de Machaut	K	W 1392–93	100 fr.		22
22	Guillaume Poulain	K	W 1392–93	100 fr.		23
23	Lancelot de Langon	K	W 1395–96	100 fr.		24
24	Charles de Savoisy	R	W 1398–99	500 fr.		25
zusammen:				8020 fr.		

Preußen« ausreichen ließ,[127] oder daß im Mai 1392 Herzog Albrecht II. von Bayern-Straubing einen Diener seines Bruders Wilhelm II. ebenfalls mit einem Geldgeschenk bedachte, »der nach Preußen ritt«.[128] Hier kann nur die Einsicht wichtig sein, daß der adlige Preußenfahrer damit rechnen konnte, vom eigenen Herrn oder auch von fremden substantielle Zuschüsse für seine Unternehmung zu erhalten. Daß sie nicht ausreichten, alle Ausgaben zu decken, liegt nach dem oben Ausgeführten auf der Hand.[129]

127 Bd. I 135 Anm. 584.

128 Freyberg (ed.), Liber rationis (1829) 117: *Eodem die* [16. Mai 1392] *dem Harthaimer geben, des man im schuldig ward, do hertzog Wilhalm ein rait gein Preussen, und do hertzog Johanns meins herrn bruder* [Johann III.] *auch zu zwain molen hie ist gewesen, der knecht haben verzert ij Pfd. Pfg.* Der Text ist nicht ganz eindeutig, da auch verstanden werden könnte, daß Hz. Wilhelm selbst nach Preußen geritten sei. Davon ist aber nichts bekannt, s. Bd. I Tab. 12 S. 147.

129 Siehe o. bei Anm. 56

00026330

Städte

Daß den durchreisenden vornehmen Preußenfahrern von den Räten der Städte Ehrenweine gereicht wurden, war allgemeine Übung und auch bei anderen Gelegenheiten die Regel; wobei man sich darunter durchaus nicht nur einen kräftigen Schluck Wein oder Bier vorstellen darf, sondern eine mehr oder minder große Getränkelieferung, wie denn auch, bei Herren und Fürsten, Lebensmittellieferungen vorkamen.[130] Stammte der Preußenfahrer aber aus der Stadt selbst oder der Umgebung, war er der Landesherr und kehrte nun dorthin zurück, dann konnte das Geschenk noch reichlicher ausfallen. Von erheblichem finanziellen Gewicht waren diese Gaben indes nicht. Wenn es um bedeutende Summen ging, wurden die Untertanen auf andere Weise verpflichtet.

d. Beden, Steuern, Zwangsanleihen

Dann wurde eine Bede, »aide«, »berna« oder wie immer die außerordentliche Steuer hieß erhoben. Dies ist vor der Reise König Johanns von Luxemburg für Böhmen im Jahre 1328 chronikalisch bezeugt,[131] wird vom Grafen von Ostrevent (1386) von einem älteren Geschichtsschreiber behauptet[132] und ist urkundlich von Guy de Chauvigny Herrn von Châteauroux im Jahre 1378 belegt: Diesem mußte das Kapitel von La Châtre gestatten, eine »aide« von den Kapitels-Leuten zu erheben, »um uns dabei zu helfen, die Ausgaben und Anleihen auszugleichen, die wir auf unserer Preußenreise gemacht haben«; nur Guys Schadlosbrief an das Kapitel (es handele sich um ein »Geschenk«) überliefert den Vorgang.[133]

Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau, *doe hi comen was van overzee ende uyt Pruussen*, erhob in Seeland eine Umsatzsteuer *om den grote cost, die hi daer ghedaen hadde;* sie erbrachte 7258 £ 17 sc. 9 1/2 d. torn., teils am 2. Februar, teils am 11. November 1345.[134] Schon vor seiner Heimkehr, am 24. März 1345 aus Köln, hatte er alle Rentmeister und Amtleute und viele Räte aus Seeland zu sich in den Hennegau bestellt, sicherlich aus diesem Grunde.[135] Obwohl sie bereits vor der Reise Geld vorgestreckt hatten,[136] liehen ihm sechs Städte aus Holland und Seeland am 21. Juni 1345 300 £ gr. torn., verbündeten sich aber miteinander – mit seiner Genehmigung – um sichere Rückzahlung zu erhalten.[137]

Auch der Graf von Foix griff im Jahre 1358 zur Zwangsanleihe. Hier wie dort ging es nicht um eine (nicht rückzahlbare) Bede, sondern um eine Anleihe bei den Ständen des Landes. Im Anschreiben sind nur die Prälaten eigens genannt. Die Anleihe sollte ausdrücklich der Rückzahlung des Geldes in Brügge dienen, das der Graf in Preußen aufgenommen hatte, und kam durch schriftlichen Befehl des Grafen in Gang, während

130 Bd. I 228 mit Anm. 303f.

131 Dok. 26 Anm. 5 (Peter von Zittau).

132 Vinchant, Annales . . . du Hainaut, III (1849) S. 278 = SRP II 762: »A ceste fin il fit une journée d'estat dans Mons et demanda quelque levée d'argent pour soutenir les frais du voyage et de l'armée . . .«. Zu Anleihen bei den Lombarden s. o. bei Anm. 84

133 Dok. 29, Vorbem.

134 Hamaker (ed.), Zeeland II 327–330.

135 Hamaker (ed.), Reken. III 397.

136 Siehe o. 189.

137 Brokken 1982 S. 140f. und 369 Anm. 92. Es handelt sich um Dordrecht, Zierikzee, Middelburg, Delft, Leiden und Haarlem.

00026330

er noch abwesend war; wir kennen den Vorgang allein aus dem Fall der Stadt Lézat, die 110 fl. von benötigten 24.000 alten Schilden vorstreckte.[138]

Was mir indes nie begegnete, ist eine eigentliche Kreuzzugsbede, immerhin einer der vier klassischen Fälle der lehnrechtlichen Hilfe für den Herrn. Ein anderer Fall (neben Gefangenschaft und Verheiratung der ältesten Tochter) ist der Erwerb der Ritterwürde: Die für die Preußenfahrt des Grafen von Holland-Hennegau leihenden Lombarden von Mons und Bavai 1336 wurden auf die künftigen Einnahmen einer Bede anläßlich der (bereits erworbenen) Ritterschaft des Grafen von Seeland angewiesen.[139] Dieser Fall wurde also noch praktiziert. Von der Preußenfahrt als Kreuzfahrt verlautet in diesem Zusammenhang nichts.

3. Die Reisekasse unterwegs

Hatte man nun das Geld aufgebracht, in welcher Form nahm man es mit, wie wurde es transportiert, in welcher Weise wurde es ausgegeben?

a. Herr und Rentmeister

Der adlige Herr und Preußenfahrer hatte grundsätzlich kein Geld bei sich. Nur in bestimmten Fällen rührte er es an. Lediglich wenn es um Almosen ging und um Spielgeld, nahm er es in seine Hand, und selbst dann lieh er es sich häufig von seiner adligen Umgebung (kleinere Edelleute hatten also sehr wohl Geld bei sich); gewann er welches, dann händigte er es demjenigen oder einem von denjenigen aus, die er mit der Handhabung der Reisekasse und der Rechnungslegung beauftragt hatte.[140] Dies war zumeist ein einziger Rentmeister, gelegentlich gab es deren zwei: einen für die Haushaltung im engeren Sinne und einen anderen für die Sonderausgaben, die nichts mit Essen und Trinken, Transport und Unterkunft zu tun hatten. Dies ist bei allen gräflich holländisch-hennegauischen Fahrten der Fall, wo für jede Preußenfahrt zwei Rechnungen vorliegen oder wenigstens vorgelegen haben, eine vom »Tresorier« und eine für die »Herberge«, die in chronologischer Reihenfolge von Tag zu Tag und Ort zu Ort die Ausgaben notiert und deshalb die Grundlage für das Itinerar abgibt.[141] Bei Johann von Blois und dem Grafen von Derby ist die Anordnung gemischt. Gelegentlich läßt sich nachweisen, daß zwischen einem (adligen) Zahlmeister und einem (nichtadligen) Rechnungsführer unterschieden wurde.[142] Die so entstandenen Rechnungen, die mit einem Saldo zugunsten oder zuungunsten des Rechnungsführers endeten, wurden nach der Rückkehr von einer Kommission geprüft, gegebenenfalls korrigiert, und abgeschlossen. Rentmeister waren oft noch Geistliche, so des Edelherrn Reinhard von Westerburg Kaplan Gerhard, von dem jedoch nicht sicher ist, daß er 1338–1339 mit seinem Herrn nach Preußen gezogen war, bevor er zu Hause Summen an Begleiter seines Herrn auszahlte, die diese vorge-

138 Dok. 54–55.
139 Tab. 79, Vorbem.
140 Vgl. Enno van Gelder 1990 S. 14 und 15, zu 1343–1344. Zum Spielgeld vgl. Bd. I 232 und 296–299.
141 Vgl. Dok. 14ff.
142 Vgl. unten nach Tab. 86.

00026330

schossen hatten.[143] Altertümlich waren gelegentlich auch die Rechnungsmethoden: Jan Tolnaer, Rentmeister des Johann von Blois, akzeptierte eine Ausgabenrechnung für Haushaltsausgaben, die ihm auf einem Kerbstock *(kerfstoc)* angebracht wurde.[144]

b. Probleme des internationalen Zahlungsverkehrs

Diese Kassen- und Rechnungsführer hatten auf Reisen über die Währungsgrenzen hinweg eine besonders schwierige Aufgabe zu erledigen. Nicht nur, daß in verschiedenen Währungen zu zahlen,[145] zu rechnen und umzurechnen war – wie heute noch, nur in ungleich größerer Zahl, weil es keine privilegierten Nationalwährungen gab. Die verschiedenen Währungen folgten darüberhinaus verschiedenen Zählsystemen (und keine dem Dezimalsystem), wenn sie auch (fast) alle aus den spätrömisch-karolingischen Gewichts- und Währungssystem von Mark (m.) und von Pfund (£), Schilling (20 s.= 1 £, aber auch 16 s. = 1 m.) und Pfennig (12 d. = 1 s.) abgeleitet waren, so wie es unlängst noch in England galt. Dazu kommt, daß zwischen Zähleinheiten (Pfund) und tatsächlich ausgeprägtem Geld (Pfennig und Mehrfache) zu unterscheiden war, gewogenem Gewicht und gezähltem Nominalwert, zwischen Gold und Silber.[146] Außerdem galt es zu beachten, ob die mitgeführte Währung im Lande gebräuchlich war, weil sonst Wechselverluste drohten: Der französische »Pavillon« mußte in Polen 5% unter Wert ausgegeben werden und wurde in der Folgezeit zurückgehalten, bis man ihn in Utrecht wieder hervorholen konnte; außerhalb der hansischen Handelsstädte galt Gold weniger als innerhalb. Dagegen waren florentinische und venezianische Gulden überall gebräuchlich und wurden ohne Verlust in Östereich und Böhmen anerkannt.[147]

Im hohen Mittelalter war das einzig ausgeprägte Geldstück der Silberpfennig gewesen. Im 13. Jahrhundert hatte im Westen und Süden Europas die Ausprägung von Münzen begonnen, die ein Vielfaches des Pfennigs darstellten, bis hin zu den Schillingen oder Groschen (gros, gr.) aus Silber und zu den Pfunden. Dieser höchste Rechnungswert wurde erstmals seit der Karolingerzeit wieder in Gold ausgeprägt und hieß zunächst nach dem florentinischen Vorbild von 1252 Floren (*fl.*, wie noch heute in den Niederlanden), zumeist durch den wertgleichen venezianischen Dukaten vertreten, auch Gulden, Schild u.ä. Diese eng mit dem wirtschaftlichen Aufschwung des Abendlandes verbundene Bewegung hin zu größeren Nominalen erreichte im Verlaufe des 14. Jahrhundert auch den Nordosten, zu verschiedenen Zeiten, Lübeck (1340/1342 Gold, größeres Silbergeld in Form von Blafferten = 2 d., Witten = 4 d., und Schillingen ab 1365) früher als das Ordensland (1394 Gold, Vierchen = 4 d. ab 1368; Schillinge wohl ab 1380, Halbschoter = 16 d. ab 1370/1375).[148] All dies erschwerte die Arbeit

143 Dok. 94[bis]. Jan van Nederhem, Schatzmeister des Grafen von Holland 1343–1344 und 1344–1345, heißt »klerk«, was auf geistlichen Stand hinweist (vgl. Smit, Reken. III 65ff.); eindeutig ist dies bei Derby's Schatzmeister Richard of Kingston 1390–1391 und 1392–1393, der nicht nur als *clericus* bezeichnet wird, sondern auch als Archidiakon von Hereford.

144 RR Blois 1368–1369 fol. 29.

145 Zum Wechselzwang s. unten S. 223.

146 Vgl. Spufford 1988 und die Arbeiten von H. Witthöft.

147 Enno van Gelder 1990 S. 23, 25. Vgl. Stefke 1983 S. 55f., und die Karte der Gold enthaltenden Schatzfunde in Deutschland ca. 1338–ca. 1378 bei Spufford 1988 S. 281 Nr. 30, die deutlich die fast exklusive Konzentration auf die Rhein-Main-Achse zeigt.

148 Hatz 1957, bes. 89–91; Berghaus 1973, bes. 84ff.; Sprandel 1975 S. 176f. und 198f.; Stefke 1981 und ders. 1983 (Lübeck); North 1990 S. 64f. (Gold). Für den Orden s. unten S. 221–223.

00026330

eines Jan van Nederhem, Ysebout van Asperen, Willem Uten Campe, Jan Tolnaer, Ghijskin van Diepenburch oder Richard of Kingston ungemein. Einige ihrer Schwierigkeiten und Klagen sind selbst in der diskreten Sprache ihrer Rechnungen vernehmbar und sollen von uns gehört werden.[149]

Um den Überblick zu behalten und zu vermitteln, brauchten die Rentmeister eine Basis- und Vergleichswährung, in die sie die Vielfalt der Währungen umrechneten und in der sie ihre Rechnung führten. Für die Reiserechnungen 1343–1344 und 1344–1345 war diese Einheit das flämische Pfund Groten, obwohl Jan van Nederhem die fremden Währungen zunächst nicht in flämische Silbergroschen, sondern in die ihm geläufigeren holländischen Goldschilde umrechnete und dann erst in die flämische Währung transponierte. Das flämische Pfund war 13 $^1/_2$ holländische Schilde wert, der holländische Schild galt 18 flämische Groschen.[150]

c. Mitgenommenes Geld

Grundsätzlich gilt, daß die Zahlungsmittel in bar und in Gold mitgenommen wurden. Dies läßt sich an mehreren Beispielen zeigen, nicht nur an demjenigen des Grafen von Derby und seinen 25.000 aragonesischen Goldflorenen des Jahres 1390.[151] Am 8. August 1343 nahm der Rentmeister Wilhelms IV. (II.) für die Fahrt zum Hl. Land und nach Preußen aus dem Hennegau eine Reisekasse in bar mit, die ausschließlich aus Goldstücken bestand (Tab. 85).

Das mitgenommene Geld stammt ganz überwiegend aus Frankreich, zu einem geringen Teil auch aus Italien. Reichsmünzen sind mit lediglich 126 Stück vertreten. Das nachgesandte Geld indessen besteht überwiegend aus Reichsmünzen, allerdings aus den Niederlanden: In Deutschland gab es noch keine hinsichtlich der Menge vergleichbare Goldprägung; in Lübeck hatte sie erst 1342 begonnen,[152] in den nördlichen Niederlanden begann sie gerade im Reisejahr 1343.[153]

Das laut Rechnung des öfteren ausgehändigte Silbergeld muß durch eigene Einlagen des Rentmeisters (der offensichtlich vorschoß, da die Rechnung negativ enden konnte), durch eingewechseltes Silbergeld und durch gelegentlich eingetauschte Goldstücke besorgt worden sein.[154]

Nur geringen Wert hatte die Reisekasse, die der vorauseilende Graf von Holland und Hennegau auf seine Heimreise mit sehr kleiner Begleitung am 9. März 1344 aus Königsberg mitnahm. Sie enthielt gerade 150 holl. Schilde und wurde von einem Edelmann geführt, der auch die (verlorene) Rechnung legte.[155] Doppelt soviel, 300 Schilde, hatte im Dezember zuvor der Rentmeister im Vortrab bei sich gehabt.[156]

149 Siehe unten S. 223ff.
150 Enno van Gelder 1990 S. 9, 30.
151 Siehe o. bei Anm. 77.
152 Paravicini 1987. Spufford 1988 S. 280f.
153 Enno van Gelder 1990 S. 19. In den südlichen Niederlanden bewirkten die massiven Subsidien-Zahlungen zu Beginn des Hundertjährigen Kriegs die Wiederaufnahme der Goldprägungen schon 1336–1337, der Kaiser Ludwig von Bayern (1339) und die Rheinischen Kurfürsten folgten, s. Spufford 1988 S. 278–281, auch seine Karten Nr. 28–30.
154 Enno van Gelder 1990 S. 16.
155 Dok. 12, unter dem Datum.
156 Bd. I 237.

00026330

Tabelle 85 *Die Reisekasse Wilhelms IV. (II.) von Holland und Hennegau 1343–1344*

1. Mitgenommenes Geld: Duras, 8. August 1343

Quelle: Hamaker III 71f.; Enno van Gelder 1990 S. 7 (mit Textabb. und Transkription), 14–19 (Kommentar, mit Abb. der erwähnten Münzen *passim*).

2400 *vrancrijcse schilde*	Goldmünze Kg. Philipps VI. v. Frankreich (1328–1350), nach 1337, mit einem durch den Kg. gehaltenen Lilienschild.
368 *vrancrijcse schilde*	Idem.
1200 *pawelioen*	Idem, mit dem Bild des unter einem Baldachin (im »Pavillon«) thronenden Königs.
1000 *vrancrijcse schilde (royalen)*	Goldmünze Kg. Karls IV. v. Frankreich (1322–1328), in einem eigenen Ledersack.
126 *keysers schilde*	Goldmünze Ks. Ludwigs IV. des Bayern, ca. 1340 in Antwerpen (oder Frankfurt a. M.) geschlagen,[1] im Wert identisch mit den frz. Schilden.
499 *cleen ghulden*	Florenen aus Florenz (klein = untergewichtig durch langen Gebrauch, max. seit 1252). Wertgleich mit dem venezianischen Dukaten.
189 *lyon*	Goldmünze Kg. Phillipps VI. v. Frankreich (1328–1350), nach 1337, mit einem »Löwen« zu seinen Füßen.
45 *oude enghel*	Idem, mit einem St. Michael (»Engel«), alt.
19 *lammer*	Goldmünze Kg. Phillipps IV. d. Schönen v. Frankreich (1285–1314) mit dem Bild des »Lamm« Gottes.
11 *crone*	Goldmünze Kg. Philipps VI. v. Frankreich (1328–1350), nach 1337, mit einer »Krone«.
2 *middel enghel*	Idem, mit einem St. Michael (»Engel«), mittel(alt).

zusammen
5902 holl. Schilde 9 1/2 d. gr. = 442 fläm. £ 13 sc. 9 1/2 d. gr.
5859 Goldstücke im Gewicht von mehr als 25 kg.[2]

2. Nachgesandtes Geld: Venedig, 26. November 1343

Quelle: Hamaker III 72; Enno van Gelder 1990 S. 15, 20.

4122 keysers schilde	
1104 *vrancrijsce schilde*	davon 3700 sogleich in Dukaten gewechselt
690 *royale*	
130 *pavelioen*	

zusammen:
6046 Goldstücke, im Werte von ca. 449 £ gr. 14 s. 5 d. fläm. im Gewicht von ca. 27 kg.

1 Duplessy 1978.
2 Enno van Gelder zählt S. 19 aus mir nicht einsichtigen Gründen 5491 Goldstücke im Wert von 520 £ gr. fläm.

00026330

Tabelle 86 *Die Reisekasse des Johann von Blois 1362–1363*

Quelle wie in Tab. 76: Nr. 614, RR 1362–1363, fol. 1–2v, 63v. Tab. 81.

1.

Dem Edelmann Herrn Hughes de Barbançon (s. Dok. 4 Nr. 31) wurde am 7. Dezember 1362 zu Geertruidenberg die Reisekasse ausgehändigt, deren Empfang er quittierte. Sie enthielt:

2550 schwere Gulden	à 16 s. 8 d. holl.		2125 £ holl.
1400 alte Schilde	à 21 s. 4 d. holl.	und	
300 frz. Mottoenen	à 21 s. 4 d. holl.		1813 £ 6 s. 8 d. holl.
700 brab. Mott.	à 18 s. 2 d. holl.		670 £ 16 s. 8 d.
zusammen einen Wert von:			5280 £ holl.

2.

In flämischen Pfund Groschen galten:

1 alter Schild	32 d. gr. fläm.
1 brabant. Mottoenen	28 gr. 18 miten
1 Gulden	25 gr. 6 miten

3.

Die Summen wurden in der Regel durch Herrn Hugues de Barbançon bzw. Philipp Willemsz. an den Rentmeister Willem Uten Campe oder direkt an gen. Empfänger an den genannten Tagen ausgezahlt:

Ort	Datum	Or. Währung	fläm. Währung
Geertruidenberg	Dez. 7	200 brab. mott.	
Aachen	Dez. 13	100 brab. mott.	35 £ 18 s. 9 d.
Düren	Dez. 14	100 alte Schilde	
Köln	Dez. 16	100 alte Schilde	26 £ 13 s. 4 d.
Bieldefeld	Dez. 20	50 alte Schilde	
		50 Gulden	
Lüneburg	Dez. 25	100 alte Schilde	25 £ 5 s. 2 1/2 d.
Lübeck	Dez. 27	100 alte Schilde	
	Dez. 29	100 alte Schilde	26 £ 13 s. 4 d.
Wismar	Dez. 30	100 alte Schilde	
		50 Gulden	
Stralsund	Jan. 3	150 alte Schilde	38 £ 11 s. 10 d.
Greifswald	Jan. 4/5	20 alte Schilde	
Kolberg	Jan. 9	100 alte Schilde	
		200 Gulden	
Danzig	Jan. 15	80 alte Schilde	
		100 Gulden	58 £ 4 s. 7 d.
		200 Gulden	21 £ 10 d.
Königsberg	Jan. 21	250 Gulden	
	Jan. 25	60 alte Schilde	34 £ 6 1/2 s.
	Jan. 25	100 Gulden	
	Febr. 1	120 alte Schilde	
	Febr. 9	100 alte Schilde	39 £ 17 s. 1 d.
		400 alte Schilde[1]	53 £ 6 s. 8 d.

00026330

Ort	Datum	Or. Währung	fläm. Währung
Thorn	Mai 14	300 Gulden	
Breslau	Mai 19	100 Gulden	42 £ 20 d.
		100 Gulden	
Prag	Mai 26	400 Gulden	52 £ 12 s. 1 d.
		100 Gulden	
	Mai 27	200 Gulden	31 £ 11 s. 4 d.
Neustadt a. d. W.	Mai 30	200 Gulden	
Nürnberg	Juni 2	150 Gulden	36 £ 26 s. 5 1/2 d.
Babenhausen	Juni 5	200 Gulden	
Mainz	Juni 7	228 Gulden	
		24 Gulden	47 £ 11 s. 1 d.
zusammen[2]		300 brab. Mottoenen	571 £ 14 s. 4 d.
		1680 alte Schilde	
		3152 Gulden	

4.

»Freunde« von Johann von Blois' Knappen Jan Breye (s. Dok. 5 Nr. 15) in Utrecht, darunter ein Knappe, liehen unter Vermittlung von Maklern *omtrent* = ca. 1156 Schilde, zinslos. Im Einzelnen waren dies (s. Tab. 81):
326 alte frz. Schilde
218 alte Kaisersschilde
100 alte fläm. Mottoenen „vom ersten Schlag"
100 schwere Gulden

5.

Am 12. November 1362 lieh der Lombarde Bernhard Roijer (Rotari) zu Brügge 311 alte frz. Schilde und 289 alte frz. Mott., à 32 s. gr. (S. Tab. 81).

6.

Vor der Abreise wurden in Brügge 293 Lübecker Gulden eingewechselt (s. unten S. 210 mit Anm. 191).

1 In je 200 alten Schilden gezahlt an die Ritter Rutger Raitz und Hans Puchberger. Letzter scheint richtig in dieser Währung ausgezahlt worden zu sein, Rutger Raitz erhielt jedoch 200 *vrancr(ijxe) mott(oenen)*, s. Dok. 4 Nr. 6 und 7.
2 Einbegriffen eine kleine Einnahme vom Verkauf der Häute von 40 Stück Schlachtviehs (davon 24 für die »Reise«) in Königsberg in Höhe von 12 1/2 pr. m., wovon der zuständige Bedienstete Jan van Poelgeest 8 m. als sein Recht einbehielt, also 4 1/2 m. = 24 s. gr. fläm.

Aus Tab. 86 ist ersichtlich, daß nicht der Rentmeister des Johann von Blois 1362–1363 die wiederum nur aus Goldmünzen bestehende Reisekasse verwaltete, sondern ein adliger Bediensteter (Herr Hugues de Barbançon), dem ein nicht-adliger zur Seite stand. Je nach Bedarf wurde in drei verschiedenen Goldmünzen ausgezahlt, von denen die brabantischen mit dem Gotteslamm (»mottoen«) nur bis Aachen verwandt wurden und die alten, d. h. vollwertigen französischen Schilde offensichtlich in Königsberg ausgingen, während die (holländischen) Gulden bis zum Schluß reichten. Immerhin war es möglich gewesen, vor der Abreise in Brügge 293 Lübecker Gulden einzuwechseln (Nr. 6).

00026330

d. Geldtransport, Gefahr und Wechselbriefe

Deutlich herrschte also in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts noch der Bargeld-Transport vor.[157] Es gab zwar einige Wechselbriefe, aber nur von England nach Calais,[158] keinen einzigen hingegen, der auf Lübeck, Danzig, Elbing oder Thorn gezogen worden wäre; solche sind weder erhalten noch in den Rechnungen erwähnt.[159] Andererseits erlaubte ein Wechselbrief der Florentiner Alberti-Gesellschaft dem Grafen von Derby, sich von Preußen kommend 1392 in Venedig zum Heiligen Lande einzuschiffen.[160] So bestätigt sich denn, daß das Zahlungssystem der italienischen »merchant-bankers« nicht über Brügge und London hinaus nach Norden reichte.[161] Fünfzig Jahre früher war nicht einmal zwischen Brügge und Venedig das auf dieser Strecke an sich mögliche Wechselgeschäft schon eine Selbstverständlichkeit: Als der Graf von Holland im Jahre 1343 seine Reise in umgekehrter Richtung machte, erhielt auch er Geld in Venedig, aber in klingender Münze, ca. 27 Kilo Gold, die eigens dorthin gebracht worden waren.[162] Lediglich zwischen Vicenza und Venedig konnte er (bzw. sein Rentmeister) sich eines Wechsels bedienen.[163]

Das Geld der vornehmen Preußenfahrer wurde also in (mitunter auf dem Wege erstandenen) Ledersäcken transportiert, die verschiedene Sorten getrennt verpackt und getrennt ausgegeben,[164] auf eigenem Pferd oder sogar in eigenem Wagen, denn das Geld wog schwer[165] – und war allen Gefahren des Weges ausgesetzt. Eine Gruppe von Preußenfahrern niederzuwerfen, konnte einen großen Gewinn bedeuten und hat mehr als einen in Versuchung geführt und sich des öfteren als lohnend erwiesen.[166] Wir werden noch sehen, mit welchen Mitteln man die Höhe des transportierten Bargeldes zu begrenzen suchte.[167]

157 Vgl. zur wenig veränderten Praxis in der 2. H. des 14. Jh.s Nieuwenhuysen 1954 (Herzöge von Burgund) und Favier 1966 (Papstfinanz) Kap. IX: »Change ou Transport?«. Erst im Laufe des 16.-17. Jh.s setzte sich der Wechsel durch, ohne das mitgeführte Bargeld ganz zu ersetzen, s. Maczak 1978.

158 Siehe o. Anm. 100.

159 Stromer 1973, Karte auf S. 335, zeigt einen Wechselbrief Livland – Danzig – Flandern (Brügge) der Nürnberger Handelsgesellschaft Kamerer & Seiler im Jahre 1399 an, jedoch ohne Beleg. Selten sind Wechsel auch bei hansischen Kaufleuten (vgl. Mollwo [ed.], Handlungsbuch Wittenborg, II Nr. 152, 171, 197f., 234–236 aus den 1350er Jahren zwischen Lübeck und Brügge) und zwischen den Großschäffern von Marienburg und Königsberg und ihren Liegern in Brügge bezeugt; doch scheint dies für die Fremdfinanzierung keine Rolle gespielt zu haben, s. Militzer 1993 nach Anm. 30. Allg. zur neuerdings nicht mehr nur als rückständig beurteilten hansischen Kreditpraxis Sprandel 1975 S. 47–50, Peters 1977 S. 180–199 (Brügge: 193f.), Jenks 1982, North 1991; North, Die Hanse und das europäische Zahlungssystem (im Druck).

160 Siehe o. S. 184.

161 Dieselbe Feststellung trifft Militzer 1993. Vgl. North 1991. Die zeitweilige Lübecker Medici-Filiale ist erst ab 1413 nachweisbar, s. unten Anm. 183; zu den Brügger Italienern s. unten S. 292–294.

162 Vgl. Tab. 85 Nr. 2.

163 Enno van Gelder 1990 S. 15.

164 Vgl. Tab. 85 und 86.

165 Enno van Gelder 1990 S. 15 und 19 (Abb. & Transkr.) zu 1343–1344. Vgl. o. Tab. 85 (ca. 25 kg, ca. 27 kg) und 86, und unten S. 223f. Zu Geldtransport mit Karren in England vgl. Willard 1932–1933 S. 247.

166 Bd. I 233–256. Zum Verlust der Kasse des holländisch-hennegauischen Vortrabs und der Gefangennahme des Rentmeisters Jan van Nederhem im Dezember 1343 in Böhmen (236f.) s. auch Enno van Gelder 1990 S. 13, 14f., 18 (Abb. & Transkr.).

167 Unten S. 219–221.

00026330

e. Refinanzierung unterwegs

In aller Regel reichte das mitgenommene Geld nicht aus, alle Kosten der Reise damit zu bestreiten. Die Preußenfahrer mußten sich unterwegs refinanzieren. Dies taten sie hauptsächlich durch Anleihen in Preußen, von denen der nächste Abschnitt handeln wird. Es gab aber auch andere Wege, um an kleinere und größere Geldbeträge heranzukommen.

Dazu gehörten in erster Linie Anleihen bei Kaufleuten, Städten, Herren und Mitpreußenfahrern. Der Graf von Holland borgte auf seiner Fahrt ins Hl. Land und nach Preußen 1343–1344 in Cremona beim Herrn von Mailand, in Famagusta auf Zypern bei venezianischen Kaufleuten, schließlich in Vicenza beim Herrn von Verona.[168] Diese Anleihen gehören zwar eher in die Geschichte der Finanzierung der Wallfahrt nach Jerusalem, aber bis auf den Wechselbrief waren die Grundgegebenheiten dieselben.

Auf seiner nächsten Fahrt lieh er auf der Hinreise bei der Stadt Lübeck[169] und auf der Rückreise, am 24. März 1345, 300 Schilde in Köln bei der Frau Heinrichs von der Bunten Feder *(van der Bonter Veder)*, in dessen Haus er wohl Quartier genommen hatte. Sie gewährte das Geld ausdrücklich *sonder brieve ende sonder borghe*, also ohne alle Sicherheiten – was nur vor dem Hintergrund älterer, vertrauensvoller Beziehungen vorstellbar ist. Der Graf ließ denn auch nicht auf sich warten und sandte schon am 8. April (oder kurz danach) aus Binche im Hennegau einen Boten, der die geschuldete Summe zu ihr nach Köln trug.[170]

Die Leute konnten sich an ihren Herrn wenden, und der schoß ihnen vor, so wie es Johann von Blois 1362/1363 für Herrn Mul von Binsfeld tat,[171] oder am 8. Februar 1345 in Königsberg der Graf von Holland dem Herren von Agimont gegenüber mit 300 holl. Schilden (gerade geliehenen Geldes), die dieser den Königsberger Kaufleuten und Lieferanten des Grafen auszahlen sollte, wenn sie ihre Forderung stellen würden.[172] Der Herr mochte sich aber auch von seinen Leuten aushelfen lassen. Nicht nur, indem er sie zunächst die Kosten selbst tragen ließ und ihnen die Ausgaben erst nach der Rückkehr ersetzte,[173] oder die gekauften Pferde nur zur Hälfte bezahlte,[174] sondern auch direkt und in bar: Derselbe Graf von Holland hatte sich zuvor 300 holl. Schilde von Dirk von Brederode geliehen,[175] Jean du Chasteler streckte Johann von Blois

168 Enno van Gelder 1990 S. 10–14, 23.

169 Siehe unten S. 209 (1).

170 Dok. 39 Nr. 11, 15, 16, mit Anm. 27 (am. 23. März Trinkgeld an den *meester, die Heynrix huys van der Bonter Vederen maelde*). Hamaker, Rek. II 205f., ist dann bei gleicher Summe doch von einem *brieve, ghegheven te Coelne*, 23. März 1345, die Rede und nur von Heinrich als Gläubiger, nicht von dessen Frau.

171 RR Blois 1362–1363 fol. 1v: je 40 alte Schilde am 9. Dez. 1362 in Lübeck und am 15. Jan. 1363 in Danzig. Zur Person vgl. Dok. 4 Nr. 33.

172 Dok. 39 Nr. 5.

173 Vgl. Dok. 95[bis]: Herbergskosten der Leute des Reinhard von Westerburg, 1338–1339.

174 Die andere ist also vom so ausgestatteten Bediensteten vorgestreckt worden: RR Holland 1344–1345 S. 352 (ein weiterer Fall auf S. 351), Königsberg, 3. Febr. 1345: 70 Schilde für einen Hengst für Daniel van Matenesse (s. Dok. 3 Nr. 44), davon 35 bezahlt: *Ende van den anderen 35 scilde heeft hi mijns heren brief*.

175 11. Jan. 1345 in Stolp, urkundlich mit Anweisung auf den Rentmeister von Nordholland, s. Dok. 3 Nr. 3 und RR Holland 1344–1345 S. 333.

00026330

200 schwere Gulden vor.[176] Unter anderem dafür, daß er ihnen 200 Schock Groschen Prager Pfennige »bei ihrer großen Geldverlegenheit« auf der letzten Preußenfahrt geliehen hatte, verpfändeten König Johann von Böhmen und Markgraf Karl von Mähren (Karl IV.) am 9. Oktober 1345 zu Prag Peter von Rosenberg die Burg Pacov.[177] Galeazzo Visconti half am 1. Januar 1344 zu Breslau dem Grafen von Holland mit 400 Dukaten aus; er erhielt sie schon Ende März in Lübeck zurück.[178]

Galeazzo war, obwohl er Dienst genommen hatte, eher als ein gleichrangiger Herr anzusehen. Auch Standesgenossen waren einander behilflich, wie folgender Auszug aus der Reiserechnung des Grafen von Holland zum 6. Februar 1345 in Königsberg zeigt:

»Auf Befehl meines Herrn gesandt dem König [Johann] von Böhmen durch die Hand des Herrn Jean de Liseroeul 200 Schilde, die ihm mein Herr lieh, weil er wohl wußte, daß er kein Geld hatte und es so schnell nicht auftreiben konnte«.[179]

Offensichtlich herrschte damals Geldknappheit in Königsberg, so daß es schwierig war, Geld zu leihen.

Ein anderes Mittel, den leeren Beutel zu füllen, war der Verkauf von Wertsachen. Die (für uns) namenlosen neapolitanischen Preußenfahrer schlugen ihn ein und erhandelten sich von Johann von Blois zu Königsberg am 10. April 1369 für einen kostbaren, perlenbestickten Hut 60 Gulden. Am 25. Mai nahmen sie ihm außerdem Spielgewinne in Höhe von 50 Gulden ab[180] – immerhin soviel, wie ihre Herbergskosten in Königsberg betragen haben mögen.[181] Doch das waren unsichere Einnahmen, ebenso wie die Geschenke unterwegs, von denen oben schon die Rede war.[182]

f. Die Rolle Lübecks

Kurz sei zusammengefaßt, was Lübeck, »den Wechselplatz des Nordens«[183] in finanziellem Zusammenhang mit den Preußenreisen zeigt. Es ist in Anbetracht der überragenden wirtschaftlichen Bedeutung, die die Stadt im Ostseeraum besaß,[184] erstaunlich wenig. Sogar ein (dem livländischen Zweig zugeordnetes) Ordenshaus gab es dort,

176 Am 25. Mai 1369 in Königsberg, s. Dok. 5 Nr. 58 und Dok. 64 Nr. 13.

177 Regesta Bohemiae IV 642 Nr. 1609, wiederholt mit Urkunde d. d. Prag, 14. Febr. 1346 (ibid. 661 Nr. 1660); RI VIII 20f. Nr. 221 und 224. Vgl. Dok. 26 Anm. 40 Nr. 22.

178 Bd. I 105 mit Anm. 408; Dok. 2 Anm. 1; Enno van Gelder 1990 S. 13, 23. Enno van Gelder datiert die Rückzahlung auf »Lübeck, 27. März«; die Rechnung (Hamaker III 201, vgl. 74) datiert und lokalisiert nicht, doch datiert die vorangehende Eintragung Lübeck, 28. März, die folgende Osnabrück, 2. April. In Lübeck war die »Herberge« des Grafen vom 27. bis 29. März; der Graf selbst war von Königsberg am 9. März vorausgeritten; s. das Itinerar Dok. 12.

179 Dok. 3 Anm. 63 und Dok. 44 Nr. 4. Einen weiteren, vielleicht nicht hierher gehörigen Fall s. Bd. I 54 Anm. 66: Gf. Adolf VIII. v. Berg leiht 1338 zu Köln 400fl. von Hz. Heinrich I. v. Schlesien-Jauer.

180 Bd. I 108 mit Anm. 423; Dok. 5 Nr. 103–106.

181 Vgl. Bd. I 282 Tab. 42–43; Dok. 94[bis].

182 Siehe o. bei Anm. 122.

183 Pauli 1868. Vgl. Ebel 1971 S. 153f.; Sprandel 1975 S. 51f., 58; Peters 1977 S. 155–163, 175; Paravicini 1992 S. 125f. Bekanntlich gab es in Lübeck ab 1413 zeitweilig die einzige italienische Bankfiliale (Medici) des Nordostens, vgl. dazu zuletzt Jenks 1984 S. 158f. mit Anm. 6; North 1990 S. 124 mit Anm. 83; North 1991 S. 812–814. Zu ihr künftig Chr. Schuchard (Rom).

184 Vgl. Graßmann 1987 (Bez. zum DO); dieselbe allgemein 1990. Zur diplomatischen und konsensbildenden Vorortfunktion innerhalb der Hanse Jenks 1992.

00026330

einen Handlungsbeauftragten (Lieger) des Ordens, Lübecker Bürgersöhne als Ritterbrüder in Livland.[185] Die Niederstadtbücher, in die alle Arten von Schuldgeschäften eingetragen wurden, sind indes unergiebig für unser Thema, soweit bisher ermittelt.[186] Hier die bekannten Fälle:[187]

(1) Am 29. Dezember 1344 lieh die Stadt Lübeck dem nach Preußen reisenden Grafen von Holland gegen Schuldurkunde und Stellung von vier adligen Bürgen seines Gefolges 1000 Schilde im Wert von 75 flämischen £ gr. Über die Rückzahlung ist nichts bekannt.[188]

(2) Kurz vor dem 22. März 1349, vermutlich auf der Rückreise, erhielt eine Gruppe von nordfranzösischen Rittern aus dem Artois (die Brüder Jean und Gauthier de Fosseux, Englebert/Enguerrand de Créquy, Pépin de Wierre und Jean de *Bellepartz*), vertreten durch den Königsberger Bürger (und Mitbürgen) Albrecht von Geldern, von der Stadt Lübeck, vertreten durch die Münzherrn Wedekin Warendorp und Tideman von Alen, eine Anleihe von 200 m. lüb., wofür sie zwei Schuldbriefe ausstellte, über 21 und 4 fläm. £ gr., die in Brügge zurückzuzahlen waren. Die 4 £ gr. stellen den Wechselgewinn der Stadt dar, die überdies 1 £ gr. = 8 m. lüb. berechnete, während sonst Kurse zwischen 8 m. 12 d. und 9 m. 18 d. üblich waren. Die Schuldbriefe wurden zwei Lübecker Kaufleuten in Brügge übersandt (Johann Pape und Heinrich von Loen), denen die Edelleute richtig zahlten, zunächst die 21 £ gr., zwischen dem 25. April und dem 10. Mai 1349, dann, wenig später, auch den Rest. Die Münzherren waren damit befaßt gewesen, weil das auf diese Weise in Brügge verfügbare Geld zu Goldkäufen für die Lübecker Münze verwandt werden sollte. Alles in allem eine kleinere Transaktion, Reisegeld für die Heimkehr, das dann auch schnell, wenngleich nicht ganz fristgerecht beglichen wurde. Offensichtlich hatte sich der Königsberger Kaufmann der Reisegruppe angeschlossen, kümmerte sich um deren materielle Belange und half sicherlich als Dolmetscher.[189]

(3) Vom 10. bis 13. Dezember 1368, auf der Hinreise, hielt sich Johann von Blois einige Tage in Lübeck auf. Der Rentmeister Jan Tolnaer nutzte die Zeit zum Geldwechseln,

185 Graßmann 1987, mit der älteren Literatur. Fenske/Militzer (edd.) 1993 Nr. 597 (Heinrich Morneweg, 1347), 669 (Heinrich Pleskow, 1331–1340), 906 (Johann Vifhusen, 1329), 966 (Gottschalk von Wickede, 1370); s. auch Nr. 923 und 967 (13. und 16. Jh.).

186 Vgl. die Auskunft von W. Ebel o. Bd. I 15 Anm. 33. Eigens für Lübeck bestätigte sie mir am 16. März 1985 mündlich W. Koppe († 11. Juni 1986). R. Demski (Kiel) war so freundlich, bei seinen Arbeiten am Niederstadtbuch des 14. Jh.s auf die Preußenreisen zu achten: Auch er hat vorerst nichts gefunden. Etwas optimistischer: Graßmann 1987 S. 45f. Mit dem Orden und Preußen zu tun haben im 1. Bd. zwischen 1327–1361: S. 142/1, 452/7, 694/2 (UB Lübeck III Nr. 248), 773/3, 946/2 (UB Lübeck III Nr. 412; IV Nr. 118 S. 114). Zur Quelle: Reetz 1955; von Jürgen Reetz stammen auch die im Lübecker Archiv aufbewahrten Regesten bis 1364.

187 Ob auch die Rückzahlung an Galeazzo Visconti in Lübeck (o. Anm. 178) auf eine dort getätigte Anleihe hinweist, vermag ich nicht mit Sicherheit zu behaupten.

188 Dok. 39 Nr. 1. Auf der Rückreise ließ der Gf. sich in Lübeck eine Kopie der Urkunde über sein Mechelner Gelddepot anfertigen (s. unten S. 256f.; darauf aufbauende Lübecker Finanztransaktionen scheint es aber nicht gegeben zu haben.

189 Paravicini 1987 und unten Dok. 25 (Lübeck), nach einem Vermerk im Lübecker »Liber de aurea moneta« und Resten der Brügger Korrespondenz im UB Lübeck. Nicht erwähnt in Bd. 1 des Lübecker Niederstadtbuchs, wie mir R. Demski (Kiel) freundlicherweise mitteilt. – Zu Albrecht von Geldern s. Dok. 39 Nr. 8 mit Anm. 22, und vgl. Bd. I 286 Anm. 199a.

00026330

indem er 35 »Doppellämmer«[190] sowie 60 ungarische und böhmische Gulden in lübeckische Gulden tauschte; schon vor Reisebeginn waren in Brügge 293 lübeckische Gulden eingewechselt worden.[191]
(4) Der Graf von Ostrevent (Wilhelm von Bayern-Holland) lieh sich auf der Rückreise am 18. März 1387 von der Stadt 400 Rh. fl. und 260 engl. Nobel ≈488 1/2 pr. m.[192] Über die Rückzahlung ist nichts bekannt.

Das Zeugnis der Reiserechnungen ist schwerlich zu bestreiten: Es scheint nicht übermäßig viel über den Lübecker Finanzmarkt abgewickelt worden zu sein. Aber doch mehr, als das Schweigen der Quellen vermuten läßt. Wenn die Anleihen von 1344, 1349 und 1387 im Niederstadtbuch nicht erscheinen, dann tun es andere, parallele Fälle auch nicht. Offensichtlich wurde der adlige Kunde nicht »zu Buche« gebeten und man begnügte sich mit Siegelurkunde und Bürgschaft.[193]

4. *Die Anleihen in Preußen und ihre Rückzahlung*

Während alles bisher zur Finanzierung Gesagte ins bekannte Gesamtbild adligen Umgangs mit Geld und Geldleuten paßt, nicht eigentlich neu ist und deshalb auch knapper behandelt werden konnte, gehören die Nachrichten zu den preußischen Anleihen zum Kern des Themas und können auch Neues bieten. Sie sind bislang noch nie Gegenstand eigener Betrachtung gewesen.[194] Es sei deshalb näher auf sie eingegangen.

a. Relatives Volumen, Beträge, Zeitpunkt

Relatives Volumen

Im Bestimmungsland angekommen, aber auch während ihres Aufenthalts und vor der Abreise nahmen die Preußenreisenden recht große Summen Geldes auf. Man könnte meinen, sie hätten die Reisekosten unterschätzt oder schlecht gerechnet oder mehr ausgegeben als sie sollten. Aber diese Anleihen waren nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Alle nahmen Geld auf, mit Ausnahme des reichen Grafen von Derby, der alles, oder fast alles, über Meer ins Land gebracht hatte.[195] In den berechenbaren Fällen reicht der Anteil der preußischen Anleihen an der Gesamtfinanzierung einer Reise von 0 bis 74,1 %, wie Tabelle 87 zeigt. Zwischen einem Drittel und der Hälfte der Mittel mag

190 Eine seit 1367 geprägte brabantische Goldmünze, s. Enno van Gelder 1965 S. 35.
191 [1] *Item want Jannes alle de guldene, die hi wtgaf up de reise van Prwssen, al ghelijc tstic voir 20 s. gherekent heeft in sijn wtgheven, ende die lubeecsche guldene elc stic enen enghelschen hoegher ghecoft waren te Brugghe dan die ander, der welker was 293, loept dat Jannes daer of te baten coemt, die hi te luttel gherekent heeft, 3 £ 6 s. 4 mit.* [2] *Item wisselde Jannes selve te Lubeke 35 dobbel mott. om Lubeecsche guldene, daer hi an verloes na dat hi de guldene gherekent, 20 s.* [3] *Item wisselde hi ter selver stede 60 honghersche ende beemsche gulden om lubeecsche guldene, ende gaf toe enen gulden, facit 20 s.* RR Blois 1368–1369 fol. 54v. Zum Datum s. Dok. 15. Zu den Lübecker Goldgulden vgl. o. Anm. 152.
192 Dok. 76 Nr. 6. Lt. Rechnungsbeginn 1 Rh. fl. = 37 gr., 1 Nobel = 84 gr., 1 pr. m. = 75 gr.
193 Vgl. zu den Garantien unten S. 248ff.
194 Mit Ausnahme meiner eigenen Vorveröffentlichungen: Paravicini 1986 und: Financer la croisade continuelle (im Druck). In dieser Form bereits verwandt bei Samsonowicz 1993.
195 Siehe o. Tab. 69–70.

00026330

Tabelle 87 *Der Anteil der preußischen Anleihen an den Gesamteinnahmen*

Nr.	Datum	Preußenfahrer	Anleihen	% Gesamteinnahmen	Tab.
1	1390–91	Gf. v. Derby	0	0	6
2	1392–93	Gf. v. Derby	400 £ st.	8,1%	7
3	1344–45	Gf. v. Holland und Hennegau	347 £. gr.	22,7% (einschl. Lübeck 4%)	2
4	1343–44	Gf. v. Holland und Hennegau	939 £. gr.	35,7%	1
5	1386–87	Gf. v. Ostrevent	15.563 Dordr. fl.	62,0% (einschl. Lübeck 4,6%)	5
6	1362–63	Joh. v. Blois	1321 £ gr.	69,8%	3
7	1368–69	Joh. v. Blois	10.065 £ holl.	74,1% (nur die Preußenfahrt) 28,2% (Jahreseinnahme)	4

regelmäßig auf diese Weise aufgebracht worden sein. Manchmal konnten es drei Viertel werden, wenn die Wartezeit in Königsberg lang wurde, wie bei Johann von Blois im Winterhalbjahr 1368–1369 geschehen.

Das chronologische Verzeichnis der uns bekannten Transaktionen (Tab. 88) enthält fast einhundert Fälle aus dem Zeitraum 1324 bis vor 1409.[196] Quellen hierfür sind in erster Linie die Reiserechnungen, mit wertvollen Nachrichten über Geldgeber und Verfahrensweisen.[197] Dazu kommen, außer einigen im ältesten Formelbuch (Dok. 45), in den Handelsrechnungen (Dok. 88) und im Treßlerbuch des Ordens überlieferten Texten (Dok. 90), nicht weniger als 25 im Wortlaut bekannte, zumeist im Original erhaltene Schuldbriefe aus der Zeit von 1322 bis 1396. Sie haben vor den Erwähnungen in den Reiserechnungen den Vorteil, über die rechtliche Form, Garantien, Rückzahlungsvereinbarungen genaue Auskunft zu geben. Sie sind in Tabelle 94 kenntlich gemacht und im übrigen, wie die anderen Anleihetexte auch, unter den Dokumenten des dritten Bandes als Nr. 35–91 abgedruckt. Hervorzuheben sind unter ihnen einige besonders reiche und darum aufschlußreiche Dossiers: sie betreffen die de la Tour d'Olliergues in der Auvergne 1349–1394 (Dok. 41), eine Gruppe poitevinischer Herren 1363–1364 (Dok. 58–59), Bürgschaften des Johann von Blois [1368/1369]–1371 (Dok. 65 und 67a), den Herzog Wilhelm von Geldern-Jülich 1386–1401;[198] im letzten Fall sind die Dokumente z. T. schon aus der in den 1390er Jahren dichter werdenden Überlieferung aus Briefarchiv und den Registranten des Ordens genommen.

Beträge

Die Summen, die die »Gäste« in Preußen liehen (Tab. 89), waren sehr verschieden, je nach Vermögen, Zeitpunkt und Gelegenheit: Auch ein großer Herr ließ sich bisweilen mit kleineren Summen aushelfen, zumal vor der Rückreise. Doch sind gewisse Relationen zwischen Rang und Anleihehöhe erkennbar – was läge auch näher als diese Entsprechung? Vom Kaplan des Herzogs von Geldern, der 9 pr. m. schuldete, hebt sich die Gruppe der 100, 200, 300 pr. m. ab, die sich die Ritterschaft besorgte, während

196 Nr. 1–93, dazu Nr. 34a, 54a, 56a, 89a; Nr. 81 und 82 gehören zusammen: insgesamt 96 Transaktionen.
197 Dok. 38 und 39 (Holland-Hennegau), 60 und 64 (Blois), 76 (Ostrevent), 85 (Derby).
198 Dok. 74, 78–80, 86a, 87, 91b.

00026330

Tabelle 88 *Anleihen in Preußen: chronologisch*

Nr.	Datum Anleihe/Schuldbrief	Ort	Schuldner	Gläubiger
1	1324 III 24	Danzig	Junggf. v. Jülich	Dt. Orden (Ktr. v. Danzig)
2	1329 IV 3	Thorn	Kg. Joh. v. Böhmen	Dt. Orden: HM Herm. v. Essen
3	1337 II 28	Thorn	Kg. Joh. v. Böhmen	Dt. Orden: HM
4	1344 I 24	Königsberg	Gf. v. Holland	Joh. V. Bremen
5	1344 II 18	Königsberg	Gf. v. Holland	Herm. v. Essen Tideman Pape Hildebr. Kook/Knoet Gerd Scriver Elrich Elrichssohn Joh. v. Bremen Alex. Wraker Heinr. Goedezivaert
6	1344 II 18/III 8	Königsberg	Gf. v. Holland	Tideman Pape
7	1344 III 8	Königsberg	Gf. v. Holland	Herm. v. Essen Tidemann Pape
8	1344 III 19/IV 8		Gf. v. Holland	»een coepman«
9	1344 XII 29	Lübeck	Gf. v. Holland	Stadt Lübeck
10	1345 I 11/13	Stolp	Gf. v. Holland	Dirk v. Brederode
11	1345 I 30	Königsberg	Gf. v. Holland	Bertram Betmann Joh. v. Bremen Joh. v. Ruden
12	1345 II 6	Königsberg	Kg. Joh. v. Böhmen	Gf. v. Holland
13	1345 II 8	Königsberg	Herr v. Agimont	Gf. v. Holland
14	1345 II 23	Königsberg	Gf. v. Holland	Joh. v. Bremen Hartwich Betke Joh. v. Ruden
15	1345 II 23	Königsberg	Gf. v. Holland	Albr. v. Geldern
16	1345 II 23	Königsberg	Gf. v. Holland	Heinr. v. Schildbg.
17	1345 III 11	Gransee	Gf. v. Holland	Joh. v. Bremen Hartwich Betke Joh. v. Ruden
18	1345 III 24	Köln	Gf. v. Holland	Frau Heinrichs van der Bonter Vederen
19	Winter 1344/45		(Hz. Bourbon)	(Joh. Wikbold)
20	Winter 1346/47? (vor 1353 IV 1)		(Astorge de Durfort)	(NN de Bremen)
21	1347/48 oder 1348/49?		Agne I de la Tour d'Olliergues	Joh. v. Ruden
22	vor 1350 VI 1		(Jean de Saintré)	(NN Kuhfuß)
23	vor 1350 VI 2		(Ch. d'Espagne)	(NN Kuhfuß)
24	vor 1350 VIII 4		(V^{te} de Turenne)	(NN Kuhfuß)
25	(1352/1382)		Hinr(icus), Ritter	(ein Wirt)
26	(1352/1382)		»H. miles«	(ein Wirt)

00026330

Herkunftsort	Betrag	in preuß. Mark	Dok.
	24 kl. fl. (Wert eines Pferdes)		35
Thorn	1300 Schock Prager Gr.	(ca. 1950 m.)	36
	6000 kl. fl. v. Florenz	(ca. 3000 m.)	37
Elbing	80 kl. Gld. 12 Schilde 62 pr. m.	98 m. 16 sc.	38/7
Thorn	3000 pr. m.	3000 m.	38/14
Thorn (Könisberg)			
Königsbg.: Altst. Elbing			
Elbing			
Königsbg.: Kneiph. Thorn			
Thorn	insges.: 3000 Schilde (1200 pr. m., 64 Schilde, Baukostenzuschuß von 500 kl. Gld.)	1466 m. 16 sc.	38/15
Thorn	2000 Schilde	(833 m. 8 sc.)	38/18
Thorn			
	360 Schilde	(150 m.)	38/21
	1000 Schilde	416 m. 16 sc.	39/1
	300 Schilde	125 m.	39/2
Königsberg	2100 Schilde	787 m. 12 sc.	39/3
Elbing			
Elbing			
	200 Schilde	83 m. 8 sc.	39/4
	300 Schilde (zu je 9 sc. pr.)	112 m. 12 sc.	39/5
	270 Schilde (zu je 10 sc. pr.)		
Elbing	1870 Schilde	701 m. 6 sc.	39/7
Elbing			
Elbing			
Königsberg	350 Schilde	145 m. 20 sc.	39/8
Königsberg	320 Gld.	106 m. 16 sc.	39/9
	80 Gld. Schulden des Jean de Landas		
Elbing	500 Schilde	208 m. 8 sc.	39/10
Elbing			12–14
Elbing			
Köln	300 Schilde	125 m.	39/11, 15f.
(Elbing)			40
(Elbing)			47, 48
Elbing	mehr als 1200 alte Schilde u. 437 1/2 fr.	(>682 m.)	41/5–14
Königsberg			42
Königsberg			43, 51
Königsberg			44
	20 m. (böhmisch?)		45/1
	20 m böhmisch		45/2

00026330

Nr.	Datum Anleihe/Schuldbrief	Ort	Schuldner	Gläubiger
27	(1352/1382)		»nobilis vir D.«	Dt. Orden: HM, Großktr., Treßler
28	v 1351 IX 19		Sir William de Kerdeston	Joh. Rodenborch Nik. Steynbeke
29	v 1353 IV 15		(Jean d'Armagnac)	(NN Betke)
30	v 1353 IV 15		(Jean d'Armagnac)	(NN Betman)
31	v 1356 I 11		Jean de la Tour d'Olliergues	Radekin Vrauwendorp
32	v 1356 I 11		Jean de la Tour d'Olliergues	John. V. Ruden
33	1356 I 26	Königsberg	Pierre de Harschyvilla	Hartwich Betke
34	v 1358 II 9		Gaston Fébus Gf. v. Foix	mercatores in Elbing, Brügge u. anderswo
34a	1362 V 4	Elbing	Simon v. Spanheim Gf. v. Vianden Wolf v. Spanheim	Joh. Ubeke Reiner Bylant
35	1363 I	[Danzig]	Joh. v. Blois	Rutger v. d. Lowenburg
36	1363 I 6/13	Thorn	Humphrey Bohun Miles de Stapleton John de Burley Walter Devereux Rich. Waldegrave	Matthiaus Wise Heinr. Schönhals
37	1363 I 6/13	Thorn	dieselben	Gerh. v. Allen
38	1363 I 11		Louis V[te] de Rochechouart	Hermann Stenkule
39	1363 I 15	Thorn	Renaud de Vivonne, Guiard u. Geoffroy d'Argenten	Hermann v. Dülmen
40	1363 II c14	Königsberg	Joh. v. Blois	Gerd Seeland
41	1363 III 25	Königsberg	Joh. v. Blois	Joh. v. Ruden
42	1363 IV 10	Königsberg	Joh. v. Blois	Joh. v. Ubach/Ubeke
43	1363 IV 10?	Königsberg	Hugues de Barbançon	Joh. v. Ubeke
44	1363 V 5	Königsberg	Joh. v. Blois	Tideman Zydov
45	1363 V 13	Thorn	Renaud de Vivonne, Guiard u. Geoffroy d'Argenton	Hermann v. Dülmen
46	1364 II 19	(Marienburg)	Heinr. v. Öfte	Dt. Orden: GSM
47	1365 II 22	(Marienburg)	Heinr. v. Hardenbg., Helmich v. Sümmern	Dt. Orden: GSM
48	Winter 1368/69		Foulque d'Archiac	Joh. Stolte Albr. Huxer
49	1368 XI c14	Breda	Joh. v. Blois	Herr v. d. Leck
50	1369 I 1/7	Elbing	Joh. v. Blois	Dt. Orden: HM, GSM
51	1369 III 16	Marienburg	Joh. v. Blois	Dt. Orden: HM, Treß.
52	1369 V 29	Elbing	Joh. v. Blois	Ruger v. d. Lowenburg
53	1369 VI 2	Thorn	Joh. v. Blois	Gottfried v. Allen
54	v 1369 XI 27		Hughe le Despenser	Gottfried v. Allen
54a	v [1370/74] VII 6		Winrich v. Fischenich	Dt. Orden: Treß.
55	1370 XI 11		Heinrich v. Varresbeck	Dt. Orden: Ktr. v. Koblenz f. HM
56	1371 II 26	Elbing	Werner u. Ulrich v. Rheindorf	Eckhart Kruse

00026330

Herkunftsort	Betrag	in preuß. Mark	Dok.
	45 Schock böhm. Gr. u. 10 m. pr.		45/3
Elbing	600 L. (Rest?)	(>ca. 900 m.)	
Elbing			46
(Königsberg)			49
(Königsberg)			50
Elbing	>440 fl.	(>ca. 220 m.)	41/2
Elbing	>2040 fl.	(>ca. 1020 m.)	41/3–4
Elbing	600 alte frz. Schilde	(ca. 300 m.)	52–53
Elbing, Brügge u. a.	24.000 alte Schilde	(ca. 12.000 m.)	54–55
(Elbing)	200 alte frz. Goldschilde		55a
(Elbing)			
Danzig	500 frz. Schilde 300 engl. Nobel	500 m.	60/1(a), 2,8
Thorn	1600 alte frz. Schilde	(ca. 800 m.)	56, 61
Thorn			
Thorn	1000 alte frz. Schilde	(ca. 500 m.)	57
(Danzig)	1000 Schilde	(ca. 500 m.)	58
Thorn	2600 alte frz. Schilde	(ca. 1300 m.)	59/1, 3–5
Elbing	2750 (3000) alte Schilde	1375 m.	60/1(b), 3, 10(a)
Elbing	2750 (3000) alte Schilde	1375 m.	60/1(c), 5, 10(b)
Elbing	2750 (3000) alte Schilde	1375 m.	60/1(d), 6, 9
Elbing	200 alte frz. Schilde	(ca 100 m.)	60/9
Königsberg		300 m.	60/1(e), 7, 10(c)
Thorn	1100 alte frz. Schilde	(ca. 550 m.)	59/2–5
	100 alte Schilde	(ca. 50 m.)	62
	260 alte Schilde	(ca. 130 m.)	63
Elbing	600 alte Schilde (oder mehr)	(ca. 300 m.)	64/19(b), 65, 67a
Elbing	500 Nobel	(500 m.)	64/19(f)
		2000 m.	64/1–3, 10, 12, 19(a)
		2000 m.	64/4–12, 15, 16, 19(b) (h)
Elbing		109 m.	64/14, 19(h)
Thorn	800 alte Schilde	(ca. 400 m.)	64/17, 18, 19(f) bis
Thorn	40 L. (Rest?)		64
	60 schwere Gld.	(ca. 30 m.)	64ter
	200 schwere Gld.	(ca. 100 m.)	66
Königsberg	400 schwere ungar. Gld.	(ca. 200 m.)	67

00026330

Nr.	Datum Anleihe/Schuldbrief	Ort	Schuldner	Gläubiger
56a	1371	[Thorn]	Leopold III. Hz. v. Österreich	[Rat d. Altstadt Thorn]
57	1373	Königsberg	Ulrich v. Rheindorf	Dt. Orden: OTrapier = Ktr. Christburg
58	1375 VI 24*		Gerh. v. Kniprode	Dt. Orden: HM
59	Winter 1377/78		Hz. v. Lothringen	Peter Mistone Peter vom Nichte Peter Rudolf
60	1378 II 25	(Königsberg)	Rutger v. Elner	Eckhart Kruse
61	Anfang 1380	(Marienburg)	frz. Ritter und Knechte	Dt. Orden: HM
62	1381 XII 24	Marienburg	Joh. v. Bicken	Hermann Velkener
63	v 1385 Mai 12		(engl. Ritter)	Robert Koo aus
64	1386 X 1		Hz. v. Geldern	Heinrich Gote
65	v 1386 XII 4		Gerh. v. Kniprode	Dt. Orden: Ktr. Koblenz (?)
66	1387 I/II 26 u. a.	Königsberg u. a.	Gf. v. Ostrevent	Heinrich Gote (Dt. Orden?)
67	1387 (III 18)	Lübeck	Gf. v. Ostrevent	Stadt Lübeck
68	v 1388 IX 2		Jean de Créseques	Herm. v. Lübeck
69	Winter 1388/89		Hz. v. Geldern	Dt. Orden: HM/GSM
70	1389		Hz. v. Geldern	Dt. Orden: HM/GSM
71	(Winter 1390/91)	(Königsberg)	Regnier Pot	Dt. Orden: GSKbg.
72	(1391?)	Danzig	Sir James Douglas of Dalkeith	Sir Robert Stewart of Durisdeer
73	(1391/92)		Jean u. Geoffroy Le Meingre gen. Boucicaut	Dt. Orden: GSM
74	1391 VIII 1	Elbing	Jean Le Meingre Jean de Sempy Geoffroy Le Meingre	Arnold Rover Joh. Huxer
75	(1391/92)		Jan van Cadzand	Dt. Orden: GSM
76	(1391/92)		Jean de Saintré	Dt. Orden: GSM
77	1392 V 5	Danzig	Sir John de Montagu	Peter Bixton (aus Norwich)
78	(1392 cV 5)	Danzig	Sir John de Montagu	Winand Ostinchusen Lefard Blumental
79	1392 IX	Königsberg	Gf. v. Derby	Dt. Orden: OM/GSK
80	1394 III 13	Danzig	Sir Steven Scroop	John Trepland Gotschalk v. d. Bruke
81	(Winter 1395/96)	(Marienbg.)	Hz. v. Geldern	Dt. Orden: HM/GSM
82	1396 I 10	Marienburg	Hz. v. Geldern	Dt. Orden: HM
83	v 1398 XI 24		Joh. v. Liechtenstein	Dt. Orden: HM/OTreß.
84	(Winter 1399/1400)		Bernh. Wenke, Kaplan d. Hz. v. Geldern	Dt. Orden: GSM
85	1399 X/XI	(Königsberg)	Oswald (?) v. Wolkenstein	Dt. Orden: Hktr. Königsbg./OTreß.
86	1399 XI 24–XII 10	Marienburg	Hz. v. Geldern	Dt. Orden: HM/OTreß.

00026330

Herkunftsort	Betrag	in preuß. Mark	Dok.
			67b
	100 kl. Gld. Florener	(ca. 50 m.)	68
	1500 schwere Gld.	(ca. 750 m.)	69
Thorn	2200 alte Schilde	(ca. 1100 m.)	71
Thorn			
Thorn			
Königsberg	600 schwere ungar. u. bayer. Gld.	(ca. 300 m.)	70
	27.000 fl. (Lösegeld)	(ca. 13.500 m.)	45/4
Marienburg	200 schwere Gld.	(ca. 100 m.)	72
Norwich/Danzig	40 Nobel (Rest?)	40 m.	73
Danzig	100 geldrische Gld.	(ca. 50 m.)	74
	500 schwere Gld.	(ca. 250 m.)	75
Danzig		6000 m.	76/1–5
	400 rhein. Gld.	≈ 488 1/2 m.	76/6
	260 Nobel		
Elbing	200 alte Schilde (Rest?)	ca. 100 m.	77
		6000 m.	78–79
		1962 m. 8 sc.	78, 80
	16 lb. 16 s. gl. (Rest?)		88/4(a)
		10 m.	81
	75 lb. 17 sc. Stapelgeldes (1404), Rest (bez.: 6 lb. 16 s.) [zus. ca. 200 m. gr.]	146 m. 14 sc. (1417), Rest	88/1(a)
Elbing	2000 alte frz. Schilde	(ca. 1000 m.)	82
Elbing			
	20 1/2 (1404) bzw. 21 (1417) Franken alte Schilden	10 m. und 1 Franken	88/1c(c)
	(Rest?) 230 lb. 14 s. gl. neuen Geldes (1404) (bez.: 42 lb. 16 s.)	(Rest?) 657 1/2 m. (1417)	88/1(b)
engl./Danzig	57 L. sterl.	(ca. 200 m.)	83
Danzig	1000 Nobel	(1000 m.)	84
Danzig			
	400 L. sterl. = 1200 Nobel	(1200 m.)	85, 88/1
York/Danzig	312 Nobel (120 + 192)	(312 m.)	86
	6000 Nobel	(6000 m.)	87
	(4000 Nobel)	4333 m. 8 sc.	86a
	200 Gld.	(ca. 100 m.)	90/4(c)
	9 Nobel	(ca. 9 m.)	88/1(e)
		150 m.	90/1(a)
	2000 m.	2000 m.	90/2(a–c),
	4000 ungar. Gld.	(2000 m.)	91[bis]

00026330

Nr.	Datum Anleihe/Schuldbrief	Ort	Schuldner	Gläubiger
87	1400 I 8	(Marienburg)	Konr. v. Zirlitz, R.	Dt. Orden: HM/OTreß.
88	1400 VI (?)	(Königsberg)	Sigm. v. Schlandersbg. Joh. v. Liechtenstein	Dt. Orden: OMarschall = Ktr. v. Königsberg
89	1401 X 29	(Marienburg)	Sigm. v. Schlandersbg.	Dt. Orden: OTreß.
89a	(1401) XI (13)	(Marienburg)	Eckhart v. Vilanders	(Dt. Orden: OTreß.)
90	1402 III 16	(Marienburg)	Joh. v. Liechtenstein	Dt. Orden: OTreß.
91	vor 1404	(Marienburg)	Joh. de Wale/van den Walle	Dt. Orden: GSM
92	vor 1408	(Königsbg.)	»Die Kinder von Temseke«	Dt. Orden: GSK
93	vor 1409	(Königsbg.)	»Die Jungfrau v. Anden«	Dt. Orden: GSK

vornehmere Herren (und Gruppen von Adligen) 1000 und 2000 pr. m. brauchten und die Fürsten noch mehr. Für diese großen Herren war anscheinend ein Betrag zwischen 2000 und 6000 pr. m. die Regel, letzte begegnet beim Grafen von Ostrevent und wiederholt beim Herzog von Geldern. Anleihen von mehr als 6000 sind nicht bekannt. Denn die darüber hinausgehenden Maximalsummen stellen Sonderfälle dar: Hier ist es die Gesamtsumme aller Anleihen, die der Graf von Foix unterwegs getätigt hatte, namentlich in Elbing und Brügge; dort ist es ein Lösegeld, vom Hochmeister vorgeschossen.[199]

Zeitpunkt

Geld lieh man zumeist nach der Ankunft im Ordensland und kurz vor dem Antritt der Rückreise. Wenn aber der Aufenthalt sich hinzog, konnte auch zwischendurch eine Anleihe fällig werden. Am genauesten geben die Reiserechnungen hierüber Auskunft: Der Graf von Holland-Hennegau, gerade am 23. Januar 1344 in Königsberg angekommen, machte am nächsten Tag schon seine erste, kleine Anleihe; die großen Transaktionen erfolgten am 18. Februar, am Tag bevor die »Reise« begann, und am 8. März, vor der Abreise aus Königsberg; eine kleinere Summe wurde dann noch auf der Rückreise geliehen.[200] Ein Jahr später fast dasselbe Szenario: Ankunft in Königsberg am 19. Januar, Anleihe vor der »Reise« am 30. Januar und danach am 23. Februar, Aufbruch (am 26.) und kleinere Anleihen unterwegs, sogar einmal noch in Preußen.[201] Johann von Blois scheint 1363 gleich nach seiner Ankunft schon in Danzig (14./17. Januar) Geld aufgenommen zu haben; die großen Summen leiht er aber in Königsberg, wartend, dreimal denselben Betrag im Abstand von rund vier Wochen bis zum Tag vor dem Aufbruch zur »Reise«. Bevor er den Rückweg antritt, leiht er sich noch einmal ein kleineres Reisegeld, bei seinem Königsberger Wirt.[202] Die zerstreuten

199 Vgl. Bd. I 239–242.
200 Tab. 89 Nr. 4–8 (Anleihen) und Bd. I 259 Tab. 38 (Daten).
201 Tab. 89 Nr. 9–18 (Anleihen) und Bd. I 259 Tab. 38 (Daten).
202 Tab. 88 Nr. 35, 40–42, 44 (Anleihen) und Bd. I 259 Tab. 38 (Daten).

00026330

Herkunftsort	Betrag	in preuß. Mark	Dok.
		36 1/2 m. (gegen Pfand)	90/3
	700 ungar. Gld.	(350 m.)	90/4(a)
		100 m.	90/4(b)
	400 Dukaten	(200 m.)	91a
	(423 Dukaten u. ungar. Gld.)	220 m.	90/4(c)
	60 Nobel	(60 m.)	88/1(d)
	12 lb. gl.		88/4(c)
	8 lb. 10 s. gl.		88/4(b)

* Möglicherweise nicht in Preußen.

Nachrichten über die Anleihen der gleichzeitig anwesenden Engländer und Franzosen zeigen ähnliche Daten, nur daß auf Hin- und Rückreise neben Königsberg nicht Danzig sondern Thorn tritt, der anderen Reiseroute wegen.[203] In der Saison 1368/1369 kommt Johann von Blois schon am 27. Dezember in Danzig an, leiht aber erst am 1./7. Januar in Elbing, welches Geld gleich nach Königsberg geführt wird; er muß am 16. März erneut vom Orden leihen (das Geld wird aus Marienburg bzw. Elbing nach Königsberg gebracht) und dann, vor dem endgültigen Aufbruch noch einmal in Elbing und Thorn.[204]

b. Probleme

Das Kreditgeschäft in Preußen konnte keine Angelegenheit der adligen Preußenfahrer sein, die ja fremd und keine Kaufleute waren. Dafür brauchten sie Fachleute und Mittelsmänner. Andererseits mußten Wertsachen transportiert und gesichert werden, zumal angesichts der preußischen Bargeldverhältnisse.

Bargeldsicherung und Münztransport

Da mit Wechselbriefen nicht gearbeitet werden konnte, mußten Vorkehrungen getroffen werden, das gefährdete Bargeld sicher aufzubewahren und auf dem Wege zu schützen. Daß dies nicht immer gelang, haben wir bereits gesehen.[205] Sogar der Ordensschatz in der Marienburg ist einmal geraubt worden, im Jahre 1364.[206] Selbstverständlich wurden für das Bargeld sichere Behältnisse vorgesehen: Im Januar 1344 ließ der Graf von Holland zu Königsberg für 9 sc. pr. einen Schrein mit Schloß kaufen, sein Geld darein zu legen.[207] Ein Jahr später mietete er um 2 1/2 sc. pr. für die Dauer seines

203 Tab. 88 Nr. 36–39 und 45.
204 Tab. 88 Nr. 49–53 (Anleihen) und Bd. I 259 Tab. 38 (Daten).
205 Siehe o. S. 206. Vgl. zu Geldtransporten, ihren Gefahren und den getroffenen Gegenmaßnahmen allg. Sprandel 1975 S. 40–42 und Renouard 1941 passim.
206 Bd. I 267 mit Anm. 28.
207 Hamaker, Reken. III 151f. – Das vom Herzog von Oppeln 1391 hinterlegte Geld wurde in versiegelten Tonnen aufbewahrt, s. Neitmann 1992 S. 6f. mit dem Quellenanhang.

00026330

Tabelle 89 *Anleihen in Preußen: Beträge*

Alle Beträge sind in preußische Mark umgerechnet.

Betrag		Jahr	Person	Tabelle 88
ca.	9 m.	1399/1400	Kaplan des Herzogs v. Geldern	84
	10 m.	1391/92	Jan van Cadzand	75
	12 m.	1324	Junggf. v. Jülich (Wert eines Pferdes)	1
ca.	30 m.	v 1370/74	Winrich v. Fischenich	54a
	40 m.	v 1369	Hughe le Despenser (evtl. Rest)	54
	40 m.	v 1385	ein englischer Ritter (evtl. Rest)	63
ca.	50 m.	1364	Heinrich v. Öfte	46
ca.	50 m.	1373	Ulrich v. Rheindorf	57
ca.	50 m.	1385	Hz. v. Geldern	64
ca.	60 m.	1390/91	Renier Pot (evtl. Rest)	68
ca.	100 m.	1362	Gf. v. Spanheim-Vianden	34a
ca.	100 m.	1381	Joh. v. Bicken	62
ca.	100 m.	v 1388	Jean de Créseques	68
ca.	100 m.	v 1398	Johann v. Liechtenstein	83
	100 m.	1401	Sigmund v. Schlandersberg	89
ca.	130 m.	1364	Heinrich v. Hardenberg	47
ca.	150 m.	1399	(Oswald) v. Wolkenstein	85
ca.	200 m.	1371	Werner u. Ulrich v. Rheindorf	56
ca.	200 m.	1401	Eckhardt v. Vilanders	89a
ca.	220 m.	1402	Joh. v. Liechtenstein	90
ca.	300 m.	1356	Pierre de Harschyvilla	33
ca.	300 m.	1378	Rutger v. Elner	60
ca.	300 m. oder >	1368/69	Foulque d'Archiac	48
ca.	312 m.	1394	Sir Steven Scroop	80
	350 m.	1400	Sigmund v. Schlandersberg u. Johann v. Liechtenstein	88
>	682 m.	1347/49	Agne I de la Tour d'Olliergues	21
	657 1/2 m.	1392/92	Jean de Saintré (evtl. Rest)	76
(>)	900 m.	v 1351	William de Kerdeston (evtl. Rest)	28
ca.	1100 m.	1377/78	Hz. v. Lothringen	59
ca.	1200 m.	1391/92	Jean u. Geoffroy Le Meingre gen. Boucicaut und Jean de Sempy	73–74
ca.	1200 m.	1392	Sir John de Montagu	84–85
ca.	1200 m.	1392	Gf. v. Derby	79
>ca.	1240 m.	v 1356	Jean de la Tour d'Olliergues	31–32
ca.	1300 m.	1363	Humphrey Bohun	36–37
ca.	1950 m.	1329	Kg. Johann v. Böhmen	2
ca.	1950 m.	1345	Gf. v. Holland-Hennegau	11–17
ca.	2350 m.	1363	Poitevinische Edelleute	38, 39, 45
ca.	3000 m.	1337	Kg. Johann v. Böhmen	3
	4000 m.	1399	Hz. v. Geldern	86
ca.	4500 m.	1369	Johann v. Blois	50–53
ca.	4925 m.	1363	Johann v. Blois	35, 40–42, 44
ca.	5550 m.	1344	Gf. v. Holland-Hennegau	4–8
	6000 m.	1387	Gf. v. Ostrevent	66
	6000 m.	1388/89	Hz. v. Geldern	69

00026330

Betrag	Jahr	Person	Tabelle 88
6000 m.	1395/96	Hz. v. Geldern	81
ca. 12000 m.[1]	1357/58	Gf. v. Foix	34
ca. 13500 m.	1380	frz. Ritter und Knechte (Lösegeld)	61

1 Auf der gesamten Reise, in Elbing, Brügge »und anderswo«.

Aufenthalts in Königsberg einen Schrein, in dem seine persönlichen Wertsachen aufbewahrt wurden.[208] Auf der Reise des Grafen von Ostrevent 1386–1387 gab es ein eigenes *paert, dat die cofer mitten ghelde droech*, und in Königsberg eine Kiste, »das Geld einzuschließen, das ich von den Herren von Preußen empfing«, schreibt der Rentmeister; ein Wagner mußte eigens bezahlt werden, das geliehene Geld von Königsberg bis nach Danzig zu fahren.[209] Im Troß des Grafen von Derby wurden 1390–1391 verschlossene Packkoffer bzw. *cofres thesauri domini* mitgeführt, um das von Herzog von Lancaster geschenkte Gold hineinzutun.[210]

Auffälliger sind folgende Neuanschaffungen bzw. Vorkehrungen zum Geldtransport: Am 8. Januar 1344 ließ der Graf von Holland zu Marienburg 5 sc. pr. ausgeben für zwei linnene doppelte Reisesäcke mit zwei Hängeschlössern, »preußische Pfenninge damit zu transportieren«; auch mußten Pferde gemietet werden, »das Geld damit zu führen«.[211] Auch der Rentmeister Johanns von Blois verzeichnete 1363 Ausgaben für *kanevassen sacke, daer men pruysch payment in ontfenc*.[212] Noch anschaulicher ist seine Rechnung von 1369. Ihr kann man entnehmen, daß die Anfang Januar zu Elbing geliehenen 2000 pr. m. in Säcken auf einem eigens gekauften Wagen nach Elbing und von dort nach Königsberg gefahren werden mußten, gezogen von drei Pferden, begleitet von fünf Mann, darunter dem Herold Schoonhoven.[213] Mitte März ging erneut ein Transport von 2000 pr. m. in Säcken ab, diesmal mit einem Mietwagen, von Marienburg über Elbing ebenfalls nach Königsberg.[214]

Bemerkenswert hieran ist das offensichtlich plötzlich gesteigerte, ganz materielle Volumen des Geldes, was offensichtlich mit den in Preußen getätigten Anleihen zu tun hat. Die Rechnungen sagen es auch ausdrücklich: Alles sei Silbergeld gewesen, in preußischen »Pfenningen«.[215] Es sind also kurz die Grundbedingungen des Geldwesens im Ordensland zu skizzieren.

208 Hamaker III 364: *Item van der hure van 1 scrine, daer Heinken mijns heren dinc in plach te sluten, die wile dat men te Coninxberghe lach, 2 1/2 scot.*

209 SRP II 771 (25) zu Köslin, 772 (26f.) zu Danzig = Dok.76 Nr. 5; S. 776 (35) = Dok. 76 Nr. 3: die Kiste, gekauft am 2. Febr. 1387 für 21 s. holl.; Fuhre: Dok. 76 Nr. 4.

210 RR Derby ed. Smith S. 19 Z. 1 *(un par trossyngcofres pro auro imponendo dati Duci Lancastrie)*, S. 41 Z. 26. Vgl. S. 5 Z. 8–9. Vgl. zu Lancasters Schenkung o. 183f.

211 Hamaker III 151: *2 laeken besaesgen dobbel met 2 maelsloten, pruus penninghe in te voeren*. Vgl. Enno van Gelder 1991 S. 25. – Dok. 38 Nr. 12.

212 RR Blois 1362–1363 fol. 46v.

213 Dok. 64 Nr. 3, 10. Mit Begleitpersonal insgesamt sechs Pferde. Vgl. auch RR Blois 1368–1369 fol. 13.

214 Dok. 64 Nr. 8.

215 Dok. 64 Nr. 1, vgl. RR Blois 1368–69 fol. 13.

00026330

Tabelle 90 *Preußisches (kulmisches) Geld im 14. Jahrhundert*

Quelle: Im Text angegeben, und Waschinski 1952 S. 232.

Mark	Vierdung	Skot	Halbschoter	Schilling	Vierchen	Pfennige
m.		sc.		s.		d.
1	4	24	45	60	180	720
	1	6	11 1/4	15	45	180
		1	1 7/8	2 1/2	7 1/2	30
			1	1 1/3	4	16
				1	3	12
					1	4
						1
Rechnungsmünze				Ausgeprägte Münze (ab 1368)		

Geld, Münze, Zahlungsverkehr in Preußen

Seit der Begründung der Ordensherrschaft, der kaiserlichen und der fürstlichen Privilegierungen von 1226 und 1230 und der Verleihung der Kulmer Handfeste von 1233 war Preußen ein einheitliches Währungsgebiet *(una sit moneta per totam terram)*[216] mit periodisch zu festgelegten Sätzen erneuerter Münze im ausschließlichen Besitz des Ordens und der inkorporierten Bistümer, die der Ordensmünze folgten.[217] Sie wurde in Kulm (nachweislich bis 1337) und Thorn (stets die wichtigste Münzstätte),[218] dann auch in Elbing (bis um 1380), Königsberg[219] und Danzig geprägt. Ihr System ist in Tabelle 90 dargestellt.[220]

Hier wie überall waren abstrakte von konkreten Einheiten, Zählgeld von ausgeprägten Münzen zu unterscheiden. Bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden in Preußen nur (silberne) Pfennige geprägt: die konkreten Folgen für die »Gäste« sind später zu schildern.[221] Unter Hochmeister Winrich von Kniprode (1352–1382) beginnt die Prägung größerer Nominale:[222] Halbschoter = 16 d. begegnen seit 1370/1375, haben sich aber gegen die Schillingprägung = 12 d. nicht durchgesetzt, die seit 1380 nachweisbar ist. Von den Vierchen = 4 d. wurde ebenfalls angenommen, sie seien schon zur Zeit Hochmeister Winrichs geschlagen worden; doch waren sie bislang erst ab 1390 belegt: Die Reiserechnung des Johann von Blois weist ihre Existenz tatsächlich schon

216 PUB I, 2 S. 80. Zum Kulmer Recht allg. F. Ebel 1983, mit Lit.
217 Vgl. Waschinski 1952 S. 54–58.
218 Zum Münzmeister von Thorn Sarnowsky 1992 Kap. 3.2.2. Sarnowsky 1989 hatte bereits bewiesen, daß die von der Forschung stets auf die Marienburg bezogenen Texte von 1404–1406 Thorn betreffen, eine Münzstätte an der Residenz des Hochmeisters also weder in dieser Zeit noch i. J. 1417 existiert hat.
219 Gewöhnlich wird eine Schließung der Königsberger Münze 1309–1456 angenommen, doch vermutet Sprandel 1975 S. 174 aufgrund neuerer Funde eine durchgehende Tätigkeit.
220 Voßberg 1843; Dudik 1858; Waschinski 1952 (grundlegend); Meclewska 1972; Sprandel 1975 passim; Dygo 1987; Kat. »800 Jahre Deutscher Orden« 1990 S. 80f. und 149f.; Eggert 1991; Kat. »Ritter und Priester« 1992 S. 75–78.
221 Unten bei Anm. 239ff.
222 Waschinski 1952 S. 72–77; Meclewska 1981 (datiert die Groschenreform auf ca. 1360).

00026330

für 1368 nach.[223] Die Prägung eines Goldguldens (nach dem ungarischen Vorbild: = 1/2 m.) wurde erstmals 1394 für Hochmeister Konrad von Jungingen in Danzig vorgenommen, dann aber wieder eingestellt.[224] Die Stände forderten den Hochmeister Konrad von Jungingen sogar 1396 auf, größere Nominale prägen zu lassen und mit der Herstellung von Pfennigen aufzuhören; die Verhandlungen darüber führten indes zu keinem Ergebnis.[225] Hochmeister Ulrich von Jungingen plante 1409/1410 zur Bezahlung der zahlreichen angeworbenen Söldner erneut die Prägung eines Goldgulden gleichen Werts. Erst 1410 nach der Schlacht bei Tannenberg unter Heinrich von Plauen kam sie zustande und wurde 1425 wiederum eingestellt.[226] Umgekehrt war 1391, nachdem zwei Hochmeister 1352–1390 keine Pfennige mehr geprägt hatten, das Kleingeld so rar geworden, daß die Stände den neuen Hochmeister Konrad von Wallenrod ersuchten, Pfennige schlagen zu lassen, was denn auch geschah.[227] Insgesamt war die Ordenswährung bis 1410 relativ stabil und dementsprechend angesehen.[228]

Strenger noch als die meisten Fürsten und die liberaleren Städte[229] achtete der Orden darauf, daß seine Münze das einzige Zahlungsmittel im Lande war und blieb, d. h. er setzte eine Wechselpflicht durch, die ihm finanzielle Vorteile verschaffte; ausländisches Geld fehlt deshalb in den preußischen Münzfunden der Ordenszeit.[230] Auch dies hatte Konsequenzen für die Preußenfahrer bzw. ihre Rentmeister: Kaufen konnten sie im Ordensland nur mit preußischem Geld; lediglich interne Zahlungen, z. B. den Sold an die in Dienst genommenen Edelleute, konnten mit ausländischer Währung beglichen werden, womit das Wechselproblem auf diese abgewälzt wurde.[231] Alles andere mußte mit Verlust eingewechselt werden, bis hin zum Spielgeld.[232]

Großgeld und Kleingeld, Zähl- und Wiegeverluste

Die Rentmeister unserer Preußenfahrer kamen also in ein Gebiet ziemlich rückständiger Kleinsilberwährung, in der der Pfennig noch vorherrschte. Deshalb waren die von ihnen geliehenen großen Summen so schwer und mußten in Säcke abgefüllt und auf Wagen geladen werden. Dies entsprach dem regionalen Umgang mit dem Geld: Die zeitgenössischen herzoglich mecklenburgischen Finanzbeamten etwa »schöpften« im Jahre 1354 ihr Geld aus Tonnen, die halb oder ganz mit lübischen Silberpfennigen gefüllt waren, die volle mit über 200.000 Stück im Werte von 1028 1/2 m.

223 Siehe unten bei Anm. 244.

224 Waschinski 1952 S. 77–90, 227f. Nr. 1f. Es ist kein Exemplar erhalten. Die einzigen Nachrichten sind in den beiden bei Waschinski gedruckten Briefen des Münzmeisters enthalten (undatiert: 1394). Das Dossier schon bei Waschinski 1949.

225 Waschinski 1952 S. 92. Vgl. Sprandel 1975 S. 159. Dygo 1987 S. 12f.

226 [Kat.] »800 Jahre Deutscher Orden« 1990 S. 149f. Das Privileg Kg. Sigmunds von Ungarn zur genauen Nachprägung ungarischer Gulden während der Dauer des Krieges datiert vom 2. Aug. 1410, s. den Text bei Waschinski 1952 S. 228f. Nr. 3; vgl. S. 97–104 und 212–214. Nur zwei Exemplare dieses Guldens sind bekannt.

227 Waschinski 1952 S. 91f. Vgl. Sprandel 1975 S. 157–159. Dygo 1987 S. 12f. meldet Zweifel an der völligen Einstellung der Pfennigprägung an.

228 Die ersten Verschlechterungen des Feingehalts beim Schilling setzten schon 1406–1407 ein, Dygo 1987 S. 9–11.

229 Vgl. Ebel 1971 S. 153f. § 10.

230 Sprandel 1975 S. 6f. mit Anm. 11, S. 120f. mit Anm. 572.

231 Siehe Tab. 77. Enno van Gelder 1991 S. 20.

232 Vacat.

00026330

lüb.[233] Die 3000 pr. m., die der Graf von Holland 1344 lieh, bestanden aus je 720 Hohlpfennigen, zusammen 2.160.000 Stück zu je ca. 0,2 g.[234] Diese Anleihe wog also ca. 432 kg, fast ein halbe Tonne. Dem Wert nach entsprach dies ca. 460 £ gr. fläm., also kaum mehr als die ca. 450 £ gr. fläm., die dem Grafen nach Venedig gesandt worden waren: Diese hatten aber lediglich um die 27 kg gewogen.[235]

Die beiden erwähnten Anleihen des Johann von Blois vom Jahre 1369 zu je 2000 pr. m. oder 1.440.000 d. wogen ca. 288 kg pro Transport; allerdings gab es darin, wie wir sehen werden, schon einige größere Silbermünzen.[236] Die 6000 pr. m., die der Herzog von Geldern und der Graf von Ostrevent liehen, wogen, wenn sie ganz aus Pfennigen bestanden (was nicht mehr der Fall war), an die 864 kg.

Diese Massen kleiner Silberbleche wurden gewogen ausgehändigt[237] – wie anders hätte man dieser Menge auch Herr werden sollen. Die westeuropäischen Rentmeister, im Umgang mit viel höherwertigeren Nominalen geübt, waren aber daran gewöhnt, zu zählen. Das taten sie auch hier, aber nicht nur sie, sondern auch die preußischen Kaufleute, mit denen sie in Verbindung standen. Die Reiserechnung des Grafen von Holland bucht 1344 folgende dabei zutage getretenen Verluste:

Tabelle 91 *Anleihen in Preußen:*
Zählverluste des Grafen Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau 1344

Quelle: Dok. 38 Nr. 23 = Enno van Gelder 1991 S. 22 (Textabb. und Transkription). Rentmeister: Jan van Nederhem.

Summe	Zahler	Empfänger	Zählverlust	%
1. 1000 pr. m. geliehen vom Ordenstreßler:				
200 pr. m.	Treßler	J. v. Nederhem	2 m. 6 sc.	1,1%
800 pr. m.	Treßler	T. Pape	23 m. 21 sc.	3.0%
2. 3000 pr. m. geliehen vom Hochmeister:				
200 pr. m.	H. Knoet u. G. Scriver	J. v. Nederhem	1 m. 23 sc.	1,0%
300 pr. m.	Ktr. Brandenbg.	J. v. Nederhem	4 m. 5 sc.	1,4%
1500 pr. m.	Treßler (?) Ktr. Elbing	H. v. Essen	23 m. 12 sc.	1,5%
(1500 pr. m.)	H. v. Essen	J. v. Nederhem	13 m. 18 sc.	0,9%
400 pr. m. und	OM u. Ktr. Königsberg	J. v. Nederhem	3 m. 10 sc.	0,7%
100 pr. m.	T. Pape	J. v. Nederhem		
[500 pr. m. gingen direkt an T. Pape für seinen Hausbau, s. Dok. 38 Nr. 14]				
3. Einzelausgaben:				
c425 pr. m.		J. v. Cousolre	5 m. 19 sc. 10 d.	c 1,3%
4. Zusammen:				
5425 pr. m.			78 m. 18 sc. 10 d.	1,4%

233 Stefke 1983 S. 31.
234 Durchschnittsgewicht im 14. Jh. nach Waschinski 1952 S. 234 und Dygo 1987 S. 14. Die Zahlen bei Eggert 1991 S. 39f. und 55 (Suchodolski) liegen z. T. um 10% höher.
235 Dok. 38 Nr. 23. Enno van Gelder 1990 S. 22 (Abb. und Transkr. der Textstelle), 25 (Kommentar). Zur Goldsendung nach Venedig s. o. S. 206.
236 Siehe unten S. 225f.
237 Dok. 38 Nr. 23: *bi gewichte*.

00026330

Erklärlich sind diese Verluste nur, wenn man annimmt, daß viele Einzelstücke schwerer waren, als das Sollgewicht vorschrieb, ihre Menge also beträchtlich unter der Sollzahl lag; das mußte spätestens beim Detaileinkauf, bei dem nicht gewogen, sondern eben gezählt wurde,[238] zutage treten.[239] Genauso offensichtlich wurde der so geartete Gewinn aber von vorneherein vom Gläubiger in Anspruch genommen und vom Schuldner akzeptiert. Wenn zweimal gewogen wurde, vom Treßler zum Finanzagenten (Hermann von Essen), vom Finanzagenten zum empfangenden Rentmeister, dann fielen eben zweimal »Gebühren« an, wenn auch beim zweiten Male geringere. Wie es aber möglich war, über zwei Millionen Pfennige in einer begrenzten Zeit auszuzählen, ist und bleibt ein Rätsel. Denn mit Stichproben konnte sich der Rentmeister angesichts der sehr unterschiedlichen Verlustrate von 0,7 – 3,0% nicht begnügen.

Einige Passagen der Reiserechnung des Johann von Blois von 1369 zeigen, daß auch eine Generation später noch dieselben Probleme bestanden. Anfang Januar erhielt der Rentmeister Jan Tolnaer zu Elbing von Arnd (von Ostinchusen), Großschäffer von Marienburg, 2000 m. pr. in Silber, in Säcken, ungezählt, also gewogen.[240] Mitte März wurde die Anleihe in derselben Höhe wiederholt, vom Treßler in der Marienburg, auch hier war es »gewogenes, silbernes Geld«.[241] In beiden Fällen mußte der Rentmeister einen Verlust verbuchen:[242]

Item die ersten 2000 Mark, die der Hochmeister [Winrich von Kniprode] meinem Herrn lieh, die Jan [Tolnaer] in Säcken gewogen geliefert wurden, wobei er nicht anwesend war und die er auch nicht zählte, als er sie entgegennahm, weil man ihm sagte, daß der Treßler [Sweder von Palant] sie für ebensoviel gewogen hatte: Daran verlor Jan, die er weniger in den Säcken fand, darum weil in einem Teil der Säcke viele *vierkens* waren, von welchen *vierkins* die preußische Mark gut 9 Skot mehr wog als die Mark Schillinge, was Jan Herrn Jan van Langerac und Jan Breye [adlige Bedienstete des Johann von Blois] anzeigte und sehr darüber besorgt war, weil der Verlust so groß war, welcher Verlust an den besagten 2000 Mark betrug, wie Jan [Tolnaer] beweisen kann, 10 Mark 2 Skot.

Bei den zweiten 2000 m. verlor der Rentmeister, »weil da auch ein Teil *vierkin* darunter war«, bedeutend weniger, nur 37 sc. = 1 m. pr. 13 sc. Im ersten Fall betrug der Verlust kaum mehr als 1/2%, im zweiten (nach Beschwerde?) nicht einmal 0,08%. Wie sehr hätte der besorgte Rentmeister geklagt, wenn er mit den 3% Verlust konfrontiert worden wäre, mit denen sein Vorgänger von 1344 hatte umgehen müssen. Verursacht war er jetzt durch die »Vierchen«, die neuen Silberstücke im Werte von 4 Pfennig, die sehr viel schwerer gewesen sein müssen als vier Einzelpfennige zusammen.[243] Jan Tolnaer drückt das so aus, daß eine Mark in Vierchen »gut« 9 Skot mehr wog als die Mark Schillinge *(de marc van den scellinghen)*, d. h. 33 Skot anstatt 24, oder ca. 37 1/2% mehr. Offensichtlich hat der Rentmeister diesmal nicht alles gezählt und nur

238 Vgl. Dok. 38 Nr. 23 (f): *di hi bi ghewichte ontfinc end voert ghetelt wtgaf te veel stonden.*
239 Außer Betracht lasse ich die generelle Unterwertigkeit des Kleingelds hinsichtlich des Feingehalts; s. dazu Sprandel 1975 S. 156–160: »Das Kleingeldproblem«.
240 Dok. 64 Nr. 1.
241 Dok. 64 Nr. 8 und 9.
242 Dok. 64 Nr. 10.
243 Waschinski 1952 S. 75 und 234 gibt das Gewicht eines Vierchens mit 0,748 g an, was ungefähr einem vierfachen Pfenniggewicht entspräche (1 Pfennig ca. 0,2 g). Doch stammt das untersuchte Exemplar aus dem Jahre 1416, nach erfolgter Geldentwertung.

00026330

die »Vierchen« herausgelesen (oder lesen lassen), die an ihrer Größe leicht erkennbar waren, und hat danach seinen Verlust berechnet. Dieser Rechnungseintrag zum Januar 1369 ist die älteste Erwähnung des ältesten preußischen Mehrpfennigstücks, das nunmehr fast sieben Jahre früher belegt ist als bislang bekannt.[244] Hingegen ist er kein Beweis für schon erfolgte Schillingprägung (seit 1380 bezeugt): Der Schilling dürfte hier als Zähleinheit verwandt worden sein.

Jedenfalls wurde auch nach dem Beginn neuer Prägungen im Ordensland noch eher gewogen als gezählt, und unsere Rentmeister hatten ihre Mühe damit.[245]

Hingewiesen sei jedoch darauf, daß bei Kaufleuten nicht nur preußisches Geld geliehen wurde, sondern auch fremde Währung, schon 1369 auch in Gold: Johann von Blois erhielt am 2. Juni 1369 von Gottfried von Alen zu Thorn eine Anleihe im Werte von 800 alten Schilden, »von denen die eine Hälfte geliefert wurde in schweren Gulden und die andere Hälfte in böhmischen Groschen«. Doch war dies Geld für die Rückreise, die am nächsten Tag begann.[246]

Verbindungsleute

Im Abschnitt über den Aufenthalt in Preußen sind die jetzt anstehenden Fragen bereits in anderem Zusammenhang berührt worden.[247] Jetzt geht es darum, noch deutlicher zur Anschauung zu bringen, wie der Kontakt zwischen den Preußenfahrern, ihren Rentmeistern und Finanzleuten einerseits und den Kreditgebern und Lieferanten andererseits im Ordensland hergestellt wurde.

Makler und Wirte

Von den professionellen Maklern in Preußen im 14. Jahrhundert wissen wir sehr wenig, sie tauchen auch in unseren Reiserechnungen nicht erkennbar auf. Im Westen, vor allem in Brügge, sind sie dagegen wohlbekannt.[248] Dies entspricht dem weniger differenzierten Zustand der osteuropäischen Handelspraxis. Wenn im Westen während des 14. Jahrhunderts die Funktionen von Wirt, Kaufmann und Makler aber verwandt und oft miteinander verbunden waren, und zwar so, daß der Wirt (oder Hostelier) die dominierende Figur war, mußten sie es im Osten desto mehr sein. Dementsprechend größer – aber nicht groß – ist unsere Kenntnis über die Mittlertätigkeit der Wirte in Elbing, Königsberg und Danzig.[249]

Kaufleute

Manche auch im Herkunftsland der Preußenfahrer nachweisbaren Kaufleute und Geldgeber fungieren zugleich als Finanzagenten, stellen die Verbindung mit anderen Kaufleuten her, organisieren die Intendanz. Daß einige von ihnen zugleich Hosteliers

244 Waschinski 1952 S. 74–76, hier S. 74, nach dem GÄB S. 3: 23. Nov. 1375.
245 Vergleichsmaterial bietet Sprandel 1975 S. 31.
246 Dok. 64 Nr. 17. Zu den Daten: Bd. I 259 Tab. 38. Einen möglicherweise ähnlichen Fall s. unten S. 247.
247 Bd. I 162–167, 277–279, 284–286.
248 Frensdorff 1901; Ehrenberg 1885; die Arbeiten von J. A. van Houtte 1936–1983 (s. das Literaturverzeichnis); Greve, Gastgeber (Ms. 1990), dies. 1993 (im Druck) und künftig die Diss. derselben. Über die Brügger Makler: Abeele/Catry 1992.
249 Bd. I 284f.

00026330

sind, widerspricht nicht dieser Beobachtung, bestätigt sie vielmehr. Einige begleiten ihren Kunden schon auf dem Weg von den Niederlanden nach Preußen oder sie stoßen zu seiner bewaffneten Gruppe, um sich dorthin zu begeben. Sie empfangen ihn bei sich, bitten ihn, bei der Kindstaufe Pate zu stehen, machen mit ihm eine »Reise« nach Litauen und bleiben in Kontakt mit ihm, wenn er in die Heimat zurückgekehrt ist.[250]

Ordensritter und adliges »Hochmeistergesinde«

Gelegentlich stellen auch Ordensritter die Verbindung zur Finanzwelt her, zumal solche aus dem Herkunftsgebiet der Preußenfahrer, obgleich ihre Tätigkeit eher militärischer Art war und der Vorbereitung zur der Begleitung auf der »Reise« diente.[251]

Dasselbe tun auch einige mit den Usancen am Ort aufs Beste vertraute Edelleute: die rheinischen Verwandten und ›Freunde‹ des Hochmeisters Winrich von Kniprode, die offensichtlich in der Marienburg darauf warteten, von den fremden Gästen in Dienst genommen zu werden: Rutger Raitz, Steven von Hochstaden und andere.[252]

c. Gläubiger

Die Frage danach, wer sich dazu bereitfand, den Preußenfahrern die benötigten hohen Summen zu leihen, führt mitten hinein in die Geschichte von Finanz und Handel des Deutschen Ordens, der preußischen Kaufleute, der Hanse insgesamt. Vor allem aber begegnen wir Menschen, die ebenso wie die adligen Herren auf der Strecke zwischen Preußen, Köln und Brügge reisen – nur in anderer Absicht. Um wen es sich handelt, zeigt die folgende nach Orten angelegte Tabelle 92.

Kaufleute

Wie nicht anders zu erwarten, erscheinen als Geldverleiher in erster Linie und zum größten Teil preußische Hansekaufleute.[253] Ihre Familiennamen: von Alen, Betge, Blumental, von Bremen, von Dülmen, von Essen, G(r)ote, Hetveld, Huxer, von der Lowenburg, von Lübeck, Pape, Rover, von Ruden, Stolte, Vrowendorp, um nur einige zu nennen, begegnen vielfach in den Hanserezessen und im Hansischen Urkundenbuch, von den lokalen Quellen ganz zu schweigen.[254] Daneben gibt es auch einzelne in Preußen ansässige englische und holländische Kaufleute, die an dem großen Geschäft beteiligt sind (Tab. 92).

250 Bd. I 285f.

251 Bd. I 277–279.

252 Bd. I 162–167 mit Tab. 16f.

253 Nicht identifiziert ist der Königsberger Wirt »Jude«, dem i. J. 1342 76 Schildgulden Zehrgeld bezahlt worden waren (Dok. 94b Nr. 2). Juden sind in dieser Stadt lt. Gause, Königsberg I (1972) 115 mit Anm. 16, erst seit 1511 bezeugt. Im Ostseegebiet sind sie überhaupt selten, s. Sprandel 1975 S. 60–62; ab 1430 wird in Danzig eine Judengasse genannt. Die Germania Judaica III (1350–1519), 1 (Orte A-L) enthält (wie das gesamte Werk) kein Material zum Ordensland.

254 Nachrichten zu den einzelnen Personen wird der Kommentar zu den Finanzdokumenten in Teil III enthalten, zu mehreren von ihnen auch der die prosopographischen Notizen bietende Bd. II des Werks »Hansekaufleute in Flandern«, hg. v. W. Paravicini/H. Wernicke (Kieler Werkstücke, Reihe D), ca. 1996.

00026330

Tabelle 92 *Anleihen in Preußen: Gläubiger, Wirte, Finanzagenten, Lieferanten (nach Orten)*[1]

GS = Großschäffer, HM = Hochmeister, LKtr. = Landkomtur, * = Engländer, + = Italiener.

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
In Preußen, nicht lokalisiert				
1	»een coepman«	1344 III 19/IV 8	Gläubiger	88/8
2	(ein Wirt)	(1352/82)	Gläubiger	88/25
3	(ein Wirt)	(1352/82)	Gläubiger	88/26
4–5	*vacat*			
Andere Preußenfahrer				
6	Dirk v. Brederode	1344 I 11/13	Gläubiger	88/10
7	Gf. v. Holland	1345 II 6	Gläubiger	88/12
8	Herr v. Agimont	1345 II 8	Gläubiger	88/13
9	Herr v. d. Leck	1368 XI c14	Gläubiger	88/49
10	Sir Robert Stewart of Durisdeer	(1391?)	Gläubiger	88/72
Deutscher Orden				
11	Ktr. v. Danzig	1322 III 24	Gläubiger	88/1
12	Ktr. v. Danzig	(1322 XII 25)	(Empfänger)	94/1
13	HM	1329 IV 3	Gläubiger	88/2
14	(LKtr. v.) Koblenz	(1329 VI 24)	(Empfänger)	94/2
15	HM	1337 II 28	Gläubiger	88/3
16	HM oder Bevollmächt.	(1337 IX 29)	(Empfänger)	94/3
17	HM, Großktr., Treßler	(1352/82)	Gläubiger	88/27
18	GS Marienburg	1364 II 19	Gläubiger	88/46
19	(Ktr. Köln)	1364 II 19	(Empfänger)	88/22
20	GS Marienburg	1364 II 22	Gläubiger	88/47
21	(Ktr. Köln)	1364 II 22	(Empfänger)	88/23
22	HM, GS Marienburg	1369 I 1/7	Gläubiger	88/50
23	HM, Treßler	1369 III 16	Gläubiger	88/51
24	Albr. (de) Keiser, Lieger GS Marienbg.	1369 VI 24	Empfänger (Brügge)	94/25
25	Treßler	v [1370/74] VI 9	Gläubiger	88/54a
26	Ktr. v. Straßbg. i. Pr. in Köln f. Treßler	[1370/74] VI 9	Empfänger	88/54a
27	LKtr. v. Koblenz f. HM	1370 XI 11	Gläubiger	88/55
28	Ktr. v. Köln (?)	1370 XI 11	Empfänger	94/29
29	LKtr. v. Wien	1371	Depositar	94/30a
30	OTrapier = Ktr. v. Christburg	1373	Gläubiger	88/57
31	HM[2]	1375 VI 24	Gläubiger	88/58
32	Ktr. v. Köln	1375 VI 24	Empfänger	94/32
33	LKtr. v. Koblenz (Köln?)	1378 III 25	Empfänger	94/70
34	HM	Anfang 1380	Gläubiger	88/61
35	GS (Marienburg) od. dessen Lieger in Brügge (od. Brügger Rat)	(1380 XI/XII)	(Empfänger)	94/35
36	(Ktr. v. Köln)	(1382 XII 24)	(Empfänger)	94/36
37	LKtr. v. Koblenz (?)	v 1386 XII 4	Gläubiger	88/65

00026330

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
38	LKtr. v. Koblenz	1386 XII 4	Empfänger	94/38
39	HM, GS Marienburg	W 1388/89	Gläubiger	88/69
40	HM, GS Marienburg	1389	Gläubiger	88/70
41	GS Marienburg	1390 II 3	Empfänger (in Dordrecht)	94/40
42	GS Marienburg	1390 II 16	Empfänger (in Dordrecht)	94/41
43	GS Königsberg	(W 1390/91)	Gläubiger	88/71
44	GS Marienburg	(1391/92)	Gläubiger	88/73
45	GS Marienburg	(1391/92)	Gläubiger	88/75
46	GS Marienburg	(1391/92)	Gläubiger	88/76
47	OM, GS Königsburg	1392 IX	Gläubiger	88/79
48	HM, GS Marienburg	(W 1395/96)	Gläubiger	88/81
49	HM	1396 I 10	Gläubiger	88/82
50	Thomas, Nikolaus, Lieger des GS Marienbg. in Brügge (Derselbe ist Danziger Bürger, s. Nr. 146)	(1396 XI 6)	(Empfänger)	94/47
51	Lieger des GS Königsbg. in Brügge	1397	Empfänger	94/95
52	HM, Treßler	v 1398 XI 24	Gläubiger	88/83
53	GS Marienburg	(W 1399/1400)	Gläubiger	88/84
54	Hausktr. Königsbg., Treßler	1399 X/XI	Gläubiger	88/85
55	HM, Treßler	1399 XI 24 – XII 10	Gläubiger	88/86
56	Bevollmächtigter d. HM.s beim Rat v. Dordrecht	(1396 XII 25)	(Empfänger)	94/48
57	HM, Treßler	1400 I 8	Gläubiger	88/87
58	OM, Treßler	1400 VI (?)	Gläubiger	88/88
59	Lktr. Wien	(1401 V 22)	Empfänger	94/50
60	Treßler	1401 X 29	Gläubiger	88/89
61	HM/Hktr. Danzig	1401 XII 30 bzw. 1402 I 2	Empfänger	Dok. 90 Nr. 2(c), Nr. 91[bis]
62	Treßler	1402 III 16	Gläubiger	88/90
63	Lktr. Bozen	(1402 V 14/28)	Empfänger	75/51
64	Treßler	v 1404	Gläubiger	88/91[3]
65	Treßler	v 1408	Gläubiger	88/91[3]
66	Treßler	v 1409	Gläubiger	88/91[3]
Bozen (Tirol)				
67	Lktr. Bozen	(1402 V 14/28)	Empfänger	75/51
Brixen (Tirol)				
68	Meußl, Balthasar	(1401) XI (13)	Rückzahler	88/89a
Brügge				
69	Keiser, Albr. (de) Lieger GS Marienbg.	1369 VI 24	Empfänger (Brügge)	94/25
70	GS (Marienburg) od. dessen Lieger in Brügge od. der Brügger Rat	(1380 XI/XII)	(Empfänger)	94/35

00026330

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
71	Thomas, Nikolaus, Lieger des GS Marienbg. (derselbe ist 1401 Danziger Bürger, s. Nr. 146)	(1396 XI 6)	(Empfänger)	94/47
72	Lieger des GS Königsbg.	1397	Empfänger	94/45
73	*Albon, Thomas	1363 IV 1	Einzahler	94/12
74	Andomen, Hildebr. v.	(1396 XI 6)	Empfänger (Wirt?)	94/47; unten S. 286f. Anm. 559
75	+Arquato, Bart. d'	1364 XII 22	Notar	94/15
76	Berghe, Tidem. v. d.	1363 IV 23/30	Empfänger (Wirt), quittiert	94/11
77	Buerse, Claes v. d.	(1369 VI 24)	Wirt	94/24
78	Buerse, Math. v. d.	1363 IV 1	Wirt, siegelt mit	94/12
79	Buerse, Math. v. d.	(1363 VI 1)	Wirt (Empfänger)	94/14
80	Buerse, Math. v. d.	(1363 VI 1)	Wirt	94/15
81	Buerse, Math. v. d.	1363 VI 24	Empfänger, Beurkunder (Wirt)	94/17
82	Buerse, Math. v. d.	(1363 VII 25)	Wirt	94/15
83	Buerse, Math. v. d.	(1364 v III 8)	Wirt	94/21
84	Buerse, Math. v. d.	(1364 III 24)	Wirt	94/15
85	Buerse, Math. v. d.	(1364 V 12)	Wirt	94/15
86	Buerse, Math. v. d.	1364 XII 22	Wirt und Siegelzeuge (Bürge)	94/15
87	Buerse, Math. v. d.	1369 VIII 14	Wirt	94/28
88	Buerse, Math. v. d.	1369 XI 1/7	Wirt und Siegelbürge	94/26
89	Buerse, Math. v. d.	1369 XI 1/7	Wirt und Siegelbürge	94/27
90	Bruant, Raymond de (Edelknecht)	1356 I 11	Einzahler f. d. Herrn v. Olliergues	Dok. 41 Nr. 2
91	Bruant, Raymond de (Edelknecht)	1357 I 7	Einzahler f. d. Herrn v. Olliergues	Dok. 41 Nr. 3
92	Bruant, Raymond de (Edelknecht)	1357 X 31	Einzahler f. d. Herrn v. Olliergues	Dok. 41 Nr. 4
93	Crakebeen, Jakob	1364 XII 22	Brügger Bürger und Siegelzeuge	94/15
94	Crozo, Johannes de (Faktor des Guill. Bley)	1364 XII 22	Empfänger	Dok. 59 Nr. 5
95	Cuertrike, Jan v.	1363 VI 24	Wirt und Empfänger	94/18
96	Cuertrike, Jan v.	1363 VI 24	(Wirt und Empfänger)	94/18
97	Everbout, Lievin, u. sein *clerc* Johannes	1363 VI 24	Wirt und Empfänger	94/16
98	Kolberg, Joh. (aus Danzig? aus Königsberg?)	1409 n IV 10	Mahnt Schulden	Dok. 91quater

00026330

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
99	Lare, Gerardus de	(1364 Aug. 24)	(Empfänger für d. Thorner Herm. v. Dülmen)	94/15
100	Lare, Gerardus de	1364 XII 22	Empfänger d. Thorner Herm. v. Dülmen	94/15
101	Marke, Colart de	1369 VI 24	Empfänger (Wechsler)	94/24; Tab. 101
102	Palai, Hugues de (Edelknecht)	1357 X 31	Einzahler f. d. Herrn v. Olliergues	Dok. 41 Nr. 4
103	Pape, Anton Brügger Bürger (aus Thorn?)	1378 Juni 13	(Empfänger) Kaufmann, Siegler	94/33
104	+Piastra, Galigo dalla (aus Lucca)	1378 Juni 13	Einzahler	94/33
105	Poltus, Arnold	(1363 IV 2)	Wirt	94/13
106	Riveria, Bern. de (Faktor des Petrus Labroa)	1364 XII 22	Empfänger	Dok. 59 Nr. 5
107	Schönhals, Heinr. (aus Thorn)	1363 IV 1	Empfänger (in Brügge)	94/12
108	Utenhove, Gillis	1369 Aug 14	Finanzmakler	Dok. 64/19(f) mit Anm. 66 (Geschenk)
109	Vagheviere, Jak. v. d.	(1371 II 26)	(Wirt)	94/30
110	Vagheviere, Jak. v. d.	(1373)	(Wirt)	94/31
111	Vrauwendorp, Radek. (aus Elbing)	1356 I 11	Empfänger	Dok. 41 Nr. 2
112	Vrauwendorp, Radek. (aus Elbing)	1357 I 7	Empfänger (in Brügge)	Dok. 41 Nr. 3
113	Vrauwendorp, Radek. (aus Elbing)	1357 XI 31	Empfänger (in Brügge)	Dok. 41 Nr. 4
114	Vrauwendorp, Radek. (aus Elbing)	1363 VI 24	Empfänger	94/17
115	Witte, Jan (de)	(1356 VI 24)	(Wirt und Empfänger)	94/9
116	Witte, Jan (de)	(1362 VI 24/31)	(Wirt und Empfänger)	94/10a
117	Witte, Jan de	1363 VI 24	Wirt und Empfänger	94/20
Brüssel				
118	Spiegel, Michael van dem	1391 VIII 1 (1392 II 28)	Wirt und Empfänger	Dok. 82; unten S. 286 Anm. 554
Danzig				
119	Ktr. v. Danzig	1322 III 24	Gläubiger	88/1
120	Ktr. v. Danzig	(1322 XII 25)	(Empfänger)	94/1
121	HM/Hktr. Danzig	1401 XII 30 bzw. 1402 I 2	Empfänger	Dok. 90 Nr. 2(c) Nr. 91[bis]
122	*Bever, Peter	1390–91	Agent	RR Derby, passim

00026330

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
123	*Bever, Peter (aus?) (=Bevys?)	(1392 cV 5)	Bürge	88/78 94/44
124	*Bixton, Peter (aus Norwich)	1392 V 5	Gläubiger	88/77 94/43
125	Birhals, Heinemann	v 1401 III 29	Gläubiger	Dok. 91
126	Blumental, Lefard	(c1392 V 5)	Gläubiger	88/78
127	Blumental, Lefard	1392 VII 12–13	Empfänger (in London)	94/44
128	Bruke, Gotsch. v. d.	1394 III 13	Gläubiger	88/80
129	*Faukes, Edmund (aus?)	(1392 cV 5)	Bürge	88/78, 94/44
130	G(r)ote, Heinrich	1386 X 1	Gläubiger	88/64
131	G(r)ote, Heinrich	1387 I/II 26 u. a.	Gläubiger, Lieferant, Agent	Dok. 76 Anm. 2
132	G(r)ote, Heinrich	v 1401 III 29	Gläubiger	Dok. 91
133	Gottesknecht, Nik.	1391 II 16	Gastgeber	Bd. I 276 Anm. 122
134	Gottesknecht, Nik. (und Frau)	1392 IX 10	(Gastgeber)	Dok. 19 Anm. 31
135	Hetveld, Reiner	v 1401 III 29	Gläubiger	Dok. 91
136	Huxer, Tideman	v 1401 III 29	Gläubiger	Dok. 91
137	Huxer, Tideman	1401 n III 29	Mahnt Schulden (in Paris)	Dok. 91
138	*Koo (Kwe), Robert (aus Norwich)	v 1385 Mai 12	Gläubiger (?)	88/63
139	*Ko(o), Robert (aus Norwich, kein Danziger Bürger)	(1392 cV 5)	Bürge	88/78 94/44
140	Lewenborg, Rutg. v. d. (später Elbinger Bürger, unten Nr. 179f.)	1363 I	Gläubiger	88/35
141	Moringen, Bertold v.	v 1401 III 29	Gläubiger	Dok. 91
142	Ostinchusen, Winand (Ratmann)	(1392 V 5c)	Gläubiger	88/78
143	*Squyrell, John (in Königsberg)	1390	Lieferant	RR Derby 1390–91 S. 49[18], 61[16], 68[30]
144	*Skorel [Squyrell], John (aus Norwich)	1392 V 5	Gläubiger	88/77 94/43
145	Stenkule, Herm.	1363 I 11	Gläubiger	88/38
146	Thomas, Nikolaus (derselbe ist 1396 Lieger des GS Marienbg. in Brügge, s. Nr. 50 und 71)	v 1401 III 28	Gläubiger	Dok. 91
147	*Trepland, John [aus York]	1390	Agent	RR Derby S. 40[20], 42[22]
148	*Trepland, John [aus York]	1392	Lieferant	RR Derby S. 175[5], 179[18]
149	*Trepland, John [aus York]	1394 III 13	Gläubiger	88/80
150	*Whytyk, John (aus?)	1390	Agent	RR Derby, passim
Dordrecht				
151	Reiner v. Kalkar (Kalkeren)	1386 X 1 (1387 II 22/März 8)	Wirt und Empfänger	Dok. 74
152	GS Marienburg	1390 II 3	Empfänger	94/40

00026330

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
153	Vincke, Herm. Willemsz.	1390 II 3	Wirt und Beurkunder	Dok. 79 Nr. 2
154	GS Marienburg	1390 II 16	Empfänger	94/41
155	Vincke, Herm. Willemsz.	1390 II 16	Wirt und Beurkunder	Dok. 80 Nr. 2
156	Rat der Stadt	(1396 XII 25)	(Depositar)	94/48
157	Bevollmächtigter d. HM.s beim Rat v. Dordrecht	(1396 XII 25)	(Empfänger)	94/48
Dortmund				
158	Eppenschede, Frowin [aus Dortmund]	(1392 VI 24)	Empfänger im Stalhof zu London	94/46
Elbing				
159	NN	v 1358 II 9	Gläubiger	88/34
160	Betke, Hartwich	1345 II 23	Gläubiger	88/14
161	Betke, Hartwich	1345 III 11	Gläubiger	88/17
162	Betke, Hartwich	1356 I 26	Gläubiger	88/33
163	(Bremen, NN v.)	W 1346/47 (?)	Gläubiger	88/20
164	Bremen, Joh. v.	1344 I 11–21	Wirt	Dok. 38 Anm. 16
165	Bremen, Joh. v.	1344 I 24	Gläubiger	88/4
166	Bremen, Joh. v.	1344 II 18	Gläubiger	88/5
167	Bremen, Joh. v.	1345 I 30	Gläubiger	88/11
168	Bremen, Joh. v.	1345 II 23	Gläubiger und Wirt	88/14
169	Bremen, Joh. v.	1345 III 11	Gläubiger, Wirt und Lieferant	88/17, Dok. 39 Nr. 7, Anm. 8
170	Bylant, Reiner	1362 V 4	Gläubiger	88/34a
171	(D)amerow, Bernd v.	1369 III 16	Bürge	94/26
172	(D)amerow, Bernd v.	1369 VI 24	Empfänger (in Brügge, als Sachwalter)	94/26
173	Elrichssohn, Elrich	1344 II 18	Gläubiger	88/5
174	Huxer, Albr.	W 1368/69	Gläubiger	88/48
175	Huxer, Joh.	1391 VIII 1	Gläubiger	88/74
176	Langerak, Gerd	1369 I 31ff.	Finanzagent und Lieferant	Dok. 64 Nr. 5–6
177	Langerak, Gerd	1369 III 16	Bürge	94/26
178	Langerak, Lamprecht	1369 I 31–II 17	Finanzagent (schon vor d. Reise)	Dok. 64 Nr. 5, 9, 15f.; mit Anm. 18
179	Lewenborg, Rutg. v. d.	1369 III 16	Bürge	94/26
180	Lewenborg, Rutg. v. d. (zuvor Danziger Bürger, o. Nr. 140)	1369 V 29	Gläubiger	88/52
181	Lübeck, Herm. v.	v 1388 IX 2	Gläubiger	88/68
182	Lübeck, Herm. v.	1388 IX 2	Empfänger (in St. Omer)	94/39
183	Lübeck, Konr. v.	1398 n VII 1	Mahnt Schulden (in Paris)	Dok. 89
184	Rover, Arnold	1391 VIII 1	Gläubiger	88/74

00026330

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
184a	Rodenborch *(Rothembergh)*, Joh.	v 1351 IX 19	Gläubiger	88/28
185	Ruden, Joh. v.	1345 I 30	Gläubiger	88/11
186	Ruden, Joh. v.	1345 II 23	Gläubiger	88/14
187	Ruden, Joh. v.	1345 II 11	Gläubiger	88/17
188	Ruden, Joh. v.	1347/48 od. 1348/49 (?)	Gläubiger	88/21
189	Ruden, Joh. v.	v 1356 I 11	Gläubiger	88/32
190	Ruden, Joh. v.	1363 III 25	Gläubiger	88/41
191	Ruden, Wilh. v.	1386 VIII 2	Empfänger (in Paris)	Dok. 41 Nr. 5ff.
191a	Steynbeke *(Styvenbergh)*, Nik.	v 1351 IX 19	Gläubiger	88/28
192	Seeland, Gerd	1363 II c14	Gläubiger	88/40
193	Stolte, Joh.	W 1368/69	Gläubiger	88/48
194	Ubeke, Joh. v.	1362 V 4	Gläubiger	88/34a
195	Ubeke, Joh. v.	1363 IV 10	Gläubiger	88/42
196	Ubeke, Joh. v.	1363 IV 10?	Gläubiger	88/43
197	Ubeke, Joh. v.	1363 VI 24	Empfänger (in Brügge)	94/18
198	Ubeke, Joh. v.	1363 VI 24	Empfänger (in Brügge)	94/19
199	Ubeke, Joh. v.	1369 III 16	Bürge	94/26
200	Vrauwendorp, Radek.	v 1356 I 11	Gläubiger	88/31
201	Vrauwendorp, Radek.	1356 I 11	Empfänger (in Brügge)	Dok. 41 Nr. 2
202	Vrauwendorp, Radek.	1357 I 7	Empfänger (in Brügge)	Dok. 41 Nr. 3
203	Vrauwendorp, Radek.	1363 VI 24	Empfänger (in Brügge)	94/17
204	(Wikbold, Joh.)	W 1344/45	Gläubiger	88/19
Koblenz				
205	(LKtr. v.) Koblenz	(1329 VI 24)	(Empfänger)	94/2
206	LKtr. v. Koblenz f. HM	1370 XI 11	Gläubiger	88/55
207	LKtr. v. Koblenz (Köln?)	1378 III 25	Empfänger	94/70
208	LKtr. v. Koblenz (?)	v 1386 XII 4	Gläubiger	88/65
209	LKtr. v. Koblenz	1386 XII 4	Empfänger	94/38
Köln				
210	Frau d. Heinr. v. d. Bonter Vederen	1345 III 24	Gläubiger	88/18, Dok. 39 Anm. 27
211	(Ktr. Köln)	1364 II 19	(Empfänger)	88/22
212	(Ktr. Köln)	1364 II 22	(Empfänger)	88/23
213	Ktr. v. Strasbg. i. Pr. in Köln f. d. Treßler	[1370/74] VI 9	Empfänger	88/54 a
214	Ktr. v. Köln (?)	1370 XI 11	Empfänger	94/29
215	Ktr. v. Köln	1375 VI 24	Empfänger	94/32
216	LKtr. v. Koblenz (Köln?)	1378 III 25	Empfänger	94/70
217	(Ktr. v. Köln)	(1382 XII 24)	(Empfänger)	94/36

00026330

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
Königsberg				
218	NN (Bürgermeister)	1387	Agent	Bd. I 280 Anm. 163
219	NN (Frau des Wirts)	1391	Lieferant	RR Derby S. 61[17–19]
220	(Betke, NN)	v 1353 IV 15	Gläubiger	88/29
221	(Betman, NN)	v 1353 IV 15	Gläubiger	88/30
222	Betman, Bertram	1345 I 30	Gläubiger	88/11
223	Celen, Trude	1369 IV 1–V 26	Vermieterin	Tab. 42B Nr. 3
224	Geldern, Albr. v.	1345 II 23	Gläubiger	88/15
225	Geldern, Albr. v.	1349 v III 29	Finanzagent (und Bürge) in Lübeck = Begleiter a. d. Rückreise	Bd. I 286 Anm. 199a
226	Jude *(sic)*	(1339)	Wirt und Gläubiger	Dok. 94[bis]
227	Kook/Knoet, Hildebr.	1344 II 18	Gläubiger u. Lieferant	88/5, Dok. 38 Anm. 31
228	Kruse, Eckhart	1371 II 26	Gläubiger	88/56
229	Kruse, Eckhart	1378 II 25	Gläubiger	88/60
230	(Kuhfuß, NN)	v 1350 VI 1	Gläubiger	88/22
231	(Kuhfuß, NN)	v 1350 VI 2	Gläubiger	88/23
232	(Kuhfuß, NN)	v 1350 VIII 4	Gläubiger	88/24
233	›Meister Mattis‹	1363 I 22–IV 30	Wirt (von Bediensteten)	Tab. 42A Nr. 8
234	Palborne, Godekin	1369 I 22–V 30	Wirt (von Knappen)	Tab. 42B Nr. 4
235	Schildberg, Heinr. v.	1345 II 23	Gläubiger	88/16
236	Scriver, Eberhard	1336 III 7	(Gläubiger?)	Dok. 94
237	Scriver, Gerd (Altstadt)	1344 II 18	Gläubiger, Agent u. Lieferant	88/5, Dok. 38 Anm. 32
238	Sydow, Goswin	1363 III 26ff.	(im Dienst) auf der ›Reise‹	Bd. I 285 mit Anm. 192
239	Sydow, Thomas	1363 III 26ff.	im Dienst auf der ›Reise‹	Bd. I 285 mit Anm. 192
240	Sydow, Thomas	1369 II 11/17	Finanzmakler, Lieferant	Bd. I 285 mit Anm. 192
241	Sydow, Tideman	1363 I 22–IV 30	Wirt	Bd. I 284 Anm. 189
242	Sydow, Tideman	1363 V 5	Wirt und Gläubiger	88/44
243	Volkwin *(sic)*	1369 I 8–V 26	Wirt, Agent	Bd. I 285
244	Warle, Gottsch. v.	1369 I 8–IV 1	(Wirt) Stallvermieter	Tab. 42B Nr. 2
245	Wraker, Alex (Kneiphof)	1344 II 18	Gläubiger	88/5
246	Zelen *(sic)*	1362 V 4	Bürge	88/55a
London				
247	*Benet, William (aus?)	(1392 V 5)	(Empfänger)	94/43
248	*Bixton, Walter (aus Norwich)	(1392 VII 25)	(Empfänger in London)	88/77, 94/43
249	Blumental, Lefard (aus Danzig)	1392 VII 12–13	Empfänger	94/44

00026330

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
250	Broke, Heinrich (aus Danzig?)	1369 XI 27	Bürge	Dok. 64[bis]
251	Eppenschede, Frowin [aus Dortmund]	(1392 VI 24)	Empfänger	94/46
252	Mynter, Hermann (Hansekaufmann aus?)	1351 Sept. 19	substitierter Gläubiger	Dok. 46
253	Patton, Johannes (Hansekaufmann aus?)	1351 Sept. 19	substitierter Gläubiger	Dok. 46
254	Smitman, Heinrich (aus?)	1392 Juli 13	Schadlosbürge	94/44
255	Steping, Frowin (aus?)	1392 Juli 13	Schadlosbürge	94/44
256	*Shuterland, John	1369 XI 27	Bevollm. des Gottfr. v. Alen (aus Thorn)	Dok. 64[bis]
257	Swarte, Johannes (aus?)	1392 Juli 13	Schaldlosbürge	94/44
258	Unna, Johannes v. (aus?)	1369 XI 27	Bürge	Dok. 64 [bis]
Lübeck				
259	Stadt	1344 XII 29	Gläubiger	88/9
260	Geldern, Albr. v. (aus Königsberg)	1349 v III 29	Finanzagent (und Bürge) in Lübeck = Begleiter a. d. Rückreise	Bd. I 286 Anm. 199a
261	Stadt	1387 (III 18)	Gläubiger	88/67
Marienburg				
262	Velkener, Herm.	1381 XII 24	Gläubiger	88/62
Mecheln				
263	»in den wissel«	(1344 V 4)	Depositar	94/4; unten S. 256–258
Paris				
264	NN	1370 März 21	(Bevollm. d. Jean u. Guy de Blois)	Dok. 65, vgl. 67a
265	Ruden, Wilh. v. (aus Elbing)	1386 VIII 2	Empfänger	Dok. 41 Nr. 5ff.
266	Ré, Jean de	1386 VIII 2	Bevollmächtiger des Wilh. v. Ruden	Dok. 41 Nr. 6
267	Ré, Jean de	1388 II 3	Empfänger für Wilh. v. Ruden	Dok. 41 Nr. 11
268	Pin(n)ons, Louis de Edelknecht	1386 XII 24	Bevollm. für Wilh. v. Ruden	Dok. 41 Nr. 9
269	Pinno(n)s, Louis de Edelknecht	1389 III 27	Empfänger für Wilh. v. Ruden	Dok. 41 Nr. 12
270	Arnt van Hasseln Partner des Liegers des GS Königsbg. in Brügge	1392/1404	Mahnt Schulden	Dok. 88 Nr. 2(a)
271	NN, Lieger des GS Königsbg. in Brügge	1392/1404	Mahnt Schulden	Dok. 88 Nr. 2(b)

00026330

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
272	Pinno(n)s, Louis de Edelknecht	1394 II 11	Empfänger für Wilh. v. Ruden	Dok. 41 Nr. 14
273	Lübeck, Konr. v. (aus Elbing)	1398 n VII 1	Mahnt Schulden	Dok. 89
274	Huxer Tideman (aus Danzig)	1401 n III 29	Mahnt Schulden	Dok. 91
La Rochelle				
275	Chaudrier, Jean	1364 Aug. 24 (Merpins b. Cognac)	Übernahme von Schulden	Dok. 59 Nr. 4
276	Chaudrier, Jean	1364 XII 22 (Brügge)	Zahlung an s. Beauftragten	Dok. 59 Nr. 5
278	Ré, Jean de (aus La Rochelle?)	1386 VIII 2 (Paris)	Bevollmächtigter des Wilh. v. Ruden	Dok. 41 Nr. 6
279	Ré, Jean de (aus La Rochelle?)	1388 II 3 (Paris)	Empfänger für Wilh. v. Ruden	Dok. 41 Nr. 11
280	Noir, Jean le (aus La Rochelle??)	1394 II 11 (Paris)	Einzahler für den Herrn v. Olliergues	Dok. 41 Nr. 14
Rom				
281	Generalprokurator des Dt. Ordens	(1402)	Empfänger	Dok. 90 Nr. 3(c)
Saint-Omer (Frankreich, dép. Pas-de-Calais)				
282	Lübeck, Herm. v. (aus Elbing)	1388 IX 2	Empfänger	94/39
Thorn				
283	Alen, Gerh. v.	1363 I 6/13	Gläubiger	88/37
284	Alen, Gottfried v.	1369 III 16	Bürge	94/26
285	Alen, Gottfried v.	1369 VI 2	Gläubiger	88/53
286	Alen, Gottfried v.	v 1369 XI 27	Gläubiger	88/54
287	Blomendal, Konr.	v 1397	Gläubiger?	S. 308 Anm. 709
288	Dülmen, Herm. v.	1363 I 15	Gläubiger	88/39
289	Dülmen, Herm. v.	1363 V 13	Gläubiger	88/45
290	Essen, Herm. v.	1329 IV 3	Gläubiger/ Bürge	88/2
291	Essen, Herm. v.	1344 II 18	Gläubiger	88/5
292	Essen, Herm. v.	1344 III 8	Gläubiger	88/7
293	(Essen, NN v.) Neffe Hermanns	1344 (III 19–IV 9)	Begleiter a. d. Rückreise	Dok. 38 Anm. 29
294	Goedezivaert = Gutsifrid, Heinr.	1344 II 5	Gläubiger	88/5
295	Hove, Joh. vom	1369 III 16	Bürge	94/26
296	Rat der Altstadt	1371	Gläubiger (in Wien)	88/56a
297	Hove, Joh. vom	1371	Empfänger (in Wien)	94/30a
298	Hut, Heinrich	1369 XI 1/7	Empfänger (Lieger in Brügge)	94/26
299	Hut, Heinrich	1369 XI 1/7	Empfänger (Lieger in Brügge)	94/27

00026330

Nr.	Name	Datum	Art	Tab.
300	Hut, Heinrich	1369 XI 1/7	Empfänger (Lieger in Brügge)	94/28
301	Kemenade, Jak. v. d.	1369 XI 1/7	Empfänger (Lieger in Brügge)	94/26
302	Kemenade, Jak. v. d.	1369 XI 1/7	Empfänger (Lieger in Brügge)	94/27
303	Lare, Gerardus de (aus Thorn?)	(1364 Aug. 24)	(Empfänger f. d. Thorner Herm. v. Dülmen, in Brügge)	94/15
304	Lare, Gerardus de (aus Thorn?)	1364 XII 22	Empfänger f. d. Thorner Herm. v. Dülmen, in Brügge	94/15
305	Mistone, Peter	W 1377/78	Gläubiger	88/59
306	Mistone, Peter	1378 Juni 13	Empfänger in Brügge	94/33
307	Nichte, Peter vom	W 1377/78	Gläubiger	88/59
308	Pape, Reineke	(1363 IV 2)	(Empfänger in Brügge)	94/13
309	Pape, Eberhard	1344 I 6–8	Finanzmakler und Agent	Dok. 38 Vorbem. u. Anm. 11
310	Pape, Tideman	1336	Gläubiger	Dok. 38 Anm. 6
311	Pape, Tideman	1344 I 6–8	Finanzmakler	Dok. 38 Vorbem.
312	Pape, Tideman	1344 II 18	Gläubiger	88/15
313	Pape, Tideman	1344 II 18/III 8	Gläubiger	88/6
314	Pape, Tideman	1344 III 8	Gläubiger	88/7
315	Pape, Tideman	1344 III 19–IV 8	Begleiter a. d. Rückreise	Dok. 38 Anm. 48
316	Pape, Tideman	1345 II 28	Agent	Dok. 38 Anm. 6
317	Rode, Herman v.	1369 VI 24	Empfänger in Brügge (Lieger)	94/26
318	Rode, Winand v.	1369 III 16	Bürge	94/26
319	Rudolf, Peter	W 1377/78	Gläubiger	88/59
320	Schönhals, Heinr.	1363 I 6/13	Gläubiger	88/36
321	Schönhals, Heinr.	1363 IV 1	Empfänger (in Brügge)	94/12
322	Wyse, Matthäus	1363 I 6/23	Gläubiger	88/36
Wien				
323	LKtr. v. Wien	1371	Depositar	94/30a
324	Joh. vom Hove (Thorner Bürger)	1371	Empfänger	94/30a
325	LKtr. Wien	(1401 V 22)	Empfänger	94/50

1 Diese Tabelle verdankt viel St. Selzer (Kiel).
2 Möglicherweise nicht in Preußen.
3 Bezug zu den Preußenreisen zweifelhaft.

00026330

Englische Kaufleute

Wenig erstaunlich ist, daß englische Edelleute sich an englische Kaufleute wenden, die sich in Preußen niedergelassen hatten. So recht bezeugt ist die (ohnehin erst seit den 1370er Jahren mögliche) Erscheinung[255] aber erst mit den beiden Preußenreisen des Grafen von Derby 1390–1391 und 1392, und hier geht es nicht um Anleihen, sondern um Warenlieferungen:[256] Sein Hauptagent hierfür ist John Bever, in dem mit einiger Sicherheit John Bevys zu erkennen ist, das Haupt des Englischen Kaufmanns in Danzig.[257] Daneben waren in Danzig für Derby tätig Peter Bixton aus Norwich, John Trepland aus York und John Wytyk, dessen Herkunft nicht bekannt ist, in Königsberg auch John Squirell/Skorel, der ebenfalls aus Norwich stammte.[258] Die Nachrichten außerhalb dieser Quelle sind rar, bestätigen aber, daß Derby unter den Engländern kein Einzelfall ist und daß bei englischen Kaufleuten (z. T. denselben) auch Geld aufgenommen wurde: Robert Koo/Kwe aus Norwich begegnet 1385 unter dramatischen Umständen als Gläubiger eines englischen Ritters; 1392 bürgt er zusammen mit Edmund Faukes (unbekannter Herkunft) in Danzig für Sir John de Montagu – die Geldgeber waren indes Danziger Kaufleute.[259] Eigenes Geld gab demselben zur selben Zeit Peter Bixton, mit John Squirell als Bürgen.[260] Einzigartig ist bislang die von dem Danziger Gottschalk von dem Bruke und dem in Danzig angesiedelten englischen Kaufmann John Trepland (aus York) gemeinsam gewährte Anleihe an Sir Steven Scroop im Jahre 1394; sie sollte in London zu Händen des hansischen Kaufmanns Frowin Eppenschede (aus Dortmund, mit Danziger Familienverbindungen) zurückgezahlt werden; Eppenschede ist 1379/1380–1400/1401 zu London, Yarmouth, Norwich im Englandhandel bezeugt.[261]

Niederländische Kaufleute

Bei manchen Kaufleuten hat man den Eindruck, daß sie alte Bekannte holländischer Preußenfahrer sind. Eigentlich holländisch-niederländische Kaufleute habe ich im Preußen des 14. Jahrhunderts zwar nicht nachweisen können, wie denn überhaupt ihre Präsenz im Ostseegebiet erst am Ende des 14. Jahrhunderts einige Bedeutung erlangte.[262] Aber Albrecht von Geldern in Königsberg, der 1345 dem Grafen von Holland-Hennegau Geld lieh und 1349 französische Preußenfahrer auf dem Heimweg betreute,[263] Gerd und Lamprecht von Langerak in Elbing, Finanzmakler und Lieferanten des

255 Jenks 1985 S. 106 (engl. Kaufleute 1370 in Danzig).

256 Bd. I 286 mit Anm. 201f. Oben Tab. 92 (die englischen Kaufleute sind mit einem Sternchen versehen).

257 Vgl. Jenks 1985 S. 106, 110ff.; ders., England (1992) II 502f. mit Anm. 118, 505 mit Anm. 125f.: nach 1388 zum Gouverneur des Englischen Kaufmanns in Danzig gewählt, am 20. Dez. 1391 bzw. 17. Jan. 1391 im Amt bestätigt. Er stammte aus London.

258 Für sie alle keine Nachrichten bei Jenks. *Jon Skorel de Nordewico, tamquam ambassaiatorum regis Anglie commissarius*, bestätigte am 14. Dez. 1388 zu Elbing die Aushändigung einer seit 1385 vom Rat beschlagnahmten Geldsumme von 130 m. pr. an John *Barath* aus Salisbury (Wiltshire). CDW III Nr. 227 = Volckmann (Hg.), Kat. d. Elbinger Stadtarchivs (1875) S. 21 (III.65).

259 Tab. 92 Nr. 78.

260 Tab. 92 Nr. 77.

261 Tab. 92 Nr. 80. Jenks, England (1992) III 885.

262 Erste hansische Gegenreaktionen seit 1384, 1392. Malowist 1954/1972 S. 93, Spading 1973 S. 6–14, Blockmans 1993. Zu Holland und der Hanse künftig die Erlanger Diss. von D. Seifert.

263 Bd. I 286 mit Anm. 199a. Oben S. 209.

00026330

Johann von Blois 1369, vorher schon in den Niederlanden mit ihm in Verbindung stehend,[264] dürften tatsächlich aus dem Ort und der Grafschaft Geldern[265] bzw. aus der Grafschaft Holland stammen. Ein Wilhelm Langerak ist 1399 in Dordrecht ansässig, hatte 1383/1384 Getreide und Teer dorthin eingeführt, Salz und Laken herausgefahren,[266] und steht im Jahre 1405 als Bürger von Dordrecht in Handelskontakt mit einem Stralsunder Hansen.[267] Ein Dirk Langerak (wohl aus Elbing) importierte 1384/1385 Getreide und Holz nach Dordrecht und führte von dort Salz aus.[268] Ein Brun und (derselbe) Dirk Langerak führen 1383/1384 und 1384/1385 Wein nach Dordrecht ein und sind auch im Jahre 1391 dort als Kaufleute tätig.[269] Man könnte meinen, es wären preußische Kaufleute, die sich in Dordrecht niedergelassen haben, wäre nicht der Herkunftsname, der die Richtung umkehrt.

Ein besonders interessanter Fall ist derjenige Rutgers von (der) Lowenburg (auch Lewenborch, Lewinburg, Lowemburg geschrieben). Er trat 1363 und 1369 als Gläubiger Johanns von Blois auf, zuerst als Bürger von Danzig, dann als Bürger von Elbing.[270] Auf seinen Nachlaß erhoben mehrere Parteien Anspruch. Das kaiserliche Hofgericht zu Tangermünde sprach Rutgers (unehelichem) Sohn Tilman (Tiderich = Dietrich), Bürger zu Elbing, am 7. September 1373 das Erbe gegen Herrn Rutger von Wag(e)ning(en), Ritter, und die Elbinger Bürger Gerhard Langerak und Wilhelm Koning (Konig, Kunig) und die Danziger Bürger Goswin, Wessel und Gerhard Koning zu.[271] Der Streit war aber damit noch nicht beigelegt, denn am 30. Dezember 1378 bzw. am 1. Januar 1379 bezeugte der Danziger (bzw. der Elbinger) Rat erneut die Auseinandersetzungen um das Erbe ihres ehemaligen, in Elbing verstorbenen Bürgers Rutger von der Lowenburg zwischen Wilhelm, Goswin, Gerd und Wessel Koning[272] auf der einen Seite und Rutger von Laecmonde, Ritter, und Rutger von Renwyk und Dirk de Rode, Knappen, auf der anderen, die nach Verhandlungen vor dem Hochmeister des Deutschen Ordens (Winrich von Kniprode) durch Schiedsspruch beigelegt worden seien; danach sei aber Rutger von der Lowenburgs Bastardsohn Tiderich aufgetreten und habe aufgrund einer kaiserlichen Legitimierung als einziger Sohn das Erbe beansprucht, wonach ein neuerlicher Schiedsspruch die Angelegenheit endgültig beigelegt

264 Bd. I 286 mit Anm. 200. Der dort erw. (adlige?) Ordensbruder Joh. v. Langerak, der es bis zum Ordenstreßler brachte, war 1328–1340 auch Ktr. v. Mecheln und weilte schon 1341 kurz in Preußen, s. Eickels 1993 S. 230, 275, 277.

265 Vgl. auch den Elbinger Gläubiger Reiner Bylant (Tab. 88 Nr. 34a: 1362), und die Preußenfahrer Johann und Dietrich (Dous) v. Bylandt mit dem Hz. v. Geldern (Dok. 86a Anm. 5: 1396).

266 Niermeyer (Hg.), Bronnen I (1968) 552 Nr. 85 mit Anm. 2, 554 Nr. 140.

267 HUB V S. 336f Nr. 649: *in den name van Gijsbrecht Quekel burger te Zouden* (lies: *Zonden*).

268 Niermeyer (Hg.), Bronnen I (1968) 609 Nr. 12 mit Anm. 1 (1382 und 1384 in Damme b. Brügge, nach HR II Nr. 343 § 17 und III Nr. 448 § 5); ibid. Nr. 19 Peter Langerak, der Getreide und Asche (ebenfalls gegen Salz) einführt.

269 Niermeyer, ibid., 359 Nr. 654, 511 Nr. VIII 11, 598 Nr. VII 6.

270 Tab. 92 Nr. 35 und 52.

271 Mecklenburg. UB XVIII S. 335 Nr. 10476, Mandat an Albrecht Hz. v. Mecklenburg und genannte mecklenburgische Edelleute. Stephan Selzer (Kiel) wies mich auf diese in den RI VIII fehlende Urkunde hin.

272 Eine Danziger Meßstiftung von 1373 für ihn und seinen noch lebenden Bruder Tidemann, nach dessen Tod von Rutgers Erben Wilhelm und Goswin Koning mit neuen Bestimmungen versehen, s. bei Simson, Geschichte d. Stadt Danzig I (1913) 88 mit Anm. 7, und IV (1918) 58f. Nr. 100.

00026330

habe.[273] Es tauchen hier also nicht nur ein Mitglied der Familie Langerak auf, sondern auch Edelleute aus den Niederlanden, die sich als erbberechtigt betrachteten: Rutger von Laecmonde (bzw. von Wageningen) und Rutger von Renwyk gehören dem geldrischen Adel an,[274] zu dem wohl auch Dirk de Rode zu rechnen ist, obwohl eine brabantische Herkunft nicht ausgeschlossen ist.[275] Außer den identischen Vornamen Rutger fällt auf, daß die beiden Zeugnisse im Archiv der Ballei Utrecht aufbewahrt werden. All dies weist in die östlichen Niederlanden, wenn auch vorerst auf unerschlossenen Wegen.[276] Da diese Edelleute persönlich in Danzig und Elbing vorsprachen und »Briefe« brachten, die ihre Ansprüche bezeugten,[277] ist anzunehmen, daß sie dieses Geschäft auf einer Preußenfahrt erledigten; doch wissen wir nicht, auf welcher. Wenn sie sich benachbarten Fürsten angeschlossen haben, dann vielleicht Herzog Wilhelm VI. von Jülich von ca. 1374[278] oder eher Adolf I. von Kleve im Winter 1375–1376 oder im Sommer ca. 1378.[279]

Preußische Kaufleute

Man könnte meinen, daß die Preußenfahrer an drei Orten am ehesten ihr Geld entliehen hätten: in den ersten größeren Städten, nachdem sie das Ordensland erreicht hatten und an den Orten, an denen sie sich am längsten aufhielten, also in Danzig (von Westen kommend), Thorn (von Süden heranreisend) und Königsberg. Dies trifft nur für Thorn zu, die »Hauptstadt« oder »beste Stadt Preußens«, wie sie noch in den 1360er Jahren bei den Gästen hieß.[280] Nur von Thorn wissen wir, daß auch der Rat als solcher Geld geliehen hat, im Jahre 1371 an Herzog Leopold III. von Österreich.[281] Die Königsberger Kaufmannschaft tritt dagegen stark zurück. Ein Bürger von Marienburg begegnet nur ein einziges Mal als Geldgeber, im Jahre 1381. Die Danziger Kaufleute

273 Danzig, 1378 Dez. 30 (n. St.): Or. Perg., eingehängtes Siegel: Utrecht, Archief RDO Balije van Utrecht, Inv. Nr. 158a. Regest: Hinsbergen 1955/1982 S. 37 Nr. 158 mit Gesamtabb. auf S. 62 (zu 1379). Elbing, 1379 Jan. 1: Or. Perg.: Ibid., Inv. Nr. 158b. Regest: Hinsbergen 1955/1982 S. 37 Nr. 158. – Die Legitimationsurkunde fehlt in den RI Bd. VIII.

274 Gelre 1187: H[ER] RUTGER V[AN] LAECMONT, unter dem Hz. von Geldern, bezeugt 1376–1387. Van Winter 1962 S. 316f. und Taf. B I a Nr. 29: van Laecmonde, Lakemond am Rheindeich gegenüber Wageningen, mit weiteren Nachrichten; außer ihm wird die Familie nicht genannt. – Ebenfalls gegenüber Wageningen liegt Randwijk, wonach die Familie van Renwyc sich nannte; Rutger van Renwyk, bezeugt 1376–1392, war 1388–1390 Amtmann und Richter in Overbetuwe. Van Winter 1962 S. 320 und Taf. B I a Nr. 40.

275 Vgl. Gelre 868: DERIC DE ROVER und 895 DIE V[AN] ROEDEN, unter dem Hz. von Brabant = Dierich [van] Roden gen. Rover, bezeugt 1371–1375. Doch könnte er auch dem geldrischen Haus der Rode van Hekeren angehören; Herr Friedrich van Hekeren war 1309 mit Mechthild van Renwyk verheiratet; 1375 ist ein Dirk van Hekeren bezeugt, 1375–1392 übrigens auch ein Rutger van Hekeren. Van Winter 1962 S. 285–287 (mit Stammtaf.) und Taf. A III (Kwartier von Zutphen) Nr. 27.

276 Hinzuweisen ist auf Johann von Löwenberg (*Levenborgh* u.ä.), der 1323 Ktr. zu Mitau in Livland war, und auf Heinrich von Löwenberg, 1371–1380 Landktr. v. Aldenbiesen, dann Ktr. v. Ramersdorf im Rheinland, s. Fenske/Militzer (edd.) 1993 Nr. 560, wo sie als jüngerer Zweig der Grafen von Sponheim-Heinsberg zu Löwenberg über Bad Honnef angesehen werden.

277 Erwähnt in den erwähnten beiden Zeugnissen.

278 Bd. I 53 mit Anm. 60.

279 Bd. I 54 mit Anm. 70f.

280 Bd. I 265 mit Anm. 3. Der Beleg wäre Neitmann, Die »Hauptstädte« des Ordenslandes (1992), hinzuzufügen.

281 Tab. 92 Nr. 56a.

00026330

beteiligen sich in nennenswertem Maße erst seit dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts. Dagegen spielte Elbing stets eine große Rolle.[282] Dieser Befund spiegelt ziemlich genau die sich schließlich zugunsten Danzigs verschiebende Wirtschaftskraft der preußischen Städte wieder.[283] Wie sehr der Finanzbedarf der Gäste die Möglichkeiten des ansässigen Königsberger Bürgertums übertraf, zeigt die Tatsache, daß man von Königsberg aus, Boten und Beauftragte sendend,[284] in Elbing und auch beim Hochmeister lieh. Am Ort selbst waren die benötigten Summen nicht aufzutreiben.

Gesellschaften und Familien

Bemerkenswert ist dabei, daß verschiedene Geldgeber sich zuweilen assoziierten, sei es innerhalb derselben Stadt, sei es auch außerhalb, offensichtlich um das Risiko zu vermindern. Im Jahre 1344 verbanden sich Kaufleute aus Thorn, Königsberg und Elbing, 1345 solche aus Elbing und Königsberg.[285] Später ist dies in gleicher Weise nicht zu beobachten, doch gibt es weiterhin Assoziationen zwischen den Kaufleuten und dem Orden, auf die zurückzukommen sein wird.[286] Häufiger ist gemeinsames Auftreten mehrerer Kaufleute derselben Stadt festzustellen, in Elbing, Thorn und Danzig.[287] Dabei ist zu beobachten, daß Familiengruppen tätig werden, Brüder,[288] Väter und Söhne,[289] Onkel und Neffen.[290] Derselbe Gläubiger, Wirt, Agent oder seine Familie steht über längere Zeit mit demselben Preußenfahrer in Verbindung (was bei mehrfachen Preußenfahrten desselben deutlich wird: beim Grafen von Holland-Hennegau,[291] bei Johann von Blois,[292] beim Grafen von Derby[293]) oder er leiht verschiedenen Preußenfahrern zu verschiedenen Zeiten.[294]

Städtische Oberschicht

Daß die Geldgeber keine kleinen Leute waren, ist zu erwarten. Sie gehören den Rats- und Schöffenfamilien ihrer Städte an, waren oder wurden zumeist[295] Schöffen, Richter,

282 Vgl. zur Bedeutung der Stadt Biskup (1992).
283 Vgl. Pelech 1985.
284 Dok. 38 Nr. 7–18.
285 Tab. 88 Nr. 5 und 11.
286 Siehe unten S. 244–247.
287 Tab. 92 Nr. 7, 14, 17, 28, 34a, 36, 48, 59, 74, 78.
288 Johann und Tidemann Huxer, in Elbing und Danzig. Gerd und Lamprecht Langerak in Elbing. Tidemann und seine Söhne (?) Thomas und Goswin Sydow in Königsberg.
289 Albrecht Huxer in Elbing und seine Söhne Johann in Elbing und Tidemann in Danzig. Thomas und Goswin Sydow in Königsberg (der Verwandtschaftsgrad ist nicht sicher).
290 Hermann v. Essen und sein Neffe in Thorn. Unbekannt sind die Verwandtschaftsverhältnisse von Eberhard und Gerd Scriver in Königsberg, von Gerhard und Gottfried von Alen in Thorn, von Anton (Brügge) und Eberhard und Tidemann Pape (Thorn).
291 Johann von Bremen in Elbing. Tidemann Pape aus Thorn.
292 Rutger v. d. Lowenburg in Danzig und Elbing. Die Sydows in Königsberg, wohl Vater und Söhne.
293 Peter Bever, Nikolaus Gottesknecht, Robert Koo (aus Norwich) in Danzig.
294 Heirich G(r)ote in Danzig, Rutger v. d. Lewenborg in Elbing und Danzig. Hartwig Betke, Johann v. Ruden, Johann von Ubeke, Radekin Vrawendorp in Elbing (und Brügge). Albrecht von Geldern und Eckhart Kruse in Königsberg. Johann vom Hofe aus Thorn.
295 Bei einigen ist kein Amt bekannt, obwohl die entsprechenden Ratslinien etc. vorliegen (sehr lückenhaft im Falle Königsbergs). Danzig: Heinemann Birhals, Liffart Blumental (wenn dies nicht der gleichnamige Thorner Bürgermeister ist), Gottschalk von dem Bruke, Rutger von Lewenborg (1363 Danziger, 1369 Elbinger), Herman Stenkule. Elbing: Gerhard und Lamprecht Langerak, Wilhelm von Ruden. Thorn: Jakob von der Kemenade, Winand von Rode, Heinrich Schonehals.

00026330

Ratmänner, Bürgermeister,[296] vertraten ihre Stadt auf Hansetagen,[297] gingen zuweilen auch im Auftrag der Gemeinschaft auf Gesandtschaften,[298] oder waren zeitweilig Älterleute in Brügge.[299] Ihre steinernen Häuser[300] standen an repräsentativer Stelle, am Langen Markt[301] (d. h. nahe dem Artushof) und der Wollwebergasse[302] in Danzig, in der Brückstraße,[303] der Heilig-Geist-Straße,[304] der Fischerstraße, Böttcherstraße[305] und Engen Gasse[306] in Elbing,[307] in der Schildergasse,[308] der Seglergasse,[309] und der Großen Gasse[310] in Thorn. Das hervorragende Vermögen dieser Leute wird aus Zollrollen und Stadtbüchern deutlich: So ist Arnd Rouber 1376–1411 einer der kapitalkräftigsten Käufer auf dem Elbinger Rentenmarkt,[311] mit einer Lücke der Aktivitäten in den Jahren 1389–1393, in welche auffälligerweise seine Kreditvergabe an Preußenfahrer fällt (1391);[312] daneben treten auch Johann von Ruden, Gerhard Seland, Johann Stolte und Radekin Vrowendorp im Elbinger Stadtbuch als starke Rentenkäufer auf. Andererseits verzollen einige Gläubiger Waren in großer Höhe: der Thorner Johann vom Lo 1369/1371 Wachs und Pelz im Wert von 665 pr. m.;[313] der Elbinger Radekin Vrowendorp 1368 in Lübeck Tuch aus dem Westen (Flandern) kommend im Wert von 1039 m. lüb.;[314] der Thorner Jakob von der Kemenade 1363 zu Thorn Kupfer, Wachs, Pelz im Werte von 2140 pr. m.[315] Keiner reicht aber an den Thorner Gottfried von Alen heran, der zu Thorn Kupfer, Wachs, Eisen, Pelze ausführt, 1362/63 für 4190 pr. m., 1369/1371 für 3500 pr. m., und der 1369/1371 für 1895 pr. m. Tuche aus dem Westen (Flandern) einführt.[316]

296 Danzig: Heinrich G(r)ote, Reinhold Hetvelt, Tidemann Huxer, Winand Ostinghusen, Nikolaus Thomas. Elbing: Hartwig Betke, Johann von Bremen, Elrich Elrich, Albert und Johann Huxer, Arnd Rouber, Johann von Ruden, Gerhard Seland, Johann Stolte, Johann Ubeke, Radekin Vrowendorp. Königsberg: Bertram Betmann, Gerco Scriver, Tideman Sydow. Thorn: Gottfried von Allen, Hermann von Dülmen, Hermann von Essen, Johannes vom Lo, Peter vom Nichte, Eberhard und Tidemann Pape, Winand von Rode, Matthias Wise.

297 Auswahl: Danzig: Reinhold Hetvelt. Elbing: Hartwig Betke, Gerhard Seland, Johann Stolte, Radekin Vrowendorp. Thorn: Gottfried von Allen, Hermann von Dülmen, Johannes vom Lo, Matthias Wise.

298 Auswahl: Elbing: Hartwig Betke, u. a. 1375 in Brügge, London und am frz. Hof; 1385 erneut in Brügge und London, er starb auf Gesandtschaftsreise 1388 in Holland; Arnd Rouber; Johann Stolte (u. a. für die preuß. Städte nach England).

299 Siehe unten S. 279f.

300 *domus lapidea* Berhard Damerows zu Elbing (Hoppe, Elbinger Stadtbuch, I Nr. 503).

301 Heinemann Birhals und Johann Ruden (Nachbarn), Nikolaus Gottesknecht, Reinhold Hetvelt.

302 Albert und Tidemann Huxer.

303 Hartwig Betke, Jan von Bremen, Wilhelm von Ruden.

304 Berhard Damerow, Hermann von Lübeck, Johann von Ruden, Johann Stolte.

305 Gerhard Seland.

306 Albert Huxer.

307 Über die Sozialtopographie Elbings s. die Arbeiten von R. Czaja, u. a. im Kat. »Die Hanse«, 1989, I 280–284, mit Lit.

308 Heinrich Hut, Winand von Rode.

309 Hermann von Dülmen.

310 Gerhard von Allen.

311 Vgl. zu diesem in der 1. Hälfte des 14. Jh.s Czaja 1987.

312 Dok. 82. Hoppe, Elbinger Stadtbuch, passim; die Lücke in Bd. 2 zwischen Nr. 1531 und 1651.

313 Ansehl 1961 S. 94, I 77, 203, 247.

314 Lechner (ed.), Pfundzollisten (1935) I 325.

315 Ansehl 1961 II 173.

316 Ansehl 1961 S. 84f., I 4, 52, 93, 102, 112, 126, 132, 134, 177, 210; II 106; III 20, 27.

00026330

Wie die Tabelle 92 unter »Deutscher Orden« zeigt, sind es aber durchaus nicht nur die Kaufleute, die den Preußenfahrern Geld leihen. Der Orden selbst, Hochmeister, Treßler,[317] Großkomtur, Marschall, die Großschäffer von Marienburg und Königsberg,[318] einzelne Komtureien, sowohl in Preußen (Christburg, Danzig, Königsberg) als auch (weniger sicher) im Reich (Koblenz) – sie alle treten als Gläubiger auf, mit kleinen und den größten Summen von 6000 pr. m.

Der Orden hatte Interesse daran, daß die Gäste kamen. Die zahlungstechnischen Voraussetzungen waren gegeben: Er besaß nicht nur in Pitsenburg bei Mecheln, zu Köln und Koblenz im Westen, in Bozen, Wien und Rom im Süden Ordensniederlassungen in oder nahe dem Herkunftsgebiet der Preußenfahrer, sondern unterhielt im Interesse seines Eigenhandels[319] im Zentrum des nordwesteuropäischen Handels- und Zahlungsverkehrs zu Brügge eigene Lieger.[320] Schließlich war er auch imstande, das Notwendige vorzustrecken. Seine Käufe und Anpfändungen beweisen dies zur Genüge.[321] Der Thorner Münzmeister war sogar in der Lage, dem Herzog Ladislaus von Oppeln gegen Verpfändung einer goldenen, edelsteingeschmückten Krone Kredite zu gewähren.[322] Der Franzose Philippe de Mézières und der Österreicher Peter Suchenwirt waren von der Finanzkraft des Ordens überaus beeindruckt – und die moderne Forschung widerspricht ihnen nicht.[323] Der Reichtum des Ordens war so legendär, daß einige Leute im Jahre 1364 das Risiko eingingen, die Schatzkammer des Ordens in der Marienburg auszurauben – mit teilweisem Erfolg.[324]

Gleichwohl sind viele Schuldbriefe auf den Namen preußischer Kaufleute ausgestellt. Aber man hat Grund, dieser Angabe zu mißtrauen. Hier ein Beispiel aus der 2. Reiserechnung des Grafen von Holland und Hennegau:

»Item empfangen von Hermann von Essen, Tidemann Pape, Hildebrant Kooken, Gerd Scriver, Elrich Elrichssohn, Johann von Bremen, Sander Wraker und Heinrich Goedezivaert, Kaufleuten, die Sie meinem Herrn geliehen in barem Gelde und worüber Sie meines Herren Brief haben, der gegeben wurde zu Königsberg in Preußen am 18. Tag im Februar im Jahre 1344 [neuer Stil] . . . 3000 preußische Mark . . .«.[325]

Wer nur diesen Text der Einnahmeseite kennt, wird wohl daraus schließen, daß die besagten Kaufleute gemeinsam *ihr* Geld dem Grafen geliehen hätten. Liest man aber andere Passagen im selben Rechnungsbuch, auf der Ausgabeseite, unter den Wechsel-

317 Zu ihm und seiner Rechnungslegung Sarnowsky 1992 Kap. 3.2.1.
318 Sarnowsky 1992 Kap. 3.2.2 (Marienburg) und 3.2.3. (Königsberg).
319 Sarnowsky 1992 Kap. 6.2. Vgl. Sattler (ed.), Handelsrechnungen (1887) und ders. 1883; Maaß 1939; Renken 1937; Böhnke 1962; Eickels 1993, wonach U. Arnold 1989 S. 91–96, und ders. im Kat. »Ritter und Priester« 1992 S. 71–74 (Zollprivilegien für Weinexport über Antwerpen im 13. Jh.).
320 Dazu unten bei Tab. 99.
321 Siehe o. Tab. 75. Sarnowsky 1992, Kap. 8.3.: »Die Politik des Landkaufs«. Neitmann 1992, mit Urkunden 1386–1407 (1437).
322 Regesta II Nr. 1235–1237: Rückgabe im Jahre 1391, im Zusammenhang mit der Verpfändung von Zlotterie, vgl. Nr. 1222–1234; dazu Neitmann 1992 passim. Zum Amt: Sarnowsky 1992 Kap. 3.3.3.
323 Sarnowsky 1992.
324 Bd. I 267 mit Anm. 28. Mézières: Dok. 27 bei Anm. 51: *Ilz sont riches temporelment et ne scevent combien ilz ont.*
325 Dok. 38 Nr. 14. Derselbe Text ist ausführlicher unten bei Anm. 436 zitiert.

00026330

verlusten,[326] dann bemerkt man, daß das Geld zum größten Teil, wenn nicht ganz und gar aus den Kassen des Deutschen Ordens kam: 300 pr. m. aus der Komturei Brandenburg, 1500 aus Marienburg und Elbing, 400 vom Marschall und vom Hauskomtur zu Königsberg, 300 aus der Komturei Balga und vielleicht (weitere 300 pr. m.?) aus der Komturei Christburg.[327] Nur 200 pr. m. wurden sicher von den Kaufleuten selbst erlegt.[328] Rutger von Broekhuizen, ein adliger Bediensteter des Grafen, und der Rentmeister Jan van Nederhem ritten am 10. Februar 1344 von Königsberg los nach Balga und nach Brandenburg »und holten von dem vorgenannten Geld, das dort aufgebracht *(ghefiniert)* worden war, in jedem [Ordens-]Hause 300 m. pr.«.[329] Um dieselbe Zeit erhielten »Hermann von Essen und Tidemann Pape für ihre Kosten, die sie verzehrt hatten, als sie das Geld holten zu Marienburg und zu Elbing, das dort aufgebracht worden war [. . .], mitsamt Miete der Pferde, mit denen sie das Geld transportierten, 8 pr. m.«.[330]

Auch die anderen hohen Summen, für die Kaufleute als Gläubiger genannt werden,[331] stehen in dem Verdacht, in Wirklichkeit vom Orden zu kommen. Erwiesen ist dies für eine Anleihe, über die Tilman Pape vom Grafen einen Schuldbrief über 3000 Schilde (ca. 1500 pr. m.) besaß; erhalten hatte der Graf nur 1200 pr. m. Die auf der Einnahmeseite nirgendwo ausgewiesenen 1000 pr. m., »die der Hochmeister meinem Herrn zuerst lieh«, gehören mit Sicherheit hierher.[332]

Spätere Texte erklären, weshalb der Orden zu diesem den Historiker irreführenden Mittel griff. Nachdem Johann von Blois 1363 (anscheinend) nur bei Kaufleuten geliehen hatte,[333] wandte er sich 1369 vorwiegend an den Orden:[334] Der in Dienst genommene Hochmeisterneffe Steven von Hochstaden und der Rentmeister Jan Tolnaer mußten im März 1369 »zu Elbing Leute suchen . . ., die das Geld für meinen Herrn verbürgen wollten«.[335] Um welche Kaufleute und welchen Dienst es sich handelte, schrieb der Rentmeister ebenfalls in seine Rechnung:

> Und ist zu wissen, daß der Hochmeister [Winrich von Kniprode] meinem Herrn [am 16. März 1369 zu Marienburg] die vorgenannten 2000 m. lieh zu bezahlen am Weihnachtsabend darnach folgend [= 24. Dezember] im Lande Preußen. Meines Herren Leute verabredeten mit Winand von Rode [aus Thorn] und Bernd von [D]amerow [wohl aus Elbing], daß sie meinen Herrn verantworten sollten und entlasten von den einen 1000 m., was sie auch taten, und man gab ihnen zu St. Johannis [24. Juni] zu Brügge 1000 Nobel, die ihnen bezahlt sind. Und die anderen 1000 m. nahmen auf sich Rutger von der Lowenburg, Jan von Ubeke und Gerd Langerak, Bürger von Elbing, welche 1000 m. Kaufleute von

326 Vgl. o. Tab. 91.
327 Dok. 38 Nr. 23c–e (Abb. und Transkription auch bei Enno van Geldern 1991 S. 22), und s. unten. Christburg ist nur als Ort von Bürgen in Nr. 9 erwähnt, was für eine Komturei auffällig ist; mit der in der nächsten Anm. belegten Summe von 200 pr. m. würden sich überdies genau 3000 pr. m. ergeben, die Höhe der Gesamtanleihe.
328 Dok. 38 Nr. 23b.
329 Dok. 38 Nr. 11.
330 Dok. 38 Nr. 12.
331 Vgl. Tab. 88 Nr. 6f.
332 Dok. 38 Nr. 15 und 23a.
333 Dok. 60. Vgl. Tab. 88 Nr. 35, 40–44.
334 Dok. 64. Vgl. Tab. 88 Nr. 50f.
335 Dok. 64 Nr. 8.

00026330

Thorn, die zu Brügge lagen, zu bezahlen angenommen haben und meines Herrn Verpflichtung einzuhalten auf ihr Risiko *(op horen anxt)*, nämlich Jakob von der Kemenade und Heinrich Hut, die dort lagen von wegen Johanns vom Hofe und Gottfried von Alen, Bürger zu Thorn. Und so sind die vorgenannten 2000 m. in der vorbeschriebenen Weise bezahlt worden.

Der Orden verlangte also vom Schuldner, daß er solvente Kaufleute finde, die dafür sorgten, daß der Orden wieder zu seinem Gelde kam, und zwar in Preußen. In den erwähnten Fällen war er nicht bereit, ein Risiko zu tragen und übertrug es auf die Kaufleute. Diese traten damit nach außen als Gläubiger auf und nahmen die Rückzahlung in Preußen »auf sich«, *op horen anxt*,[336] während sie selbst in Brügge ihr Geld erhielten. Schriftliche Abmachungen gab es folgerichtig im Verhältnis des Schuldners (Johann von Blois) zum Gläubiger (dem Orden),[337] des Schuldners zum Bürgen (den Kaufleuten)[338] und des Bürgen zum Gläubiger.[339] Das vollständige Dossier ist nie erhalten. Urkunden zum Binnenverhältnis der Kaufleute zum Orden fehlen ganz. Doch bestätigen die Handlungsbücher des Marienburger Großschäffers von 1404, 1410 und 1417, daß auch bei Anleihen in den 1390er Jahren ebenso verfahren wurde.[340] Da schon im Jahre 1329 der Hochmeister Werner von Orseln und der Thorner Kaufmann Heinrich von Essen gemeinsam als Gläubiger König Johanns von Böhmen auftreten, die Rückzahlung aber via (Koblenz und) Brügge erfolgen sollte,[341] bestand dieses System offensichtlich schon in der Frühzeit der Preußenreisen.

Fälle geringerer Bedeutung ausgenommen, muß man sich also immer fragen, ob das geliehene Geld nicht in Wirklichkeit vom Deutschen Orden kam, der sich auf diese Weise erneut als eine Finanzmacht ersten Ranges erwiese. Die 6000 pr. m., die der Danziger Bürger Heinrich G(r)ote im Januar 1387 dem Grafen von Ostrevent lieh, haben wahrscheinlich diesen Ursprung,[342] und es ist auffällig, daß die 600 pr. m., die der Königsberger Bürger Eckhart Kruse am 25. Februar 1378 dem rheinischen Ritter Rutger von Elner lieh, in Raten zu Händen des Komturs in Koblenz zurückgezahlt werden sollten.[343] Unzweifelhaft gibt es aber nicht allzu seltene Anleihen, die der Orden direkt und ohne Rückversicherung bei Kaufleuten gewährte. Die großen Kredite an den Herzog von Geldern (mehrfach 6000 pr. m.) gehören dazu.[344] Die größte anscheinend nicht durch Kaufleute, aber durch adlige Geiselbürgen gesicherte Transaktion erreichte im Jahr 1380 die Höhe von über 27.000 Florenen, den Betrag des gewaltigen Lösegelds, das jener polnische Ritter von einer Gruppe Franzosen erpreßte, die er auf dem Rückweg von Preußen gefangengenommen hatte.[345] Dieser Schuldbrieftext ist übrigens im ältesten Formelbuch der Ordenskanzlei erhalten, das in die 1380er

336 Vgl. Kuske, Angst und Abenteuer (1949).
337 Dok. 64 Nr. 1 und 19a. *(principael brief)*, 2.
338 Dok. 64 Nr. 11, 15, 16.
339 Dok. 64 Nr. 4, 8.
340 Dok. 88 Nr. 2 (a) und (b): Heinrich G(r)ote und Tideman Huxer von Danzig waren urkundlich für die Rückzahlung via Brügge der Anleihen des Jean II le Meingre gen. Boucicaut und des Jean de Sempy verantwortlich.
341 Dok. 36.
342 Siehe Dok. 76, insbes. Nr. 3 mit Anm. 8. Vgl. o. Tab. 88 Nr. 66.
343 Dok. 70.
344 Tab. 88 Nr. 69f., 81f., 86.
345 Dok. 45 Nr. 4. Vgl. o. Bd. I 239–242.

00026330

Jahre zurückgeht,[346] ein Buch, das noch andere Schuldanerkennungsformeln von Edelleuten gegen Wirte enthält[347] und eine Bürgschaftserklärung eines Ritters Friedrich wegen einer vom Hochmeister Winrich (von Kniprode), dem Großkomtur und dem Treßler einem Ritter D. gewährten Anleihe,[348] was erneut beweist, wie sehr der Orden an Transaktionen dieser Art beteiligt war.

d. Die Darlehnsbedingungen

Es wurde schon deutlich, daß der Deutsche Orden und die Kaufleute ihre Anleihen und Bürgschaften an die Erfüllung gewisser Bedingungen geknüpft haben. Das folgende Beispiel erläutert einige von ihnen am konkreten Fall einer zu Elbing, am 4. Mai 1362 ausgestellten Schuldurkunde:

Simon von Sponheim Graf von Vianden und Herr Wolf von Sponheim, Ritter, Hauptschuldner *(debitores principales)*, bekennen zusammen mit ihrem mitbesiegelnden Bürgen *(fideiussor noster)*, dem Bürger *Zelen* von Königsberg, von Johanes Ubeke und Reiner Bylant 200 alte französische Goldschilde im Lande Preußen leihweise erhalten zu haben und versprechen, ein jeder als Gesamtschuldner bei ihrem Glauben *(per fidem nostram certam)* und ihrer ritterlichen Ehre *(honor noster militaris)* für sich und ihre Erben, diese bis spätestens acht Tage nach Johannistag (24. bzw. 31. Juni 1362) und unter Garantie des Einlagers zu je drei Pferden in Brügge in der Herberge des Jan Witte den Gläubigern, ihren Erben oder demjenigen, der in ihrem Namen diese Urkunde präsentiert, zurückzuzahlen. Die Höhe eventueller Verzugskosten bestimmen die Gläubiger.[349]

Offensichtlich vor der Rückkehr von der Winterreise[350] haben der Graf von Vianden im heutigen Luxemburg und sein niederadliger Gefolgsmann[351] in Elbing eine nicht allzu hohe Anleihe getätigt. Sie werden direkt nach Hause reiten, denn der Rückzahlungstermin ist sehr knapp bemessen, gerade 6 Wochen, und vier Wochen werden sie für den Heimritt brauchen.[352]

Die Schuld- und Siegelurkunde – kein Wechselbrief[353] – lautet auf französische Goldschilde, die sehr genau definiert werden: *ducenti schudati aurei antiqui monete regis Francie auro boni et in pondere satis graves vel eorum valor in alio bono monismate auri seu moneta cum quibus unus mercatorum alteri potest satisfacere plenarie in debitis et pagare*. Vermutlich hat der Graf gar keine französischen Goldschilde erhalten, sondern Preußische Pfennige und Schillinge. In diesem Falle versteckte sich hinter der

346 Die Hs. (Berlin, Geh. StA Preuß. Kulturbesitz, Hauptabt. XX, OF 281) wird durch H. Ahlborn (Kiel) zur Edition vorbereitet. Vgl. die Vorbem. zu Dok. 45.

347 Dok. 45 Nr. 1 und (über 20 m. böhm.) 2, undatiert, aber aus der Regierungszeit HM Winrichs von Kniprode (1352–1382).

348 Dok. 45 Nr. 3, über 54 Schock böhm. Groschen und 10 pr. m.

349 Dok. 55a.

350 Vgl. o. Tab. 49 Nr. 120.

351 Simon III. Gf. v. Sponheim † 1414, seit 1349 durch Heirat Gf. v. Vianden. ES NF IV Taf. 119. Andere Preußenfahrer aus der Familie s. Bd. I 49 mit Anm. 35, wo die hier vorgestellte Urk. nachzutragen ist. – Die Wolf von Sponheim (in der Urkunde fehlt der Vorname, wenn Wolf nicht weggefallen und als solcher aufzufassen ist) bildeten einen Bastardzweig der gräflichen Familie und saßen als Burgmannen auf Burgsponheim im Hunsrück. Sie waren nach 1400 auch unter den Gebietigern des Orden vertreten, s. für Livland Fenske/Militzer (edd.) 1993, Nr. 520, 982; für Preußen auch Voigt, NC S. 7, 21, 27, 87, 88: Siegfried Lander v. Sponheim und sein Neffe Tammo Wolf v. Sponheim.

352 Vgl. Bd. I 257–261 mit Tab. 37 und 41.

353 Vgl. o. 206.

00026330

Rückzahlungswährung die Provision, von der im ganzen Brief nicht die Rede ist.[354] Doch ist nicht ausgeschlossen, daß er sich wirklich Geld in einer überregionalen Währung eben für die Rückreise lieh, wie dies auch sonst vorkam.[355]

Für die Rückzahlung haften sie, jeder für das Ganze unter Verpflichtung seiner Erben (auch gegenüber den Erben der Gegenseite), und verpfänden nicht nur allgemein (Treu und) Glauben, sondern auch ihre ritterliche Ehre.[356] Die Kaufleute sichern sich aber auch auf mehr kaufmännische Weise ab: Ein anderer Kaufmann bürgt, interessanterweise ein Königsberger (den zu identifizieren nicht gelingt). Vielleicht ist er der Lieferant in Königsberg gewesen und zieht mit ihnen an den Rhein; dafür gibt es Beispiele.[357] Außerdem müssen Graf und Dienstmann im Verzugsfall das altertümliche, damals überaus geläufige, kostspielige »Einlager« geloben.[358] Weiter haben sie alle den Gläubigern entstehende Verzugskosten zu tragen. Aber die Tatsache, daß die Urkunde zerschnitten ist und sich im Ausstellerarchiv befindet, zeigt an, daß die Schuld bezahlt worden ist, vielleicht sogar fristgerecht.

Brügge war der vereinbarte Ort der Rückzahlung, immerhin ein weit von Vianden im Großherzogtum Luxemburg und dem Mittelrhein entfernter Ort. Die Kreditoren sind Elbinger Kaufleute; Johannes Ubeke ist auch bei anderen Gelegenheiten als Gläubiger, Bürge, Zahlungsempfänger von Preußenfahrern aufgetreten.[359] Die Herberge des Jan (de) Witte in Brügge ist ebenfalls als Zahlungsort bei Preußenanleihen und allgemein im Hansenhandel bekannt.[360] Die Gläubiger brauchten aber nicht persönlich nach Brügge zu kommen, sondern konnten auch einen bevollmächtigten Vertreter senden, der jedoch die Schuldurkunde vorweisen mußte.

Diese verschiedenen Klauseln und einige weitere, noch nicht erwähnte, sollen nun näher und vergleichend betrachtet werden. Tabelle 93 gibt einen Überblick über die verschiedenen Formen.

(1) Garantien[361]

Schuldbriefe

Zunächst und immer fordern die preußischen Geldgeber schriftliche Anerkennung der Schuld, »gute Briefe«, auf Pergament geschrieben, die das Versprechen und die Umstände der Wiedererstattung enthielten. Es handelt sich um Obligationsurkunden unter privatem Siegel,[362] zumeist in lateinischer Sprache abgefaßt (auch im Formelbuch des Ordens),[363] in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts und gegenüber Deutschsprachigen

354 Vgl. unten S. 272.
355 Siehe o. S. 226.
356 Vgl. unten S. 253–255.
357 Vgl. o. bei Anm. 236.
358 Vgl. unten S. 259–262.
359 Siehe Tab. 92, unter Elbing.
360 Siehe Tab. 92, unter Brügge, zu Witte unten bei Anm. 570.
361 Die Einzelnachweise s. in Tab. 93. Nur in Ausnahmefällen wird auf die Dokumente direkt verwiesen. Vgl. Sprandel, 1975 S. 62–67: »Sicherungen«.
362 Vgl. Munro 1991, mit Hinweis auf die älteren Arbeiten, unter denen hervorzuheben ist Postan 1930. Speziell für den Norden: North 1991 S. 819–821.
363 Dok. 45 Nr. 1–4.

00026330

Tabelle 93 *Anleihen in Preußen: Garantien*

NB: Beruht die Analyse auf einem vollständig erhaltenen Schuldbrieftext, ist die Nr. kursiv gesetzt

Nr.	Datum	Schuldbrief	Bürgen adlig	Bürgen bürgerl.	preuß. Kaufleute	Ersatzbürgen	Schadlosverspr.	Zeugen	Gesamthaftung	Einlager	bona fides	honor militaris	Waffenverbot	Erben	Schaden/Kosten	Transportk./-risiko	Rechtskraft d. Quittung	Aushänd. d. Briefs	Depot	Dok.
1	1322	x					2									x				35
2	1329	x	–				–									x				36
3	1337	x	13			x		x	x	x				x	x					37
4	1344	x																		38/7
5	1344	x			x											x			x	38/14
6	1344	x			x															38/15
7	1344	x	x		x?															38/17f.
8	1344	x	1	4																38/21
9	1344	x	4																	39/1
10	1345	x																		39/2
11	1345	x	4																	39/3, 6
12	1345	x	4																	39/7
13	1345	x	2																	39/8
14	1345	x	2																	39/9
15	1345	x		1														x		39/10, 12–14
16	1345	–		–																39/11, 15f.
17	1347/48 (1348/49)	x																		41/5
18	1351–2/1382	x	2																	45/1
19	1351–2/1382	x	x							x				x						45/2
20	1351–2/1382	x	1								ore et manu		x							45/3
21	v 1356	x																		41/2
22	v 1356	x																		41/3–4
23	1356	x	1			x		x	x	x	x	x	x	x	x					52–53
24	1358	(x)		x						x	sub fide et juramento									54–55
24a	1362	x		x	x			x	x	x	x	x	x	x	x		(x) (kassiert)			55a
25	1363	x		–				x	x	x	x	x	x	x	x	x	(x) (kassiert)			56, 61
26	1363	x		–				x	x	x	x	x	x	x	x	x	(x) (kassiert)			57
27	1363	x	6						x		(x)	x								58
28	1363	x	4										(x)	(x)			(x)			59/1
29	1363	x															(x)			60/1 (b), 3, 10(a)
30	1363	x																		60/1 (c), 5, 10(b)
31	1363	x															(x)			60/1(d), 6, 9

00026330

Nr.	Datum	Schuldbrief	Bürgen: adlig	Bürgen: bürgerl.	preuß. Kaufleute	Ersatzbürgen	Schadlosverspr.	Zeugen	Gesamthaftung	Einlager	bona fides	honor militaris	Waffenverbot	Erben	Schaden/Kosten	Transportk./-risiko	Rechtskraft d. Quittung	Aushänd. d. Briefs	Depot	Dok.
32	1363	x																		60/1(e), 7, 10(c)
33	1363	x	2											(x)						59/2
34	1364	x	–											x						62
35	1365	x	–						x	x		x		x						63
36	1368/9	x	2			x														64/19(b), 65
37	1368	x																(x)		64/19(f)
38	1369	x															x			64/1–3, 10, 12, 19(a)
39	1369	x			x															64/4–12, 15, 12, 19bh
40	1369	x			x															64/14, 19h
41	1369	x																(x)		64/17f., 19(f)
42	1370	x	4			x	x			x	x	x								66
43	1371	x	13			x			x	x	x	x		x						67
44	1373	x	3																	68
45	1375	x	11			x	x			x	x	–				x				69
46	1377/78	x	x																	71
47	1378	x	6						x	x	x	x			x					70
48	1380	x	10	Geiselbürgen					x	x	x	–								45/4
49	1381	x	5						x	x	x	x		x	x	x				72
50	1386	x	–								x			x						74
51	v 1386	x																		75
52	v 1388	x	x												(x)					77
53	1388/9	x	x															(künftig)		78–79
		(Kopie wird vorgelegt)																		
54	v 1389	x	x															(künftig)		78, 80
		(Kopie wird vorgelegt)																		
55	1391?	x	–											x (nur: *honor*)	x	x	x			81
56	1391/2	x			x															88/1(a)
57	1391	x	–	?					x	x	x**	x		x	x					82
58	1391/2	x																		88/1(c)
59	1391/2	x			x															88/1(b)
60	1392	x	1	1					x	–	x*	x			x					83
61	1392	x	2	4																84
62	1394	x	4						x	x	x**	x	x	x	x		x			86
63	1395/6	x															(x)	(x) kassiert		87
64	1396	x	11						x	–	x (nur: Ehre)	x		x			x			86a
65	1399	x	x																	91bis
66	1402	x																		90/4(c)

* *fides cristiana – loco prestiti juramenti.*
** *fides nostra (certa) – loco prestiti juramenti.*

00026330

auch in deutscher.[364] 25 Stücke blieben im Original erhalten und sind in Tabelle 93 kenntlich gemacht. Andere sind lediglich erwähnt, aus dem Jahre 1369 die *brieve van gheloeve* des Johann von Blois für den Hochmeister,[365] oder jene Schuldverschreibung, die erneut ausgefertigt werden mußte:

Item dem Schreiber der Stadt zu Königsberg, der den Brief schrieb, den Winand von Rode [aus Thorn] haben sollte von meinem Herrn, deshalb weil sein Bote mit dem ersten Brief ins Wasser gefallen war, 6 scot.[366]

Hier wissen wir einmal, wer derartige Schriftstücke verfertigte. Auch im Februar 1363 war es der Stadtschreiber (der Altstadt?) von Königsberg gewesen.[367] Im Januar 1396, anläßlich einer Anleihe beim Orden, tat es ein Bediensteter des Großschäffers von Marienburg, im Juni *een clerc* zu Thorn.[368] Auch sonst waren es nicht die Kaufleute oder der Rentmeister mit eigener Hand.[369] Chirographen oder Eintragungen lediglich in ein kaufmännisches Handlungsbuch[370] genügten gegenüber dem adligen Schulder offensichtlich nicht; vielmehr erwähnen die Bücher des Großschäffers von Marienburg ausdrücklich die urkundliche Grundlage ihrer Forderungen.[371] Wurde einmal nicht »Brief und Bürge« verlangt, wie es 1345 auf der Rückreise des Grafen von Holland und Hennegau in Köln vorkam, dann war dies so außergewöhnlich, daß der Rentmeister es eigens in seiner Rechnung vermerkte.[372]

Bürgen

Neben der Beurkundung war demnach die Gestellung von Bürgen üblich, jedenfalls bei den Edelleuten, die »dem Gläubiger unbekannt war[en] und keine ausreichende Gewähr auf fristgerechte Bezahlung zu bieten schien[en]«.[373] Sie werden in den Schuldurkunden als *fideiussor* bezeichnet und besiegeln sie mit. Daneben gibt es auch selbständige Bürgschaftserklärungen.[374] Oft treten mehrere Bürgen auf, je nach Bedeutung der Summe.[375] Detaillierte Formulare sehen sogar die Gestellung von Ersatzbürgen vor, z. T. innerhalb eines Monats; denn Bürgschaft war im Unterschied zur Schuld nicht vererbbar.[376] Bei den Fürsten und Edelleuten, um die es hier geht, waren in der Regel

364 Zuerst 1365 (Dok. 63). Brügger Quittungen des Elbinger Kaufmanns Radekin Vrowendorp aus den Jahren 1356–1357 (Dok. 41 Nr. 2–4) sind frz. niedergelegt, vermutlich vom französischen Empfänger. Eine Brügger Quittung für einen englischen Empfänger von 1363 ist dagegen lat. abgefaßt (Dok. 61).

365 Dok. 64 Nr. 4.

366 Dok. 64 Nr. 11.

367 Dok. 60 Nr. 3: *der stat clerc te Coninxberghe.*

368 Dok. 64 Nr. 2 und 18. Vgl. unten Anm. 439, auch unten S. 257, wo die Dienste von Lübeck für Kopien in Anspruch genommen wurden.

369 Dok. 60 (1363) Nr. 5 und 6: Johann von Ruden und Johann Ubeke »lassen« schreiben, für 30 bzw. 20 s.; Nr. 7 zahlt der Rentmeister selber 15 s. für das Schreiben des Briefs der Anleihe bei Tideman Sydow.

370 Vgl. Ebel 1950.

371 Dok. 88 Nr. 2 (a)–(c).

372 Siehe o. Anm. 170: Witwe Heinrichs v. d. Bunten Feder.

373 Peters 1976 S. 151.

374 Dok. 45 Nr. 3 (1352/1282), Nr. 64b (1369).

375 König Johann von Böhmen stellte i. J. 1337 13 Bürgen (Dok. 37), der Herzog von Geldern 1396 elf (Dok. 86a).

376 Tab. 93 Nr. 3 *(infra mensem)*, 42, 43, 45. Vgl. Ebel 1967 S. 185–187; römisch-rechtlich beeinflußte Rechte kannten jedoch die Vererbbarkeit. Zur Bürgschaft Ebel 1951 S. 33–65; Martin 1960; Mückenhaupt 1964.

00026330

andere Edelleute Bürgen, gehörte es doch zu den Diensten adliger Diener, Verwandter, Genossen, sich für den Fürsten und die »Freunde« zu verbürgen[377] – für uns die Möglichkeit, ganze Reisegruppen kennenzulernen.[378] Doch kommen, wie erwähnt,[379] daneben auch Kaufleute als Bürgen vor,[380] an die sich die kaufmännischen Gläubiger eher halten konnten, und auch der eigene Rentmeister.[381] Geiselbürgen, die bis zur Bezahlung im Lande verblieben, begegnen im Zusammenhang mit dem großen Lösegeldvorschuß des Hochmeisters Winrich von Kniprode über 27.000 Florenen im Jahre 1380.[382] Vielleicht sind auch Geiselbürgen und nicht nur Bürgen gemeint, wenn der Graf von Foix 1358 aus Königsberg nach Hause schrieb, er habe für seine Anleihen *hostages* gestellt.[383]

Schadlosversprechen

Den Bürgen waren nun weitere Urkunden auszustellen, nämlich das Versprechen, sie im Schadensfalle zu entschädigen.[384] Ein einziges Exemplar dieser Art ist erhalten: Die Erklärung des *Petrus de Harschyvilla* an Robert de Namur, gegeben zu Königsberg, am 25. Januar 1356, einen Tag vor Ausstellung der Haupturkunde.[385] Ähnliche Dokumente waren für die preußischen Kaufleute auszustellen, die die Rückzahlung übernahmen.[386]

Besiegelung

Gelegentlich fehlten zur Besiegelung die Siegelstempel. Der Graf von Holland und Hennegau hatte nur sein Geheimsiegel auf die Fahrt mitgenommen und stellte damit Urkunden aus; das große Siegel war zu Hause geblieben und selbst das kleine fehlte ihm manchmal, wenn er ohne »Herberge« unterwegs war.[387] Auch Robert und Johann III. von Namur hatten auf der Preußenfahrt nur ihr kleines Siegel zur Verfügung.[388] Manche Edelleute hatten gar keines im Gepäck und mußten sich nun eigens Siegel in Preußen schneiden lassen. Dies geht zuweilen aus dem Vergleich hervor, den man zwischen den qualitätvollen, in der Heimat verwandten Stempeln und den rustikalen Siegeln anstellen kann, die an einer preußischen Schuldurkunde hängen; ein englischer Fall ist bekannt.[389] Zuweilen sprechen es die Rechnungsquellen aber auch ausdrücklich aus, z. B. zum 7. März 1344 in Königsberg:

377 Vgl. Kuske 1927 S. 65, aufgrund rheinischen Materials: »Die Adligen bildeten untereinander Schuldnerkonsortien gegenüber ihren bürgerlichen Darlehensgebern und förderten sich gegenseitig durch Bürgschaftsleistung«.
378 Vgl. o. Anm. 375.
379 Siehe o. S. 245f. mit Tab. 93.
380 Zum Beispiel Dok. 83 (1392).
381 Dok. 39 Nr. 10 und 14.
382 Dok. 45 Nr. 4. Vgl. Bd. I 239. Vgl. zu dieser Institution am konkreten Parallelfall Arend, Der Schuldvertrag der Stadt Frankfurt vom 22. August 1389 (1990).
383 Dok. 54.
384 Tab. 93 Nr. 23, 36, 42, 45. Zum Fall des Foulques d'Archiac s. unten S. 304–306.
385 Dok. 52f. Vgl. Paravicini 1992 S. 193f. – Zu einem Schadlosversprechen nach eingetretenem Bürgschaftsfall (Dok. 65) s. unten S. 305.
386 Siehe o. S. 246.
387 Smit, Rekeningen III (Inleiding), 1939, S. 119f. mit Anm. 2.
388 Paravicini 1992 Anm. 65, 116, 130.
389 Humphrey Bohun, Earl v. Herford und v. Northhampton, und seine Begleiter, s. die Vorbem. zu Dok. 56–57 (6./13. Jan. 1363).

00026330

Item um das Siegel des Herrn von Agimont zu machen aus Blei, als er geritten war, um einen Brief des Geldes wegen zu besiegeln, das mein Herr [der Graf von Holland und Hennegau] geliehen hatte und wofür er Bürge war . . . 4 sc. pr.[390]

Auf dem nächsten Zug des Grafen wurde es nicht anders gehalten, am 8. Februar 1345:

Item am Fastnachtsabend zu Königsberg bezahlt . . . um Herren Dietrich von Walcourt's Siegel aus Blei zu machen, einen Bürgschaftsbrief für meinen Herrn zu besiegeln, 5 sc. pr.[391]

Verständlicherweise wurde für diese Notsiegel das billigste Material verwandt, nicht wie sonst üblich Silber und Gold; die Kosten trug der Interessierte. Diese Anfertigung bei Bedarf ist aber keine Besonderheit der Preußenfahrt; sie kam auch anderswo und z. B. dann vor, wenn eilends ein Vertrag auszufertigen war.[392]

Gesamthaftung

Jeder der Hauptschuldner (von denen mancher wohl nur eine verstärkte Form der Bürgschaft einging) und jeder einzelne Bürge wurde verpflichtet, nicht etwa nur für einen Anteil, sondern jeweils für die ganze Schuldsumme zu haften.[393]

Erben, Verzichtserklärungen

Weiter wurden die jeweiligen Erben und Rechtsnachfolger hinsichtlich der Schuld (nicht der Bürgschaft) für berechtigt bzw. verpflichtet erklärt.[394] Wie üblich, verzichtete der Schuldner auf alle erdenklichen Einreden.[395]

Eid und eidesstattliche Erklärung

Das Erstattungsversprechen war von Schuldner und Bürgen *(fideiussor)* in Form von Eid oder wenigstens eidesstattlicher[396] Willenserklärung abzugeben, *fide et juramento*,[397] mit Hand(schlag) und Mund, *ore et manu*, wie einmal gesagt wird.[398] Eidbruch machte ehrlos. Die spiegelbildliche Strafe für Meineid und Handgelöbnis war prinzipiell der Handverlust, auch wenn er im Schuldrecht nicht mehr angewandt wurde, und schon gar nicht auf adlige Personen.[399]

Verpfändung der ritterlichen Ehre

Daß bei der *bona fides* oder dem christlichen Glauben[400] gelobt wurde, war auch bei Kaufleuten üblich. Die Tatsache, daß auch Kaufleute und Edelleute miteinander abschlossen, zeigt sich jedoch an einer besonderen Form der Garantie: die Verpfändung der ritterlichen Ehre, des *honor militaris* an Kaufleute aufgrund eines eingegangenen

390 Dok. 38 Nr. 17.
391 Dok. 39 Nr. 6.
392 Beispiel des holl.-frz. Vertrags von 1296 bei Leemans-Prins 1979.
393 Siehe Tab. 93: Garantien.
394 Ebel 1967.
395 Vgl. Schlosser 1963.
396 Tab. 93 Nr. 57, 60 und 62.
397 Tab. 93 Nr. 24.
398 Tab. 93 Nr. 20. Vgl. zu dieser Formel Schmidt-Wiegand 1991.
399 His, Strafrecht II (1935) 9–19, 263–268.
400 Tab. 93 Nr. 62 = Dok. 86.

00026330

Schuldverhältnisses.[401] Sie begegnet 1356–1394/1396 auch in unseren Schuldbriefen[402] und macht deutlich, daß die üblichen kaufmännischen Garantien nicht in gleicher Weise anwendbar waren, »Ehre« aber als der Begriff galt, mit dem man den Adel am ehesten zur Vertragstreue zu verpflichten meinte.[403] Das Nebeneinander beider Formen kann man im Schuldbrief von Sir John de Montagu Lord of Wark beobachten, der am 5. Mai 1392 in Danzig ausgestellt wurde; darin geloben zu gleicher Zeit zwei Edelleute und ein Kaufmann (John Skorel) als Hauptschuldner und Bürgen, alle bei ihrer *fides cristiana*, Lord Wark und Sir Simon Felbrigg aber (auch) bei ihrem *honor militaris*.[404] Das »Ehrenwort« des Edelmanns, dessen absinkende Geschichte einmal geschrieben werden sollte,[405] für den Herzog von Geldern (wie wir gesehen haben)[406] ein unverbrüchliches Gebot, wurde auch von Nicht-Adligen als höherrangig angesehen. Der Lübecker Rat z. B. legte 1416 dem Zeugnis eines Adligen (»Wappengenossen«) im Streit mit dem Herzog Erich V. von Sachsen-Lauenburg größere Rechtskraft bei, als dem Zeugnis des Bürgers der eigenen Stadt.[407] Gesandte des Deutschen Ordens brachten 1386 vor dem englischen Kronrat vor, »es scheine ihnen, daß man ehrbaren Rittern und Knechten mehr Glaubwürdigkeit zumessen solle als solchen Leuten wie Schiffleuten und dergleichen es sind»:[408] Ganz selbstverständlich war der Vorrang also nicht mehr. Das *verbum bonum mercantile* stand z. B. im Jahre 1526 in Posen zwar nachgebildet, aber nunmehr gleichberechtigt neben dem *verbum nobile*.[409] Ehrverlust war aber eine der schlimmsten Gefahren für die adlige Existenz und wurde gerade von bürgerlicher Seite mit dem Mittel des Schandbriefs als Druckmittel gegenüber insolventen Schuldnern aus dem Adel eingesetzt.[410] In einigen Schuldbriefen wird er offen

401 Vgl. W. Brücker, Art. »Ehrenverpfändung«, in: Handwb. d. dt. Rechtsgeschichte I, Berlin 1971, 853–855. Schmidt, Libelli famosi (1985) 81–87, 113–118.

402 Siehe Tab. 93; auch *honor* alleine meint die ritterliche Ehre. In Tab. 93 auch die Nachweise für eventuelles Waffenverbot, wozu Näheres unten bei Anm. 474.

403 Vgl. zur Ehre ausführlich in Kap. IX. Hier sei schon angemerkt, daß »Die Ehre des ritterlichen Großkaufmanns«, die Guttandin 1993 S. 107–125 mit der adligen parallelisiert, in dieser Ausprägung nur in Italien bestand, nicht im Norden; Guttandin zitiert denn auch nur Arbeiten und Texte (Alberti) zu dieser Region.

404 Dok. 83.

405 Es begegnet vor allem, aber nicht ausschließlich, im Zusammenhang mit Gefangenschaft (»ritterliches Gefängnis«) und Lösegeldbeschaffung in Krieg und Turnier. Vgl. schon Ricardus de Ely, Dialogus de Scaccario (1177/1179), ed. Siegrist, II 21, S. 254ff. Aus der hier interessierenden Zeit (ca. 1386/1390) Honoré Bonet [recte: Bouvet], Tree of Battles, ed. Coopland (1949), bes. 158ff. = l. IV c. 55, 56, 60. Ein besonders anschauliches Beispiel für Haftaussetzung auf Ehrenwort ist die Mantuaner Wappenurkunde deutscher Söldner vom Jahre 1361 (Berchem/Galbreath/Hupp 1939 S. 17f. Nr. 12); nach der Schlacht bei Tannenberg 1410 nahm der König von Polen deutschen Gefangenen vom Adel den Rittereid ab, s. Kutowski 1912 S. 476f. Anm. 4 (nach Dlugosz). Weiteres Material und Hinweise enthalten u. a. Knorr 1916; Painter 1940 S. 41f.; Neukirch 1958 (geradezu unglaubliche Worttreue eines Herzogs von Braunschweig 1511); Keen 1965 S. 173f., 242f.; ders. 1984 S. 174f.; Wunderlich 1968 S. 21ff., 80–82; Barbero 1986; Moeglin 1992, bes. 331 Anm. 64, 333 Anm. 69, 336 Anm. 77; Prodi, Eid 1992 S. 23f. und ders., Il sacramento 1992.

406 Bd. I 248 mit Anm. 478.

407 Wehrmann 1873 S. 129.

408 HR III Nr. 198 § 10. Umgekehrt ließ aber ein englischer Ritter einen preußischen Schiffer »bei Treue und Ehre« einen Eid ablegen, s. unten S. 300.

409 Samsonowicz 1986 S. 78.

410 Zum Schandbild (seit 1379 bezeugt) s. Hupp 1930; Kisch 1931; Keen 1965 S. 173f.; ders. 1984 S. 175; Brückner 1966 S. 100ff., 147, 205–223 und im Index; Schmidt, Libelli famosi (1985); Bretscher 1986.

00026330

angedroht: »Unter Strafe unserer Ehre« ist der Vertrag zu halten.[411] Wer nicht bezahlt und auf Mahnung nicht zum Einlager[412] kommt, »den soll man mahnen treulos und ehrlos vor Rittern und vor Knechten«.[413] Diese Bestimmung gilt auch unausgesprochen.[414]

Quittung. Kassierung und Aushändigung des Briefes

Weitere Bestimmungen schützten den Schuldner vor mehrfacher Präsentation des Schuldbriefs: Der Schuldbrief war bei Bezahlung auszuhändigen. Der kassierte Zustand der Schuldbriefe und der Überlieferungsort zeigen oftmals an, daß diesem ausgesprochenen oder unausgesprochenen Usus nachgelebt wurde.[415] Wir wissen aus den Handelsrechnungen des Deutschen Ordens, daß Schuldbriefe französischer Preußenfahrer aus den 1390er Jahren beim Lieger des Großschäffers von Marienburg in Brügge lagen, wo sie aber nie eingelöst wurden.[416] Angesichts der großen Entfernungen wird in einigen Fällen ein Schritt weitergegangen und erklärt, der Schuldbrief solle auch ohne Aushändigung mit der Zahlung ungültig werden; dies zu beweisen solle eine vom bevollmächtigten Zahlungsempfänger ausgestellte Quittung ausreichen bzw. der Schuldner solle sich damit zufrieden geben. So verabredeten es Danziger Kreditoren 1394 mit englischen Preußenfahrern[417] und handhabten es 1363 Thorner Kaufleute ebenfalls mit Engländern, die dann aber doch Schuldbrief und Quittung zugleich erhielten,[418] während Johann von Blois 1369 in der Tat sich mit einer Quittung von Albrecht de Keiser, dem Lieger des Großschäffers von Marienburg begnügte und *die principale brieve* in Preußen bei den »Herren« des Ordens blieben, *ghedoet . . . ende van gheenre macht.*[419] Auch mit dem Herzog von Geldern wurde 1389 und 1396 so verfahren, dem der Hochmeister jeweils in einem Brief den bevollmächtigten Großschäffer von Marienburg sogar persönlich ankündigte und ihm versprach, dessen Quittung anzuerkennen und den Prinzipalbrief (dessen Kopie mitgegeben wurde) nach Bestätigung der Zahlung »zu versehren und ihn zu ewigen Tagen unmächtig zu halten«.[420] Der Großschäffer versprach seinerseits, den Schuldbrief sobald als möglich dem Herzog kassiert zuzusenden.[421] Doch zeigt eine in London von deutschen Kaufleuten ausgestellte Urkunde vom Jahre 1392, daß es zuweilen für notwendig erachtet wurde, die Wirksamkeit einer Quittung noch durch Bürgen des stellvertretenden Zahlungsempfängers zu sichern.[422] Zahlreiche Schuldbriefe[423] enthalten eine Orderklausel, die den Gläubiger der Verpflichtung enthob, die Schuld persönlich entgegen-

411 Zweimal im Dok. 82 (Jean II. le Meingre gen. Boucicaut, 1391).
412 Vgl. unten S. 259–262.
413 Dok. 67 (1371).
414 Vgl. Ogris 1965 S. 173.
415 Kassiert und im Ausstellerarchiv sind folgende Schuldbriefe: Dok. 55a, 56, 57, 69 und 82; vgl. Tab. 93.
416 Dok. 88 Nr. 2 (a)–(c).
417 Dok. 86. Die Schuldurkunde ist nicht kassiert.
418 Dok. 56 und 61; vgl. 57.
419 Dok. 64 Nr. 1 und 19 (a). Sie sind nicht erhalten, ebensowenig wie die folgenden.
420 Dok. 78 und 97, vgl. 86a.
421 Dok. 79–80 (1390).
422 Dok. 84.
423 Dok. 35 (1922), 36, 37, 45 Nr. 4, 53, 55a, 63, 65, 86a (1396). Dok. 56, 58, 82 nennen einen Wirt als Zahlungsempfänger, Nr. 57 nennt namentlich eine andere Person.

00026330

zunehmen. Da eine Vollmacht des Gläubigers vorausgesetzt wurde,[424] kann von echter Übertragbarkeit noch nicht die Rede sein: Erst das 15. Jahrhundert kennt sie.[425] Davon unberührt war die ausdrückliche Abtretung von Restforderungen durch die Gläubiger an Dritte möglich, die auch einmal im Zusammenhang mit den Preußenreisen belegt ist.[426]

Transportkosten und Transportrisiko

Selbstverständlich mußte der Schuldner Kosten und Risiko der Rückzahlung tragen, das gefährdete Bargeld auf seine *kost, anxt in arbeit*[427] zum vereinbarten Zahlungsort bringen. Gelegentlich reichte seine Verpflichtung sogar noch weiter: Im Jahre 1329 hatte er für den Geldtransport vom Ordenshaus in Koblenz nach Brügge[428] oder 1344 vom Wechsel in Mecheln nach Preußen zu sorgen.[429] In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts begegnen solche gestaffelten Transporte nicht mehr, sicherlich, weil sich der Zahlungsort Brügge durchgesetzt hatte[430] und die Einschaltung von Kaufleuten[431] üblich geworden war.

Depot

Als letzte Bestimmung sei angeführt, daß Rückzahlung auch per Depositum verabredet werden konnte: 1396 versprach der Herzog von Geldern, er werde die geschuldete Summe beim Rat von Dordrecht hinterlegen, wo der Beauftragte des Hochmeisters sie abholen könne (was allem Anschein auch geschah).[432] Ähnlicher Art war ein Depositum, das der Graf von Holland und Hennegau als Rückzahlungs- und damit Kreditgrundlage für seine preußischen Anleihen zu Jahresbeginn 1344 anzulegen befahl. Zwischen dem 14. und 17. Januar ließ er durch die Hand Gerds von Florenville, eines seiner Edelleute, und des Thorner Kaufmanns Tilman (Tideman) Pape ein Zehrgeld aushändigen, und zwar

an einen Knecht, zu Fuß gesandt von Thorn nach dem Hennegau mit Briefen meines Herrn [des Grafen], daß man zu Mecheln in den Wechsel 10.000 Schilde legen sollte zur Verwendung der Kaufleute, die meinem Herrn dort [in Preußen] Geld leihen sollten.[433]

Da die Sache wichtig war, sandte man zur selben Zeit noch andere Boten:

Item Tibaut und einen anderen Knappen gesandt von Thorn nach dem Hennegau zu Pferd mit Briefen meines Herrn der selben Sache wegen.

424 Lediglich in Dok. 63 aus dem Jahre 1365 begegnen Order- und Inhaberklausel nebeneinander. Es wird gelobt, *dem vor genannten her Arnold* [v. Ostinchusen, GS Marienburg] *und dem, dy dyssis brives eyn halder ist, oder wem wir solend van zyner wegen . . . cz< beczalende.*

425 Munro 1991, bes. 48; in diesem Aufsatz ist die ältere Lit. genannt, zu der auch Bigwood I (1921) 507–515 gehört. Die Danziger Beispiele bei Sprandel 1975 S. 44 stammen aus den 1450er Jahren. North 1991 belegt die gerichtliche Anerkennung der Inhaberklausel zu Lübeck erst für 1499.

426 Dok. 46 (1351). Dok. 59 Nr. 4 (1364) zeugt dagegen von einer Schuldnersubstitution.

427 Dok. 69 (1375). Vgl. Dok. 1 (1322): *nostris curis, periculis et expensis.*

428 Dok. 2.

429 Dok. 38 Nr. 14, unten zitiert.

430 Siehe unten S. 279ff.

431 Siehe o. S. 244–247.

432 Dok. 86a und 87. Zu Deposita im allg. s. Sprandel 1975 S. 66; Peters 1977 S. 156–163.

433 Dok. 38 Nr. 4. Siehe auch Nr. 2.

00026330

Der zwiefache Versand sicherte die Botschaft. Auch der Hochmeister ließ gelegentlich belangvolle Nachrichten doppelt verschicken, nach Reval über See und zu Lande.[434] Dieser »andere Knappe« war kein Bediensteter des Grafen, sondern des Kaufmanns; denn ein anderer Rechnungsposten derselben Zeit lautet:

Item zu Thorn durch Gerd [von Florenville] und Eberhard [Papes, Neffen Tilmans] Hand für ein Pferd, das der Knecht erhielt, den Tilman Pape mit Tibaut aus Preußen nach dem Hennegau sandte mit Briefen meines Herrn.[435]

Die Anleihe, die der Graf dann einen Monat später, am 18. Februar, ausbezahlt erhielt (wohl kaum schon im Besitz der Rückantwort), wurde auf dieses Depot bezogen:

»Item empfangen von Hermann von Essen, Tidemann Pape, Hildebrant Kooken, Gerd Scriver, Elrich Elrichssohn, Johann von Bremen, Sander Wraker und Heinrich Goedezivaert, Kaufleuten, die Sie meinem Herrn geliehen in barem Gelde und worüber Sie meines Herren Brief haben, der gegeben wurde zu Königsberg in Preußen am 18. Tag im Februar im Jahre 1344 [neuer Stil] und die mein Herr versprochen hat, in Mecheln im Wechsel zu bezahlen und binnen eines Monats nach Ostern [Ostern fiel 1344 auf den 4. April] und auf seine Kosten und sein Risiko *(up sine aventure)* nach Preußen weiter zu senden: 3000 m. pr.[436]

Tilman Pape, sichtlich der Hauptagent in dieser Angelegenheit, hinter der, wie wir oben feststellten, das Geld des Ordens stand,[437] kümmerte sich dann auch persönlich um das Mechelner Depot. Rechnungseintrag zum 18. März 1344, Königsberg:

Item durch [die Hand von] Herrn Gerd von Florenville an Tilman [Pape] vorbenannt, zwei Pferde damit zu kaufen, darum daß er mit zu Lande [d. h. in den Hennegau] ritt, wegen des Geldes, das mein Herr [ihm] schuldig war, 15 m. pr.[438]

Auf der Rückreise selbst läßt ein Rechnungseintrag das Mechelner Depot erneut aufscheinen. Die schriftliche Bestätigung über das erfolgte Depot war nun mit Sicherheit eingetroffen und wurde nun ihrerseits gesichert. Lübeck, 28. März 1344:

Item dem Stadtschreiber zu Lübeck um zwei Briefe *(letteren)* von dem Geld, das zu Mecheln in den Wechsel gelegt war, zu kopieren, weil diese es bezeugen sollten, wäre es, daß die (Original-) Briefe verloren gingen oder geraubt würden, 4 gr.[439]

Es wurde also schon während der Fahrt für die Rückzahlung Geld deponiert, als Teil der Kreditbedingung und als verlangte Garantie. Von einem bargeldlosen Wechselgeschäft kann keine Rede sein: Nicht auf ein vorhandenes Guthaben wurden Wechsel gezogen, sondern für die Rückzahlung eingegangener Verpflichtungen wurde zum Zeitpunkt der Anleihe gesorgt. Zum anderen war ausdrücklich ein Bargeldtransport nach Preußen vorgesehen.[440] Schließlich entsprach die deponierte Summe von 10.000 (holländischen) Schilden ziemlich genau dem Gesamtvolumen der in Preußen aufgenommenen Anleihen.[441]

434 HR IV Nr. 277 (1395).
435 Dok. 38 Nr. 5.
436 Dok. 38 Nr. 14. Vgl. o. bei Anm. 325.
437 Siehe o. S. 244f.
438 Dok. 38 Nr. 16.
439 Dok. 38 Nr. 22.
440 Dies hat schon Enno van Gelder 1990 S. 13f. und 15 bemerkt.
441 Siehe Tab. 88 Nr. 4–8.

00026330

Es ist das einzige Mal, daß Mecheln als Bank- und Rückzahlungsort im Zusammenhang mit den Preußenreisen genannt wird. Man hätte eher Brügge erwartet. Doch zeigt ein Blick in die Finanzgeschichte gerade der 1330er und 1340er Jahre, daß Mecheln damals neben Brügge ein bedeutendes Finanzzentrum gewesen ist. Das Lösegeld des auf dem Kreuzzug in Gefangenschaft geratenen Herzogs Heinrich von Mecklenburg sollte 1287–1288 über den Lübecker Rat an den Hochmeister des Deutschen Ordens gehen, falls notwendig über Mecheln (d. h. möglicherweise auch die Ordensniederlassung Pitsenburg).[442] König Eduard III. von England und sein Hof finanzierten ihren Aufenthalt in den Niederlanden zur Eröffnung des Hundertjährigen Kriegs 1338–1340 zwar vorwiegend mit Brügger Geld,[443] aber auch mit Hilfe von brabantischen Bankiers aus Brüssel, Löwen und eben aus Mecheln, unter denen Walter Bau gen. »der Wechsler« hervorragt.[444] Im übrigen gehörte der Graf von Holland-Hennegau zu den ständigen Kunden der dortigen Bankiers und dort ansässigen Lombarden.[445] »In den Wechsel legen« heißt im übrigen nicht etwa, daß bei einer privilegierten städtischen Wechselstube in Mecheln deponiert worden wäre; diese gab es nicht. Empfänger muß vielmehr einer der privaten Wechselunternehmer gewesen sein.[446]

(2) Strafbestimmungen bei Verzug

Garantien zweiter Ordnung stellen die Bestimmungen und Verpflichtungen dar, die in Kraft treten sollten, wenn der Schuldner nicht oder nicht fristgerecht zahlte. Für diesen Fall war eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen, von denen einige allgemein üblich waren, andere aber (das Einlager) für den Umgang mit adligen Kreditnehmern bezeichnend sind und deshalb hier besonders interessieren.

Schaden und Kosten

Kosten, die dem Gläubiger dadurch entstanden, daß der Schuldner nicht zum verabredeten Termin zahlte, gingen zu Lasten des Schuldners und wurden auf die Schuldsumme aufgeschlagen. Ein Schuldbrief König Johanns von Böhmen sieht sogar den

442 Sprandel 1975 S. 52 mit Anm. 212; Peters 1977 S. 155f. Nichts darüber bei Jamees (Hg.), Oorkonden van Pitsenburg I (1991).

443 Fryde 1967 S. 1181f.: »the outstanding importance of Bruges as a financial centre«.

444 Fryde 1967 S. 1155, 1180, 1181, 1189 und 1203 (= Tab. B Nr. 10a) zusammen mit Jan Rikier (dieser auch Nr. 8a und 10b): Gewinn 100 %. Fowler 1969 S. 35–37 und 258 Anm. 19 (Geiselbürgschaft des Herzogs v. Lancaster in Mecheln). Vgl. Lucas 1929 S. 356–358. Zu Bau: Bigwood I (1921) 435 mit Anm. 6; Smit, Rekeningen III (Inleiding), 1939, S. 193 Anm. 5. Peeters 1976 S. 48: als Wechsler bezeugt (auch) 1349–1350, 1354–1355, 1357–1358; Blockmans 1985 S. 208f., zum Jahre 1304 und mit der Angabe, daß Walter Bau (der Vater?) mit der Deutschordenskommende Pitsenburg in Geschäftsbeziehungen stand, was Jamees (Hg.), Oorkonden van Pitsenburg I (1991) bestätigt, s. Nr. 235, 242, 248 [?], 271, 273 (1295–1296). Zusammenfassend Ziegler 1983.

445 Vgl. o. Tab. 79; Hamaker, Zeeland II (1880) 387f. (1344). Smit, Rekeningen III (Inleiding), 1939, 193–195. Die Datini-Firma in Prato unterhielt 1395–1397 einen Korrespondenten in Mecheln, s. Thielemans 1971 S. 243.

446 Frdl. Auskunft von J. P. Peeters (Brüssel). Vgl. dessen Aufsätze von 1976 (bes. S. 47–52) und 1981 (bes. S. 47–49). Derselbe wies mich auf die erste Erwähnung des städtischen Wechslers in der Mechelner Stadtrechnung zum 30. Juli 1360 hin, s. Joosen 1988 S. 26; in diesem Inventar sind S. 31, 32, 39, 41 in den Jahren 1374/1375 – 1392/1393 einzelne hansische Betreffe nachgewiesen, die mit der Mechelner Wolltuchindustrie zusammenhängen.

00026330

Fall vor, daß Boten des Schuldners gefangengenommen oder beraubt würden: Auch dafür sollte der Schuldner aufkommen.[447] Schaden und Kosten sind tatsächlich gezahlt worden.[448] Da um die Höhe der Kosten Streit entstehen konnte, legen einige Schuldbriefe fest, wer sie bestimmen sollte: das Urteil »guter« Leute[449] war für den Schuldner günstiger als das uneingeschränkte Taxationsrecht der Gläubiger.[450]

Eventualverpfändung von Gütern

Gegen ausbleibende Zahlung suchte sich der Gläubiger (und der Bürge) in einigen Fällen von vorneherein durch dingliche Sicherheiten zu schützen: Schuld- und Schadlosbriefe setzen die bewegliche und unbewegliche Habe des Schuldners zum Pfande, »in Norfolk und anderswo«, wie es 1351 in der Urkunde eines englischen Ritters heißt.[451] Auch der zweite bekannte Fall, aus dem Jahre 1392, geht einen Engländer an; hier werden zudem die Güter »im Meer und am Meer« herangezogen, was dadurch zu erklären ist, daß der Bürge ein englischer Kaufmann war.[452] In einem Falle, einem französischen, wissen wir, daß die Vollstreckung versucht wurde.[453]

Einlager

Bei weitem häufiger aber wurden persönliche Sicherheiten verlangt. »Sie dienten einem Gläubiger in erster Linie zur Durchsetzung von Zahlungsansprüchen gegenüber Königen und Landesherren, die rechtlich nicht belangbar waren«, schreibt Peters;[454] diesselbe Unbelangbarkeit bestand auch bei den adligen Fremden. Prinzipalschuldner (als Selbstbürge) und Bürgen sollten für den Fall der Nichtbezahlung »leisten«, das *obstagium* oder »Einlager« geloben oder wie die verschiedenen Ausdrücke heißen, die alle dasselbe meinen:[455] Bei Zahlungsverzug und auf Mahnung hatten sie sich in eine Stadt (Breslau, Brügge, Brüssel, Köln, London)[456] an einen verabredeten oder ihnen zugewiesenen standesgemäßen Ort mit standesgemäßer Begleitung und Zahl von

447 Dok. 37 (1337). Vgl. zu den Gefahren des Weges Bd. I 233ff.
448 Dok. 59 Nr. 4–5 (1364), Dok. 77 (1388).
449 *nach guter lute sagen*, Dok. 70 (1378).
450 Dok. 82 (1391), 83 (1392), 86 (1394).
451 Dok. 46.
452 Dok. 83.
453 Siehe unten S. 305f.
454 Peters 1976 S. 151.
455 Das Einlager war im 14.–15. Jh. kein adliges Vorrecht mehr, aber gegenüber dem Adel doch allgemein üblich. In manchen Gegenden, z. B. in Holland, wurde es schon Anfang des 14. Jh.s eingeschränkt; es verschwand bis auf Reste im 16., in schleswig-holsteinischen Städten erst im 19. Jh. Vgl. H. Kellenbenz, »Einlager«, Handwb. zur dt. Rechtsgeschichte, I, Berlin 1971, 901–004, und P.-J. Schuler, »Einlager«, LexMA III, 8 (1985) 1743, beide mit weiterer Lit., bes. Ogris 1965. Außerdem: Les sûretés personnelles I–III (Recueils de la Société Jean Bodin 28–30, Brüssel 1974, 1971, 1969), bes. Bd. I (J. Gilissen, J. Feenstra) und II (Moyen âge et Temps modernes): W. Ogris, S. 7–26 (Überblick Westeuropa); Ph. Godding S. 263–364, bes. 318–327 (südl. Niederlande); J.-F. Poudret/G. Partsch S. 483–652 (Schweiz); G. E. Kaufmann S. 653–672 (Franken); G. Wesener S. 672–693 (Altösterreich). Für die südlichen Niederlande auch zusammenfassend: Godding 1987 S. 441–450 § 765–781. Für den Hansebereich: Ebel 1951 S. 50f.; Sprandel 1975 S. 65f. und Peters 1976 S. 151f. Konkret: Peyer 1987 S. 247–252. Das Phänomen war keineswegs auf den germanischen Rechtskreis beschränkt, doch in ihm besonders häufig, s. Gilissen S. 57, Peyer S. 248.
456 Im Falle der Geiselbürgschaft (Dok. 45 Nr. 4, 1380) auch nach Preußen, zu den schon dort verbliebenen Bürgen.

00026330

Pferden zu begeben und in der Stadt so lange zu bleiben, bis Schuld und Kosten bezahlt waren.[457] Es handelt sich um eine ehrenhafte Schuldgeiselschaft, das denn auch *Einlager tho rydder rechte*,[458] oder *eyn ryderlyke inleger*[459] genannt wurde. Es war in aller Regel in einem Wirtshaus abzuleisten,[460] in Brügge und Brüssel im Hause des die Zahlung entgegennehmenden Wirts,[461] in Köln in einer »ehrsamen Herberge«, die der Komtur von Koblenz oder von Köln benennen konnte.[462]

Hochgestellte Personen waren von der persönlichen »Leistung« ausgenommen und durften Vertreter senden, aber nicht irgendwelche: König Johann von Böhmen und sein Sohn Karl (IV.) einen »hinreichenden Ritter« *(militem sufficientem)*,[463] Robert de Namur »zwei andere Ritter mit acht Pferden«.[464] Aber diese Vergünstigung wurde auch rheinischem Niederadel eingeräumt,[465] was die Effizienz der Maßnahme mindern mußte und die verursachten Kosten als das eigentliche Zwangsmittel erweist.

Denn die Folgen eines Einlagers waren zunächst materieller Art: Der Schuldner hatte nicht für seine eigenen gesteigerten Kosten aufzukommen (im Falle der Selbstbürgschaft), sondern auch für die Ausgaben seiner oft zahlreichen Bürgen; das »Geiselfressen« ist sprichwörtlich geworden. Diese mußten die Kosten aber vorstrecken, weshalb sie es vielleicht vorzogen, die Schuld lieber vorzuschießen als wachsende Kosten zu übernehmen, die deren Höhe womöglich übertraf. Weiter beschränkte das Einlager die Bewegungs- und damit Handlungsfreiheit des Schuldners und seiner Bürgen. Einlager im Wirtshaus als »ehrsame Herberge« war zwar ehrenhafter als das Schuldgefängnis der »Dunklen Kammer« im »Stein« zu Brügge, das Hansekaufleute wie Hildebrand Veckinchusen erlebten,[466] andererseits aber denn doch ehrenrührig, da

457 Konrad von Megenberg, Ökonomik (ca. 1350) I 350–352 gibt S. 350f. ein Beispiel: *Tu michi accomodas viginti forsitan denariorum talenta tali pacto, quod, si termino veniente non solvero tibi, fideiussor meus cum caballo ingredietur hospicium hospitis honesti, et quicquid expenderit, connumerabitur debitis meis. Talis expensarum factio obstagium nuncupatur . . .* Hier ist nicht von der Selbstbürgschaft die Rede.

458 Hoyer UB I Nr. 108 (1343), Gerhard Gf. v. Hoya für seinen Bruder Johann.

459 Prange (Hg.), Protokolle des Lübecker Domkapitels, S. 16 Nr. 14 (1537), S. 118 Nr. 567 (1539), beide Male deutsch im lateinischen Text.

460 *in unum hospicium* sollen sie in London einreiten, Dok. 86 (1394).

461 Brügge (Jan Witte): Dok. 52–53 (1356), 55a (1362). Brüssel (Michael *de Speculo*): Dok. 82 (1391).

462 Dok. 66 (1370), 69 (1375), 70 (1378).

463 Dok. 37 (1337). Vgl. zu anderen Einlager-Versprechen derselben Lechner 1906 S. 60; Kisch 1912 S. 184 mit Anm. 2 und 3. Auch Kg. Sigmund versprach mit genannten neun Bürgen in einer zu Dordrecht ausgestellten Urk. vom 7. Nov. 1416 einer Gruppe von sechs Hansekaufleuten (darunter Hildebrand Veckinchusen), die für ihn 3000 fl. an den Lucchesen Marco Guidiccioni (Marc Guidechon: vgl. Bozzolo/Loyau, La Cour Amoureuse II, 1992, Nr. 447) in Brügge »für gute Ware« gezahlt hatten, Rückzahlung in Brügge bis Ostern (11. April) 1417 oder Einlager daselbst, vertreten durch vier Ritter oder Edelknechte mit je einem Knecht und acht Pferden (und seine Bürgen entsprechend weniger, die sechs Ritter und Edelknechte persönlich), LübUB V S. 683f. Nr. 603 = Regg. Imp. XI Nr. 1989; am 12. Juli 1417 wurden die Bürgen gemahnt, ohne das Einlager zu erwähnen (LübUB V S. 770f. Nr. 682); sie zahlten nicht und nach zehn Jahren war die Schuld immer noch nicht restlos beglichen, s. Stieda 1887. Das Einlager spielt ebenfalls eine große Rolle bei den Garantien für eine bedeutende Anleihe des Herzogs von Brabant 1425 in Brügge, die in vorbildlicher Weise Thielemans 1965 dargestellt hat; hier begegnet Marco Guidiccioni erneut, und mit ihm als größter Kreditgeber Clais van der Buerse aus der unten Anm. 568 zu erwähnenden großen Brügger Hosteliersfamilie.

464 Dok. 53 (1356). Vgl. Paravicini 1992 S. 184.

465 Dok. 63 (1365), 66 (1370), 67 (1371), 69 (1375), 70 (1378).

466 Paravicini 1992 S. 99 mit Anm. 51, S. 135 mit Anm. 249.

00026330

es an einem quasi öffentlichen Ort vollzogen wurde.[467] Die Haft im Wirtshaus machte die nicht gezahlte Schuld bekannt und ruinierte, je länger sie dauerte, Ansehen und Kredit. Noch im Jahre 1523 war verweigertes Einlager auf dem als Kieler »Umschlag« bekannten nordeuropäischen Kreditmarkt für den Schuldner »ein Debakel und verhinderte selbst dessen ›ehrliches Begräbnis‹«.[468] Bruch des Einlagerversprechens führte noch 1599 in Schleswig-Holstein zum Verlust des Ratssitzes und machte 1602 zum »Unmann«.[469] Der nüchterne Levold von Northof hat denn auch in seiner 1357/1358 geschriebenen Chronik den jungen Grafen Engelbert III. von der Mark davor gewarnt:

Wenn Ihr jemals aus irgendeinem Grunde eine Anleihe aufnehmen müßt, dann hütet Euch vor Anleihen gegen Wucherzinsen, soweit Ihr könnt, und besonders vor den kostspieligen Leihgeschäften, bei denen Ihr eine Anzahl Bürgen zum Einlager (*ad commestus* = zum Verzehr) stellen müßt, wie es in Köln in der Regel geschieht. Denn Schulden aus derartigen Anleihen unterwerfen die Schuldner der Knechtschaft ihrer Gläubiger.[470]

Engelbert III. hatte gerade eine Preußenfahrt hinter sich gebracht. Er wird mindestens eine weitere unternehmen, bei der es dann durchaus nicht sparsam zuging.[471] Zwar wissen wir nicht, ob er in diesem Zusammenhang Anleihen der gerügten Art aufgenommen hat; von Leuten seiner Umgebung ist es bekannt.[472]

Daß Einlager im Wirtshaus, obgleich nicht an sich ehrenrührig,[473] den sozialen Status beeinträchtigte und beeinträchtigen sollte, machen einige besonders ausführliche Bestimmungen deutlich, auf die sich Sir Steven Scroop mit seinen Bürgen zu Danzig am 13. März 1394 einlassen mußte, für den Fall, daß er nicht zahlen konnte:

. . . verpflichten wir uns und versprechen bei unserem festen Glauben *(fides nostra certa)* und bei unserer ritterlichen Ehre an Eides Statt, jeder von uns in eigener Person und jeglicher mit vier Pferden in die genannte Stadt London innerhalb der Mauern in ein Gasthaus einzureiten und dort das wahre und geschuldete Einlager zu leisten, sie niemals zu verlassen noch Waffen anzulegen noch Ritterschaft in Schimpf und Ernst (*jocose vel seriose*) auszuüben.

Das Verbot des Waffentragens,[474] der Ausschluß von Fehde und Turnier traf den Edelmann an seiner empfindlichsten Stelle und minderte seine gesellschaftlich-politische Stellung. Es ist in kürzeren Worten auch in andere Schuldbriefe seit 1363 aufgenommen worden.[475] Zwischen zwei schottischen Edelleuten war es sogar die einzige Strafbestimmung, gemildert durch die Möglichkeit, daß der Gläubiger vielleicht nicht darauf bestehen würde: *nulla arma militis induere, nisi cum illud fuerit cum*

467 Vgl. Peyer 1987 S. 246–254: »Das Gasthaus als öffentlicher Aufenthaltsort, insbesondere als Gefängnis, Ort der Geiselschaft und als Asyl«.

468 Wehrmann (Hg.), Briefe an Matthias Mulich (1865) Nr. 10 S. 322f. Danach Handelmann 1873, und nach beiden Landgraf 1959 S. 124 (hiernach das Zitat), mit weiteren Nachrichten. Zum Umschlag: Ladewig-Petersen 1980.

469 Ebel 1951 S. 51, nach Quellen der schleswigschen Stadt Tondern.

470 L. v. Northof, Chronik, hg. v. Schaeck, 9; übers. v. Flebbe, 54. Auch Konrad von Megenberg (o. Anm. 457) warnt in pathetischen Worten vor Bürgschaft und Einlager.

471 Bd. I 54 mit Anm. 69 und 72, und S. 295.

472 Dok. 72.

473 Vielmehr darf der Ehrlose kein Wirtshaus besuchen, s. His, Strafrecht I (1920) 582f.

474 Stets ein Zeichen der Ehrenhaftigkeit; dem Ehrlosen war es verboten. His, Strafrecht I (1920) 582f.

475 Dok. 56, 57, 58, 82.

00026330

suo favore. Die in Danzig aufgenommene Anleihe (von nur 10 pr. m.) sollte ebendort zu Ostern zurückgezahlt werden, mit anderen Worten: Beide Herren befanden sich auf Preußenfahrt.[476]

Daß kein einziger Fall tatsächlich geleisteten Einlagers im Zusammenhang mit den Preußenreisen bekannt ist, trotz evidenter Schulden, sei vorausgreifend schon erwähnt.[477]

Insgesamt bieten die preußischen Schuldbriefe dieselben Bedingungen, die auch im kaufmännischen Verkehr üblich waren, mit der Ausnahme der ritterlichen Ehre, des Waffentragens und der konsequenten Verwendung des Einlagers. Ohne diese Sonderheiten zu erwähnen ist Ähnliches für die Schuldverträge adliger und patrizischer Söldner aus Deutschland auch für das zeitgenössische Italien festgestellt worden.[478]

(3) Fristen

Für die Rückzahlung wurden Fristen vereinbart. Die aus Schuldurkunden, Quittungen und Rechnungen bekannten, verabredeten und tatsächlichen Termine, 54 an der Zahl,[479] sind in Tabelle 94 zusammengestellt. Es handelt sich, wie in der spätmittelalterlichen Zeitrechnung üblich, um Heiligentage und hohe Kirchenfeste. Nur einmal wurde Rückzahlung nach Aufforderung durch den Gläubiger, hier den Orden, vereinbart; doch wissen wir dies lediglich aus einem Bürgschaftsbrief, und Bürgschaftsbriefe geben die Einzelheiten der Anleihe nur summarisch wieder.[480]

Reisetermin und Zahlungstermin

Ein Blick in diese Liste lehrt, daß die allermeisten Anleihen im Zusammenhang mit einer Winterreise aufgenommen wurden, die Anleihetermine also zwischen November und April liegen, vor oder nach der stattgefundenen (oder ausgefallenen)[481] »Reise«, kurz nach der Ankunft, kurz vor der Abreise.[482] Der Rückzahlungstermin berücksichtigte die Dauer der Heimreise und wurde deshalb in der Mehrzahl der Fälle auf den Johannistag, 24. Juni, gelegt. Doch kamen auch Ostern, Pfingsten und Fronleichnam vor, mit bis zu vier Wochen zusätzlicher Frist. Dagegen entsprachen Jacobi (25. Juli), Mariä Himmelfahrt (15. August), die Herbsttermine und Weihnachten in der Regel einer Sommerreise.[483]

Dauer

Die Termine konnten knapp bemessen sein. Im Ausnahmefall wurden nur acht Tage nach der Rückkehr gewährt (allerdings für eine Anleihe in Köln auf der Rückreise); auch 49 Tage vor dem Aufbruch in Preußen waren nichts weniger als reichlich. Derselbe Festtagstermin (Ostern, Johannis, Pfingsten), an dem offensichtlich festge-

476 Dok. 81.
477 Vgl. unten S. 299ff.
478 Stromer I (1970) 63.
479 Hinzuzuzählen: Nr. 10a, 28a und 30a.
480 Tab. 94 Nr. 8. Derartige Angaben sind aber auch anderweitig belegt, s. Sprandel 1975 S. 54.
481 Vgl. o. Tab. 48 und 49.
482 Vgl. o. S. 226 mit Anm. 246.
483 Johannistag, Jacobi, Michaelis waren auch im Lübecker kaufmännischen Verkehr häufigere Zahlungstermine, s. Lesnikov, 1960 S. 73f., nach dem Veckinchusenschen Material. Das gleiche gilt für Hamburg, s. Peters 1976 S. 142 mit Anm. 4.

00026330

Tabelle 94 *Anleihen in Preußen: Modalitäten der Rückzahlung*

Nr.	Datum Anleihe/ Schuldbrief	Datum Rückz. (verabredet)	Datum Rückz. (tatsächlich)	Frist (Tage) verabr./tats. (1 Monat = 30 T.)	Ort d. Rückz.	Empfänger	Wirt	Dok.
1	1322 III 24	1322 XII 25 (Weihnachten)		271	Danzig	Gläubiger oder Vorzeiger		35
2	1329 IV 3	1329 VI 24 (Johannistag)		81	Koblenz	Gläubiger oder Beauftragte		36
3	1337 II 28	1337 IX 29 (Michaelis)		211	Thorn	Gläubiger oder nuncius specialiter deputatus		37
4	1344 II 18	1344 V 4 (ein Monat nach Ostern)		76	Mecheln	in den wissel		38/14
5	1345 III 11	8 Tage nach Rückkehr	1345 III 31 (1 Tag nach Rückkehr)	20	Brügge	(Gläubiger)		39/10, 12–14
6	1352/1382	Weihnachten						45/1
7	1352/1382	St. Gallen (16. X.)						45/2
8	1352/1382	nach Aufforderung (beneplacitum et voluntas d. Gläubigers)						45/3
9	1356 I 26	1356 VI 24 (Johannistag)	nicht gezahlt	178	Brügge	Gläubiger oder Vorzeiger	Jan (de) Witte	52–53
10	v 1358 II 9	1358 VI 24 (Johannistag)		>135	Brügge			54–55
10a	1362 V 4	1362 24/31 (Johannistag + eine Woche)		51/58	Brügge	Gläubiger oder Vorzeiger	(Jan (de) Witte	55a
11	1363 I		1363 IV 23/30	120/150	Brügge		Tidem. van den Berghe (quittiert)	60/1(a), 2, 8

Nr.	Datum Anleihe/ Schuldbrief	Datum Rückz. (verabredet)	Datum Rückz. (tatsächlich)	Frist (Tage) verabr./tats. (1 Monat = 30 T.)		Ort d. Rückz.	Empfänger	Wirt	Dok.
12	1363 I 6/13	1363 IV 2 (2 Wochen nach Ostern)	1363 IV 1	79/86	78/85	Brügge	beide Gläubiger oder einer von ihnen	Math. v. d. Buerse (siegelt mit)	56, 61
13	1363 I 6/13	1363 IV 2 (2 Wochen nach Ostern)		79/86		Brügge	Gläubiger oder Reyneke Papin	Arnold Poltus	57
14	1363 I 11	1363 VI 1 (Fronleichnam)		140		Brügge		Math. v. d. Buerse	58
15	1363 I 15	1363 VI 1 (Fronleichnam)	Teilzahlg. vor 11364 III 8, Generalquittung 1364 XII 22	136		Brügge	Gerardus de Lare	Math. v. d. Buerse	59/1, 3–5
16	1363 II c14	1363 VI 24 (Johannistag)	1363 VI 24 (Johannistag)	130	130	Brügge	Johann Schreiber des Wirts	Lievin Everbout	60/1(b), 3, 10(a)
17	1363 III 25	(1363 VI 24) (Johannistag)	1363 VI 24 (Johannistag)	89	89	Brügge	Radekin Vrouwendorp	Math. v. d. Buerse (siegelt)	60/1(c), 5, 10(b)
18	1363 IV 10	1363 VI 24 (Johannistag)	1363 VI 24 (Johannistag)	74	74	Brügge	Gläubiger	Jan v. Cuertrike	60/1(d), 6, 9
19	1363 IV 10(?)	1363 VI 24 (Johannistag)	1363 VI 24 (Johannistag)	74(?)	74(?)	Brügge	Gläubiger	Jan v. Cuertrike	60/9
20	1363 V 5	1363 VI 24 (Johannistag)	1363 VI 24 (Johannistag)	49	49	Brügge		Jan de Witte	60/1(e), 7, 10(c)
21	1363 V 13	1363 VII 25 (2 Wochen nach Jacobi)	Teilzahlg. vor 1364 III 8	72		Brügge		Math. v. d. Buerse	59/2–5
22	1364 II 19	1364 VI 24 (Johannistag)	nicht gezahlt	125		Stadt Köln (in civitate)	(Dt. Orden?)		62
23	1365 II 22	1365 VII 25 (Jacobi)	nicht gezahlt	153		Stadt Köln	(Dt. Orden?)		63
24	Winter 1368/69	(1369 VI 24) (Johannistag)	Bürgen zahlen 1369 VI 24 (Johannistag)			Brügge	Colart de Marke für Claes v. d. Buerse	(Claes v. d. Buerse)	64/ 19(b); 65

25	1369 I 1/7	1369 VI 24 (Johannistag)	1369 VI 24 (Johannistag)	167/173	167/173	Brügge	Albr. de Keyser, Lieger des GSM		64/1–3, 10, 12, 19(a)
26	1369 III 16	1369 XII 24 (Weihnachten)	Hälfte 1369 VI 24 (Johannistag)	278	98	Preußen, tatsächlich: Brügge	Thorner Kaufleute u. deren Lieger	Math. v. d. Buerse (siegelt)	64/4–12, 15, 16
			Hälfte 1369 XI 1/7 (Woche nach Allerheiligen)		225/232				19(b), (h)
27	1369 V 29	(1369 XII 24) (Weihnachten)	1369 XI 1/7 (Woche nach Allerheiligen)	205	152/159	(Preußen, tatsächlich:) Brügge	Thorner Kaufleute (Lieger)	Math. v. d. Buerse (siegelt)	64/14, 19(h)
28	1369 VI 2	1369 VIII 15 *(te half oeste)*	1369 VIII 14	73	72	Brügge	Thorner Kaufmann (Lieger)	Math. v. d. Buerse	64/17, 18, 19(f)
28a	v[1370/74] VII 6		[1370/74] VII 6			Köln	Ktr. v. Straßburg i. Pr. für d. Treßlar		64[ter]
29	1370 XI 11	Hälfte 1371 XI 1 Hälfte 1372 XI 1 (Allerheiligen)	Hälfte 1380 XI 11	350 710	3650	(Köln?)	(Komtur)		66
30	1371 II 26	Teilzahlung zum 25. VII. (Jacobi) 1372–76	nicht (vollst.) bezahlt			Brügge		Jakob v. den Vagheviere	67
30a	1371					Wien	Joh. vom Hofe (Thorner Bürger)	Lktr. Dt. Ordens	67b
31	1373	1377 XI 11 (Martini)	nicht gezahlt			Brügge		Jakob v. den Vagheviere	68
32	1375 VI 24	Teilzahlung zum 11. XI. (Martini) 1375–81	bezahlt			Köln	im Ordenshaus St. Katharina		69
33	Winter 1377/78	1378 VI 13 (Trinitatis)	1378 VI 13 (Trinitatis)			Brügge	(einer der drei) Gläubiger oder Wirt	Anton Pape (siegelt)	71
34	1378 II 25	Teilzahlung je zu Ostern 1379–84	nicht (vollst.) gezahlt			Koblenz (Köln?)	Komtur Dt. Ordens		70

Nr.	Datum Anleihe/ Schuldbrief	Datum Rückz. (verabredet)	Datum Rückz. (tatsächlich)	Frist (Tage) verabr./tats. (1 Monat = 30 T.)	Ort d. Rückz.	Empfänger	Wirt	Dok.
35	Anfang 1380	7000 am 1. XI. 1380 (Allerheiligen) 20000 am 24. XII. 1380 (Weihnachten)			Brügge	*procurator* des HM (= GSM) oder dessen Lieger, oder, in Abwesenheit, Rat v. Brügge	(Rat v. Brügge)	45/4
36	1381 XII 24	1382 VI 24 (Johannistag)	nicht gezahlt	180	Köln	im Ordenshaus St. Katharina, beim Komtur		72
37	1386 X 1	1387 II 22 (2 Wochen nach Cath. Petri)		141	Dordrecht		Reiner v. Kalkar	74
38	v 1386 XII 4		Teilzahlung: 1386 XII 4		Koblenz	Komtur Dt. Ordens		75
39	v 1388 IX 2		Restzahlung: 1388 IX 2		St. Omer	Gläubiger		77
40	Winter 1388/89		1390 II 3		Dordrecht	GSM vor dem Rat der Stadt (eigens beglaubigt)	Hermann Vincke (urkundet eigens)	78–79
41	1389		1390 II 3		Dordrecht	GSM vor dem Rat der Stadt (eigens beglaubigt)	Hermann Vincke (urkundet eigens)	78, 80
42	1391 VIII 1	1392 II 28 (Fastenanfang)	bezahlt	207	Brüssel		Michael v. den Spieghel (de Speculo)	82
43	1392 V 5	1392 VII 25 (Jacobi)		80	London	Gläubiger oder 2 gen. Beauftragte		83
44	(1392 cV 5)		1392 VII 12	ca. 67	London	einer der beiden Gläubiger, vor dem Londoner Stadtgericht		84
45	1392 IX		1397		Brügge	Lieger des GSK		85, 88/1

00026330

46	1394 III 13	1394 VI 24 (Johannistag)	bezahlt?	101		London	einer der beiden Gläubiger und Beauftragter des anderen	Stalhof	86
47	Winter 1395/96 (v. 1396 XI 6)	(1396 XII 25?) (Weihnachten)	nach 1396 XI 6			Brügge	Hildebr. v. Andomen und Lieger des GSM	Hildebr. v. Andomen	87
48	1396 I 10	1396 XII 25 (Weihnachten)		345		Dordrecht	Bürgerm. u. Rat v. Dordrecht, dann bevollmächt. Bote des HM	(Bürgerm. u. Rat v. Dordrecht)	86a
49	1399 XI 24 (Teilz.) XII 9 (Brief) XII 10 (Teilz.)	2 Jahre	1401 XII 30 (Quit.) 1402 I 2 (Verbuchg.)	730	760 753	Danzig (Quit. d. HM)			90/2(a) (b) (c), 91 bis
50	1400 (VI?)	1401 V 22 (Pfingsten)		c340		Wien	Landkomtur		90/4(a)
51	(1401) v XI (13)	(1402 V 14/28) (Pfingsten + 14 Tage)		c182/196		Bozen	Landkomtur		91a

00026330

Tabelle 95 *Anleihen in Preußen: Rückzahlungsdauer und Rückzahlungstermine*

Laufzeit des Kredits (Tage)	Rückzahlungstermin	Tabelle 94 Nr.
?	nach Aufforderung	8
?	Weihnachten	6
?	St. Gallen (16. Okt.)	7
?	Johannistag	24
20	8 Tage nach Rückkehr (de facto: ein Tag)	5
49	Johannistag	20
51/58	Johannistag + 8	10a
≈ 67	?	44
72	Jacobi (25. Juli) + 14	21
73	*te half oeste* (Mariä Himmelfahrt: 15. Aug.)	28
74	Johannistag	18
74(?)	Johannistag	19
76	Ostern + 30	4
79/86	Ostern + 14	12
79/86	Ostern + 14	13
80	Jacobi	43
81	Johannistag	2
89	Johannistag	17
101	Johannestag	46
120/150	?	11
125	Johannistag	22
130	Johannistag	16
>135	Johannistag	10
136	Fronleichnam	15
140	Fronleichnam	14
141	Cathedra Petri (22. Febr.) + 14	37
153	Jacobi	23
167/173	Johannistag	25
178	Johannistag	9
180	Johannistag	36
≈182/196	Pfingsten + 14	51
205	Weihnachten	27
207	Fastenanfang	42
211	Michaelis (29. Sept.)	3
271	Weihnachten	1
278	Weihnachten	26
≈340	Pfingsten	50
345	Weihnachten	48
730	(Weihnachten)	49

00026330

halten wurde, konnte sehr unterschiedliche Kreditlängen bedeuten: Im Falle des Johannistags eine Spanne von 49 bis 180 Tagen. Drei bis sechs Monate scheinen üblich gewesen zu sein, nur der Orden gewährte mehr.

Termine des Ordens

Zum einen räumte er großzügige Rückzahlungsfristen ein, bis zu zwei Jahren, etwa dem Herzog von Geldern.[484] Sein bevorzugter Termin war offensichtlich Weihnachten, was mit dem Rücktransport des Geldes aus Flandern/Holland durch heimreisende Kaufleute oder auch den eigenen Großschäffer zu tun haben dürfte.[485] Zum andern ließ er die Rückzahlung in Raten über ein Jahr und mehr zu, bis zu sieben Jahren, und dies nicht nur für das gewaltige Lösegeld der Franzosen von 1380,[486] sondern auch bei vergleichsweise bescheidenen Summen, die allerdings an Neffen und Verwandte des Hochmeisters ausgegeben worden waren.[487]

(4) Zinsen, Provisionen, Wechselgewinne

Es wäre naiv anzunehmen, die preußischen Kaufleute und auch der Orden hätten so bedeutende Summen kostenlos vorgestreckt. Wie gewöhnlich ist es aber schwierig, Zinssätze und Provisionen zu ermitteln. Die Suche war lediglich in 26 der insgesamt 94 Fälle erfolgreich (Tab. 96).

Der Orden

Der Deutsche Orden, eine kirchliche Institution, scheint dem kanonischen Zins- und Wucherverbot[488] entsprochen zu haben. In den Urkunden behauptet er, sein Geld ohne Zinsen zu verleihen: *amicabiliter, generose, benivole et amice*. Oder, wie bei der großen Lösegeldaffäre von 1380: *sine omni spe pecuniarum lucri liberaliterque*, was in diesem Zusammenhang auch einzusehen ist.[489] In der Tat findet man in den Rechnungen keine Spur von Zinsen,[490] bis auf einen Fall im Jahre 1396, wo der Quellenbefund einen Zinssatz von 8 1/3% vermuten läßt – aber der ist nicht sicher.[491] Die Differenz zwischen dem gewogenen und dem gezählten Leihgeld, 0,08 bis nahezu 3%, wird wohl nicht als eine betrügerische Verzinsung angesehen werden dürfen.[492] Dennoch muß man vorsichtig sein. Die Großschäffer von Marienburg und Königsberg vergaben in Preußen zu Anfang des 15. Jahrhunderts Kredite gegen einen unverdeckten Zins *(sal her uns*

484 Tab. 94 Nr. 49, und siehe am Ende von Tab. 95.

485 Vgl. unten S. 280ff.

486 Tab. 94 Nr. 35.

487 Tab. 94 Nr. 29 = Dok. 66: 200 Gld., ein Jahr, 2 Raten. Nr. 30 = Dok. 67: 400 Gld., fünf Jahre und 5 Raten. Nr. 32 = Dok. 69: 1500 Gld., sieben Jahre und Raten (möglicherweise kein direkter Zusammenhang mit den Preußenreisen). Nr. 34 = Dok. 70: 600 Gld., sieben Jahre, 6 Raten. Nr. 38 = Dok. 75: 500 Gld., Zahl der Raten nicht bekannt.

488 Vgl. Sprandel 1975 S. 55f.: »Alle Normen und Gewohnheiten, die sich um das Kredit- und Zinswesen ausgebildet haben, berücksichtigen als Kompromisse oder Umgehungsformen das grundlegende kanonische Zinsverbot.« Vgl. zu diesem Neumann 1868; Le Goff 1986; zuletzt Gilomen 1990 und Langholm 1992.

489 Siehe Tab. 96 Nr. 20, und Bd. I 239–242.

490 Sowohl in den Reiserechnungen als auch im Treßlerbuch, von dem schon Klein 1904 S. 125 festgestellt hatte, daß »zinshafte Darlehen« darin fehlten.

491 Tab. 96 Nr. 25.

492 Siehe Tab. 96, und o. S. 223–226.

00026330

Tabelle 96 *Anleihen in Preußen: Zinsen, Provisionen, Wiegeverluste,*

Nr.	Datum	Gläub.	Garanten	geliehene Summe		zurück	Provision
				nominell	tatsächlich		
1	1344	DO	Kaufl.		3000 pr. m.	6136 Schilde 6 1/2 d.	1,99%
2	1344	DO? Kaufm.	Kaufm.		1200 pr. m. 64 Schilde	3000 Schilde	
3	1345	Kaufl.			787 1/2 pr. m.	2100 Schilde	
4	1345	Kaufl.			701 m. 6 sc. pr.	1870 Schilde	
5	1345	Kaufl.		500 Sch. 150 Sch. 350 Sch. zusammen	465 Sch.	500 Schilde	
6	1351–2/1382	DO		20 böhm. m.			
7	1351–2/1382	DO		45 Schock 10 pr. m.	böhm. Gr.		
8	1363	Kaufl.		3000 alte Sch.	1375 pr. m.	3030 alte Sch.	1%
9	1363	Kaufl.		3000 alte Sch.	1375 pr. m.	3030 alte Sch.	1%
10	1363	Kaufl.		3000 alte Sch.	1375 pr. m.	3030 alte Sch.	1%
11	1363	Kaufm.			300 pr. m.		
12	1364	DO		100 alte Schilde			
13	1365	DO		260 alte Schilde			
14	1369	DO			2000 pr. m.	2182 schwere Gld. = rd. 265 l. gr. 1000 Nobel = 275 l. gr. (zus. rd. 541 l. gr.)	
15	1369	DO	Kaufl.		2000 pr. m.	1000 Nobel = rd. 275 l. gr. (1000 m. pr.) = rd. 296 l. gr. (zus. rd. 572 l. gr.)	
16	1369	Kaufm.	Kaufl.		105 pr. m. an alrande payment	105 Nobel = 29 l. 15 s. gr.	
17	1369	Kaufm.		800 alte Schilde	in schweren Gld. u. böhm. Groschen		
18	1370	DO		200 schwere Gld.			
19	1375	DO					
20	1380	DO		27000 Fl.			
21	1388/89	DO			6000 pr. m.	6000 pr. m. (?)	
22	1391	Kaufl.		2000 alte frz. Sch.			
23	1392	Kaufm.		57 l. sterl.			
24	1392–97	DO		400 l. sterl.		1200 Nobel	
25	1396	DO		4333 1/3 pr. m.	(4000 pr. m.?)	4000 Nobel zu je 1 pr. m. 2 sc.	
26	1399	DO		2000 pr. m. 4000 ung. Gld.			

00026330

Kurs bei Anleihe	Laufzeit Tage		Zinssatz	Wiege-verlust	Tab. 88
1 Schild = 11 sc. 15 d. pr. (anstatt 22 d. pr.)	(76)			0,98% 1,4% 2,48% 0,68%	5
			500 kl. Gld. Bauzuschuß: 13 1/3%	1,125% 2,984%	6
1 Schild = 9 sc. pr. (anstatt 10)			10%		11
1 Schild = 9 sc. pr. (anstatt 10)			10%		14
		20			17
			zinslos 10% (182,5% p. a.) 7% (127,8% p. a.)		
			amicabiliter		26
			generose		27
	(130)	130	8 1/3% (23,4% p. a.)		40
	(89)	89	8 1/3% (34,2% p. a.)		41
	(74)	74	8 1/2% (41,2% p. a.)		42
	(49)	49	*sonder bate*		44
	(125)		*amicabiliter*		46
	(153)		*gutlichin*		47
	(167/173)	167/173	*van gunsten*	0,5%	50
	1. H.: (273)* 2. H.:	98** 225/232	van gunsten	0,08%	51
	(205)	152/59			52
1 Schild = 12 1/2 sc. (anstatt 13 sc.)	(73)	72	3,85% (18,5% p. a.)		53
	1. H.: (350) 2. H.: (710)	3650	*guytlichen und vruntlichen*		55
			guetlichen		58
			sine omni spe pecuniarum lucri liberaliterque		61
			vriendelic		69
	(208)		*amicabiliter*		74
	(80)		*benivole et amice*		77
			gratis		79
	(345)		*vryntlichen* (8 1/3%?) (8,8% p. al.)		82
	(730)	760 753	*fruntlich*		86

* In Preußen; ** In Brügge.

00026330

czinsen) von zumeist 8 1/3% (für 12 m. eine), seltener 10% pro Jahr.[493] Der oben erwähnte zweifelhafte Fall aus dem Jahre 1396 mit seinem Prozentsatz von 8 1/3 wird dadurch etwas sicherer. Die Minderung von 10:1 auf 12:1 hatte der Hochmeister Konrad Zöllner am 2. Mai 1386 nach vorheriger Anfrage beim Papst für den Rentenkauf in Preußen vorgeschrieben, ohne daß dieser (nicht rückwirkenden) Vorschrift auch nur vom Orden selbst überall gefolgt worden wäre.[494] Der Brügger Lieger des Großschäffers von Marienburg verdiente um die Jahrhundertwende an überhöhten Wechselkursen je nach Währung zwischen 12 1/2 und 19%:[495] Der Zins konnte also sehr wohl im Wechselkurs versteckt sein, erhielten die Preußenfahrer ja in aller Regel doch preußisches Geld und zahlten in Schilden, Gulden, Nobeln zurück. Doch gibt es dafür bislang keinen Beweis, auch wenn die polnische Delegation auf dem Konstanzer Konzil den Orden beschuldigt hat, seine Kriegsgäste durch Strohmänner ausgebeutet zu haben.[496] In Preußen jedenfalls scheint der Orden nicht an Kapitalzinsen reich geworden zu sein.[497]

Kaufleute

Anders steht es mit den Kaufleuten, Bürgen und Gläubigern. Als Rückzahlungsgaranten, beauftragt mit der Einkassierung, berechneten sie oft eine unverhüllte Provision von 1 bis 2%, die im Wechselkurs enthalten war. Von dem Geld, das sie selbst verliehen, nahmen sie zumeist 10%, die von der tatsächlich ausgegebenen Summe abgezogen wurden, aber auch 8 1/3% oder 3,85%. In einem besonderen Falle schenkte der Schuldner 500 kleinere Florenen zum Bau des Hauses eines Gläubigers, dies waren 13 1/3% der geliehenen Summe. Diese Zinssätze, die bescheiden anmuten und fern von jedem Wucher, steigen außerordentlich, wenn man sie mit der Laufzeit des Kredits in Beziehung setzt, einem für uns Heutige wesentlichen Faktor. Zählt man so pro Jahr, kommt man zu Zinssätzen von 18, 23, 34, 41 und sogar 182,5%. Die Leute, die wir beobachten, stellten indes, so will mir scheinen, diese Art von Berechnungen nicht an: Sie gewährten und akzeptierten einen Kredit zu festem Zinssatz, ob es sich nun um 49, 74 oder 130 Tage handelte, dachten also weniger in Zeitfunktionen als in absoluten Zahlen.

Im übrigen waren auch die hohen Zinssätze anderswo keineswegs unüblich. Die des Ordens sind sogar als sehr mäßig einzustufen, vergleicht man sie mit denjenigen, die in den Niederlanden üblicherweise und auch von unseren Preußenfahrern für ihre Reise zu erlegen waren. Johann von Blois mußte dafür bei Lombarden (die immer teurer waren) den in Brügge üblichen und allein legitimen[498] wöchentlichen Zins von

493 So die bei Sattler, Handelsrechnungen (1887) S. XXXVIII und schon bei dems. 1877 S. 77–79 angegebenen Stellen, zumeist in den Rechnungsbüchern des GS Königsberg. 1330–1360 wurden Renten in Elbing fast ausschließlich zu 10% ausgegeben, s. Czaja 1987 S. 17 Tab. 1.

494 Forstreuter 1970, mit Abdruck eines Berichtes von der Kurie, der in den Prokuratorenberichten, Bd. 1, fehlt; Sarnowsky 1992 Kap. 6.3.1.: »Die Vergabe von Anleihen«. Siehe auch die Renten-Zinstabellen bei Neumann 1865 S. 266f., wonach bis um 1350 in Preußen 12–13% üblich waren, danach mit 8 1/3–10% deutlich weniger, welcher Satz gegen Ende des Jh.s bis 12 1/2% ansteigen konnte.

495 Sattler, Handelsrechnungen (1887) S. XXXVIIf., danach Sprandel 1975 S. 50 und 57. Militzer 1993 S. 38.

496 Siehe o. bei Anm. 37.

497 Sarnowsky 1992 Kap. 6.3.1: »Die Vergabe von Anleihen«.

498 Vgl. Roover 1948 S. 105 und 125f. (43 1/3%), und Godding 1987 S. 474f. Für Fremde ist auch der Satz von 3 d./£ und Woche belegt.

00026330

2 d. oder doch wenigstens 1 1/2 d./£ fläm. erlegen, das sind 32 1/2% bzw. 43 1/3% pro Jahr.[499] Schon Ende des 13. Jahrhunderts wurden zwischen Braunschweig und Flandern Verzugszinsen in eben dieser Höhe von 32 1/2% berechnet.[500] Bei Metzer Geldleuten des 14. Jahrhunderts scheint ein geringerer Zinssatz von 1 d./£/Woche üblich gewesen zu sein, d. h. 21,3% oder die Hälfte des den Lombarden eingeräumten Verdienstes von 42,6%.[501] Ein jüdischer Pfandleiher zu Wismar verlangte dagegen i. J. 1337 3 d./1 m./Woche, also mehr als 80% p. a., und ein Hamburger Gesandter in Avignon gewährte um die Mitte des Jahrhunderts dort Kurzkredite über 13 Wochen zu 25%, also für 100% pro Jahr.[502]

Weshalb nicht immer der Orden?

Bleibt die Frage zu beantworten, warum unsere Reisenden überhaupt Geld anderswo als beim Deutschen Orden liehen, der es ihnen doch allem Anschein nach gratis oder billig gab. Eine völlig zufriedenstellende Antwort kann ich nicht bieten. Abgesehen von der stets anzustellenden Vermutung, daß das Geld im Endeffekt doch vom Orden kam, hat sicherlich die Vertrautheit mit manchen Kaufleuten schon von der Heimat her eine Rolle gespielt und vor allem die Tatsache, daß viele der Geldgeber als Intendanten und Lieferanten der Gäste in Preußen auftraten. Ausrüstung für die »Reise«, Verproviantierung, Finanzmakelei und Kredit gehörten zusammen und waren getrennt wohl kaum zu haben. Unterwegs waren die Kaufleute ohnehin die einzigen, die der leeren Reisekasse aufhelfen konnten.[503]

e. Rückzahlung

All die genannten Sicherheiten und Garantien hatten die fristgerechte Rückzahlung der Anleihen zum Ziel. Andere Bestimmungen schrieben vor, wo und (zuweilen auch) bei wem das Geld erstattet werden sollte. Um welche Orte es sich handelt und wie es mit der Ausführung in Wirklichkeit bestellt war, soll jetzt dargelegt werden.

(1) Vorbereitung vor der Heimkehr

Die Preußenfahrer warteten nicht ihre Heimkehr ab, um den Prozeß der Rückzahlung in Gang zu setzen. Sie durften es auch nicht, wollten sie Schaden vermeiden; denn die Fristen waren knapp bemessen. Also gingen noch während des Aufenthaltes in Preußen Boten ab mit Briefen an die Amtleute in der Heimat.

Bereits geschildert ist der durch Rechnungserwähnungen dokumentierte Fall der Anlage eines Depots im Wechsel zu Mecheln, durch Boten zu Fuß und zu Pferde doppelt vom Grafen von Holland-Hennegau im Januar 1344 von Thorn aus angeordnet und später von seinem preußischen Finanzagenten Tilman Pape aus Thorn persönlich entgegengenommen.[504] Im Falle des Grafen von Foix ist vom 9. Februar 1358 ein solcher Befehl aus Königsberg mitsamt einer Reaktion darauf sogar im Wortlaut erhalten: Er habe in Elbing, Brügge und anderswo 24.000 alte Schilde Geld aufgenom-

499 Tab. 81, unter Nr. 1 und 2.
500 Reincke 1942–1943 S. 92 , nach dem Lübecker Mornewech-Dossier.
501 Schneider 1950 S. 267 Anm. 74.
502 Sprandel 1975 S. 57 mit Anm. 257, S. 61 mit Anm. 278.
503 Vgl. Dok. 39 Nr. 10, 12–14 (1345).
504 Siehe o. S. 256.

00026330

men, die zum nächsten Johannistag in Brügge zurückzuzahlen seien; die Räte sollten im Lande Geld hierfür leihen. Aus Toulouse, vom 3. Juni 1358, datiert dementsprechend ein Notariatsinstrument über eine Anleihe von 110 Florenen, die die Stadt Lézat-sur-Lèze den rundreisenden Kommissaren des Grafen vorgestreckt hatte.[505]

Verständlicherweise wurde ein solcher Brief mit anderen Nachrichten verbunden: Am 3. März 1363 verließ ein Bote des Johann von Blois Königsberg in Richtung Holland

> . . . mit meines Herren Briefen an seinen Rat und seine Städte, betreffend seinen Zustand *(staet)* und die Anleihen *(fynanche)*, die er dort aufgenommen hatte.[506]

Auch Herzog Wilhelm I. von Geldern-Jülich, dessen Boten wir mit Hilfe der Rostocker Wein- und Hamburger Kämmereirechnungen verfolgen können,[507] sandte aus diesem Grunde im Februar 1389 nach Hause. Sein Abgesandter, ein Edelmann, wurde überaus freundlich aufgenommen:

> Item Herrn Steven van Lienden, als er von meinem Herren aus Preußen kam mit Gelöbnisbriefen (*gelove brieve*) wegen vielerlei Sachen, ein vergoldetes Gürtelchen gegeben, kostet 20 Gulden. Item demselben einen neuen Bieberhut mit einem goldenen Heftel, kosten zusammen 7 Gulden.[508]

Verlängerte sich unversehens der Aufenthalt, dann mußte erst recht für Zahlung in der Heimat gesorgt werden. Deshalb schrieb der Tiroler Edelmann Eckhart von Vilanders am 13. November 1401 aus Königsberg an seinen Finanzier Balthasar Meußl, Bürger zu Brixen, er habe eine gute Sommerreise getan (er teilte also seinen *staet* mit) und beabsichtige, auch an der vom Obersten Marschall angekündigten Winterreise teilzunehmen und von dieser nach Livland und Nowgorod weiterzureiten; vor Pfingsten könne er nicht heimkehren. Dann bittet er ihn, bis Pfingsten oder 14 Tage danach (offensichtlich sein Zahlungstermin) dem Landkomtur zu Bozen mit Wissen Oswalds von Wolkenstein (des Dichters, der selbst in Preußen gewesen war) 400 Dukaten auszuzahlen. Das Geld sei notfalls bei Peter von Spaur oder bei seinem eigenen Bruder bzw. dessen Schwager aufzutreiben.[509] Briefe dieser Art muß es viele gegeben haben.

Zuweilen eilte aber auch gegen Ende der Heimreise der Rentmeister voraus, um besonders eilige Rückzahlungen an begleitende preußische Kaufleute vorzubereiten.[510]

(2) Rückzahlungsorte (außer Brügge)

Mehrere Richtungen und Arten sind zu unterscheiden: vereinbarte Orte in Preußen, Niederlassungen des Ordens im Reich und darüber hinaus, Orte in den Niederlanden, England und Frankreich. Eine unvergleichliche Rolle spielt Brügge und wird deshalb in einem eigenen Abschnitt behandelt.[511] Überblick verschaffen die nach Zahlungsorten angelegte Tabelle 92 und die folgende nach Herkunftsgegenden geordnete Tabelle 97.[512]

505 Dok. 54–55.
506 Dok. 60 Nr. 4.
507 Siehe Dok. 25.
508 SRP II 783, nach einer geldrischen Rechnung. Der Hintergrund war allerdings die Gefangenschaft und Auslösung des Herzogs, s. Bd. I 245–252, zu der hier zit. Stelle S. 249 mit Anm. 482. Vgl. Dok. 78–80.
509 Dok. 91a.
510 Dok. 39 Nr. 12 (1345).
511 Unten S. 279ff.
512 Eine vorläufige Karte s. bei Paravicini 1986 S. 2, und ders. 1993 S. 114. – Zu Zahlungsorten überhaupt vgl. Sprandel 1975 S. 51–54.

00026330

Tabelle 97 *Anleihen in Preußen: Herkunftsgebiete und Rückzahlorte*

Nr.	Datum Anleihe/ Rückzahlung	Herkunftsgebiet	Rückzahlungsort (verabredet)	Rückzahlungs-ort (tatsächlich)	Ein-lager	Dok.
1	1322	Niederrhein	Danzig			35
2	1364	Niederrhein	Köln			62
3	1365	Niederrhein	Köln		Köln	63
3a	[1370/74]	Niederrhein		Köln		64[ter]
4	1371	Niederrhein	Brügge		Brügge	67
5	1373	Niederrhein	Brügge			68
6	1375	Niederrhein	Köln		Köln	69
7	1375	Niederrhein	Koblenz (Köln?)		Köln	70
8	1382	Niederrhein	Köln		(Köln)	72
9	1386	Niederrhein		(Koblenz)		75
10	1344	Holland-Henneg.	Mecheln			38/14
11	1345	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		39/10, 12–14
12	1345	Holland-Henneg.	Köln	Köln		39/11, 15f.
13	1363	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		60/1(a), 2, 8
14	1363	Hennegau	Brügge	Brügge		60/9
15	1363	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		60/1(b) 3, 10 (a)
16	1363	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		60/1(c) 5, 10(b)
17	1363	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		60/1(d), 6, 9
18	1363	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		60/1(e) 7, 10(c)
19	1369	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		64/19(b), 65
20	1369	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		64/1–3, 10, 12, 19a
21	1369	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		64/4–12, 15–16, 19b, h
22	1369	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		64/14, 19h
23	1369	Holland-Henneg.	Brügge	Brügge		64/17, 18, 19h
24	1386	Geldern	Dordrecht			74
25	1388–90	Geldern		Dordrecht		76, 78
26	1388–90	Geldern		Dordrecht		
27	1395–96	Geldern	Brügge			87
28	1396	Geldern	Dordrecht			86a
29	1401–2	Geldern		(Danzig?)		91 bis
30	1402	Geldern		Brügge		88/2(e)
31	1391/92	Flandern	Brügge			88/2(c)
32	1351	England	(London)	London		46
33	1363	England	Brügge	Brügge	Brügge	56, 61
34	1363	England	Brügge			57
35	1369	England	(London)			64 bis
36	1392	England	London			83
37	1392	England	(London)	London		84
38	1392–97	England	(Brügge)	Brügge		85, 88/1

00026330

Nr.	Datum Anleihe/ Rückzahlung	Herkunftsgebiet	Rückzahlungsort (verabredet)	Rückzahlungs-ort (tatsächlich)	Ein-lager	Dok.
39	1394	England	London			86
40	1356	Auvergne	Brügge	Brügge		41, 2
41	1357	Auvergne	Brügge	Brügge		41, 3
42	1357	Auvergne	Brügge	Brügge		41, 4
43	1356	Ile-de-France	Brügge		Brügge	52, 53
44	1358	Foix	Brügge			54, 55
45	1363	Limousin	Brügge			58
46	1363–64	Poitou, Aunis	Brügge			59/1, 3–5
47	1363–64	Poitou, Aunis	Brügge			59/2–5
48	1369	Bordelais/Paris	Brügge			64/19(b), 65
49	1380	(Paris)	Brügge			45/4
50	1386	Auvergne		Paris		41/5
51	1387–94	Auvergne		Paris		41/9–12, 14
52	1388	Artois		St. Omer		77
53	1391/92	Berry	Brügge			88/4(a)
54	1391	Touraine	Brügge			88/2(a)
55	1391	Touraine/Artois	Brüssel			82
56	1391/92	Anjou	Brügge			88/2(b)
56a	1362	Mittelrhein/Mosel	Brügge		Brügge	55a
57	1378	Lothringen	Brügge	Brügge		71
58	v 1398	Österreich	Bozen			90/4(c)
59	1400–01	Österr./Tirol	Wien			90/4(a)
59a	[1401]	Tirol	Bozen			91a
60	1402	Österreich	Rom			90/4(c)
61	1329	Böhmen	Koblenz, mit Transport nach Brügge			36
62	1337	Böhmen	Thorn		Breslau	37

In Preußen

Orte in Preußen selbst sind nur zweimal überliefert. Im ersten Fall handelt es sich um die Angabe des Ortes, wo die Zahlung schließlich eintreffen sollte; über den Ort, wo der Schuldner de facto zahlen wird, ist nur insofern etwas ausgesagt, als er Kosten und Risiko des Geldtransports zu tragen hat. So wurde es im Jahre 1322 dem Komtur von Danzig durch den Erbsohn von Jülich zugesagt; gezahlt hat er die Summe von 24 kleinen Gulden für ein Pferd vermutlich an den Komtur zu Köln, und der mag das Geld über Brügge weitergeleitet haben.[513] König Johann von Böhmen versprach im Jahre 1337, 6000 kleine Florentiner Florenen in Thorn zurückzuzahlen (ohne nähere Angabe: beim Komtur, beim Münzmeister des Ordens, beim Rat?), gelobte aber

513 Tab. 96 Nr. 1. Zu Köln vgl. unten bei Anm. 518, zu Brügge Tab. 96 Nr. 61.

00026330

Einlager in Breslau; es werden Breslauer Kaufleute gewesen sein, die den Transfer übernehmen sollten.[514]

Daß Lübeck als Zahlungsort keine bedeutende Rolle spielte, sei noch einmal in Erinnerung gerufen.[515]

In der Regel wurde also nicht der endliche Bestimmungsort des Geldes genannt, sondern der dem Gläubiger genehme Zahlungsort nahe der Heimat des Schuldners.

Im Einzugsgebiet des Ordens

Da einerseits Reiserechnungen aus Deutschland fehlen, andererseits die deutschen Ordens- und Adelsarchive für die Preußenfahrten noch zu erforschen sind,[516] wissen wir weniger über die deutschen als über die niederländischen Rückzahlorte. Das bekannte Material läßt aber erkennen, daß der Orden seine Niederlassungen im Reich als Zahlungsorte eingesetzt hat – alles andere wäre auch schwer verständlich gewesen. An Mittel- und Niederrhein waren dies die Landkomturei Koblenz[517] mit den Niederlassungen St. Katharinen in Köln[518] und Pitsenburg bei Mecheln. Der niederrheinische Ritter und Hochmeisterneffe Winrich von Fischenich[519] zahlte an den Marienburger Treßler in Köln (wohl in der Kommende St. Katharinen) an den (durchreisenden) Komtur von Straßburg in Preußen, Konrad von Kallmut; dessen Quittung wird aber aus mir nicht erfindlichen Gründen im Archiv der Kommende Pitsenburg aufbewahrt.[520] Preußenfahrer aus Tirol und Österreich zahlten beim Landkomtur in Bozen und beim Komtur in Wien[521] oder auch direkt nach Rom an den dort residierenden Generalprokurator des Ordens.

Auffällig an der Auswahl dieser Niederlassungen ist, daß es sich um sog. »Kammerballeien« handelt, die dem Hochmeister direkt unterstellt waren.[522] Im Falle von Köln, Koblenz, Mecheln ermöglichten sie dem Hochmeister »den Zugang zu den großen Geld- und Kreditmärkten im Westen des Reiches«.[523] Offensichtlich wurde vermieden, den Deutschmeister mit den preußischen Finanztransaktionen zu befassen.

514 Tab. 96 Nr. 37.

515 Siehe o. S. 208–210.

516 Funde wie das Vilanders-Wolkenstein-Dokument aus dem Jahre 1401 sind jederzeit möglich, s. Dok. 91a.

517 Daß dort Wertsachen deponiert wurden (wie überhaupt gerne bei geistlichen Einrichtungen) zeigt z. B. Pettenegg, Urkunden I (1887) 253 Nr. 966 = Hennes, Cod. dipl. I (1845) 371 Nr. 417 (a° 1319). Auch die »englische« Rente des Ordens wurde an die Niederlassung in Koblenz gezahlt, s. Bd. I 116f., und Eickels 1993 S. 84–87.

518 Dort sollte 1339 ein Teil der von Eduard III. an niederrheinische Fürsten und Herren zu zahlenden Soldgelder deponiert werden, s. J. Schwalm, in: Neues Archiv 23 (1897) 352–354.

519 Bd. I 166f. Das o. erwähnte Dok. war mir bei der Abfassung dieser Zeilen noch nicht bekannt.

520 Dok. 64c: 6. Juli [1370/1374].

521 Im Ordenshaus zu Wien hatte Kg. Sigmund v. Ungarn über 4000 Gld. deponiert, von denen 3990 i. J. 1395 an Hz. Wilhelm von Österreich ausgezahlt wurden, Pettenegg, Urkunden I (1887) 410 Nr. 1569 = Schindler, Regesten (1921) Nr. 17540.

522 Vgl. allgemein Militzer [2]1981 S. 138ff. Zu Koblenz s. Limburg 1969 und Eickels 1993 (ich danke K. van Eickels, Neuss, für freundlich gewährte Auskünfte aus seiner noch unveröff. Diss.). Zu Österreich/Wien Klebel 1966, zu Etsch/Bozen (seit ca. 1398) Hye 1991 S. 336.

523 Eickels 1993 S. 187 aufgrund des Materials des 15. Jh.s; die Feststellung trifft aber schon auf das 14. Jh. zu.

00026330

Niederlande

Die holländisch-hennegauischen und die geldrischen Zahlungen gingen in den allermeisten Fällen nach Brügge. Nur einmal begegnet Mecheln (wohinter möglicherweise die Ordensniederlassung stand).[524] Eine kurzfristige Kölner Anleihe wurde auch in Köln zurückgezahlt. Allein der Herzog von Geldern zahlte mehrfach via Dordrecht in Holland, allerdings in den Jahren 1386–1390 und 1396, einer Zeit besonderer flämisch-hansischen Spannungen und der Verlegung des hansischen Kontors von Brügge in eben diese Stadt.[525] Er bediente sich dabei der Dienste der Dordrechter Hosteliers Reiner von Kalkar[526] und Hermann Vincke Wilhelmsz.,[527] und des Rats als Depositar; Zahlungsempfänger war der Großschäffer von Marienburg Johann Tiergart in eigener Person.[528]

England

Engländer zahlten im London bei hansischen oder englischen Kaufleuten. Die hansische Niederlassung des Stalhofs wird einmal ausdrücklich genannt.[529] Auch bei englischen Preußenfahrern begegnet jedoch Brügge als mehrfach bezeugter Zahlungsort.

Frankreich

Die Franzosen, sowohl die Süd- als auch die Nordfranzosen, zahlen in Brügge. Nur ein einziges Mal, für Jean II. Le Meingre gen. Boucicaut, ist Brüssel bezeugt, mit Angabe der Herberge des Michael van den Spiegel (1. August 1391). Von Boucicaut ist bekannt, daß er Ende 1390 seinen Weg nach Preußen über Brüssel genommen hat.[530]

524 Vgl. o. S. 256–258. A. Jamees (Deurne), der Editor der Urkunden der Mechelner Komturei, dem ich für Hilfe und Auskunft danke, ließ mich in seinem Brief vom 30. Sept. 1992 wissen: »Es gibt im Pitsenburger Archiv keine Spur von Mecheln als Rückzahlungsort«. Auch bei Eickels, Koblenz (1993) finde ich nichts.

525 Die Verlegung dauerte von 1388–1392.

526 Oder van Kalkeren, »einer der vermögendsten Bürger von Dordrecht«, in dessen Herberge 1386 ein Danziger Kaufmann verkehrte; auch i. J. 1400 stand er mit einem Danziger in Beziehung, s. Niermeyer (Hg.), Bronnen I (1968) 551 Anm. 2, 552 Anm. 4, 592 Anm. 3, auch Dozy (Hg.), De oudste stadsrekeningen (1891) 104 (a° 1399) (frdl. Hinweise von R. Rößner/Kiel).

527 Die Familie Vincke, in der der Vorname Hermann erblich war (vgl. o. Anm. 90), spielte eine große Rolle in der Stadt. Dozy (Hg.), De oudste stadsrekeningen (1891), nennt S. 102f. u. 108 i. J. 1399 nebeneinander Hermann Vinc, Hermann Vinc van den Vinckenburg (dieser auch S. 95 z. J. 1385), Hermann Hermannsz. Vinc van Brandenburg (dieser auch S. 119 z. J. 1420) und Margriet Hermann Vincken weduwe. Vgl. Niermeyer 1943 S. 86–99, bes. 88f., zu Hermann Vincke Hermannsz., Bürgermeister, vermutlich der Onkel, der 1350–1362 Rentmeister von Süd-Holland war und als Gläubiger der Grafen und des Johann von Blois auftrat; s. oben Tab. 82 Nr. 1, und vgl. PUB VI 1 Nr. 471 (1366). Seine Rechnungen verzeichnet Kort 1981 II 280f. Nr. 1613–1623, Auszüge daraus s. bei Niermeyer (Hg.), Bronnen I (1968) Nr. 391, 394, 398, 406, 410, 429, 437, 447, 456, 466, 471 und 476; er war selbst im Handel mit Rheinwein engagiert, s. Nr. 417 (1355). 1367 und 1368 war er Dordrechter Schöffe (frdl. Mitt. von M. H. Benschop, Stadtarchiv Dordrecht).

528 Die Überlieferung stammt aus dem hzgl. geldrischen Archiv. Das Dordrechter Stadtarchiv birgt hierzu kein Material (frdl. Mitt. von Herrn Archivar M. H. Benschop, Dordrecht).

529 Dok. 86 (1394).

530 Siehe Dok. 30 bei Anm. 30. Brüssel begegnet 1355 und 1365 im kurialen Zahlungsverkehr als alternativer Zahlungsort zu Brügge, s. Motzki, Röm. Arbeitsber. IV (1931) 318 Nr. 14; Bull. Pol. II (1985) Nr. 1456; 1359 werden aus Polen stammende Gelder über Thorn in Brüssel eingezahlt (PUB V Nr. 803). In der Lakenhalle befanden sich acht kleine Wechselkammern, s. Vercouteren 1985 S. 6 Anm. 15.

00026330

Wie sich später zeigen wird, ist tatsächlich aber (auch) an ganz anderen Orten gezahlt worden: in Lille, Saint-Omer und Paris.

(3) Der Finanzplatz Brügge

Brügge ist also das große Rückzahlungszentrum für ganz Westeuropa. Mit welcher Selbstverständlichkeit, zeigt eine Passage in dem schon mehrfach zitierten Bericht des Metzer Bürgers Jacques d'Esch über seine Preußenfahrt 1399–1400: Als die Metzer zwar den Schutz Herzog Karls II. von Lothringen auf der Heimreise genießen, ihm sich aber nicht bittend unterstellen wollten, gaben sie vor, alle Voraussetzungen für ihren weiteren Aufenthalt in Preußen geklärt zu haben, damit er sie seinerseits mitzukommen bitte. Sie behaupteten deshalb:

> . . . wir haben hier eine geheime Anleihe aufgenommen, die wir in Brügge zurückzahlen sollen.[531]

Ein anderer Herzog von Lothringen, Johann I., hat wirklich im Jahre 1378 seine preußische Anleihe in Brügge beglichen.[532] Besonders beredt ist der Name, den der Statthalter des Grafen von Foix im Béarn während dessen Preußenfahrt von 1357–1358 einer »bastide« oder Neusiedlung gab, offensichtlich auf seinen Wunsch: Sie erhielt den Namen *Bruges* (Brügge), den sie noch heute trägt.[533]

In der Tat war Brügge der führende Finanzmarkt des nördlichen Westeuropa, der Ort, wo die germanische und die romanische Welt zueinanderkamen, Spanier und Italiener ebenso präsent waren wie Franzosen und die Leute aus dem Osten, die Oosterlinge oder Hansekaufleute.[534] Unlängst sind über 1000 von ihnen in der Zeit von 1360–1390 in Brügge namhaft gemacht worden.[535]

Preußische Kaufleute in Brügge

Unter diesen waren zahlreiche preußische Kaufleute. Schon unsere Reiserechnungen lassen dies erahnen: Lambrecht Langerak kommt 1368 vor der Preußenfahrt »aus Flandern« zu Johann von Blois nach Schoonhoven, offensichtlich, um die Intendanz vorzubereiten.[536] Wenn sich nachweisen ließe, daß die preußischen Gläubiger allgemein

531 Dok. 33 bei Anm. 56: . . . *avons fait icy finance secreite, laqueille nous debvons rendre a Bruge.*

532 Dok. 71.

533 Bruges, dép. Pyrénées Atlantiques, ar. Pau, c. Nay-ouest. Nur die Bestätigungsurkunde des Grafen (Orthez, 13. März 1360) der ursprünglichen, von ihm bestätigten Rechtsverleihung seines Statthalters Bertrand de Puyols von 1357/1358 ist erhalten. Siehe Laborde 1923, bes. S. 283f., 356f.; S. 355f. weist er ähnliche Nachbenennungen im 13. und 14. Jh. nach (Barcelona, Florenz, Genua, Granada, Köln, Pavia, Piacenza, Pisa, Tournai, Valencia), so daß nur die Verbindung von Name und Gründungszeit den Bezug mit der Preußenreise wahrscheinlich machen kann. Woher die Gemeinde Bruges im Stadtgebiet von Bordeaux und das Château de Bruges zu Lussac, ebenfalls im dép. Gironde, ar. Libourne, ihren Namen haben, wage ich nicht einmal zu vermuten.

534 Zur europäischen Rolle Brügges jetzt Vermeersch (Hg.), Brugge en Europa (1993), bes. die Beiträge von Blockmans (Brugge als Europees handelscentrum, 40–55 und [Lit.] 419), Aerts (Geld en krediet: Brugge als financieel centrum, 56–71 und 419f.) und Paravicini (Brugge en Duitsland, 98–127 und 422f.). Insbesondere und außerdem: Häpke 1908, Roover 1948 und 1968, Marechal 1955, mehrere Aufsätze von F. Melis 1958–1966 (in ders. 1990), van Houtte 1982, Paravicini 1992 mit der älteren Lit., Aerts 1992; Murray, Exchange (Ms. 1993). Für freundliche Hinweise danke ich E. Aerts (Brüssel).

535 Hansekaufleute in Brügge, hg. v. W. Paravicini, Bd. 1: Die Brügger Steuerlisten 1360–1390, bearb. v. K. Krüger (1992).

536 Dok. 64 Nr. 7. Vgl. zu den Langerak, Gläubigern in Preußen die Tab. 92, unter Elbing, und o. S. 239f.

00026330

im Flandernhandel engagiert waren, würde ihr Interesse am Geldgeschäft mit den Preußenfahrern verständlich werden. Wie Tabelle 98 zeigt, läßt sich der Beweis führen, nicht für alle Gläubiger, aber doch für viele.[537]

Diese Liste mit gut 30 Namen spricht für sich. Doch sei auf einige Besonderheiten hingewiesen. Mehrmals sehen wir preußische Kaufleute persönlich in Brügge Rückzahlungen entgegennehmen und quittieren[538] – deutlicher kann der Beweis nicht ausfallen. Das Interesse am Kapitaltransfer zeigt sich auch an parallelen Beteiligungen an Transaktionen von Kuriengeldern aus Skandinavien und Polen zu Händen der in Brügge ansässigen italienischen Häuser, in welchem Geschäft u. a. die Thorner Jakob von der Kemenade und Tidemann Pape tätig sind. Mehrere Gläubiger galten in Brügge als so eingeführt, daß sie zwischen 1347 und 1371 zu Älterleuten des deutschen Kaufmanns gewählt wurden, Radekin Vrowendorp aus Elbing und Heinrich Hut aus Thorn sogar zweimal.[539]

Zehn Kaufleute sind als Flandernhändler dadurch bezeugt, daß sie zwischen 1360 und 1390 in Brügge Bier oder Wein versteuerten, oft mehrfach. Ein einziges Ereignis, die Kaperung von sechs hansischen Schiffen durch die Engländer im Swin vor Brügge am 12. Mai 1385,[540] überliefert uns die flandrischen Interessen von sechs preußischen Gläubigern.

Es liegt nicht nur nahe, sondern ist auch bezeugt, daß die preußischen Kreditoren (auch) im Englandhandel tätig waren: Ein königlicher Arrestierungsbefehl aus dem Jahre 1340 betreffend hansische Güter zu Bishop's Lynn läßt erkennen, daß u. a. zwei Königsberger Gäubiger dort aktiv gewesen sind. Aber auch für London und Yarmouth liefert Tabelle 98 Belege.

Dabei dürften die in unserer Tabelle dargestellten direkten Bezüge derselben Person nur einen kleinen Teil des dichten Netzes ausmachen, das aus Verwandtschaft (die Elbinger Brüder Langerak, Hermann von Essens Neffe aus Thorn), Freundschaft und Partnerschaft zwischen Preußen und Flandern geflochten war.

Die Schäffer und Lieger des Deutschen Ordens in Brügge

Wenn der Danziger Kreditor Heinemann Birhals über den Brügger Lieger des Großschäffers von Marienburg flandrische Tuch- und Wachsgeschäfte abwickelte, dann lenkt dies den Blick auf die Tatsache, daß der Deutsche Orden seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ständig durch eigene Handelsbevollmächtigte seiner (Groß-)Schäffer von Königsberg und Marienburg in Brügge gegenwärtig war. Tabelle 99 nennt ihre Namen.

537 Diese Tabelle verwendet Arbeitsergebnisse der Kieler »Brügge«-Gruppe, voran von Stephan Selzer, dem ich für seine stete Hilfe danke. K. Krüger edierte die Quellengrundlage, die Hansenlisten in den Akziseverzeichnissen der Brügger Stadtrechnungen 1360–1390, s. Hansekaufleute in Brügge, Bd. I; Bd. II wird die prosopographischen Notizen enthalten (mit weit mehr Material als hier anzugeben möglich und vonnöten ist), Bd. III die Gesamtauswertung.

538 Die Elbinger Johann Ubeke und Radekin Vrowendorp (dieser viermal), die Thorner Heinrich Hut, Jakob von der Kemenade, Heinrich Schonehals.

539 Außerdem: Reinhold Hetvelt aus Danzig, Johann von Ruden aus Elbing, Johann vom Hofe aus Thorn.

540 Jenks, England (1992) II 494.

00026380

Tabelle 98 *Preußische Gläubiger in Brügge, im Flandern- und Englandhandel*

Die Gläubigernamen verzeichnet chronologisch Tab. 88, nach Orten Tab. 92.

Nr.	Name	Brügge/Flandernhandel	Quelle
Danzig			
1	Heinemann Birhals	1395–98 handelt mit Tuch und Wachs zw. Preußen und Brügge. Partner: der Lieger des GS Königsberg Johannes Plige	Sattler, Handelsrechnungenn 367, 368, 388, 389, 404
2	Heinrich G(r)ote	1370 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 45/3, 46/3
3	Reinhold Hetvelt	1366 Ältermann preuß.-westf. Drittel	HR I. 1 Nr. 201
		1366 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 14/1
4	Winand von Ostinghausen	1385 erleidet er Verluste (im Swin) vor Sluis	HR I, 2 Nr. 343 § 39; I, 3 Nr. 448 § 10
5	Hermann Stenkule	1370 sendet Pelze nach Flandern	LübUB III Nr. 713
Elbing			
6	Jan van Bremen	1345 zieht mit d. Gf. v. Holland von Preußen i. d. Niederlande	Dok. 39 Nr. 10 mit Anm. 8 HR
		vor 1358 reitet von Lübeck nach Brügge und zurück	I, 3 Nr. 240 § 4a
7	Johann Huxer	1382 verliert er Gut in Damme	HR I, 2 Nr. 343 § 16
		1394 in Lille bezeugt	Dok. 25, Lille
		vor 1407 hat er Lieferungen in Brügge erhalten	Regesta II Nr. 1579
8	Gerd v. Langerak	v 1369 steht mit Joh. v. Blois in Verbindung	Bd. I 286 mit Anm. 200
		1385 erleidet er Verluste im Swin	HR I, 3 Nr. 200 § 7
		1406/07 in den Zollakten von Yarmouth	Jenks, England III 928
9	Lampr. v. Langerak	1368 kommt aus »Flandern« zu Joh. v. Blois	Bd. I 286 mit Anm. 200, und oben
10	Hermann v. Lübeck	1385 erleidet er Verluste im Swin	HR I, 3 Nr. 200 § 8
		1388 quittiert er in St-Omer	Dok. 77
11	Arndt Rouber	1385 erleidet er Verluste im Swin	HR I, 3 Nr. 200 §20; Nr. 203 § 2
12	Johann von Ruden	1340 handelt mit (Bishop's) Lynn	PUB III Nr. 289
		1345 zieht mit d. Gf. v. Holland von Preußen i. d. Niederlande	Dok. 39 Nr. 10 mit Anm. 9
		1347 Ältermann d. preuß.-westf. Drittels	PUB IV Nr. 192 = HUB III Nr. 97

Nr.	Name	Brügge/Flandernhandel	Quelle
13	Johann Stolte	1369 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 39/9 (?)
		1369 nimmt Zahlung in Brügge entg.	Tab. 101
		1385 erleidet er Verluste im Swin	HR I, 3 Nr. 199 § 7
		1389 preußischer Gesandter in England	Jenks, England II 503 Anm. 120, 518
14	Johann Ubeke	1363 empfängt in Brügge	Dok. 60 Nr. 9
		1370 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 46/52 (?)
		1385 erleidet er Verluste im Swin	HR I, 3 Nr. 199 § 3, Nr. 202 § 18 (4)
15	Radekin Vrowendorp	1356 quittiert Anleihe in Brügge	Dok. 41 Nr. 2
		1357 quittiert Anleihe in Brügge	Dok. 41 Nr. 3
		1357 quittiert Anleihe in Brügge	Dok. 41 Nr. 4
		1363 quittiert Anleihe in Brügge	Dok. 60 Nr. 10
		1363 Ältermann preuß.-westf. Drittel	HR I, 1 Nr. 201
		1363 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 1/1
		1363–64 Weinakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 4/6 (?)
		1367 Ältermann lübisches (!) Drittel	HR I, 1 Nr. 201
		1371 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 55/23
Königsberg			
16	Albrecht v. Geldern	1349 mit Franzosen auf der Rückreise in Lübeck	Bd. I 286 mit Anm. 199a
17	Gerd Scriver	1340 handelt mit (Bishop's) Lynn	PUB III Nr. 289
18	Alexander Wraker	1340 handelt mit (Bishop's) Lynn	PUB III Nr. 289
Thorn			
19	Gerhard von Alen	1361 (?) im flandrischen Tuchhandel bezeugt	PUB V Nr. 997 = HUB IV Nr. 353
20	Gottfried von Alen	1361 (?) im flandrischen Tuchhandel bezeugt	PUB V Nr. 997 = HUB IV Nr. 353
21	Konrad Blomendal (?)	1397 in Brügge u. Sluis	HUB V Nr. 259
22	Hermann von Essen	1344 begleitet sein Neffe d. Gf. v. Holland auf dem Rückwege	Dok. 38 Vorbem.
23	Johann vom Hove	1357–1358 Ältermann preuß.-westf. Drittel	PUB V Nr. 586, 652

		1372 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 62/154 (?)
24	Heinrich Hut	1368–69 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 32/2, 32/29, 37/11
		1369 Weinakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 34/17
		1369 empfängt in Brügge	Dok. 65 Nr. 19 (f) (h)
		1371 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 54/6
		1371 Ältermann preuß.-westf. Drittel	HR I, 1 Nr. 201
		1375 Ältermann preuß.-westf. Drittel	HR I, 1 Nr. 201
25	Jakob v. d. Kemenade	1364 zahlt i. A. Thorner Kaufleute in Brügge Peterspfenning an Beauftr. d. päpstl. Kammer	PUB VI Nr. 303, Despy 1952 S. 106f.
		1366 id.	
		1367 id.	
		1368 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 32/28
		1369 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 39/17
		1369 empfängt in Brügge	Dok. 65 Nr. 19 (h)
26	Johannes vom Lo	1359 und 1364 mit dem Transfer kurialer Gelder via Brügge befaßt	PUB V Nr. 755, 803; VI Nr. 303
27	Eberhard Pape	ca. 1350 nennt Thorn ihn unter ihren Kaufleuten, die in Brügge Handel treiben	PUB IV Nr. 538
28	Reineke Pape (?)	1372 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 62/24
29	Tidemann Pape	1331 einer der in Sluis privilegierten Ausländer	HUB II Nr. 507 Anm. 2
		1336 ist er Gläubiger des Gf. Holland bereits vor dessen 1. Preußenfahrt	Dok. 38 Vorbem.
		1359 zahlt in Douai Peterspfenning	PUB V Nr. 803
30	Heinrich Schonehals	1363 quittiert Anleihe in Brügge	Dok. 61
		1370 Bierakzise in Brügge	Hansekaufleute I Nr. 48/35
31	Matthias Wise	1387 verliert in einem vor Skagen gestrandeten Schiff flandrisch-brabantische Tuche	HR I, 4 Nr. 185 (4) § 1 u. 28; Dipl. Danicum IV, 3 Nr. 378 S. 369, 376

00026330

Tabelle 99 *Die Lieger des Deutschen Ordens in Brügge 1360–1419*[1]

Quellen: Sattler (Hg.), Handelsrechnungen 1887 S. XII und XXf.; Regesta I und II; Prokuratorenberichte II und III; Maschke 1960; Sarnowsky 1992, Kap. 3.3.2. und 3.3.3.

Großschäfferei Marienburg:	Großschäfferei Königsberg:
1360–1369 Albrecht Keyser[2]	1360 Johann von Thunen
	1369 Juni 24 Hermann von Rode[3]
	1383 Albrecht Kannel
1392 Mattis Tiergart	vor 1391 Aug. 6 Dietmar Bluwel
1396–1399 (?) Nikolaus Thomas	1391 Aug. 6–1399 Johann Plige
	1399–1408 Johann Valprecht
1402–1411 Alex. Winkelmann	1408 Jacob Valprecht
	1408–1411 Gerhard Foysan
1415–1417 Hermann v. d. Beke	1411–1419 Johann von Geseke

Außerdem: 1415 Gerhard Treppen, Brügger Lieger des Livländischen Ordensmeisters.[4]

1 Zusammengestellt von St. Selzer (Kiel).
2 1369 s. Tab. 94 Nr. 25 = Dok. 69 Anm. 4. Der hier als sein *neve* genannte Hildebrant Keyser wird ebenfalls als Ordenslieger bezeichnet. Zu bedenken ist allerdings, daß es sich nicht um eine interne Überlieferung des Deutschen Ordens handelt.
3 Dok. 64 Anm. 52. Weder bei Sattler noch bei Maschke verzeichnet.
4 Prokuratorenberichte II 670 (Register).

Diese Leute kamen besonders für die Rückzahlung der direkt vom Orden geliehenen Gelder in Frage. So nahm denn der Marienburger Lieger Albrecht (de) Keiser, der vermutlich aus Thorn stammte und schon im Jahre 1358 in Brügge tätig gewesen war, am Johannistag 1369 das von Johann von Blois dem Hochmeister geschuldete Geld zu Brügge entgegen.[541] Ein späterer Marienburger Lieger, Nikolaus Thomas aus Danzig, der ebenfalls vor seiner Amtstätigkeit schon in Brügge tätig gewesen war,[542] wurde (zusammen mit einem Brügger Wirt) 1396 vom Hochmeister Konrad von Jungingen bevollmächtigt, eine Rückzahlung des Herzogs von Geldern zu empfangen.[543] Er hat aber offensichtlich auch eigenes Geld von französischen Preußenfahrern zu fordern gehabt.[544] Die Rechnungsbücher des Marienburger Großschäffers[545] und des Königsberger Liegers in Brügge[546] zeigen deutlich, daß beide Lieger ständig damit beauftragt waren, in Brügge derartige Schulden einzukassieren – was nicht heißt, daß es ihnen auch gelang.[547]

541 Tab. 94 Nr. 25 = Dok. 64 Nr 19 (a). Zwischen 1363 und 1368 zahlt er sechsmal in Brügge Akzise für Bier, s. Hansekaufleute in Brügge I (1992) Nr. 8/8, 21/5, 22/42, 23/1, 30/42 und 32/43; zu ihm und Nikolaus Thomas künftig in Bd. II dieses Werkes.
542 HR I,4 Nr. 176 (1393).
543 Tab. 94 Nr. 47 = Dok. 87.
544 Dok. 91 (1401).
545 Dok. 88 Nr. 2–3.
546 Dok. 88 Nr. 1 und 4. Vgl. Dok. 85; Tab. 94 Nr. 45..
547 Siehe unten S. 306.

00026330

Tabelle 100 *Die Großschäffer von Marienburg und von Königsberg im 14. Jahrhundert*[1]

Quellen: Sattler (Hg.), Handelsrechnungen (1887); Regesta I und II; Prokuratorenberichte I–III; PUB V und VI; Forstreuter 1956; Maschke 1960; Sarnowsky 1992.

Großschäffer Marienburg:	Großschäffer Königsberg: (1329 Ludeko de Kekheym)
1358–1362 Johann Buckeslevere	1356/57–1378 Johann Pferdesdorf
1364–1369 Arnd v. Ostynchusen[2]	
1376 Dez. 27 Eberhard v. Wirmynnen	1385 Johann Eckersberg
1379 vor Jan. 16–1386 (1389?) Heinrich v. Alen	1389–1393 Mai 4 Walter v. Nedirnhove
1389 vor Sept. 9[3]–1404 Sep. 15/27 Johann Tiergart	1393–1402 Juni 18/24 Konrad v. Muren
1404–1407 Johann v. Sachsenheym	1402–1404 (vor 19. April 1405) Michael Küchenmeister
1407 Johann v. Techwitz	1404–1405 Johan Demeker
1408–1409 Joh. v. Dittenhofe	1405–1406 (Rechenschaft 8. Dez.) Konrad Sefeler
1409 Friedrich Zorn	1406 vor April 14 Konrad von Remchingen
1410 Johann v. Techwitz	1406–1411 Juni 16 Georg von Wirsberg
	1411 Juni 23 Giselbrecht v. Buchsecke
1411–1418 Ludeke (Ludolf) Palsath	1411 Aug. 4–1416 Gerhard Veusan (Foysan)
1418–1423 Heinrich Seeburg	1416 Nov. 25 – 1423 Mai 27 Hermann Vogeler

1 Zusammengestellt durch St. Selzer (Kiel).
2 Tab. 88 Nr. 46 = Dok. 62 (19. Febr. 1364), Nr. 47 = Dok. 63 (22. Febr. 1365), Nr. 50 = Dok. 64 Nr. 1 (1/7. Jan. 1369). Belege zum 3. Nov. 1364 und 19. Jan. 1365 im PUB VI, 1 Nr. 319 und 340 (Estinghusin). Fehlt bei Maschke.
3 Vielleicht ist seiner Zeit als Großschäffer bereits Regesta II Nr. 1183 vom 12. Juni 1389 zuzuordnen, wo er als »Prokurator von Mergenborg« bezeichnet ist.

Die hochmeisterliche Lösegeldurkunde von 1380 sieht als Empfänger des Geldes in Brügge den Großschäffer von Marienburg, dessen Lieger oder, in beider Abwesenheit, den Brügger Rat vor.[548] Die beiden Großschäffer (deren Namen Tabelle 100 nennt) reisten in der Tat oft in den Westen.[549] Persönlich nahm Johannes Tiergart, Großschäffer von Marienburg, vom Hochmeister eigens hierzu ermächtigt, im Jahre 1390 eine Rückzahlung des Herzogs von Geldern entgegen, vor dem Rat in Dordrecht, wohin das Brügger Kontor verlegt worden war.[550]

Hosteliers als Zeugen und Zahlungsempfänger

Johannes Tiergart ließ seine Quittungen vom Dordrechter Rat mitbesiegeln. Doch reichte diese Sicherheit offensichtlich weder ihm noch den Beauftragten des Herzogs

548 Tab. 94 Nr. 35 = Dok. 45 Nr. 4.
549 Hierzu künftig in Kap. IX. Die Großschäffer stammten zumeist aus Kaufleutefamilien der großen preußischen Städte, aus denen auch die Gläubiger der Preußenfahrer kamen (z. B. die von Allen).
550 Dok. 78–80 = Tab. 94 Nr. 40–41.

00026330

aus. Denn die beiden Urkunden von Schäffer und Rat wurden durch zwei eigene Siegelurkunden ergänzt, die Hermann Vincke Wilhelmsz., Bürger der Stadt Dordrecht, der Tiergart als »meinen Gast in meiner Herberge zu Dordrecht« bezeichnet, zum Zeugnis des Zahlungs- und Quittungsvorgangs ausstellte.[551]

Diese Mitwirkung der großen Wirte oder Hosteliers im spätmittelalterlichen Zahlungsverkehr ist keinesfalls eine Ausnahme, weder hier noch anderswo.[552] Aus dem Jahre 1386 datiert ein weiteres Dordrechter Beispiel, das wiederum den Herzog von Geldern betrifft, diesmal aber den Danziger Bürger Heinrich G(r)ote: Das ihm geschuldete Geld sollte im Hause des Reiner von Kalkar eingezahlt werden.[553] Jean II le Meingre gen. Boucicaut und seine Mitschuldner versprachen dagegen im Jahre 1391, in der Herberge des Michael van den (oder: der) Spieg(h)el in Brüssel zurückzahlen zu wollen.[554] Die Herberge, ein quasi öffentlicher Ort,[555] diente also in Abwesenheit der Parteien als Zahlungsort, nicht anders als der Rat. Das allgemein bekannte Siegel des Hosteliers, der mit einem Schankwirt wenig zu tun hat, viel aber mit einem Makler und Kommissionär, verlieh zusätzliche Rechtskraft.

Die meisten Zeugnisse haben wir wiederum aus Brügge.[556] Dort begegnen als Partner der preußischen Kreditoren und Kaufleute, als Zahlungsempfänger, Siegler, Mitbesiegler und Bürgen einige der bedeutendsten Namen der Brügger Handelsgeschichte, oft mehrfach: Tideman van den Berghe, Claes und Matthäus van der Buerse, Jakob Crakebeen,[557] Jan van Cuertrike,[558] Lieven Everbout, Hildebrand van Handomen,[559]

551 Dok. 79–80.

552 Siehe die o. Anm. 248 zu den Maklern zit. Lit., außerdem Peyer 1987 S. 223–230: »Tavernen und Gasthäuser als marktähnliche Handelsplätze«, und S. 270–273: »Soziale Stellung der Gasthäuser und Wirte« (die natürlich sehr unterschiedlich war). Zur Verflechtung von Hosteliers und Wechsler-Bankiers in Brügge Murray, Exchange (Ms. 1993).

553 Tab. 94 Nr. 37 = Dok. 74.

554 Tab. 94 Nr. 42 = Dok. 82: *in hospicio Michaelis de Speculo.* »Zum Spiegel« hieß die möglicherweise namengebende Herberge, als deren Wirt Michael schon i. J. 1358 bezeugt ist. Michael van den Spieghel, gen. auch de Leeuw, erwähnt seit 1357 (1402†), gehörte einer der wichtigsten Patrizierfamilien Brüssels an und war im Jahre 1376 den Sleeus beigetreten, einem der sieben Geschlechter (»Lignages«) des notorisch mit Geldgeschäften befaßten Brüsseler Schöffenpatriziats; er selbst war Schöffe i. J. 1378. Siehe Parys 1956 S. 309, ders. 1959 S. 250–254, hier S. 253, mit Siegelzeichnung. Die Familie hatte reichen allodialen Grundbesitz in der Stadt, s. Godding 1960 S. 166, 178, 180, 242, 263. Mehrere Namen erinnern noch an sie und die Lage ihrer Grundstücke: Spieghelbeke, Spiegelbrugge, Spieghelstreetken und Rue du Miroir (mein Dank für diese Angaben gilt Frau A. Smolaer-Meynart, der Konservatorin des Brüsseler Städtischen Museums). – Es ist denkbar, daß Brüssel nur deshalb als Zahlungsort gewählt wurde, weil das Brügger Hansekontor 1388–1392 von Brügge nach Dordrecht verlegt war.

555 Peyer 1987 S. 220–223: »Tavernen und Gasthäuser als öffentliche Einrichtungen«.

556 Die Erwähnungen sind in Tab. 92 zusammengestellt, die entsprechenden Geschäfte in Tab. 94.

557 Tab. 94 Nr. 15 (1364). Ist 1364 und 1368 als Mitglied der Brügger Maklerzunft bezeugt (Abeele/Catry 1992 S. 95, 130 und 131), 1368 auch als Akzisepächter, s. Hansekaufleute in Brügge I (1992) Nr. 31. Nicholas 1979 S. 56 Anm. 25 nennt ihn zu 1376 einen »prominent innkeeper of Bruges«; s. auch 58 Anm. 48 (1372).

558 Greve, Gastgeber der Hanse (Ms. 1990) 108–110 Nr. 31–32.

559 Hildebrand van Andomen (Handomen), 1396 als Empfänger und Siegelbürge bezeugt (Tab. 94 Nr. 47), ist sicherlich identisch mit dem Hildebrand *de Andomen de Brugis*, der 1379 eine Zahlung Heinrich Brunners, des Generalprokurators des Ordens an der Kurie, nach Rom transferiert, s. Esch 1975 S. 152f. Nr. 9f. Derselbe war 1402 Wirt des Alexander Winkelmann, des Brügger Liegers des Großschäffers von Marienburg (vgl. Tab. 99); Winkelmann sollte lt. Schreiben des HMs Konrad von Jungingen aus Grebin vom 16. Juli 1402 an den Brügger Rat die 3000 Dukaten entgegennehmen, die

00026330

Anton Pape, Arnold Poltus, Jakob van de Vagheviere,[560] Jan de Witte. Es sind dies allesamt bekannte Makler und Wirte, bei denen viele Hansen verkehrten.[561] Einige seien besonderes hervorgehoben:

Bei dem häufig genannten Tidemann van den Berghe,[562] zeitweilig Hauptmann der Maklerinnung, Bürgermeister und Schöffe, war zu Gast Ende 1360 auch Johann Perdesdorp, Großschäffer von Königsberg, zusammen mit den Älterleuten Evert Pauwel und Evert Hetveld.[563] Bei ihm hatte der Hamburger Tuchhändler Vicko von Geldersen zwischen 1373 und 1375 mehrfach Geld deponiert.[564] Während der Kontorsverlegung 1358–1360 sandte ihn die Stadt Brügge mit anderen nach Lübeck, um mit den Hansen zu verhandeln[565] – eine Folge seiner guten Beziehungen zu den Oosterlingen. Aus demselben Grunde wird in derselben Zeit auch der oft als Hansen-Wirt genannte Lievin Everbout nach Lübeck gesandt.[566] Ebenfalls auf den Weg nach Lübeck[567] machte sich damals der in unseren Quellen am häufigsten (zwölfmal) erwähnte Brügger Wirt Matthäus van der Buerse. Er gehörte einer Dynastie von überaus bedeutenden Hosteliers an, die über mehrere Häuser verfügte, die nach ihnen »Zur Börse« genannt wurde (ihr Wappen zeigte einen Schrägbalken, belegt mit drei Geldbeuteln) und die schließlich der »Börse« schlechthin den Namen gaben.[568]

der Elbinger Kaufmann Johann Ubeke (d.J.) beim Rat für den Transfer nach Rom hinterlegt hatte (OF 3 S. 95); vgl. dazu Gilliodts-van Severen, Inventaire III 416f. (aus der Brügger Stadtrechnung 1401–1402: Empfänger ist die Alberti-Gesellschaft), Prokuratorenberichte I Nr. 282 (der HM an den Prokurator, Marienburg, 1. Aug. 1402), und Sattler (Hg.), Handelsrechnungen (1887) 35 (1404). Ein Jan van Handen, Handomen gehört 1404 und 1414 der Brügger Maklerzunft an (Abeele/Catry 1992 S. 97 und 132). Unklar bleibt, ob der Oosterling Hildebrand van *Anden, Anderen, Anderne, Andin, Andren*, der zwischen 1366 und 1372 mehrfach Bier in Brügge versteuert (Hansekaufleute in Brügge I, 1992, 221 [Index]), 1369 auch Ältermann des westfäl.-preuß. Drittels (HR I,1 Nr. 201: Hildebrand von *Anwinen*), identisch mit dem Hildebrand van *Andren* ist, der 1388 drei Hansen beherbergt (Hansekaufleute in Brügge I Nr. 95), und dieser wiederum mit Hildebrand van Handomen. Schon vor 1408 hatte der GS von Königsberg Außenstände bei der »Jungfrau von Anden« in Brügge (Dok. 88 Nr. 4b). – Es dürfte sich um dieselbe Herberge handeln.

560 Greve, Gastgeber der Hanse (Ms. 1990) 147–149 Nr. 88.

561 Hierzu A. Greve, Gastgeber der Hanse (Staatsexamensarbeit Ms. Kiel 1990) und deren künftige Diss. zum Thema. Vgl. Paravicini 1992 S. 110–112. Die o. gen. werden sämliche, z. T. noch ihre Witwen, als Wirte der Wein und Bier zapfenden Hansen 1360/1390 erwähnt, s. Hansekaufleute in Brügge I (1992) 221–226 (Index Flamen); T. van den Berghe ist dort zusätzlich als Brügger Tresorier, C. u. M. van der Buerse sind auch als Akzisepächter erwähnt. – Listen der Mitglieder und Vorsteher der Brügger Makler bei Van den Abeele/M. Catry 1992 S. 81–125, 127–166, mit Index; verstreute Nachrichten auch bei Roover 1948 (der Index ist unvollständig). – Weiteres Material in den Anmerkungen zu den betreffenden Dokumenten in Bd. III.

562 Greve, Gastgeber der Hanse (Ms. 1990) 91–94 Nr. 8.

563 PUB V Nr. 932 S. 535.

564 Nirrnheim (Hg.), Handlungsbuch (1895), Nr. I 259, 324, 687, 695, 717.

565 Schouteet, Regesten III (1979) Nr. 370. Vgl. Abeele/Catry 1992 S. 95, 130 (= Schouteet Nr. 218), 131.

566 Gilliodts-van Severen II S. 62ff. Murray, Exchange (Ms. 1993) Anm. 14 zufolge ist Everbout 1366/1369 auch als Wechsler bezeugt. Vgl. Greve, Gastgeber der Hanse (Ms. 1990) 112–114 Nr. 36.

567 Gilliodts-van Severen, Inventaire II (1873) 59 und 61.

568 Marechal 1949. Van Houtte 1981. Greve, Gastgeber der Hanse (Ms. 1990) 97–105 Nr. 15–21 (Clais: 97f. Nr. 15, Matthäus: 101–103 Nr. 19). Zu den Häusern »Cleene Buerse« (Grauwwerkerstraat 2), »Ter Buerse« (Fassade datiert 1453) und »Ter Ouder Buerse« (Vlamingenstraat 35 und 37) s. Devliegher 1975 S. 107f., 418–21, 421; Greve 103f. Nr. 20. Laurenz van der Buerse (vgl. Greve 20f. Nr. 18) als Geschäftspartner des Lübeckers Johann Wittenborg in den 1350er Jahren: Mollwo (Hg.), Handlungsbuch Wittenborg (1901), II Nr. 20, 29, 34 (Abrechnungsergebnis), 295.

00026330

Von besonderem Interesse muß es sein, daß drei dieser Wirte vermutlich deutscher Abkunft waren.[569] Dies gilt zunächst für Jan de Witte d. Ä.,[570] der 1339, obwohl außerhalb Flanderns geboren, als Makler bezeichnet wird.[571] 1356, 1362 und 1363 ist seine Herberge Zahlungsort für Preußenfahrer.[572] Im selben Jahr 1363, am 19. Mai, bezeugt er ein Abkommen zwischen den Hansen, dem Grafen von Flandern und den drei flandrischen Städten.[573]

Anton Pape besiegelt im Jahre 1378, als Brügger Bürger bezeichnet, eine Quittung des Thorner Kaufmanns Peter *Mistone* mit.[574] Er ist von 1375–1382 als Brügger Hansen-Wirt bezeugt.[575] Die Familie Pape ist in Lübeck und Thorn stark vertreten, in Thorn auch unter den hier interessierenden Kreditoren;[576] doch ist der Name zu verbreitet, um der Identität der Familien ganz sicher zu sein.

Eindeutiger ist der Fall des Arnold Poltus, der 1363 in unserem Zusammenhang begegnet[577] und 1339 zum ersten Mal als Brügger Makler auftritt, aber mit Sicherheit nicht aus Flandern stammt, vermutlich also Hanse ist.[578] Seit 1348 steht er mit Krakauer, Breslauer und oberdeutschen Kaufleuten in Verbindung;[579] mit ihm verkehren 1348–1365 die Kollektoren der Apostolischen Kammer aus dem astensischen Bankhause Malabayla;[580] auch die florentinischen Alberti antichi wickeln 1364 und 1375 über ihn Transfergeschäfte mit dem Peterspfennig ab.[581] Im Jahre 1362 logieren in seiner Her-

569 Andere, sichere, hier aber nicht interessierende Fälle weist nach die bereits genannte Arbeit von Greve, Gastgeber der Hanse (Ms. 1990).

570 Greve, Gastgeber der Hanse (Ms. 1990) 151f. Nr. 92 und 93 (Jan den Witte d. J., erwähnt ab 1368).

571 Schouteet, Oorkonden II 294 Nr. 785.

572 Dok. 53, 55a und 60 B Nr. 10.

573 HR I, 3 S. 256 Nr. 270.

574 Dok. 71.

575 Hansekaufleute in Brügge I (1992) Nr. 70f., 77–80; 85f. (hier auch als Akzisepächter). In hansischen Klageartikeln von 1387, die sich auf Ereignisse des Jahres 1382 beziehen, heißt es (HR I, 2 Nr. 343 § 4): *Item den copluden von Pruczen worden ghenomen ut veer herberghen 42 stucke wasses* [Wachs]*: ut Anthonius Pape herberge 12 stucke, ter Buerse 10 stucke, tor Arnoud Polthus 10 Stucke, ter Adams Mitteneye 10 stucke*. Greve, Gastgeber der Hanse (Ms. 1990) 144 Nr. 82.

576 Vgl. Tab. 92, und Ansehl 1961 S. 121. Eberhard Pape gehört zu den drei Thorner Kaufleuten, die die in Brügge Handel treibenden preußischen Kaufleute, derentwegen Thorn am 11. Febr. (ca. 1350) an Lübeck schrieb mit der Bitte, sich für sie bei den friesischen Äbten verwenden zu wollen, deputiert hatten (PUB IV 484f. Nr. 538).

577 Dok. 57.

578 Abeele/Catry 1992 S. 91 = Schouteet, Oorkonden II Nr. 785: Zulassung von außerhalb Flanderns geborener Personen zur Zunft, die künftig nur noch geborene Flamen zulassen wird; ebenfalls genannt sind u. a.: *Jan van Hosenbrucghe* (Osnabrück), *Winant van Revele* (Reval), *Roeland van Cuelne* (Köln) *die Maertins dochtre van Bachten heift*. Abeele/Catry nennen S. 97, 98, 134, 135 als weitere Mitglieder Arnold Poltus i. J. 1413 (Vorsteher) und 1424, und Lievin Poltus i. J. 1416 (Vorsteher) und 1424. Ausführlicher: Greve, Gastgeber der Hanse (Ms. 1990) 135–137 Nr. 72.

579 Stromer 1970 I 30: »regelmäßige Absteige und Treffpunkt der Oberdeutschen«; vgl. 194; Nachweise hierzu S. 44 Anm. 127, 97 Anm. 20e, 123 Anm. 115. Die Beziehung ist noch 1424 belegt (ibid. 36 Anm. 84). 1348: Mon. Polon. Vat. II (1913) 42–44 Nr. 64.

580 Stromer 1970 I 44f. Anm. 127, 97 Anm. 20e. Dazu auch Mon. Polon. Vat. II (1913) Nr. 64, 73, 100, 167, 188.

581 Renouard 1941 S. 311 Anm. 65. Zum »Peterspfenning in Polen und dem deutschen Osten« s. Maschke 1933/1979. Zu den Zahlungen vgl. Despy 1952; Renouard 1941 und Favier 1966 passim; Sprandel 1975 S. 100–102; Esch 1975 S. 131 mit Anm. 6, 148, 152 Nr. 9f. (vgl. o. Anm. 559: Handomen); Peters 1977 S. 175; Paravicini 1992 S. 125f.; Militzer 1993 und Samsonowicz 1993 – ich danke dem Kölner und dem Warschauer Kollegen für die Erlaubnis zur Einsichtnahme in ihre noch ungedruckten Mss.

00026330

berge die Nürnberger Blockadebrecher und holen sich ihr Privileg ab.[582] Mit Hildebrand Veckinchusen hat das Haus Geschäftsbeziehungen im Jahre 1411.[583] Als der Nürnberger Großkaufmann Nikolaus Rummel im Jahre 1408 nach Santiago reisen will, finanziert ihn ein über Arnold Poltus nach Barcelona laufender Wechsel – wie Francesco di Marco Datini aus Prato an seinen Brügger Partner Giovanni Orlandini berichtet.[584] Wolfgang von Stromer rechnet denn auch Arnold Poltus (wohl Vater, Sohn und Enkel)[585] zur internationalen Hochfinanz und beklagt zu Recht den Verlust aller Geschäftsbücher dieses bedeutenden Hauses.[586]

Die Wechsler Collard de Marke und Willem Ruweel

Alle diese Wirte hatten ihre Bankkonten, u. a. bei den Brügger Wechslern Collard de Marke und Willem Ruweel, deren Handlungsbücher (durch Konkurs) erhalten sind.[587] Sie betreffen die Jahre 1366–1369. Raymond der Roover hat ehemals auf diese einzigartigen Quellen hingewiesen und sich ihrer für seine finanzgeschichtlichen Studien bedient.[588] James Murray wertet sie jetzt in Gänze für die Brügger Wirtschaftsgeschichte des 14. Jahrhunderts aus.[589] Hier interessieren sie zunächst wegen eines Eintrags in eine Rechnung des Johann von Blois:

> Item zur selben Zeit [24. Juni 1369] bezahlte Herr Albrecht [van Meerten, Beauftragter Johanns von Blois] Clais van der Buerse in den Wechsel Collards von Marke, die mein Herr als Bürge für Foulques d'Archiac erlegte, worüber mein Herr Schadlosbriefe hat, die den vorgenannten Herrn Foulques hart in die Pflicht nehmen, 300 alte Schilde, für jeden Schild 38 gr., beläuft sich auf 46 £ 5 s. gr. flämischer Währung.[590]

Auf seiner Preußenfahrt hat Johann von Blois für den Südfranzosen Foulques d'Archiac gebürgt, auch einen (verlorenen) Schadlosbrief[591] erhalten, muß jetzt aber zahlen. Die Summe wird auf das Konto eingezahlt, das der Hostelier Nikolaus van der Buerse, der Vetter des Mattheus, bei Collard van Marke hatte. Mit Hilfe von James Murray ist es gelungen, tatsächlich den betreffenden Eintrag im Geschäftsbuch des Collard de Marke aufzufinden:

582 Stromer, Hochfinanz (1970) I 30, 97 Anm. 20f.
583 Stromer, Hochfinanz (1970) I 44 Anm. 127.
584 Stromer, Hochfinanz (1970) I 44f. Anm. 127, II 435 mit Anm. 163.
585 *Arnoldus Poltus junior*, vor 1378: Renouard 1941 S. 311 Anm. 65. Derselbe Name 1400 im Kontakt mit Thorner Kaufleuten: HUB V Nr. 392, 400, 402, 415.
586 Stromer 1970 I 36. Stromers Vortrag über Arnoldus Poltus auf dem Brügge-Colloquium des Hansischen Geschichtsvereins vom Jahre 1988, dem ich diese Einschätzung und manche Anregungen entnehme, ist leider nicht zum Druck gegeben worden.
587 Siehe Vandewalle 1979 S. 125. Die Verknüpfung hat bereits deutlich und im Hinblick auf die Hansen gesehen Jenks 1982 S. 310f.
588 Roover 1930, 1934, 1948.
589 Vgl. Murray 1988 und 1990. Ders., Exchange (Ms. 1993) erwähnt die Zahl von 68 Hosteliers-Konten bei Collard de Marke; 45 weitere Hosteliers kommen indirekt vor. Hinsichtlich der Hansen und Hansen-Wirte arbeitet mit den Wechslerbüchern A. Greve (Kiel/Gent), vgl. o. Anm. 248.
590 *Item op die selve tijd betaelde her Aelbrecht Clais van der Buerze in Colaerts wissel van Marc, die mijn heer gout voir heren Focken van Archyac te borchtochte, daer mijn scadeloes brieve of heeft, die hardelic spreken op heren Focken voirs., 300 ouder scilde, voir elken scilt 38 gr., loept 46 £ 5 s. gr. vlaemschs payments.* ARA, Blois, Nr. 45, fol. 105r = Dok. 64 Nr. 19 (b). Mit den »alten Schilden« sind die Prägungen des Gf. v. Flandern Ludwig von Male von 1349–1357 gemeint.
591 Nicht erhalten. Zum Typ vgl. o. S. 252.

00026330

Clais van der Buerse . . . schulde [ich]:
[eingezahlt] durch Sandrart du Tilleul Rentmeister von Beaumont [im Hennegau] [am] 25. Juni für Herrn Guy de Blois, und [zwar] für Herrn Foulques d'Archiac, gezahlt 173 alte Schilde,
und durch den Rentmeister von Herrn Johann von Blois [am] 4. Juli, 300 alte Schilde,
und durch den genannten Sandrart für Herrn Foulques, 127 alte Schilde.[592]

Aus diesem durchgestrichenen, also erledigten Eintrag geht nicht nur hervor, daß Johann gezahlt hat und über wen und an wen er dies getan hat, sondern auch, daß er zusammen mit seinem Bruder Guy Herrn von Beaumont damals in Preußen bürgte,[593] denn der erlegte ebensoviel wie er selbst, so daß die Summe zusammen 600 Schilde ausmachte.

Nur weil das Bürgschaftsverhältnis mit dem Namen des Schuldners erwähnt ist, können wir diese Eintragungen überhaupt den Preußenreisen zuordnen. Mit anderen Worten: Die Bücher dieser Wechsler-Bankiers in Brügge enthalten sicher noch weitere Zahlungen, die unseren Gegenstand betreffen.[594] Neben den van der Buerse gehörten ja auch Arnold Poltus und andere Hansen-Wirte zu Collard de Markes Kunden.[595] Aber wir brauchen Quellen außerhalb dieser Bücher, um den Grund der Zahlung erkennen zu können. Auch dies gelingt an diesem Beispiel: Denn auf der Habenseite derselben Abrechnung Collard de Markes mit Clais van der Buerse, die auf der Sollseite die Blois/Archiac-Einträge enthält, ist folgendes zu lesen:

Clais van der Buerse schuldet mir:
durch ihn [selbst], gezahlt am 7. Juli [1369], 210 alte Schilde,
und durch Johann Stolte, seinen Gast, am 7. Juli, 300 alte Schilde,
und durch ihn [selbst], gezahlt an diesem Tag, 90 alte Schilde.[596]

592 Brügge, Stadtarchiv, Oud Archief, Reeks 305: Koopmansboeken, Collaert de Marke, Grootboek 5 [1369], fol. 86v (mitgeteilt vom J. M. Murray, Cincinnati; Reproduktion freundlicherweise übersandt durch Herrn Stadtarchivar A. Vandewalle, Brügge): *Clais de le Bourse . . . doy / p*[ar] *Sandrart dou Tilluel recheveur de Biaumont xxv en juing pour sire Ghi de Blois et pour mesire Foukaut d'Arciaue, contet C lxxiij esc. vies / et par le receveur de mesire Jeh[an] de Blois iiij en juinguet, iij*^{C} *esc. vies / et par le dit Sandrart pour mesire Fouk*[aut], *C xxvij esc. vies*. Wie ersichtlich, sind die Bücher in französicher Sprache abgefaßt, ein Beweis mehr, daß Edelleute aus Frankreich und aus (dem in der Oberschicht noch Anglonormannisch sprechenden) England sich in Brügge verständigen konnten.

593 Vgl. Dok. 5 Nr. 8.

594 Am 25.–26. Juni 1366 läuft über Collard de Marke und den (Hansen-) Wirt Lievin Everbout eine Zahlung von 750 *moutons* zu je 27 gr. für die Ritter *Surijen des Kesnes* (des Quesnes in der Pikardie?) und Nicolas d'Estouteville (aus der Normandie). Doch fehlt jeder weitere Anhaltspunkt; als Preußenfahrer sind sie bislang nicht bekannt (vgl. Bd. I Tab. 7). Brügge, Stadtarchiv, Oud Archief, Reeks 305: Koopmansboeken, Collaert de Marke, Grootboek 1 [1366], fol. 41v (mitgeteilt vom J. M. Murray, Cincinnati).

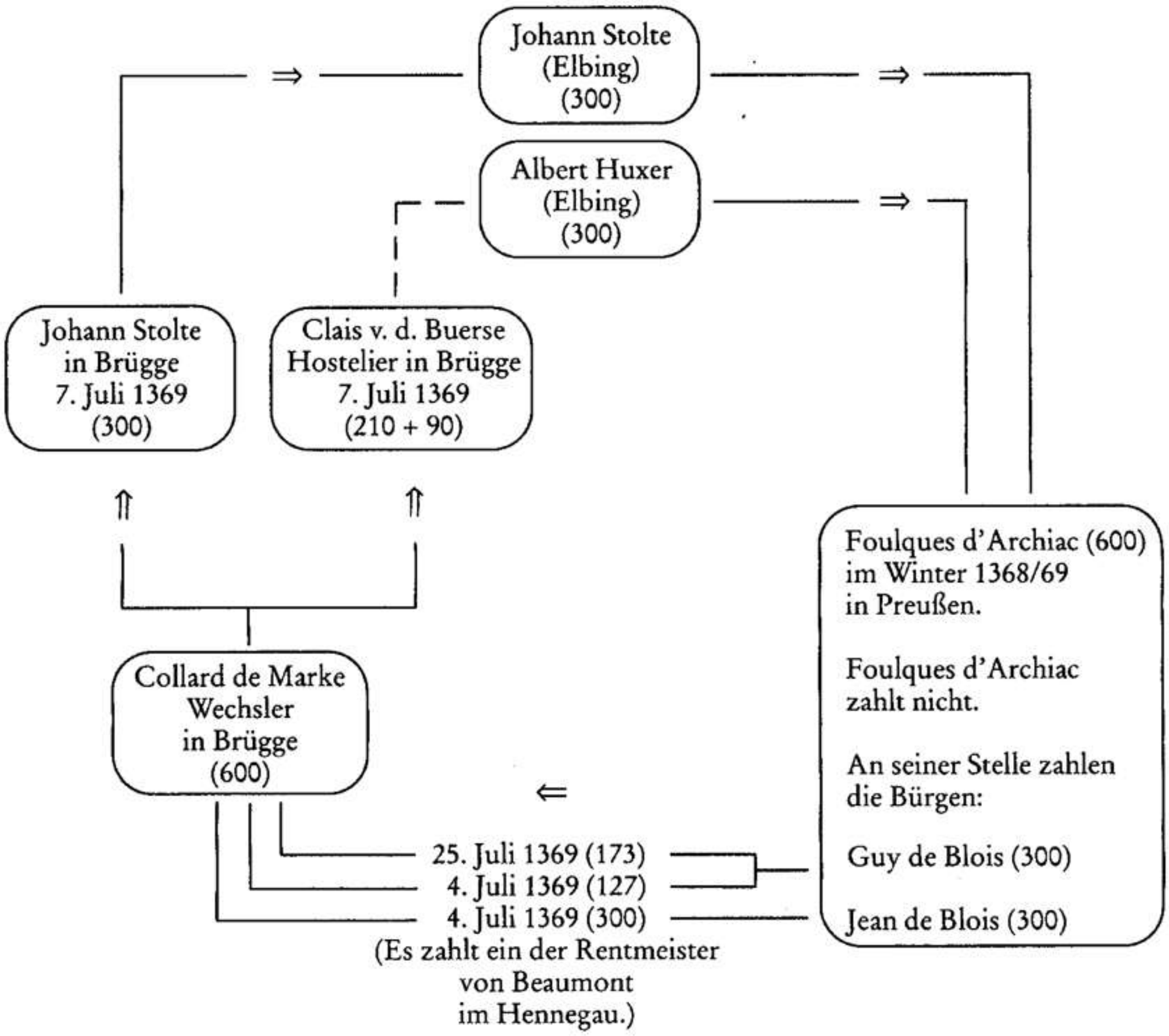
595 Roover 1948 S. 287 Anm. 39. Der Name des Arnold Poltus taucht 1369 in den Konten der (Hansen-Wirtin) Mademoiselle de Ruddervoorde, des Brügger Wechslers Jakob Reubs und des italienischen Kaufmanns Thomas Sarlande = Tomaso di Ser Landi aus Lucca auf (ibid. 378 Tab. 19, 373 Tab. 13, 375 Tab. 16).

596 Ibid., nach der Reproduktion: *Clais de la Bourse me doit / p*[ar] *lui contet vij en juingnet, ij*^{C} *x esc. vies, / et* p[ar] *Jeh*[an] *Stolt, sen hoste, vij en juingnet, iij*^{C} esc. vies, / et p[ar] *lui contet a ce jour, iiij*^{xx} *x esc. vies.*

00026330

Tabelle 101 *Der Zahlungskreislauf: Preußen, Brügge und zurück im Jahre 1369 (Foulques d'Archiac)*

Siehe o. S. 289ff.
In alten (französischen) Schilden.



Wenn man weiß, daß Johann Stolte Elbinger Bürger und einer der beiden Gläubiger des Foulques d'Archiac war,[597] Stolte außerdem genau zur fraglichen Zeit in Brügge nachgewiesen ist,[598] dann wird der Gesamteintrag vollends verständlich und läßt sich in folgender Weise ordnen (Tabelle 101):

25. Juni 1369:
Der Beauftragte des Guy von Blois zahlt an Clais van der Buerse zu Händen von Collard de Marke 173 alte Schilde,
4. Juli 1369:
Der Beauftragte des Johann von Blois zahlt an Clais van der Buerse zu Händen von Collard de Marke 300 alte Schilde,

597 Tab. 88 Nr. 48 = Dok. 65.
598 Zwischen dem 3. Juli und dem 1. Okt. 1369, s. Hansekaufleute in Brügge I (1992) Nr. 39/9.

00026330

und:
Der Beauftragte des Guy von Blois zahlt an Clais van der Buerse zu Händen von Collard de Marke die restlichen 127 alte Schilde,
zusammen 600 alte Schilde.
7. Juli 1369:
Collard de Marke zahlt 300 alte Schilde an Johann Stolte aus, einen der beiden Gläubiger,
und:
Collard de Marke zahlt 300 alte Schilde an Clais van der Buerse aus, vermutlich als dem Sachwalter des anderen Gläubigers, den Elbinger Bürger Albert Huxer,[599]
zusammen ebenfalls 600 Schilde. Das Konto war damit ausgeglichen.
Dies war zwar für die preußischen Kaufleute das Ende der Angelegenheit, nicht aber für die Gebrüder von Blois. Sie wird uns deshalb in anderem Zusammenhang noch weiter beschäftigen.[600]

Italiener

Da Brügge im 14. Jahrhundert der Umschlagplatz der südeuropäischen und nordeuropäischen Finanz war, möchte man erwarten, daß italienische Finanzleute, wie bei den kurialen Geldern, so auch bei der Preußenreisenfinanzierung die Hand im Spiele hatten. Hier die sie betreffenden Dokumente:

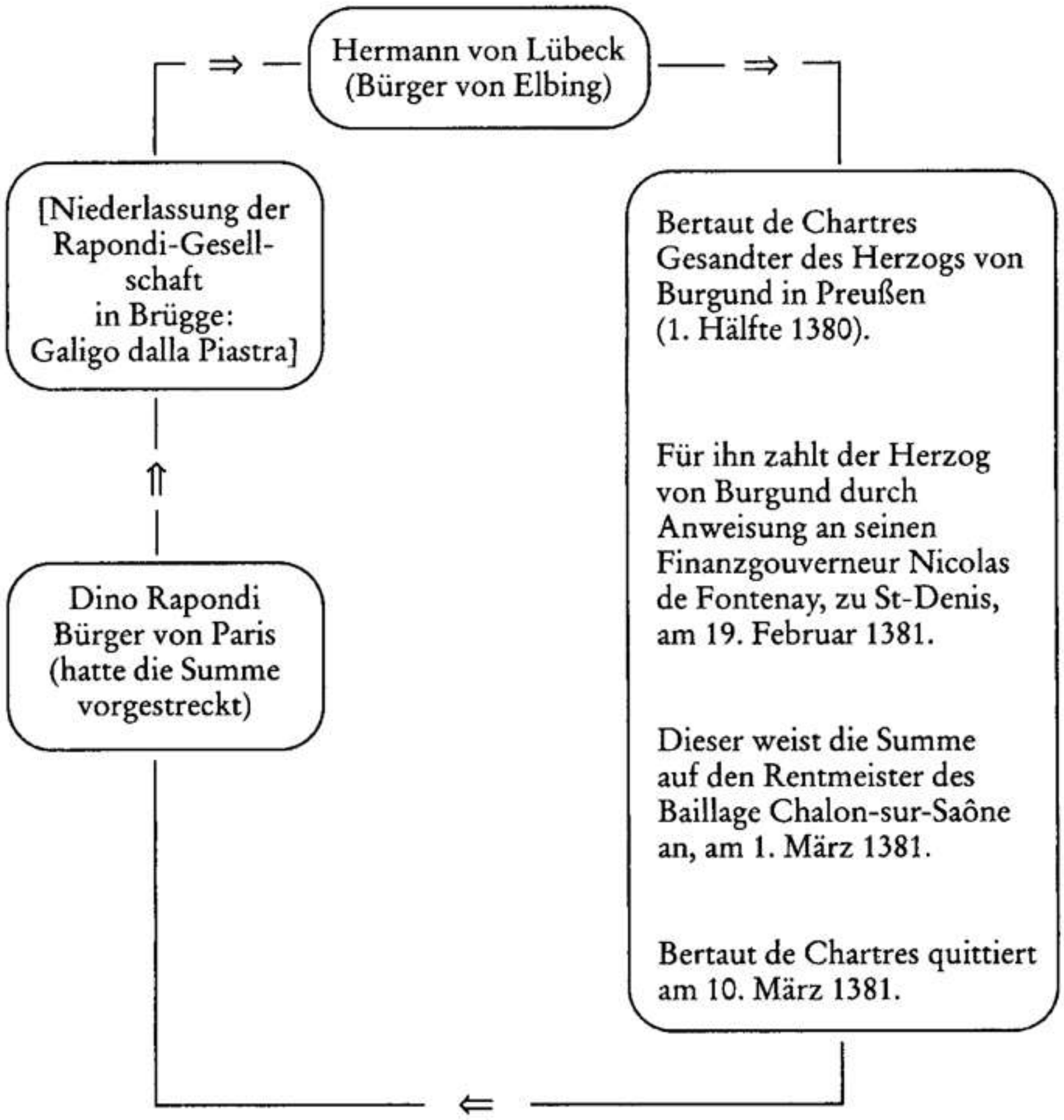
Im Jahre 1364 beglaubigt ein in Brügge etablierter Piacentiner, Bartolommeo de (Castel') Arquato, als Notar in der Herberge des Matthäus van der Buerse und in Gegenwart des Jakob Crakebeen eine Abschlußquittung.[601] Im Jahre 1378 zahlt Galigo dalla Piastra für den Herzog von Lothringen die Schulden, die dieser bei mehreren Thorner Kaufleuten gemacht hatte;[602] Piastra war Faktor der lucchesischen Kompanie der Rapondi in Brügge.[603] 1380–1381 ist es der große Dino Rapondi selbst, der in Paris oder in Brügge die Summen einzahlt oder einzahlen läßt, die ein französischer Herr, Bertaut de Chartres, bei dem Elbinger Kaufmann Hermann von Lübeck und anderen preußischen Kaufleuten während einer vom Herzog von Burgund angeordneten Mis-

599 Tab. 88 Nr. 48 = Dok. 65.
600 Siehe unten S. 304–306.
601 Dok. 59 Nr. 5 (lateinisch). Er ist erwähnt bei Murray 1986 S. 161 mit Anm. 68 auf S. 165, und bei dems. 1993 S. 10, S. 15f. mit Anm. 49, S. 26 mit Anm. 115, wo auf seine Tätigkeit für die italienische Kolonie und für die Stadt nach Brügger Stadtrechnungen von 1365–1366, 1369–1370 und 1370–1371 hingewiesen wird; offensichtlich besaß er eine konkurrenzlose Sprachenkenntnis: Latein, Französisch, Italienisch und Spanisch. Vgl. künftig Murray (Hg.), Notariële acten te Brugge (im Druck), aufgrund seiner ungedr. Diss. phil. »Notaries public in Flanders in the late middle ages«, Northwestern Univ., Evanston, Ill. 1983.
602 Dok. 71.
603 Zu dieser Mirot 1928 und 1930; Roover 1949 S. 37–43, 53, 64 Anm. 135, 74–79, 85; Favier 1966 S. 485–488, 571f. und passim; van Nieuwenhuysen 1984 passim, bes. S. 342–344; vgl. Esch 1992 S. 591–594, mit weiterer Lit., bes. dem Hinweis auf die im Druck befindlichen Akten der Tagung »Lucca e l'Europa degli affari, secoli XV–XVII« (Lucca Dez. 1989). Zu Dino Rapondi, regelmäßig Kunde bei Collard de Marke: Roover 1948 S. 287 Anm. 39, 298, 303, 324 Anm. 41, 370, 374, 377; ders. 1949 S. 76, 84, 87f. (oft Rat 1376/1404, zweimal Konsul) und 89, nach dem aus dieser Zeit erhaltenen Buch der Lucchesischen Nation in Brügge (hg. v. Lazzareschi, 1947). Piastra war verheiratet mit Katharina van Aertrike (aus einer der großen Geldfamilien der Stadt); deren verschwundene Grabplatte bei den Dominikanern († 1429) verzeichnet Vermeersch, Grafmonumenten II 141 Nr. 149.

00026330

Tabelle 102 *Der Zahlungskreislauf: Preußen, Chalon-sur-Saône, Paris, Brügge und zurück 1380–1381 (Bertaut de Chartres)*

Quelle: Dok. 22 Nr. 17, o. S. 292 mit Anm. 602f. (Piastra), Bd. I 240.
Anleihe: 110 alte Schilde. Gegenwert: 131 Goldfranken.



sion in Preußen aufgenommen hatte.[604] Dino Rapondi hatte später auch direkte Finanzbeziehungen nach Preußen, die mit dem Pelzhandel zusammenhängen.[605]

Das ist alles, was mir an italienischer Intervention begegnet ist. Zwar kennen wir die Finanzierungsweise der wenigen bekannten Preußenfahrten aus Italien (darunter eines Florentiners) nicht,[606] und beim Transfer von Geldern an den Ordensprokurator in

604 Dok. 22 Nr. 17. Dargestellt unten in Tab. 102. Einem anderen burgundischen Gesandten, Rutger Raitz d. J. (s. Bd. I 52 Anm. 56), wurden 1404 in Danzig von Ordens wegen 15 pr. m. geliehen, die er zu Paris über Johannes Valprecht, den Lieger des GS Königsberg in Brügge (vgl. Tab. 99) zurückzahlen sollte, s. Sattler (Hg.), Handelsrechnungen (1887) 259; dort auch der Nachweis eines Aufenthaltes dieses Liegers in Paris 1403/1404.

605 Im Jahre 1405 hatte er mit anderen Pariser Kaufleuten deshalb große Summen Geldes *in wesselinge und anders over gemaket* über Brügge nach Preußen, HR VIII Nr. 1023.

606 Vgl. Bd. I 105–109.

00026330

Rom sind italienische Bankhäuser selbstverständlich beteiligt.[607] Bei den Rückzahlungen nach Brügge kommen sie vor, spielen aber offensichtlich eine untergeordnete Rolle.[608] Das gilt erst recht für den Rückfluß des Geldes von Brügge nordostwärts. Dort sind und bleiben die preußischen Hansen unter sich.[609]

Anders verhält es sich mit den Anleihen, die in den Niederlanden aufgenommen werden, um die preußischen Gläubiger zu befriedigen. Hier waren die Lombarden zwar nicht alleine, aber dominant.

Umschuldungen via Brügge

In aller Regel war es den heimgekehrten Preußenfahrern gar nicht möglich, die geschuldeten Gelder mit eigenem Geld zu bezahlen. Nicht anders als vor der Reise wurde während und nach der Fahrt geliehen. Wir haben schon gesehen, daß der Graf von Foix mit neuen Schulden zahlte, mit erbetenen Zwangsanleihen bei den Städten seines Landes.[610]

Am besten kennen wir den Umschuldungsvorgang jedoch aus den Rechnungen des Johann von Blois. Nach seiner ersten Fahrt vom Winter 1362–1363, von der sein Gesinde am 12. Juni zurückgekommen war, nahm er am 18. Juni 1363 Geld auf, um seine Anleihen bei preußischen Gläubigern (dem Deutschen Orden?) termingerecht am 24. Juni in Brügge zurückzahlen zu können. Tabelle 103 enthält die notwendigen Einzelheiten. Nicht anders verhielt er sich nach der Rückkehr von seiner zweiten Fahrt. Im Juni zurückgekommen, nahm er am 2. November 1369 in Brügge Geld auf, um seine Anleihe beim *meister van Pruwssen*, dem Hochmeister des Deutschen Orden termingerecht in Brügge zurückzahlen zu können. Dies ist Tabelle 104 zu entnehmen.

Die Geldgeber waren zumeist professionelle italienische Geldverleiher, die Lombarden. Wir sind ihnen schon im Zusammenhang mit der Finanzierung der Reisen des Grafen Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau begegnet.[611] Sein Gläubiger aus dem Jahre 1344, Bernhard Royer,[612] begegnet hier wieder und zwar doppelt und mit mehreren Familienmitgliedern: Er lieh Johann von Blois 1362 vor der Reise und er tat

607 Siehe o. Anm. 559 (Handomen). Einen weiteren Fall von 1410/1413 s. Regesta I Nr. 3402, 3459, 3464 = Hans. UB III Nr. 26, 359, 377 sowie S. 208 Anm. 2. Weitere Beispiele bieten die Prokuratorenberichte. Vgl. Militzer 1979, und zusammenfassend ders. 1993.

608 Vgl. Blockmans 1985, der die Rolle der einheimischen Geldleute spätestens seit der zweiten Hälfte des 14. Jh.s höher bewertet, als bislang üblich war. Vgl. zu den italienischen Kaufleuten in Flandern Melis 1958, und van Houtte 1985.

609 Dementsprechend fehlt der norddeutsch-hansische Raum jenseits des Rheins in den italienischen Kaufmanns-Handbüchern, s. Stromer 1985 S. 229ff.; Spufford 1991 S. 119 = Tab. 4: in den Kaufmannsnotizbücher erwähnte Wechselplätze. Es gab gleichwohl 1339 Piacentiner in Thorn (Bd. I 105 mit Anm. 407) und 1380/1400 Lombarden, die in der östlichen Ostsee tätig waren: Damals bat der Rat von Reval denjenigen von Thorn um Auslieferung des von dem Lombarden Raphael *(eine lumbarde gheten Raphael)* nach Thorn gebrachten Summe Geldes von 38 m. pr. an Andreas Rageman. Or. Pap., Thorn, Stadtarchiv, Kat. I Nr. 296 (undatiert). Vgl. zur ablehnenden Haltung der Hansen insgesamt Stein 1900 S. 127f.; Daenell, Blütezeit II (1906) 420f. Allgemein: Kellenbenz 1985. Esch 1992 S. 595f. bemerkt richtig: »nur im deutschen Raum östlich der Rheinlinie fehlen Italiener in auffallender Weise« und weist Anm. 39 darauf hin, daß »dieser ... Sachverhalt ... eine größere Untersuchung lohnen« würde.

610 Siehe o. S. 273f.

611 Tab. 79 Nr. 1, Tab. 80 Nr. 7.

612 Tab. 80 Nr. 2.

00026330

Tabelle 103 *Schulden um Schulden: Folgeanleihen des Johann von Blois 1363–1364*

's-Gravenhage, RA Zuid-Holland, Blois Inv. 39 (ehem. gfl. holl. Rechnung 5620), Rechnung 1362–1363 Dez. 24/25 (geschlossen 1364 Febr. 27), fol. 4v, 63v–66v; Blois Inv. 40 (5621) Rechnung 1363–1364 fol. 122v–124v (geschlossen 1364 Mai 20). Die entsprechenden Anleihen in Preußen s. Dok. 63.
In holländischen Pfund (8 d. holl. = 1 gr. fläm.).

1.

Gläubiger	Datum	Termin	Zins	Höhe
Jakob van den Zolre (Solari) & Co vermittelt durch Michael v. d. Zolre	1363 Juni 18 (Zahlung)	1363 XII 25	je £ 2 d./Woche = 43 1/3%	1000 brab. mott.

1000 brab. mott. à 28 gr. 6 d. holl. = 119 £ 15 s. 10 d. gr. fläm., zusammen (1 gr. = 8 d. holl.) 958 £ 6 s. 8 d. holl.

Rückzahlung:
Zum Fälligkeitstermin Weihnachten 1363 wurden nur die 27 Wochen Zinsen à 19 s. 11 1/2 d. gr. 2 miten bezahlt, zusammen 26 £ 19 s. gr. 4 miten, und der Termin wurde zum selben Zinssatz bis Johannistag, 24. Juni 1364 verlängert.
Zu Weihnachten 1363 mußten für 125 £ fläm., die auf die Anleihe vom 25. Nov. 1362 vor der Preußenfahrt zurückgingen (Tab. 81 Nr.. 1), und die gegenwärtige Anleihe insgesamt 54 £ 8 d. gr. 4 miten = 432 £ 5 s. 5 d. 1 mite holl. Zinsen gezahlt werden, fol. 66 r.
Zusammen mit den gen. 125 £ fläm., wurde diese Anleihe am 10. Okt. 1364, insgesamt 244 £ 15 s. 10 d. gr. fläm., zu Dordrecht zurückgezahlt, dazu die vom 25. Dez. 1363 bis zum 1. Okt. 1363 aufgelaufenen Zinsen von 40 Wochen (à 2 gr. fläm. pro fläm. £), 26 Wochen zu St. Johannis (24. Juni 1364) und 14 Wochen zu St. Viktors (10. Okt. 1364, ausgenommen die Tage vom 1. Okt. an, der als Rückzahlungstermin geplant war), insgesamt 81 £ 11 s. 11 d. gr. 1 est. fläm. Nebenkosten für Reisen und Konsultation von Dordrechter Wechslern wegen von den Gläubigern geforderten korrekten Münzkursen: 28 s. 2 d. gr. Gezahlt insgesamt: 327 £ 15 s. 11 1/2 d. gr. 1 est. fläm. = 2622 £ 7 s. 6 d. 3 miten holl.
Michael van den Zolre erhielt zum Ausgleich für Mühen und Verluste noch eigens 6 £ 12 s. 9 d. gr. fläm. = 53 £ 2 s. holl.

2.

Gläubiger	Datum	Termin	Zins	Höhe
Hermann Vincke zu Dordrecht	[1363 Juni] (Schuldbrief)	1363 XII 25	zinslos	2500 alte Schilde

Rückzahlung: zum Termin. Wert: 1 alter Schild als *hi van den wisselaers van Dordrecht gheprijst was* = 22 s. 4 d. holl., zusammen 2791 £ 13 s. 4 d. holl.

3.

Gläubiger	Datum	Termin	Zins	Höhe
Bernhard Royer (Rotari), zu Le Quesnoy	1363 Juni c24 (Schuldbrief)	1364 März 13 (Zahltag)	(zinslos?)	1020 £ 5 s. 8 d. holl. (Gesamtkosten)

00026330

Bernhard Royer hatte in folgenden Münzen gezahlt:
500 brab. Mottoenen à 28 gr. = 58 £ 6 s. 8 d. gr. fläm.
273 alte frz. Mottoenen à 2 s. 8 d. gr. = 37 £ 10 s. 8 d. gr. fläm.
227 alte frz. Schilde à 2 s. 8 1/2 d. gr. = 30 £ 14 s. 9 1/2 d. gr. fläm.
Über die Zinsen werden keine Angaben gemacht, so daß ein zinsloses Darlehen vermutet werden kann.
Zur Rückzahlung mit nicht näher bezeichneten Mottoenen (à 28 gr. fläm.) reiste ein Bediensteter des Johann von Blois von Dendermonde nach Le Quesnoy, zurück nach Dendermonde, weiter zu Johann von Blois nach Schoonhoven, und wieder nach Dendermonde. Kosten: 18 d. 6 d. gr. fläm.

4.

(nicht ausdrücklich zur Bezahlung der Preußenreisen-Schulden)

Gläubiger	Datum	Termin	Zins	Höhe
Johann van den Zael (Solari?) Lombarde, & Co in Brügge	1363 VI c24 (Schuldbrief)	1363 XII 25	pro 100/ Monat 3 1/2 = 42%	2400 *fläm. riders*

Rückzahlung:
Zu Weihnachten 1363 wurden nur die Zinsen bezahlt und das Darlehen zu denselben Bedingungen verlängert, Hauptsumme und neue Zinsen (27 Wochen à 21 *rider* = 567 *rider*) wurden am 2. Juli 1364 in Dendermonde gegen Aushändigung des (jetzt kassierten) Schuldbriefs bezahlt, insgesamt 2967 fläm. *rider* zuzügl. Wechselkosten etc. durch Vermittlung von Andreas Royer 349 £ 18 s. 4 d. gr. fläm., abzügl. eines Nachlasses von 50 Mottoenen (= 5 £ 16 s. 8 d. gr. fläm.) = 344 £ 20 d. gr. fläm. = insgesamt 3752 £ 13 s. 4 d. holl.

5.

(nicht ausdrücklich zur Bezahlung der Preußenreisen-Schulden)

Gläubiger	Datum	Termin	Zins	Höhe
Andreas Royer (Rotari) [in Brügge]	1363 VI c24	[1363 XII 25]	zinslos	400 fläm. *rider*

Rückzahlung:
Wenn parallel zu Nr. 4 behandelt, dann zu Weihnachten 1363 fällig und ebenfalls nicht bezahlt. Beglichen am selben 2. Juli 1364, 400 fläm. *rider* = 373 £ 6 s. 8 d. holl.

es auch danach im Jahre 1363.[613] Bernardo Rotari oder Roerio, wie er jenseits der Alpen hieß, entstammt einer Familie von Asti, jener seit 1342 mailändischen Stadt, deren Bürger (zusammen mit denjenigen aus Chieri) europaweit das Geldleihgewerbe betrieben. Die Royer waren schon im 13. Jahrhundert mit vielen ihrer Landsleute in die Niederlande gekommen.[614] Unser Bernhard, von 1325 bis 1374 erwähnt, lebte als Bürger zu Le Quesnoy im Hennegau und war einer der führenden Finanziers, Rent-

613 Tab. 81 Nr. 4, Tab. 101 Nr. 3.
614 Koch 1904 S. 6; Morel 1908 S. 327f. (Liste); Bigwood, I (1921) 243–246; Reichert 1987 S. 200 mit Anm. 75, 217 mit Anm. 137. (seit 1296 auch in Köln).

00026330

Tabelle 104 *Schulden um Schulden: Folgeanleihen des Johann von Blois 1369–1371*

's-Gravenhage, RA Zuid-Holland, Blois Inv. 46 (ehem. gfl. holl. Rechnung 5627), Rechnung 1369 Dez. 25 – 1370 Dez. 25 (geschlossen 1372 Jan. 23), nicht fol., Kap. *Betalinghe van sculden*. Die Rechnung hat unter Wasser sehr gelitten, so daß sie nicht mehr restlos lesbar ist. Die Anleihen in Preußen s. Dok. 64 Nr. 1–12, 15f., 19a, b und h (und vgl. Tab. 88 Nr. 50–53, S. 214): 2 × 2000 pr. m. = 2 × 4363 £ 12 s. 8 d. holl. = 8727 5 s. 4 d. holl.
Flämisches : holländisches Pfund = 1:8 (8 d. holl. = 1 gr. fläm.).

1.

Gläubiger	Datum	Termin	Zins	Höhe
»Kaufleute« in Brügge, vermittelt durch Anton u. Andreas Royer (Rotari)	1369 Nov. 2	1371 März 3 (n. St.)	1 Woche = 2 1/2 Dordr. Schilde = 32 1/2% p. a.	400 alte Dordr. Schilde

Rückzahlung:
Am 3. März 1371 (n. St.), Kapital + 69 Wochen à 2 1/2 alte Dordr. Schilde = 572 1/2 alte Dordr. Schilde (à 38 1/2 gr. fläm.) = 91 £ 15 s. 9 d. gr. fläm. = 872 £ 7 s. 4 d. holl.
Der Zinssatz betrug grundsätzlich pro 1 £ gr. fläm. 1 1/2 d. gr. fläm. pro Woche = 32 1/2 % p. a.

2.

Gläubiger	Datum	Termin	Zins	Höhe
»Kaufleute« in Brügge, vermittelt durch Anton u. Andreas Royer (Rotari)	1369 Nov. 2	1370 Mai 4	1 Woche = 15 1/4 alte Schilde ≈ 44% p. a.	1800 alte Kaisers Schilde

Rückzahlung:
(a) Am 4. Mai 1370 waren 26 Wochen à 15 1/4 alte Schilde = 292 1/4 alte Schilde Zinsen + das Kapital von 1800 alten Schilden fällig, was zusammen 2092 1/2 alte Schilde ergab. Es wurden aber zu Dordrecht nur 780 alte Schilde = 1234 £ 6 s. 8 d. holl. bezahlt, so daß 1312 1/2 alte Schilde auf Zins stehen blieben.

(b) Am 14. Oktober 1370 waren 23 Wochen à 8 Schilde 4 1/2 gr. (1 alter Schild = 24 gr.) = 187 alte Schilde Zinsen + das Kapital von 1312 1/2 alten Schilden fällig, was zusammen 1499 1/2 alte Schilde ergab. Es wurden aber zu Dordrecht nur 750 alte Schilde gezahlt, so daß 749 1/2 alte Schilde auf Zins stehen blieben.

(c) Am 3. März 1371 (n. St.) waren 19 Wochen à 8 Schilde 4 1/2 Schilde und 1/16 eines Schilds Zinsen = 88 1/2 Schilde und 1/16 Schild + das Kapital von 749 1/2 alten Schilden fällig, was zusammen 838 1/16 alte Schilde = 179 £ 11 s. 11 1/2 d. gr. fläm. = rd. 1433 £ holl. ergab. Diese restliche Summe wurde gezahlt, womit nach anderthalb Jahren die beiden Anleihen vom 2. Nov. 1369 vollständig beglichen waren.

00026330

meister und Räte des Grafen und seiner Witwe Margarete.[615] Im Jahre 1338 schuldete der Landesherr diesem seinem »valet« nicht weniger als 19.115 Florentiner Gulden.[616]

Aus derselben Familie stammen Andreas und Anton Royer, die in Brügge mit wechselnden Gesellschaften von Lombarden das konzessionierte Leihgeschäft gepachtet hatten, das sich »op 't Wyc« an der Langen Rei und von 1333–1420 fast ununterbrochen in den Händen der Royer befand.[617] Andreas lieh im Jahre 1363;[618] zusammen mit Anton vermittelte er Brügger Kredite 1364 und 1369.[619]

Die van den Zolre hießen eigentlich da Solari(o) oder de Cellario und kamen ursprünglich ebenfalls aus Asti.[620] Jakob (in Dordrecht), vermittelt durch Michael Solari, lieh im Jahre 1362 vor der Reise und 1363 darnach,[621] Michael 1368 auf eigene Rechnung für die zweite Fahrt.[622] Wer sich hinter Johann *van den Zael* verbirgt, der 1363 in Brügge lieh,[623] ein Solari oder ein Vorfahr des 1406 erwähnten, mit den Royer verschwägerte Brügger Lombarden Jehan de la Roche (della Rocca) genannt de la Salle,[624] muß offen bleiben.

Daneben beteiligten sich aber auch einheimische Kaufleute: Hermann Vincke in Dordrecht 1363, der mit seiner Familie mehrfach im Zusammenhang mit der Preußenreisenfinanzierung begegnet,[625] und 1369 nicht näher bezeichnete »Kaufleute« in Brügge; doch da die Royer diese Konsortien vermittelt hatten, kann es sich auch um weitere Lombarden handeln.[626]

Auffälligerweise werden 1363 einige Darlehen zinslos gegeben[627] – ein Zeichen alter und fortgesetzter Beziehungen zu Johann von Blois? Sonst wurde der übliche Satz von 2 d./£/Woche verlangt = 43 1/3% p. a.,[628] bzw. 42%,[629] oder auch 44%,[630] gelegentlich reduziert auf 1 1/2 d. = 32 1/2%.[631]

Alte und neue Anleihen konnten auflaufen und wurden dann miteinander verzinst, wie es bei Jakob van den Zolre geschah.[632] Manchmal konnte zum Fälligkeitstermin

615 Bigwood I (1921) 218f., auch 152; II (1922) 24 Nr. 111, 26 Nr. 121, 73; im Jahre 1381 war er (?) tot (I 164). Wymans 1985 Nr. 569, 597, 763, 845, 1002f., 1017, 1066, 1070.
616 Bigwood I (1921) 530f. = II (1922) 16 Nr. 74. Wymans 1985 Nr. 772f.
617 Bigwood I (1921) 245 und II (1922) 56f.: Roover 1948 S. 111 (hier S. 97–167 zu den Brügger Lombarden insgesamt); Schouteet 1954; Houtte 1982 S. 212.
618 Tab. 101 Nr. 5.
619 Tab. 101 Nr. 4, Tab. 102 Nr. 1–2.
620 Bigwood I (1921) 242 und II (1922) 57f. (keine Nachrichten aus dem 14. Jh.); Roover 1948 S. 101 und passim. Die Solari sind seit 1406 in Brügge nachgewiesen und übernahmen zeitweilig die Brügger Lombarden-Konzession von den Royer. Auch in der Papstfinanz spielten sie eine Rolle: Favier 1966 S. 490f. und passim.
621 Tab. 81 Nr. 1–2, Tab. 101 Nr. 1.
622 Tab. 82 Nr. 3.
623 Tab. 101 Nr. 4.
624 Bigwood, Commerce de l'argent I (1921) 289, II (1922) 397–405.
625 Tab. 101 Nr. 2. Vgl. zu ihm o. Anm. 527.
626 Tab. 102 Nr. 1–2.
627 Hermann Vincke, Bernard Royer (?), und Andreas Royer, s. Tab. 101 Nr. 2, 3 und 5. Vgl. auch Tab. 81 Nr. 3.
628 Tab. 101 Nr. 2. Vgl. Tab. 81 Nr. 1–2.
629 Tab. 101 Nr. 4.
630 Tab. 102 Nr. 2.
631 Tab. 102 Nr. 1. Derselbe Satz auch vor der Reise: Tab. 82 Nr. 3.
632 Tab. 101 Nr. 1.

00026330

nur der Zins, aber nicht das Kapital gezahlt werden,[633] oder nur ein Teil, so daß sich die endgültige Rückzahlung über mehrere Termine anderthalb Jahre lang hinzog.[634] Doch ist schließlich alles zurückgezahlt worden, wenngleich zuweilen mit beträchtlicher Verspätung[635] und damit hohen Kosten, die durch Reisen an verschiedene Orte (Dordrecht, Dendermonde, Brügge, Le Quesnoy, Schoonhoven), Wechselverlusten[636] und Gratifikationen für Makler und Wechsler[637] noch erhöht wurden.[638] Wie nicht anders zu erwarten, wurden wiederum Schulden mit Schulden bezahlt.[639] Doch Johann von Blois pflegte seine Beziehungen zu den Geldleuten: Um St. Michaelis, 17. September 1369, ließ er dem Wechsler Gillis Uten Hove nach Brügge einen Ochsen senden (notierte der Rentmeister), »um Dienst und Fördernis, die er den Leuten meines Herrn getan hatte bei der Bezahlung des Geldes von der preußischen Reise, und um Dienst, die er meinem Herrn noch (künftig) tun mochte«.[640]

(4) Zahlungsmoral

Große Herren, kleine Herren

Johann von Blois zahlte also pünktlich seine Schulden an den Orden und die preußischen Kaufleute (was meistens auf dasselbe hinauskam) zurück. Er scheute sich nicht, deshalb teure Anleihen aufzunehmen: Offensichtlich waren ihm die preußischen Gelder eine Ehrenschuld, die es zu begleichen galt, koste es was es wolle. Diese Pünktlichkeit hatte positive Folgen, die dann zu beobachten sind, wenn die Situation sich erneut einstellte, d. h. derselbe Preußenfahrer im Ordensland ein zweites Mal Kredit begehrte. Anfang 1369 lieh Hochmeister Winrich von Kniprode dem Johann von Blois erneut und kostenlos 2000 m. pr.

um des guten Wortes willen, das er dort im Lande [Preußen] erlangt hatte, weil er gütlich und verständig mit den Kaufleuten verfahren war, die in seinem Lande Schaden erlitten hatten, und deshalb, weil er auch sonst einen guten Namen hatte.[641]

Gute Beziehungen zu preußischen Kaufleuten in Holland und Kreditwürdigkeit kamen hier zusammen.

Überhaupt zeigen unsere Reiserechnungen die hochrangigen Schuldner als gute Zahler. Das mag zwar ein Zufall sein, weil andere (oder auch nur die folgenden)[642] Rechnungen fehlen. Aber auch der Herzog von Geldern, dessen Reiserechnungen nicht überliefert sind, zahlte fristgerecht;[643] der reiche Graf von Derby tat dies ohne-

633 Tab. 101 Nr. 1 und 4–5. Vgl. Tab. 81 Nr. 1.
634 Tab. 102 Nr. 2.
635 Einmal aber auch vor der Zeit: Tab. 81 Nr. 2.
636 Vgl. Tab. 81 Nr. 4, Tab. 82 Nr. 1. Tab. 101 Nr. 1 und 4.
637 Tab. 81 Nr. 1, Tab. 101 Nr. 1 und 4.
638 Ein Abschlag: Dok. 101 Nr. 4.
639 Tab. 81 Nr. 3.
640 Der Rentmeister Jan Tolnaer hatte bei ihm am 14. Aug. 1369 500 Nobel eingewechselt, s. Dok. 64 Nr. 19 (f) mit Anm. 66. Vgl. zu ihm Roover 1948 S. 246 Anm. 108.
641 *om des goeds woerdes wille, dat hi daer in den lande vercreghen hadde, overmids dat hi godelic ende besceidelic mitten coepluden ghevaren hadde, die in sinen lande ghebroken waren, ende overmids dat hi anders van goeden name was.* Dok. 64 Nr. 1 mit Anm. 3 (zur Schädigung).
642 Was z. B. Enno van Gelder 1990 S. 14 hinsichtlich der holländisch-hennegauischen Anleihen auf der Reise 1344–1345 beklagt.
643 Siehe o. Tab. 94 Nr. 40, 41, 47, 49 (S. 266f.); unklar ist Nr. 45.

00026330

hin.[644] Andererseits haben wir zahlreiche Beweise des Gegenteils, jedoch bei Leuten minderen Ranges: Die Großen scheinen besser gezahlt zu haben als die Kleinen – ungeachtet aller gegebenen Sicherheiten und der Verpfändung der ritterlichen Ehre. Die allgemeine »Liquiditätsschwäche«[645] ist bei ihnen besonders ausgeprägt.

Das macht zunächst eine Serie von nicht ungültig gemachten Schuldbriefen deutlich, die ehemals im Archiv des Ordens aufbewahrt wurden und kleine rheinische Edelleute aus dem Umkreis des Hochmeisters Winrich von Kniprode zum Aussteller haben – denen man deshalb wohl auch einiges nachsah, nachdem ihnen sogar schon Ratenzahlung zugestanden worden war.[646]

Zuweilen beleuchten auch Schadenslisten die unerledigten Nöte eines Preußenfahrers: Am 12. Mai 1385 nahm ein nicht namentlich genannter englischer Ritter »mit dem weißen Holk« im Laufe der Seeschlacht im Zwin vor Brügge den preußischen Schiffer Jakob Witte gefangen. Welch glückliche Gelegenheit, sich von seinen Danziger Schulden zu befreien! Er ließ ihn »mit aufgereckten Fingern« »bei Treue und bei Ehre« schwören, dem – uns wohlbekannten – englischen Kaufmann Robert Koo aus Norwich in Preußen[647] 40 Goldnobel von seinetwegen zu geben. Leider untersagte der Hofmeister diese Operation.[648]

Auch sonst gab es unter Engländern Zahlungsausfall, wiederum nur am Aufbewahrungsort der Urkunde erkennbar: Der Obligationsbrief von Sir Steven Le Scroop über 120 Nobel bei dem englischen Kaufmann John Trepland und über 192 Nobel bei dem deutschen Kaufmann Gottschalk von dem Bruke, beide in Danzig, liegt unversehrt und somit unbeglichen im Stadtarchiv von Danzig – es sei denn man hätte vergessen, ihn zu zerschneiden, nachdem in London die Quittung ausgestellt worden war.[649]

Daß auch Schotten Geld schuldig blieben, zeigt der Aufbewahrungsort eines wohl dem Jahre 1391 zuzuschreibenden Dokuments. Allerdings handelt es sich um eine Schuld unter Edelleuten und Preußenfahrern selbst, aus den Häusern Douglas und Stewart, und um die kleine Summe von lediglich 10 m. pr. (wenn nicht ein Kopistenfehler vorliegt) – für deren Nichtbezahlung gleichwohl Waffenverbot drohte.[650] Die Schuldner aus dem schottischen Adel in den Rechnungsbüchern des Großschäffers von Marienburg zeugen dagegen wohl eher von Handelsbeziehungen.[651]

644 Siehe o. S. 183f.; s. jedoch Tab. 94 Nr. 45 (S. 266).

645 Sprandel 1975 S. 124–133, bes. S. 126; North 1990 S. 115–128.

646 Tab. 88 Nr. 46 = Tab. 94 Nr. 22 = Dok. 62 (1364). – Tab. 88 Nr. 47 = Tab. 94 Nr. 23 = Dok. 63. – Tab. 88 Nr. 55 = Tab. 94 Nr. 29 = Dok. 66. – Tab. 88 Nr. 56 = Tab. 94 Nr. 30 = Dok. 67. – Tab. 88 Nr. 57 = Tab. 94 Nr. 31 = Dok. 68. – Tab. 88 Nr. 60 = Tab. 94 Nr. 34 = Dok. 70. – Tab. 88 Nr. 62 = Tab. 94 Nr. 36 = Dok. 72 (1381). – Tab. 88 Nr. 65 = Tab. 94 Nr. 38 = Dok. 75 (nur Quittung, von 1386). Tab. 88 Nr. 58 = Tab. 94 Nr. 32 = Dok. 69 von 1375 stammt aus dem Kniprode-Archiv und ist ungültig gemacht, doch handelt es sich nicht notwendigerweise um einen Preußenreisen-Kredit. Zur Ratenzahlung vgl. o. S. 269.

647 Vgl. Tab. 92, und o. S. 239.

648 Dok. 73 = HR III Nr. 200 § 14, Nr. 203 § 6.

649 Tab. 88 Nr. 80 = Tab. 94 Nr. 46 = Dok. 86.

650 Tab. 88 Nr. 72 = Dok. 81. Die Abschrift ist fehlerhaft.

651 Bd. I 137f. mit Tab. 10; Dok. 88 Nr. 3.

00026330

Den meisten Kummer aber hatten der Orden und die preußischen Kaufleute mit französischen Edelleuten. Daß diese Feststellung nicht lediglich einem Zufall der Überlieferung aufsitzt, zeigen die Rechnungsbücher der Großschäffer von Königsberg und Marienburg.

Regnier Pot, Boucicaut und ihre Freunde

Im Buch des Königsberger Liegers in Brügge über die Jahre 1411–1423, steht unter den auf die Zeit von 1408 zurückgehenden »ungewissen Schulden« zu Brügge folgender Posten:

Herr Regnier Pot *(Reyner Poth)* 16 £ und 16 s. gr.[652]

Das Buch von 1419 verzeichnet denselben Posten erneut, fügt aber resigniert hinzu, daß man mit diesen und den anderen »ungewissen« Schulden »nicht mehr rechnen solle«. Regnier Pot aus dem Berry, später Ritter des burgundischen Ordens vom Goldenen Vlies,[653] war im Sommer 1390 in Preußen gewesen.[654] Seine Schulden hat er nicht bezahlt, jedenfalls nicht vollständig; denn es könnte sich angesichts der ungeraden und nicht sehr hohen Summe um einen Rest handeln.

Noch aussagekräftiger sind die Bücher des Marienburger Großschäffers von 1404, 1410 und 1417. Darin werden Forderungen zu Brügge fortgeschrieben, die die Amtsinhaber ebenfalls von ihren Vorgängern übernommen hatten und die in die Zeit des Johannes Tiergart zurückgingen (im Amt 1389–1404).[655] Auch die beteiligten preußischen Kaufleute und die Schuldbriefe sind erwähnt. Hier stehen (mit Resten?) zu Buch (1) Jean II le Meingre gen. Boucicaut *(her Buschkawt, der marschalk in Frankreich)* und sein Bruder [Geoffroy], aus der Touraine gebürtig, mit 75 £ 17 s. gr. Stapelgeldes bzw. 146 m. 14 sc. pr.; (2) Jean Herr von Sempy aus dem Artois *(der herre von Zantri us Frankrych)* mit 230 £ 14 s. 2 gr. »neuen Geldes« bzw. 658 m. pr.; und (3) der Flame Jan van Cadzand bei Sluis *(Johan Kasant, der bie der Sluze wonet in Flandern)* mit 20 1/2 »alten Franken Schilden« bzw. 10 m. pr. und 1 fr.; und schließlich (4) Bernhard Wencke, Kaplan Herzog Wilhelms von Geldern,[656] mit 9 Nobeln. Auch hier fügt der Amtsinhaber des Jahres 1417 (Ludeke Palsath)[657] resigniert hinzu: *ist alsampth ungewisse vorstorben ding*.[658]

Boucicaut, Blüte und Vorbild der französischen Ritterschaft, das sich in einer weltlichen Heiligenvita aus dem Jahre 1409 verherrlichen ließ,[659] drei- oder viermaliger Preußenfahrer,[660] der 1391 in einem anderen Schuldbrief hoch und heilig bei seiner ritterlichen Ehre versprochen hatte, seine Preußenfahrerschulden an (andere) preußische Kaufleute zu bezahlen (und bezahlt hat),[661] war gut 25 Jahre nach seiner

652 Dok. 88 Nr. 4 (a).
653 Vgl. de Smet (Hg.) 1993 Nr. 2, S. 24–26; auch unten in Kap. IX.
654 Tab. 7 Nr. 166.
655 Siehe Tab. 100.
656 Nijsten, Hof van Gelre (1992) erwähnt ihn nicht.
657 Siehe Tab. 100.
658 Dok. 88 Nr. 2 a–c und e.
659 Siehe ausführlich Dok. 30. Livre des fais, ed. Lalande 1985, und Lalande, Boucicaut (1988).
660 Siehe Bd. I Tab. 23 Nr. 12.
661 Tab. 88 Nr. 74 = Tab. 94 Nr. 42 = Dok. 82. Der Schuldbrief ist ungültig gemacht.

00026330

letzten Fahrt immer noch Schuldner des Deutschen Ordens, und mit ihm waren es sein Bruder Geoffroy (»der kleine Boucicaut«) und Jean Herr von Sempy, die alle in der genannten Urkunde von 1391 vorkommen.

Was aus den genannten Rechnungsbüchern nur vermutet werden kann, nämlich daß von vorneherein oder, häufiger und gezwungenermaßen, in Raten zurückgezahlt worden ist, läßt sich in anderen Fällen nachweisen.[662] Zwei sind besonders gut dokumentiert:

Poitevinische Edelleute

Am 15. Januar und dann wieder am 13. Mai 1363 liehen sich einige poitevinische Edelleute, die mit Louis Vicomte de Rochechouart (der auch seinerseits Geld aufnahm)[663] nach Preußen gekommen waren, stattliche Summen bei dem Thorner Kaufmann Hermann von Dülmen; in Form von 2600 und 1100 alten französischen Schilden sollten sie bei Matthäus van der Buerse[664] in Brügge zurückgezahlt werden, und zwar am Fronleichnamsfest (1. Juni) bzw. zwei Wochen nach Jacobi (25. Juli) 1363. Doch kamen die Edelleute in Verzug,[665] denn am 8. März 1364 waren erst 900 der insgesamt 3700 Schilde beglichen. An diesem Tag verpflichteten sich die Schuldner zu Bordeaux (?) in einer offiziellen Sigelurkunde, die zugleich ein Notariatsinstrument war, dazu, die restlichen 2800 Schilde je zur Hälfte zu Ostern (24. März) und Pfingsten (12. Mai) 1364 am verabredeten Ort zurückzuzahlen. Gezahlt wurde aber auch zu diesen Terminen nur wenig mehr als die Hälfte: 1460 Schilde. Den Rest von 1340 Schilden zuzüglich 260 Schilden Schadensersatz Weihnachten 1364 an derselben Stelle zu bezahlen versprach am 26. August 1364 Jean Chaudrier, Bürger der (damals englischen) Stadt La Rochelle,[666] und zwar dem Gerhard von *Lare* namens des Gläubigers in einer zu Merpins bei Cognac ausgestellten Urkunde: Die Edelleute bedienten sich jetzt des Kredits eines vermutlich über den Weinhandel mit Brügge in Verbindung stehenden Kaufmanns, hatten also eine Umschuldung vorgenommen. Diesmal wurde die Verabredung sogar eingehalten: Am 22. Dezember quittierte Gerhard *de Lare* am verabredeten Ort den Eingang der Zahlung und erteilte unter Aushändigung der (nun zerschnittenen – und verlorenen) Schuldbriefe Generalquittung. Zu diesem Akt war eine sehr internationale Gesellschaft in der Herberge des Matthäus van der Buerse versammelt. Das hierüber ausgestellte Instrument (dem wir die Kenntnis all dieser Stücke verdanken) nennt sie: einen Deutschen, Gerhard *de Lare*, vielleicht aus Dortmund, namens des Thorner Gläubigers Hermann von Dülmen;[667] zwei Franzosen als Sach-

662 Siehe o. bei Anm. 343, 486f., 646; Tab. 94 Nr. 35 = Dok. 45 Nr. 4 (Lösegeld 1380).

663 Tab. 88 Nr. 38 = Tab. 94 Nr. 14 = Dok. 58. Nur ein Regest der Schuldurkunde ist erhalten.

664 Vgl. o. S. 287.

665 Hinzuweisen ist auf die merkwürdige Tatsache, daß der wenige Tage zuvor in Thorn am 11. Jan. 1363 Hermann Steinkule ausgestellte, ebenfalls am Fronleichnamstag 1. Juni 1363 in Brügge am selben Ort fällige Schuldbrief fast derselben Gruppe über 1000 Goldschilde am 24. Okt. 1363 von den Schöffen der flandrischen Stadt Bergues-Saint-Winnoc vidimiert wurde (Dok. 58, aus dem Archiv des Vicomté de Rochechouart). Offensichtlich war nicht pünktlich gezahlt worden. Aber der Vorgang bleibt dunkel.

666 Der Schöffe und Ritter Jean Chaudrier gehörte i. J. 1360 zu den Unterhändlern der Übergabe infolge des Vertrags von Brétigny; er war und blieb ein frz. Parteigänger, s. Favreau 1988 S. 219, 223 mit Hinweis auf die biogr. Notiz von Deleyant 1863/1864.

667 Das Dortmunder UB I, 2 S. 701f. Nr. 106 nennt 1398 einen Gerhard *dey Loere* – möglicherweise ein Hinweis in die richtige geographische Richtung (frdl. Hinweis von St. Selzer, Kiel).

00026330

walter des Jean Chaudrier von La Rochelle: Bernard *de Riveria* als Faktor des Pierre *Labroa*, und Jean *de Crozo* als Faktor des Guillaume *Bley*; zwei Brügger Flamen: den Hostelier Matthäus van der Buerse und den Makler Jan Crakebeen;[668] und schließlich einen Italiener, der den Vorgang aufnehmende Notar Bartolomeo de (Castel') Arquato aus Piacenza.[669]

Die ganze Transaktion hat (ohne den endlichen Zahlungstermin in Preußen zu berücksichtigen) fast zwei Jahre gedauert, anderthalb Jahre länger als verabredet. Welche rechtlichen Schritte der Gläubiger unternommen hatte, um die genannten Verpflichtungen zu erwirken, bleibt im Verborgenen, doch wird deutlich, daß sein Sachwalter bis ins »englische« Südfrankreich vorgedrungen war, um die Schuldner zur Zahlung zu bewegen.[670]

Die de la Tour d'Olliergues

Geradezu unerheblich mutet dieser Zahlungsverzug jedoch an im Vergleich zu den Fristen, die Johannes von Ruden in Elbing und seine Erben im Falle der Familie de la Tour d'Olliergues in der Auvergne auf sich nehmen mußten. Hier geht es um ganz andere Zeiträume und zugleich um das größte Anleihedossier, das auf uns gekommen ist, wenngleich die ursprünglichen Schuldbriefe darin gänzlich fehlen.[671]

Schon das erste eindeutige Dokument, vom 11. Januar 1356,[672] zeigt uns den Herrn von Olliergues in Zahlungsschwierigkeiten: Die Preußenreise hatte wohl im Winter 1347–1348 (oder 1348–1349) stattgefunden, schon lebte der Preußenfahrer Agne I († 1355) nicht mehr und sein Sohn Jean († 1369) war in die Verpflichtung eingetreten:[673] An diesem Tage quittierte der Elbinger Kaufmann Radekin Vrowendorp namens seines Mitbürgers Johann von Ruden einem auvergnatischen Edelknecht zu Brügge eine Teilzahlung von 440 Florenen; ein Jahr später (7. Januar 1357) waren es 940 Florenen; am 31. Oktober 1357 folgten ebendort noch einmal 1100 Florenen.[674]

Aber mit diesen 2480 Floren war der (nur erwähnte) Schuldbrief des Jean de la Tour noch nicht abgegolten. Erst knapp dreißig Jahre später wurde eine Generalquittung ausgestellt und zwei ursprüngliche (und verlorene) Schuldbriefe ausgehändigt, die Agne I ehemals in Preußen dem Johann von Ruden ausgestellt hatte: Wilhelm von Ruden trat namens seiner Brüder Johann und Heinrich, Söhne des verstorbenen Gläubigers, am 2. August 1386 vor das Pariser Stadtgericht des Châtelet und bekannte, von der Witwe des Agne I., Katharina von Narbonne († 1390), einen Rest von 1200 alten Schilden erhalten zu haben.[675] Gleichwohl blieb aber ein Fehlbetrag übrig und auch ein noch gültiger preußischer Schuldbrief, über 437 1/2 Franken. Hierüber wurde ein Teilzahlungsvertrag geschlossen: In sieben Jahresraten zu je 62 1/2 Franken an Mariä Lichtmeß, erstmals 1388 n.St. (und zuletzt 1394), sollte diese letzte Schuld zu Paris im

668 Vgl. o. bei Anm. 601.
669 Vgl. o. bei Anm. 601.
670 Das Notariatsinstrument (AD Basses-Pyrénées [Pau], Série E [Trésor des Chartes d'Albret] 627) wurde von Higounet 1963 veröffentlicht und kommentiert; danach PUB VI, 1 Nr. 100, 161, 253, 309 u. 328 = Dok. 59. Vgl. Tab. 88 Nr. 39 = Tab. 94 Nr. 15 und Tab. 88 Nr. 45 = Tab. 94 Nr. 21.
671 Dok. 41 Nr. 1–14.
672 Zu Dok. 41 Nr. 1 von 1349 s. unten S. 309.
673 Siehe Bd. I 172 mit Anm. 158 und der Genealogie in Tab. 22. Vgl. die Vorbemerkung zu Dok. 41.
674 Dok. 41 Nr. 2–4.
675 Dok. 41 Nr. 5.

00026330

Hause des einflußreichen königlichen Rats Bureau de la Rivière beglichen werden. Vom selben 2. August 1386 datiert die Vollmacht des Wilhelm von Ruden für Jean de Ré, diese Raten entgegenzunehmen:[676] Die Elbinger Erben schalteten also, wie ehemals Hermann von Dülmen,[677] einen französischen Handelspartner ein, mit dem sie wegen Salz oder Wein in Beziehung stehen mochten. Am 14. September desselben Jahres stellte die Witwe Vollmacht für zwei adlige Bedienstete des Hauses de la Tour in dieser Angelegenheit aus;[678] einer von ihnen trat damit am 24. Dezember 1386 vor das Pariser Châtelet, ließ die Vollmacht beglaubigen (u. a. vom Hermite de la Faye, der 1374–1375 in Preußen gewesen war)[679] und gab in Gegenwart des ebenfalls bevollmächtigten Vertreters der Gegenpartei Louis de Pinons, ebenfalls einem Edelknecht, der im Hause des Bureau de la Rivière wohnte, die getroffene Vereinbarung zu Protokoll;[680] drei Tage später wurde es als Vidimus erneut ausgefertigt.[681] Pünktlich, einen Tag nach Mariä Lichtmeß 1388, am 3. Februar 1388, quittierte Jean de Ré das erste Geld, allerdings nur 42 1/2 anstatt 62 1/2 Franken.[682] Auch im Folgejahre wurde weniger und später gezahlt: 42 Franken 20 s. parisis am 27. März 1389, an Louis de Pinon.[683] Im siebenten Jahr, am 11. Februar 1394 konnte Louis de Pinon endlich und richtig die Abschlußquittung erteilen und den (verlorenen) Schuldbrief kassiert aushändigen, nachdem auch die letzten Reste und Auslagen beglichen worden waren.[684] Damals lebte die Witwe des Preußenfahrers schon seit fast vier Jahren nicht mehr. In ihrem Testament vom 15. April 1390 hatte sie sich noch gesorgt: »Item möchte ich, befehle und ordne an, daß die Schuld bei Johann von Ruden . . . gezahlt werde«.[685] Ihr Wunsch ist in Erfüllung gegangen und die Schuld wurde beglichen, als alle Beteiligten schon längst das Zeitliche gesegnet hatten, 45 Jahre nach der Fahrt.

Bürgschaften: Foulques d'Archiac und Konsorten

Manchmal zahlte der Schulder aber weder früher noch später. Der Gläubiger wandte sich dann an die Bürgen. Zwei Fälle sind bekannt, ein möglicher und ein sicherer, in denen Bürgen tatsächlich für die Hauptschuldner eingetreten sind und gezahlt haben. Auch hier sind die Säumigen französische Preußenfahrer.

Im ersten Falle zeigt nur der Überlieferungsort den möglichen Sachverhalt an: Am 25. und 26. Januar 1356 stellte zu Königsberg ein nicht ganz sicher identifizierter Ritter *Petrus de Harschyvilla* (wohl benannt nach Angiervilliers in der Ile-de-France) zwei Urkunden aus: Mit der ersten gelobte er, seinen Bürgen Robert de Namur, Herrn von Beaufort,[686] für die Bürgschaft schadlos zu halten, mit der er das am Folgetage beurkundete Anleihegeschäft mit Hartwig Betke von Elbing über 600 alte französische

676 Dok. 41 Nr. 6.
677 Siehe o. S. 302.
678 Dok. 41 Nr. 7.
679 Dok. 41 Nr 8.
680 Dok. 41 Nr. 9.
681 Dok. 41 Nr. 10.
682 Dok. 41 Nr. 11.
683 Dok. 41 Nr. 12.
684 Dok. 41 Nr. 14.
685 Dok. 41 Nr. 13 (nichts darüber in den Testamenten ihres Mannes und ihrer Söhne von 1355, 1365, 1382).
686 Vgl. Bd. I 76 mit Tab. 75.

00026330

Schilde garantierte; die Summe sollte zu St. Johannis in der Herberge des Jan Witte in Brügge zurückgezahlt werden. Beide Urkunden sind im Archiv der Grafen von Namur überliefert,[687] unverletzt. Da Quittungen und weitere Dokumente fehlen, ist nicht durchaus sicher, daß Robert de Namur gezahlt hat. Denn auch in diesem Falle hätten die Briefe zerschnitten werden müssen. Vielleicht handelt es sich doch nur um Belege eines Rechtsgeschäfts, aus dem nie eine Leistung erwachsen ist.

Völlig eindeutig belegt ist hingegen die Zahlung der Jean und Guy de Blois der gleichen Summe von 600 alten Schilden für Foulques d'Archiac um St. Johannis 1369 zu Brügge. Wir waren dem gut dokumentierten Vorgang schon begegnet, weil die Wechselbank des Collard de Marke dabei eine Rolle spielte. Auch hier lagen (nicht erhaltene) Schadlosbriefe vor »die den vorgenannten Herrn Foulques hart in die Pflicht nehmen«.[688] Dies zu tun versuchten die Gebrüder von Blois denn auch. Das Ergebnis war folgende Urkunde:

[Paris], 21. März 1370 (n. St.)

Der Ritter Foulques d'Archiac bekennt vor dem Prévôt von Paris, den Brüdern Johann und Guy de Blois, Herrn von Beaumont [im Hennegau], 600 alte Goldschilde zu schulden, welche sie als seine Bürgen den preußischen Kaufleuten Johann Stolte und Albert Huxer [Bürger zu Elbing] gezahlt haben, und verspricht, diese Schuld bis zum nächsten Johannistag (24. Juni 1370) zurückzubezahlen oder nach Ablauf des Termins Einlager in Valenciennes [im Hennegau] zu halten. Er verzichtet auf alle Rechtsbehelfe (darunter das Kreuzfahrerprivileg) und setzt seinen gesamten Besitz im Königreich Frankreich, im Herzogtum Guyenne und anderswo zum Pfand.[689]

Johann und Guy von Blois versuchten also, wieder an ihr Geld zu kommen. Schon der Überlieferungsort (der hennegauische Urkundenschatz) und die Unversehrtheit des Dokuments zeigen an, daß ihr Geld verloren blieb. Dies erweist im parallelen Fall noch deutlicher folgendes Dokument:

Landrecies [im Hennegau], 24. Sept. 1371

Johann von Blois, Herr von Schoonhoven und von Gouda, beauftragt Alard de Barbençon, Vizegraf und Gouverneur der Grafschaft Blois damit, an Leib und Gut die unbezahlten Schulden in Höhe von 600 »mailles« bzw. 600 fl. gen. »moutons« von Brabant einzutreiben, die die Ritter Perceval de Coulonge, Archambaut de Grailly und Hugues de Froideville ihm in einem auf den Namen seines Bevollmächtigten, des Knappen Jan Breyen ausgestellten und besiegelten Schuldbrief zu einem bestimmten Termin und Ort zurückzuzahlen sich verpflichtet hatten. Jan Breyen erteilt ebenfalls Vollmacht und siegelt mit.[690]

Hier ist der Fall schon über den sekundären Schuldbrief infolge des Bürgschaftsfalls hinausgediehen. Im Dokument ist von Preußen und preußischen Kaufleuten nicht einmal mehr die Rede. Aber die Tatsache einer weiteren Bürgschaft, deretwegen Johann von Blois hatte zahlen müssen, ist vor dem Hintergrund der anderen Dokumente völlig eindeutig, zumal zwei der drei Schuldner ebenso wie Jan Breyen und Foulques d'Archiac im Winter 1368–1369 mit Johann von Blois in Preußen bezeugt sind. Im

687 Tab. 88 Nr. 33 = Tab. 94 Nr. 9 = Dok. 52 und 53. Bereits veröffentlicht bei Paravicini 1992 S. 193f.
688 Siehe o. S. 289.
689 Dok. 65.
690 Dok. 67a.

00026330

November 1371 reiste der Gouverneur von Blois tatsächlich von Paris über Avignon in die Gascogne; doch gibt die Rechnung des Johann von Blois, aus der wir dies wissen, den Grund der Reise nicht an.[691] Es wird später zu zeigen sein, wer die Schuldner waren: Angesichts ihrer Lebensumstände (es handelt sich um landesvertriebene Söldner) ist ihre Zahlungsunfähigkeit nicht weiter erstaunlich.[692]

Ruinierte Kaufleute? Geldeintreibungsreisen nach Frankreich

Der Leser hat es schon bemerkt: Wie die Bürgen, so mußten auch die Gläubiger ihren Schuldnern hinterherreisen. Gerhard de Lare drang bis nach Merpins bei Cognac vor,[693] Wilhelm von Ruden kam bis nach Paris.[694] Dorthin sandte mehrfach der Großschäffer von Marienburg aus Brügge, mit großen Kosten, die in seinen Rechnungen niedergelegt sind. 1404 heißt es am Ende des Passus betreffend Boucicaut und seinen Bruder:

> Nota habe[n] wir Arnt von Hasseln [oder: Dasseln] gegeben 25 m. [pr.] 5 sc. 9 d., die her vorczert hat czu Paris, dys vorgeschrebene gelt czu manen.

In Bezug auf Jean Herren von Sempy:

> Item so han unser leger dornoch vorrethen von Brugke czu Paris, umb dys vorgeschrebene gelt inczumanen, 100 franken cronhart [= Kronen].[695]

Genützt hat dies dem Orden nichts.[696] Mehr Erfolg hatte der Elbinger Kaufmann Hermann von Lübeck, der am 2. Oktober 1388 vor zwei Schöffen der Stadt Saint-Omer trat und erklärte, vom Ritter Jean de Créseques (auch er ein Élégant dieser Jahre, in der Nähe der Stadt wohnend) 200 alte Schilde und 12 Franken für die Verfolgung dieser Schuld erhalten zu haben.[697] Wenn Johann Huxer aus Elbing am 13. Dezember 1394 von der Stadt Lille mit einem Ehrenwein bedacht wurde, weil er zu Ehren des Herzogs von Burgund Grafen von Flandern dessen Gesandten Pierre de la Trémoille »großartig aufgenommen, begleitet, geehrt und betreut hatte«, wie Pierre de la Trémoille der Stadt nach seiner Rückkehr berichtet habe[698] – dann mag er in allerlei Geschäften unterwegs gewesen sein, etwa um in Lille Tuche einzukaufen. Wahrscheinlich ging es aber auch um Schulden.

Denn die preußischen Kaufleute sandten wiederholt nach Frankreich, um das ihnen geschuldete Geld einzumahnen, und versahen sich hierfür mit Briefen des Hochmeisters. Am 1. Juli 1398 schrieb Konrad von Jungingen aus Stuhm an König Karl VI. und an Herzog Philipp den Kühnen von Burgund für Hermanns Sohn Konrad von Lübeck aus Elbing, er möge ihm doch dabei behilflich sein, bei einigen seiner Untertanen die

691 Doorninck (Hg.), Tocht 1371–1372 (1898) 13–15, nach 's-Gravenhage, ARA, Blois, Inv. Nr. 668 (Rentmeister: Jan Breyen).
692 Siehe unten in Kap. IX.
693 Siehe o. S. 302.
694 Siehe o. S. 303.
695 Dok. 88 Nr. 2 (a) und (b). Vgl. o. S. 301f.
696 Siehe o. S. 301f.
697 Dok. 77. A. Derville (Lille) wies mich auf dieses rare Stück hin. – Es gab noch andere Schuldner des Hermann von Lübeck, s. unten Anm. 700.
698 Dok. 25, Lille (Stadtrechnung). Dort auch zu einem Sperbergeschenk Huxers an Guy VI de la Trémoille im Jahre 1396, bei dem Pierre intervenierte. Zu den de la Trémoilles in Preußen s. Bd. I 171f. mit Tab. 21.

00026330

Gelder einzuziehen, die der Vater ehemals *amicabiliter* in Preußen geliehen habe:[699] Jean de Créseques war also nicht der einzige Schuldner des Vaters gewesen.[700]

Um Vieles drängender ist ein zweiter Brief abgefaßt, den derselbe Hochmeister drei Jahre später, am 28. März 1401 aus der Marienburg an Ludwig Herzog von Orléans (und sicher auch an König Karl VI.) richtete und dem Danziger Bürger und Ratmann Tidemann Huxer[701] mitgab: Reiner Hetvelt, Tidemann Huxer (derselbe), Heinrich Gote, Heinemann Birhals, Bertold von Moringen und Nikolaus Thomas, alles »arme« Leute,[702] seine Untertanen, Bürger von Danzig, hätten sich bei ihm darüber beklagt, daß sie ehemals[703] »aus Verehrung für den König von Frankreich« gewissen Edelleuten, Rittern und Knechten, merkliche *(notabiles)* Geldsummen *amice* geliehen hätten, gegen das besiegelte Versprechen, daß die Anleihen zum verabredeten Termin »in Flandern« (Brügge) zurückgezahlt würden. Doch hätten sie bislang keinerlei Zahlung erlangen können, obwohl sie nachdrücklich und überaus häufig *(cum instancia et creberrime)* darum ersucht hätten. Deshalb seien mehrere von ihnen derart verarmt *(depauperati)*, andere von nicht gutzumachendem Schaden bedroht, daß ohne seine (des Herzogs) Hilfe ihr ewiger Ruin *(exterminacio)* folgen müsse. Der Herzog möge Tidemann Huxer als Prokurator der ganzen Gläubigergruppe unterstützen und den König veranlassen, Gott und der Gerechtigkeit halber und seiner (des Hochmeisters) Intervention wegen den Schuldnern zu befehlen, ihre Briefe und Siegel einzuhalten.[704] – Von Einlager, verpfändeter ritterlicher Ehre, Bürgen und dergleichen Sicherheiten[705] ist in dem Brief nicht offen die Rede: Fordern konnte man nicht mehr, nur noch verhandeln.

Acht Jahre später gibt es noch einmal einen Hochmeisterbrief, der erkennen läßt, daß immer noch Versuche unternommen wurden, die alten Schulden einzutreiben. Ulrich von Jungingen sandte damals Geschenke an Pierre de la Trémoille und gab dem Überbringer, seinem Untertanen Johann Kolberg, einen auf den 10. April 1409 datierten Brief mit, in dem er den Empfänger unter anderem darum bat, sich für Kolberg beim Herzog von Burgund dafür zu verwenden, »daß er die Bezahlung seiner Schulden ohne weitere Auslagen, Mühe und Arbeit erlangen möge.«[706] Um welche Schulden es sich handelt, wird nicht gesagt. Aber wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir sie den Preußenfahrten zuordnen.[707]

699 Dok. 89.

700 Vgl. o. bei Anm. 697.

701 Ein Sohn Albrechts, dem wir im Zusammenhang mit der Archiac/Blois-Affäre schon begegnet waren, s. o. bei Anm. 689.

702 Vgl. o. S. 242f. Zu Moringen fehlen indes alle weiteren Nachrichten.

703 Vermutlich in den Wintern 1389–1390, 1390–1391 oder 1392–1393, s. Bd. I Tab. 7 Nr. 151–159, 176–180, 202–206, und Dok. 23 (Subventionen des Herzogs von Orléans).

704 Dok. 91. Da nur als Entwurf überliefert und nicht in den Hochmeisterregistranten kopiert, ist es nicht sicher (aber doch überaus wahrscheinlich), daß das Schreiben ausgefertigt wurde.

705 Vgl. o. S. 248f., 259ff.

706 Dok. 91[quater].

707 Ein Nikolaus Kolberg war Lieferant des frz. Hofes, wie folgender Auszug aus der Argentier-Rechnung der Königin Isabeau de Bavière über das Jahr 1398–1399 zeigt: *A Nicolas Colebert, marchant de Prusse, pour un paveillon ront sur champ de beluteau* [. . .] *royé de fil d'or tout au long* [. . .] *et pour deux altres petis paveillons de pareille toille et facon* [. . .] *bailliés a André le Maire, varlet de tapisserie de ladicte dame, le xvi*e *jour de novembre* [1398], 51 l. 4 s. parisis (Vallet de Viriville, Extraits, 1859, 424). Einen preußischen Kaufmann »Rissepot« weist Delort, Commerce des fourrures (1978) II 1103 = 922 Anm. 140, für den Anfang des 15. Jh.s in Paris nach.

00026330

Weitere Zeugnisse sind mir nicht bekannt. Nach der Niederlage bei Tannenberg von 1410 scheint kein Rekuperationsversuch mehr unternommen worden zu sein.

Läßt sich auch der umgekehrte Fall belegen? An einem 16. August (1397?) schrieb der Brügger Rat an den Rat von Thorn und empfahl ihm ihren Bürger Nikolaus van der Buerse, der im Namen seines Bruders Jan van der Buerse[708] »einige Geschäfte bei Konrad Blomendal und einigen anderen, Gästen des Johannes van der Beurse, in Thorn zu erledigen hat«, und bittet ihn darum, diesem »Hilfe und Gunst zu leihen, [damit er] zu seinem Recht [komme]«.[709] Wiederum wissen wir nicht, um welche Geschäfte und Rechtsansprüche es sich handelt. Möglicherweise hatte der Brügger Hostelier Zahlungen geleistet, für die er nun Ersatz forderte; und möglicherweise hängen auch diese Zahlungen mit den Preußenreisen zusammen.[710]

(5) Alternative Zahlungsweisen

Die Beschreibung der verschiedenen Rückzahlungsmodi möchte ich beschließen mit dem Hinweis auf ein Art der Bezahlung, die ebenfalls nur von Franzosen bekannt ist und die man als alternative, zuweilen auch als subsidiäre Zahlungsweise bezeichnen kann. Es handelt sich nicht um Waren, die oft genug dazu dienten, Zahlungsverpflichtungen direkt oder indirekt auszugleichen[711] und von Preußenfahrern zum Eigenbedarf auch durchaus mitgenommen oder vorausgesandt wurden.[712] Nur Franzosen, zumeist Südfranzosen waren ihrer verwandtschaftlich-landsmannschaftlichen Nähe wegen in der Lage, sie anzuwenden.

Bei der Durchsicht des Preußischen Urkundenbuches und von Motzki's Livonica in avignonesischen Registern (beide nur bis 1366 reichend) begegnet man einigen Suppliken französischer Herren beim Papst für Domkanonikate im preußischen Frauenburg und livländischen Dorpat. Tabelle 105 enthält die Liste dieser Fälle.

Diese zehn Suppliken stammen von Fürsten und Papstnepoten[713] und betreffen samt und sonders Kleriker aus preußischen Kaufmannsfamilien. Innerhalb weniger Jahre sind sie eingereicht worden, zwischen 1346 und 1353, fünf allein in diesem letzten Jahre, wobei dahingestellt bleiben mag, ob die beiden Sündenvergebungen *in articulo mortis*, die am 25. April 1353 für Gertrud, die Witwe des Herman von Alen zu Thorn, und am

708 *frater suus germanus*. Die Genealogie der Familie bei Marechal 1949 S. 20f. kennt keine Brüder dieses Namens, nur Jan III (1351†), dessen Sohn Nikolaus III (bez. 1370 und 1375 als Pächter der Weinakzise) und dessen Sohn Jan IV (bezeugt 1396–1434); vgl. zu Jan III und IV Greve, Gastgeber (Ms. 1990) Kat. Nr. 16f.

709 *nonulla facta erga Conrardum Blomendal et quosdam alios eiusdem Johannis de Burze hospites agere et disponere habet in civitate vestre Thorun . . . auxilium et favorem prestantes in suo jure.* Or. Pap. mit Siegelfragment (ohne Jahresangabe). Thorn, Stadtarchiv, Dk. Nr. 209. Regest (mit dem fraglichen Datum): HUB V Nr. 273.

710 Die Brügger Stadtrechnung von 1396–1397 verzeichnet eine Sendung der Stadt zu burgundischen Räten nach Sluis *upt fait aeneroerende Coenraerd Bloumendale den Oosterlinc* (HUB V S. 137, nach Gilliodts-van Severen, Inventaire Bruges III, 464). Demnach datiert das HUB V Nr. 259 ein Schreiben Brügges an Thorn vom 28. April o. J. auf 1397, in dem Brügge Thorn mitteilt, es könne seinem Ersuchen, Konrad von der in Thorn gerichtlich zugunsten von Margarete, Frau des Thorner Bürgers Johannes Hut (Vormund: Johannes Barlaw) verfügten Arrestierung seiner gesamten Thorner Habe zu benachrichtigen, wegen dessen Abreise nach Preußen nicht nachkommen.

711 Sprandel 1975 S. 38–40; Peters 1977 S. 165–170. Ein konkretes Beispiel: Thielemans 1965.

712 Wein, Laken, Lebensmittel: Bd. I 221f.

713 Vgl. Bd. I 172f. mit Tab. 22.

00026330

Tabelle 105 *Französische Suppliken für Kanonikate in Preußen und Livland 1346–1353*

	Datum	Supplikant	Preußenfahrt	Begünstigter	PUB
1.	1346 I 8	Hz. Peter I. Bourbon	W 1344–45	Wikbold, Sohn des Johann Wikbold (Elbing) (Frauenburg)	IV Nr. 1 = Dok. 40
2.	1349 VII 28	Agne I de la Tour Herr von Olliergues	W 1347–48 od. W 1348–49	Johann von Ruden (Elbing) (Frauenburg)	IV Nr. 435 = Dok. 41 Nr. 1
3.	1350 VI 1	Jean de Saintré	W 1349–50?	Gottfried Kuhfuß (Diöz. Samland) (Frauenburg)	IV Nr. 586 = Dok. 42
4.	1350 VI 2	Charles d'Espagne Gf. v. Montfort	W 1349–50?	für denselben	IV Nr. 587 = Dok. 43
5.	1350 VIII 4	Guillaume de Beaufort V^te de Turenne	W 1349–50?	für denselben bereits Domherr von Viviers (Dorpat)	Motzki, Livonica Nr. 43 = Dok. 44
6.	1353 IV 1	Astorge de Durfort	W 1352–53?	Gottfried. Sohn Gottfrieds v. Bremen (Elbing) (Frauenburg)	V, 1 Nr. 136 = Dok. 47
7.	1353 IV 1	Astorge de Durfort	W 1352–53?	Gottfried Sohn Johanns v. Bremen (Elbing) (Frauenburg)	V, 1 Nr. 137 = Dok. 48
8.	1353 IV 13	Jean Erbsohn d. Gf. v. Armagnac	W 1352–53?	Jakob Betke (Diöz. Samland) (Frauenburg)	V, 1 Nr. 141 = Dok. 49
9.	1353 IV 15	Jean Erbsohn d. Gf. v. Armagnac	W 1352–53?	Nikolaus Betmann (Diöz. Samland) (Frauenburg)	V, 1 Nr. 142 = Dok. 50
10.	1353 VII 28	Charles d'Espagne Gf. v. Montfort bzw. Gf. v. Angoulême	W 1352–53?	Gottfried Kuhfuß, seinen Kaplan (Frauenburg, erneut)	V, 1 Nr. 177 = Dok. 51

23. Januar 1360 für den Thorner Tidemann Pape und seine Frau Agneta gewährt wurden, in diesen Zusammenhang gehören oder in einen anderen, etwa den kurialen Zahlungsverkehr.[714] Ein Bezug dieser Suppliken zu den Preußenreisen ist zu vermuten, auch wenn wir aus dem Winter 1352–1353 nichts von einer französischen Preußenfahrt wissen. Bei Nr. 1 und 2 ist jedoch sicher bezeugt, daß die Supplikanten kurz zuvor in Preußen gewesen waren.[715] Bei Nr. 2 ist sogar erwiesen, daß der Supplikant bei der Familie des Begünstigten eine Anleihe aufgenommen hatte: Agne I de la Tour d'Olliergues bei (dessen Vater?) Johann von Ruden in Elbing – wir haben den Fall gerade ausführlich dargelegt. Andererseits ist Johann von Bremen (Nr. 7, vgl. Nr. 6) als preußischer Gläubiger des Grafen von Holland und Hennegau bekannt.[716]

714 PUB V, 1 Nr. 144 = Bull. Polonie II Nr. 656 (zugleich für den HM Winrich und die obersten Gebietiger, von denen allein Joh. Langerak mit seinem Amt des Treßlers genannt ist). PUB V, 2 Nr. 846 (zugleich für die Thorner Hermann Datteln mit Frau Aleydis, Tilman und Wessel v. d. Kemenade, sowie eine Reihe von Ordensbrüdern, darunter den Treßler Sweder v. Palant). Vgl. o. Tab. 98, unter Elbing.

715 Zum Hz. von Bourbon s. Bd. I Tab. 7 Nr. 23 = Tab. 12 Nr. 31: Dok. 3 Nr. 64.

716 Siehe Tab. 92, unter Elbing.

00026330

Es kann also kein Zweifel sein, daß die Protektion von Herren mit guten Verbindungen zur avignonesischen Kurie etwas mit den Preußenreisen zu tun hatte. Und es steht zu erwarten, daß sie bisweilen Goldes wert gewesen sein muß, zumal die Suppliken durchaus – nicht immer – Erfolg hatten. Gottfried Kuhfuß (Nr. 3–5 und 10), möglicherweise der Sohn eines Königsberger Wirts, scheint sogar so etwas wie eine französische Karriere gemacht zu haben.[717] Zwar wurden ungeachtet der Supplik die monetären Zahlungen weiterverfolgt, wie der Fall Olliergues zeigt. Aber sicherlich hat die Protektion Stundung und zuweilen wohl auch Zahlungsminderung bewirkt. Ob Schutz und Begünstigung hansischen Handels in Westeuropa Ähnliches zur Folge hatte, würde etwa bei dem Grafen von Holland und Hennegau,[718] bei den Gistel[719] oder Trémoille[720] nicht verwundern, ist aber nicht erwiesen. Johann von Blois hatte sich um preußische Kaufleute in Holland verdient gemacht; zahlen mußte er trotzdem.[721]

5. Umfang und Bedeutung

a. Ein gut funktionierendes System

Trotz den Ausfällen, derentwegen manche preußischen Kaufleute um 1400 ruiniert zu sein vorgaben (und doch gut situierte Leute blieben),[722] entsteht der Eindruck, daß das Zahlungssystem gut funktioniert hat, und zwar ohne Wechselbriefe oder andere hochentwickelte Finanzinstrumente.[723] Hier wie anderswo ist der Sonderfall besser belegt als der ruhige Gang der Geschäfte,[724] den zudem die erhaltenen Reiserechnungen bestätigen. Sicherlich gab es auch in Preußen Geldknappheit, zum Beispiel Anfang 1345, als der Graf von Holland dem König von Böhmen 200 Schilde vorschoß, »wohl wissend, daß er kein Geld hatte, und daß er sich nicht so schnell welches würde besorgen können«, was mit der außerordentlich großen Zahl der Fremden dieses Winters zusammenhängen dürfte.[725] Aber auch anderswo auf den Reisen des Grafen herrschte Geldknappheit, die durch neue Geldtransporte (z. B. nach Venedig), durch Anleihen zu exorbitanten Zinsen in Famagusta, Borg bei den italienischen Herren von Mailand und Verona, und durch Aushilfen mitziehender Preußenfahrer ausgeglichen werden mußte.[726]

Im allgemeinen war man aber sicher, in Preußen Geld leihen zu können. Die Metzer Flunkereien lassen dies deutlich erkennen, wenigstens für das Ende des 14. Jahrhun-

717 Da er aus der Diözese Samland stammte, handelt es sich wahrscheinlich um einen Königsberger. *Clays Koevoet* war am 8. Febr. 1344 Wirt des Grafen von Holland und Hennegau, s. Bd. I 289 mit Anm. 232.

718 Die vorgebliche Parallelität der Preußenreisen Wilhelms IV. (II.) von 1336–1337, 1343–1344 und 1344–1345 (Bd. I Tab. 23 Nr. 19) bzw. der aus ihnen resultierenden Schulden einerseits und seinen Privilegien für die preußischen und westfälischen Kaufleute von 1340 und 1341 (bestätigt 1346) andererseits hat zu dieser Vermutung Anlaß gegeben, s. HUB III Nr. 658, 674 und 669 (hier S. 466–468) = Niermeyer (Hg.), Bronnen (1968) Nr. 317, 329 und 364 (hier S. 178 Anm. 1).

719 Vgl. Bd. I 169 mit Tab. 18.

720 Oben S. 307, und Bd. I 171f. mit Tab. 21.

721 Siehe o. S. 299.

722 Siehe o. S. 307.

723 Siehe o. S. 206, 248–251.

724 Vgl. Esch 1985.

725 Siehe o. S. 208.

726 Siehe o. S. 207, und Enno van Gelder 1990 S. 10–14.

00026330

derts.[727] Dieselbe Anekdote zeigt auch (neben vielen anderen Texten), daß den Anleihen in Preußen nicht etwa mangelnde Voraussicht oder schlichte Mißwirtschaft zugrunde lag. Der in den Schuldurkunden aus rechtlichen Gründen begegnenden Floskel, der Kredit sei wegen der offenbaren »necessitas« des Schuldners gewährt worden, darf man nicht unbesehen Glauben schenken.[728] Die Preußenfahrer waren nicht »in Not« geraten, sondern sie bedienten sich willentlich einer für sie bequemen Dienstleistung. Wenn sie über Land nach Preußen kamen, taten sie gut daran, den Transport einer allzu reich bestückten Reisekasse zu vermeiden, zumal sie so notorisch unsichere Landschaften wie Westfalen, Pommern, Polen und Böhmen durchquerten.[729] Und wenn sie für eine Sommer- oder Winterreise länger bleiben wollten, konnten sie sich nahezu mühelos refinanzieren.[730]

b. Umfang

Doch hatte dieses Geschäft mehrere Partner, die alle auf die eine oder andere Weise ihren Vorteil dabei finden mußten. Zu fragen ist zunächst danach, ob es sich um einen vergleichsweise bedeutenden oder unbedeutenden Zahlungsstrom handelte. Dann aber muß bedacht werden, was diese Geldbewegung für den Deutschen Orden, für Preußen und für den hansischen Handel bedeutet hat.

Für kein einziges Jahr verfügen wir über vollständige Zahlen. Die Anleihen sind, natürlich, von verschiedener Höhe und reichen von zehn bis zu mehreren tausend Mark. Der Herzog von Geldern, siebenmal in Preußen, hat üblicherweise beim Deutschen Orden die Summe von 6000 m. pr. pro Reise geliehen, ebenso wie der Graf von Ostrevant.[731] Für eine Saison, diejenige des Winters 1362/1363, besitzen wir Zahlen für mehrere Reisegruppen zugleich: Johann von Blois und die Seinen, eine Gruppe von Engländern und eine Gruppe Franzosen, nur diese drei, tätigten zwischen Januar und Mai 1363 damals Anleihen im Werte von 16.250 bzw. 17.000 alten Schilden, 300 Nobeln und 300 m. pr., d. h. insgesamt ca. 8.675 bzw. 9.000 m. pr.[732] Gaston Phébus, Graf von Foix, lieh im Laufe seiner Reise des Jahres 1358 den Gegenwert von 24.000 alten Schilden (von denen in der Regel zwei auf eine m. pr. gingen) in Elbing, Brügge und anderswo. Während der Blütezeit der Preußenreisen scheint das Volumen der Transaktionen, von denen wir nur einen ganz geringen Teil kennen, jährlich mehrere zehntausend preußische Mark betragen zu haben.

Die Größenordnung dieser Zahl kann mit Hilfe folgender Vergleichswerte anschaulich gemacht werden: Der Wert der Waren, für die der »Pfundzoll« 1362–1363 zu Thorn bezahlt wurde, das heißt aller Waren, die Thorn in Richtung Meer verließen, betrug fast 70 m. pr.; der Import war rund 65 m. wert. Das Betriebskapital der Großschäffereien von Marienburg und von Königsberg lag 1376/1379 bei ca. 20.000 bzw. 21.000 m., im Jahre 1404 bei ca. 51.000 bzw. 64.000 m. 1368–1369 exportierten

727 Siehe o. S. 279.
728 Vgl. allg. Pichler, Necessitas (1983), wonach Duggan 1989 S. 206. In Dok. 45 Nr. 2 heißt es im Formelbuch des Ordens *meam respiciens indigenciam* hinsichtlich eines leihenden Wirts. Dok. 55a, 82, 83: *pro nostri indigencia.*
729 Vgl. Bd. I 233–256: »Die Gefahren des Weges«.
730 Siehe o. S. 218f., 279.
731 Siehe o. S. 211ff. mit Tab. 89.
732 Tab. 89 Nr. 35–45.

00026330

Tabelle 106 *Zahlen zum Gesamtwert des preußischen Warenhandels 1362/1363 – 1404*[1]

1362/1363	Wert der in Thorn verzollten Exportwaren:	69.373 m. pr.[2]
1368/1369	Wert der in Thorn verzollten Importwaren:	ca. 65.270 m. pr.[3]
1368/1369	Export der preußischen Städte nach Lübeck:	ca. 13.000 m. pr.[4]
	Import der preußischen Städte über Lübeck:	ca. 20.000 m. pr.[5]
1376	Betriebskapital der Großschäfferei Marienburg:	19.958 m. pr.[6]
1379	Betriebskapital der Großschäfferei Königsberg:	20.909 m. pr.[7]
1396	Gesamtimport nach Elbing:	ca. 10.500 bis 12.500 m. pr.[8]
1390–1405	Gesamtwarenumsatz des Liegers des Großschäffers von Königsberg in Brügge:	177.779 m. pr.[9]
1404	Betriebskapital der Großschäfferei Marienburg:	51.295 m. pr.[10]
	Betriebskapital der Großschäfferei Königsberg:	64.000 m. pr.[11]

1 Zusammengestellt von St. Selzer (Kiel).
2 Ahnsehl 1961 S. 58f. Diese Liste enthält ausschließlich osteuropäische Produkte, vor allem Wachs und Kupfer.
3 Ahnsehl 1961 S. 60–63. Davon machten Tuche ca. 41.184 m. pr. aus. Die fehlenden Wertangaben der Zolliste wurden von Ahnsehl aufgrund bekannter Preise ergänzt.
4 Die Beträge für die preußischen Städte Danzig, Elbing, Braunsberg und Königsberg bei Lechner (Hg.), Pfundzollisten (1935) 408f. addiert und nach dem Kurs 1 1/2 m. lüb. = 1 m. pr. (ebenda S. 41) umgerechnet.
5 Die Beträge bei Lechner (Hg.), Pfundzollisten (1935) 406f. wie in der vorangehenden Anm. addiert und umgerechnet.
6 Böhnke 1962 S. 37f. Danach Jähnig 1989 S. 130.
7 Böhnke 1962 S. 37f. Danach Jähnig 1989 S. 130.
8 Militzer 1979 S. 30.
9 Die 50.794 lb. gr. (davon Ostwaren 31.433 £ gr.) bei Renken 1937 S. 138 umgerechnet im Verhältnis 1 £ gr. = 3 1/2 pr. Mark (Sattler [Hg.], Handelsrechnungen, 1887, S. XXXIX).
10 Böhnke 1962 S. 37f. Danach Jähnig 1989 S. 130.
11 Böhnke 1962 S. 37f. Hier auch weitere Zahlen für das Betriebskapital der beiden Großschäffereien in weiteren Jahren. Nach Böhnke Jähnig 1989 S. 130.

alle preußischen Städte zusammen Waren im Wert von ungefähr 20.000 m. über Meer aus Lübeck und importierten von dort ungefähr für 13.000 m. Zwischen 1390 und 1405 exportierte der Großschäffer von Königsberg nach Flandern im Durchschnitt Waren im Werte von ungefähr 11.000 m. 1396 betrugen die Gesamtimporte nach Elbing 10.500–12.500 m.[733] Der Zahlungsverkehr, den der ständige Kreuzzug gegen die Litauer ins Leben rief, war also keineswegs unerheblich.

Gleichwohl hat ihn Rolf Sprandel in seinem mehrfach erwähnten Buch über den Zahlungsverkehr in Nordeuropa nicht berücksichtigt[734] – nicht berücksichtigen können, weil die hier verwandten Quellen für die Kreditlinie zwischen Preußen und Brügge noch unbekannt waren.

733 Die Einzelbelege s. in Tab. 106.
734 Sprandel 1975. Vgl. o. S. 164f.

00026330

c. Bedeutung für das Ordensland Preußen

Für Preußens Städte bedeuteten die Ausgaben der »Gäste« einen Zufluß an Gold, das zuweilen von sehr weit her kam: Die 24.000 aragonesische Florenen des Grafen von Derby hatten ihren Weg von Kastilien über Bayonne, London und Boston ins Ordensland genommen.[735] Erst in den Münzfunden des ausgehenden 14. Jahrhunderts begegnen westliche Goldstücke im Ordensland (deutsche Gulden, englische Nobel und Rosenobel), als »praktisch die einzigen Eindringlinge« in ansonsten homogenen Funden von Ordensmünzen sowohl im 14. als auch im 15. Jahrhundert.[736] Es könnte wohl sein, daß dieser Zustrom etwas mit der ephemeren Goldprägung des Ordens vom Jahre 1394[737] zu tun hat, zumal sein Ende mit der quantitativ erheblichen westeuropäischen Preußenfahrt zusammenfällt.[738]

Königsberg als die Stadt, in der man sich traf und ein reges gesellschaftliches Leben während langer Wartezeit entfaltete,[739] wo man sich für den Kriegszug[740] und für die Rückreise rüstete, muß von dem Geld der Fremden enorm profitiert haben, auch wenn die großen Finanzleute in der Regel Thorner, Elbinger oder Danziger gewesen sind.[741] Der Aufschwung, den die verschiedenen Gewerbe in der Stadt genommen haben, bis hin zum Schwertfeger und Wappenmaler,[742] ist vor diesem Hintergrund zu sehen. Niemals wurde in der seit 1255 entstehenden Stadt so viel gebaut wie im 14. Jahrhundert. Dom und Pfarrkirchen, Rathäuser und Bürgerhäuser, die Stadtmauern und die erweiterte Marschallsburg, auch die gepflasterten Hauptstraßen – fast alle aus Stein errichteten Bauten datieren oder besser: datierten aus der Zeit der Preußenreisen – denn bis auf Reste des Doms sind sie heute zerstört.[743] Man wird die Ausgaben der Fremden nicht als alleinigen Grund für diese Blüte anführen können. Aber das Außerordentliche an der Königsberger Entwicklung ist ohne die Litauerfahrten und damit die Preußenreisen nicht zu erklären.

d. Bedeutung für den hansischen Zahlungsverkehr

Die herausgehobene Bedeutung Brügges als Ort der Rückzahlung muß einen Grund gehabt haben. Denn richtig schreibt Inge-Maren Peters: »Für die in Zahlungsvereinbarungen genannten Zahlungsorte ist gewöhnlich anzunehmen, daß sie nicht nur den Zahlungspflichtigen gelegen waren, weil er dort über Einnahmen, Deposita oder Verbindlichkeiten verfügte. Es müssen gleichzeitig auch immer die Orte gewesen sein, an denen der Gläubiger die eingenommenen Gelder zur Begleichung von Forderungen wieder verwenden konnte.«[744]

735 Siehe o. S. 183f.
736 Meclewska 1981 S. 127.
737 Siehe o. bei Anm. 224.
738 Bd. I 30.
739 Bd. I 272–310.
740 Siehe Kap. VII.4.
741 Siehe Tab. 92.
742 Siehe o. Tab. 53 und 57.
743 Gause, Königsberg I (1972) 48. Hubatsch 1982 S. 37. Zum Dom, in dem die Wappen der Preußenfahrer sicher auch von Spenden zeugten, s. Paravicini 1990.
744 Peters 1976 S. 141f.

00026330

Die Preußenanleihen waren also, so steht zu vermuten, in den hansischen Zahlungsverkehr eingepaßt, haben darin ihre Funktion und ihre Voraussetzung. Was ich darüber 1981 und 1987 mitteilte,[745] hat Henryk Samsonowicz erstmals 1989 bei der Beschreibung der wirtschaftlichen Lage des Ordens in Preußen berücksichtigt: »Erwähnt werden müssen hier schließlich die Einkommensquellen des Ordens, die mit dessen Funktion im Ritterleben Westeuropas zusammenhingen. Die Reisen von ritterlichen Kreuzfahrern, die vor allem zwischen 1360 und 1410 häufig waren, boten auch eine Quelle finanzieller Vorteile für den Orden. Man kann sie als ständige Zufuhr von Bargeld durch die zu den sog. Preußenreisen anströmenden Ritter ansehen wie auch als Faktor, der den Einfluß und den Rang des Ordens in der komplizierten politischen und wirtschaftlichen Situation Europas in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erleichterte. In dieser Hinsicht erinnerte Preußen wohl an den Kirchenstaat, der den Pilgerreisen der Gläubigen wesentliche Einkünfte verdankte, die zum Teil unmittelbar vom päpstlichen Fiskus übernommen wurden. Dies war unvergleichlich mit den Verhältnissen, die in anderen Ostseestaaten herrschten«.[746]

Diese grundsätzlich richtige Sicht ist in zweierlei Hinsicht zu korrigieren: Zum einen waren die Verhältnisse in der Zeit von 1330–1360 durchaus vergleichbar, denn die quantitativ größten Preußenfahrten fallen in diese erste Zeit.[747] Der massive Goldimport im Winter 1344/1345 scheint sogar einen kurzfristigen Kurssturz der Goldmünzen in Hinterpommern und in Preußen ausgelöst zu haben.[748] Zum anderen wird man sich aber bewußt bleiben müssen, daß die Preußenfahrer, wie gezeigt,[749] oft nicht mitgebrachtes, sondern geliehenes, und zwar beim Orden geliehenes Geld in Preußen ausgaben. Dann geht es weniger um Bargeldzufuhr für den Orden als um Finanzierungserleichterung für den hansischen Handel in Brügge, an dem der Orden indes durch seine Lieger teilhatte. Dem hat Samsonowicz in seiner neuesten Veröffentlichung Rechnung getragen, wenn er die Zahlungsbilanz des Deutschen Ordens in Brügge betrachtet: »Als Gegenleistung für diese [durch den Orden nach Brügge importierten] Produkte kauften die Ordensschäffer Tuch, dann Luxusprodukte – Perlen, Kleinode, Gewürze, Wein, Waffen, wie auch in immer größeren Ausmaß Salz. Man kann annehmen, daß der Wert dieser Waren den Wert des Deutschordensexports überschritt. Die ungünstige Bilanz wurde mit Überschuß durch die Anströmung – über die burgundischen Länder zwischen 1360 und 1420 – von Geldern ergänzt, die von Rittern herbeigeführt wurden, welche sich an den litauischen Feldzügen beteiligten.«[750] Hier wird erkannt, daß die beste Erklärung des Interesses, den Orden und Kaufleute an der Vergabe dieser Anleihen an den Tag legten, in einem Handelsdefizit mit dem Westen, d. h. einem hansischen Bargeldmangel in Brügge begründet sein muß.

745 Paravicini 1981 und 1986.

746 Samsonowicz 1989 S. 111. Zum Thema »Die Hanse und Preußen« zuletzt Arnold 1990, mit der älteren Lit.

747 Vgl. Bd. I Tab. 13: Fürstliche Preußenfahrten.

748 Stefke 1983 S. 56f.

749 Siehe o. S. 210ff., 244ff.

750 Samsonowicz 1993, bei Anm. 25–26; nach Anm. 8 und 38 (Importe aus Frankreich) bringt er diese Luxuskäufe richtig mit dem Standard in Verbindung, der den »Gästen« geboten werden mußte (allerdings auch den edlen Ordensherren selbst, voran dem Hochmeister). Ich danke dem Warschauer Kollegen für die Erlaubnis, sein im Druck befindliches Ms. einzusehen.

00026330

Der von Samsonowicz vorgeschlagene Vergleich mit den römischen Verhältnissen ist aber auch dadurch fruchtbar, als er den Blick auf den kurialen Zahlungsverkehr lenkt. Auch die vor allem über Thorn laufenden Zahlungen an die Kurie[751] müssen bei einem Gesamtbild des Zahlungsverkehrs berücksichtigt werden. In diesem Falle kam das Geld tatsächlich aus oder wenigstens über Preußen[752] und kehrte auch nicht wieder zurück. Man möchte annehmen, daß die preußischen Anleihen den Warenkauf im Westen finanzieren halfen, während die kurialen Gelder den vermittelnden Kaufleuten (z. T. nachweislich denselben)[753] die Mittel zur Verfügung gestellt haben, mit denen sie im Osten Waren erwarben.

Die preußischen Kaufleute, die Repräsentanten des Ordens eingeschlossen, fanden also offensichtlich ihren Vorteil nicht nur in Provisionen und Zinsen, sondern in der Verfügung über in Brügge direkt an sie oder bei Wechsler und Wirt[754] eingezahltem Bargeld, das sie für ihre Käufe verwenden konnten. Nachweisen läßt sich dies nicht. Aber es fällt doch auf, daß die preußischen Kaufleute, die die Rückzahlung »auf ihre Angst« an den Orden übernommen hatten, das Geld in Brügge schon zu Johannis oder gar früher erhielten, es dem Treßler in der Marienburg aber erst zu Allerheiligen oder Weihnachten überantworten mußten.[755] De facto verfügten sie also während mehrerer Monate über die rückgezahlten Summen, auch wenn sie ihnen nicht gehörten. Sie werden damit die Waren erworben haben, die sie in Preußen verkauften; erst vom Erlös ist (so steht zu vermuten) der Orden ausbezahlt worden.[756]

Die preußischen Anleihen stärkten demnach das hansische Zahlungssystem, ohne das sie andererseits nicht denkbar sind. Freilich bleibt einschränkend zu bemerken, daß das praktische Ende der westeuropäischen Preußenreisen Mitte der 1390er Jahre die Zahlungsbilanz zwischen Preußen und Brügge keineswegs in Schwierigkeiten gebracht zu haben scheint. Gerade in dieser Zeit soll sie, wie Rolf Sprandel bemerkt, für Preußen positiv gewesen sein. Doch ist die Behauptung von Handelsbilanzen im vorstatistischen Zeitalter auf brüchige Grundlage gestellt und stets ein riskantes Unterfangen.[757] Der eine Forscher sieht sie denn auch als positiv an, der andere als negativ.[758] Mehr als Plausibilität läßt sich nicht erreichen. Die legt aber nahe, daß für das nach Brügge fließende Geld auch gewinnreiche Verwendung bestand.

751 Siehe o. bei Anm. 538–539.

752 Der Orden schuldete den Peterspfennig vom Kulmerland und von Pommerellen mit Danzig, außerdem Servitien, Palliumsgelder und Annaten, s. Militzer 1993 S. 32f.

753 Jakob v. d. Kemenade, Tidemann Pape, s. Tab. 98 Nr. 25 und 29.

754 Siehe o. S. 289–292.

755 Tab. 94 Nr. 26 = Dok. 64 Nr. 4–12, 15–16, 19 (b), (h).

756 Der Beweis steht aus, aber Kreditfinanzierung durch Waren war ein übliches Verfahren. Vgl. die präzise Beschreibung eines Brügger Falls von 1425 durch Thielemans 1965.

757 Vgl. umsichtig Stefke 1983 S. 48.

758 Negativ: Stefke 1983 S. 49; Paravicini 1987 S. 100 mit Anm. 42; Samsonowicz 1993, auch zw. Anm. 41 und 42. Positiv: Sprandel 1975 S. 44, 106f., 122, 152f.; Jenks 1982 S. 310f.; Dygo 1987 S. 9 mit Anm. 12 (geringe Edelmetallausfuhr nach Flandern). Bedeutenden Edelmetallfluß zwischen Wirten, Hansen und dem Brügger Wechsler Collard de Marke beobachtet Murray, Exchange (im Druck), nach Anm. 27. Die Aussagen beziehen sich z. T. auf verschiedene Zeiträume innerhalb des 14. Jh. s. Vgl. künftig North, Die Hanse und das europäische Zahlungssystem (im Druck).

00026330

e. Edelleute und Kaufleute

Ohne Kaufleute als Kreditgeber keine Preußenfahrt – so ließe sich der Sachverhalt für die allermeisten Edelleute zusammenfassen. Zumeist verkehrten die hohen Herren gar nicht persönlich mit den Finanzexperten, sondern ließen dies durch ihre Rentmeister und Bediensteten erledigen.[759] Aber es waren doch nicht getrennte Welten. Ein Edelmann verwaltete die Reisekasse des Johann von Blois,[760] die Bediensteten waren oft adlig, kleinere Kreditnehmer werden direkt verhandelt haben. Kaufleute zogen zusammen mit den Edelleuten nach Preußen hin und zurück.[761] Mit Hosteliers in Danzig, Elbing, Königsberg (die immer auch Kaufleute waren), stand mancher Preußenfahrer auf vertrautem Fuße, wie die ausgeteilten Geschenke und ein Besuch am Kindbett erkennen lassen.[762] Mehr noch: Gelegentlich wurde der Wirt in die »Reise«-Mannschaft mit Rittergagen eingereiht und zog mit nach Litauen.[763] Das ist weniger verwunderlich als es scheint. Der preußische Kaufmann hatte nicht nur Ortskenntnis, er war ein wehrhafter, kriegserfahrener Mann. Wurde er doch regelmäßig vom Orden zu den Kriegszügen nach Litauen aufgeboten und ließ sich durchaus nicht immer vertreten. Im Elbinger Kriegsbuch von 1383–1409, das über die städtischen Mannschaften Auskunft gibt,[764] und in Thorner Quellen begegnen uns denn auch viele Gläubiger, auch als Hauptleute des Aufgebots (Tabelle 107). Stets waren Städter und Edelleute gemeinsam auf der »Reise«.

Die Welt des Gewinns und die Welt der Ehre standen nicht beziehungslos nebeneinander: Als der holländische Ritter Jan van Cronenburg am 23. November 1391 aus Livland zurückkam, schenkte ihm die Stadt Leiden vier Kannen Weins, weil er »unterwegs durch Verhandlungen erreicht hatte, daß unsere gefangenen Bürger aus dem Stock befreit wurden«[765] – wir wissen nicht, wo sie gefangen gelegen hatten und weshalb ihnen dieses Mißgeschick widerfahren war; aber der Edelmann hatte eingegriffen. Überhaupt ehrten die Städte heimgekehrte Preußenfahrer.[766] Zwischen Johann Huxer aus Elbing und der Familie de la Trémoille entwickelten sich in den 1390er Jahren fortgesetzte Beziehungen, durch Geschenke aus Preußen gefördert.[767]

Zwischen den Preußenfahrten, dem Deutschen Orden und dem Handel gab es Querverbindungen, die, ohne jeweils das Geschehen auszulösen, hintergründig eine Rolle spielen und gelegentlich zutagetreten. Mehrfache Preußenfahrten und Privilegierung preußisch/westfälischer Kaufleute durch den Grafen von Holland um 1340 stehen möglicherweise in einem ursächlichen Zusammenhang.[768] Johann von Blois hatte sich für geschädigte preußische Kaufleute in Holland eingesetzt, was im Jahre 1369 sein Ansehen (und seine Bonität) beim Hochmeister in Preußen erhöhte.[769]

759 Siehe o. S. 200.
760 Siehe o. nach Tab. 86.
761 Bd. I 191 mit Anm. 7, 285f. Dok. 38 Anm. 29 u. 48, Dok. 39 Anm. 8–9 und 21, Dok. 64 Anm. 18.
762 Bd. I 276 mit Anm. 122, 284f. mit Anm. 188.
763 Bd. I 285. Dok. 60 Anm. 6.
764 Siehe Kap. VII Anm. 17 (zu den Fragmenten anderer Städte ibid. Anm. 18–21) und Tab. 50.
765 Dok. 25 Leiden Nr. 1.
766 Siehe Dok. 25 (Auszüge aus Stadtrechnungen).
767 Bd. I 170–172 mit Tab. 21.
768 Siehe o. S. 310 mit Anm. 718.
769 Dok. 64 Nr. 1, zitiert o. S. 299.

00026330

Tabelle 107 *Beispiele für preußische Gläubiger im Krieg*

Quellen: Das Marienburger Treßlerbuch 1896 [zit. Treßlerbuch]. – Thorner Denkwürdigkeiten 1904 [zit. Denkw.]. – Peter Himmelreichs Elbinger Chronik 1881 [zit. Himmelreich]. – Toeppen: Das Elbinger Kriegsbuch 1899 [zit. Toeppen]. – Das Elbinger Kriegsbuch [nach der Hs. s. o. Tab. 50] [zit. Elb. Kriegsbuch].
Die Gläubigerschaft ist jeweils in Tab. 92 belegt.

Name	Datum	Anlaß	Quelle
Danzig			
Hetveld, Reiner	1399	bezahlt Söldner für Orden	TB S. 14
Elbing			
Betke, Hartwig	1368	Landwehr; Hauptmann	Himmelreich 22
Damerow, Bernd [identisch? Gläubiger 1369]	1390	Landwehr	Elb. Kriegsbuch p. 53
Huxer, Johann	1394	Zug gegen Wilna	Elb. Kriegsbuch p. 64
	1388	Landwehr, Hauptmann	Toeppen 226
	1389	Zug gegen Falkenburg; Hauptmann.	Toeppen 227
Lübeck, Herm. v.	1388	Landwehr	Elb. Kriegsbuch p. 44
	1394	Zug gegen Wilna	Elb. Kriegsbuch p. 64
Lübeck, Konrad v.	1394	Zug gegen Wilna	Elb. Kriegsbuch p. 64
	1400	Kriegszug gegen Samaiten	Elb. Kriegsbuch p. 84
Rover, Arndt	1383	Winterreise des Ordens; Schäffer für das [Elbinger] Kontingent	Himmelreich 27
	1389	Zug gegen Falkenburg; Hauptmann	Toeppen 227.
Ruden, Wilhelm v.	1385	Landwehr	Elb. Kriegsbuch p. 4
	1391	Landwehr	Elb. Kriegsbuch p. 58
Thorn[1]			
Allen, Gerhard v.	1389	Zug gegen Falkenberg	Denkw. 14
Dülmen, Herm. v.	1368	Hansischer Krieg gegen Dänemark; wirbt Söldner an	HUB IV Nr. 261, HR I. 1 Nr. 487, I. 3 Nr. 42, I. 8 Nr. 861
Hofe, Johann v. [identisch? Gläubiger 1369]	1399	Zug gegen Samaiten; Schütze	Denkw. 24
Nichte, Peter v.	1389	Zug gegen Falkenburg	Denkw. 15

1 Die Arbeiten von Janosz-Biskupowa 1960 (Zug gegen Dobrin 1409) und Ciesielska 1967 (Zug gegen Gotland 1398–1408) enthielten keine eindeutigen Hinweise.

00026330

Wilhelm von Jülich Herzog von Geldern setzte sich vor 1393 für das Gut in Holland schiffbrüchiger preußischer Kaufleute ein, die er *amici nostri* nennt.[770] Im Sommer 1428 luden die holländischen Städte sogar den Landkomtur von Utrecht nach Leiden zu einem Essen ein, »weil er dem Kaufmann aus Holland in Preußen große Förderung und Gunst beim Hochmeister bewiesen hatte«[771] – womit sichtbar wird, daß lokale Niederlassungen des Ordens auch für lokale Interessen wirkten, bei einem Hochmeister, der in preußischen Handelsfragen als Landesherr Richter, des Eigenhandels wegen aber zugleich Partei war. Im Falle Englands ist die wechselseitige Beeinflussung von Preußenfahrt, Handel und Politik besonders deutlich.[772] Schottland gar war ein bevorzugtes Handelsgebiet des Ordensschäffers von Marienburg, mit Edelleuten als Handelspartnern, auch solchen, die als Preußenfahrer bekannt sind.[773]

770 Scott (Hg.), Le Cotton Ms. (1896) 44f. Nr. 21, an den kgl. Rat von England, Zaltbommel, 4. Sept. o. J.; da noch nicht Hz. von Jülich vor 1393 zu datieren.

771 Bronnen dagvaarten Holland I,2 (1987) S. 720: *Item hadden die steden den lantcommenduyer van den Duytsschen huyse tot Leyden ten eten, so hi den coopman uut Holland in Pruysen grote vorderschap ende ghunste bewesen hadde an den meester van Pruysen; coste der stede van Hairlem tot horen aendeel 5 Philippus scild, f*[acit] *7 £ 10 s.* (nach der Haarlemer Tresoriers-Rechnung).

772 Bd. I 116f., 134 mit Anm. 577. Schulden des Heinrich Percy (I), Gf. von Northumberland an den Großschäffer von Marienburg 1403–1437 gehen indes auf einen Raub von zwei Getreideschiffen vor Percy's Burg Berwick-upon-Tweed zurück, s. Sarnowsky 1991. Zum Gesamtkomplex jetzt Jenks 1992), bes. II 484ff.; Lloyd 1991, bes. S. 56ff.

773 Bd. I 137f. Samsonowicz 1993, bei Anm. 35–36.

00026330

VERZEICHNIS DER TABELLEN

48. »Reisen« und Wetter 14
49. Preußische und livländische Kriegsexpeditionen nach Litauen 1305–1409 20
50. Chronologisches Verzeichnis zum Elbinger Kriegsbuch 1383–1409 42
51. Die Großfürsten von Litauen und ihre Familie (Auszug) 51
52. Provianteinkäufe für die »Reise« des Johann von Blois, April 1363 70
53. Ausgaben für Waffen und Verwandtes für die »Reise« des Johann von Blois, Königsberg, April 1363 74
54. Ausgaben für Wagen für die »Reise« des Grafen von Derby, August–Oktober 1390 79
55. Ausgaben für Schiffe und Seeleute für die »Reise« des Grafen von Derby, August–Oktober 1390 80
56. In Preußen gestorbene, im Kampf mit den Litauern gefallene, im Dom zu Königsberg begrabene Preußenfahrer 117
57. Die Rechnung eines Königsberger Wappenmalers für Johann von Blois, »Reise« April–Mai 1369 124
58. Geschenke an Johann von Blois auf der »Reise« 1369 127
59. Rittererhebungen auf der »Reise« 133
60. Georgsbanner und Marienbanner auf der »Reise«. 141
61. Träger des St. Georgsbanners in Preußen und Livland 146
62. Träger des Marienbanners in Preußen 151
63. Wegen der Ankunft von Preußenfahrern veranstaltete »Reisen« 159
64. Einnahmen und Ausgaben auf der Fahrt des Grafen Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau ins Hl. Land und nach Preußen 1343–1344 166
65. Einnahmen und Ausgaben auf der Preußenfahrt des Grafen Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau 1344–1345 167
66. Einnahmen und Ausgaben auf der 1. Preußenfahrt des Johann von Blois 1362–1363. 168
67. Einnahmen und Ausgaben auf der 2. Preußenfahrt des Johann von Blois 1368–1369 169
68. Einnahmen und Ausgaben auf der Preußenfahrt des Grafen von Ostrevent 1386–1387 170
69. Einnahmen und Ausgaben des Grafen von Derby auf der 1. Preußenfahrt 1390–1391. 171
70. Einnahmen und Ausgaben des Grafen von Derby auf der 2. Preußenfahrt und der Reise ins Hl. Land 1392–1393 172
71. Gesamtausgaben auf der Preußenfahrt 173
72. Ausgaben pro Kopf auf der Preußenfahrt 173
73. Tageskosten auf der Preußenfahrt 174
74. Einzelpreise, Königsberg April 1363, Marienburger Treßlerbuch 1399–1409 .. 174
75. Großausgaben des Deutschen Ordens 1310–1413 176
76. Die Ausgaben des Johann von Blois in den Jahren 1360–1371 nach seinen Generalrentmeisterrechnungen 178
77. Gagen für Ritter und Knechte auf der Preußenfahrt 179
78. Gläubiger vor der Preußenfahrt 185
79. Einnahmen des Grafen Wilhelm von Zeeland (Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau) für die Fahrt nach Preußen um den 11. Nov. 1336 188

00026330

80. Anleihen des Grafen Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau vor der Fahrt nach Preußen Nov.–Dez. 1344 (und März 1345) 190
81. Anleihen des Johann von Blois in Holland für seine 1. Preußenfahrt 1362–1363, und deren Rückzahlung 192
82. Anleihen des Johann von Blois in Holland für seine 2. Preußenfahrt 1368–1369 194
83. Subventionen für Preußenfahrer in den Rechnungen der Herzöge von Burgund 1360–1411 196
84. Subventionen für Preußenfahrer in den Rechnungen des Herzogs von Orléans 1389–1398 198
85. Die Reisekasse Wilhelms IV. (II.) von Holland und Hennegau 1343–1344 203
86. Die Reisekasse des Johann von Blois 1362–1363 204
87. Der Anteil der preußischen Anleihen an den Gesamteinnahmen 211
88. Anleihen in Preußen: chronologisch 212
89. Anleihen in Preußen: Beträge 220
90. Preußisches (kulmisches) Geld im 14. Jahrhundert 222
91. Anleihen in Preußen: Zählverluste des Grafen Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau 1344 224
92. Anleihen in Preußen: Gläubiger, Wirte, Finanzagenten, Lieferanten (nach Orten) 228
93. Anleihen in Preußen: Garantien 249
94. Anleihen in Preußen: Modalitäten der Rückzahlung 263
95. Anleihen in Preußen: Rückzahlungsdauer und Rückzahlungstermine 268
96. Anleihen in Preußen: Zinsen, Provisionen, Wiegeverluste 270
97. Anleihen in Preußen: Herkunftsgebiete und Rückzahlorte 275
98. Preußische Gläubiger in Brügge, im Flandern- und Englandhandel 281
99. Die Lieger des Deutschen Ordens in Brügge 1360–1419 284
100. Die Großschäffer von Marienburg und von Königsberg im 14. Jahrhundert ... 285
101. Der Zahlungskreislauf: Preußen, Brügge und zurück im Jahre 1369 (Foulques d'Archiac) 291
102. Der Zahlungskreislauf: Preußen, Chalon-sur-Saône, Paris, Brügge und zurück 1380–1381 (Bertaut de Chartres) 293
103. Schulden um Schulden: Folgeanleihen des Johann von Blois 1363–1364 295
104. Schulden um Schulden: Folgeanleihen des Johann von Blois 1369–1371 297
105. Französische Suppliken für Kanonikate in Preußen und Livland 1346–1353 ... 309
106. Zahlen zum Gesamtwert des preußischen Warenhandels 1362/1363 – 1404 312
107. Beispiele für preußische Gläubiger im Krieg 317

00026330

ERGÄNZENDES LITERATURVERZEICHNIS

Die hier nicht genannten Titel und die Abkürzungen s. im Literaturverzeichnis am Ende von Teil I.

ABEELE, A. van den/M. CATRY, Makelaars en handelaars. Van nering der makelaars naar kamer van koophandel in het XVIIde-eeuwse Brugge, met de lijst van de leden (1281–1795) en van de besturen (1340–1791) van de nering van makelaars en de kamer van koophandel in Brugge. Brügge 1992.

ACHT, P., Die Prunkurkunden Kaiser Ludwigs des Bayern, in: [Kat.] Wittelsbach und Bayern, I 1 (s. dort), 1980, 398–406.

800 [Achthundert] Jahre Deutscher Orden. Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg in Zusammenarbeit mit der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens. [Kat.] Gütersloh/München 1990.

AERTS, E., La cavalerie dans les Pays-Bas. La lettre de change sur la place financière de Bruges à la fin du moyen âge, in: G. DE CLERCK (ed.), A la Bourse, Histoire du marché des valeurs en Belgique de 1300 à 1990, Gembloux 1992, 32–47, 442–444.

Age of Chivalry. Art in Plantagenet England 1200–1400, [Kat.] edd. J. ALEXANDER & P. BINSKI. London 1987.

[AHLEMANN], Die litauischen Wegeberichte, in: Zs. d. Altertumsgesellschaft Insterburg 18 (1935) 54–58.

Altpreußische Biographie. Bd. 1, Königsberg 1941 (Marburg ^{2}1969). Bd. 2, Marburg 1967.

ANDERMANN, K., Zu den Einkommensverhältnissen des Kraichgauer Adels an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, in: Die Kraichgauer Ritterschaft in der frühen Neuzeit, ed. St. RHEIN (Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten, 3), Sigmaringen 1993, 65–121.

ANROOIJ, W. van, Spiegel van ridderschap. Heraut Gelre en zijn ereredes. Amsterdam 1990.

ARBUSOW, L., Römischer Arbeitsbericht IV, in: Acta Universitatis Latviensis n. s. 2 (Riga 1931) 279–394.

AREND, St., Der Schuldvertrag der Stadt Frankfurt vom 22. August 1389. Eine Untersuchung zur Rechtsinstitution »Geisel« im Spätmittelalter, in: Zs. d. Ver. f. Hessische Geschichte u. Landeskunde 95 (1990) 25–45.

ARNOLD, U., Ein Bericht zur Schlacht an der Strebe 1348 aus der Deutschordensballei Elsaß-Burgund, in: Preußenland 22 (1984) 4–8.

ARNOLD, U., Weinbau und Weinhandel des Deutschen Ordens im Mittelalter, in: QStGDO 38, Marburg 1989, 71–102.

ARNOLD, U., Die Hanse und Preußen, in: Die Hanse und der deutsche Osten, hg. v. N. ANGERMANN, Lüneburg 1990, 79–95.

ARSZYNSKI, M., Der Deutsche Orden als Bauherr und Kunstmäzen, in: Ordines militares III, Thorn 1985, 145–67.

ARSZYNSKI, M., Die Burgen im Deutschordensland Preußen als Quelle zur Erforschung der Geschichte des Deutschen Ordens und seines Staates, in: Ordines militares IV, Thorn 1987, 97–109.

ARSZYNSKI, M., Das Bauwesen im Wirtschaftssystem des Deutschen Ordens in Preußen, in: QStGDO 38, Marburg 1989, 163–180.

ARSZYNSKI, M., Die Deutschordensburg als Wehrbau und ihre Rolle im Wehrsystem des Ordensstaates Preußen, in: Ordines militares VI, Thorn 1991, 89–123.

AVIZONIS, K., Die Entstehung und Entwicklung des litauischen Adels im 13. und 14. Jahrhundert bis zur litauisch-polnischen Union 1385. Berlin 1932 (Historische Studien, 132).

00026330

BALINSKY, R. P., A. BROWN, G. W. A. NEWTON, V. J. ROBINSON, Report on St. Bees leed analysis. Ms. Univ. Manchester.

BARANOWSKI, H., & M. BISKUP, Bibliografia bitwy pod Grunwaldem [Bibliographie der Schlacht bei Tannenberg]. Thorn 1990.

BARBENDERERDE, F., Nachrichtendienst und Reiseverkehr des deutschen Ordens um 1400. Elbing 1913 = APM 50 (1913) 189–246 [Diss. phil. Königsberg 1913].

BARBER, M. J., The Englishman abroad in the Fifteenth Century, in: Medievalia et Humanistica 11 (1957) 69–77.

BARBERO, A., Guerra, nobiltà, onore fra Tre- en Quattrocento nella storiografia anglosassone, in: Studi storici 27 (1986) 173–201.

BATAILLE, J., Cysoing. Les seigneurs, l'abbaye, la ville, la paroisse. Lille 1934.

Bartholomaeus Anglicus, De proprietatibus rerum: On the properties of things, John Trevisa's translation, edd. M. C. SEYMOUR e. a. 3 Bde, Oxford 1975–1987.

Bartholomaeus Anglicus: s. SCHÖNBACH.

BAUSER, F., Mühlheim an der Donau und die Herren von Enzberg. Coburg 1909.

BEAUNE, C., Costume et pouvoir en France à la fin du moyen âge: les devises royales vers 1400, in: Revue des sciences humaines Nr. 183 (Lille 1981) H. 3, 125–146.

BENNINGHOVEN, F., Problem der Zahl und Standortverteilung der livländischen Streitkräfte im ausgehenden Mittelalter, in: ZfO 12 (1963) 601–622.

BENNINGHOVEN, F., Die Gotlandfeldzüge des Deutschen Ordens 1398–1408, in: ZfO 13 (1964) 421–477.

BENNINGHOVEN, F., Die Kriegsdienste der Komturei Danzig um 1400, in: QStGDO 1, Bonn-Bad Godesberg 1967, 191–222.

BENNINGHOVEN, F., Ein Aufgebotsverzeichnis der Stadt Reval um 1425, in: ZfO 21 (1972) 619–630.

BENNINGHOVEN, F., Die Burgen als Grundpfeiler des spätmittelalterlichen Wehrwesens im preußisch-livländischen Ordensstaat, in: VF 19/I, Sigmaringen 1976, 565–601.

BERGHAUS, P., Phänomene der deutschen Münzgeschichte des 14./15. Jahrhunderts im Ostseegebiet, in: Acta Visbyensia IV, Visby 1973, 81–115.

BIEDERMANN, J. G., Geschlechtsregister der reichsfrey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Franken. Bd. Baunach, Bayreuth 1747. Bd. Gebürg, Bamberg 1747.

BIGWOOD, G., Le régime juridique et économique du commerce de l'argent dans la Belgique du moyen âge. 2 Bde, Brüssel 1921–1922.

BIRZISKA, V., Kryzinociu keliai i Lietuva XIV amz. (is Wegeberichtu). D. 1: Keliai i Zemaicius [Die Wege der Kreuzritter nach Litauen im 14. Jh., aus den Wegeberichten. T. 1: Die Wege in das samaitische Gebiet], in: Praeitis 1 (Kaunas 1930) 1–63. ND: DERS., Praeities pabiros, Brooklyn 1960, 7–59.

BISHKO, C. J., The Spanish und Portuguese reconquest, 1095–1492, in: A history of the crusades, ed. K. M. Setton, Bd. 3, Madison 1975, 396–456; erneut in DERS., Studies in medieval Spanish frontier history, London 1980, Nr. III.

BISKUP, M., Die Rolle Elbings in der Städtehanse, in: Archaeologia Elbingensis 1 (1992) 19–27.

BITTMANN, M., Kreditwirtschaft und Finanzierungsmethoden. Studien zu den wirtschaftlichen Verhältnissen das Adels im westlichen Bodenseeraum 1300–1500. Stuttgart 1991 (VSWG, Beiheft 99).

BLOCKMANS, W. P., Financiers italiens et flamands aux XIII^{e}-XIV^{e} siècles, in: Aspetti della vita economica medievale. Atti del Convegno di Studi nel X Anniversario della morte di Federigo Melis, Florenz 1985, 192–214.

BLOCKMANS, W. P., Der holländische Durchbruch in der Ostsee, in: Der hansische Sonderweg ? (s. dort) 1993, 49–58.

00026330

BLOCKMANS, W. P., The economic expansion of Holland and Zeeland in the fourteenth-sixteenth centuries, in: Liber Amicorum H. van der Wee, Löwen 1993, 41–58.
BODMAN, L. v., Geschichte der Freiherrn von Bodman. I: Urkunden und Akten sowie sonstige Nachrichten, in: Schriften d. Ver. f. d. Geschichte des Bodensees 23 (1894) – 30 (1901) passim.
BÖHNKE, W., Der Binnenhandel des Deutschen Ordens in Preußen und seine Beziehungen zum Außenhandel um 1400, in: HGB 80 (1962) 26–95.
BOLDT, F., Der Deutsche Orden und Littauen 1370–1386, in: APM 10 (1873) 385–467, 513–548; SD Königsberg 1873.
BONET, Honoré, The Tree of Battles, trad. G. W. Coopland. Liverpool 1949.
BOOCKMANN, H., Die Stadt im späten Mittelalter. München 1986.
BOOCKMANN, H., Spielleute und Gaukler in den Rechnungen des Deutschordens-Hochmeisters, in: Feste und Feiern im Mittelalter, ed. D. ALTENBURG u. a., Sigmaringen 1991, 217–227.
BOOCKMANN, H., Nachrichten über die Diplomatie des Deutschen Ordens aus dem Treßlerbuch, in: Balticum. FS M. Biskup, Thorn 1992, 67–78.
BOOCKMANN, H., Alltag am Hofe des Hochmeisters des Deutschen Ordens, in: Alltag bei Hofe, ed. W. PARAVICINI (Residenzenforschung 5), Sigmaringen 1994 (im Druck).
BORCHERT, F., Burgenland Preußen. Die Wehrbauten des Deutschen Ordens und ihre Geschichte. München 1987.
BOS-ROPS, J. A. M. Y., Graven op zoek naar geld. De inkomsten van de graven van Holland en Zeeland 1389–1433. Hilversum 1993 (Hollandse Studien, 29).
BOSSERT, G., Die Zerstörung von Enzberg 1384, in: Württembergische Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte 10 (1887) 48–50.
BOZZOLO, C./H. LOYAU, La Cour Amoureuse dite de Charles VI, Bd. 2–3, Paris 1992.
BRADBURY, J., The Medieval Siege. Woodbridge 1992.
BRETSCHER, J., Wappenscheibe der Justitia. Spott und Schandwappen, in: AHS 100 (1986) 5–15.
BRINKER, C., Von manigen helden gute tat. Geschichte als Exempel bei Peter Suchenwirt. Bern 1987 (Wiener Arbeiten zur Germanischen Altertumskunde und Philologie, 30).
BRODMAN, J. W., Ransoming captives in crusader Spain. The Order of Merced on the christian-islamic frontier. Philadelphia 1986.
BROKKEN, H. M., Het ontstaan van de Hoekse en Kabeljauwse twisten. Zutphen 1982.
Bronnen voor de geschiedenis der dagvaarten van de Staten en steden van Holland voor 1544. Bd. I: 1276–1433. Tl. 1: Inleiding, lijsten en indices. Tl. 2: Teksten. ed. v. W. Prevenier/J. G. Smit (RGP GS 201–202). 's-Gravenhage 1991. 1987.
BRÜCKNER, W., Bildnis und Brauch. Studien zur Bildfunktion der Effigies. Berlin 1966.
BRUNNER, O., Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter. Wien ^{5}1965.
BRUSH, H. R. (ed.), La bataille de Trente Anglois et de Trente Bretons, in: Modern Philology 9 (1911–1912) 511–514, 10 (1912–1913) 82–136.
BÜTLER, P., Die Freiherren von Enne auf Grimmenstein, in: Schriften d. Vereins f. d. Geschichte d. Bodensees 44 (1915) 53–92.
Bullarium Poloniae, edd. I. Sulkowska-Kurás/St. Kurás. Bd. II: 1342–1378. Rom/Paris 1985.
BUMKE, J., Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter. 2 Bde, München 1986 (dtv 4442).
BUMKE, J., Höfische Kultur. Versuch einer Bestandsaufnahme, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 114 (1992) 414–492.
BURGERMEISTER, J. St., Codex diplomaticus equestris, Bd. 1, Ulm 1721.
Calendar of Charter Rolls, Bd. 5: 1341–1417. London 1916.

00026330

Calendar of Close Rolls. Edward III, Bd. 12: 1364–1368. London 1910.
Calendar of Inquisitions Post Mortem. London. Bd. 12, 1938. Bd. 13, 1954. Bd. 14, 1952.
Calendar of Patent Rolls. London. Edward III: Bd. 10: 1354–1358. 1909. Bd. 12: 1361–1364. 1912. Bd. 14: 1367–1370. 1913. Richard II: Bd. 5: 1391–1396, 1905.
CASPAR, E., Vom Wesen des Deutschordensstaats. Königsberg 1928 (Königsberger Universitätsreden, 2).
CAUCHIES, J.-M., La Législation princière pour le comté de Hainaut. Ducs de Bourgogne et premiers Habsbourg (1427–1506). Brüssel 1982 (Publications des Facultés universitaires Saint-Louis, 24).
CAZEL, F. A., Financing the Crusades, in: K. M. SETTON (ed.), A History of the Crusades, Bd. 6: The impact of the Crusades on Europe, edd. H. W. HAZARD/N. P. ZACOUR, Madison 1989, 116–149.
Chartularium Abbathiae de Novo Monasterio, ed. J. T. FOWLER. London 1878 (Surtees Society, 68).
The Church of St. Margaret, Felbrigg. With notes on the church of St. Andrew, Metton. [5]o. J. North Walsham, Norfolk.
CIESIELSKA, K., Wykazy mieszan torunskich zobowiazanych do udzialu w wyprawach krzyzackich na Gotlandie w latach 1398–1408 [Verzeichnisse der zur Teilnahme an den Gotlandfeldzügen des Deutschen Ordens in den Jahren 1398–1408 verpflichteten Thorner Bürger], in: ZH 32 (1967) 485–504.
CIESIELSKA, K./I. JANOSZ-BISKUPOWA (edd.), Ksiega komturstwa gdanskiego [Das Danziger Komtureibuch]. Warschau 1985 (Societas Scientiarum Torunensis. Fontes, 70).
Le Cimier. Mythologie, rituel, parenté. Des origines au XVI[e] siècle. Brüssel 1990 (Académie internationale d'héraldique. 6[e] Colloque).
CLASEN, K. H., Die mittelalterliche Kunst im Gebiete des Deutschordensstaates Preußen. Bd. 1: Die Burgbauten. Königsberg 1927.
CLASEN-SANDT, K., Zur Baugeschichte der Memelburgen Ragnit, Splitter und Tilsit, in: Prussia 29 (1931) 196–222.
CLAYTON, M., Victoria and Albert Museum. Catalogue of rubbings of brasses and incised slabs. London [2]1929 (ND 1979).
Le combattant au moyen âge, ed. Société des historiens médiévistes de l'enseignement supérieur public, Saint-Herblain 1992.
CONRAD, K., Der Übergang von Ordens- und Klosterbesitz an den Deutschen Orden, in: Ordensherrschaft, Stände und Stadtpolitik, ed. U. ARNOLD, Lüneburg 1985, 3–26.
CONSTABLE, G., The financing of the crusades in the twelfth century, in: Outremer. [FS] J. Prawer, Jerusalem 1982, 64–88.
CONTAMINE, Ph., Rançons et butins dans la Normandie anglaise (1424–1444), in: Actes du 101[e] Congrès national des Sociétés savantes, Lille 1976. Section de philologie et d'histoire jusqu'à 1610, Paris 1978, 141–170; erneut in ders., La France aux XIV[e] et XV[e] siècles. Hommes, mentalités, guerre et paix, London 1981, Nr. VIII.
CONTAMINE, Ph., Service et travail servile en France (IX[e]-XV[e] siècle), in: Forme ed evoluzione del lavoro in Europa: XIII- XVIII secc., ed. A. GUARDUCCI, Florenz 1991, 7–40.
CONTAMINE, Ph., La Guerre au Moyen Age. Paris [3]1992.
COULTON, G. G., The chronicler of european chivalry [Froissart]. London 1930.
CZAJA, R., Rynek kupna renty w Elblagu w pierwszej polowie XIV wieku [Der Markt des Rentenkaufs in Elbing in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts], in: ZH 52 (1987) 479–509.
DAGRON, G., Le combattant byzantin à la frontière du Taurus: guérilla et société frontalière, in: Le combattant (s. dort) 1992, 37–43.
DANNER, W., Die Herren von Bodman und ihre »Herrschaft«, in: Bodman. Dorf, Kaiserpfalz, Adel, ed. H. BERNER, Bd. 2, Sigmaringen 1985, 11–25.

00026330

DAVIES, R. R., Lordship and society in the march of Wales, 1282–1400. Oxford 1978.
DAVIES, T. R., Heraldry in mediaeval warfare, in: The Coat of Arms 9 (1966–1967) 68–82.
DELEYANT, L., Jean Chaudrier, XIV^e siècle, in: Revue de l'Aunis 1 (1863/1864) 508–522.
DESCHAMPS, Eustache, Oeuvres complètes, edd. M^is de Queux de Saint-Hilaire & G. RAYNAUD. 11 Bde, Paris 1878–1903 (SATF).
DESPY, G., Bruges et les collectories pontificales de Scandinavie et de Pologne au XIV^e siècle, in: BIHBR 27 (1952) 95–109.
DEVEIKE, J., The Lithunian diarchies, in: Slavonic and East European Review 28 (1950) 392–405.
DEVISSE, J./M. MOLLAT, L'image du Noir dans l'art occidental des premiers siècles chrétiens aux »grandes découvertes«. 2 Bde, Freiburg i. Ü. 1979.
DEVLIEGHER, L., Les Maisons à Bruges. Inventaire descriptif. Lüttich 1975.
Diplomatarium Danicum. 4. Reihe, Bd. 3: 1386–1388, ed. Th. RIIS. Kopenhagen 1993.
DIRLMEIER, U., Untersuchungen zu den Einkommensverhältnissen und Lebenshaltungskosten in oberdeutschen Städten des Spätmittelalters, Heidelberg 1978 (Abh. d. Akad. d. Wiss. Heidelberg, Phil.-hist. Kl., Jg. 1978, Abh.1).
DOORNINCK, P. N. van (ed.), De tocht van Jan van Blois om Gelre 1371–1372. Haarlem 1898.
DOORNINCK, P. N. van (ed.), De tocht van Jan van Blois met hertog Aelbrecht naar Gelre Nov. 1362. Haarlem 1899.
DOORNINCK, P. N. van (ed.), Voorwaarden waarop de hertog vn Gulik en Gelre soldeniers aanneemt om hem te dienen in zijne landen van Gulik en Gelre, in: Gelre 6 (1903) 263–265.
Dortmunder Urkundenbuch, Bd. I., edd. K. RÜBEL/E. ROESE. Dortmund 1881.
DOUËT-D'ARCQ, L. (ed.), Choix de pièces inédites relatives au règne de Charles VI. 2 Bde, Paris 1863. 1864.
DOZY, Ch. M. (ed.), De oudste stadsrekeningen van Dordrecht (1284–1424). 's-Gravenhage 1891 (Werken uitg. door het Histor. Genootschap gev. te Utrecht, III 2).
DUDIK, B., Des Hohen Deutschen Ritterordens Münz-Sammlung in Wien. Wien 1858. ND Bonn 1966 (QStGDO 6).
DUGGAN, L. G., Zur Bedeutung des spätmittelalterlichen Kreditsystems für die frühneuzeitliche deutsche Geschichte, in: Stände und Gesellschaft im Alten Reich, ed. Georg SCHMIDT (Veröff. d. Instituts f. Europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte, Beiheft 29), Stuttgart 1989, 201–209.
DUPLESSY, J., L'écu d'or de l'empereur Louis IV de Bavière (1328–1347), in: Annales du XLIV^e Congrès de la Fédération des Cercles d'archéologie et d'histoire de Belgique, Congrès de Huy, 18–22 août 1976, Bd. 2, 1978, 344–346.
DYGO, M., Die Münzpolitik des Deutschen Ordens in Preußen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Warschau 1987 (Fasciculi historici, 14).
DYGO, M., Die Architektur der Deutschordensburgen in Preußen als historische Quelle, in: ZfO 36 (1987) 52–60.
DYGO, M., The political role of the cult of the Virgin Mary in the Teutonic Prussia in the XIVth and XVth centuries, in: JMH 15 (1989) 63–80.
EBEL, F., Kulmer Recht – Probleme und Erkenntnisse, in: 750 Jahre Kulm und Marienwerder, edd. B. JÄHNIG/P. LETKEMANN (Beiträge zur Geschichte Westpreußens, 8), Münster 1983, 9–26.
EBEL, W., Zur Beweiskraft der Kaufmannsbücher, in: DERS., Forschungen zur Geschichte des lübischen Rechts, Bd. 1 [einziger] (Veröff. z. Geschichte d. Hansestadt Lübeck, 14), Lübeck 1950, 122–134.
EBEL, W., Lübisches Kaufmannsrecht, vornehmlich nach Lübecker Ratsurteilen des 15./16. Jahrhunderts. Göttingen 1951 (Der Göttinger Arbeitskreis, Veröff. 37).

00026330

EBEL, W., Über die Formel »für mich und meine Erben« in mittelalterlichen Schuldurkunden, in: ZRG GA 84 (1967) 236–274; erneut in: DERS., Probleme der deutschen Rechtsgeschichte (Göttinger Rechtswissenschaftliche Studien, 100), Göttingen 1978, 163–193.

EGGERT, E., Die Pfennige des Deutschen Ordens in Preußen. Minden 1991 (Schriftenreihe der Münzfreunde Minden, 15).

EHRENBERG, R., Makler, Hosteliers und Börse in Brügge vom 13. bis zum 16. Jahrhundert, in: Zs. f. d. gesamte Handelsrecht 30 (1885) 403–468.

EICKELS, K. van, Die Deutschordensballei Koblenz und ihre wirtschaftliche Entwicklung im Spätmittelalter. Diss. phil. (Ms.) Düsseldorf 1993.

EKDAHL, S., Über die Kriegsdienste der Freien im Kulmerland zu Anfang des 15. Jahrhunderts, in: Preußenland 2 (1964) 1–14.

EKDAHL, S., Das Dienstbuch des Kulmerlandes (1423/24), in: Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg/Pr. 16 (1966) 85–112.

EKDAHL, S., »Schiffskinder« im Kriegsdienst des Deutschen Ordens. Ein Überblick über die Werbungen von Seeleuten durch den Deutschen Orden von der Schlacht bei Tannenberg bis zum Brester Frieden, in: Acta Vysbiensia 4, Visby 1973, 239–274.

EKDAHL, S. (ed.), Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411. Die Abrechnungen für die Soldtruppen. Bd. 1: Text. Berlin 1988 (Veröff. a. d. Archiven Preußischer Kulturbesitz, 23/I).

EKDAHL, S., Die Rolle der Ritterorden bei der Christianisierung der Liven und Letten, in: Gli inizi del Cristianesimo in Livonia-Lettonia (Pontificio comitato di scienze storiche. Atti e documenti, 1), Vatikanstadt 1989, 203–243.

EKDAHL, S., Das Pferd und seine Rolle im Kriegswesen des Deutschen Ordens, in: Ordines Militares VI, Thorn 1991, 29–47.

EKDAHL, S., Zwei Musterungslisten von Deutschordens-Söldnern aus den Jahren 1413 und 1431, in: Arma et Ollae. FS A. Nadolski, Lódz 1992, 49–61.

EKDAHL, S., Die Armbrust im Deutschordensland Preußen zu Beginn des 15. Jahrhunderts, in: L'État et les besoins des recherches sur l'histoire d'armement en Europe médiévale, ed. A. NADOLSKI (Fasciculi archaeologiae historicae, 5), Lódz 1992, 17–48.

EKDAHL, S., Die Schlacht von Tannenberg und ihre Bedeutung in der Geschichte des Ordenslandes, in: Zalgirio laiky lietuva ir jos kaimynai (s. dort) 1993, 34–64.

EKDAHL, S., The treatment of prisoners of war during the fighting between the Teutonic Order and Lithuania, in: The Military Orders, ed. M. BARBER. London 1994 (im Druck).

Encyclopedia Lituanica, ed. S. SUZIEDELIS, 6 Bde, Boston (Mass.) 1970–1978.

ENGEL, B., Nachrichten über Waffen aus dem Tresslerbuche des deutschen Ordens von 1399–1409, in: ZHW 1 (1897–99) 195–199, 228–233.

ENNO VAN GELDER, H., De reiskas von graf Wilhelm IV., in: Driekwart eeuw historisch leven in Den Haag, 's-Gravenhage 1975, 51–65; erneut in: Jaarboek voor Munt- en Penningkunde 67 (1980); gesondert Leiden (Rijksmuseum Het Koninklijk Penningkabinet) 1990, 32 S.

ERBEN, W., Schwertleite und Ritterschlag, in: Zs. f. historische Waffenkunde 8 (1918–1920) 105–167.

ERBEN, W., Mühldorfer Ritterweihen der Jahre 1319 und 1322, Graz 1932 (Veröff. d. Historischen Seminars d. Univ. Graz, 12).

ERLER, A., Der Loskauf Gefangener. Ein Rechtsproblem seit drei Jahrtausenden. Berlin 1978.

ESCH, A., Archiv eines lucchesischen Kaufmanns an der Kurie 1376–1387 (mit Beobachtungen zum Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und Rom um 1400), in: ZHF 2 (1975) 129–171.

00026330

ESCH, A., Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem des Historikers, in: HZ 240 (1985) 529–570.
ESCH, A., Viele Loyalitäten, eine Identität. Italienische Kaufmannskolonien im spätmittelalterlichen Europa, in: HZ 254 (1992) 581–608.
Eulogium Historiarum sive Temporis, ed. F. S. HAYDON. 3 Bde, London 1858–1863 (RS).
Europäische Stammtafeln, Neue Folge, Bd. 12: Schwaben, ed. D. SCHWENNICKE. Marburg 1992.
FAVIER, J., Les finances pontificales à l'époque du Grand schisme d'Occident 1378–1409. Paris 1966 (BEFRA 211).
FAVREAU, R., La cession de La Rochelle à l'Angleterre en 1360, in: La »France Anglaise« au Moyen Age (Actes du 111e Congrès national des Sociétés savantes [Poitiers, 1986], Section d'histoire médiévale et de philologie, I), Paris 1988, 217–231.
FEJIC, N., Le séjour des seigneurs de la suite de Louis I, duc d'Anjou à Dubrovnik (Raguse) de 1383 à 1385, in: Les princes et le pouvoir (s. dort) 1993, 107–115.
FELDBAUER, P., Der Herrenstand in Oberösterreich. Wien/München 1972 (Sozial- u. wirtschaftshistorische Studien, 1).
FENSKE, L., Der Knappe: Erziehung und Funktion, in: Curialitas. Studien zu Grundfragen der höfisch-ritterlichen Kultur, ed. J. FLECKENSTEIN (VMPIG 100), Göttingen 1990, 55–127.
FENSKE, L./K. MILITZER (edd.), Ritterbrüder im livländischen Zweig des Deutschen Ordens. Köln/Weimar/Wien 1993 (Quellen u. Studien zur baltischen Geschichte, 12).
FERRER I MALLOL, M. T., La redempció de captius a la Corona catalano-aragonesa (segle XIV), in: Anuario de estudios medievales 15 (1985) 237–297.
FLORI, J., L'essor de la chevalerie aux XIe et XIIe siècles. Genf 1986 (Travaux d'histoire éthico-politique, 46).
FOREY, A. J., The Military Orders and the ransoming of captives from Islam (XIIth to early XIVth cent.), in: Studia Monastica 33 (1991) 259–279.
FORSTREUTER, K., Die Memel als Handelsstraße Preußens nach Osten. Königsberg 1931.
FORSTREUTER, K., Landkarten als Quelle zur Baugeschichte. Ein Beitrag zur Geschichte der Ordensburgen Gerdauen, Insterburg, Ragnit, Tilsit, Memel, in: APF 11 (1934) 188–196.
FORSTREUTER, K., Briefe aus Preußen nach Köln um 1330, in: JKGV 26 (1951) 85–99.
FORSTREUTER, K., Die Bekehrung des Litauerkönigs Gedimin. Eine Streitfrage, in: Jb. d. Albertus Univ. Königsberg 6 (1955) 142–158; erneut in: DERS., Deutschland und Litauen (s. dort), 43–60.
FORSTREUTER, K., Deutschland und Litauen im Mittelalter. Köln/Graz 1962 (Studien zum Deutschtum im Osten, 1).
FORSTREUTER, K., Ein Quelle über den Rentenkauf im Ordenslande Preußen, in: Preußenland 8 (1970) 1–6.
FORSTREUTER, K./H. Stoob, Memel (Deutscher Städteatlas, ed. H. STOOB, Lfg. 2, Nr. 10). Dortmund 1979.
FOWLER, K. A., The wages of war. The mercenaries of the Great Compagnies, in: Viajeros, peregrinos, mercaderes en el Occidente medieval. XVIII Semana de Estudios medievales, Estella 1991, Pamplona 1993, 217–244.
FOWLER, K. A., Medieval mercenaries: The history of the Great Companies. Oxford (im Druck).
FRENSDORFF, F., Der Makler im Hansagebiete, in: FS F. Regelsberger, Leipzig 1901, 253–361.
FREYBERG, M. v. (ed.), Nota liber rationis Walfardi Helttampt, protonotarii illustris principis Alberti junioris infer. Bavariae, in: DERS. (ed.), Sammlung historischer Schriften und Urkunden, Bd. 2, Stuttgart/Tübingen 1829, 81–168.

00026330

FREYTAG, G., Bilder aus der deutschen Vergangenheit, Bd. II, 1: Vom Mittelalter zur Neuzeit. Benutzt in der Ausgabe Leipzig ^{5}1867.
FRYDE, E. B., Financial resources of Edward III in the Netherlands, 1337–1340, in: RBPH 45 (1967) 1142–1216.
Fürstenbergisches Urkundenbuch, ed. S. RIEZLER, Bd. 2, Tübingen 1877.
GAERTE, W., Urgeschichte Ostpreußens. Königsberg 1929.
GAIER, Cl., Art et organisation militaires dans la principauté de Liège et dans le comté de Looz au moyen âge. Brüssel 1968 (Mém. Acad. Roy. de Belgique, 8°, Lettres, LIX, 3).
Gelre. B[ibliothèque] R[oyale] Ms. 15652–56, [Faksimile der Hs. und ND der ed. P. ADAM-EVEN, 1961–1968] ed. C. van den BERGEN-PANTENS. Löwen 1992.
GENSICKE, H., Hochmittelalterliche Herrschaftsbereiche im hohen Taunus, in: Nassauische Annalen 74 (1963) 62–69.
Germania Judaica, Bd. 3, ed. A. MAIMON, 1. Teilbd.: Ortschaftsartikel Aach – Lychen. Tübingen 1987.
GERSS, NN, Bericht eines livländischen Deutschordensbruders an den Herzog von Jülich-Berg über die Niederlage des Ordens an der Swienta. Aus Livland, 1435 Aug. 24, in: APM 15 (1878) 364f.
GIEDROYC, M., The rulers of XIII c.-Lithuania, a search for the origins of Grand Duke Traidenis and his kin, in: Oxford Slavonic Papers 17 (1984) 1–20.
GIEDROYC, M., The arrival of Christianity in Lithuania in the XIII c., in: Oxford Slavonic Papers 18 (1985) 1–30.
GILLINGHAM, J., Richard I and the science of war in the middle ages, in: War and government in the middle ages, Essays in honour of J. O. Prestwich, edd. J. GILLINGHAM & J. C. HOLT, Woodbridge/Totowa, N. J. 1984, 78–91.
GILOMEN, H.-J., Wucher und Wirtschaft im Mittelalter, in: HZ 250 (1990) 265–301.
GODDING, Ph., Le droit foncier à Bruxelles au moyen âge. Brüssel 1960.
GODDING, Ph., Le droit privé dans les Pays-Bas méridionaux du XI^{e} au XVIII^{e} siècle. Brüssel 1987, ^{2}1991 (Acad. Roy. de Belgique. Cl. des Lettres, 4°, XIV, 1).
GOODMAN, A., John of Gaunt. The exercise of princely power in fourteenth-century Europe. London 1992.
GOODMAN, A., & A. TUCK (edd.), War and border societies in the middle ages. London 1992.
GORISSEN, F., Die Burgen im Reich von Nimwegen außerhalb der Stadt Nimwegen, in: Niederrheinisches Jahrbuch 4 (1959) 105–168.
GORISSEN, F., Regesten zur politischen Geschichte des Niederrheins. I: Stadtrechnungen von Wesel. 5 Bde, Bonn 1963–68 (PGRG 55).
GÓRSKI, K., & W. SZCZUCZKO (edd.), Tabliczki woskowe miasta Torunia ok. 1350 – i pol. XVI w. [Die Wachstafeln der Stadt Thorn, von ca. 1350 bis zur Mitte des 16. Jh.]. Warschau/Posen/Thorn 1980 (TNT Fontes 69).
GRASSMANN, A., Lübeck und der Deutsche Orden. Möglichkeiten zu neuen Forschungen, in: Ordines militares IV, Thorn 1987, 33–47.
GRASSMANN, A., Lübeck und der deutsche Osten im Spätmittelalter, in: Die Hanse und der deutsche Osten, ed. N. ANGERMANN, Lüneburg 1990, 23–39.
GREVE, A., Gastgeber der Hanse: Die Brügger Wirte im 14. Jahrhundert. Staatsexamenarbeit (Ms.) Kiel 1990.
GREVE, A., Die Gastgeber der hansischen Kaufleute in Brügge, in: Stand und Aufgaben der hansischen Geschichtsforschung, Koll. Lübeck 1993, ed. R. HAMMEL-KIESOW (im Druck).
GRIESER, R., Das älteste Register der Hochmeisterkanzlei des Deutschen Ordens, in: MIÖG 44 (1930) 417–456.
GRITZNER, E., Symbole und Wappen des alten deutschen Reiches. Leipzig 1902 (Leipziger Studien a. d. Gebiete d. Geschichte, VIII 3).

00026330

GUDAVICIUS, E., Kas zuvo 1337 m. prie Bajerburgo? [Wer starb 1337 bei der Bayerburg?], in: Lietuvos TSR Mokslu Akademijos darbai. A serija, 1984, t. 4 (89) 92–100.
GÜNTHER, K., Wort- und Sachgeschichte der Schiffahrt in Mittel- und Nordeuropa von den Anfängen bis zum späten Mittelalter. Ein Beitrag zu ›Wörter und Sachen‹ anhand ausgewählter Beispiele. Frankfurt a. M./Bern etc. 1987 (Germanistische Arbeiten zur Sprach- und Kulturgeschichte, 8).
GUTTANDIN, F., Das paradoxe Schicksal der Ehre. Zum Wandel der adeligen Ehre und zur Bedeutung von Duell und Ehre für den monarchischen Zentralstaat. Berlin 1993 (Schriften zur Kultursoziologie, 13).
HÄPKE, R., Brügges Entwicklung zum mittelalterlichen Weltmarkt. Berlin 1908, ND Aalen 1975 (Abhh. z. Verkehrs- und Seegeschichte, 1).
HAMAKER, H. G. (ed.), De rekeningen der grafelijkheid van Zeeland oder het Henegouwsche huis. 2 Bde., Utrecht 1879–1880 (Werken uitg. door het Histor. Genootschap gev. te Utrecht, II 29–30).
HAMMERICH, L. L., Clamor. Eine rechtsgeschichtliche Studie. Kopenhagen 1941 (Det Kgl. Danske videnskabernes selskab. Hist.-Fil. meddelelser, XXIX 1).
HANDELMANN, H., Vom Kieler Umschlag des Jahres 1523, in: Zs. d. Gesellschaft f. d. Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg 3 (1873) 131–134.
Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos, ed. J. BRACKER, [Kat.] 2 Bde, Hamburg 1989.
Hansekaufleute in Flandern, Bd. 1: Die Brügger Steuerlisten 1360–1390, hg. v. W. PARAVICINI, bearb. v. K. KRÜGER, Frankfurt a. M. etc. 1992 (Kieler Werkstücke, D 2); Bd. 2: Prosopographischer Katalog, hg. v. W. PARAVICINI/H. WERNICKE, ca. 1995; Bd. 3: Auswertung, hg. v. W. PARAVICINI/H. WERNICKE (in Vorbereitung).
Der hansische Sonderweg ? Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Hanse, edd. St. JENKS/M. NORTH, Köln/Wien/Weimar 1993 (QDHG NF 39).
Hansisches Urkundenbuch, Bd. 3: 1343–1360 und Nachträge zu Bd. 1–3, ed. K. HÖHLBAUM, Halle 1882–1886.
HARTLIEB, Johannes, Das Buch aller verbotenen Künste, des Aberglaubens und der Zauberei. Edd., tradd. et comm. F. EISERMANN & E. GRAF. Ahlerstedt 1989 (Esoterik des Abendlandes, 4).
HASSELT, G. van, Stof voor eene geldersche historie der heidenen. Arnhem 1805.
HASSENSTEIN, W., Der Anteil des Ordensstaates in Preußen an der Entwicklung der Pulverwaffen in Deutschland, in: Zs. f. d. gesamte Schieß- u. Sprengstoffwesen 3 (1939) 77–80.
HATZ, G., Der Goldmünzenfund von Meldorf (1955). Ein Beitrag zur Geschichte des spätmittelalterlichen Goldmünzenumlaufes in Schleswig-Holstein, in: Zs. d. Gesellschaft f. Schleswig-Holsteinische Geschichte 81 (1957) 79–112.
HAY, D., Booty in border warfare, in: Trans. of the Dumfriesshire and Galloway Natural History and Antiquarian Society 31 (1954 für 1952–1953) 148–166.
HAY, D., England, Scotland and Europe: The problem of the frontier, in: TRHS V 25 (1975) 77–91.
HECHT, K. Die Schlacht bei Rudau 1370. [Diss. phil. Königsberg/Pr.] Osterode 1914 = Oberländische Geschichtsblätter 16–17 (1914–17) 1–63.
HEERS, J., Esclaves et domestiques au moyen âge dans le monde méditerranéen. Paris 1981.
HEIN, M., Die Verleihung Litauens an den Deutschen Orden durch Kaiser Ludwig den Bayern im Jahre 1337, in: APF 19 (1942) 36–54.
HEINL, K., Fürst Witold von Litauen in seinem Verhältnis zum Deutschen Orden in Preußen während der Zeit seines Kampfes um sein litauisches Erbe: 1382–1401. Berlin 1925 (Historische Studien, 165).
HEINRICH, G., s. MORTENSEN, G.

00026330

HEINRICH von LETTLAND, Livländische Chronik, ed. et trad. L. ARBUSOW u. A. BAUER, Darmstadt 1959 (Ausgew. Quellen z. dt. Geschichte d. Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, 24).
[Heinrich der Teichner] Die Gedichte Heinrichs des Teichners, ed. H. NIEWÖHNER. 3 Bde, Berlin 1953. 1954. 1956 (Deutsche Texte des Mittelalters 44, 46, 48).
HELLMANN, M., Das Großfürstentum Litauen bis 1569, in: Hb. d. Geschichte Rußlands, edd. M. HELLMANN u. a., Bd. I 2, Stuttgart 1989, 717–851.
HELLMANN, M., Grundzüge der Geschichte Litauens und des litauischen Volkes. Darmstadt ^{4}1990.
HELLMANN, M., Die Erzbischöfe von Riga und Litauen vom 13. bis zum 15. Jahrhundert, in: Balticum. FS M. Biskup, Thorn 1992, 123–130.
HERBORN, W./K. J. MATTHEIER (edd.), Die älteste Rechnung des Herzogtums Jülich. Die Landrentmeister-Rechnung von 1398/1399. Jülich 1981 (Veröff. d. Jülicher Geschichtsvereins, 1).
HEWITT, H. J., The organization of war under Edward III. Manchester 1966.
HIGOUNET, Ch., Les grandes haies forestières de l'Europe médiévale, in: Revue du Nord 62 (1980) 213–220.
HILL, G., A history of Cyprus, Bd. 2: The Frankish period 1192–1432. Cambridge 1948.
HINSBERGEN, Ph., J. C. G. van, Inventaris van het Archief vn de Ridderlijke Duitsche Orde Balije van Utrecht 1200–1811. Utrecht 1955/1982.
HIS, R., Das Strafrecht des deutschen Mittelalters. Leipzig. Bd. 1, 1920; Bd. 2, 1935.
Historisch-geographischer Atlas des Preußenlandes, ed. H. MORTENSEN (†), G. MORTENSEN, R. WENSKUS. Wiesbaden. Lfg. 3. 1973. Lfg. 8: Die Besiedlung der Großen Wildnis (bis 1618). 1982.
Hochfinanz im Westen des Deutschen Reiches im hohen und späten Mittelalter (12.–15. Jahrhundert), edd. A. HAVERKAMP & F. IRSIGLER. Trier (im Druck) (Trierer Historische Forschungen).
HOCIJ, M., Die Krone des Mindaugas, in: ZfO 3 (1954) 397–415.
HOPPE, H. W. (ed.), Das Elbinger Stadtbuch. Bd. 2: 1361–1418. Münster 1986 (ZGAE Beih. 5).
HOUTTE, J. A. van, Les courtiers au moyen âge, in: Revue historique du droit français et étranger IV 15 (1936) 105–141; erneut in: DERS., Essays (s. dort) 1977, 19–47.
HOUTTE, J. A. van, Makelaars en waarden te Brugge van de 13e tot de 16e eeuw, in: Bijdragen voor de geschiedenis der Nederlanden 5 (1950) 1–30, 177–197.
HOUTTE, J. A. van, Essays on medieval and early modern economy and society. Löwen 1977.
HOUTTE, J. A. van, Von der Brügger Herberge »Zur Börse« zur Brügger Börse, in: Wirtschaftskräfte und Wirtschaftswege, FS f. H. Kellenbenz, V, Stuttgart 1981, 237–250.
HOUTTE, J. A. van, De geschiedenis van Brugge. Tielt/Bussum 1982.
HOUTTE, J. A. van, Herbergswesen und Gastlichkeit im mittelalterlichen Brügge, in: Gastfreundschaft, Taverne und Gasthaus im Mittelalter, ed. H. C. PEYER, München 1983, 177–187.
HOUTTE, J. A. van, Mercanti, imprenditori e banchieri italiani nelle Fiandre, in: Aspetti della vita economica medievale. Atti del Convegno di Studi nel X Anniversario della morte di Federigo Melis, Florenz 1985, 151–170.
Hoyer Urkundenbuch, ed. W. v. HODENBERG, Bd. 1. Hannover 1855.
HUPP, O., Scheltbriefe und Schandgemälde, ein Rechtsbehelf aus dem 15. und 16. Jahrhundert. München 1930.
HYE, F.-H. (v.), Die Ballei an der Etsch und die Landkommende Bozen, in: QStGDO 43, Bozen/Marburg 1991, 329–358.

00026330

IVINSKIS, Z., Geschichte des Bauernstandes in Litauen von den ältesten Zeiten bis zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Berlin 1933 (Historische Studien, 236).

IVINSKIS, Z., Mindaugas und die Zemaiten. Das politische Verhalten des ersten Litauerkönigs in seinen Westgebieten, in: Commentationes Litterarum Societatis Esthonicae 30 = Liber Saecularis, Bd. 2, Dorpat 1938, 930–958.

INVINSKIS, Z., Die Handelsbeziehungen Litauens mit Riga im 14. Jahrhundert, in: Conventus primus historicorum Balticorum, Riga 1938, 276–285.

IVINSKIS, Z., Mindaugas und seine Krone, in: ZfO 3 (1954) 360–386.

JABLONOWSKI, H., Westrußland zwischen Wilna und Moskau. Die politische Stellung und die politischen Tendenzen der russischen Bevölkerung des Großfürstentums Litauen im 15. Jahrhundert. Leiden 1955, ^{2}1961 (Studien zur Geschichte Osteuropas, 2).

JÄGER, G., Aspekte des Krieges und der Chevalerie im XIV. Jahrhundert in Frankreich. Untersuchungen zu Jean Froissarts Chroniques. Bern 1981 (Geist und Werk der Zeiten, 60).

JÄGER, H., Hans Mortensen als Siedlungsforscher, in: Zs. f. Agrargeschichte u. Agrarsoziologie 13 (1965) 1–11.

JÄHNIG, B., Zur Stellung des Komturs von Thorn unter den Deutschordens-Gebietigern in Preußen, in: Beiträge zur Geschichte Westpreußens 7 (1981) 99–144.

JÄHNIG, B., Zur Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen vornehmlich vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert, in: QStGDO 38, Marburg 1989, 113–147.

JAMEES, A. (ed.), De Oorkonden van Pitsenburg, commanderij van de Duitse Ridderorde te Mechelen (1190–1794), Bd. 1: 1190–1299, Antwerpen 1991.

JENKS, St., War die Hanse kreditfeindlich? in: VSWG 69 (1982) 305–338.

JENKS, St., Hans Hawgk. Ein Würzburger Goldschmied in London 1444, in: JFLF 44 (1984) 157–167.

JENKS, St., Die Ordnung für die englische Handelskolonie in Danzig (23. Mai 1405), in: Danzig in acht Jahrhunderten, edd. B. JÄHNIG/P. LETKEMANN (Quellen u. Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, 23), Münster 1985, 105–120.

JENKS, St., England, Die Hanse und Preußen. Handel und Diplomatie 1377–1474. 3 Bde, Köln/Wien 1992 (QDHG 38).

JENKS, St., A capital without a state: Lübeck *caput tocius hanze* (to 1474), in: Historical Research 65 (1992) 134–149.

JOHANSEN, P./H. v. ZUR MÜHLEN, Deutsch und undeutsch im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reval. Köln/Graz 1973 (OVG 15).

Iohannis abbatis Victoriensis [Joh. v. Viktring] Lib. certarum historiarum, ed. F. SCHNEIDER. 2 Bde, Hannover/Leipzig 1909. 1910 (MGH SS rer. Germ., [36]).

JONES, M., Les signes du pouvoir. L'ordre de l'Hermine, les devises et les hérauts des ducs de Bretagne au XV^{ème} siècle, in: Mémoires de la Société d'histoire et d'archéologie de Bretagne 68 (1991) 141–173.

JOOSEN, H., Inventaris van de stadsrekeningen van Mechelen (tot 1570). Mecheln 1988 (Studia et documenta Mechliniensia, 3).

JURGINIS, J., Entwicklung der Steinbauten in Litauen im 14. und 15. Jahrhundert, in: Kultur und Politik im Ostseeraum und im Norden 1350–1450, Visby 1973 (Visby-Symposium 1971), S. 223–237.

JUCAS, M., Zalgirio musis [Die Schlacht bei Tannenberg]. Wilna 1990.

KARP, H. J., Grenzen in Ostmitteleuropa während des Mittelalters. Ein Beitrag zur Entstehung der Grenzlinie aus dem Grenzsaum. Köln/Wien 1972 (Forschungen u. Quellen zur Kirchen- u. Kulturgeschichte Ostdeutschlands, 9).

KARRAS, Ruth M., Slavery and society in medieval Scandinavia. New Haven/London 1988 (Yale historical publications, Misc. 135).

00026330

KASISKE, K., Die Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens im östlichen Preußen bis zum Jahre 1410. Königsberg 1934 (Einzelschriften d. Hist. Komm. f. ost- u. westpreuß. Landeskunde, 5).

KEEN, M. M., The laws of war in the middle ages. London 1965.

KEEN, M., Gadifer de La Salle: a late medieval knight errant, in: The ideals and practice of medieval knighthood. Papers from the first and second Strawberry Hill conferences, hgg. v. Chr. HARPER-BILL/R. HARVEY, Woodbridge 1986, 74–85.

KELLENBENZ, H., Gli operatori economici italiani nell'Europa centrale ed orientale, in: Aspetti della vita economica medievale. Atti del Convegno di Studi nel X Anniversario della morte di Federigo Melis, Florenz 1985, 151–170.

KISCH, G., Über das Einlager im alten böhmischen Schuldrechte, in: Mitt. d. Ver. f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen Nr. 50 H. 2 (1912) 184–198.

KISCH, G., Ehrenschelte und Schandgemälde, in: ZRG GA 51 (1931) 514–520; erneut in: DERS., Ausgewählte Schriften, Bd. 3, Sigmaringen 1980, 326–332, mit Nachtrag auf S. 517.

KLEBEL, L., Studien zur Geschichte der Deutschordenskommende Wien im fünfzehnten Jahrhundert. Diss. phil. (ms.) Wien 1966.

KLEIN, A., Die zentrale Finanzverwaltung im Deutschordensstaate Preußen am Anfang des 15. Jahrhunderts. Nach dem Marienburger Treßlerbuch. Leipzig 1904 (Staats- u. sozialwiss. Abhandlungen, XXIII 3).

KLIAUSIS, I., Die Kirchenpolitik in Litauen unter Jogaila und Vytautas (1377–1421). Diss. phil. Graz (ms.) [Jahr].

KNORR, W., Das Ehrenwort Kriegsgefangener in seiner rechtsgeschichtlichen Entwicklung. Breslau 1916 (Unterss. z. dt. Staats- und Rechtsgeschichte, 127).

KOCH, S., Italienische Pfandleiher im nördlichen und östlichen Frankreich. Diss. phil. Breslau 1904.

KÖHLER, G., Die Entwicklung des Kriegswesens und der Kriegführung in der Ritterzeit von Mitte des 11. Jahrhunderts bis zu den Hussitenkriegen. Bd. II, Breslau 1886.

KOLBERG, A., Die Heerfahrt der Litthauer gegen das Ermland und die Heilige Linde, zugleich ein Beitrag zur alten Topographie Preußens und zur Geschichte der Kriegführung, in: ZGAE 5 (1874) 131–226.

KORT, J. C., Het archief van de graven van Holland 889–1581. 3 Bde, 's-Gravenhage 1981.

KOTZEBUE, A. v., Preußens ältere Geschichte, 3 Bde, Riga 1808.

KRASAUSKAITE, M., Die litauischen Adelsprivilegien bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. [Diss. phil. Zürich 1927] Leipzig 1927.

KRÜGER, S., Character militaris und character indelebilis. Ein Beitrag zum Verhältnis von miles und clericus im Mittelalter, in: FS J. Fleckenstein, Sigmaringen 1984, 567–80.

KRUMBHOLTZ, R., Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melno-See, in: APM NF 26 (1889) 193–258, 461–84; 27 (1890) 1–84, 193–227.

KRUSE, H./W. PARAVICINI/A. RANFT (edd.), Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland. Ein systematisches Verzeichnis. Frankfurt a. M. etc. 1991 (Kieler Werkstücke, D 1).

KUNCEVICIUS, A., [The first date about the Vilnius Lower Castle's palace from the period of Vyautas reign], in: Zalgirio laiky lietuva ir jos kaumynai (s. dort) 1993, 215–239.

KURSCHAT, A., Die Ruinen von Troki, in: APM 41 (1904) 571–583.

KUSKE, B., Die Begriffe Angst und Abenteuer in der deutschen Wirtschaft des Mittelalters. Ein Beitrag zur Geschichte des Unternehmertums, in: Zs. f. handelswissenschaftliche Forschung NF 1 (1949) 547–550.

KUSKE, B., Die Entstehung der Kreditwirtschaft und des Kapitalverkehrs (1927), in: DERS., Köln, der Rhein und das Reich, Beiträge, Köln/Graz 1956, 48–137.

00026330

LABORDE, J.-B., La fondation de la bastide de Bruges en Béarn, in: Revue historique et archéologique du Béarn et du Pays Basque II 6 (1923) 209–227, 278–290, 351–367.
LADEWIG-PETERSEN, E., Der Kieler Umschlag in nordwesteuropäischer Perspektive, in: HGB 98 (1980) 61–75.
LALANDE, D., Jean II le Meingre, dit Boucicaut. Genf 1988 (Publications romanes et françaises, 184).
LANDGRAF, H., Bevölkerung und Wirtschaft Kiels im 15. Jahrhundert. Neumünster 1959 (Quellen u. Forschungen z. Geschichte Schleswig-Holsteins, 39).
LANGHOLM, O., Economics in the medieval schools. Wealth, exchange, value, money, and usury according to the Paris theological tradition, 1200–1350. Leiden 1992 (Studien u. Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters, 19).
LAZZARESCHI, E. (ed.), Il libro della communità dei mercanti Lucchesi in Bruges. Mailand 1947.
LECHNER, A., Das obstagium oder die Giselschaft nach schweizerischen Quellen. Bern 1906 (Abhh. z. schweizerischen Recht, 16).
LECHNER, G. (ed.), Die Hansischen Pfundzollisten des Jahres 1368 (18. März 1368–10. März 1369). Lübeck 1935 (QDHG NF 10).
LEEK, F. F., The Dentition of St. Bees Man, in: Proceedings of the Palaeopathological Association. 4th European Meeting, Middelburg/Antwerpen 1982, 183–187.
LEEMANS-PRINS, E., Un renversement d'alliances reflété dans les sceaux (1296), in: Gelders Mengelwerk. Korte bijdragen tot de geschiedenis van Gelderland, Zutphen 1979, 18f.
LE GOFF, J., La bourse ou la vie. Economie et religion au moyen âge. Paris 1986.
LEGUAI, A., Bourbonnais et Auvergnats à la Croisade de Prusse, in: Etudes Bourbonnaises 13e série n° 258 (1991) 93–97.
LEHOUX, F., Jean de France, duc de Berri. Sa vie. Son action politique (1340–1418). Bd. 1, Paris 1966.
LEMKE, P., Wo die »Leitsleute« durch die Memelniederung führten, in: Prussia 27 (1927) 58–61.
LESNIKOV, M., Lübeck als Handelsplatz für osteuropäische Waren im 15. Jahrhundert, in: HGB 78 (1960) 67–86.
LIETUVOS TSR dailes ir architekturos istorija [Die Geschichte der Kunst und Architektur der litauischen SSR], Wilna 1987.
Lietuvos pilys [Litauische Burgen], ed. J. JURGINIS. Wilna 1971.
Das Litauen-Buch, Eine Auslese aus der Zeitung der 10. Armee. [Wilna] 1918.
Livländische Reimchronik, ed. L. MEYER. Paderborn 1876. ND Hildesheim 1963.
Le Livre des fais du bon messire Jehan le Maingre, dit Bouciquaut, mareschal de France et gouverneur de Jennes, ed. D. LALANDE. Paris/Genf 1985 (TLF 331).
LLOYD, T. H., England and the German Hanse, 1157–1611. A study of their trade and commercial diplomacy. Cambridge 1991.
LUCAS, H. St., The Low Countries and the Hundred Years War, 1326–1347. Ann Arbor 1929. ND Philadelphia 1976.
LUCHAIRE, A., La société française au temps de Philippe-Auguste. Paris 1909. ND Brüssel 1964.
LUTTRELL, A., Slavery at Rhodes: 1306–1440, in: BIHBR 46–47 (1976–1977) 81–100.
MAASS, W., Der Königsberger und Preußische Handel bis 1410 im Rahmen der allgemeinen Handelsbedingungen. [Diss. jur.] Königsberg (1939).
MACCO, H. F., Aachener Wappen und Genealogien. 2 Bde, Aachen 1907–1908.
MACHILEK, F., Frömmigkeitsformen des spätmittelalterlichen Adels am Beispiel Frankens, in: Laienfrömmigkeit im Mittelalter, ed. K. SCHREINER (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien, 20), München 1992, 157–189.

00026330

MACKAY, A., Religion, culture and ideology on the late medieval Castilian-Granadan frontier, in: Medieval frontier societies (s. dort) 1989, S. 217–243.
MACZAK, A., Tourists and bankers in the XVIth and XVIIth centuries, in: Studi in memoria di Federigo Melis, Bd. 4, Neapel 1978, 349–360.
MAGER, F., Der Wald in Altpreußen als Wirtschaftsraum. 2 Bde, Köln/Graz 1960 (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, 7).
MALOWIST, M., L'expansion économique des Hollandais dans le bassin de la Baltique aux XIV^e et XV^e siècles, in: Croissance et régression en Europe, XIV^e et XVII^e siècles. Recueil d'articles (Cahiers des Annales, 34), Paris 1972, 91–139 [zuerst polnisch 1954].
Mandeville's travels. Texts and translations, ed. M. LETTS. 2 Bde, London 1953 (Hakluyt Society, II 101–102).
MARCHAL, Guy P., De la »Passion du Christ« à la »Croix Suisse»: quelques réflexions sur une enseigne Suisse, in: AHS 105 (1991) 5–37.
MARECHAL, J., Geschiedenis van de Brugse Beurs. Brügge 1949.
MARECHAL, J., Bijdrage tot de geschiedenis van het bankwezen te Brugge. Brügge 1955.
MARGRY, P., La conquête et les conquérants des Iles Canaries. Nouvelles recherches sur Jean IV de Béthencourt et Gadifer de la Salle. Le vrai manuscrit du Canarien. Paris 1896.
Das Marienburger Konventsbuch der Jahre 1399–1412, ed. W. ZIESEMER. Danzig 1913.
MARSHALL, Chr., The use of the charge in battles in the Latin East, 1192–1291, in: Historical Research 63 (1990) 221–226.
MARSHALL, Chr., Warfare in the Latin East, 1192–1291. Cambridge 1991 (Cambridge Studies in Medieval Live and Thought, IV 17).
MARTIN, R., Das Bürgschaftsrecht Nord- und Ostdeutschlands im späten Mittelalter. Diss. jur. Frankfurt a. M. 1960.
MASCHKE, E., Der Peterspfennig in Polen und dem deutschen Osten. [1]Leipzig 1933, [2]Sigmaringen 1979 (mit einem Nachwort des Verfassers zum Stand der Forschung).
MASCHKE, E., Preußen. Das Werden eines deutschen Stammesnamens, in: Ostdeutsche Wissenschaft 2 (1955) 116–156; erneut in: DERS., Domus . . . (1970) 158–187.
MASSMANN, E. H., Schwertleite und Ritterschlag aufgrund der mittelhochdeutschen literarischen Quellen. Diss. phil. Hamburg 1932.
MATHIEU, R., Le système héraldique français. Paris 1946.
Mecklenburgisches Urkundenbuch, Bd. 18: 1371–1375, ed. Verein f. Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Schwerin 1897.
MECLEWSKA, M., Monety krzyzackie. Warschau 1972.
MECLEWSKA, M., Die Zirkulation der Münzen des Deutschen Ordensstaates in der Schillingsperiode, in: Nordisk Numismatisk Aarsskrift 1981, 125–135.
Medieval frontier societies, edd. R. BARTLETT/A. MACKAY. Oxford 1989.
Megenberg, Konrad von, Ökonomik (Buch I), ed. S. KRÜGER. Stuttgart 1973 (MGH, Staatsschriften des späteren Mittelalters, 3).
MELIS, F., Mercanti-Impreditori italiani in Fiandra alla fine del '300, in: Economia e Storia 5 (1958) 144–161. Erneut in: DERS. 1990, 297–316.
MELIS, F., Opere sparse, Bd. 2: I mercanti italiani nell'Europa medievale e rinascimentale, ed. L. FRANGIONI, Florenz 1990.
MELVILLE, G., Hérauts et héros, in: European Monarchy, edd. H. DUCHARDT u. a., Stuttgart 1992, 81–97.
MÉRINDOL, Chr. de, Essai sur l'emblématique et la thématique de la maison de Bretagne. Mise au point, nouvelles lectures, nouvelles perspectives, in: La Bretagne, terre d'Europe, Brest/Quimper 1992, 265–294.
MEYER, Chr. (ed.), Familien-Chronik des Ritters Michel von Ehenheim, in: Zs. f. deutsche Kulturgeschichte NF 1 (1891) 69–96, 123–146, und SD Würzburg 1891 (nach diesem zit.).

00026330

MEYER, G., Untersuchungen zu Herrschaft und Stand in der Grafschaft Jülich im 13. Jahrhundert, in: VMPIG 51, Göttingen 1977 ([2]1979), 137–156.
MICHÉA, H., Pèlerinages anglais à Compostelle et contrôle des changes. Quelques actes de Richard II, in: Actes du 115[e] Congrès nat. des Soc. savantes, Avignon 1990, Section d'histoire médiévale et de philologie, Paris 1991, 307–313.
MIELKE, H.-P., Die Niederadligen von Hattstein. Wiesbaden 1977 (Veröff. d. Hist. Komm. f. Nassau, 24).
MILITZER, K., Die Finanzierung der Erhebung Sylvester Stodeweschers zum Erzbischof von Riga [1448], in: ZfO 28 (1979) 239–255.
MILITZER, K., Geldüberweisungen des Deutschen Ordens an die Kurie, in: Der hansische Sonderweg? (s. dort) 1993, 31–48.
MILITZER, K., Die Einbindung des Deutschen Ordens in die süddeutsche Adelswelt, in: Ordines Militares VII, Kolloquium Thorn Sept. 1993 (im Druck).
MILLER, Edw., War in the North. The Anglo-Scottish war of the middle ages. Hull 1960 (St. John's College Cambridge Lecture).
MIROT, L., La société des Raponde. Dine Raponde, in: BEC 89 (1929) 299–389; erneut in DERS., Etudes lucquoises, Paris 1930, 79–169.
MIROT, L., L'Hôtel de Dine Raponde, rue de la Vieille Monnaie, in DERS., Etudes lucquoises, Paris 1930, 226–235 mit Pl. II = Appendix II.
MITRE FERNANDEZ, E., La frontière de Grenade aux environs de 1400, in: MA 78 (1972) 489–522.
MOEGLIN, J.-M., L'Honneur des Princes du Saint-Empire (XIV[e]–XV[e] siècles), in: Journal des Savants 1992, 317–344.
MÖLLER, W., Wappenänderungen bei Geschlechtsverzweigungen, in: Der Deutsche Herold Jg. 1921, 36f. u. Farbtaf.
MÖLLER, W., Stamm-Tafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter. 3 Bde, Darmstadt 1922–1936.
MOLLWO, C. (ed.), Das Handlungsbuch von Hermann und Johann Wittenborg. Leipzig 1901.
Monumenta Poloniae Vaticana, Bd. 2: Acta Camerae Apostolica, 1344–1374, ed. J. PTÁSNIK, Krakau 1913.
MOREL, P., Les Lombards dans la Flandre française et le Hainaut. [Thèse de Droit, Dijon] Lille 1908.
MOREL-FATIO, A., Les Allemands en Espagne, in: Etudes sur l'Espagne, Quatrième Série, Paris 1925, 131–187.
[MORTENSEN geb.] HEINRICH, G., Beiträge zu den Nationalitäten- und Siedlungsverhältnissen von Preußisch Litauen. Berlin-Nowawes 1927 [Diss. phil. Königsberg 1922].
MORTENSEN, G., Beiträge zur Kenntnis des nordöstlichen Mitteleuropas um 1400. Mit 3 Karten, in: ZfO 9 (1960) 333–361.
MORTENSEN, H., Litauen. Grundzüge einer Landeskunde. Hamburg 1926 (Osteuropainstitut in Breslau. Quellen und Studien, V 1).
MORTENSEN, H., Die litauische Wanderung, in: Nachrichten d. Ges. d. Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Kl. 1927, 177–195.
MORTENSEN, H., Die landschaftliche Bedeutung der Ausdrücke Wildnis, Wald, Heide, Feld usw. in den Quellen des deutschen Nordostens, in: Vom deutschen Osten. Max Friederichsen zum 60. Geburtstag, ed. H. KNOTHE (Veröff. d. Schlesischen Ges. f. Erdkunde e. V. und d. Geogr. Instituts d. Univ. Breslau, 21), Breslau 1934, 124–142.
MORTENSEN, H., Landschaft und Besiedlung Litauens in frühgeschichtlicher Zeit, in: Baltische Lande I: Ostbaltische Frühzeit, edd. C. ENGEL/A. BRACKMANN, Leipzig 1939, 330–349.
MORTENSEN, H., Das Landschaftsbild der Wildnis, in: ZfO 12 (1963) 97–99.

00026330

MORTENSEN, H. und G., Die Besiedlung des nordöstlichen Ostpreußens. Teil I: Die preußisch-deutsche Siedlung am Westrand der Großen Wildnis um 1400. Teil II: Die Wildnis im östlichen Preußen, ihr Zustand um 1400 und ihre frühere Besiedlung. 2 Bde, Leipzig 1937–1938 (Deutschland und der Osten, 7–8).
MÜCKENHEIM, U., Die Bürgschaft in den Lübecker Ratsurteilen. Diss. jur. Hamburg 1964.
MÜLLER, H., Über die Örtlichkeiten der »Wegeberichte« innerhalb der heutigen Landesgrenze, in: APF 4 (1927) H. 2, 43–64.
MUNRO, J. H., Die Anfänge der Übertragbarkeit: einige Kreditinnovationen im englisch-flämischen Handel des Spätmittelalters (1360–1540), in: Kredit im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europa, ed. M. NORTH, Köln/Wien 1991 (QDHG NF 37), 39–69.
MURRAY, J. M., Notaries public in Flanders in the late middle ages. Diss. phil. Northwestern Univ., Evanston, Ill. 1983. [Non vidi.]
MURRAY, J. M., Failure of corporation: notaries public in medieval Bruges, in: JMH 12 (1986) 155–166.
MURRAY, J. M., Family, marriage and moneychanging in medieval Bruges, in: JMH 14 (1988) 115–125.
MURRAY, J. M., Cloth, banking, and finance in medieval Bruges, in: Textiles of the Low Countries in European economic history, hg. v. E. AERTS/J. H. MUNRO (Studies in social and economic history, 19), Löwen 1990, 24–31.
MURRAY, J. M., The profession of notary public in medieval Flanders, in: Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 61 (1993) 3–31.
MURRAY, J. M., Uitgave en studie van notariële acten te Brugge in de 14de eeuw. Brügge 1993/1994 (im Druck) (Brugse Geschiedbronnen).
MURRAY, J. M., Exchange and the making of a commercial capital: Bruges in the fourteenth century (Ms., Vortrag vor der Medieval Academy of America, April 1993).
NADOLNY, S., Erzbischof Friedrich von Riga im Kampf mit dem Deutschen Orden. Diss. phil. (ms.) Münster 1965.
NADOLSKI, A., Die Forschungen über die Bewaffnung des Deutschen Ordens und seiner Gegner in Ostmitteleuropa, in: Ordines militares IV, Thorn 1987, 49–63.
NADOLSKI, A., Grunwald. Problemy wybrane [Tannenberg. Ausgewählte Probleme]. Olsztyn [Allenstein] 1990 (Rozprawy i materialy osrodka badan naukowych, 115) [dt. Zusammenfassung].
NADOLSKI, A., Les combattants polonais en lutte contre les Chevaliers Teutoniques à la fin du XIV^{e} siècle, in: Le combattant (s. dort) 1991, 151–160.
NADOLSKI, A., Remarques sur l'art militaire de l'Ordre Teutonique aux temps de la bataille de Grunwald (Tannenberg), in: Ordines militares VI, Thorn 1991, 19–27.
NASCIMENTO, A. A. (ed.), Livro de Arautos. *De Ministerio Armorum*, Script. anno MCCCCXVI, ms. lat. 28, J. Rylands Library (Manchester). Lissabon 1977.
NEITMANN, K., Die »Hauptstädte« des Ordenslandes und ihre Versammlungstage, in: ZHF 19 (1992) 125–158.
NEITMANN, K., Die Pfandverträge des Deutschen Ordens in Preußen, in: ZfO 41 (1992) 1–67.
NEUBECKER, O., Fahne, in: REK 6, München 1972, Sp. 1060–1168.
NEUBECKER, O., Heraldik. Wappen – ihr Ursprung, Sinn und Wert. Frankfurt a. M. 1977.
NEUBECKER, O., Das Kreuz als christliches und staatliches Symbol, in: Genealogica & Heraldica 14, Kopenhagen 1982, 190–203.
NEUKIRCH, A., Ein Ehrenwort. Briefe über ein Erlebnis Herzog Heinrichs d. M. von Braunschweig und Lüneburg, in: Niedersächs. Jb. f. Landesgeschichte 30 (1958) 241–277.
NEUMANN, M., Geschichte des Wuchers in Deutschland bis zur Begründung der heutigen Zinsengesetze (1654). Halle 1865. ND Leipzig 1969.

00026330

NICHOLAS, D., The English trade at Bruges in the last years of Edward III, in: JMH 5 (1979) 23–61.
NIERMEYER, J. F., Dordrecht als handelsstad in de tweede helft van de veertiende eeuw, in: Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde VIII 3 (1941–1942) 1–36, 177–222; 4 (1942–1943) 86–113, 145–168.
NIERMEYER, J. F. (ed.), Bronnen voor de economische geschiedenis van het Beneden-Maasgebied, T. I: 1104–1399. 's-Gravenhage 1968 (RGP GS 127).
NIEUWENHUYSEN, A. van, Le transport et le change des espèces dans la Recette générale de toutes les finances de Philippe le Hardi, in: RBPH 35 (1957) 55–65.
NIEUWENHUYSEN, A. van, Les finances du duc de Bourgogne Philippe le Hardi (1384–1404). Economie et politique. Brüssel 1984 (Université Libre de Bruxelles, Faculté de Philosophie et Lettres, 90).
NIITEMA, V., Die undeutsche Frage in der Politik der livländischen Städte im Mittelalter. Helsinki 1949 (Annales Academiae Scientiarum Fennicae, B 64).
NIJSTEN, G., Het Hof van Gelre. Cultuur ten tijde van de hertogen uit het Gulikse en Egmondse huis (1371–1473). Kampen 1992, [2]1993 [zusätzlich 8 Farbabb.].
NIKZENTAITIS, A., Gediminas. Wilna 1989.
NIKZENTAITIS, A., Die friedliche Periode in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Orden und dem Großfürstentum Litauen (1345–1360) und das Problem der Christianisierung Litauens, in: JGO 41 (1993) 1–22.
NIRRNHEIM, H. (ed.), Das Handlungsbuch Vickos von Geldersen. Hamburg/Leipzig 1895.
NÖBEL, W., Das Problem der Einrichtung der Ordensvogtei Samaiten, in: ZfO 17 (1968) 692–697.
NÖBEL, W., Michael Küchmeister, Hochmeister des Deutschen Ordens 1414–1422. Bad Godesberg 1969 (QStGDO 5).
NORMAN, A. V. B., Arms and Armour in the Royal Scottish Museum. Edinburg 1972.
NORTH, M., Geldumlauf und Wirtschaftskonjunktur im südlichen Ostseeraum an der Wende zur Neuzeit (1440–1570). Untersuchungen zur Wirtschaftsgeschichte am Beispiel des Großen Lübecker Münzschatzes, der norddeutschen Münzfunde und der schriftlichen Überlieferung. Sigmaringen 1990 (Kieler Historische Studien, 35).
NORTH, M., Banking and Credit in Northern Germany in the Fifteenth and Sixteenth Centuries, in: Banchi pubblici, banchi privati et monti di pietà nell'Europa preindustriale, Bd. 2, Genua 1991, 810–826.
NORTH, M., Die Hanse und das europäische Zahlungssystem: Zahlungsströme und Kreditpraktiken im internationalen Vergleich, in: Stand und Aufgaben der hansischen Geschichtsforschung, Koll. Lübeck 1993, ed. R. HAMMEL-KIESOW (im Druck).
Northof, Levold von, Die Chronik der Grafen von der Mark, ed. F. ZSCHAECK. Berlin 1929 (MGH SS rer. germ., n. s. 6); trad. H. FLEBBE. Münster/Köln 1955 (Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit, III 99).
NOWAKOWSKI, A., Some remarks about weapons stored in the arsenals of the Teutonic Order's castles in Prussia by the end of the 14th and early 15th centuries, in: Ordines Militares VI, Thorn 1991, 75–88.
NOWAKOWSKI, A., New studies on arms and armour in Teutonic Prussia. The present state and the perspectives, in: L'État et les besoins des recherches sur l'histoire d'armement en Europe médiévale, ed. A. NADOLSKI (Fasciculi archaeologiae historicae, 5), Lódz 1992, 83–90.
NOWAKOWSKI, A., Arms and armour of the medieval Orden's State in Prussia (Studies on the history of ancient and medieval art of warfare, 2). Lodz 1994 (im Druck).
OCHMANSKI, J., Krzywy Gród Wilenski. (Próba lokalizacji) [Die »Schiefe Burg« in Wilna. Ein Versuch der Lokalisierung], in: ZH 36 (1971) 2, 57–66.

00026330

OGRIS, W., Die persönlichen Sicherheiten im Spätmittelalter. Versuch eines Überblicks, in: ZRG GA 82 (1965) 140–189.

ORTH, E., Probleme der Zusammenarbeit zwischen Territorialherrschaft und Reichsstadt im 15. Jahrhundert am Beispiel der Ganerbenschaft Hattstein, in: Archiv f. Frankfurter Geschichte und Kunst 55 (1976) 5–37.

ORTH, E., Formen und Funktionen der höfischen Rittererhebung, in: Curialitas. Studien zu Grundfragen der höfisch-ritterlichen Kultur, ed. J. FLECKENSTEIN (VMPIG 100), Göttingen 1990, 128–170.

OSTEN-SACKEN, P. v. d., Livländisch-Russische Beziehungen während der Regierungszeit des Großfürsten Witowt von Litauen (1392–1430) [Diss. phil. Berlin 1908], in: Mitteilungen der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands 20 (1907) 169–294; SD Riga 1908.

O'SULLIVAN, D., St. Bees man: The discovery of a preserved medieval body in Cumbria, in: Proceedings (wie Leek) 1982, 171–177.

PALMER, J. J. N./B. POWELL, (edd.), The treaty of Bayonne (1388) with the preliminary treaty of Trancoso (1387). Exeter 1988.

PAINTER, S., French chivalry. Chivalric ideas and practices in mediaeval France. Baltimore 1940.

PARAVICINI, W., Verlorene Denkmäler europäischer Ritterschaft: Die heraldischen Malereien des 14. Jahrhunderts im Dom zu Königsberg, in: Geschichte und Kunst im Ostseeraum, Homburger Gespräche 12, Kiel 1990, 67–167.

PARAVICINI, W., Das Haus Namur im Ostseeraum, in: Mare Balticum. FS Erich Hoffmann, ed. W. PARAVICINI, Sigmaringen 1991, 165–194.

PARAVICINI, W., Lübeck und Brügge. Bedeutung und erste Ergebnisse eines Kieler Forschungsprojekts, in: Die Niederlande und der europäische Nordosten, ed. H. MENKE (Landesforschung, 1), Neumünster 1992, 91–166.

PARAVICINI, W., Brugge en Duitsland, in: Brugge en Europa, ed. V. Vermeersch, Antwerpen 1992, 98–127 und 422f. (Bibliographie).

PARAVICINI, W., Financer la croisade continuelle: Voyage de Prusse et guerre contre les Lithuaniens au XIV^e siècle, in: Istituto internazionale di storia economica »Francesco Datini«. XVI settima di studio, Prato 1984 (im Druck).

PARAVICINI, W., Rois et princes chevaliers (Allemagne, XII^e – XVI^e siècles), in: Les princes et le pouvoir (s. dort), 1993, 9–34.

PARAVICINI, W., »Fürschrifften und Testimonia«. Der Dokumentationskreislauf der spätmittelalterlichen Adelsreise am Beispiel des kastilischen Ritters Alfonso Mudarra (1411–1412), in: FS E. Meuthen, edd. J. HELMRATH/H. MÜLLER, München 1994 (im Druck).

PARAVICINI, W., Georg von Ehingens unvollendete Reise (in Vorber.).

PARYS, H. C. van, Note sur les lignages de Bruxelles en 1376, in: Brabantica 1 (1956).

PARYS, H. C. van, Généalogie des familles inscrites au lignage Sleeus en 1376 d'après le Liber familiarum de Jean-Baptiste Houwaert, in: Brabantica 4 (1959) 219–374.

PATZE, H., Grundherrschaft und Fehde, in: VF 27/1, Sigmaringen 1983, 263–292.

PAULI, C. W., Über die frühere Bedeutung Lübecks als Wechselplatz des Nordens [1868], erneut in: DERS., Lübeckische Zustände im Mittelalter, Bd. 2, Lübeck 1872, 98–171.

PEETERS, J.-P., Peilingen naar de financiën en de economie der stad Mechelen in het decennium rond de Brabantse erfopvolgingsoorlog (1348–1359), in: HKO Mechelen 80 (1976) 32–70.

PEETERS, J.-P., Het ontstaan van den stadsfinanciën te Mechelen tijdens de middeleeuwen in het perspectief van de redactie der oudst bekende stadrekening (1311-'12), in: HKO-Mechelen 85 (1981) 23–70.

00026330

PELECH, M., Zur Rolle Danzigs unter den preußischen Hansestädten bis 1410, in: Danzig in acht Jahrhunderten, Beiträge zur Geschichte eines hansischen und preußischen Mittelpunktes, edd. B. JÄHNIG/P. LETKEMANN, Münster i. W. 1985, 61–76.
PELECH, M. (ed.), Nowa ksiega rachunkowa starego miasta Elblaga (1404–1414) [Das neue Rechenbuch der Altstadt Thorn, 1404–1414]. 2 Bde, Warschau/Posen/Thorn 1987. 1989 (TNT Fontes 72. 73).
PERLBACH, M., Königsberger Correspondenzen aus der Zeit Werners v. Orseln, in: APM NF 10 (1873) 79–84.
PETERS, I.-M., Das mittelalterliche Zahlungssystem als Problem der Landesgeschichte, in: BDLG 112 (1976) 139–183, 113 (1977) 141–202.
PEYER, H. C., Von der Gastfreundschaft zum Gasthaus. Studien zur Gastlichkeit im Mittelalter. Hannover 1987 (Schriften der MGH, 31).
PFITZNER, J., Großfürst Witold von Litauen als Staatsmann. Brünn/Prag/Leipzig/Wien 1930 (Schriften d. Philos. Fak. d. Deutschen Univ. in Prag, 6).
PHILLIPS, W. D., Slavery from Roman times to the early transatlantic trade. Minneapolis 1985.
PICHLER, J. W., Necessitas. Ein Element des mittelalterlichen und neuzeitlichen Rechts. Berlin 1983 (Schriften zur Rechtsgeschichte, 27).
PIETZNER, F., Schwertleite und Ritterschlag. Diss. phil. Heidelberg 1934.
POELMAN, H. A. (ed.), Bronnen tot de geschiedenis van den Oostzeehandel, Teil I: 1122–1499. 2 Bde, 's-Gravenhage 1917 (RGP GS 36).
PORTER, E., Chaucer's knight, the alliterative *Morte Arthure*, and medieval laws of war: a reconsideration, in: Nottingham Medieval Studies 27 (1983) 56–78.
POSTAN, M. M., Private financial instruments in medieval England (1930), in: DERS., Medieval trade and finance, Cambridge 1973, 28–64.
PRANGE, W. (ed.), Die Protokolle des Lübecker Domkapitels 1535–1540. Neumünster 1990 (Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden, 11).
Les princes et le pouvoir au moyen âge, XXIII^e Congrès de la Société des médiévistes de l'enseignement supérieur public, Brest, mai 1992, Paris 1993.
PRINET, M., Les usages héraldiques au XIV^e siècle d'après les Chroniques de Froissart, in: ABSHF 53 (1916) 141–155.
PROCHASKA, A., Z Archivum Zakonu Niemieckiego. Analekta z wieku XIV i XV, in: Archivum Komisyi Historycznej 11 (1909–1913) 217–256.
PRODI, P., Der Eid in der europäischen Verfassungsgeschichte. München 1992 (Schriften des Historischen Kollegs. Vorträge, 33).
PRODI, P., Il sacramento del potere. Il giuramento politico nella storia costituzionale dell'Ocidente. Bologna 1992.
QUICKE, F., Une enquête sur les droits et revenus du duc de Limbourg, seigneur de Dalhem et des pays d'Outremeuse (1389–1393), in: BCRH 96 (1932) 347–416.
RANFT, A., Adelsgesellschaften. Gruppenbildung und Genossenschaft im spätmittelalterlichen Reich. Habil.-Schrift. (Ms.) Kiel 1991. Künftig: Sigmaringen 1994 (Kieler Historische Studien).
RATHGEN, B., Die Pulverwaffe im Deutschordensstaate bis 1450. Anhang: Ein Alt-Elbinger Geschütz aus Peter Vischers Gießhütte, in: Elbinger Jb. 2 (1922) 1–116; erneut in DERS., Das Geschütz im Mittelalter, Berlin 1928, 392–447.
[READING, John of] Chronica Johannis de Reading et anonymi Cantuariensis, 1346–1367, ed. J. TAIT, Manchester 1914 (Publ. of the Univ. of Manchester. Historical series, 20).
RECHTER, G., Das Land zwischen Aisch und Rezat. Die Kommende Virnsberg Deutschen Ordens und die Rittergüter im oberen Zenngrund. Neustadt a. d. Aisch 1981 (Schriften d. Zentralinstituts f. Fränkische Landeskunde u. allg. Regionalforschung a. d. Univ. Erlangen-Nürnberg, 20).

00026330

RECHTER, G., Die Herrschaft Schwarzenberg in Mittelfranken, in: Jb. d. Historischen Vereins f. Mittelfranken 92 (1984–1985) 109–121.
RECHTER, G., Die Seckendorff. Quellen und Studen zur Genealogie und Besitzgeschichte. Bd. I: Stammfamilie mit den Linien Jochsberg und Rinhofen. Bd. II: Die Linien Nold, Egersdorf, Hoheneck und Pfaff. Neustadt a. d. Aisch 1987. 1990 (Veröff. d. Ges. f. fränkische Geschichte, IX 36).
REETZ, H., Über das Lübecker Niederstadtbuch, in: ZVLGA 35 (1955) 34–56.
REICHERT, W., Lombarden zwischen Rhein und Maas. Versuch einer Zwischenbilanz, in: RV 51 (1987) 188–223.
REINCKE, H., Die Deutschlandfahrt der Flandrer während der hansischen Frühzeit, in: HGB 67–68 (1942–1943) 51–164.
REKLAITIS, P., Die Burgkirchen in Litauen, in: Commentationes Balticae 6–7 (1958–1959) 209–247.
REKLAITIS, P., Die Stadtansichten Alt-Litauens in der Graphik des 16. bis 19. Jahrhunderts. Vilnius. Gardinas. Kaunas. Trakai. Lüneburg 1972 (Schriftenreihe Nordost-Archiv, 5).
RENKEN, F., Der Handel der Königsberger Groß-Schäfferei des Deutschen Ordens mit Flandern um 1400. Weimar 1937 (Abhandlungen z. Handels- u. Seegeschichte, 5).
RENOUARD, Y., Les relations des papes d'Avignon et des compagnies commerciales et bancaires de 1316 à 1378. Paris 1941 (BEFAR 151).
Ricardus de Ely, Dialogus de Scaccario, lat. u. dt., ed. M. SIEGRIST. Zürich/Stuttgart 1963.
Ritter und Priester. Acht Jahrhunderte Deutscher Orden in Nordwesteuropa. [Kat.] Turnhout 1992.
RÖSENER, W., Ministerialität, Vasallität und niederadelige Ritterschaft im Herrschaftsbereich der Markgrafen von Baden vom 11. bis zum 14. Jahrhundert, in: VMPIG 51, Göttingen 1977 (^{2}1979), 40–91.
RHODE, G., Die Ostgrenze Polens. Politische Entwicklung, kulturelle Bedeutung und geistige Auswirkung. Bd. 1: Im Mittelalter bis zum Jahre 1401. Köln/Graz 1955 (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, 2).
ROGERS, R., Latin siege warfare in the twelfth century. Oxford 1992 (Oxford historical monographs).
RONCIÈRE, C. M. de la, Prix et salaires à Florence au XIV^e siècle, 1280–1380. Rom 1982.
ROOVER, R. de, Quelques considérations sur les livres de comptes de Collard de Marke (1366–1369), précédées d'un aperçu sur les archives commerciales en Belgique, in: Bulletin d'études et d'informatons de l'Institut Supérieur de Commerce St. Ignace 7 (1930) 445–475.
ROOVER, R. de, Le livre de comptes de Guillaume Ruyelle, changeur à Bruges (1369), in: ASEB 77 (1934) 15–95.
ROOVER, R. de, Money, banking, and credit in medieval Bruges. Italien merchant-bankers, Lombards and money-changers. A study in the origins of banking. Cambridge Mass. 1948 (The Mediaeval Academy of America, Publication 51).
ROOVER, R. de, La communauté des marchands lucquois à Bruges de 1377–1404, in: ASEB 86 (1949) 23–89.
ROOVER, R. de, The Bruges money market around 1400. Brüssel 1968. (Verh. van de Kon. Vl. Academie voor Wetensch., Letteren en Schone Kunsten van België, 30. Jg., 63).
ROSENBERG, B.-M., Marienlob im Deutschordensland Preußen. Beiträge zur Geschichte der Marienverehrung im Deutschen Orden bis zum Jahre 1525, in: QStGDO 1, Bad Godesberg 1967, 321–337.
Rotuli Scotiae in Turri Londinensi et in Domo Capitulari Westmonasteriensi asservati. Bd. 1, [London] 1814.
ROWELL, S. C., Lithuania ascending. A pagan empire in East- Central Europe, 1295–1345. Cambridge 1994 (im Druck) (Cambridge studies in medieval life and thought, IV 25).

00026330

RUSSELL, P. E., English Intervention in Spain and Portugal in the Time of Edward III and Richard II. Oxford 1955.
SALYS, A., Die zemaitischen Mundarten. Bd. 1 [einziger]: Geschichte des zemaitischen Sprachgebiets, in: Tauta ir Zodis 6, Kaunas 1930, 173–314. SD Kaunas 1930 [Diss. phil. Leipzig 1929].
SAMSONOWICZ, H., Zur Lebensweise des Danziger Bürgertums im 14./15. Jahrhundert, in: Hansische Studien 7, Weimar 1986, 72–80.
SAMSONOWICZ, H., Der Deutsche Orden als Wirtschaftsmacht des Ostseeraumes, in: QStGDO 32, Marburg 1989, 103–113.
SAMSONOWICZ, H., Der Handel des Deutschordensstaates mit Westeuropa, in: Crux et Arma III (1993) (im Druck).
SANDERS, I. J., English Baronies. Oxford 1960.
SARNOWSKY, J., Die Quellen für die angebliche Münzstätte des Deutschen Ordens auf der Marienburg in der Zeit um 1410. Mit einem Nachtrag zur Erich Joachims Edition des Treßlerbuchs, in: ZfO 38 (1989) 337–363.
SARNOWSKY, J., Ein Streit der Marienburger Großschäfferei mit den Grafen von Northumberland am Anfang des 15. Jahrhunderts, in: Preußenland 27 (1991) 18–24.
SARNOWSKY, J., Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382–1454). Habil.-Schrift (Ms.) Freie Univ. Berlin 1992, jetzt: Köln/Weimar/Wien 1993 (Veröffentlichungen a. d. Archiven Preuß. Kulturbesitz, 34).
SATTLER, C., Der Handel des Deutschen Ordens in Preußen zur Zeit seiner Blüthe, in: HGB 3 (1877) 59–85; auch in: Altpreußische Monatsschrift 16 (1879) 242–269.
SATTLER, C., Die Hanse und der Deutsche Orden in Preußen bis zu dessen Verfall, in: HGB 11 (1882) 67–84.
SCHALLER, H. M., Der heilige Tag als Termin mittelalterlicher Staatsakte, in: DA 30 (1974) 1–24.
SCHLOSSER, H., Die Rechts- und Einredeverzichtsformeln (renuntiationes) der deutschen Urkunden des Mittelalters vom 13. bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert. Aalen 1963 (Unterss. z. dt. Staats- u. Rechtsgeschichte, NF 2).
SCHMID, B., Die Burgruine Traken, in: Das Litauen-Buch (s. dort) 1918, 78–82.
SCHMID, B., Burgen in Litauen, in: Der Burgwart 43 (1942) 1–12.
SCHMIDT, G., Libelli famosi. Zur Bedeutung der Schmähschriften, Scheltbriefe, Schandgemälde und Pasquille in der deutschen Rechtsgeschichte. Diss. jur. Köln 1985.
SCHMIDT-WIEGAND, R., Mit Hand und Mund. Sprachgebärden aus dem mittelalterlichen Rechtsleben, in: Frühmittelalterliche Studien 25 (1991) 283–299.
SCHMIDTCHEN, V.: Die Feuerwaffen des Deutschen Ritterordens bis zur Schlacht bei Tannenberg 1410. Bestände, Funktion und Kosten. Dargestellt anhand der Wirtschaftsbücher des Ordens von 1374–1410. Lüneburg 1977 (Schriftenreihe Nordost-Archiv, 10).
SCHNEIDER, E., Die Württembergische Reichssturmfahne, in: Württembergische Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte NF 20 (1921) 30–35.
SCHNEIDER, J., La ville de Metz aux XIII[e] et XIV[e] siècles. Nancy 1950.
SCHNERB, B., Bulgnéville (1431). L'Etat bourguignon prend pied en Lorraine. Paris 1993.
SCHÖNBACH, A. E., Des Bartholomäus Anglicus Beschreibung von Deutschland gegen 1240, in: MIÖG 27 (1906) 54–90.
SCHOUTEET, A., Un emprunt de Louis de Male aux Lombards en 1368, in: ASEB 91 (1954) 160–162.
SCHOUTEET, A., Regesten op de oorkonden van het stadsarchief van Brugge, Bd. 3: 1340–1384. Brügge 1979 (Brugse geschiedbronnen, 6).
SCHWARZMAIER, H., Das Archiv der Freiherren von Enzberg und der Aufbau ihrer Herrschaft, in: ZWLG 26 (1967) 62–78.

00026330

SEYLER, G. A., Geschichte der Heraldik (Wappenwesen, Wappenkunst, Wappenwissenschaft). Nürnberg 1885–1889 (1890) (J. Siebmacher's großes Wappenbuch, Bd. A). ND Neustadt a. d. Aisch 1970.

SIMSON, P., Geschichte der Stadt Danzig bis 1626. Bd. 1, Danzig 1913. Bd. 4, Danzig 1918. ND Aalen 1967.

SMEDT, R. de (ed.), Les Chevaliers de la Toison d'Or au XV^e siècle. Notices bio-bibliographiques. Frankfurt a. M. etc. 1993 (im Druck) (Kieler Werkstücke, D 3).

SMIT, H. J. (ed.), De rekeningen der graven en gravinnen uit het henegouwsche huis. Bd. 3: Inleiding. Utrecht 1939 (Werken uitg. door het Histor. Genootschap gev. te Utrecht, III 69).

SPADING, K., Holland und die Hanse im 15. Jahrhundert. Weimar 1973 (Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte, 12).

SPLIET, H., Die Briefe Gedimins. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Riga. Sinsheim 1953.

SPLIET, H., Eine quellenkritische Übersicht zu den Gediminbriefen in Erwiderung auf Kurt Forstreuter's Forschungsergebnisse. Sinsheim 1959.

SPRANDEL, R., Das mittelalterliche Zahlungssystem nach hansisch-nordischen Quellen des 13.–15. Jahrhunderts. Stuttgart 1975 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 10).

SPUFFORD, P., Handbook of medieval exchange. London 1986 (Royal Historical Society, Guides and handbooks, 13).

SPUFFORD, P., Money and its use in medieval Europe. Cambridge 1988.

SPUFFORD, P., Spätmittelalterliche Kaufmannsnotizbücher als Quelle zur Bankengeschichte. Ein Projektbericht, in: Kredit im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europa, ed. M. NORTH, Köln/Wien 1991 (QDHG NF 37), 103–120.

STÄLIN, P. F., Der Vorstreit der Schwaben in den Reichskriegen, in: Korrespondenzblatt d. Ver. f. Kunst u. Alterthum in Ulm und Oberschwaben 2 (1877) 43–45.

STARK, W., Über hansische Kaufmannsbücher und Kaufmannsbriefe, in: Hansische Studien 8, Weimar 1989, 241–249.

STEFKE, G., Silbergeld-Probleme im westlichen Ostseeraum, ca. 1380 – ca. 1430, in: Nordisk Numismatisk Aarsskrift Jg. 1981, 58–89.

STEFKE, G., ›Goldwährung‹ und ›lübisches‹ Silbergeld in Lübeck um die Mitte des 14. Jahrhunderts, in: ZVLGA 63 (1983) 25–81.

STEIN, W., Beiträge zur Geschichte der deutschen Hanse bis um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts. Gießen 1900.

STEINBRECHT, C., Die Ordensburgen der Hochmeisterzeit in Preußen. Berlin 1920.

STIEDA, W., Ein Geldgeschäft Kaiser Sigismunds mit hansischen Kaufleuten, in: HGB 6 (1887) 61–82.

STREICH, B., »Amechtmann unde Gewinner . . .«. Zur Funktion der bürgerlichen Geldwirtschaft in der spätmittelalterlichen Territorialverwaltung. (Mit besonderer Berücksichtigung der Wettinischen Lande), in: VSWG 78 (1991) 365–392.

STROMER, W. v., Oberdeutsche Hochfinanz 1350–1450. 3 Bde, Wiesbaden 1970 (VSWG Beih. 55–57).

STROMER, W. v., Konkurrenten der Hanse: Die Oberdeutschen, in: Hanse in Europa, Köln 1973, 329–340.

STROMER, W. v., Funktionen und Rechtsnatur der Wechselstuben als Banken im internationalen Vergleich, in: Credito, banche e investimenti, secoli XIII-XX, ed. A. VANNINI MARX (Atti della »Quarta settimana di studio« Prato 1972), Florenz 1985 , 229–254.

STROMER, W. v. (ed.), Venedig und die Weltwirtschaft um 1200. Sigmaringen 1994 (Studi, Schriftenreihe des Deutschen Studienzentrums in Venedig, 7).

SUCKALE, R., Die Hofkunst Kaiser Ludwigs des Bayern (1314–1347). München 1993.

00026330

Les sûretés personnelles. 3 Bde., Brüssel 1974, 1971, 1969 (Recueils de la Société Jean Bodin, 28–30).
TAPP, E., & D. O'SULLIVAN, St. Bees man: The autopsy, in: Proceedings (wie Leek) 1982, 178–182.
TAUBE, A. v., Die Schlacht auf dem Eise des Peipus am 5. April 1242, in: Jomsburg 6 (1942) 57–64.
TAUTORAT, H.-G., Zur Baugeschichte des Ordenshauses Ragnit (1397–1409), in: Jb. d. Albertus-Universität zu Königsberg/Pr. 22 (1972) 423–437.
TAUTORAT, H.-G., Ragnit im Wandel der Zeiten. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt an der Memel. Lüneburg 1972.
TAYLOR, J. H. M., The pattern of perfection. *Jehan de Saintré* and the chivalric ideal, in: Medium Aevum 53 (1984) 254–262.
THEINER, A., Vetera monumenta Poloniae et Lithuaniae . . . historiam illustrantia . . . ex tabulariis vaticanis. Bd. 1: 1217–1409, Rom 1860.
THIELEMANS, M.-R., Un emprunt brabançon sur la place de Bruges en 1425, in: Hommage au Professeur Paul Bonenfant, Brüssel 1965, 453–465.
THIELEMANS, M.-R., Les sources de l'histoire économique de la Belgique aux archives Datini à Prato (fin XIV^{e} – début XV^{e} siècle), in: ABB 42 (1971) 241–265.
THOEN, E., Het daglijks leven van adel en ridderstand tijdens de 14de eeuw. Leefwijze en levensstandaard von Jan, heer van Oudenaarde (1373–1378), in: Gedenkboek 750 jaar Pamelekerk, Oudenaarde 1985, 103–130.
THOMAS, A., Litauen nach den litauischen Wegeberichten im Ausgange des 14. Jahrhunderts, in: Zs. f. wiss. Geographie 4 (Wien 1883) 85–90. Auch: Programm d. Kgl. Real-Gymnasiums zu Tilsit 1885.
THOMAS, A., Die Struter, in: APM 21 (1884) 301–308.
TOCH, M., Jüdische Geldleihe im Mittelalter, in: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern, Aufsätze, ed. M. TREML u. a. (Veröff. z. Bayer. Geschichte u. Kultur, 17), München 1988, 85–94.
TODD, J., The St. Bees man. Ms. 1991.
TODD, J. & M., The identification of St. Bees man: an interim report. Ms. 1983.
TÖPFER, F., Urkundenbuch für die Geschichte des gräflichen und freiherrlichen Hauses der Vögte von Hunolstein. 3 Bde, Nürnberg 1866–1872.
TOEPPEN, M., Die ältesten Nachrichten über das Geschützwesen in Preußen, in: Archiv f. d. Officiere des Kg. Preußischen Artillerie- u. Ing. Korps 32 (1868), 72 S.
TOMBE, J. W. des, & C. W. L. VAN BOETZELAER, Het geslacht van den Boetzelaer. Assen 1969.
TOTORAITIS, J., Die Litauer unter dem König Mindowe bis zum Jahre 1263. Diss. phil. Freiburg/Schweiz 1905.
TRANSEHE [- v. ROSENECK], A. v., Die Eingeborenen Alt-Livlands im 13. Jahrhundert, in: Baltische Monatsschrift 43 (1896) 219–243, 289–315, 347–375.
TRAUTMANN, R. (ed.), Die altpreußischen Sprachdenkmäler. Einleitung, Texte, Grammatik, Wörterbuch. Göttingen 1910. ND Göttingen 1970.
TREITSCHKE, H. v., Das deutsche Ordensland Preußen, in: Preußische Jahrbücher 10 (1862) 95–151, gesondert ed. W. BUSSMANN, Göttingen 1958 (Kleine Vandenhoeck-Reihe, 11).
TYERMAN, Chr., England and the Crusades 1095–1588. Chicago/London 1988.
Unter Kreuz und Adler. Der Deutsche Orden im Mittelalter. Neue ständige Abteilung des Deutschordensmuseums Bad Mergentheim, ed. F. BENNINGHOVEN. [Kat.] Berlin 1990.
URBAN, W., The correct translation of »Ruce«, in: Journal of Baltic Studies 13 (1982) 12–18.
URBAN, W., When was Chaucer's Knight in »Ruce«, in: The Chaucer Review 18 (1983) 347–353.
Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Bd. 5, ed. H. WARTMANN. St. Gallen 1904.

00026330

Urkundenbuch des Bistums Culm, ed. K. P. WOELKY. 2 Bde, Danzig 1885. 1887.
Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau, ed. H. REIMER. 3 Bde, Leipzig 1891–1894 (Hessisches Urkundenbuch, 2 Abt. = Publ. a. d. k. preuß. Staatsarchiven, 48, 51, 60).
Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten, Bd. 1: 1182–1405, ed. J. E. A. MARTIN. Jena 1888 (Thüringische Geschichtsquellen NF III, 1).
VAIVRE, J.-B. de, Le rôle armorié du combat de Montendre, in: Journal des Savants 1973, 99–121.
VAIVRE, J.-B. de, De Prusse aux Canaries au XV^e siècle: Notes héraldiques sur Gadifer de la Salle et sa famille (in Vorbereitung).
Vallet de Viriville, A., Extraits des comptes authentiques du règne de Charles VI, in: ABSHF 1859.
VANDEWALLE, A., Beknopte Inventaris van het Stadsarchief van Brugge. I: Oud Archief. Brügge 1979 (Brugse Geschiedbronnen, 8).
VERCOUTEREN, E., De geldwisselaars in Brabant (1430–1526): een bijdrage tot de economische geschiedenis van de Zuidelijke Nederlanden, in: BMGN 100 (1985) 3–25.
VERLINDEN, Ch., L'esclavage dans l'Europe médiévale. Bd. I: Péninsule ibérique. France. Brügge 1955. Bd. II: Italie. Colonies italiennes du Levant. Levant latin. Empire byzantin. Gent 1977 (Rijksuniv. te Gent, Fac. van de Letteren en Wijsbegeerte, 119, 162).
VERLINDEN, Ch., Ist mittelalterliche Sklaverei ein bedeutsamer demographischer Faktor gewesen? in: VSWG 66 (1979) 153–173.
VERMEERSCH, V., Grafmonumenten te Brugge voor 1578. 3 Bde, Brügge 1976.
VERMEERSCH, V. (ed.), Brugge en Europa. Antwerpen 1993.
VOIGT, A. (ed.), Thorner Denkwürdigkeiten von 1345–1547. Thorn 1904 (Mitt. d. Copernicus-Vereins f. Wissenschaft u. Kunst zu Thorn, 13).
VOSSBERG, F. A., Geschichte der preußischen Münzen und Siegel von frühester Zeit bis zum Ende der Herrschaft des Deutschen Ordens. Berlin 1843. ND Leipzig 1975.
Vytautas the Great, Grand Duke of Lithuania. Miami, Fl. 1964 [non vidi].
WAGNER, A., Heraldry in England. London 1946.
WASCHINSKI, E., Das Problem der ältesten Goldmünzenprägung im nordostdeutschen Raum und seine Lösung, in: Berliner Numismatische Zs. Jg. 1949, 86–99.
WASCHINSKI, E., Die Münz- und Währungspolitik des Deutschen Ordens in Preußen, ihre historischen Probleme und seltenen Gepräge. Göttingen 1952.
WATTENBACH, W. (ed.), Das Formelbuch des Domherrn Arnold von Protzan. Breslau 1862 (Codex diplomaticus Silesiae, 5).
WEBER, L., Preußen vor 500 Jahren in culturhistorischer, statistischer und militairischer Beziehung nebst Special-Geographie. Danzig 1878.
WEBER, P., Wilna, eine vergessene Kunststätte. Mit 2 Farbtafeln, 135 Textbildern und einem Plan der Altstadt. Wilna 1917.
WEHRMANN, C. (ed.), Briefe an Matthias Mulich, geschrieben im Jahre 1523, in: ZVLGA 2 (1865) 296–347.
WEHRMANN, C., Das Lübeckische Patriziat, insbesondere dessen Entstehung und Verhältnis zum Adel, in: HGB Jg. 1872, 91–135.
WEINRICH, L. (ed.), Quellen zur Verfassungsgeschichte des römisch-deutschen Reiches im Spätmittelalter (1250–1500). Darmstadt 1983 (Ausgewählte Quellen z. dt. Gesch. d. Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, 33).
WEISE, E., Der Heidenkampf des Deutschen Ordens, in: ZfO 12 (1963) 420–473, 622–672; 13 (1964) 401–420.
WENZEL, H. (ed.), Die Autobiographie des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Bd. 1: Die Selbstdeutung des Adels. Bd. 2: Die Selbstdeutung des Stadtbürgertums. München 1980 (Spätmittelalterliche Texte, 3–4).

00026330

WERMINGHOFF, A., Die Urkunden Ludwigs des Bayern für den Hochmeister des Deutschen Ordens vom Jahre 1337, in: Archiv für Urkundenforschung 5 (1914) 21–40.
WERNICKE, J. E., Geschichte Thorns aus Urkunden, Documenten und Handschriften. Bd. 1, Thorn 1842.
WILLARD, J. F., The Use of Carts in the 14th Century, in: History 17 (1932–1933) 246–250.
WINDECKE, Eberhart, Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds, ed. W. ALTMANN. Berlin 1893.
Wittelsbach und Bayern. I: Die Zeit der frühen Herzöge. Von Otto I. zu Ludwig dem Bayern. 1: Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1180–1350. 2: Katalog der Ausstellung auf der Burg Trausnitz in Landshut, 14. Juni–5. Oktober 1980. München/Zürich 1980. II 2: Um Glauben und Reich. Kurfürst Maximilian I. Katalog der Ausstellung in der Residenz in München, 12. Juni–5. Oktober 1980. München/Zürich 1980.
WOLKENSTEIN, Oswald von, Die Lieder, ed. K. K. KLEIN u. a. Tübingen [3]1987 (Altdeutsche Textbibliothek, 55).
WREDE, Chr., Leonhard von München, der Meister der Prunkurkunden Kaiser Ludwigs des Bayern. Diss. phil. München 1980. München 1980 (Münchener Historische Studien, Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften, 17).
Württemberg im Spätmittelalter. Ausstellung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und der Württ. Landesbibliothek. Katalog bearb. v. J. FISCHER, P. AMELUNG u. W. IRTENKAUF. Stuttgart 1985.
WUNDERLICH, W., Das Kriegsgefangenenrecht im Deutschen Reich vom 16. Jahrhundert bis 1785 mit einem Überblick über das römische und mittelalterliche Kriegsgefangenenrecht, Diss. jur. Köln 1968.
WURMBRANDT, J. W. v., Collectanea genealogico historica ex archivio inclytorum Austriae inferioris statuum [. . .]. Wien 1705.
WYMANS, G., Inventaire analytique du chartrier de la Trésorerie des comtes de Hainaut. Brüssel 1985.
ZAK, S., Musik als »Ehr und Zier« im mittelalterlichen Reich. Studien zur Musik im höfischen Leben, Recht und Zeremoniell. Neuss 1979.
Zalgirio laiku Lietuva ir jos kaimynai [Die Schlacht bei Tannenberg in der litauischen Geschichte], edd. R. CAIPAITE/A. NIKZENTAITIS (Acta historica Universitatis Klaipedensis, 1). Wilna 1993.
ZIEGLER, J. E., Edward III and Low Country finances: 1338–1340, with particular emphasis on the dominant position of Brabant, in: RBPH 61 (1983) 802–817.
ZIESEMER, s. Marienburger Konventsbuch.